


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS

SOPHOKLES.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

GUSTAV WOLFF.

VIERTER TEIL. KÖNIG OIDIPUS.

DRITTE AUFLAGE.

BEARBEITET

VON

LUDWIG BELLERMANN.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1885.

SOPHOKLES

KÖNIG OIDIPUS.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

GUSTAV WOLFF.

DRITTE AUFLAGE

BEARBEITET

VON

LUDWIG BELLERMANN.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1885.

1894, May 24.

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage.

Im Text folge ich möglichst dem Laurentianus A (La), dessen Lesarten ich jedoch nur dann anführe, wenn ich bei kritisch nicht sicheren Stellen Dübners Vergleichung in Dindorfs Oxforder Ausgabe nach meiner eigenen Vergleichung berichtigen kann. Wo diese Handschrift Falsches bietet, schliefse ich mich an den Parisinus A an, welcher zwar zwei Jahrhunderte jünger ist, aber meiner Ansicht nach einer anderen Familie angehört. Wo auch dieser nicht ausreicht, und nicht die Scholien oder alte Citate aushelfen, nehme ich Vermutungen auf, oder, was dem gleich steht, Lesarten geringerer Handschriften, deren einige ich, besonders im Vatikan und in Neapel, selbst verglichen habe. So oft ich auf schlechtere Quellen zurückgehe, gebe ich darüber in den kritischen Anmerkungen Auskunft. Ohne weitere Angabe, auch wenn die Handschriften abweichen, schreibe ich überall *ἆν* und *ἦν* ohne Iota subscriptum im Infinitiv, *ει* in der zweiten Person singularis passivi, *πίτνειν* für *πιτνεῖν* und Ähnliches, *αἰαῖ* statt *αἶ αἶ*, *ἑτοῖμος* für *ἕτοιμος*, *ἡμίν* und *ὑμίν*, wenn *ι* kurz ist, *μῶρος* für *μωρός*, *δθούνεκα*, *χρῆσται*, sonst die Krasis mit einfachem asper, wie *ἁνήρ*, *αὑτός*, oder mit der Koronis, wie *τοὔργον*, und weiche öfters von der hergebrachten Interpunktion ab. Bei Konjekturen nenne ich den, welcher sie zuerst gemacht hat; leider verbietet Art und Umfang dieser Ausgabe, dies auch bei Erklärungen und Belegstellen zu thun.

Berlin im Juni 1870.

Gustav Wolff.

Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage.

An ein so verdienstvolles Werk, wie Gustav Wolffs Sophokles, behufs einer neuen Auflage die ändernde Hand anzulegen, war keine leichte Aufgabe. Je eigenartiger durch den Fleifs des Verfassers das Buch war, desto weniger konnte der neue Bearbeiter bei den Freunden der ersten Auflage für etwaige Änderungen auf Beifall hoffen. Wenn ich mich dennoch in nicht wenigen Fällen genötigt sah, von der bisherigen Fassung abzuweichen, so hat mich dazu nur die Überzeugung vermocht, dass man am besten im Sinne des Verstorbenen handelt und seinen Verdiensten die würdigste Ehre erweist, wenn man sich bemüht, das von ihm begonnene Werk nach bestem Wissen und Können zu einer möglichst vollkommenen, dem Zwecke möglichst entsprechenden Gestalt weiterzubilden. Mein eifrigstes Bestreben ist es gewesen, hierbei die schmale Bahn zwischen dem Zuviel und Zuwenig innezuhalten.

Wolff hatte in der Erklärung mehrfach neue und fruchtbare Gesichtspunkte geltend gemacht: namentlich hat seine vielfache Hinweisung auf Darstellungen der bildenden Kunst sowie auf die lebendige Vorführung des Stückes auf der Bühne Beifall gefunden.[1]) Zuweilen aber wurde er durch die Fülle seiner Kenntnisse und den erstaunlichen Umfang seiner Belesenheit sowie durch das Streben nach wissenschaftlicher Vollständigkeit verleitet, zu viel zu geben. Natürlich werden hierbei die Ansichten immer auseinandergehen, aber gewisse notwendige Grenzen dürfte es dennoch geben; z. B. zu Vers 21 ἐπ' Ἰσμη-

1) Doch enthielten Anmerkungen dieser Art zuweilen auch Dinge, die mindestens unerweisbar sind, z. B. zu 297, dass die beiden Boten, die Oidipus nach dem Teiresias geschickt hat (288), dieselben beiden Herolde seien, die ihn sonst begleiten, oder zu 1296, dass Oidipus die blutbefleckte Spange noch in der Hand halte und sie erst 1349 zu Erde werfe, was gewiss äufserst unwahrscheinlich ist.

νοῦ τε μαντείᾳ σποδῷ muss unzweifelhaft auf die Weissagungen *δι' ἐμπύρων* hingewiesen, auch wohl Ant. 1005 oder einige andere derartige Stellen angeführt werden. Aber bei Wolff wurden hier die verschiedenen Formen dieser Weissagung in mehr als vierzig Zeilen besprochen und mit Stellen aus Philostratus, Cassius Dio, Seneca, Pausanias, Plutarch, Diodor und dem Scholiasten zum Pindar belegt. Ich gestehe, dass ich nur mit Bedauern ein so sorgfältig gesammeltes Material weggestrichen habe. Aber ich kann mich der Überzeugung nicht verschliefsen, dass für eine so ausgeführte Darstellung der Empyromantie eine erklärende Anmerkung zu Soph. OT. 21 nicht der richtige Ort ist, denn dergleichen führt nicht mehr in den Dichter ein, sondern direkt aus ihm heraus.

Einen andern Punkt, worin ich Wolff nicht zustimmen konnte, bilden seine Hinweisungen auf den symmetrischen Bau des Dialogs und besonders der längeren Reden. So offenbar in manchen Fällen, besonders bei Stichomythie, die Symmetrie der Verszahl als bewusst angewandte Kunstform vorliegt, eine so unrichtige Vorstellung wird doch in andern Fällen durch die Annahme „strophischer Komposition“ hervorgerufen. Es fällt schwer, ein beabsichtigtes Zahlenverhältnis darin zu erblicken, dass Oidipus (1—13) „in einem Abschnitt von fünf (3 + 2) Versen die Bewegung der Stadt schildert, und einen gleichen (2 + 3) an den Priester richtet, während er in dem Mittelgliede von 3 Versen seinen Namen u. s. w. nennt“. Und wenn die Antwort des Priesters (14—57) „in gleichartige Abschnitte von 8 | 9, 9, 6, 6, 6 Versen zerfällt“ oder in der folgenden Rede des Oidipus (58—77) „einer Einleitung von 4 Versen Abschnitte von 3, 3, 5, 5 folgen“, soll man wirklich annehmen, dass der Dichter und sein Publikum die Verso so abgezählt haben und eine Lücke in der kunstvollen Komposition empfunden haben würden, wenn einer dieser Abschnitte einen Vers weniger oder mehr gehabt hätte? Denn will man dies nicht durch Hervorhebung jener Zahlenverhältnisse sagen, so sagt man eben gar nichts. Ferner, warum sind es denn gerade diese und einige andere Reden, in denen sich solche „gleichsam strophische Abschnitte“ nachweisen lassen, während man sich bei andern z. B. in der Teiresias-Scene oder in der Exodos vergeblich danach umsieht? Es ist eben augenscheinlich ein unbeabsichtigter Zufall, wie er bei einer poetischen Diktion, die im allgemeinen Haupteinschnitte des Sinnes gern an das Ende der Verse verlegt, überall häufig genug eintreten kann und wirklich eintritt, in modernen Dichtern so gut wie in antiken. Niemand wird glauben, dass Goethe, als er die Prosa seiner Iphigenie in Verse umschuf, an dergleichen Spitz-

findigkeiten gedacht hat, und doch ist es ein Leichtes, hier ganze Abschnitte als unter dem Gesetz einer strengen Zahlensymmetrie stehend nachzuweisen: Iphigeniens Monolog (I, 1) zerfällt ganz von selbst in 6 | 8, 8 | 2, 4, 4, 2, 4, 4 | 8 + 3, wobei die beiden ersteren Abschnitte von 8 Zeilen sich noch wieder gleichartig in je 3 + 5 gliedern. — In I, 3 besteht der Abschnitt von Thoas' Antrag („Nun komm' ich heut in diesen Tempel“) bis zu Iphigeniens Entschluss, sich ihm zu entdecken („Vernimm, ich bin aus Tantalus' Geschlecht“), also ein dem Inhalte nach ganz einheitliches Stück dieser Scene, aus 63 = 9 × 7 Versen: Von diesen neun Heptaden sind nur die vierte und fünfte zu einem gröſseren Abschnitt von vierzehn Versen vereinigt, so dass der Schluss der vierten sich nicht abhebt; die übrigen acht sind an ihrem Ende überall durch einen vollen Sinnabschluss, sechs sogar durch Personenwechsel bezeichnet. — In demselben Auftritt nach Iphigeniens Erzählung zerfällt das weitere Gespräch von Thoas' Wiederaufnahme seines Antrags („Mehr Vorzug und Vertrauen geb' ich nicht“) bis zum Beginn der Stichomythie durch den bloſsen Personenwechsel in Abschnitte von 4, 11, 4, 11 | 12, 4, 4, 12 Versen, wobei sich die Abschnitte von 12 Versen wieder symmetrisch in je 5, 4, 3 gliedern. — Isabellas Rede an ihre Söhne (Braut von Messina I „Und welcher furchtbar kriegerische Anblick“), im ganzen 42 Verse, besteht aus zwei Hauptabschnitten von 28 und 14 Versen, der erste aus 8, 8, 8, 4, wovon 4 „epodisch steht“, während die mittlere 8 in 4 + 4, die beiden andern symmetrisch je in 3, 2, 3 sich gliedern. Der zweite Abschnitt besteht aus 5, 4, 5 Versen, wobei freilich der letzte Einschnitt des Sinnes um zwei Iamben zu früh fällt. — Alle diese „Symmetrien“ ergeben sich ungezwungen aus der natürlichen Gedankenfolge. Es sind dies wenige herausgegriffene Beispiele, die man leicht vermehren könnte, während wieder andere Reden in denselben Dramen einer solchen Gliederung sich nicht leicht fügen wollen. Ich glaube, dass eine solche Betrachtung geeignet ist, die Haltlosigkeit des ganzen Verfahrens klar zu machen.

Es kann nicht in meiner Absicht liegen, alle Änderungen, die ich vorgenommen, oder auch nur alle Gesichtspunkte, die mich im einzelnen bestimmt haben, hier rechtfertigen zu wollen. Diese Rechtfertigung muss das Buch selbst versuchen. Ich habe mich bemüht, da die Ausgabe, wie der Titel sagt, „für den Schulgebrauch“ bestimmt ist, diesem Zwecke möglichst gerecht zu werden. Dass allerdings ein Schulbuch nicht bloſs ein „Schülerbuch“ ist, sondern auch vieles enthalten muss, was für den Lehrer oder den Gelehrten überhaupt bestimmt ist, darin

wird wohl jeder K. W. Krügers Ansicht beitreten. Möchte es mir gelungen sein, die Brauchbarkeit des Buches erhöht und wenigstens an keiner Stelle verringert zu haben, damit dasselbe fortfahre, für das immer vollere Verständnis des Dichters an seinem Teile mitzuwirken.

Berlin, März 1876.

Ludwig Bellermann.

Vorwort zur dritten Auflage.

Für die Herstellung der dritten Auflage habe ich, so genau es mir möglich war, das inzwischen dazugekommene Material in betreff der Kritik wie der Erklärung benutzt. Die Grundsätze der Bearbeitung sowie die äufsere Einrichtung des Buches sind durchweg dieselben geblieben.

In der Übersicht der Versmafse habe ich das rhythmische Verständnis möglichst zu fördern gesucht. Die vorausgeschickte Vorbemerkung erklärt in gedrängter Zusammenstellung die wichtigsten rhythmischen und metrischen Begriffe. Im Druck des Textes habe ich das richtige Lesen der lyrischen Partien wie bisher dadurch erleichtert, dass erstens die mit Arsis anlautenden Verse durchweg ein wenig eingerückt sind und zweitens soviel irgend möglich Strophe und Gegenstrophe zu bequemem Überbick einander gegenüberstehen, selbst wenn die Anmerkungen sich dadurch im Verhältnis zum Text ein wenig verschieben. Wo es gar nicht anging, ist wenigstens Sorge getragen, dass das einheitliche Bild einer Strophe nicht durch Umbrechen auf die andere Seite gestört werde.

Berlin, Mai 1885.

Ludwig Bellermann.

Berichtigungen.

S. 1, Z. 5 lies εὑρὼν statt εὑρῶν.
Vers 617 „ γὰρ statt γάρ.
S. 49a, Z. 10 von unten lies Optativendung statt Optativwendung.

I.

ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΟΥ ΥΠΟΘΕΣΙΣ.[1])

Λιπὼν Κόρινθον Οἰδίπους, πατρὸς νόθος
πρὸς τῶν ἁπάντων λοιδορούμενος ξένος,
ἦλθεν πυθέσθαι Πυθικῶν θεσπισμάτων,
ζητῶν ἑαυτὸν καὶ γένους φυτοσπόρον.
εὑρῶν δὲ τλήμων ἐν στεναῖς ἁμαξιτοῖς
ἄκων ἔπεφνε Λάιον γεννήτορα.
Σφιγγὸς δὲ δεινῆς θανάσιμον λύσας μέλος
ἤσχυνε μητρὸς ἀγνοουμένης λέχος.
λοιμὸς δὲ Θήβας εἷλε καὶ νόσος μακρά.
Κρέων δὲ πεμφθεὶς Δελφικὴν πρὸς ἑστίαν,
ὅπως πύθηται τοῦ κακοῦ παυστήριον,
ἤκουσε φωνῆς μαντικῆς θεοῦ πάρα,
τὸν Λαΐειον ἐκδικηθῆναι φόνον.
ὅθεν μαθὼν ἑαυτὸν Οἰδίπους τάλας
διссαῖσι χερσὶν ἐξανάλωσεν κόρας,
αὐτὴ δὲ μήτηρ ἀγχόναις διώλετο.

II.

ΔΙΑ ΤΙ ΤΥΡΑΝΝΟΣ ΕΠΙΓΕΓΡΑΠΤΑΙ.

Ὁ τύραννος Οἰδίπους ἐπὶ διακρίσει θατέρου ἐπιγέγραπται. χαριέντως δὲ τύραννον ἅπαντες[2]) *αὐτὸν ἐπιγράφουσιν, ὡς ἐξέχοντα πάσης τῆς Σοφοκλέους ποιήσεως, καίπερ ἡττηθέντα ὑπὸ*

1) Aristophanes von Byzanz, ein gelehrter Philolog und Vorsteher der Bibliothek im Museum von Alexandria (ums Jahr 240 vor Chr.), schrieb kurze Inhaltsangaben (*ὑποθέσεις*) zu den dort aufbewahrten Tragödien. Aber diese metrische ist wohl bedeutend später verfasst und trägt nur irrtümlich seinen Namen.

2) Wenn dies richtig ist, bezeichnet es *vulgo* im Gegensatz zu den *ἔνιοι*.

Φιλοκλέους[1]), *ὥς φησι Δικαίαρχος*[2]). *εἰσὶ δὲ καὶ οἱ „πρότερον", οὐ „τύραννον" αὐτὸν ἐπιγράφοντες διὰ τοὺς χρόνους τῶν διδασκαλιῶν καὶ διὰ τὰ πράγματα· ἀλήτην γὰρ καὶ πηρὸν Οἰδίποδα τὸν ἐπὶ Κολωνῷ εἰς τὰς Ἀθήνας ἀφικνεῖσθαι. ἴδιον δέ τι πεπόνθασιν οἱ μεθ' Ὅμηρον ποιηταὶ τοὺς πρὸ τῶν Τρωικῶν βασιλεῖς „τυράννους" προσαγορεύοντες, ὀψέ ποτε τοῦδε τοῦ ὀνόματος εἰς τοὺς Ἕλληνας διαδοθέντος, κατὰ τοὺς Ἀρχιλόχου*[3]) *χρόνους, καθάπερ Ἱππίας ὁ σοφιστής*[4]) *φησιν. Ὅμηρος*[5]) *γοῦν τὸν πάντων παρανομώτατον Ἔχετον βασιλέα φησὶ καὶ οὐ τύραννον·*

εἰς Ἔχετον βασιλῆα, βροτῶν δηλήμονα.

προσαγορευθῆναι δέ φασι τὸν τύραννον ἀπὸ τῶν Τυρρηνῶν· χαλεποὺς γάρ τινας περὶ λῃστείαν τούτους γενέσθαι. ὅτι δὲ νεώτερον τὸ τοῦ τυράννου ὄνομα δῆλον. οὔτε γὰρ Ὅμηρος οὔτε Ἡσίοδος οὔτε ἄλλος οὐδεὶς τῶν παλαιῶν τύραννον ἐν τοῖς ποιήμασιν ὀνομάζει. ὁ δὲ Ἀριστοτέλης ἐν Κυμαίων πολιτείᾳ[6]) *τοὺς τυράννους φησὶ τὸ πρότερον αἰσυμνήτας προσαγορεύεσθαι· εὐφημότερον γὰρ ἐκεῖνο τὸ ὄνομα.*

---

1) Philokles, des Aischylos Schwestersohn, schrieb hundert Tragödien, von denen wir kaum zwei Verse haben.

2) Aus Messana, Schüler des Aristoteles. Er schrieb u. a. Inhaltsangaben zu den Stücken des Sophokles und Euripides.

3) Archilochos von Paros, um 700, lyrischer und satirischer Dichter, Muster des Horaz für die Epoden und für viele Maſse.

4) Hippias aus Elis, der bekannte Sophist, beschäftigte sich auch viel mit Dichtern. Platon Hippias II. Anfang: *καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ παντοδαπὰ ἡμῖν ἐπιδέδεικται καὶ περὶ ποιητῶν τε ἄλλων καὶ περὶ Ὁμήρου.* Er behandelte die Entlehnungen der Schriftsteller (Clemens v. Alex. strom. 6, 2, 15) und *πᾶσαν τὴν ἀρχαιολογίαν* (Platon Hippias I, 285 d).

5) Od. 18, 85 und 116. 21, 308.

6) Die *πολιτεῖαι*, welche 158 Staaten behandelten, sind nicht mehr vorhanden. Doch sagt Aristoteles auch in der Politik 3, 14 *ἕτερον (εἶδος μοναρχίας) ὅπερ ἦν ἐν τοῖς ἀρχαίοις Ἕλλησιν, οὓς καλοῦσιν αἰσυμνήτας· οἷον εἵλοντό ποτε Μιτυληναῖοι Πιττακόν·* Er führt dann die Verse des Alkaios (um 610) an (gröſsere Asklepiadeen wie *Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem*):

Πιττακὸν πόλεως τᾶς ἀχόλω καὶ βαρυδαίμονος
ἐστάσαντο τύραννον μέγ' ἐπαινέοντες ἀολλέες.

Diese Stelle ist die älteste erhaltene für das Wort *τύραννος*.

III.
ΑΛΛΩΣ.

Ὁ τύραννος Οἰδίπους πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ ἐν τῷ Κολωνῷ ἐπιγέγραπται. τὸ κεφάλαιον δὲ τοῦ δράματος· γνῶσις τῶν ἰδίων κακῶν Οἰδίποδος, πήρωσίς τε τῶν ὀφθαλμῶν καὶ δι' ἀγχόνης θάνατος Ἰοκάστης.

IV.
ΧΡΗΣΜΟΣ Ο ΔΟΘΕΙΣ ΛΑΙΩΙ ΤΩΙ ΘΗΒΑΙΩΙ.

Λάιε Λαβδακίδη, παίδων γένος ὄλβιον αἰτεῖς.
δώσω τοι φίλον υἱόν· ἀτὰρ πεπρωμένον ἐστὶν
σοῦ παιδὸς χείρεσσι λιπεῖν φάος. ὡς γὰρ ἔνευσε
Ζεὺς Κρονίδης, Πέλοπος στυγεραῖς ἀραῖσι[1]) πιθήσας,
οὗ φίλον ἥρπασας υἱόν[2]). ὁ δ' ηὔξατό σοι τάδε πάντα.

V.
ΤΟ ΑΙΝΙΓΜΑ ΤΗΣ ΣΦΙΓΓΟΣ.

Ἔστι δίπουν ἐπὶ γῆς καὶ τετράπον, οὗ μία φωνή,
καὶ τρίπον· ἀλλάσσει δὲ φυὴν μόνον, ὅσσ'[3]) ἐπὶ γαῖαν
ἑρπετὰ κινεῖται ἀνά τ' αἰθέρα καὶ κατὰ πόντον.
ἀλλ' ὁπόταν πλείστοισιν ἐρειδόμενον ποσὶ βαίνῃ,
ἔνθα τάχος γυίοισιν ἀφαυρότατον πέλει αὐτοῦ.

---

1) Bei Homer ist *ἀρά* in der Arsis lang, in der Thesis stets kurz, während er das Verbum *ἀράομαι* ohne Unterschied lang braucht. Die Attiker kennen nur die kurze Quantität. (Pind. Isthm. 5, 42 steht *ἀράν* lang in thesi.)
2) Den Chrysippos.
3) d. h. *πάντων ὅσα* . .

Vorausliegende Sage.

Laios, der Sohn des Labdakos, König von Theben, vermählte sich mit Iokaste (Epikaste bei Hom. Od. 11, 271), einer Tochter des Menoikeus. Da ihre Ehe kinderlos war, so fragte Laios das Orakel zu Delphi, ob ihm noch Nachkommenschaft beschieden sein werde. Apollons Antwort war die oben (IV) angeführte grause Weissagung. Als ihm nun bald darauf wirklich ein Sohn geboren wurde, so bestimmte er denselben zum Tode, in der Hoffnung, den furchtbaren Spruch so vereiteln zu können. Er liefs ihm die Füfse an den Knöcheln durchbohren und zusammenbinden und befahl einem seiner Hirten, ihn im nahen Kithairon auszusetzen. Aber den Diener jammerte das Kind und er übergab es einem Hirten aus Korinth, den er auf dem Kithairon traf, ohne ihm die Herkunft des Knaben zu sagen. Der Korinthier brachte das Kind zum König Polybos und seiner Gemahlin Merope, welche es als ihr eigenes aufzogen.

So galt Oidipus in Korinth als Sohn des Königs. Als er herangewachsen war, geschah es einst bei einem fröhlichen Gelage, dass ihm jemand zurief, er sei nicht seines Vaters rechter Sohn. Obgleich nun seine Eltern, die er danach befragte, ihn zu beruhigen suchten, so machte er sich doch nach Delphi auf, um vom Gotte volle Gewissheit zu erlangen. Aber die Priesterin liefs ihn ohne Auskunft über seine Abstammung und gab ihm nur das schreckliche Orakel, er werde seine Mutter heiraten und seinen Vater töten. Da beschloss er, die Stadt Korinth, wo er trotz seines Zweifels doch seine Eltern vermutete, für immer zu meiden, und zog ohne bestimmtes Ziel von Delphi weiter. An einem Dreiwege kam ihm ein Wagen entgegen, auf welchem ein älterer Mann mit mehreren Dienern safs. Es entstand ein Streit zwischen ihnen, und Oidipus erschlug den Alten samt allen seinen Begleitern, bis auf einen, der sich unbemerkt rettete. Der Alte aber war König Laios von Theben. Die eine Hälfte des Schicksalspruches war erfüllt.

Nicht lange darauf kam er nach Theben, wo er grofse Not im Lande fand: ein Ungeheuer suchte die Gegend heim,

die Sphinx, ein geflügelter Löwe, mit Kopf und Brust einer Jungfrau[1]). Auf einem Felsen vor Theben hauste sie und gab jedem Vorübergehenden ein Rätsel auf (oben No. V). Wer es nicht lösen konnte, den tötete sie. Schon waren ihr die vornehmsten und beherztesten Jünglinge erlegen[2]), da bestimmten die Thebaner die Hand der verwitweten Königin und den erledigten Thron dem Befreier. Oidipus löste das Rätsel: es sei der Mensch[3]). Sofort stürzte sich das Ungeheuer vom Felsen.

---

1) Die Erwürgerin, von *σφίγγω*. In Ägypten befinden sich sehr alte Steinkolosse von ungeflügelten Löwen mit dem Oberleibe eines Mannes, zuweilen auch einer Frau. Geflügelte Sphinxgestalten bildeten die Assyrier; die vom Eingange des Südwestpalastes von Nimrod wird jetzt im brittischen Museum zu London aufbewahrt. Eine Doppelreihe von Sphinxen führt zu dem Didymaion, dem Tempel des Apollon bei Milet, wo das gefeierte Branchidenorakel war. Eine Sphinx sckmückt die Münzen von Perge in Pamphylien, von Kaunos und Prinassos in Karien, von Gergithos, dem Sitze der ältesten Sibylle, in Karien, ferner Münzen von Chios. Auf einem altertümlichen Relief von Tenos (Overbeck, heroische Bildw., Taf. 1, 5) fliegt die Sphinx, einen Jüngling in den Händen. Letztere Darstellung wurde auch auf der Insel Melos gefunden (bull. arch. rom. 1868, S. 81). Schon vielfach hat die neuere Erforschung des Orients den Weg von Kunstvorstellungen aus Ägypten durch das assyrische Reich nach Kleinasien nachgewiesen. Hier zündeten sie im Geiste der Griechen, welche nun die Kunst zur Schönheit, zum Idealen führten, den symbolischen Zweck jener Darstellungen aber nicht mehr kannten. Bei den Ägyptern sollte der Löwenleib die Kraft andeuten, für die Griechen war die Sphinx ein Gebilde der freien Phantasie. — Die Vorstellung von der Sphinx blieb auch bei den Athenern lebendig. Täglich stand sie ihnen als Helmschmuck bei der Athena Parthenos des Pheidias vor Augen (Paus. 1, 24, 5), und auf Grabmälern und an Geräten wurde sie oft dargestellt.

2) Am Thron des olympischen Zeus von Pheidias *παῖδες ἐπίκεινται Θηβαίων ὑπὸ σφιγγῶν ἡρπασμένοι* Paus. 5, 11, 2. Auch viele erhaltene Kunstwerke stellen unglückliche Kämpfe gegen sie dar (Overbeck, her. Bildw., S. 17 ff., No. 10—23).

3) Eine Auflösung überliefern die Scholien zu Eur. Phoin. 50:

κλῦθι καὶ οὐκ ἐθέλουσα, κακόπτερε Μοῦσα θανόντων,
φωνῆς ἡμετέρης, σὸν τέλος ἀμπλακίης.
ἄνθρωπον κατέλεξας, ὅς, ἡνίκα γαῖαν ἐφέρπει,
πρῶτον ἔφυ τετράπους νήπιος ἐκ λαγόνων·
γηραλέος δὲ πέλων τρίτατον πόδα βάκτρον ἐρείδει,
αὐχένα φορτίζων, γήραϊ καμπτόμενος.

σὸν τέλος ist Apposition zu dem *κλύειν φωνῆς*: Das Hören meiner Auflösung ist das Ende deiner Frevel. — *νήπιος ἐκ λαγόνων*: wenn er als unmündiges Kind aus dem Mutterleibe gekommen. — Oidipus vor der Sphinx: Overbeck, Die Bildwerke des Thebischen und Troischen Heldenkreises, S. 30 ff. Vgl. Tafel I und II. — Auf einem etruskischen Sarkophagdeckel, gefunden an der ehemaligen via latina bei Rom (ann. d. Inst. Rom 1862, S. 168. Monum. ined. 68 b) ist die Geschichte des Oidipus abgebildet, in der sechsten Darstellung die Sphinx mit erhobener Tatze; unter ihr liegen Kopf und Beine eines Getöteten. Ihr gegenüber steht Oidipus, auf eine umgekehrte Lanze gestützt, durch Erhebung des rechten Armes als redend bezeichnet.

Vorausliegende Sage.

Laios, der Sohn des Labdakos, König von Theben, vermählte sich mit Iokaste (Epikaste bei Hom. Od. 11, 271), einer Tochter des Menoikeus. Da ihre Ehe kinderlos war, so fragte Laios das Orakel zu Delphi, ob ihm noch Nachkommenschaft beschieden sein werde. Apollons Antwort war die oben (IV) angeführte grause Weissagung. Als ihm nun bald darauf wirklich ein Sohn geboren wurde, so bestimmte er denselben zum Tode, in der Hoffnung, den furchtbaren Spruch so vereiteln zu können. Er liefs ihm die Füfse an den Knöcheln durchbohren und zusammenbinden und befahl einem seiner Hirten, ihn im nahen Kithairon auszusetzen. Aber den Diener jammerte das Kind und er übergab es einem Hirten aus Korinth, den er auf dem Kithairon traf, ohne ihm die Herkunft des Knaben zu sagen. Der Korinthier brachte das Kind zum König Polybos und seiner Gemahlin Merope, welche es als ihr eigenes aufzogen.

So galt Oidipus in Korinth als Sohn des Königs. Als er herangewachsen war, geschah es einst bei einem fröhlichen Gelage, dass ihm jemand zurief, er sei nicht seines Vaters rechter Sohn. Obgleich nun seine Eltern, die er danach befragte, ihn zu beruhigen suchten, so machte er sich doch nach Delphi auf, um vom Gotte volle Gewissheit zu erlangen. Aber die Priesterin liefs ihn ohne Auskunft über seine Abstammung und gab ihm nur das schreckliche Orakel, er werde seine Mutter heiraten und seinen Vater töten. Da beschloss er, die Stadt Korinth, wo er trotz seines Zweifels doch seine Eltern vermutete, für immer zu meiden, und zog ohne bestimmtes Ziel von Delphi weiter. An einem Dreiwege kam ihm ein Wagen entgegen, auf welchem ein älterer Mann mit mehreren Dienern safs. Es entstand ein Streit zwischen ihnen, und Oidipus erschlug den Alten samt allen seinen Begleitern, bis auf einen, der sich unbemerkt rettete. Der Alte aber war König Laios von Theben. Die eine Hälfte des Schicksalspruches war erfüllt.

Nicht lange darauf kam er nach Theben, wo er grofse Not im Lande fand: ein Ungeheuer suchte die Gegend heim,

die Sphinx, ein geflügelter Löwe, mit Kopf und Brust einer Jungfrau[1]). Auf einem Felsen vor Theben hauste sie und gab jedem Vorübergehenden ein Rätsel auf (oben No. V). Wer es nicht lösen konnte, den tötete sie. Schon waren ihr die vornehmsten und beherztesten Jünglinge erlegen[2]), da bestimmten die Thebaner die Hand der verwitweten Königin und den erledigten Thron dem Befreier. Oidipus löste das Rätsel: es sei der Mensch[3]). Sofort stürzte sich das Ungeheuer vom Felsen.

---

1) Die Erwürgerin, von *σφίγγω*. In Ägypten befinden sich sehr alte Steinkolosse von ungeflügelten Löwen mit dem Oberleibe eines Mannes, zuweilen auch einer Frau. Geflügelte Sphinxgestalten bildeten die Assyrier; die vom Eingange des Südwestpalastes von Nimrod wird jetzt im brittischen Museum zu London aufbewahrt. Eine Doppelreihe von Sphinxen führt zu dem Didymaion, dem Tempel des Apollon bei Milet, wo das gefeierte Branchidenorakel war. Eine Sphinx sckmückt die Münzen von Perge in Pamphylien, von Kaunos und Prinassos in Karien, von Gergithos, dem Sitze der ältesten Sibylle, in Karien, ferner Münzen von Chios. Auf einem altertümlichen Relief von Tenos (Overbeck, heroische Bildw., Taf. 1, 5) fliegt die Sphinx, einen Jüngling in den Händen. Letztere Darstellung wurde auch auf der Insel Melos gefunden (bull. arch. rom. 1868, S. 81). Schon vielfach hat die neuere Erforschung des Orients den Weg von Kunstvorstellungen aus Ägypten durch das assyrische Reich nach Kleinasien nachgewiesen. Hier zündeten sie im Geiste der Griechen, welche nun die Kunst zur Schönheit, zum Idealen führten, den symbolischen Zweck jener Darstellungen aber nicht mehr kannten. Bei den Ägyptern sollte der Löwenleib die Kraft andeuten, für die Griechen war die Sphinx ein Gebilde der freien Phantasie. — Die Vorstellung von der Sphinx blieb auch bei den Athenern lebendig. Täglich stand sie ihnen als Helmschmuck bei der Athena Parthenos des Pheidias vor Augen (Paus. 1, 24, 5), und auf Grabmälern und an Geräten wurde sie oft dargestellt.

2) Am Thron des olympischen Zeus von Pheidias *παῖδες ἐπίκεινται Θηβαίων ὑπὸ σφιγγῶν ἡρπασμένοι* Paus. 5, 11, 2. Auch viele erhaltene Kunstwerke stellen unglückliche Kämpfe gegen sie dar (Overbeck, her. Bildw., S. 17 ff., No. 10—23).

3) Eine Auflösung überliefern die Scholien zu Eur. Phoin. 50:

κλῦθι καὶ οὐκ ἐθέλουσα, κακόπτερε Μοῦσα θανόντων,
φωνῆς ἡμετέρης, σὸν τέλος ἀμπλακίης.
ἄνθρωπον κατέλεξας, ὃς, ἡνίκα γαῖαν ἐφέρπει,
πρῶτον ἔφυ τετράπους νήπιος ἐκ λαγόνων·
γηραλέος δὲ πέλων τρίτατον πόδα βάκτρον ἐρείδει,
αὐχένα φορτίζων, γήραϊ καμπτόμενος.

σὸν τέλος ist Apposition zu dem *κλύειν φωνῆς*: Das Hören meiner Auflösung ist das Ende deiner Frevel. — *νήπιος ἐκ λαγόνων*: wenn er als unmündiges Kind aus dem Mutterleibe gekommen. — Oidipus vor der Sphinx: Overbeck, Die Bildwerke des Thebischen und Troischen Heldenkreises, S. 30 ff. Vgl. Tafel I und II. — Auf einem etruskischen Sarkophagdeckel, gefunden an der ehemaligen via latina bei Rom (ann. d. Inst. Rom 1862, S. 168. Monum. ined. 68 b) ist die Geschichte des Oidipus abgebildet, in der sechsten Darstellung die Sphinx mit erhobener Tatze; unter ihr liegen Kopf und Beine eines Getöteten. Ihr gegenüber steht Oidipus, auf eine umgekehrte Lanze gestützt, durch Erhebung des rechten Armes als redend bezeichnet.

Der Wanderer ward König von Theben und Gemahl der Iokaste. Er erzeugte mit ihr Eteokles und Polyneikes, Antigone und Ismene. Weise und glücklich regierte er eine Reihe von Jahren, hochgeehrt und geliebt von der ganzen Bürgerschaft. Das übrige führt das Stück vor.

Schauplatz der Handlung.

Das Stück spielt, wie die Antigone, auf der Kadmeia, der Burg Thebens, vor dem königlichen Schlosse. Die Hinterwand der Dekoration stellte demnach die Vorderseite des Palastes dar, die mit drei Thüren versehen war. Von diesen diente die mittlere, die sogenannte königliche Pforte für den König; die rechte (immer vom Zuschauer zu verstehen) führte in die Wohnung der Frauen und Sklaven, die linke endlich ging in die Räume für die Fremden. Auf jeder Seite der Bühne stand eine Periakte (*ἡ περίακτος* erg. *μηχανή*), d. h. eine drehbare Maschine von dreiseitiger (prismatischer) Gestalt, welche als Seitendekoration, wie unsere Kulissen, diente und daher eine entsprechende malerische Darstellung zeigte. Dicht vor dem Hause stand eine Bildsäule des Apollon Lykeios (919) und sein Altar (16). Es war feste Regel, dass jede Person, die aus der Stadt oder überhaupt aus der Nähe kommen sollte, von rechtsher auftrat, von links dagegen die aus der Ferne oder Fremde Kommenden.

Die Verteilung der Rollen unter die drei Schauspieler macht keine Schwierigkeit und ist am wahrscheinlichsten so anzunehmen, dass der Protagonist Oidipus spielte, der Deuteragonist den Priester, Iokaste, den Diener und den Exangelos; der Tritagonist Kreon, Teiresias und den Boten.

Das Stück umfasst sechs Hauptteile, den Prologos, vier Epeisodien und die Exodos. Zwischen diesen Teilen stehen fünf Hauptchorlieder, die Parodos und vier Stasima; aufserdem ist zweimal ein Kommos eingefügt d. h. ein Wechselgesang zwischen dem Chor und einem oder mehreren Schauspielern in lyrischen Mafsen.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΤΥΡΑΝΝΟΣ.

Τὰ τοῦ δράματος πρόσωπα.

Οἰδίπους.
Ἱερεύς.
Κρέων.
Χορὸς γερόντων Θηβαίων.
Τειρεσίας.
Ἰοκάστη.
Ἄγγελος.
Θεράπων Λαΐου.
Ἐξάγγελος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΤΥΡΑΝΝΟΣ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Ὦ τέκνα, Κάδμου τοῦ πάλαι νέα τροφή,
τίνας ποθ᾽ ἕδρας τάσδε μοι θοάζετε,

1—150 Prologos.

Der Prolog giebt die notwendigen Aufklärungen über die dem Stücke voraufliegenden Ereignisse (Exposition; vgl. besonders zu 103 und 112) und zeigt das Ziel der Handlung: Entdeckung von Laios' Mörder. Dies besteht demnach in einer *ἀναγνώρισις*; die Erwartung derselben bildet für den mit der Sage vertrauten Zuschauer von vornherein ein stark erregendes dramatisches Moment. — Den Charakter des Oidipus, wie er in der ersten Scene hervortritt, schildert der Scholiast: *φιλόδημον καὶ προνοητικὸν τοῦ κοινῇ συμφέροντος τὸ τοῦ Οἰδίποδος ἦθος καὶ εὔνοιαν ἔχον ἀπὸ τοῦ πλήθους δι᾽ ὧν αὐτοὺς εὐηργέτησεν*. Zugleich spricht sich Selbstbewusstsein und königliche Würde aus, *βασιλικὸν ἦθος* Schol. zu 93.

Stummes Spiel beginnt das Stück. Knaben und Jünglinge, von einigen bejahrten Priestern geführt, erscheinen von rechts. Sie tragen Ölzweige in den Händen und lagern sich auf den Stufen des Altars vor dem Schlosse; nur der Priester, welcher das Wort führt, bleibt wohl stehen. Als sie hören, dass der Fürst ihre Klagen annimmt, legen sie die Zweige nieder. — Oidipus tritt aus der Mittelthür.

1. *τέκνα* wie 6, und *παῖδες* 58 könnte sich auf das jugendliche Alter der Angeredeten beziehen. Doch findet sich dgl. auch sonst als patriarchalische Anrede des Fürsten: *εἰκότως κέχρηται τῷ τέκνα, ὡσπερεὶ πατήρ* Schol. — Völker werden oft als Kinder des Begründers ihres Staates bezeichnet. — *τροφή*, Zucht, abstractum pro concreto, das Erziehen für das Erzogene. So Eur. Kykl. 188 *μηκάδων αἰγῶν τροφαί*. Ähnl. Ant. 344 *πόντου εἰναλίαν φύσιν*, die Fische. — *πάλαι νέα*: solche Gegensätze lieben die Tragiker z. B. Aisch. Hept. 721 *πόνοι δόμων νέοι παλαιοῖσι συμμιγεῖς κακοῖς*. OK. 148 *κἀπὶ σμικροῖς μέγας ὥρμουν*.

2. *θοάζω* hier nicht auf *θοός*, *θέω* laufen zurückzuführen (in schnelle Bewegung setzen oder sich schnell bewegen, wie mehrmals bei Euripides), sondern auf den Stamm *θε* (*τίθημι*), daher intr. sitzen, verwandt mit *θάσσω* (*θαάσσω*), *θακεῖν*, *θᾶκος* (*θῶκος*, *θόωκος*), gebildet wie *τρέχω τροχάζω*. Diese seltenere Bedeutung, die vom Scholiasten (*θοάζετε ἀντὶ τοῦ θάσσετε*) und sonst ausdrücklich bezeugt wird, findet sich auch Aisch. Hiket. 579 *Ζεὺς ὑπ᾽ ἀρχᾶς οὔτινος θοάζων, οὔτινος ἄνωθεν ἡμένου* und Empedokles 18 *σοφίης ἐπ᾽ ἄκροισι θοάζειν*. — *θοάζετε ἕδρας*, inneres Objekt, wie 161. OK. 1166 *τίς ἂν εἴη τήνδ᾽ ὁ προσθακῶν ἕδραν*; — *ὅδε*, *οὗτος* hier, da.

ἱκτηρίοις κλάδοισιν ἐξεστεμμένοι;
πόλις δ' ὁμοῦ μὲν θυμιαμάτων γέμει,
ὁμοῦ δὲ παιάνων τε καὶ στεναγμάτων.
ἁγὼ δικαιῶν μὴ παρ' ἀγγέλων, τέκνα,
ἄλλων ἀκούειν, αὐτὸς ὧδ' ἐλήλυθα,
ὁ πᾶσι κλεινὸς Οἰδίπους καλούμενος.
ἀλλ', ὦ γεραιέ, φράζ', ἐπεὶ πρέπων ἔφυς
πρὸ τῶνδε φωνεῖν, τίνι τρόπῳ καθέστατε,
δείσαντες ἢ στέρξαντες; ὡς θέλοντος ἂν

3. Flehende trugen Lorbeer- oder Ölzweige in den Händen, welche mit weifsen Wollfäden umwunden waren. Aisch. Eum. 44 ἐλαίας κλάδον ἐστεμμένον ἀργῆτι μαλλῷ. Jl. 1, 14 στέμματ' ἔχων ἐν χερσὶν ἑκηβόλου Ἀπόλλωνος. — ἐξεστεμμένοι nicht bekränzt, sondern mit diesen Zweigen (στέμματα, στέφη) geschmückt (ἀντὶ τοῦ κεκοσμημένοι Schol.). Diese wurden am Altar des Gottes niedergelegt und nach Gewährung der Bitte wieder aufgenommen (143), so Eur. Hiket. 258 σέμν' ἀφαιρεῖτε στέφη.

4. Auch bei der Pest zu Athen πρὸς ἱεροῖς ἱκέτευσαν und μαντείοις ἐχρήσαντο Thuk. 2, 47, 3.

5. Der Paian ist ursprünglich ein an Apollon gerichteter Gesang; er erscheint teils als Bitte um Heilung, um Hülfe in der Not, den Zorn der Gottheit zu versöhnen, wie hier; teils als Dank- und Siegeslied, später auch allgemein als Schlachtgesang. Schon bei Homer finden sich beide Anwendungen. Vgl. Jl. 1, 472 θεὸν ἱλάσκοντο καλὸν ἀείδοντες παιήονα κοῦροι Ἀχαιῶν, μέλποντες ἑκάεργον und 22, 391 (nach Hektors Fall): νῦν δ' ἄγ' ἀείδοντες παιήονα, κοῦροι Ἀχαιῶν, νηυσὶν ἔπι γλαφυρῇσι νεώμεθα. — Eigentlich ist es der Name des heilenden Gottes, vgl. zu 154.

7. ἄλλων: welche andere sind als ich (wie *nous autres Français*). So sehr häufig. Phil. 38 ταῦτα γ' ἄλλα θάλπεται ῥάκη. Auch in Prosa, z. B. Pl. Gorg. 473c εὐδαιμονίζεται ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων.

8. In den Zwiegesprächen, mit denen die sieben Stücke des Sophokles beginnen, nennt jedesmal der eine alsbald den anderen, damit der Zuschauer die Personen erfahre. Soll der Auftretende sich selbst nennen, so bedarf es eines Zusatzes, da der Name dem Angeredeten ja bekannt ist. So OK. 3 τὸν πλανήτην Οἰδίπουν. Hier sagt er πᾶσι κλεινός, um das Vertrauen auf seine Person zu wecken, und mildert durch καλούμενος den Ausdruck des Selbstgefühls, welchen das Epos den Heroen unbefangen gestattete, wie Od. 9, 20 καί μεν κλέος οὐρανὸν ἵκει u. ähnl.

9. πρέπων ἔφυς für πρέπει σοι, wie δίκαιός εἰμι ἀπολογήσασθαι u. dgl.

10. τίνι τρόπῳ in welcher Weise habt ihr euch niedergesetzt d. h. was bedeutet oder bezweckt euer Knien? Schol. ἐπὶ ποίᾳ προφάσει ἱκετεύετε;

11. στέργειν, sonst sich zufrieden geben z. B. OK. 5 στέργειν γὰρ αἱ πάθαι με χὠ χρόνος ξυνὼν μακρὸς διδάσκει, hier verlangen, wünschen (wie öfter ἐρᾶν). Ähnlich OK. 1094 τὸν ἀγρευτὰν Ἀπόλλω στέργω μολεῖν. Er fragt nach ihrem Beweggrunde, daher der Aorist. Sie konnten entweder aus Furcht kommen oder weil sie ein Begehren an ihn hatten; beides ist nicht gleichbedeutend, denn man kann vor einem Übel ängstlich flüchten, ohne gerade eine Mafsnahme zur Abwehr desselben zu erbitten: Kommt ihr (blofs) aus Furcht oder auch mit einem (bestimmten) An-

ἐμοῦ προσαρκεῖν πᾶν· δυσάλγητος γὰρ ἂν
εἴην, τοιάνδε μὴ οὐ κατοικτείρων ἕδραν.

ΙΕΡΕΥΣ.

ἀλλ', ὦ κρατύνων Οἰδίπους χώρας ἐμῆς,
ὁρᾷς μὲν ἡμᾶς ἡλίκοι προσήμεθα
βωμοῖσι τοῖς σοῖς· οἱ μὲν οὐδέπω μακρὰν
πτέσθαι σθένοντες, οἱ δὲ σὺν γήρᾳ βαρεῖς,
ἱερῆς, ἐγὼ μὲν Ζηνός, οἵδε δ' ἠθέων
λεκτοί· τὸ δ' ἄλλο φῦλον ἐξεστεμμένον
ἀγοραῖσι θακεῖ πρός τε Παλλάδος διπλοῖς

liegen? — *ὡς θέλοντος ἂν ἐμοῦ* begründet das *φράζε* 9.

12. Der Einschnitt (Diäresis) nach dem dritten Fuſse, wodurch der Vers in zwei Hälften zerfällt, ist bei den Tragikern nicht gerade häufig; in diesem Stück mit Interpunktion 110 und 1115; ebenso, aber durch einen Apostroph gemildert, 46. 77. 328. 364. 419. 548. 671. 697. 786. 1058. 1061. 1150. 1156. 1409. 1442. Der Vers wird trotzdem nicht dem modernen Alexandriner gleich, vgl. zu OK. 610.

13. *τοιάνδε*: in der Thesis verkürzen die Tragiker oft das *οι* in *τοιόσδε, τοιοῦτος, οἷος, ποιῶ* und in Eigennamen. Vgl. Jl. 13, 275 *οἶδ' ἀρετὴν οἷός ἐσσι.* — Statt *μή* kann beim Particip (wie beim Inf.) *μὴ οὐ* stehen, wenn das Hauptverbum negiert ist, vgl. 221. OK. 360 *ἥκεις οὐ κενή γε, μὴ οὐχὶ δεῖμ' ἐμοὶ φέρουσά τι.* Isokr. 10, 47 *τοιαύτης τιμῆς τυχεῖν οὐχ οἷόντε μὴ οὐ τὸν πολὺ διαφέροντα.* Hier nach *δυσάλγητος*, weil dies negativen Sinn hat: ich müsste kein Gefühl haben. So oft nach Wörtern wie *αἰσχρός, χαλεπός.* Pl. Theait. 151e *αἰσχρὸν μὴ οὐ παντὶ τρόπῳ προθυμεῖσθαι.* Xen. An. 2, 3, 11. — *μή* bildet bei Sophokles mit *οὐ, οὐχί, εἰδέναι, εἰδώς, ἀπό* immer Synizesis. Vgl. zu 555.

14. *ἀλλά* im Eingang der Rede bezeichnet einen Gegensatz zur voraufgehenden Rede. 1478. Xen. An. 1, 7, 6. 2, 1, 4 u. oft. Hier etwa: Du fragst nach unserm Begehr, aber du siehst ja u. s. w. — Der Vokativ des Namens gewöhnlich *Οἰδίπους*, seltener *Οἰδίπου.*

16. Ein Altar des Apollon Lykeios wird 919 erwähnt. Ob noch andere da waren, lässt sich nicht entscheiden, denn *βωμοῖσι* kann poetischer Pluralis (zu 203) sein. — *τοῖς σοῖς*, weil zu des Oidipus Palast gehörig. — Das Bild von den kaum flüggen Jungen wie Eur. Andr. 440 Menelaos: *σὲ δὲ κτενῶ.* Andromache: *ἦ καὶ νεοσσὸν τόνδ' ὑπὸ πτερῶν σπάσας;* — Es sind drei Glieder: *οἱ μέν - - οἱ δέ - - οἵδε δέ.* Zuerst bezeichnet er den Gegensatz Knaben und Greise, dann weist er auf die Schar auserlesener Jünglinge hin. Zu *βαρεῖς* tritt unmittelbar als Apposition die Erklärung: sie sind Priester (dazu in Parenthese: ich des Zeus). Als Priester des höchsten Gottes, des Zeus *ὕψιστος*, welcher seinen Tempel auf der Kadmeia hatte, führt er das Wort.

17. *σὺν γήρᾳ ὄντες*, d. h. *γῆρας ἔχοντες, καὶ αὐτῷ βαρεῖς.* Ant. 172 *πληγέντες αὐτόχειρι σὺν μιάσματι.* OK. 1663 *σὺν νόσοις ἀλγεινός.* Ai. 1017 *ἐν γήρᾳ βαρύς.* (Verg. Aen. 6, 359 *madida cum veste gravatum.*)

18. Der Anapäst steht (auſser in Eigennamen, s. zu 285) ausschlieſslich im ersten Fuſse. 20. 27. 41.

20. Athene wurde als *Ὑγίεια, Σώτειρα, Παιωνία* verehrt. Dass Soph. gerade sie hervorhebt, zeigt den Athener, der für athenische Zuschauer schreibt. Vgl. 159. — Schol. *δυο ἱερὰ ἐν ταῖς Θήβαις ἵδρυνται τῇ*

ναοῖς ἐπ' Ἰσμηνοῦ τε μαντείᾳ σποδῷ.
πόλις γάρ, ὥσπερ καὐτὸς εἰσορᾷς, ἄγαν
ἤδη σαλεύει κἀνακουφίσαι κάρα
βυθῶν ἔτ' οὐχ οἵα τε φοινίου σάλου,
φθίνουσα μὲν κάλυξιν ἐγκάρποις χθονός,
φθίνουσα δ' ἀγέλαις βουνόμοις τόκοισί τε
ἀγόνοις γυναικῶν· ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεὸς
σκήψας ἐλαύνει, λοιμὸς ἔχθιστος, πόλιν,

Ἀθηνᾷ· τὸ μὲν Ὀγκαίας, τὸ δὲ Ἰσμηνίας. οἱ δὲ οὕτω· τὸ μὲν Ἀλαλκομενίας, τὸ δὲ Καδμείας. Auch werden noch andere thebische Beinamen der Athene erwähnt, so dass sich nicht entscheiden lässt, welche Tempel hier gemeint sind. Der berühmteste war wohl der der *Ὄγκα* im S. W. der Stadt, dessen Erbauung dem Kadmos zugeschrieben wurde, am Ogygischen Thor, das danach auch das Onkäische hieſs (der Athenedienst war übrigens in Boiotien sehr verbreitet, am Kopaissee uralt). — *ἀγοραῖσι* dat. loci nach homerischem Gebrauch, wie *αἰθέρι ναίων* u. dgl. Vgl. 899. 1266. 1291. 1451. El. 313 *ἀγροῖσι*, 174 *οὐρανῷ*.

21. An den Quellen des Flusses Ismenos vor dem Südthore, den *Ἠλέκτραις πύλαις*, lag auf einem Hügel der Tempel des Apollon Ismenios. „Die weissagende Asche des Ismenos", d. h. am Flusse, bezeichnet die im Tempel gebräuchliche Weissagung *δι' ἐμπύρων* (Herodot 8, 134). Ant. 1005 *ἐμπύρων ἐγευόμην· ἐκ δὲ θυμάτων Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν, ἀλλ' ἐπὶ σποδῷ μυδῶσα κηκὶς μηρίων ἐτήκετο κἄτυφε κἀνέπτυε.*

23. Wie ein Schiffbrüchiger bei Sturm und Gewitter. Vgl. Ant. 162 *τὰ πόλεος θεοὶ πολλῷ σάλῳ σείσαντες ὤρθωσαν πάλιν.* — Jl. 1, 359 *ἀνέδυ ἁλός*. Od. 5, 337 *ἀνεδύσετο λίμνης*. Zu 174.

24. Aus den Tiefen des blutigen Gewoges. Ähnlich Ai. 352 *φοινίας ὑπὸ ζάλης.* — *ἔτ' οὐχ* wie Phil. 1217 *ἔτ' οὐδέν εἰμι* und sonst

25. Der Dativ bezeichnet hier dasjenige, woran oder worin sich eine Thätigkeit oder ein Zustand äuſsert. Xen. Kyrop. 4, 1, 8 *διεφθάρθαι ἐδόκει ταῖς γνώμαις*, Ai. 474 *κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσεται.*

26. Bei der Anaphora häufig *μέν, δέ*. 219. 259. 312. — *ἀγέλαι βούνομοι* d. i. *βοῶν νεμομένων* Herden weidender Rinder. Anders El. 181 *βουνόμον ἀκτάν* das rinderweidende, (-nährende) Gestade. Das Adj. steht an Stelle des Genetivs eines Substantivs mit Attribut, vgl. 1103 *πλάκες ἀγρόνομοι* Flächen beweideten Feldes. Ant. 785 *ἀγρόνομοι αὐλαί*. 1022 *ἀνδροφθόρου αἵματος* d. i. *ἀνδρὸς φθαρέντος*. Eur. Bacch. 139 *αἷμα τραγοκτόνον*. Or. 833 *ματροκτόνον αἷμα*. OK. 1495 *βούθυτον ἑστίαν*.

27. *ἀγόνοις*, indem das Gebären keine lebenden oder lebensfähigen Kinder erzeugt. — Die Pest stellt der Dichter unter dem Bilde eines blitzführenden Rachedämons dar. Sie schmettert so schnell nieder wie der Blitz, und sie wird, wie er, vom Himmel herab zur Strafe gesandt. Hesiod Erg. 242 *οὐρανόθεν ἐπήγαγε Κρονίων λιμὸν ὁμοῦ καὶ λοιμόν.* — *ἐν σκήψας* Tmesis im Trimeter, zu Ant. 420. — *ἐνσκήπτω* sich auf etwas stürzen, auch sonst vom Blitz gebraucht: *κεραυνὸς ἐνσκήψας εἰς τὸν βωμόν* Plut. Aem. P. 24, und so wird mit derselben Übertragung wie hier Thuk. 2, 47 vom *λοιμός* gesagt *ἐγκατασκῆψαι*. Vgl. Aisch. Pers. 716 *λοιμοῦ τις ἦλθε σκηπτὸς πόλει.*

ὑφ' οὗ κενοῦται δῶμα Καδμεῖον, μέλας δ'
Ἅιδης στεναγμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται.
θεοῖσι μέν νυν οὐκ ἰσούμενόν σ' ἐγὼ
οὐδ' οἵδε παῖδες, ἑζόμεσθ' ἐφέστιοι,
ἀνδρῶν δὲ πρῶτον ἔν τε συμφοραῖς βίου
κρίνοντες ἔν τε δαιμόνων συναλλαγαῖς·
ὅς γ' ἐξέλυσας, ἄστυ Καδμεῖον μολών,
σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμόν, ὃν παρείχομεν,
καὶ ταῦθ' ὑφ' ἡμῶν οὐδὲν ἐξειδὼς πλέον
οὐδ' ἐκδιδαχθείς· ἀλλὰ προσθήκῃ θεοῦ
λέγει νομίζει θ' ἡμὶν ὀρθῶσαι βίον.
νῦν τ', ὦ κράτιστον πᾶσιν Οἰδίπου κάρα,
ἱκετεύομέν σε πάντες οἵδε πρόστροποι,
ἀλκήν τιν' εὑρεῖν ἡμίν, εἴτε του θεῶν
φήμην ἀκούσας εἴτ' ἀπ' ἀνδρὸς οἶσθά του·

29. *μέλας Ἅιδης*, wie oft bei Hom. *κῆρες μέλαιναι, κῆρες μέλανος θανάτοιο.* — Apostrophierung am Ende des Verses (*ἐπισυναλοιφή*) findet sich bei andern Tragikern sehr selten, bei Sophokles ziemlich oft: *ἐξαιρέτως, ὥστε καλεῖσθαι τὸ εἶδος Σοφόκλειον* Schol. zu Hephaistion Kap. 4. Es ist dies natürlich nur möglich bei engstem Anschluss des Sinnes an den folgenden Vers. So im Trimeter 332. 785. 791. 1184. 1224. Ant. 1031. El. 1017. OK. 17. 1164; in melischen Versen z. B. 213. 656. 876. Ant. 351. 595. 864 u. a.

30. *πλουτίζεται* im Gegensatz zu *κενοῦται.* — Die Seelen der Gestorbenen gehen wehklagend in die Unterwelt, wie Jl. 16, 856 *ψυχὴ δ' ἐκ ῥεθέων πταμένη Ἄιδόσδε βεβήκει, ὃν πότμον γοόωσα, λιποῦσ' ἀνδροτῆτα καὶ ἥβην.*

31. *ἑζόμεθα, κρίνοντές σε οὐ μὲν ἰσούμενον θεοῖς, πρῶτον δὲ ἀνδρῶν.* Der Satz mit *μέν* steht wie ein Koncessivsatz: wenn wir dich auch nicht. 1152.

32. Die aus Homer geläufige Endung *μεσθα* steht bei den Tragikern nicht ganz selten, auch im Trimeter. 82. 147.

34. Im Gegensatz gegen die (gewöhnlichen) Zufälle des Lebens stehen die von den Göttern verhängten Schicksale. Vgl. Plat. Pol. 10, 619c *οὐχ ἑαυτὸν ᾐτιᾶτο τῶν κακῶν, ἀλλὰ τύχην τε καὶ δαίμονας.* — Gedacht ist an die gegen die Sphinx geleistete Hülfe, weshalb sie sich auch in der jetzigen gottverhängten Not an ihn wenden.

35. Tr. 653 *Ἄρης ἐξέλυσ' ἐπίπονον ἁμέραν.* — *ἄστυ Καδμεῖον μολών,* Acc. der Richtung. 434. 533. 637. 761. 912. 1178 und oft.

36. *ἀοιδοῦ*, weil das Rätsel in Versen war, vgl. 130. 391. 1199.

37. Du wusstest, als du ankamst, nichts darüber durch uns und wurdest auch nicht belehrt. — *ὑφ' ἡμῶν* wie Thuk. 5, 2 *αἰσθόμενος ὑπ' αὐτομόλων.* — Der Gedanke wie 397.

39. Die letzte Silbe von *ἡμὶν* und *ὑμὶν* ist bei Sophokles oft verkürzt, nie bei Aischylos und Euripides.

40. *πᾶσι* für alle, nach aller Urteil. 616. 902. Aias 1282 *ὑμῖν ἔνδικα.* Ant. 904 *ἐτίμησά σε τοῖς φρονοῦσιν εὖ.* OK. 1446 *ἀνάξιαι γὰρ πᾶσίν ἐστε δυστυχεῖν.*

ὡς τοῖσιν ἐμπείροισι καὶ τὰς ξυμφορὰς
ζώσας ὁρῶ μάλιστα τῶν βουλευμάτων.
ἴθ', ὦ βροτῶν ἄριστ', ἀνόρθωσον πόλιν,
ἴθ', εὐλαβήθηθ', ὡς σε νῦν μὲν ἥδε γῆ
σωτῆρα κλῄζει τῆς πάρος προθυμίας,
ἀρχῆς δὲ τῆς σῆς μηδαμῶς μεμνώμεθα
στάντες τ' ἐς ὀρθὸν καὶ πεσόντες ὕστερον·
ἀλλ' ἀσφαλείᾳ τήνδ' ἀνόρθωσον πόλιν.
ὄρνιθι γὰρ καὶ τὴν τότ' αἰσίῳ τύχην
παρέσχες ἡμῖν, καὶ τὰ νῦν ἴσος γενοῦ.
ὡς εἴπερ ἄρξεις τῆσδε γῆς, ὥσπερ κρατεῖς,
ξὺν ἀνδράσιν κάλλιον ἢ κενῆς κρατεῖν·

44 f. ξυμφορά eigentlich das Zusammentreffen, der Zufall, wie Herod. 1, 32 πᾶν ἐστιν ἄνθρωπος συμφορή, daher besonders die unglücklichen (zufälligen) Umstände; ζώσας: sie leben, d. h. sie entwickeln sich zum Gedeihen, sie schlagen zum Heile aus (Gegenteil Aisch. Cho. 831 λόγοι θνήσκοντες μάτην); der Genetiv τῶν βουλευμάτων hängt von τὰς ξυμφοράς ab und bezeichnet das Gebiet, auf welches sich die ξυμφοραί beziehen (vgl. zu 656): den kundigen Männern müssen auch die ungünstigen Zufälligkeiten, die bei ihren Plänen eintreten, zum Heil ausschlagen.

46. Über den Einschnitt des Verses zu 12.

48. Genetiv des Bezuges, von seiten, wegen, wie oft bei εὐδαιμονίζω und ähnl. Eur. Phoin. 1683 αἰνῶ σε τῆς προθυμίας.

49. μεμνώμεθα ist der auf ein anderes Subjekt gebrachte Ausdruck für einen an Oidipus gerichteten imperativischen Konjunktiv, also etwa gleich μὴ ποιήσῃς ἡμᾶς μεμνῆσθαι mache nicht, dass wir deiner Herrschaft so gedenken müssen. Vgl. OK. 174 ὦ ξεῖνοι μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ gleich μὴ ἀδικήσητέ με. Tr. 801 ἀλλά μ' ἐκ γε τῆσδε γῆς πόρθμευσον μηδ' αὐτοῦ θάνω gleich μὴ ἐάσῃς με θανεῖν αὐτοῦ.

50. ἐς: so dass das ὀρθόν daraus hervorgeht, so dass wir ὀρθοί sind. Frg. 551 εἰς ὀρθὸν φρονεῖν.

51. ἀσφαλείᾳ ἀνόρθωσον wie Ant. 162 τὰ πόλεος ἀσφαλῶς θεοὶ ὤρθωσαν.

52. ὄρνιθι αἰσίῳ mit günstigem Vogelflug d. h. unter glücklicher Götterleitung. Vgl. OK. 97 πιστὸν ἐξ ὑμῶν πτερόν. Eur. Ion. 1333 ὑπ' οἰωνῶν καλῶν. Hipponax Frg. 63 δεξιῷ ἐλθὼν ῥῳδιῷ. Öfter bei Horaz z. B. Epod. 16, 24 *secunda alite.* Carm. 1, 15, 5 *mala avi.* 3, 3, 61 *alite lugubri* u. ähnl. So auch bei Goethe, Natürl. Tochter V, 6: „O dass ein Friedensvogel mir vorbei, mit leisem Fittich leitend, sich bewegte." — Die Wortstellung ist verschränkt wie 1245. Tr. 1099 τόν τε χρυσέων δράκοντα μήλων φύλακα. El. 694 τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος Ἀγαμέμνονος στράτευμ' ἀγείραντος. 1110 γέρων ἐφεῖτ' Ὀρέστου Στρόφιος ἀγγεῖλαι πέρι. Anderes zu 644.

54. ἄρξεις, κρατεῖς: Wechsel des Ausdrucks, wie Eur. Hel. 1638 ἀρχόμεσθ' ἄρ', οὐ κρατοῦμεν. OT. 567. 952. Vgl. 637. Tr. 456 πολλοί, οἷς εἴρηκας, φράσουσ' ἐμοί, κεἰ μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβεῖς.

55. Bleibst du auch Herr über Grund und Boden, ohne Menschen ist er wertlos. — ξὺν ἀνδράσιν attributive Bestimmung zu γῆς, vgl. 310. El. 61 ῥῆμα σὺν κέρδει. 1283 ὀργὰν σὺν βοᾷ. Für den Sinn vergleiche Ant. 739 καλῶς ἐρήμης γ' ἂν σὺ γῆς ἄρχοις μόνος.

ὡς οὐδέν ἐστιν οὔτε πύργος οὔτε ναῦς
ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ παῖδες οἰκτροί, γνωτὰ κοὐκ ἄγνωτά μοι
προσήλθεθ' ἱμείροντες. εὖ γὰρ οἶδ', ὅτι
νοσεῖτε πάντες, καὶ νοσοῦντες, ὡς ἐγὼ
οὐκ ἔστιν ὑμῶν ὅστις ἐξ ἴσου νοσεῖ.
τὸ μὲν γὰρ ὑμῶν ἄλγος εἰς ἕν' ἔρχεται
μόνον καθ' αὑτὸν κοὐδέν' ἄλλον· ἡ δ' ἐμὴ
ψυχὴ πόλιν τε κἀμὲ καὶ σ' ὁμοῦ στένει.
ὥστ' οὐχ ὕπνῳ γ' εὕδοντά μ' ἐξεγείρετε·
ἀλλ' ἴστε πολλὰ μέν με δακρύσαντα δή,
πολλὰς δ' ὁδοὺς ἐλθόντα φροντίδος πλάνοις.

56. *οὐδέν* nichtig, wertlos. — *πύργος, ναῦς*, worauf die Kriegsmacht der Herrscher beruht. Ähnlich Thuk. 7, 77, 7 *ἄνδρες γὰρ πόλις* (machen den Staat aus) *καὶ οὐ τείχη οὐδὲ νῆες ἀνδρῶν κεναί*.

57. Zu *ἔρημος ἀνδρῶν* wird noch epexegetisch das Particip hinzugefügt, worin eben das *ἔρημον εἶναι* besteht. Vgl. 74 und zu Ant. 566 *τί γὰρ μόνῃ μοι τῆσδ' ἄτερ βιώσιμον;* — *ἔσω* von der Ruhe, 1171. 1244. Ai. 105 *ἔσω θακεῖ*. — Gern schliefsen die Tragiker längere Reden mit einem allgemeinen Ausspruch, vgl. 314 f. Ant. 67.

58. Der negative Ausdruck wird, um den Begriff schärfer hervorzuheben, dem affirmativen hinzugefügt, wie 63. 1230. 1275. 1280. Vgl. zu OK. 172. — Der Acc. statt des Gen. bei *ἱμείρω* nur hier. Doch sagt Chilon (Stob. flor. 3, 79γ) *μὴ ἐπιθύμει ἀδύνατα*, Menander Frg. 15, 3 *ἴδιον ἐπιθυμῶν*. So findet sich der Accusativ, besonders beim Neutrum eines Pronomens oder Adjektivs, einzeln bei *προσκυρεῖν* 1298, *θιγγάνειν* Ant. 546, *ψαύειν* Ant. 962, *τυγχάνειν* OK. 1106. Phil. 509 u. ähnl.

60. *νοσοῦντες*, als sollte folgen *πάντες ὑμεῖς οὐκ ἐξ ἴσου νοσεῖτε*. Statt dessen anakoluthisch der stärkere Ausdruck: es giebt keinen unter euch. So bezieht sich auf *οὐδείς* öfter ein Plural. Xen. Hell. 2, 2, 3 *οὐδεὶς ἐκοιμήθη, τοὺς ἀπολωλότας πενθοῦντες*. Pl. Phil. 19, 6 *μὴ δυνάμενοι τοῦτο δρᾶν, οὐδεὶς οὐδενὸς ἂν ἡμῶν γένοιτο ἄξιος*.

62. *ὑμῶν* zwischen Artikel und Subst., weil es betont ist, also für *ὑμέτερον*, 1458. — *εἰς ἕν' ἔρχεται* geht nur auf einen, im Sinne von *περὶ ἕνα γίγνεται*. Er sagt: jeder von euch empfindet Schmerz um einen (*μόνος καθ' αὑτόν* für sich allein persönlich, wie z. B. Pl. Pol. 604 a *μόνος αὐτὸς καθ' αὑτόν*, vgl. OK. 966), und um keinen andern. Auch *κοὐδέν' ἄλλον* hängt von *εἰς* ab.

64. *σέ* obgleich betont, ist apostrophiert wie 332. OK. 800 *δυστυχεῖν ἔμ' εἰς τὰ σά, ἢ σ' εἰς τὰ σαυτοῦ*. Eur. Iph. Taur. 1442. *πρὸς μὲν σ' ὅδ' ἡμῖν μῦθος*. Vgl. das apostrophierte *σά* 329.

65. *ὕπνῳ εὕδοντα* wie 344. Phil. 225 und OK. 1625 *ὄκνῳ* und *φόβῳ δείσαντες*. Tr. 176 *φόβῳ ταρβοῦσαν*. Ant. 394 *δι' ὅρκων ἀπώμοτος*. 427 *γόοισιν ἐξῴμωξεν*. OK. 435 *λευσθῆναι πέτροις*.

66. *πολλά* adverbial.

67. *πλάνος* für das gewöhnlichere *πλάνη*. Der Dativ: im Umherschweifen der Gedanken.

ἣν δ' εὖ σκοπῶν εὕρισκον ἴασιν μόνην,
ταύτην ἔπραξα· παῖδα γὰρ Μενοικέως
Κρέοντ', ἐμαυτοῦ γαμβρόν, ἐς τὰ Πυθικὰ
ἔπεμψα Φοίβου δώμαθ', ὡς πύθοιθ', ὅ τι
δρῶν ἢ τί φωνῶν τήνδε ῥυσαίμην πόλιν.
καί μ' ἦμαρ ἤδη ξυμμετρούμενον χρόνῳ
λυπεῖ, τί πράσσει· τοῦ γὰρ εἰκότος πέρα
ἄπεστι, πλείω τοῦ καθήκοντος χρόνου.
ὅταν δ' ἵκηται, τηνικαῦτ' ἐγὼ κακὸς
μὴ δρῶν ἂν εἴην πάνθ', ὅσ' ἂν δηλοῖ θεός.

ΙΕΡΕΥΣ.

ἀλλ' εἰς καλὸν σύ τ' εἶπας οἵδε τ' ἀρτίως
Κρέοντα προσστείχοντα σημαίνουσί μοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦναξ Ἄπολλον, εἰ γὰρ ἐν τύχῃ γέ τῳ
σωτῆρι βαίη, λαμπρὸς ὥσπερ ὄμματι.

ΙΕΡΕΥΣ.

ἀλλ' εἰκάσαι μέν, ἡδύς· οὐ γὰρ ἂν κάρα
πολυστεφὴς ὧδ' εἷρπε παγκάρπου δάφνης.

71. *Πυθικὰ . . πύθοιτο*: ein solcher Gleichklang sinnverschiedener Wörter heifst Parechesis. Vgl. zu Ant. 973 *ἀλαὸν ἀλαστόροισιν*. So OT. 603. 878. Ai. 55 *ἔκειρε πολύκερων φόνον*. 308 *ἐν ἐρειπίοις νεκρῶν ἐρειφθείς*.

72. Durch welche Worte oder Thaten ich retten solle. El. 33 *ὡς μάθοιμ', ὅτῳ τρόπῳ ἀροίμην*.

73. *Κρέων λυπεῖ με, ξυμμετρούμενον* (indem ich . .) *ἦμαρ* (*τόδε τῷ καθήκοντι*) *χρόνῳ*. — *τί πράσσει*, wie Ai. 794 *ὥστε μ' ὠδίνειν, τί φής*. Vgl. 155.

74. *τοῦ εἰκότος πέρα* wird durch *πλείω* (*χρόνον*) *τοῦ καθήκοντος χρόνου* näher erklärt. Vgl. zu 57. Der starke Ausdruck der Ungeduld lässt Kreons nunmehriges Auftreten um so natürlicher erscheinen.

78. *εἰς καλόν* zur rechten Stunde, eben weil Kreon gerade jetzt erscheint; vgl. 1416, Ai. 1168 *ἐς αὐτὸν καιρὸν πάρεισιν*. Plat. Menon 90 a *εἰς καλὸν ἡμῖν παρεκαθέζετο*. Euthyd. 275 b *σφὼ ἥκετον εἰς κάλλιστον*. — *οἵδε* einige von den Flehenden, die offenbar mit einer Gebärde auf den Kommenden deuten.

80. *ἐν* mit, begleitet von.

81. *σωτήρ* für *σώτειρα* Phil. 1470 *νύμφαις ἐπευξάμενοι σωτῆρας ἱκέσθαι*. Aisch. Ag. 642 *Τύχη σωτήρ*. Vgl. Ant. 1074 *λωβητῆρες Ἐρινύες*. Auch sonst stehen Substantiva zuweilen adjektivisch wie 143. OK. 1259 *γέρων πίνος*. — *λαμπρός* strahlend, heiter. Vgl. Braut von Messina: „Und fröhlich strahlt der Blick des Kommenden.“

82 f. *ἡδύς* nämlich *ἡμῖν βαίνει*. — *οὐ γὰρ ἂν εἷρπε*, erg. *εἰ μὴ ἡδὺς ἦν* (deutsch sonst, wofür die griechische Sprache kein eigenes Wort hat), vgl. 220. 318. 434. OK. 126. 147. Ai. 1330 und oft. — Wer frohe Botschaft brachte, ging bekränzt; wer damit vom Orakel heimkehrte, schmückte sich mit dem Laub des

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τάχ' εἰσόμεσθα· ξύμμετρος γὰρ ὡς κλύειν.
ἄναξ, ἐμὸν κήδευμα, παῖ Μενοικέως,
τίν' ἡμὶν ἥκεις τοῦ θεοῦ φήμην φέρων;

ΚΡΕΩΝ.

ἐσθλήν· λέγω γὰρ καὶ τὰ δύσφορ', εἰ τύχοι
κατ' ὀρθὸν ἐξελθόντα, πάντ' ἂν εὐτυχεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔστιν δὲ ποῖον τοὔπος; οὔτε γὰρ θρασὺς
οὔτ' οὖν προδείσας εἰμὶ τῷ γε νῦν λόγῳ.

ΚΡΕΩΝ.

εἰ τῶνδε χρῄζεις πλησιαζόντων κλύειν,
ἕτοιμος εἰπεῖν, εἴτε καὶ στείχειν ἔσω.

befragten Gottes, hier mit dem Lorbeer des Apoll. Als daher Theseus Eur. Hipp. 806 von Delphi heimkehrend vom Selbstmorde der Gattin hört, ruft er: *τί δῆτα τοῖσδ' ἀνέστεμμαι κάρα πλεκτοῖσι φύλλοις, δυστυχὴς θεωρὸς ὤν;* Vgl. Braut von Messina: „Mein Botenstab ergrünt von frischen Zweigen." — *πολυστεφὴς δάφνης* wie El. 895 *περιστεφῆ ἀνθέων*. Hom. Od. 2, 431 *κρατῆρας ἐπιστεφέας οἴνοιο*. Vgl. OT. 1396.

83. *πάγκαρπος*: *πᾶς* bezeichnet bei den Tragikern oft die Menge oder den höchsten Grad, wie *θύματα πάγκαρπα* El. 635. *θεῶν πάνθυτα θέσμια* Ai. 712. *πάμπληκτα παγκόνιτά τ' ἄεθλ' ἀγώνων. πανδάκρυτ' ὀδύρματα* Tr. 505. 50. *παμφεγγεῖς ἄστρων ῥιπάς* El. 105.

84. *εἰσόμεσθα*, zu 32. — *ξύμμετρος*: *ἐγγὺς καὶ μέτρον ἔχων τοῦ ἀκούειν διὰ τὸ πλησίον γενέσθαι* Schol. — Kreon tritt von links auf.

85. Die Häufung der Anreden kennzeichnet den feierlichen öffentlichen Empfang. — *κήδευμα*, abstr. pro concreto, wie 128 *τυραννίς* für *τύραννος*. Ant. 756 *γυναικὸς ὢν δούλευμα*. Ai. 381 *ἄλημα*. Ant. 320 *λάλημα*. El. 289 *μίσημα*. Eur. Or. 477 *ὦ χαῖρε Μενέλεως, κήδευμ' ἐμόν*. Vgl. OT. 1396.

87 f. *ἐσθλήν*, Schol.: *ἀπὸ γὰρ τῶν εὐφήμων ἄρξασθαι θέλει*. — Der Spruch des Gottes bürdet zunächst den Thebanern ein schwieriges Werk (ein *δύσφορον*) auf. Dennoch nennt Kreon die Antwort gut, weil sie ein glückliches Ende (nämlich das Aufhören der Pest) verheifst: ich behaupte, dass auch die mühevollen Dinge, wenn sie einen guten Ausgang nehmen, ganz und gar glücklich sind. Das gute Ende lässt, trotz der vorangegangenen Schwierigkeiten, das Ganze glücklich erscheinen: Ende gut, alles gut. — *κατ' ὀρθόν* wie 695. — Kreons Antwort ist absichtlich unbestimmt, weil er nicht weifs, ob der König will, dass der Spruch des Gottes gleich öffentlich bekannt werde.

89 f. *οὔτε . . οὔτ' οὖν* wie 271. Phil. 345 *εἴτ' ἀληθὲς εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην*. — *προδείσας εἰμί*, 1146. 580.

92. *εἰμί* wird ergänzt 968. 1061. OK. 138 *ὅδ' ἐκεῖνος ἐγώ*. Ai. 398 *οὔτε ἔτ' ἄξιος βλέπειν*. Bei *ἕτοιμος* Ai. 813, wie auch in Prosa nicht selten. Dem. 9, 4 *εἰ ἃ συμφέρει ἐθελήσετε ἀκούειν, ἕτοιμος λέγειν*. — *εἴτε καὶ στείχειν ἔσω* d. h. *εἴτε καὶ χρῄζεις στ. ἔσω, ἕτοιμός εἰμι καὶ στ. ἔσω*. Sehr ähnlich Eur. Ion 1120 *πεπυσμέναι γὰρ εἰ θανεῖν ἡμᾶς χρεὼν ἥδιον ἂν θάνοιμεν, εἴθ' ὁρᾶν φάος*.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐς πάντας αὔδα· τῶνδε γὰρ πλέον φέρω
τὸ πένθος ἢ καὶ τῆς ἐμῆς ψυχῆς πέρι.

ΚΡΕΩΝ.

λέγοιμ' ἄν, οἷ' ἤκουσα τοῦ θεοῦ πάρα.
ἄνωγεν ἡμᾶς Φοῖβος ἐμφανῶς ἄναξ
μίασμα χώρας, ὡς τεθραμμένον χθονὶ
ἐν τῇδ', ἐλαύνειν μηδ' ἀνήκεστον τρέφειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίῳ καθαρμῷ; τίς ὁ τρόπος τῆς ξυμφορᾶς;

ΚΡΕΩΝ.

ἀνδρηλατοῦντας ἢ φόνῳ φόνον πάλιν
λύοντας, ὡς τόδ' αἷμα χειμάζον πόλιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίου γὰρ ἀνδρὸς τήνδε μηνύει τύχην;

ΚΡΕΩΝ.

ἦν ἡμίν, ὦναξ, Λάιός ποθ' ἡγεμὼν
γῆς τῆσδε, πρὶν σὲ τήνδ' ἀπευθύνειν πόλιν.

93. Zu *ἐς πάντας αὔδα* bemerkt der Scholiast: *ἀξίως τοῦ βασιλικοῦ ἤθους δημοσίᾳ φράζειν κελεύει· ἅμα ἐπεὶ μηδὲν ὑποπτεύει περὶ ἑαυτοῦ· αὔξει δὲ ὁ ποιητὴς τὸ εὐνοϊκὸν ἦθος τοῦ Οἰδίποδος, ὅπως αὔξοιτο τὰ τῆς τραγῳδίας* (das Mitleid), *ὕστερον αἰτίου αὐτοῦ τῶν κακῶν ἀναφαινομένου.* — El. 606 *κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας.*

94. Dem Zuschauer, welcher die Sage kannte, musste hierbei aufs Herz fallen, wie Oidipus allerdings sein Lebensglück vernichtet, weil er die Pest zu bannen unternommen. Vgl. 124. 136. 140. — *καί* selbst.

95. *λέγοιμ' ἄν* so will ich es denn sagen. Wie für den Imperativ oft mildernd der potentiale Ausdruck steht z. B. El. 1491 *χωροῖς ἂν εἴσω σὺν τάχει*, so in der ersten Person fürs Futurum.

96 f.. Die Antwort des Gottes lautet nicht, wie so oft, dunkel und vieldeutig, sondern geht unzweideutig (*ἐμφανῶς, σαφῶς* 106) dahin, dass der Mörder des Laios entdeckt und bestraft werden soll. Dies ist von hier an das Ziel der Tragödie. Vgl. zu 1.

98. *ἀνήκεστος* sonst unsühnbar, hier ungesühnt.

99. Von welcher Art ist das Unheil? was ist seine Natur? Vgl. Eur. Phoin. 390 *τί τὸ στέρεσθαι πατρίδος; τίς ὁ τρόπος αὐτοῦ;*

100. Kreon antwortet nur auf die erste Frage; auf die zweite erst, nachdem sie Oidipus 102 eingehender wiederholt hat. Vgl. 361. 555. So entspricht die Antwort oft auch grammatisch dem ersten Gliede der Frage 955. El. 1190 *εἰμὶ τοῖς φονεῦσι σύντροφος.* Or. *τοῖς τοῦ; πόθεν τοῦτ' ἐξεσήμηνας κακόν;* El. *τοῖς πατρός.* — Die Participien schliefsen sich der Konstruktion von *ἄνωγεν ἡμᾶς ἐλαύνειν* an.

101. *φόνον λύειν,* wie Phil. 1224 *λύσων ὅσ' ἐξήμαρτον ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ.* — *ὡς τόδ' αἷμα χειμάζον* Accus. absolutus, vgl. Xen. Mem. 1, 3, 2 *Σωκράτης εὔχετο πρὸς τοὺς θεοὺς ἁπλῶς τἀγαθὰ διδόναι, ὡς τοὺς θεοὺς κάλλιστα εἰδότας ὁποῖα ἀγαθά ἐστιν.* — *τόδε* das mit *φόνον* und 97 bezeichnete.

103. Umständlich beginnt Kreon mit der Nennung des Namens. Doch darf man seine Worte nicht so

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔξοιδ' ἀκούων· οὐ γὰρ εἰσεῖδόν γέ πω.

ΚΡΕΩΝ.

τούτου θανόντος νῦν ἐπιστέλλει σαφῶς
τοὺς αὐτοέντας χειρὶ τιμωρεῖν τινας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἱ δ' εἰσὶ ποῦ γῆς; ποῦ τόδ' εὑρεθήσεται
ἴχνος παλαιᾶς δυστέκμαρτον αἰτίας;

ΚΡΕΩΝ.

ἐν τῇδ' ἔφασκε γῇ· τὸ δὲ ζητούμενον
ἁλωτόν, ἐκφεύγει δὲ τἀμελούμενον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερα δ' ἐν οἴκοις ἢ 'ν ἀγροῖς ὁ Λάιος
ἢ γῆς ἐπ' ἄλλης τῷδε συμπίπτει φόνῳ;

fassen, als glaubte er, dem Oidipus sei der Name seines Vorgängers unbekannt. Dies zeigt auch Oidipus' Antwort: „Ich weiſs es, ich habe es gehört, gesehen freilich habe ich ihn nicht.“ Das Ganze dient zur Exposition des Stückes. Vgl. zu 112.

105. *ἀκούων*, nicht *ἀκούσας*, weil die Mitteilungen bis in die Gegenwart fortdauern. — *οὔπω* hier nicht *nondum*, sondern in keiner Weise, durchaus nicht, also für *οὔπως*. Dieser Sprachgebrauch Homers (Jl. 3, 306 *οὔπω τλήσομ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὁρᾶσθαι*) findet sich zuweilen bei den Tragikern z. B. El. 403 *οὐ δῆτα· μήπω νοῦ τοσόνδ' εἴην κενή*.

106. Subjekt ist Phoibos wie 96—98, 100—102.

107. *αὐτοέντης* auch El. 272, ebenfalls im Trimeter. *αὐθέντης* hat Soph. nicht. — *τιμωρεῖν* im Sinne des Mediums wie 140, vgl. Lys. 13, 41 und 42 *τιμωρεῖν Ἀγόρατον, ὡς φονέα ὄντα*. Auch sonst hat Sophokles zuweilen das Aktiv statt des üblicheren Mediums, vgl. *φέρειν* 519. — *τινάς*, nicht näher bezeichnete, wer sie auch sein mögen. Ant. 252 *ἄσημος οὑργάτης τις ἦν*. OK. 280 *ὅταν ὁ κύριος παρῇ τις*.

108. *τόδε*, die Spur, deren Aufsuchung er hiermit vorschreibt.

110. Ähnlich ein ungenannter Tragiker 489 *ἅπανθ' ὁ τοῦ ζητοῦντος εὑρίσκει πόνος*. Vgl. Ev. Matth. 7, 7 *ζητεῖτε καὶ εὑρήσετε*. — Über die Diärese des Verses zu 12.

112. Es kann auffallen, dass Oidipus, der so lange in Theben wohnt und die Iokaste zur Gattin hat, über den Tod des Laios in Unkenntnis sein soll. Aristoteles erklärt Unwahrscheinlichkeiten solcher Art für zulässig, sofern dieselben nicht der Handlung des Stückes angehören, sondern in den Ereignissen liegen, welche dem behandelten Stoffe vorausgehen. Vgl. Poetik c. 24 *μάλιστα μὲν μηδὲν ἔχειν ἄλογον (χρὴ τὴν τραγῳδίαν), εἰ δὲ μή, ἔξω τοῦ μυθεύματος, ὥσπερ Οἰδίπους (ἔχει ἄλογον) τὸ μὴ εἰδέναι, πῶς ὁ Λάιος ἀπέθανεν, ἀλλὰ μὴ ἐν τῷ δράματι*. Doch hat man nicht nötig, auf diese immerhin missliche Verteidigung zurückzugreifen; vielmehr lässt es sich wohl denken, dass Oidipus nach so langer Zeit das einst

ΚΡΕΩΝ.

θεωρός, ὡς ἔφασκεν, ἐκδημῶν, πάλιν
πρὸς οἶκον οὐκέθ' ἵκεθ', ὡς ἀπεστάλη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐδ' ἄγγελός τις οὐδὲ συμπράκτωρ ὁδοῦ
κατεῖδ', ὅτου τις ἐκμαθὼν ἐχρήσατ' ἄν;

ΚΡΕΩΝ.

θνήσκουσι γάρ, πλὴν εἷς τις, ὃς φόβῳ φυγών,
ὧν εἶδε, πλὴν ἕν, οὐδὲν εἶχ' εἰδὼς φράσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ ποῖον; ἓν γὰρ πόλλ' ἂν ἐξεύροι μαθεῖν,
ἀρχὴν βραχεῖαν εἰ λάβοιμεν ἐλπίδος.

Gehörte und in der ihm mitgeteilten Fassung (122 f.) für ihn völlig Unbedenkliche nicht mehr in deutlicher Erinnerung hat und sich nun, wo es auf jede Spur ankommt, die Einzelheiten ins Gedächtnis zurückrufen lässt. Dass weder er noch die Thebaner gleich anfangs Nachforschungen anstellten, ist durch die Ereignisse hinreichend erklärt (130 f.); wie sollten sie den Wegelagerern noch auf die Spur kommen, nachdem sie wegen der Sphinx die erste Zeit hatten verstreichen lassen? So macht der Dichter es begreiflich, dass nicht schon früher der grause Sachverhalt enthüllt worden, und hat Gelegenheit, den Zuschauer in die dem Stücke vorausgehende Sage einzuweihen.

113. *συμπίπτει*: Den Gebrauch des Präsens historicum dehnen die Tragiker aus, vgl. 118. 716. 1025. 1031. 1034. 1173. Besonders bemerkenswert ist die Anwendung in Fragen, wie hier, wo das deutsche Sprachgefühl einer Nachahmung widerstrebt. Anders zu beurteilen sind Fälle wie 437 *τίς δέ μ' ἐκφύει βροτῶν;*

116 f. *κατεῖδε*, weil gegenüber den bisher ausgesprochenen unbestimmten Gerüchten ein Augenzeuge besonders wichtig gewesen wäre: Hatte es denn niemand gesehen? kein Bote? kein Begleiter? — Die Objekte zu den Verbalformen *ἐκμαθών* (*τι*) und *ἐχρήσατο* (*αὐτῷ*) sind zu ergänzen.

117. *ἐχρήσατ' ἄν* Potentialis der Vergangenheit: dessen Aussage man vielleicht hätte brauchen können. Der Scholiast giebt den Satz der Deutlichkeit wegen in der Gegenwart wieder: *οὐδὲ ἀκόλουθος, παρ' οὗ τις ἂν μάθοι καὶ χρήσαιτο πρὸς ζήτησιν.*

118 f. Das *γάρ* begründet, wie sehr häufig, die nicht ausgesprochene Antwort, hier nein, 582. 1024. 1445. Auch ohne voraufgehende Frage nimmt der Sprechende oft den Gedanken des andern durch *γάρ* auf, 324. 328. 341. 376 u. oft. — Kreon spricht von der Aussage dieses Augenzeugen mit einer gewissen Geringschätzung, wodurch es sich erklärt, dass Oidipus nicht schon hier genauer nach dem Manne fragt oder ihn vor sich bescheidet; für den Gang des Stückes war dies notwendig.

120. Der Artikel bei *ποῖος* weist, wie immer, auf etwas schon Bezeichnetes, Angedeutetes hin. El. 671 — Mit *ἐξεύροι* wird *ἕν* personificiert: das eine möchte vieles ausfindig machen, so dass wir es in Erfahrung bringen.

ΚΡΕΩΝ.

λῃστὰς ἔφασκε συντυχόντας οὐ μιᾷ
ῥώμῃ κτανεῖν νιν, ἀλλὰ σὺν πλήθει χερῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν ὁ λῃστής, εἴ τι μὴ ξὺν ἀργύρῳ
ἐπράσσετ' ἐνθένδ', ἐς τόδ' ἂν τόλμης ἔβη;

ΚΡΕΩΝ.

δοκοῦντα ταῦτ' ἦν· Λαΐου δ' ὀλωλότος
οὐδεὶς ἀρωγὸς ἐν κακοῖς ἐγίγνετο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κακὸν δὲ ποῖον ἐμποδών, τυραννίδος
οὕτω πεσούσης, εἶργε τοῦτ' ἐξειδέναι;

ΚΡΕΩΝ.

ἡ ποικιλῳδὸς Σφὶγξ τὸ πρὸς ποσὶν σκοπεῖν
μεθέντας ἡμᾶς τἀφανῆ προσήγετο.

122 f. Absichtlich wird die Mehrzahl der Mörder stark kervorgehoben, damit in Oidipus kein Verdacht der Wahrheit aufsteigen könne (vgl. 845). Diese falsche Angabe, die sonach für den Dichter notwendig war, ist zugleich äufserst natürlich motiviert. Denn als der Diener in dem neuen Könige den Mörder des alten erkannte, so scheute er sich, den Retter des Vaterlandes, den Gemahl seiner Herrin, zu beschuldigen, und verdeckte deshalb absichtlich die Wahrheit. Daher seine eilige Flucht aus Theben, sobald er den Oidipus in Besitz des Thrones sah, *ἐπεὶ κράτη σέ τ' εἶδ' ἔχοντα* (760 f.), sowie die Eindringlichkeit seiner Bitte, *τῆς ἐμῆς χειρὸς θιγών*, und der starke Ausdruck seines Wunsches, *ὡς πλεῖστον εἴη τοῦδ' ἄποπτος ἄστεως*, Züge, die (durch die Liebe zu dem toten Laios nicht genügend motiviert) das Grauen des Mannes vor dem Mörder deutlich bezeichnen.

123. *μιν* gebrauchen die Tragiker nicht, *νιν* für alle Genera und Numeri.

124 f. Hierdurch wird der Zuschauer auf den späteren Verdacht gegen Kreon und Teiresias vorbereitet, an welchen Oidipus hier natürlich noch nicht im entferntesten denken kann. Zugleich zeigt Kreons Antwort, dass der Dichter den Helden nicht etwa als besonders argwöhnisch charakterisieren will; denn was er ausspricht war ja hiernach die allgemeine Meinung im Lande gewesen. — Subjekt in *ἐπράσσετο* ist *τι*: wenn nicht von hier aus etwas betrieben, ein Anschlag ins Werk gesetzt worden wäre, vgl. Thuk. 4, 121, 2 *καί τι ἐπράσσετο προδοσίας πέρι*. — Das Imperf. in irrealen Sätzen der Vergangenheit (für *ἐπράχθη*) steht meist, wie hier, zur Bezeichnung einer dauernden Handlung z. B. Dem. 1, 8 *εἰ τὴν αὐτὴν παρειχόμεθα ἡμεῖς προθυμίαν, εἴχετ' ἂν Ἀμφίπολιν τότε*. Vgl. auch 432.

126. *Λαΐου* obj. Gen. abhängig von *ἀρωγός* kein Helfer, Rächer für Laios.

130. *ποικιλῳδός* nur hier; *ποικίλος* ist Gegensatz zu *ἁπλοῦς*.

132. Feierlich macht hiermit Oidipus das zu V. 96 bezeichnete Ziel des Dramas zum Ziele seines eigenen Handelns.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἐξ ὑπαρχῆς αὖθις αὔτ' ἐγὼ φανῶ·
ἐπαξίως γὰρ Φοῖβος, ἀξίως δὲ σὺ
πρὸς τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφήν,
ὥστ' ἐνδίκως ὄψεσθε κἀμὲ σύμμαχον,
γῇ τῇδε τιμωροῦντα τῷ θεῷ θ' ἅμα.
ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων,
ἀλλ' αὐτὸς αὑτοῦ τοῦτ' ἀποσκεδῶ μύσος.
ὅστις γὰρ ἦν ἐκεῖνον ὁ κτανών, τάχ' ἂν
κἄμ' ἂν τοιαύτῃ χειρὶ τιμωρεῖν θέλοι·
κείνῳ προσαρκῶν οὖν ἐμαυτὸν ὠφελῶ.
ἀλλ' ὡς τάχιστα, παῖδες, ὑμεῖς μὲν βάθρων
ἵστασθε, τούσδ' ἄραντες ἱκτῆρας κλάδους·

133. Die Anaphora bilden Dichter öfters statt mit demselben Worte mit einem nur ähnlichen. Ant. 898 *φίλη μὲν πατρί, προσφιλὴς δὲ σοί*. El. 267 *ὅταν ἴδω ... εἰσίδω δὲ σέ*.

134. Die Tragiker setzen für ein Verbum oft das entsprechende Subst. mit *ἔχειν, ἴσχειν, νέμειν, τίθεσθαι, τρέφειν*. Ai. 12 *ὅτου χάριν σπουδὴν ἔθου τήνδε*. So *θέσθαι πρόνοιαν, λησμοσύναν, συγγνωμοσύνην* Ai. 536. Ant. 151. Tr. 1265. — *πρός* zu Gunsten, wie 1434. Tr. 497 *δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κεῖνον λέγειν*. Pl. Prot. 336 d *Καλλίας μοι δοκεῖ πρὸς Πρωταγόρου εἶναι*.

135. *ἐνδίκως* wie es recht ist, wie es sich gebührt.

137 f. Die Worte zeigen dem Zuschauer aufs neue die völlige Ahnungslosigkeit des Königs. Er will sagen, dass er, obwohl Laios ihm eigentlich ganz fern stehe, doch an der Aufhellung des Mordes das allernächste Interesse habe; aber zugleich spricht er unbewusst das wahre Verhältnis aus, denn es ist „kein fernstehender Freund", sondern der eigene Vater, für den er die Rache übernimmt. Schol.: *τὴν ἀλήθειαν αἰνίττεται τῷ θεάτρῳ*. — *αὑτοῦ* u. s. w. steht zuweilen für die erste und zweite Person. El. 283 *ἐπικωκύω αὐτὴ πρὸς αὑτήν*. Ai. 1132 *τούς γ' αὐτὸς αὑτοῦ πολεμίους (οὐκ ἐῶ θάπτειν)*. Diese Stellung des *αὐτός* ist dabei die gewöhnliche. Dieser Gebrauch ist auch der attischen Prosa nicht fremd z. B. Pl. Phaid. 79 b *δεῖ ἡμᾶς ἐρέσθαι ἑαυτούς*. Vgl. zu OK. 853.

139. *ἐκεῖνον ὁ κτανών* Stellung wie 269. 278. 820. Phil. 1242 *τίς ἔσται μ' οὑπικωλύσων τάδε*; Ai. 1166 *βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον τάφον*. Solche Umstellung ist auch in Prosa nicht selten z. B. Thuk. 6, 64 *ταῦτα τοὺς ξυνδράσοντας*.

140. *τιμωρεῖν*, statt des Mediums wie 107, hier ohne den Begriff der Rache oder Strafe, allgemein: sich thätlich an jemandem vergreifen. Der Dichter wählt absichtlich das Wort, weil Oidipus später wirklich mit derselben Hand, mit der er den Laios erschlagen, sich selbst straft: *αὐτὸς δράσας τὸν φόνον καὶ ἑαυτὸν τιμωρήσεται* Schol.

141. Stellung des *οὖν*: 1517.

142. S. die Anm. zu 1. — Der Gen. für *ἐκ βάθρων*. Phil. 1002 *πέτρας πεσών*. Ant. 417 *χθονὸς ἀείρας*. El. 324 *δόμων φέρουσαν*. OT. 152. 1035.

143. *ἵστασθαι* hier wie 147 sich erheben, aufstehen. Jl. 21, 240 *δεινὸν δ' ἀμφ' Ἀχιλῆα κυκώμενον ἵστατο κῦμα*. Vgl. die Bezeichnung *ἱστάμενος μήν* für den Anfang des Monats. — *ἱκτῆρας* zu 80. Eur.

ἄλλος δὲ Κάδμου λαὸν ὧδ' ἀθροιζέτω,
ὡς πᾶν ἐμοῦ δράσοντος· ἢ γὰρ εὐτυχεῖς
σὺν τῷ θεῷ φανούμεθ' ἢ πεπτωκότες.

ΙΕΡΕΥΣ.

ὦ παῖδες, ἱστώμεσθα· τῶνδε γὰρ χάριν
καὶ δεῦρ' ἔβημεν, ὧν ὅδ' ἐξαγγέλλεται.
Φοῖβος δ' ὁ πέμψας τάσδε μαντείας ἅμα
σωτήρ θ' ἵκοιτο καὶ νόσου παυστήριος.

Hiket. 10 ἱκτῆρι θαλλῷ. Soph. Ant. 1065 τρόχους ἁμιλλητῆρας.

144. ἄλλος: ein Diener geht rechts ab, um diesen Befehl auszuführen. So motiviert der Dichter das Auftreten des Chors.

145 f. Auch dieser Ausspruch, besonders das πεπτωκότες, gewinnt für den Zuschauer eine ganz andere Bedeutung, als die Meinung des Oidipus ist. — Der Fürst kehrt mit Kreon durch die Mittelthür in den Palast zurück, denn 288 setzt ein weiteres Gespräch beider voraus.

148. Das Medium ἐξαγγέλλομαι (vgl. Eur. Ion 1605) im Sinne von versprechen, verheifsen, wie sonst gewöhnlich ἐπαγγέλλομαι.

150. Die Griechen verehrten den Apoll als σωτήρ, ἐπικούριος, ἀλεξίκακος, βοηδρόμιος, βοηθόος, ἀποτρόπαιος, καθάρσιος, ἀκέστωρ, ἀκέσιος, als Retter aus jeder Not, zumal aus Krankheiten.

Der Priester geht mit den Flehenden rechts durch den nach der Stadt führenden Ausgang ab. Nachdem die Bühne leer geworden, tritt in die Orchestra durch deren rechten Eingang der Chor ein, aus bejahrten vornehmen Bürgern bestehend, welche die 144 herbeschiedene Volksversammlung vorstellen. Die Zwischenzeit hat der Dichter allerdings verkürzt.

151—215 Parodos.

Ängstliche Erwartung der göttlichen Entscheidung spricht die erste Strophe aus, während in der Gegenstrophe der Chor Athene, Artemis und Apollon anruft, jetzt, wie schon früher, der Stadt zu helfen. Die tödliche Not schildert er im zweiten Strophenpaare. Dies führt ihn wieder auf die Helferin Athene zurück, und so wendet er sich im dritten Strophenpaare noch einmal an die genannten drei Gottheiten, denen er noch den Vater Zeus und den thebischen Dionysos hinzufügt: sie alle sollen dem todbringenden Ares (der Pest) entgegentreten.

151. φάτις und φήμη von Göttersprüchen und Weissagungen wie 43. 310 und oft. — Διός, weil Apollon nur des Vaters Willen offenbart vgl. OK. 623. — ἡδυεπής im Sinne von 158 und 88. Ein Wink für die Erlösung war jedenfalls vom Orakel zu erwarten. — Bei ἔβας der Gen. auf die Frage woher zu 142, Θήβας Acc. der Richtung zu 35. — Πυθών und Πυθώ hiefs die Orakelstätte; die dort allmählich erwachsene Stadt heifst erst um 600 Δελφοί. — πολύχρυσος: Pythos Tempelschätze galten schon zu Homers Zeit (Jl. 9, 404) als Bild des Reichtums.

153. ἐκτέταμαι φοβερὰν φρένα *intentus sum mente pavida*, ich bin in ängstlicher Spannung. In ähnlicher Übertragung Herodot 7, 10, 7 δοκέεις μοι πᾶσαν προθυμίην ἐκτείνειν. Vgl. ἐντεταμένος angespannt, angestrengt; παρατείνεσθαι ausgereckt d. h. gefoltert, gequält werden, z. B. τῷ λιμῷ Plat. Symp. 207, 6. — πάλλων: ἀντὶ τοῦ παλλόμενος φόβῳ Schol. Also intransitiv wie sonst πάλλεσθαι, z. B. Hom. hymn. in Cer. 294 αἱ μὲν παννύχιαι κυδρὴν θεὸν ἱλάσκοντο δείματι παλλόμεναι. So auch Eur. El. 435 ἵν'

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α΄.

ὦ Διὸς ἁδυεπὲς φάτι, τίς ποτε τᾶς πολυχρύσου
Πυθῶνος ἀγλαὰς ἔβας
Θήβας; ἐκτέταμαι φοβερὰν φρένα, δείματι πάλλων,
ἰήιε Δάλιε Παιάν,
ἀμφὶ σοὶ ἁζόμενος, τί μοι ἢ νέον
ἢ περιτελλομέναις ὥραις πάλιν
ἐξανύσεις χρέος.
εἰπέ μοι, ὦ χρυσέας τέκνον Ἐλπίδος, ἄμβροτε φάμα.

ὁ φίλαυλος ἔπαλλε δελφίς. 477 τετραβάμονες ἵπποι ἔπαλλον.

154. *Παιήων* (vgl. zu 5) heifst bei Homer (Jl. 5, 401 und 898. Od. 4, 232) und Hesiod (Frg. 139) der von Apoll unterschiedene Götterarzt; doch wurde auch Apoll selbst als Heilgott unter diesem Namen verehrt. So heifst er in dem homerischen Hymnus 272 *Ἰηπαιήων*, gemäfs dem in den Päanen oft wiederkehrenden Rufe *ἰὴ Παιήων*, woher er auch den Beinamen *ἰήιος* der mit Wehgeschrei (in der Not) Angerufene erhielt (vgl. *εὔιος* 212). *Παιάν* ist eigentlich die dorische Form, zuerst bei Pindar Pyth. 4, 270. Dies blieb allgemein die herrschende Form, in den erhaltenen Tragödien die einzige des Namens, z. B. Aisch. Ag. 138 *ἰήιον δὲ καλῶ Παιᾶνα*. Es konnten auch andere Götter so angerufen werden, vornehmlich jedoch Apoll.

155. *ἁζόμενος* drückt ehrfurchtsvolle Scheu und zugleich Besorgnis aus; *ἀμφί* mit Dat. bezeichnet den Gegenstand, um den eine Gemütsbewegung stattfindet, daher oft die Person, für die man besorgt ist, z. B. El. 1180 *ἀμφ' ἐμοὶ στένεις*, hier den Gott, von dem man etwas fürchtet.

156 f. *χρέος* was notwendig ist, daher Pflicht, wie Pind. Ol. 3, 7 von einer gottverhängten Pflicht *θεόδματον χρέος* spricht. El. 74 *σοὶ δ' ἤδη, γέρον, τὸ σὸν μελέσθω βάντι φρουρῆσαι χρέος*. — *ἐξανύσεις μοι χρέος* du wirst für mich eine Pflicht ins Werk setzen d. h. mir eine Forderung auferlegen, als Heilmittel gegen die Pest; dies Mittel ist entweder neu oder es kehrt (nachdem es früher schon angewandt worden) jetzt im Zeitenlaufe wieder. — *περιτελλομέναις ὥραις* erinnert an das homerische *περιτελλομένων* oder *περιπλομένων ἐνιαυτῶν*.

158. *εἰπέ*, näml. es. Der Schlussvers variiert den Anfangsvers, *φήμη* tritt für *φάτις* ein; sie heifst unsterblich, weil sie einem Unsterblichen angehört, sie ist ein Kind der Hoffnung, weil Hoffnung auf Rettung zu den Orakeln führt. Auch sonst wird die *φάμα* als Göttin personificiert: El. 1066 *ὦ χθονία φάμα, κατά μοι βόασον ὄπα τοῖς ἔνερθ' Ἀτρείδαις*. — *χρύσεος* mit kurzer erster Silbe wie 188, Ant. 103 und öfter bei Euripides und Pindar.

159. Athene wird hervorgehoben, wie 20. — *κεκλόμενος*: der Nominativ, als folgte ein Verbum in erster Person, etwa *λίσσομαι*, wofür nachher gleich der Wunsch selbst: *προφάνητέ μοι*. Jl. 6, 510 *ὁ δ' ἀγλαΐηφι πεποιθώς, ῥίμφα ἑ γοῦνα φέρει*. Pl. leg. 686 d *ἀποβλέψας πρὸς τοῦτον τὸν στόλον, ἔδοξέ μοι πάγκαλος εἶναι*. Eur. Iph. T. 947 *ἐλθὼν δ' ἐκεῖσε πρῶτα μέν μ' οὐδεὶς ξένων ἑκὼν ἐδέξατο*.

160 f. *γαιήοχος* heifst sonst Poseidon; bei Aischylos auch Zeus: Hiket. 784 *γαιάοχε παγκρατὲς Ζεῦ*. Hier aber ist *γῆ* nicht Erde, sondern Land. Schol.: *γαιάοχον ἀντὶ*

ἀντιστροφὴ α΄.

πρῶτά σε κεκλόμενος, θύγατερ Διός, ἄμβροτ' Ἀθάνα,
γαιάοχόν τ' ἀδελφεὰν
Ἄρτεμιν, ἃ κυκλόεντ' ἀγορᾶς θρόνον εὐκλέα θάσσει,
καὶ Φοῖβον ἑκαβόλον, ἰώ,
τρισσοὶ ἀλεξίμοροι προφάνητέ μοι.
εἴ ποτε καὶ προτέρας ἄτας ὕπερ
ὀρνυμένας πόλει
ἠνύσατ' ἐκτοπίαν φλόγα πήματος, ἔλθετε καὶ νῦν.

τοῦ πολιοῦχον, ὥστε τὴν γῆν ἀντὶ τῆς πόλεως εἴληφεν. Häufig heifsen die Hauptgottheiten einer Stadt πολιοῦχοι oder πολισσοῦχοι, z. B. Aisch. Sept. 802. 104. — εὐκλεής als Beiwort des θρόνος deutet auf die Ἄρτεμις Εὔκλεια, wie Sappho Anth. Pal. 6, 269 der Göttin zuruft: πρόφρων ἀμετέραν εὐκλέισον γενεάν. Sie hatte nach Plut. Arist. 20 bei den Boiotern und Lokrern auf jedem Markte Altar und Bildsäule; in Theben stand ihr Tempel nahe dem proitischen (Nordost-) Thore, am Markt.

161. θάσσει θρόνον Acc. des innern Objekts, zu 2. — Der ganze Markt war gleichsam der Göttin Thron, daher erhält der θρόνος das Beiwort κυκλόεις von der runden Gestalt der ἀγορά, vgl. Eur. Or. 919 κἀγορᾶς κύκλον. — Acc. εὐκλέᾰ durch Synkope für εὐκλεέα, wie Pind. Nem. 5, 15 πῶς δὴ λίπον εὐκλέα νᾶσον. Jl. 17, 330 ὑπερδέα δῆμον ἔχοντες.

164. In Sätzen, die auf einer Vergleichung beruhen, steht im Griechischen das καί meist in beiden Gliedern (wie ihr auch früher halfet, so rettet auch jetzt!). El. 1301 ὡς καὶ σοὶ φίλον, καὶ τοὐμὸν ἔσται κτλ. Plat. Apol. 22 d ταὐτόν μοι ἔδοξαν ἔχειν ἁμάρτημα, ὅπερ καὶ οἱ ποιηταί, καὶ οἱ ἀγαθοὶ δημιουργοί. Vgl. das doppelte οὐδέ (μηδέ) zu 325. Zuweilen steht das καί nur im relativen Satze, s. zu 1239. — ὑπερ zum Schutze gegen, wie 188 ὧν ὕπερ, Aisch. Sept. 106 δουλοσύνας ὕπερ.

165. ὀρνυμένας πόλει, welches sich gegen die Stadt erhob.

166. ἐκτοπίαν prädikativ d. h. ἠνύσατε αὐτὴν ἐκτοπίαν γενέσθαι Schol. OK. 119 ποῦ κυρεῖ ἐκτόπιος συθείς; Vgl. auch 1411.

167. Die rhythmische Entsprechung im zweiten Strophenpaare ist noch durch Anwendung des Wortes ἀνάριθμος an der gleichen Stelle von Strophe und Gegenstrophe erhöht. — πόποι ist durch den folgenden vokalischen Anlaut verkürzt, was in rein iambischen Versen selten ist, z. B. El. 164 ὃν γ' ἐγὼ ἀκάματος προσμένουσ' ἄτεκνος.

169. στόλος Schar, ὁ πᾶς λαός Schol.

170. Mit φροντίδος ἔγχος Waffe der Klugheit vgl. Ephes. 6, 17 τὴν περικεφαλαίαν τοῦ σωτηρίου δέξασθε καὶ τὴν μάχαιραν τοῦ πνεύματος „Nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes."

171. ἀλέξεται Futurum wie 539. Xen. Anab. 7, 7, 3 οὐκ ἐπιτρέψομεν, ἀλλ' ἀλεξόμεθα. — Finale Relativsätze stehen stets im Futurum (lateinisch: *nec suppetit consilii vis, quo quis se defendat*). Thuk. 1, 90 Θεμιστοκλῆς ἐκέλευε τειχίζειν πάντας μὴ φειδομένους μήτε ἰδίου μήτε δημοσίου, ὅθεν τις ὠφέλεια ἔσται ἐς τὸ ἔργον. Vgl. zu 796.

172. κλυτᾶς, wie die homerischen

στροφὴ β'.

ὦ πόποι, ἀνάριθμα γὰρ φέρω
πήματα· νοσεῖ δέ μοι πρόπας
στόλος, οὐδ' ἔνι φροντίδος ἔγχος,
ᾧ τις ἀλέξεται· οὔτε γὰρ ἔκγονα
κλυτᾶς χθονὸς αὔξεται, οὔτε τόκοισιν
ἰηίων καμάτων ἀνέχουσι γυναῖκες·
ἄλλον δ' ἂν ἄλλᾳ προσίδοις ἅπερ εὔπτερον ὄρνιν,
κρεῖσσον ἀμαιμακέτου πυρός, ὄρμενον
ἀκτὰν πρὸς ἑσπέρου θεοῦ·

Verbindungen κλυτὰ μῆλα, κλυτὰ δώματα u. dgl.

173. Schol. ἐν τοῖς τόκοις οὐ περιγίνονται τῶν πόνων. — τόκοισιν Erweiterung des Dativs der Zeit wie σταδίῃ ὑσμίνῃ, μάχῃ bei Homer und Thukydides, τῇ ἐσβολῇ, τῇ παρουσίᾳ bei Herodot und Thuk.

174. οὐκ ἀνέχουσι καμάτων intransitiv: sie tauchen nicht empor aus den Qualen d. h. sie überstehen sie nicht, können sich von ihnen nicht erholen. Das Bild ist von Schwimmenden hergenommen wie Od. 5, 319 τὸν δ' ἄρ' ὑπόβρυχα θῆκε (πόντος) πολὺν χρόνον, οὐδ' ἐδυνάσθη αἶψα ἀνασχεθέειν. Der Genetiv wie Jl. 19, 227 πότε κέν τις ἀναπνεύσειε πόνοιο; 11, 382 ἀνέπνευσαν κακότητος u. dgl. Vgl. auch oben zu 23. Also die Mütter gebären nicht nur Kinder, welche nicht lebensfähig sind (27), sondern sie erliegen auch selbst dabei.

175. Der Dat. ἄλλᾳ erklärt sich durch das Kompositum προσορᾶν. Wie man sagt ἄλγος ἄλγει πρόσκειται (Eur. Alk. 1039) oder σάρκες σαρξὶ προσγίγνονται (Plat. Phaid. 96 d), so steht hier in ungewöhnlicherer Weise ἄλλον ἄλλᾳ προσίδοις gleich ἄλλον πρὸς ἄλλᾳ ἴδοις.

176 f. Die Schnelligkeit des Sterbens und die durch kein Heilmittel zu überwältigende Wirkung der Krankheit wird durch zwei Bilder ausgedrückt; ihre Deutung geht aus εὔπτερος und ἀμαιμάκετος (nicht zu überwältigen) hervor. Ein Asyndeton findet hier nicht statt, da syntaktisch εὔπτερον ὄρνιν auf das Objekt, κρεῖσσον auf das Verbum bezogen ist. — Eur. Hipp. 828 sagt Theseus am Leichnam der Gattin: ὄρνις ὥς τις ἐκ χερῶν ἄφαντος εἶ, πήδημ' ἐς Ἅιδου κραιπνὸν ὁρμήσασά μοι. — κρεῖσσον von einem Übel wie 1374. Thuk. 2, 50 κρεῖσσον λόγου τὸ εἶδος τῆς νόσου. — ἀμαιμάκετος gebraucht von den Tragikern nur Sophokles, hier und OK. 127 τᾶνδ' ἀμαιμακετᾶν κορᾶν.

177. πρὸς ἀκτάν Stellung der Präp. wie OK. 126 ἄλσος ἐς τᾶνδε κορᾶν. Eur. Or. 94 βούλει τάφον μοι πρὸς κασιγνήτης μολεῖν. — Es ist die ἀκτὴ λάχεια jenseits des Okeanos (Hom. Od. 10, 509), der Eingang zur Unterwelt, im äufsersten Westen, daher heifst hier Hades der abendliche Gott. Der Tote selbst heifst so bei Plato. Anth. Pal. 7, 670: ἀστὴρ πρὶν μὲν ἔλαμπες ἐνὶ ζωοῖσιν Ἑῷος, νῦν δὲ θανὼν λάμπεις Ἕσπερος ἐν φθιμένοις.

179. ὧν geht auf die in der Str. aufgezählten Leiden. Es hängt von ἀνάριθμος ab, nach Analogie der Wörter πλούσιος, μεστός u. ähnl. El. 231 ἀνάριθμος θρήνων. Tr. 247 χρόνον ἡμερῶν ἀνήριθμον.

180. νηλεής und νηλής ist bei Homer aktiv, mitleidlos: ἀμύνετο νηλεὲς ἦμαρ Jl. 11, 484. νηλέι χαλκῷ 3, 292 und sehr oft. Hier passiv unbemitleidet τὰ μὴ τυχόντα ἐλέου Schol., wie Ant. 1197 ἔνθ' ἔκειτο νηλεὲς κυνοσπάρακτον σῶμα.

ἀντιστροφὴ β'.

ὧν πόλις ἀνάριθμος ὄλλυται·
νηλέα δὲ γένεθλα πρὸς πέδῳ
θαναταφόρα κεῖται ἀνοίκτως·
ἐν δ' ἄλοχοι πολιαί τ' ἐπὶ ματέρες
ἀκτὰν παρὰ βώμιον ἄλλοθεν ἄλλαι
λυγρῶν πόνων ἱκτῆρες ἐπιστενάχουσι.
παιὰν δὲ λάμπει στονόεσσά τε γῆρυς ὅμαυλος·
ὧν ὕπερ, ὦ χρυσέα θύγατερ Διός,
εὐῶπα πέμψον ἀλκάν·

(So kommen nicht wenige Adj. aktiv und passiv vor, vgl. z. B. φοβερός, ἀλγεινός OK. 1664. ἀγνώς OT. 677. ὀκνηρός 834 u. a.) — Von der Pest zu Athen Thuk. 2, 50 πολλῶν ἀτάφων γιγνομένων. 2, 52 νεκροὶ ἐπ' ἀλλήλοις ἀποθνήσκοντες ἔκειντο καὶ ἐν ταῖς ὁδοῖς ἐκαλινδοῦντο.

183. ἐν δέ adverbial wie OK. 55 ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεὸς Τιτὰν Προμηθεύς. Tr. 207 ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένων ἴτω κλαγγά. — Ebenso ἐπὶ gleich ἐπὶ τούτοις, wie oft bei Homer. Jl. 5, 705 ἀντίθεον Τεύθραντ', ἐπὶ δὲ πλήξιππον Ὀρέστην u. dgl.

184. ἀκτὰν παρὰ βώμιον. Nachdem der Dichter wiederholt das Bild einer stürmischen Flut gebraucht hat, bezeichnet er hier die Altäre der Götter gleichsam als das Ufer, wohin sich die Weiber flüchten: Die Seelen eilen zu dem Todesufer des Hades, die Überlebenden zu dem Rettungsufer der Altäre. — ἄλλοθεν im Sinne von ἄλλοθι. Aisch. Ag. 573. So ἐγγύθεν 1259. ἄνωθεν, κάτωθεν, ἔνερθεν, ἔσωθεν, ἔξωθεν El. 1058. Ant. 521. 25. Tr. 601. El. 1449. Vgl. zu Ant. 411. — Die eine jammert hier, die andere dort am Altar: gewählter für ἄλλαι ἄλλαν. — ἱκτῆρες als Fem. zu 81. — Der Gen. bei ἐπιστενάχω wie ἀχνύμενός περ ἑταίρου, κασιγνήτοιο χολωθείς u. dgl. Eur. Iph. T. 370 Ἑλλάδος στένω.

187. λάμπει, 473. Phil. 216 τηλωπὸν ἰωάν. Hom. Od. 20, 353 οἰμωγὴ δέδηε. Aisch. Sept. 99 κτύπον δέδορκα. In allgemeinem Gebrauch ist λαμπρὰ φωνή, wie *clara vox* und eine h e l l e Stimme. — ὅμαυλος wie Eur. El. 879 ἴτω ξύναυλος βοὰ χαρᾷ.

188. ὕπερ, zu 164. — An der Gleichheit der Anrede sieht man, dass Athene gemeint ist wie 159. Auf sie kommt der Chor zurück, weil er sie an die Spitze gestellt hat. —

190 ff. Der Infinitiv Ἄρεα νωτίσαι steht mit εὐῶπα ἀλκάν als Objekt von πέμψον parallel, indem daraus ein Wort wie ποίει ergänzt wird vgl. OK. 1357 ἔθηκας (ἐμέ) ἄπολιν καὶ στολὰς ταύτας φορεῖν. — Athene wird gegen Ares angerufen, wie sie ihn bei Homer (Jl. 5) überwindet. — νωτίζω den Rücken wenden wie Eur. Andr. 1140 οἱ δ' ὅπως πελειάδες ἱέραχ' ἰδοῦσαι πρὸς φυγὴν ἐνώτισαν. Dazu als inneres Objekt δράμημα mit παλίσσυτον als proleptischem Attribut; ἄπουρον (ὄρνυμι) ist Acc. Masc., πάτρας davon abhängig: Ἄρης παλίσσυτον δράμημα νωτίζει, πάτρας ἄπουρος er wendet sich rückgewandten Laufes um, wegeilend vom Vaterlande. — ἀντιάζειν von feindlichem Entgegentreten auch Pind. Nem. 1, 68 ὅταν θεοὶ Γιγάντεσσιν μάχαν ἀντιάζωσιν. Herodot 1, 166. — Ares, der blutbefleckte Gott (βροτολοιγέ, μιαιφόνε Jl. 5, 31), der sich stets an gewaltsamem Tod erfreut, ist Urheber auch der todbringenden

στροφὴ γ'.

Ἀρεά τε τὸν μαλερόν, ὃς νῦν ἄχαλκος ἀσπίδων
φλέγει με περιβόητος ἀντιάζων,
παλίσσυτον δράμημα νωτίσαι πάτρας
ἄπουρον, εἴτ' ἐς μέγαν θάλαμον Ἀμφιτρίτας,
εἴτ' ἐς τὸν ἀπόξενον ὅρμον,
Θρῄκιον κλύδωνα·
τέλει γὰρ εἴ τι νὺξ ἀφῇ,
τοῦτ' ἐπ' ἦμαρ ἔρχεται.
τόν, ὦ πυρφόρων
ἀστραπᾶν κράτη νέμων,
ὦ Ζεῦ πάτερ, ὑπὸ σῷ φθίσον κεραυνῷ.

Pest, die schon 27 *πυρφόρος θεός* hiefs. Aber hier streckt er seine Opfer ohne eherne Wehr nieder.

191. *ἄχαλκος ἀσπίδων*: das negative Adjektiv wird durch ein sinnverwandtes Substantiv von engerem Begriff näher bestimmt, vgl. El. 36 *ἄσκευος ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ* 1002 *ἄλυπος ἄτης*. Ai. 321. OK. 677 *ἀνήνεμος χειμώνων*. 786. 865. 1386. Tr. 691. Der Gen. nach Analogie von unteilhaftig. Ähnlich Od. 5, 443 *χῶρος λεῖος πετράων*.

192. *φλέγειν* brennend quälen, von der Glut der Krankheit, so lat. *urere*. Vgl. Thuk. 2, 49, 3 *τὰ δὲ ἐντὸς οὕτως ἐκάετο ὥστε ἥδιστα ἂν ἐς ὕδωρ ψυχρὸν σφᾶς αὐτοὺς ῥίπτειν*. — *περιβόητος*: rings mit Geschrei umgeben von seinen Opfern.

193. *πάτρας ἄπουρον* wie *γῆς ἄποικον* 1518.

195. Der feindliche Ares (die Pest) soll ins Meer versenkt werden; statt des allgemeinen Begriffs werden zwei bestimmte Meere genannt, das mittelländische, welches als *θάλαμος Ἀμφιτρίτης* bezeichnet wird, weil es vorzugsweise als Aufenthalt des Poseidon und seiner Gemahlin galt, und das schwarze Meer, weil das benachbarte Thrakien die Heimat des Ares ist (Jl. 13, 301. Od. 8, 361). — *ἀπόξενος* hier gleich *ἄξενος inhospitalis*, wie der Pontos Euxeinos ursprünglich wegen seiner Stürme und seiner ungastlichen Ufer genannt wurde.

198 f. *ἀφίημι* freilassen, *ἔρχεσθαι ἐπί τι* angreifen: Wenn die Nacht an ihrem Ende noch etwas frei (unvernichtet) gelassen hat, so stürmt gegen dies der Tag an, d. h. so vernichtet dieser es. So das Schol.: *εἴ τι ἡ νὺξ ἀφῇ ἐπὶ τῷ ἑαυτῆς τέλει ἀβλαβές, τοῦτο μεθ' ἡμέραν ἀνήρπασται.* Tag und Nacht werden wie zwei Feinde der Stadt betrachtet: was der eine noch verschont hat, das greift der andere an. — *εἰ ἀφῇ*: in konditionalen (zeitbedingenden) Sätzen mit *εἰ* und andern Relativen fehlt bei den Tragikern nicht selten das *ἄν* (wie sehr häufig bei Homer z. B. Jl. 1, 340 *εἴποτε χρειὼ ἐμεῖο γένηται*), also *εἰ* gleich *ἐάν*. 317. 873. 1231. OK. 77. 1443.

202. *ὑπό* wie bei Homer *ὑπὸ χερσὶ δαμῆναι, ὑπὸ δουρὶ τυπείς* u. dgl. Ant. 975 *ὑφ' αἱματηραῖς χείρεσσι*.

203. Der Chor führt das Bild mit Ares durch, und fleht Artemis und Apoll, welche er schon 161 f. angerufen, in neuem Zusammenhange an. — Das Beiwort des Apollon stammt wohl ursprünglich von *ΛΥΚ lucere*, einer Wurzel, von der z. B. *λυκάβας, λύχνος, ἀμφιλύκη* kommt vgl. Jl. 4, 101 *εὔχεο δ' Ἀπόλλωνι λυκηγενέι κλυτοτόξῳ*. Doch bringt

ἀντιστροφὴ γ'.

Λύκει' ἄναξ, τά τε σὰ χρυσοστρόφων ἀπ' ἀγκυλᾶν
βέλεα θέλοιμ' ἂν ἀδάματ' ἐνδατεῖσθαι
ἀρωγὰ προσταθέντα, τάς τε πυρφόρους
Ἀρτέμιδος αἴγλας, ξὺν αἷς Λύκι' ὄρεα διᾴσσει·
τὸν χρυσομίτραν τε κικλήσκω,
τᾶσδ' ἐπώνυμον γᾶς,
οἰνῶπα Βάκχον εὔιον,
μαινάδων ὁμόστολον,
πελασθῆναι φλέγοντ'
ἀγλαῶπι σύμμαχον
πεύκᾳ 'πὶ τὸν ἀπότιμον ἐν θεοῖς θεόν.

es Sophokles El. 6 (*τοῦ λυκοκτόνου θεοῦ ἀγορὰ Λύκειος*) mit *λύκος* zusammen, an unserer Stelle mit Lykien, wo er auch der Artemis ihren Wohnsitz anweist. Und allerdings war dies Land in der Heroenzeit die Hauptstätte des Apollonkults. — *ἀγκυλᾶν* poetischer Pluralis, wie 779. 1243 u. oft. Vgl. auch zu 366.

205. *ἐνδατεῖσθαι* passiv, eig. ausgeteilt werden, daher hier- und dorthin entsendet werden, *καταμερίζεσθαι εἰς αὐτόν* (*Ἄρη*) Schol. — *ἀρωγὰ προσταθέντα*, weil die Geschosse retten und schützen sollen, wie der Gott selbst ein *ἀρωγὸς προστάτης* sein soll. — Die Bildsäulen der *Ἄρτεμις φωσφόρος* und *σελασφόρος* haben eine Fackel in jeder Hand, die der Eukleia, Brauronia und anderer in einer Hand. (Urlichs Skopas 83.) Daher heifst Artemis *δᾳδοῦχος* u. Tr. 214 *ἐλαφαβόλος, ἀμφίπυρος*. — Die Göttin soll zur Hülfe den Glanz ihrer Fackeln entsenden (*ἐνδατεῖσθαι* ist auch zu *αἴγλας* Prädikat), und dadurch den Ares schrecken.

208. In Lykien gebar nach der Sage Leto die beiden Kinder.

209. Die Mitra war eine breite Kopfbinde mit seitwärts herabhängenden schmaleren Enden. Bakchos führt sie öfters auf Kunstwerken älteren Stils.

210. *ἐπώνυμον*: Tr. 510 *Βακχείας ἀπὸ Θήβας*. Vgl. Ant. 1122 *Βακχεῦ, Βακχᾶν ματρόπολιν Θήβαν ναιετῶν*. In Theben gebar Semele den Dionysos; dort, scheint es, hat seine stürmische Verehrung zuerst Fufs gefasst, von dort aus in Delphi Anerkennung und so für ganz Griechenland Geltung errungen.

211. *οἰνώψ*, wie Eur. Bakch. 438 *οὐδ' ὠχρὸς* (nicht bleich vor Furcht wurde Dionys) *οὐδ' ἤλλαξεν οἰνωπὸν γένυν*. 235. (Vgl. in Schillers Gött. Griech. „des Gottes braune Wangen".) — *εὔιος* vom Zurufe *εὐοῖ*, wie oben *ἰήιος* von *ἰή*.

212. Schwärmende Satyrn und Nymphen sind die Begleiter des Dionysos. Ant. 1150 *προφάνηθι σαῖς ἅμα περιπόλοις Θυίαισιν, αἵ σε μαινόμεναι πάννυχοι χορεύουσι*. Die Vorstellung ging von dem nächtlichen Feste aus, das ein Jahr ums andere zur Zeit der Wintersonnenwende Frauen aus Phokis, Boiotien und Attika auf dem Parnass dem Bakchos und Apollon zu Ehren feierten.

214. *σύμμαχον* ist Konjektur.

215. Ähnlich Jl. 5, 890 *ἔχθιστος δέ μοί ἐσσι θεῶν, οἳ Ὄλυμπον ἔχουσιν· αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε*. — *θεόν* mit Synizesis, wie El. 179. Sonst braucht Sophokles (wie Aischylos) nur die Kasus mit langer Endung einsilbig (Euripides auch die mit kurzer).

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰτεῖς· ἃ δ' αἰτεῖς, τἄμ' ἐὰν θέλῃς ἔπη
κλύων δέχεσθαι τῇ νόσῳ θ' ὑπηρετεῖν,
ἀλκὴν λάβοις ἂν κἀνακούφισιν κακῶν·
ἁγὼ ξένος μὲν τοῦ λόγου τοῦδ' ἐξερῶ,
ξένος δὲ τοῦ πραχθέντος· οὐ γὰρ ἂν μακρὰν
ἴχνευον αὐτό, μὴ οὐκ ἔχων τι σύμβολον.

216—462 Erstes Epeisodion. Es enthält die ersten Schritte des Oidipus zur Erreichung des im Prolog bezeichneten Zieles: öffentliche Verkündigung gegen den Mörder und Befragung des Teiresias. Die Antwort des Sehers erregt seinen Verdacht gegen Kreon.

Inhalt der Rede 216—275: Eure Bitten werden in Erfüllung gehen, wenn ihr selbst mit Hand anlegen wollt. Denn da ich meinerseits der ganzen Sache fremd bin, so würde ich ohne eure Hülfe nicht weit kommen. Darum verkünde ich folgendes:

Wer den Mörder kennt, zeige ihn an. Scheut er sich, dies zu thun, da er sich selbst anklagen müsste, — getrost: er soll unverletzt das Land verlassen dürfen. Weifs aber jemand, dass ein anderer der Mörder ist, so schweige er nicht; Lohn und Dank wird ihm werden.

Wenn aber die Anzeige nicht erfolgt, so spreche ich hiermit trotzdem die Acht über den Mörder aus: kein Thebaner darf mit ihm Gemeinschaft pflegen. (Dies sind die Dinge, die er selbst ausführen kann; dass auch die Götter den Schuldigen strafen, kann er nur erflehen; darum fährt er fort:)

Dies ist's, was ich für jetzt thun kann; ich fluche aber dem unbekannten Mörder, und füge den gleichen Fluch gegen mich selbst hinzu, falls ich ihn wissentlich beherberge. (Hiermit sind seine Mafsregeln zu Ende, er wendet sich nun an die Bürger:)

Euch aber lege ich dies alles ans Herz. Wir haben beide dringenden Grund, der Sache nachzuforschen, ihr, denn ein edler Mann und euer König ist ermordet worden; ich, denn ich bin sein Nachfolger in Thron und Ehe.

Wer hierzu seine Hülfe weigert, möge durch die Pest umkommen oder in noch schlimmerem Unheil.

Euch aber, denen dies genehm ist, mögen alle Götter gnädig sein.

216. Dem Ende des Gesanges muss Oidipus schon beigewohnt haben, daher *αἰτεῖς*; ich höre, dass ihr betet — zu *ἃ* ist 218 *ἀλκὴν κἀνακούφισιν κακῶν* Apposition.

217. *ὑπηρετεῖν* der Krankheit seine Dienste widmen, d. h. auf ihre Abhülfe bedacht sein, vgl. Alex. (Frg. com. 3, 453) *εἰ μὴ γὰρ ὢν ἄνθρωπος ἀνθρώπου τύχαις ὑπηρετήσω, ποῦ φανήσομαι φρονῶν*; So sagt man *βοηθεῖν συμφοραῖς, τύχαις* vgl. Isokr. 4, 55. 56.

218. Ähnlich bei Eur. Andr. 28 *ἀλκήν τιν' εὑρεῖν κἀπικούρησιν κακῶν*.

219 ff. *ἃ* auf *ἔπη* bezüglich: Solche Aufforderung, auf meine Worte zu hören und selbst Hand anzulegen, werde ich an euch richten, weil ich selbst der Sache ganz fremd bin. Denn sonst (d. h. ohne diese Aufforderung) würde ich, weil ich eben fremd bin, nicht weit mit dem Forschen kommen, falls ich nicht irgend ein Indicium hätte (was aber leider nicht der Fall ist). Über *μὴ οὐ* vgl. 13. — *ξένος* fremd wie Plat. Ap. 17 d *ξένως ἔχω τῆς ἐνθάδε λέξεως*. Er sagt: Ich stehe dem Bericht ebenso fremd gegenüber, als ich der That selbst fern stehe. — *μακράν* weithin wie 16. 998. Also übertragen: tief hinein in die Sache. — *αὐτό, τὸ πραχθέν*.

νῦν δ', ὕστερος γὰρ ἀστὸς εἰς ἀστοὺς τελῶ,
ὑμῖν προφωνῶ πᾶσι Καδμείοις τάδε·
ὅστις ποθ' ὑμῶν Λάιον τὸν Λαβδάκου
κάτοιδεν, ἀνδρὸς ἐκ τίνος διώλετο,
τοῦτον κελεύω πάντα σημαίνειν ἐμοί.
κεἰ μὲν φοβεῖται τοὐπίκλημ' ὑπεξελὼν
αὐτὸς καθ' αὐτοῦ — πείσεται γὰρ ἄλλο μὲν
ἀστεργὲς οὐδέν, γῆς δ' ἄπεισιν ἀσφαλής·
εἰ δ' αὖ τις ἄλλον οἶδεν ἢ 'ξ ἄλλης χθονὸς
τὸν αὐτόχειρα, μὴ σιωπάτω· τὸ γὰρ
κέρδος τελῶ 'γὼ χἠ χάρις προσκείσεται.
εἰ δ' αὖ σιωπήσεσθε, καί τις ἢ φίλου
δείσας ἀπώσει τοὔπος ἢ χαὐτοῦ τόδε,

222. *νῦν δέ*, Gegensatz der Wirklichkeit zu einer nichtwirklichen Voraussetzung: so aber, da ich kein Indicium habe, wende ich mich an euch alle. Vgl. 985. OK. 273. 907. Ai. 445. 450. 1060.

224. Anticipation des Subjekts d. h. *κάτοιδεν* hat zunächst das Objekt *Λάιον* und sodann, appositionell dazu, den abhängigen Satz, der die näheren Bestimmungen bringt. 779. 842 und sehr oft. Ähnliches auch im Deutschen, z. B. Goethe, Zueignung: „Ich konnte mich in ihren Augen lesen, was ich verfehlt und was ich recht gethan.“

227. *ὑπεξαιρεῖν* von unten, daher hier: aus der eigenen Brust (aus „des tiefen Herzens sichrer Wohnung“) heraufholen; vgl. Pind. Nem. 4, 6 *ῥῆμα ὅτι κε γλῶσσα φρενὸς ἐξέλοι βαθείας*. Soph. Frg. 686 *ὦ γλῶσσα, σιγήσασα τὸν πολὺν χρόνον, πῶς δῆτα τλήσει πρᾶγμ' ὑπεξελεῖν τόδε*; — Konstruktion: „Und wenn er sich scheut alles anzuzeigen, indem er selbst die Anklage gegen sich selbst heraufholt.“ Die Vorstellung ist, dass der Mörder das Geheimnis, an das er viele Jahre nicht gedacht, dem eigenen Bewusstsein wieder vorgeführt hat, aber, indem er es bekennen will, zurückbebt. Das Folgende enthält eine Anakoluthie (nicht eine Aposiopesis des Nachsatzes). Er will sagen: *κεἰ μὲν φοβεῖται, γῆς ἄπεισιν ἀσφαλής* (letzteres in dem Sinne von *ἴστω, ὅτι ἄπεισιν*): „Und wenn er sich scheut: unbehelligt soll er das Land verlassen.“ Aber um die Zusicherung sonstiger Straflosigkeit eindringlicher zu machen, schiebt er die Begründung („denn nichts anderes soll ihm geschehen“) gleich hier ein und knüpft dann den ursprünglich beabsichtigten Hauptsatz anakoluthisch (mit *δέ*) an.

230 f. *οἶδε τὸν αὐτόχειρα ἄλλον ὄντα*. — *ἄλλος* bildet den Gegensatz zu *αὐτὸς καθ' αὐτοῦ* und Oidipus denkt zunächst nur an einen Thebaner. Da aber Laios in der Fremde ermordet worden, so fügt er hinzu *ἢ ἐξ ἄλλης χθονός*: „Wenn aber jmd. weiſs, dass der Mörder ein anderer (Thebaner) ist, oder auch aus einem andern Lande.“ Dass der *μιάστωρ* im Lande weile, hatte der Gott gesagt; aber er konnte von auswärts stammen, wie es z. B. vom Oidipus selbst geglaubt wurde.

234. *φίλου* und *ἑαυτοῦ* hängen von *δείσας* ab, das hier ungefähr gleich *κηδόμενος* oder *φροντίσας* ist, vgl. Jl. 10, 93 *αἰνῶς γὰρ Δαναῶν περιδείδια*. — *τοὔπος* dies mein Gebot. — *ἀπώσει* von sich stöſst, d. h. unbeachtet lässt. Tr. 1249 *τοίγαρ ποιήσω κοὐκ ἀπώσομαι*.

ἃ 'κ τῶνδε δράσω, ταῦτα χρὴ κλύειν ἐμοῦ.
τὸν ἄνδρ' ἀπαυδῶ τοῦτον, ὅστις ἐστι, γῆς
τῆσδ', ἧς ἐγὼ κράτη τε καὶ θρόνους νέμω,
μήτ' εἰσδέχεσθαι μήτε προσφωνεῖν τινα,
μήτ' ἐν θεῶν εὐχαῖσι μήτε θύμασιν
κοινὸν ποιεῖσθαι, μήτε χέρνιβος νέμειν,
ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων πάντας, ὡς μιάσματος
τοῦδ' ἡμὶν ὄντος, ὡς τὸ Πυθικὸν θεοῦ
μαντεῖον ἐξέφηνεν ἀρτίως ἐμοί.
ἐγὼ μὲν οὖν τοιόσδε τῷ τε δαίμονι
τῷ τ' ἀνδρὶ τῷ θανόντι σύμμαχος πέλω.
κατεύχομαι δὲ τὸν δεδρακότ', εἴτε τις
εἷς ὢν λέληθεν εἴτε πλειόνων μέτα,
κακὸν κακῶς νιν ἄμορον ἐκτρῖψαι βίον·
ἐπεύχομαι δ', οἴκοισιν εἰ ξυνέστιος
ἐν τοῖς ἐμοῖς γένοιτ' ἐμοῦ ξυνειδότος,

236. *τὸν ἄνδρα τοῦτον* (Objekt von *εἰσδέχεσθαι* und *προσφωνεῖν*) den Mörder. Er soll von aller geselligen und religiösen Gemeinschaft ausgeschlossen sein. Die Meinung ist, dass jemand, der vielleicht die Anzeige nicht machen würde, sich doch durch diese Achtserklärung soweit schrecken lässt, dass er jeden Verkehr mit dem Mörder abbricht, wodurch derselbe dann entweder entdeckt oder zum stillschweigenden Verlassen des Landes gedrängt werden würde.

238. *τινά* Subjekt; davon hängt *γῆς τῆσδε* ab, nicht von *εἰσδέχεσθαι*, denn der Mörder war ja nach dem Orakel schon im Lande.

240. *κοινὸν ποιεῖσθαι* vgl. Dem. 19, 280 *οὓς (Ἁρμόδιον καὶ Ἀριστογείτονα) ἐν ἅπασιν τοῖς ἱεροῖς ἐπὶ ταῖς θυσίαις σπονδῶν καὶ κρατήρων κοινωνοὺς πεποίησθε.* — *χέρνιβος* partitiv, wie *ἔπιον οἴνοιο* u. dgl. vgl. zu 709. Mit Fuſswaschung empfing man jeden Fremden, bei den Mahlzeiten wurde das Becken für die Hände dargereicht, besonders aber konnte keine heilige Handlung ohne Waschung und Besprengung vorgenommen werden. Dem. 20, 158 *Ὁ Δράκων γράφων χερνίβων εἴργεσθαι τὸν ἀνδροφόνον, σπονδῶν, κρατήρων, ἱερῶν, ἀγορᾶς.* So heiſst es zur Bezeichnung eines Hausgenossen Aisch. Agam. 996 *κοινωνὸς χερνίβων.*

241. Aus *ἀπαυδῶ* wird zu *ὠθεῖν* ein Begriff des Befehlens (*κελεύω*) entnommen. 819. OK. 1402 *οἷον οὐδὲ φωνῆσαί τινι ἔξεστ', ἀλλ' ὄντ' ἄναυδον τῇδε συγκῦρσαι τύχῃ.* — *μιάσματος τοῦδε*: Dieser (der Mörder) ist für uns eine Befleckung.

242. Erst hier giebt Oidipus den Orakelspruch genau an. Eine ungefähre Kenntnis seines Inhalts seitens der Choreuten setzt er offenbar von Anfang an voraus (vgl. bes. 219. 220): Der Bote, der den Chor herbeschieden (144), konnte auch Kreons Antwort allgemein kundgemacht haben. So entging der Dichter einer lästigen Wiederholung.

244. *τοιόσδε* indem ich so verfahre, auf diese Weise.

249. Zur Bekräftigung seines ernsten Willens ruft er zuletzt auch auf sich selbst den Fluch herab. Schol.: *ἀγνοῶν ἐπαρᾶται ἑαυτῷ, εἰ σύνοιδε τὸν φονέα· διὸ καὶ περιπαθέστερος γίγνεται ὁ λόγος.*

250. *εἰ γένοιτο*, Opt. potentialis: s o l l t e e r e t w a. So nicht selten

παθεῖν, ἅπερ τοῖσδ' ἀρτίως ἠρασάμην.
ὑμῖν δὲ ταῦτα πάντ' ἐπισκήπτω τελεῖν,
ὑπέρ τ' ἐμαυτοῦ τοῦ θεοῦ τε τῆσδέ τε
γῆς ὧδ' ἀκάρπως κἀθέως ἐφθαρμένης.
οὐδ' εἰ γὰρ ἦν τὸ πρᾶγμα μὴ θεήλατον,
ἀκάθαρτον ὑμᾶς εἰκὸς ἦν οὕτως ἐᾶν,
ἀνδρός γ' ἀρίστου βασιλέως τ' ὀλωλότος,
ἀλλ' ἐξερευνᾶν. νῦν δ' ἐπεὶ κυρῶ τ' ἐγὼ
ἔχων μὲν ἀρχάς, ἃς ἐκεῖνος εἶχε πρίν,
ἔχων δὲ λέκτρα καὶ γυναῖχ' ὁμόσπορον,
κοινῶν τε παίδων κοίν' ἄν, εἰ κείνῳ γένος
μὴ 'δυστύχησεν, ἦν ἂν ἐκπεφυκότα·
νῦν δ' ἐς τὸ κείνου κρᾶτ' ἐνήλαθ' ἡ τύχη·

in Bedingungssätzen und anderen Nebensätzen, auch ohne potentialen Hauptsatz, vgl. 315. 851. 917. 979. S. zu Ant. 666 und OK. 352.

251. Der Plural *τοῖσδε* wegen der in *εἴτε πλειόνων μέτα* ausgesprochenen Annahme, dass es mehrere Mörder seien. Der voraufgehende Singular *ξυνέστιος* widerspricht dem nicht, da hiermit der eigentliche Mörder, nicht seine Helfershelfer bezeichnet sind.

253. *ὑπὲρ ἐμαυτοῦ* nach 137. — Die Stellung des *τε* wie 477. 541 und oft.

254. *ἀθέως*, indem die Götter ihre Huld dem Lande entziehen. El. 1181 *ὦ σῶμ' ἀτίμως κἀθέως ἐφθαρμένον.*

255. *οὐδὲ γάρ, εἰ* . . Die Stellung des *γάρ* zu 1520; die des *μή* wie El. 992 *εἰ φρενῶν ἐτύγχαν' αὕτη μὴ κακῶν.* Phil. 66 *εἰ δ' ἐργάσει μὴ ταῦτα.*

258. *νῦν δέ* vgl. 222. Danach erwartet man: *νῦν δέ, ἐπεὶ ἔστι θεήλατον, πολὺ μᾶλλον ὑμᾶς δεῖ ἐξερευνᾶν*, und dieser Gedanke liegt auch in den Worten. Aber ohne ihn besonders auszusprechen, springt der Eifer des Oidipus gleich zu dem Grunde über, der ihm selbst die Sache zur Pflicht macht. — Der Nachsatz zu *ἐπεί* folgt erst 264 mit *ἀνθ' ὧν*, eine Anakoluthie, die durch den Umfang und die Gliederung des Vordersatzes, namentlich durch die Parenthese 263 hinlänglich erklärt ist. — *ἐγώ τε* ... *κοινῶν τε* (261) entsprechen sich.

260. *ὁμόσπορος* ist hier passiv: in gleicher Weise gefreit, dagegen *ὁμοσπόρος* 460 aktiv: in gleicher Weise freiend. Passiv, aber in anderem Sinne Tr. 212 *τὰν ὁμόσπορον Ἄρτεμιν* in gleicher Weise erzeugt.

261. *κοινῶν παίδων κοινά*: Das Neutrum bildet einen umschreibenden Ausdruck wie Ant. 1209 *ἀθλίας ἄσημα περισαίνει βοῆς.* 1265 *ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων.* Die Zusammenstellung von Formen desselben Wortes ist bei den Tragikérn besonders beliebt, vgl. Ai. 267 *κοινὸς ἐν κοινοῖσιν.* 467 *ξυμπεσὼν μόνος μόνοις.* S. auch zu 479. „Eine Gemeinschaft gemeinsamer Kinder (d. h. Kinder, die uns beiden gemeinschaftlich wären) würde erzeugt worden sein, wenn ihm die Nachkommenschaft nicht missglückt wäre." Das Kind des Laios, falls von seiner Geburt überhaupt etwas bekannt geworden war, galt für früh gestorben. Eur. Andr. 713 *τὸ κείνης δυστυχεῖ παίδων πέρι.*

262. *νῦν δέ* (222) d. h. aber nun raffte ihn das Schicksal dahin (ehe ihm Kinder geboren waren). — *ἐνήλατο* vgl. Ant. 1347 *ἐπὶ κρατί μοι πότμος δυσκόμιστος εἰσήλατο.*

263. *τὸ κρᾶτα* auch Phil. 1001. 1457. Ant. 764.

ἀνθ' ὧν ἐγὼ τάδ' ὥσπερ εἰ τοὐμοῦ πατρὸς
ὑπερμαχοῦμαι κἀπὶ πάντ' ἀφίξομαι,
ζητῶν τὸν αὐτόχειρα τοῦ φόνου λαβεῖν
τῷ Λαβδακείῳ παιδὶ Πολυδώρου τε καὶ
τοῦ πρόσθε Κάδμου τοῦ πάλαι τ' Ἀγήνορος.
καὶ ταῦτα τοῖς μὴ δρῶσιν εὔχομαι, θεοὺς
μήτ' ἄροτον αὐτοῖς γῆς ἀνιέναι τινά,
μήτ' οὖν γυναικῶν παῖδας, ἀλλὰ τῷ πότμῳ
τῷ νῦν φθερεῖσθαι κἄτι τοῦδ' ἐχθίονι.
ὑμῖν δὲ τοῖς ἄλλοισι Καδμείοις, ὅσοις
τάδ' ἔστ' ἀρέσκονθ', ἥ τε σύμμαχος Δίκη
χοἰ πάντες εὖ ξυνεῖεν εἰσαεὶ θεοί.

ΧΟΡΟΣ.

ὥσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὧδ', ἄναξ, ἐρῶ·
οὔτ' ἔκτανον γὰρ οὔτε τὸν κτανόντ' ἔχω

264. *ὑπερμαχοῦμαι τάδε* inneres Objekt. — *τοὐμοῦ πατρός: αἱ τοιαῦται ἔννοιαι κινητικαί εἰσι τοῦ θεάτρου.* Schol.

265. *εἰς* oder *ἐπὶ πάντα ἀφικέσθαι* (*ἰέναι*) heifst gewöhnlich: in die äufserste Gefahr geraten; hier wie Eur. Hipp. 284 *εἰς πᾶν ἀφῖγμαι*, ich habe alles unternommen.

267. *λαβεῖν τῷ* .. für. — Die erlauchte Geburt des Laios fordert noch mehr zur Rache auf, weshalb Oidipus am Schlusse seiner Versprechungen diese Ahnen „als ebensoviele Rachegeister gleichsam heraufbeschwört und übereinandertürmt“ (Ribbeck). — Agenor, der Sohn des Poseidon, König von Phoinikien, war der Vater des Kadmos und der Europa. Kadmos sollte die von Zeus entführte Tochter suchen und ohne sie nicht zurückkehren. Er gründete Theben. — *Λαβδακείῳ* für *Λαβδάκου* 1216. Ai. 134 *Τελαμώνιε παῖ* u. oft. Vgl. auch OT. 451. Dem Adjektiv parallel ein Genetiv wie Ai. 1004 *ὦ δυσθέατον ὄμμα καὶ τόλμης πικρᾶς.* Aisch. Pers. 8 *νόστῳ τῷ βασιλείῳ καὶ στρατιᾶς.* — *καί* am Ende des Trimeters wie 1234. Ant. 171. Phil. 312.

269. *τοῖς μὴ δρῶσιν*, Schol.: *τοῖς μὴ ὑπερμαχουμένοις καὶ ζητοῦσι τὸν φονέα.* — Stellung zu 139.

270. *αὐτοῖς* nach *τοῖς μὴ δρῶσιν* wiederholt wie Od. 16, 78 *ἀλλ' ἤτοι τὸν ξεῖνον, ἐπεὶ τεὸν ἵκετο δῶμα, ἕσσω μιν χλαῖναν.*

271. *οὖν*: zu 89.

272. Der Inf. Fut. steht zuweilen nach Wörtern des Wünschens. Thuk. 1, 27, 2 *ἐδεήθησαν ξυμπροπέμψειν.* Das Fut. Medii für das passive steht bei Dichtern auch von Verbis liquidatis, Ant. 93 *ἐχθαρεῖ.* Ai. 1155 *πημανούμενος.* Vgl. 1500. — Zum Inf. wird *αὐτούς* aus *αὐτοῖς* ergänzt.

273. *ὑμῖν*: er setzt voraus, dass unter den Anwesenden kein Schuldiger ist.

274. *Δίκη καὶ πάντες* (*ἄλλοι*) *θεοί.* — *σύμμαχος* proleptisch wie OK. 1200 *τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος.* Tr. 477 *ἡ πολύφθορος καθῃρέθη Οἰχαλία.* OT. 742.

276. *ἔλαβές μ' ἀραῖον* du hast mich durch deinen Fluch gebunden, wie Herodot 3, 74 *φίλον μιν προσεκτῶντο πίστι τε λαβόντες καὶ ὁρκίοισι.* Vgl. 9, 106. — *ὧδε* d. h. *ληφθεὶς ἀραῖος*, indem ich den Fluch für den Fall einer Täuschung auf mich nehme.

δεῖξαι. τὸ δὲ ζήτημα τοῦ πέμψαντος ἦν
Φοίβου, τόδ' εἰπεῖν ὅστις εἴργασταί ποτε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δίκαι' ἔλεξας· ἀλλ' ἀναγκάσαι θεούς,
ἂν μὴ θέλωσιν, οὐδ' ἂν εἷς δύναιτ' ἀνήρ.

ΧΟΡΟΣ.

τὰ δεύτερ' ἐκ τῶνδ' ἂν λέγοιμ', ἅ μοι δοκεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἰ καὶ τρίτ' ἐστί, μὴ παρῇς τὸ μὴ οὐ φράσαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνακτ' ἄνακτι ταὔθ' ὁρῶντ' ἐπίσταμαι
μάλιστα Φοίβῳ Τειρεσίαν, παρ' οὗ τις ἂν
σκοπῶν τάδ', ὦναξ, ἐκμάθοι σαφέστατα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐκ ἐν ἀργοῖς οὐδὲ τοῦτ' ἐπραξάμην.
ἔπεμψα γὰρ Κρέοντος εἰπόντος διπλοῦς
πομπούς· πάλαι δὲ μὴ παρὼν θαυμάζεται.

278. *ἦν Φοίβου τοῦ πέμψαντος τὸ ζήτημα εἰπεῖν, ὅστις εἴργασται τόδε.* Stellung zu 139. — Der Chor sagt: Anstatt uns ein *ζήτημα* aufzubürden, hätte er lieber gleich den Mörder bezeichnen sollen. Er will hiermit nicht den Gott tadeln, sondern nur sein eigenes Unvermögen aussprechen: *ἀπορῶν ὁ χορὸς ἐπὶ τὸ θεῖον πάλιν ἀνατρέχει* Schol.

280. *δίκαια*: deine Forderung ist berechtigt.

282. Das erste und sicherste Mittel, den Mörder zu finden, würde eine Angabe Apolls selbst gewesen sein. Was der Chor jetzt vorschlagen will, steht diesem an Sicherheit des Erfolges zunächst.

283. *παρίημι* unterlassen gehört zu den Wörtern des Verweigerns oder Hinderns, daher der Inf. mit *μή*, hier wegen der Negation *μὴ οὐ*. 1232. Vgl. zu Ant. 544 *μή μ' ἀτιμάσῃς τὸ μὴ οὐ θανεῖν*.

284. *ἄνακτα* vgl. 911. Teiresias stammte wie Iokaste und Kreon von den Sparten. Als Kadmos die Zähne des erlegten Drachen gesät hatte, töteten sich die daraus erstandenen gewappneten Männer gegenseitig. Nur fünf blieben übrig und wurden die Stammväter des thebanischen Adels, unter ihnen Uraios, der Ahnherr des Teiresias. — *Τειρεσίας ὁρᾷ τὰ αὐτὰ Φοίβῳ*.

285. Der Anapäst kann bei Eigennamen, die nicht in das iambische Mafs passen, in jedem Fufse stehen, aufser im letzten. Vgl. zu 18.

287. *ἀργός* passiv: ungethan, versäumt, wie OK. 1605 *οὐκ ἦν ἔτ' οὐδὲν ἀργόν, ὧν ἐφίετο*. Also *ἐν ἀργοῖς*: es gehört nicht zu den ungethanen Dingen, ich habe auch dies nicht ungethan gelassen. — Ungewöhnlich ist *ἐπραξάμην*, da dies Medium sonst nur Geld eintreiben heifst; das ebenfalls seltene *ἐκπράττεσθαι* steht Ai. 45.

288. Diesen Rat des Kreon kann Oidipus nur nach 146 empfangen haben, s. zu 145. — *διπλοῦς*: zweifach (nach einander) Boten, zwiefältige Botschaft.

289. Das Particip wie bei andern Verben der Empfindung; *μή*, weil man sagen kann *θαυμάζω, εἰ μή, πάρεστιν*.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν τά γ' ἄλλα κωφὰ καὶ παλαί' ἔπη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὰ ποῖα ταῦτα; πάντα γὰρ σκοπῶ λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

θανεῖν ἐλέχθη πρός τινων ὁδοιπόρων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἤκουσα κἀγώ· τὸν δ' ἰδόντ' οὐδεὶς ὁρᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἴ τι μὲν δὴ δείματός γ' ἔχει μέρος,
τὰς σὰς ἀκούων οὐ μενεῖ τοιάσδ' ἀράς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾧ μή 'στι δρῶντι τάρβος, οὐδ' ἔπος φοβεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' οὑξελέγξων αὐτὸν ἔστιν· οἵδε γὰρ
τὸν θεῖον ἤδη μάντιν ὧδ' ἄγουσιν, ᾧ
τἀληθὲς ἐμπέφυκεν ἀνθρώπων μόνῳ.

292. Die Schuldigen werden 122 als *λῃσταί* bezeichnet, 715 als *ξένοι λῃσταί*. Es ging also das Gerücht, dass Wanderer einen Gelegenheitsmord aus Raubsucht begangen hätten. Über die Mehrheit zu 122. — Die Verschiedenheit der Ausdrücke und der häufige Wechsel in der Angabe der Zahl der Mörder kennzeichnet die Unbestimmtheit des Gerüchts.

293. Bei *τὸν ἰδόντα* ist nicht an den 118 erwähnten Diener des Laios zu denken; denn diesen, dessen Aussage auch von Kreon als ganz unerheblich dargestellt wurde, lässt Oidipus hier wie oben völlig aufser acht; auch 754 spricht er, als hätte er niemals von ihm gehört. Vielmehr sagt er ganz allgemein: Gehört habe auch ich von solchem Gerücht, aber ein Augenzeuge ist nicht da. Der Artikel steht oft beim Particip, wenn es heifst ein solcher, der, wie Xen. An. 5, 6, 9 *πλοῖα τίς ἔσται ὁ παρέχων*; 2, 4, 5 *ὁ ἡγησόμενος οὐδεὶς ἔσται*. Vgl. zu 297. — Der Chor, der nun ebenfalls kein Indicium mehr angeben kann, erwidert: Aber wenn er deinen furchtbaren Fluch vernimmt, so wird er ihm nicht trotzen. Dass hier der Mörder Subjekt ist, nicht etwa ein in *τὸν ἰδόντα* angedeuteter Augenzeuge, ist klar, da dem Könige wie dem Chor der Mörder stets als der eigentliche Gegenstand des Gespräches vorschwebt; auch zeigt es die Antwort des Oidipus.

294. *μὲν δή*, ohne *δέ* wie 523. El. 103 *ἀλλ' οὐ μὲν δὴ λήξω* u. oft.

295. *ἀκούων τὰς σὰς ἀρὰς οὐ μενεῖ τοιάσδ' ἀράς* er wird ihnen nicht standhalten.

296. *τοῦτον .. φοβεῖ*. Man sieht, dass sich Oidipus selbst keine grofse Hoffnung darauf macht, der Mörder werde sich freiwillig stellen.

297. Das Partic. mit Artikel wie 293; besonders häufig Part. Futuri;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πάντα νωμῶν Τειρεσία, διδακτά τε
ἄρρητά τ', οὐράνιά τε καὶ χθονοστιβῆ,
πόλιν μέν, εἰ καὶ μὴ βλέπεις, φρονεῖς δ' ὅμως,
οἵᾳ νόσῳ σύνεστιν· ἧς σὲ προστάτην
σωτῆρά τ', ὦναξ, μοῦνον ἐξευρίσκομεν.
Φοῖβος γάρ, εἰ καὶ μὴ κλύεις τῶν ἀγγέλων,
πέμψασιν ἡμῖν ἀντέπεμψεν, ἔκλυσιν
μόνην ἂν ἐλθεῖν τοῦδε τοῦ νοσήματος,
εἰ τοὺς κτανόντας Λάιον μαθόντες εὖ
κτείναιμεν ἢ γῆς φυγάδας ἐκπεμψαίμεθα.
σύ νυν φθονήσας μήτ' ἀπ' οἰωνῶν φάτιν
μήτ' εἴ τιν' ἄλλην μαντικῆς ἔχεις ὁδόν,
ῥῦσαι σεαυτὸν καὶ πόλιν, ῥῦσαι δ' ἐμέ,
ῥῦσαι δὲ πᾶν μίασμα τοῦ τεθνηκότος.
ἐν σοὶ γὰρ ἐσμέν· ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν
ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος.

ein solcher, der dies thun kann. Vgl. Ant. 261 *οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν*. Thuk. 2, 51, 3 *οἰκίαι πολλαὶ ἐκενώθησαν ἀπορίᾳ τοῦ θεραπεύσοντος*. Xen. Mem. 3, 8, 2 *δεόμεθα τοῦ παύσοντος*. — *ἔστιν* lebt, ist vorhanden. — Teiresias tritt rechts auf, geführt vom Opferdiener (444), und, da *οἵδε* steht, wohl auch begleitet von den beiden Boten des Oidipus, 288.

302. Das *δέ* des Nachsatzes ist hier durch den Gegensatz der beiden Begriffe *βλέπεις* und *φρονεῖς* hervorgerufen: Wenn du es auch nicht siehst, aber du weifst es doch. Ant. 234 *κεἰ τὸ μηδὲν ἐξερῶ, φράσω δ' ὅμως*. Anders 1267.

303. *σύνεστιν* von der Krankheit wie 1205. 337. 960. Ai. 611 *θείᾳ μανίᾳ ξύναυλος*. Vgl. zu Ant. 1311. — *ἧς (νόσου) προστάτην*, gegen. Ai. 803 *πρόστητ' ἀναγκαίας τύχης*, schützt vor dem Tode!

304. *μοῦνος* hat im Dialog Soph. oft, Aischylos und Euripides nie, doch *μουνώψ* Aisch. Prom. 805; auch *ξεῖνος* Soph. häufig im Trimeter, Eur. zweimal, Aisch. nie.

305. Denn Phoibos (glaube mir's, wenn du es auch nicht gehört hast). — *κλύω* (wie *ἀκούω*) oft im Sinne eines Perfekts. OK. 792. Phil. 261.

308. *εὖ* (Stellung vgl. 626) geht auf die Sorgsamkeit der Untersuchung. *εὖ μαθεῖν* ist verbunden wie bei Aisch. Ag. 562. Eur. Hek. 601 *τοῦτο δ' ἤν τις εὖ μάθῃ*.

310. *φάτιν ἀπ' οἰωνῶν*: zu 55.

311. *ἄλλην ὁδόν* z. B. Empyromantie wie Ant. 1005 ff.

313. *ῥύεσθαι* sonst schirmen z. B. 312, hat hier das Übel, gegen das anzukämpfen ist, als Objekt bei sich, also abwehren, gerade wie man sagt *defendere patriam* und *defendere pericula*. Ähnlich Thuk. 5, 63, 3 *ἔργῳ γὰρ ἀγαθῷ (ἔφη) ῥύσεσθαι τὰς αἰτίας*.

314. In dir leben und sind wir d. h. von dir hängt unsere Rettung ab, also *ἐν* im Sinne des lateinischen *penes*. Vgl. zu OK. 247 *ἐν ὔμμι γὰρ ὡς θεῷ κείμεθα τλάμονες*. Ai. 519 *ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σῴζομαι*. — *ὠφελεῖν* ohne Objektskasus, *ἄνδρα* Subjektsaccusativ: Dass ein Mann helfe, ist die schönste Mühe. *ἀνήρ* ist auch zu *ἔχοι* und *δύναιτο* Subjekt. — Opt. pot. wie 250.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φεῦ φεῦ, φρονεῖν ὡς δεινόν, ἔνθα μὴ τέλη
λύῃ φρονοῦντι. ταῦτα γὰρ καλῶς ἐγὼ
εἰδὼς διώλεσ'· οὐ γὰρ ἂν δεῦρ' ἱκόμην.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστιν; ὡς ἄθυμος εἰσελήλυθας.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄφες μ' ἐς οἴκους· ῥᾷστα γὰρ τὸ σόν τε σὺ
κἀγὼ διοίσω τοὐμόν, ἢν ἐμοὶ πίθῃ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔτ' ἔννομ' εἶπας οὔτε προσφιλῆ πόλει
τῇδ', ἥ σ' ἔθρεψε, τήνδ' ἀποστερῶν φάτιν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὁρῶ γὰρ οὐδὲ σοὶ τὸ σὸν φώνημ' ἰὸν
πρὸς καιρόν· ὡς οὖν μηδ' ἐγὼ ταὐτὸν πάθω —

316 f. Man muss annehmen, dass Teiresias entschlossen war, um des Gemeinwohles willen das Geheimnis zu enthüllen, das er bis dahin aus Achtung vor dem Retter des Landes verschwiegen. Aber unter dem Eindruck der Persönlichkeit des Königs, nach der von tiefer Ehrfurcht gegen ihn und den Gott sowie von reinstem Eifer für die Stadt eingegebenen Anrede kann er es nicht über sich gewinnen. Darum sagt er: Wie schreklich ist das Wissen der Wahrheit! ich wusste dies (d. h. dass das Wissen schrecklich sei) wohl, aber ich hatte es vergessen d. h. mir nicht deutlich vergegenwärtigt. Er bereut, gekommen zu sein. — *ἔνθα* mit Konj. für *ἔνθα ἂν* s. 198. — *τέλη λύειν* eigentlich: den Zweck (die Aufgabe) lösen d. h. erfüllen. Schol.: *διαλελυμένως εἶπεν ἀντὶ τοῦ λυσιτελεῖν.* So auch das bloſse *λύειν* für nützen: *φημὶ τοιούτους γάμους λύειν βροτοῖσιν* Eur. Alk. 627. Vgl. Xen. An. 3, 4, 36. — *διώλεσα* vergessen, Gegensatz *σῴζειν* z. B. OK. 1530 *ἀλλ' αὐτὸς ἀεὶ σῷζε.*

318. *οὐ γὰρ ἂν* denn sonst, 82.

319. *ὡς*, Ausruf, wie 316.

321. *διαφέρειν* *perferre:* die drückende Erkenntnis des Greuels bis ans Ende tragen. Oidipus kann daraus nur abnehmen, dass Teiresias sein Privatinteresse von dem des Fürsten und des Staates trenne, daher *ἔννομα.*

323. *ἀποστερεῖν* hier, wie öfters, nur mit dem Accusativ der Sache: vorenthalten, zurückhalten.

324. (*ἀποστερῶ*) *ὁρῶ γάρ* s. 118.

325. *μηδέ* steht sonst nur, wenn die Negation des zweiten Gliedes die des ersten fortsetzt. Hier aber ist zuerst der Gedanke „zum Heil ausschlagen" negiert, sodann dieser so negierte Gedanke durch „dasselbe erleiden" zusammengefasst und dies wiederum negiert. Also eigentlich nicht *ὡς μηδ' ἐγώ*, sondern *ὡς μὴ καὶ ἐγώ* (nicht „damit auch ich nicht", sondern „damit nicht auch ich"). (Das *οὐδέ* 324 ist regelmäſsig, da bereits der Gedanke vorschwebt: meine Worte, wenn ich spräche, würden mir Unheil bringen.) — Die Aufeinanderfolge von *οὐδέ* (*μηδέ*) in zwei Gliedern, so dass eigentlich jedes das andere

ΧΟΡΟΣ.

μή, πρὸς θεῶν, φρονῶν γ' ἀποστραφῇς, ἐπεὶ
πάντες σε προσκυνοῦμεν οἵδ' ἱκτήριοι.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πάντες γὰρ οὐ φρονεῖτ'· ἐγὼ δ' οὐ μή ποτε,
τἄμ' ὡς ἂν εἴπω, μὴ τὰ σ' ἐκφήνω κακά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί φής; ξυνειδὼς οὐ φράσεις, ἀλλ' ἐννοεῖς
ἡμᾶς προδοῦναι καὶ καταφθεῖραι πόλιν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ οὔτ' ἐμαυτὸν οὔτε σ' ἀλγυνῶ. τί ταῦτ'
ἄλλως ἐλέγχεις; οὐ γὰρ ἂν πύθοιό μου.

als früher gedacht voraussetzt, findet sich auch sonst: Xen. Kyr. 1, 6, 18 ὥσπερ οὐδὲ γεωργοῦ ἀργοῦ οὐδὲν ὄφελος, οὕτω οὐδὲ στρατηγοῦ ἀργοῦ οὐδὲν ὄφελός ἐστιν. Herod. 1, 2, 2. Ähnlich ist das doppelte καί 165 f.

326 f. Die Rede wird unterbrochen: Teiresias, der etwa mit ἄπειμι (wie 444) fortfahren will, hat sich bereits umgewandt und würde die Bühne verlassen, wenn der Chor ihm nicht entgegenträte. Die Gefahr, dass der Einzige, der helfen kann, sich entziehen werde, rechtfertigt das Eingreifen des Chors. Vgl. OK. 824. 856 ff. Dem Oidipus können die Zeilen nicht wohl gehören: einmal sprechen die Plurale πάντες προσκυνοῦμεν und πάντες οὐ φρονεῖτε wenigstens nicht dafür; sodann aber sind die flehenden Worte dem bereits unwilligen Könige weniger angemessen. Auch erklärt sich durch die Rücksichtnahme auf den Chor am besten das sonst unverständliche Bleiben des Teiresias. Schol.: ὑποβαλόντος τοῦ Τειρεσίου ἀρχήν, ὅτι ἐπίσταται, ὁ χορὸς καταλιπαρεῖ εἰπεῖν· εἶτα ἀρνουμένου ἐξάγεται εἰς λοιδορίαν πρὸς αὐτὸν ὁ Οἰδίπους, ὅθεν παροξυνθεὶς λέγει. ἔχει οὖν τὰ τῆς διαθέσεως (die künstlerische Anordnung) ἄριστα.

328 f. Niemals werde ich, um das Meinige auszusprechen (d. h. um auszusprechen, was mich zum Schweigen veranlasst, und dadurch euren Vorwürfen zu entgehen) deine Übel enthüllen. Von ähnlicher Unbestimmtheit wie hier τὰ ἐμά ist 320, 321. — ὡς ἄν damit, das sich auch in Prosa findet, steht Phil. 129 ὡς ἂν ἀγνοία προσῇ. — Das zweite μή ist rhetorische Wiederholung (Anadiplosis) des ersten, wie Xen. An. 3, 2, 25 δέδοικα, μή, ἂν ἅπαξ μάθωμεν ἀργοὶ ζῆν, μὴ ἐπιλαθώμεθα τῆς οἴκαδε ὁδοῦ. Ant. 6 ὁποῖον οὐ τῶν σῶν τε κἀμῶν οὐκ ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν. Aisch. Ag. 1634 ὃς οὐκ ἐπειδὴ τῷδ' ἐβούλευσας μόρον, δρᾶσαι τόδ' ἔργον οὐκ ἔτλης αὐτοκτόνως. Dem. 9, 31 ἀλλ' οὐχ ὑπὲρ Φιλίππου καὶ ὧν ἐκεῖνος πράττει νῦν, οὐχ οὕτως ἔχουσιν. Doch sind die Worte sehr auffallend und wohl unrichtig überliefert. — σά ist apostrophiert wie 405. Phil. 339 τὰ σ', ὦ τάλας, ἀλγήματα. El. 1499 τὰ γοῦν σ'· ἐγω Vgl. zu 64.

332. ἐγώ bildet bei Sophokles mit οὐ οὐχί οὐδέ οὔτε und mit εἰμί Synizesis. — σέ apostrophiert, zu 64. — ταῦτ' am Schluss des Verses: zu 29. — Teiresias würde durch die Enthüllung nicht nur den König betrüben, sondern auch sich selbst, weil er jenen bemitleidet.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ, ὦ κακῶν κάκιστε, καὶ γὰρ ἂν πέτρου
φύσιν σύ γ' ὀργάνειας, ἐξερεῖς ποτε,
ἀλλ' ὧδ' ἄτεγκτος κἀτελεύτητος φανεῖ;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὀργὴν ἐμέμψω τὴν ἐμήν, τὴν σὴν δ' ὁμοῦ
ναίουσαν οὐ κατεῖδες, ἀλλ' ἐμὲ ψέγεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς γὰρ τοιαῦτ' ἂν οὐκ ἂν ὀργίζοιτ' ἔπη
κλύων, ἃ νῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάζεις πόλιν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἥξει γὰρ αὐτά, κἂν ἐγὼ σιγῇ στέγω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκοῦν, ἅ γ' ἥξει, καὶ σὲ χρὴ λέγειν ἐμοί.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐκ ἂν πέρα φράσαιμι· πρὸς τάδ', εἰ θέλεις,
θυμοῦ δι' ὀργῆς, ἥτις ἀγριωτάτη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν παρήσω γ' οὐδέν, ὡς ὀργῆς ἔχω,
ἅπερ ξυνίημ'· ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ

334. Die Parenthese giebt entschuldigend den Grund zum Scheltwort an.

336. *ὧδε, ὥσπερ φαίνει.* — *ἀτελεύτητος*, bei dem man nicht zum Ziele kommt, unerbittlich.

337. *ὀργή* von Teiresias Gesinnung, von Oidipus Zorn. Letzterer Begriff ist durch *ὁμοῦ ναίουσαν* personificiert; zugleich aber konnte der Zuschauer, der den Mythos kannte, bei diesem Ausdruck an sein *συνναίειν* mit Iokaste denken. So sagt Eustathios zu Jl. 9, 342 *ἀληθῶς δὲ λέγει ὅτι τὴν σὴν ἄλοχον οὐκ οἶδας, ἤγουν τὴν μητέρα σου, ᾗ συμβιοῖς.*

338. *ἀλλ' ἐμὲ ψέγεις*, nachdrückliche Wiederholung, wie 51. Vgl. zu Ant. 468.

339. Über die Kürze des *τοῖ* zu 13.

340. Acc. der Person und des inneren Objekts bei *ἀτιμάζω.*

341. *ἥξει* allgemein: es wird kommen, nämlich das, was ich enthüllen soll. Mit der Unbestimmtheit des Ausdrucks vgl. 904. — *αὐτά* selbst, von selbst.

343. Oidipus' Antwort war so schlagend, dass Teiresias nichts erwidern kann als die bloſse Versicherung, er werde nichts weiter sagen. Das Unbegründete dieser Weigerung bringt den König besonders auf. — *πρὸς τάδε* (*ταῦτα*) mit dem Imperativ darauf hin bezeichnet oft wie hier die Unerschütterlichkeit eines Entschlusses. 426. Vgl. zu OK. 455.

344. *διά*: 807.

345. *ὡς ὀργῆς ἔχω* *qua sum ira*, wie *ὡς εἶχε τάχους ἕκαστος, ὡς*

καὶ ξυμφυτεῦσαι τοὔργον εἰργάσθαι θ', ὅσον
μὴ χερσὶ καίνων· εἰ δ' ἐτύγχανες βλέπων,
καὶ τοὔργον ἂν σοῦ τοῦτ' ἔφην εἶναι μόνου.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄληθες; ἐννέπω σε τῷ κηρύγματι,
ᾧπερ προεῖπας, ἐμμένειν, κἀφ' ἡμέρας
τῆς νῦν προσαυδᾶν μήτε τούσδε μήτ' ἐμέ,
ὡς ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίῳ μιάστορι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἀναιδῶς ἐξεκίνησας τόδε
τὸ ῥῆμα; καὶ ποῦ τοῦτο φεύξεσθαι δοκεῖς;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πέφευγα· τἀληθὲς γὰρ ἰσχῦον τρέφω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρὸς τοῦ διδαχθείς; οὐ γὰρ ἔκ γε τῆς τέχνης.

κοδῶν εἶχον u. ähnl. — οὐδὲν τούτων ἃ ξυνίημι, vgl. Phil. 1161 μηδενὸς κρατύνων, ὅσα πέμπει αἶα.

347 ff. καί nicht nur davon zu wissen, sondern s o g a r u. s. w. Das Folgende enthält eine dreifache Steigerung: zuerst nennt er ihn nur einen Genossen der That, sodann den Thäter (mit der Einschränkung ὅσον μὴ χερσὶ καίνων), endlich, wenn auch nur hypothetisch, den a l l e i n i g e n Thäter.

350. Ant. 758 ἄληθες; ἀλλ' οὐ χαίρων δεννάσεις. Hier ohne folgende Verbindung, was die Gewalt der Rede erhöht. — ὡς ὄντι, als ginge voraus ἐννέπω σοι, damit man nicht μιάστορα auf ἐμέ beziehe. Eur. Med. 57 ἵμερός μ' ὑπῆλθε γῇ τε κοὐρανῷ λέξαι μολούσῃ δεῦρο δεσποίνης τύχας. Besonders häufig ist solcher Wechsel in der umgekehrten Reihenfolge z. B. El. 479 ὕπεστί μοι θράσος, κλύουσαν. Xen. An. 1, 2, 1 Κῦρος Ξενίᾳ ἥκειν παραγγέλλει λαβόντα τοὺς ἄνδρας. Teiresias kennt des Königs Verkündigung vermöge seiner Sehergabe.

351. ᾧπερ Attraktion des Relativs.

353. μιάστορι weist auf μίασμα 97 und 241 zurück.

355. ποῦ wie 390. Ai. 1100 ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; ποῦ δέ σοι λεῶν ἔξεστ' ἀνάσσειν; Eur. Ion 528 ποῦ δέ μοι πατὴρ σύ; Ähnlich auch OT. 448. — τοῦτο: τὸ ἐκκινῆσαι τόδε τὸ ῥῆμα, nämlich die Folgen davon. So El. 626 θράσους τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις. Vgl. auch Ant. 924 τὴν δυσσέβειαν εὐσεβοῦσ' ἐκτησάμην den Vorwurf der Gottlosigkeit. El. 968 εὐσέβειαν ἐκ πατρὸς θανόντος οἴσει.

356. Das Perf. stellt nachdrücklich die Handlung als vollendet hin. — τἀλ. ἰσχ. τρέφω ich nähre (trage) in mir die Kraft der Wahrheit. Ai. 1124 ἡ γλῶσσά σου τὸν θυμὸν ὡς δεινὸν τρέφει. Ant. 1087 ἵνα γνῷ τρέφειν τὴν γλῶσσαν ἡσυχωτέραν τὸν νοῦν τ' ἀμείνω.

357. Oidipus, der sich von jeder Schuld unbedingt frei fühlt, sagt sich: Irren kann der Seher nicht; da er trotzdem etwas ganz hand-

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πρὸς σοῦ· σὺ γάρ μ' ἄκοντα προυτρέψω λέγειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῖον λόγον; λέγ' αὖθις, ὡς μᾶλλον μάθω.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐχὶ ξυνῆκας πρόσθεν, ἢ 'κπειρᾷ λόγων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν γνωστόν· ἀλλ' αὖθις φράσον.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φονέα σέ φημι τἀνδρός, οὗ ζητεῖς, κυρεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὔ τι χαίρων δίς γε πημονὰς ἐρεῖς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἴπω τι δῆτα κἄλλ', ἵν' ὀργίζῃ πλέον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅσον γε χρῄζεις· ὡς μάτην εἰρήσεται.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

λεληθέναι σέ φημι σὺν τοῖς φιλτάτοις
αἴσχισθ' ὁμιλοῦντ', οὐδ' ὁρᾶν, ἵν' εἶ κακοῦ.

greiflich Unrichtiges sagt, so kann er nur bewusst gelogen haben, entweder weil er selbst der Schuldige ist, oder von andern bestochen. Darum *πρὸς τοῦ διδαχθείς*.

358. Von dir belehrt, denn du hast mich veranlasst zu sprechen.

360. *ἐκπειρᾷ λόγων*, stellst du meine Worte auf die Probe, ob ich bei meiner Aussage bleiben, oder mir widersprechen werde?

361. *οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν* wie 1131. — Die Antwort erfolgt nur auf die erste Frage. Zu 100.

362. *φονέα* ist wohl als Tribrachys zu messen, wie Eur. Hek. 882 *σὺν ταῖσδε τὸν ἐμὸν φονέα τιμωρήσομαι.* So Eur. El. 599. 763. Auch Soph. Frgm. 444 *Πηλέα τὸν Αἰάκειον κτλ.* ist, wenn man nicht Synizesis annimmt, das *α* kurz, ebenso wohl Ai. 1293 *Ἀτρέα δ' ὃς αὖ σ' ἔσπειρε δυσσεβέστατον.* — *φονέα σέ φημι κυρεῖν* (d. i. *εἶναι*) *τἀνδρός, οὗ τὸν φονέα ζητεῖς*. Unumwunden bezeichnet ihn Teiresias als den Mörder. Aber Oidipus, durch die anfängliche Weigerung heftig gereizt, und im sichern Bewusstsein der Unschuld, kann die Worte nicht für Wahrheit nehmen, so wenig wie 353. Dass Teiresias nicht gleich anfangs so unzweideutig spricht, ist ebenso psychologisch natürlich (vgl. zu 316) als notwendig für den Verlauf des Stückes.

363. Ant. 759 *οὐ χαίρων δεννάσεις ἐμέ.* Aristoph. Ach. 563 *ἀλλ' οὔ τι χαίρων ταῦτα τολμήσει λέγειν.*

365. Gerade weil Teir. ihn zu gröfserem Zorne reizen will (*ἵν' ὀργίζῃ πλέον*), stellt ihm Oid. hier ruhige Verachtung entgegen. Erst 368 braust er wieder auf.

366. *τοῖς φιλτάτοις* Iokaste. Die Tragiker brauchen oft durch eine

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ καὶ γεγηθὼς ταῦτ' ἀεὶ λέξειν δοκεῖς;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἴπερ τί γ' ἔστι τῆς ἀληθείας σθένος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἔστι, πλὴν σοί· σοὶ δὲ τοῦτ' οὐκ ἔστ', ἐπεὶ
τυφλὸς τά τ' ὦτα τόν τε νοῦν τά τ' ὄμματ' εἶ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

σὺ δ' ἄθλιός γε ταῦτ' ὀνειδίζων, ἃ σοὶ
οὐδεὶς ὃς οὐχὶ τῶνδ' ὀνειδιεῖ τάχα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μιᾶς τρέφει πρὸς νυκτός, ὥστε μήτ' ἐμὲ
μήτ' ἄλλον, ὅστις φῶς ὁρᾷ, βλάψαι ποτ' ἄν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐ γάρ σε μοῖρα πρός γ' ἐμοῦ πεσεῖν, ἐπεὶ
ἱκανὸς Ἀπόλλων, ᾧ τάδ' ἐκπρᾶξαι μέλει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Κρέοντος ἢ σοῦ ταῦτα τἀξευρήματα;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.

Art Verallgemeinerung den Plural mit Beziehung auf eine einzelne Person. Vgl. zu Ant. 10. Es steht dabei, auch wenn von einer Frau die Rede ist, stets das Maskulinum. S. zu Ant. 926. (Vgl. auch oben zu 203.)

368. Immer ungestraft.

371. „Du bist an Ohren, Geist und Augen blind“, d. h. wie deine Augen wirklich blind sind, so bist du auch für jedes andere Wahrnehmen oder Erkennen stumpf. In der Beziehung auf sein körperliches Gebrechen liegt das tief Verletzende der Worte Die Allitteration des *τ* steigert noch den Nachdruck.

372. *ταῦτα*: nicht nur Blindheit, sondern auch geistige Verblendung (*τυφλὸν εἶναι τόν τε νοῦν τά τ' ὄμματα*).

374. Oidipus versteht 372 f. als Drohung. Er erwidert: Du blinder Mensch kannst weder mir noch einem andern Sehenden schaden.

376. *γάρ*: 118.

377. *τάδε*: *σὲ πεσεῖν*. Vgl. 1329.

378. Gelogen hat der Seher sicher (vgl. zu 357), aber schwerlich auf eigene Hand; der blinde alte Mann kann nicht selbst König sein wollen. Er muss also angestiftet sein. Der einzige Mensch aber, der den Sturz des Königs wünschen könnte, ist Kreon, zugleich derjenige, der Apolls Antwort gebracht und die Befragung des Teiresias angeraten hat. Wie wenn die beiden einverstanden wären, um dem Oidipus die Schuld des alten, längst verschollenen Mordes anzuheften? Alles dies fährt ihm blitzschnell durch den Sinn, als Teiresias sich auf Apoll beruft.

379. *δέ* häufiger bei Einwürfen

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πλοῦτε καὶ τυραννὶ καὶ τέχνη τέχνης
ὑπερφέρουσα τῷ πολυζήλῳ βίῳ,
ὅσος παρ' ὑμῖν ὁ φθόνος φυλάσσεται,
εἰ τῆσδέ γ' ἀρχῆς οὕνεχ', ἣν ἐμοὶ πόλις
δωρητόν, οὐκ αἰτητόν, εἰσεχείρισεν,
ταύτης Κρέων ὁ πιστός, οὐξ ἀρχῆς φίλος,
λάθρᾳ μ' ὑπελθὼν ἐκβαλεῖν ἱμείρεται,
ὑφεὶς μάγον τοιόνδε μηχανορράφον,
δόλιον ἀγύρτην, ὅστις ἐν τοῖς κέρδεσιν
μόνον δέδορκε, τὴν τέχνην δ' ἔφυ τυφλός.
ἐπεί, φέρ' εἰπέ, ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής;
πῶς οὐχ, ὅθ' ἡ ῥαψῳδὸς ἐνθάδ' ἦν κύων,
ηὔδας τι τοῖσδ' ἀστοῖσιν ἐκλυτήριον;
καίτοι τό γ' αἴνιγμ' οὐχὶ τοὐπιόντος ἦν
ἀνδρὸς διειπεῖν, ἀλλὰ μαντείας ἔδει,
ἣν οὔτ' ἀπ' οἰωνῶν σὺ προυφάνης ἔχων

im Anfange der Rede; so OK. 1442 *δυστάλαινα, εἰ σοῦ στερηθῶ.* Pol. *ταῦτα δ' ἐν τῷ δαίμονι* und El. 399 *πεσούμεθ', εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι.* Chrys. *πατὴρ δὲ τούτων, οἶδα, συγγνώμην ἔχει.* — *σοί* für *σεαυτῷ* nicht selten bei scharfer Entgegensetzung. 1355. 1434. Eur. Phoin. 447 *παῦσαι πόνων με καὶ σὲ καὶ πᾶσαν πόλιν.*

380 f. Die Kunst des Königs, die auch Xen. Mem. 4, 2, 11 als *καλλίστη ἀρετή* und *μεγίστη τέχνη* bezeichnet, überragt die anderer Menschen, wie es Phil. 137 von der *τέχνη* des Herrschers heifst, dass sie *τέχνης ἑτέρας προὔχει.* — *πολύζηλος βίος* das Leben voll Neid und Eifer, wo jeder immer den andern zu überholen und zu verdrängen sucht. — *βίῳ*: im Leben.

382. *ὅσος* als ein wie grofser. — *φυλάσσεται* wird bewahrt, gehegt, vgl. OK. 1213 *σκαιοσύναν φυλάσσων.*

383. *οὕνεκα*: Sophokles gebraucht nur diese Form, Aisch. und Eur. auch *ἕνεκα.*

384. Die adiectiva verbalia sind hier zweier Endungen. 396. OK. 1460 *πτερωτὸς ἥδε βροντή.* Tr. 446 *μεμπτός.* Aisch. Ag. 272 *πορευτοῦ λαμπάδος* u. öfter.

385. *ὁ πιστός κτλ.* mit Bitterkeit: der als treuer, bewährter Freund galt. Den Oidipus reifst sein ungestümer Sinn fort; seinen neu erwachten Argwohn überträgt er gleich auf die frühere Zeit, ohne Anlass (652. 656).

387. Auch *μάγον* und *τοιόνδε* sagt Oidipus verächtlich.

389. *τέχνη* die Kunst des Sehers, wie 357; in ganz anderem Sinne 380. Zu *τὴν τέχνην τυφλός* vgl. 371.

390. *ποῦ*, zu 355. — *σαφής* untrüglich, zuverlässig, 1011. Vgl. zu OK. 623 *εἰ Ζεὺς ἔτι Ζεὺς χὠ Διὸς Φοῖβος σαφής.* So auch in Prosa z. B. Thuk. 7, 1 *πυνθανόμενοι σαφέστερον* da sie jetzt genauere, richtigere Botschaft erhalten hatten („deutlich“ war die erste auch gewesen, aber sachlich falsch).

391. *ῥαψῳδός*, 36. — *ἡ κύων*: Ungeheuer. Aisch. Frg. 232 *Σφίγγα, κύνα.* Eur. Herakl. 420 *κύνα Λέρνας Ὕδραν.* 1274 *τὴν κύνα Ὕδραν.*

393. *τοὐπιόντος, τοῦ τυχόντος.* Schol. OK. 751 *οὐ γάμων ἔμπειρος, ἀλλὰ τοὐπιόντος ἁρπάσαι.*

οὔτ' ἐκ θεῶν του γνωτόν· ἀλλ' ἐγὼ μολών,
ὁ μηδὲν εἰδὼς Οἰδίπους, ἔπαυσά νιν,
γνώμῃ κυρήσας οὐδ' ἀπ' οἰωνῶν μαθών·
ὃν δὴ σὺ πειρᾷς ἐκβαλεῖν, δοκῶν θρόνοις
παραστατήσειν τοῖς Κρεοντείοις πέλας.
κλαίων δοκεῖς μοι καὶ σὺ χὡ συνθεὶς τάδε
ἀγηλατήσειν· εἰ δὲ μὴ 'δόκεις γέρων
εἶναι, παθὼν ἔγνως ἂν οἷά περ φρονεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν εἰκάζουσι καὶ τὰ τοῦδ' ἔπη
ὀργῇ λελέχθαι καὶ τὰ σ', Οἰδίπου, δοκεῖ.
δεῖ δ' οὐ τοιούτων, ἀλλ' ὅπως τὰ τοῦ θεοῦ
μαντεῖ' ἄριστα λύσομεν, τόδε σκοπεῖν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἰ καὶ τυραννεῖς, ἐξισωτέον τὸ γοῦν
ἴσ' ἀντιλέξαι· τοῦδε γὰρ κἀγὼ κρατῶ.

396. γνωτόν: zu 384.

397. νιν: τὴν Σφίγγα, während bei κυρήσας und μαθών 398 das Rätsel als Objekt vorschwebt. Ohne Kasus steht κυρῶ auch El. 663 ἦ καὶ δάμαρτα τήνδ' ἐπεικάζων κυρῶ κείνου; d. h. treffe ich es? — ὁ μηδὲν εἰδώς: Gedanke wie 37 f. — μηδέν für οὐδέν, obwohl das Particip nur Aussage, nicht Bedingung enthält. Vgl. z. B. Plat. Alk. I, 334a ὁ μὴ εἰδὼς ἁμαρτήσεται wenn es einer nicht weifs; neben Plat. Men. 20a τῷ οὐκ εἰδότι ἕνεισιν ἀληθεῖς δόξαι mit Bezug auf den anwesenden, nicht wissenden Knaben. Doch wie hier auch sonst zuweilen beim Part. oder Adj. mit dem (verallgemeinernden) Artikel: Ai. 1231 τοῦ μηδὲν ἀντέστης ὕπερ für Aias, der bereits wirklich tot, ein Nichts ist. Ant. 771 τήν γε μὴ θιγοῦσαν Ismene, die wirklich nicht Hand angelegt hat. Ai. 1275 ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας ἐῤῥύσατο. Tr. 830 ὁ μὴ λεύσσων. Alle diese Beispiele sind, wie auch das obige, von der Art, dass man des Verses wegen das sonst zu erwartende οὐ nicht einsetzen könnte. (Umgekehrt Eur. Frgm. 345 ὁ δ' οὐ δίκαιος δυσγενὴς εἶναι δοκεῖ gleich ἐάν τις μὴ δίκαιος ᾖ.)

401. Den Gegensatz verschärft das Asyndeton (zu 287) und die Wiederholung der Satzform (δοκεῖν mit dem Inf. Fut.).

402. δοκεῖν nach 399 und 401 wiederholt, wie El. 335. Vgl. OT. 435 f. (φύειν). 517 f. (φέρειν). 524 f. (γνώμῃ). 1133 f. (οἶδα). — Mit verächtlichem Mitleid sagt Oidipus: Dich alterschwachen, hülflosen Mann will ich nicht strafen. Auch in dem ἐδόκεις liegt Hohn: es kommt mir so vor; als könnte es irgendwie zweifelhaft sein. Vgl. das σχεδόν τι Ant. 470. — ἔγνως ἂν τοιαῦτα οἷά περ φρονεῖς du würdest durch Leiden solche Dinge (nämlich κακά) kennen gelernt haben, die deiner Gesinnung (dem κακὰ φρονεῖν) entsprechen. Die Worte erinnern an sprichwörtliche Wendungen wie πάθος μάθος, durch Schaden wird man klug, παθὼν δέ τε νήπιος ἔγνω Hes. Erg. 218.

404. Bescheiden spricht der Chor gegenüber dem Fürsten; daher εἰκάζω.

405. σά, 329.

408. Teiresias nimmt, wie oft

οὐ γάρ τι σοὶ ζῶ δοῦλος, ἀλλὰ Λοξίᳮ,
ὥστ' οὐ Κρέοντος προστάτου γεγράψομαι.
λέγω δ', ἐπειδὴ καὶ τυφλόν μ' ὠνείδισας·
σὺ καὶ δέδορκας, κοὐ βλέπεις ἵν' εἶ κακοῦ,
οὐδ' ἔνθα ναίεις, οὐδ' ὅτων οἰκεῖς μέτα.
ἆρ' οἶσθ', ἀφ' ὧν εἶ; καὶ λέληθας ἐχθρὸς ὢν
τοῖς σοῖσιν αὐτοῦ νέρθε κἀπὶ γῆς ἄνω,
καί σ' ἀμφιπλὴξ μητρός τε καὶ τοῦ σοῦ πατρὸς
ἐλᾷ ποτ' ἐκ γῆς τῆσδε δεινόπους Ἀρά,
βλέποντα νῦν μὲν ὄρθ', ἔπειτα δὲ σκότον.
βοῆς δὲ τῆς σῆς ποῖος οὐκ ἔσται λιμήν,
ποῖος Κιθαιρὼν οὐχὶ σύμφωνος τάχα,
ὅταν καταίσθῃ τὸν ὑμέναιον, ὃν δόμοις

die Heroen der Tragödie, auf die Einsprache des Chors keine Rücksicht, sondern wendet sich gleich gegen Oidipus. — *ἐξισωτέον*: es muss Gleichheit (zwischen uns) herrschen, wenigstens doch darin, dass ich eine gleiche Antwort geben darf. — Mit dem Sinne vgl. 543. El. 523 *κακῶς σε λέγω, κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν*. Hom. Jl. 20, 250 *ὁπποῖόν κ' εἴπῃσθα ἔπος, τοῖόν κ' ἐπακούσαις*.

411. In Bezug auf 387 und 400. Ich werde nicht so in den Einwohnerlisten stehen, als wäre Kreon mein Schutzherr. Der athenische Zuschauer wurde dabei an den *προστάτης* erinnert, welchen sich jeder Metoike für seine Vertretung vor der Behörde und vor Gericht aus der Zahl der Vollbürger wählen musste, ähnlich wie bei den Römern die Bewohner der Provinzen einen römischen Bürger als Patron.

413. Obgleich du sehen kannst. Dafür Beiordnung. Ähnlich Ant. 1111 *ἐγὼ δ', ἐπειδὴ δόξα τῇδ' ἐπεστράφη, αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρὼν ἐκλύσομαι*.

415. Auf die ohne Verbindungspartikel hineingeworfene und darum nur noch einschneidendere Frage giebt der Seher selbst die Antwort und trifft mit immer neuen Schlägen des Oidipus Haupt.

417. El. 112 *πότνι' Ἀρὰ σεμναί τε Ἐρινύες, τίσασθε πατρὸς φόνον*. Auch heifsen oft die Erinyen selbst *Ἀραί*. Bei Aisch. Eum. 409 sagen sie: *Ἀραὶ γῆς ὑπαὶ κεκλήμεθα*. Sept. 70 *Ἀρά τ' Ἐρινὺς πατρός*. — Mit *δεινόπους* vgl. El. 490 *ἁ χαλκόπους Ἐρινύς*. — Die *Ἀρά* trifft doppelt, weil sie von zweien her zur Rache kommt. — Zu *μητρός* ist *τῆς σῆς* aus dem zweiten Gliede zu ergänzen. OK. 1399 *οἴμοι κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας*. Ant. 1155 *Κάδμου πάροικοι καὶ δόμων Ἀμφίονος*. OT. 802.

419. Die Worte stehen wieder in Bezug zu 371. — *σκότον*: 1273. Eur. Phoin. 377 von einem Blinden *σκότον δεδορκώς*. — *ὀρθά* vgl. 1385.

420. Jeder Hafen, der dich etwa aufnehmen wird, jeder Berg, in dessen Schluchten du dich verbirgst, wird von deinem Wehegeschrei wiederhallen d. h. über Land und Meer, überall wird man es hören. — *ποῖος Κιθαιρών* statt allgemein etwa *ποῖον ὄρος*, weil Oidipus dort ausgesetzt worden, wie er selbst auch diesen Berg 1451 *οὑμὸς Κιθαιρών* nennt.

422. *εἰσπλεῖν ὑμέναιον*, inneres Objekt; für *εἴσπλουν* ist gleich das gesetzt, was hier den *εἴσπλους* bildet, die Ehe. — *εἰσπλεῖν δόμοις* wie Eur. Ion 1196 *εἰσπίπτει δόμοις*. Herakl. 242 *ἐπειδὰν εἰσκομισθῶσιν πόλει*. — *ἄνορμος* was keinen Hafen, keine

ἄνορμον εἰσέπλευσας εὐπλοίας τυχών;
ἄλλων δὲ πλῆθος οὐκ ἐπαισθάνει κακῶν,
ἅ σ' ἐξισώσει σοί τε καὶ τοῖς σοῖς τέκνοις.
πρὸς ταῦτα καὶ Κρέοντα καὶ τοὐμὸν στόμα
προπηλάκιζε· σοῦ γὰρ οὐκ ἔστι βροτῶν
κάκιον ὅστις ἐκτριβήσεταί ποτε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ ταῦτα δῆτ' ἀνεκτὰ πρὸς τούτου κλύειν;
οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐχὶ θᾶσσον; οὐ πάλιν
ἄψορρος οἴκων τῶνδ' ἀποστραφεὶς ἄπει;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐδ' ἱκόμην ἔγωγ' ἄν, εἰ σὺ μὴ 'κάλεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ γάρ τί σ' ᾔδη μῶρα φωνήσοντ', ἐπεὶ
σχολῇ σ' ἂν οἴκους τοὺς ἐμοὺς ἐστειλάμην.

Stätte bietet, etwa heimatlos: deine Ehe, mit welcher du heimatlosen Laufs in dein Haus hineinsegeltest, nachdem dir (scheinbar) glückliche Fahrt zu teil geworden.

424. *ἄλλων* nicht in dem Sinne, dass diese *κακά* ganz anderen Ursprungs wären, denn die Ehe mit der Mutter liegt hier wie dort zu Grunde; aber während bisher nur diese Ehe selbst bezeichnet wurde, muss man bei *πλῆθος ἄλλων κακῶν* an die grässlichen Verhältnisse denken, die daraus folgen und die z. B. 457 aufgezählt werden.

425. Diese Greuel werden dich dir selbst und deinen Kindern gleichmachen. Das zweite ist von selbst klar, denn er ist dadurch der Bruder seiner Kinder, steht also mit ihnen auf gleicher Stufe; das erste bezeichnet, dass er, der gegenwärtige König von Theben, sich als identisch zeigen wird mit einer scheinbar ganz anderen Persönlichkeit, nämlich dem Sohne des Laios, der er eigentlich ist: er wird dann erst wirklich er selbst. Die Ausdrucksweise ist hier wie an anderen Stellen absichtlich dunkel und geheimnisvoll gehalten.

426 ff. stellt der Seher den Schlussversen des Königs entgegen. — *πρὸς ταῦτα*, vgl. 343. Hier wird dadurch auf die Unabänderlichkeit der geweissagten Thatsachen hingewiesen, Oidipus möge dagegen thun, was er wolle. — *τοὐμὸν στόμα* d. i. *ἐμέ*, weil hier die Rede als das Wichtigste hervorgehoben wird. Ebenso 671. OK. 794 *τὸ σὸν δ' ἀφῖκται δεῦρ' ὑπόβλητον στόμα*. Ai. 1110 *οὐ τὸ σὸν δείσας στόμα*.

427. *γάρ*: dein Schmähen ist vergeblich (zu 426), denn du wirst jammervoll hingerafft werden. — *βρ* verlängert, vgl. 981. Phil. 435 *λόγῳ δέ σε βραχεῖ*. Ai. 514 *εἰς ὅ τι βλέπω*. El. 301 u. Phil. 622 *ἡ πᾶσα βλάβη*. OK. 9 *εἴ τινα βλέπεις*. Eur. Herakleid. 1044 *τοῦσδε τε βλάψω θανών*.

430. *θᾶσσον*: der Komparativ wie OK. 824 *χώρει ἔξω θᾶσσον*. Eur. Med. 100 *σπεύδετε θᾶσσον δώματος εἴσω*. — Zum Folgenden vgl. Ai. 369 *οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄψορρον ἐκνεμεῖ πόδα;* Mit der leidenschaftlichen Häufung des Ausdrucks vgl. 193. 445. OK. 234 *πάλιν ἔκτοπος αὖθις ἄφορμος ἐμᾶς χθονὸς ἔκθορε*.

434. Sonst hätte ich, vgl. 82. — *στέλλεσθαι* wie *πέμπεσθαι* OK.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἡμεῖς τοιοίδ' ἔφυμεν, ὡς μὲν σοὶ δοκεῖ,
μῶροι, γονεῦσι δ', οἵ σ' ἔφυσαν, ἔμφρονες.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίοισι; μεῖνον. τίς δέ μ' ἐκφύει βροτῶν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἥδ' ἡμέρα φύσει σε καὶ διαφθερεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς πάντ' ἄγαν αἰνικτὰ κἀσαφῆ λέγεις.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὔκουν σὺ ταῦτ' ἄριστος εὑρίσκειν ἔφυς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοιαῦτ' ὀνείδιζ', οἷς ἔμ' εὑρήσεις μέγαν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

αὕτη γε μέντοι σ' ἡ τύχη διώλεσεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εἰ πόλιν τήνδ' ἐξέσωσ', οὔ μοι μέλει.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄπειμι τοίνυν, καὶ σύ, παῖ, κόμιζέ με.

602 gleich *μεταπέμπεσθαι* kommen lassen.

436. *γονεῦσι*, nach ihrem Urteil. 40. — *οἵ σ' ἔφυσαν*: 827. Ai. 1172 *πατρός, ὅς σ' ἐγείνατο*. So *ὁ γεννήσας, φύσας, φιτύσας, φυτουργός, φυτάλμιος πατήρ* bei den Tragikern. — Hier schickt sich Teiresias an fortzugehen. Oidipus, der sich bei den letzten Worten plötzlich seiner Erlebnisse in Korinth (779 ff.) erinnert, hält ihn zurück.

437. Wörter wie *φύω, τίκτω, θνήσκω, φονεύω* heifsen öfter: ich bin der Vater, der Mörder, ich bin tot dgl. 560. Ant. 1174 *καὶ τίς φονεύει, τίς δ' ὁ κείμενος; λέγε.* Also nicht praesens historicum, vgl. 113.

438. Der heutige Tag wird dich erzeugen d. h. er wird dir deine Eltern geben, deine Geburt enthüllen, *τὴν γέννησίν σου δείξει* Schol. Der Ausdruck, obgleich für Oidipus dunkel (*αἰνικτὰ κἀσαφῆ* 439), ist höchst natürlich nach *τίς μ' ἐκφύει βροτῶν*; Ähnlich Eur. Phoin. 1689 *ὄλωλ'· ἓν ἦμάρ μ' ὤλβισ', ἓν δ' ἀπώλεσεν.*

441. *εὑρήσεις*, nämlich *ἐὰν σκέψῃ*. Sinn: Verhöhne nur dasjenige, worin ich mich grofs bewiesen habe.

442 f. *τύχη* glückliches Gelingen. — *διώλεσε*, denn ohne die Lösung des Rätsels würde er die Iokaste nicht geheiratet haben. — Oidipus' Antwort: Wenn ich nur die Stadt gerettet habe, so liegt mir nichts an meinem persönlichen Schicksal, zeigt in der einfachen Gröfse ihrer Gesinnung wieder das *ἦθος φιλόδημον κτλ.*, vgl. zu 1. Solche Züge sind wichtig, weil auf dieser sittlichen Hoheit des Helden die Möglichkeit beruht, dass er über sein Schicksal Sieger werden kann (was der Dichter erst im Oidipus auf Kolonos darstellte).

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κομιζέτω δῆθ', ὡς παρὼν σύ γ' ἐμποδὼν
ὀχλεῖς· συθείς τἂν οὐκ ἂν ἀλγύναις πλέον.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἰπὼν ἄπειμ', ὧν οὕνεκ' ἦλθον, οὐ τὸ σὸν
δείσας πρόσωπον· οὐ γάρ ἔσθ' ὅπου μ' ὀλεῖς.
λέγω δέ σοι· τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν πάλαι
ζητεῖς ἀπειλῶν κἀνακηρύσσων φόνον
τὸν Λαΐειον, οὗτός ἐστιν ἐνθάδε,
ξένος λόγῳ μέτοικος, εἶτα δ' ἐγγενὴς
φανήσεται Θηβαῖος· οὐδ' ἡσθήσεται
τῇ ξυμφορᾷ· τυφλὸς γὰρ ἐκ δεδορκότος
καὶ πτωχὸς ἀντὶ πλουσίου ξένην ἔπι
σκήπτρῳ προδεικνὺς γαῖαν ἐμπορεύσεται.
φανήσεται δὲ παισὶ τοῖς αὑτοῦ ξυνὼν
ἀδελφὸς αὑτὸς καὶ πατήρ, κἀξ ἧς ἔφυ
γυναικὸς υἱὸς καὶ πόσις, καὶ τοῦ πατρὸς
ὁμοσπόρος τε καὶ φονεύς. καὶ ταῦτ', ἰὼν
εἴσω, λογίζου· κἂν λάβῃς ἐψευσμένον,
φάσκειν ἔμ' ἤδη μαντικῇ μηδὲν φρονεῖν.

445 f. Durch deine Anwesenheit hinderlich, belästigst du. Häufung des Ausdrucks, zu 430. — *τἄν* d. i. *τοι ἄν*. — *οὐ πλέον* nicht weiter; so oft *οὐδὲν πλέον* nichts weiter (was durch den Zusammenhang zuweilen gleich gar nichts, wie man im Deutschen wohl sagt: ich habe nichts weiter ausrichten können), z. B. Ai. 876 *οὐδὲν εἰς ὄψιν πλέον*. Eur. Hipp. 284 *εἰς πᾶν ἀφῖγμαι κοὐδὲν εἴργασμαι πλέον*. So Ant. 16 *οὐδὲν οἶδ' ὑπέρτερον*. Vgl. auch *ἐς πλέον* 918.

446. Die Optativwendung *αις* und *αι* findet sich bei Sophokles sonst nicht, doch öfter bei Euripides z. B. Hek. 820 *πῶς οὖν ἔτ' ἄν τις ἐλπίσαι πράξειν καλῶς;*

447 f. Durch die verächtlichen Worte gereizt, enthüllt Teiresias deutlicher als zuvor das Geheimnis. — Dass Oidipus dies noch mit anhöre, ist sehr unwahrscheinlich: Die Andeutungen sind fast zu stark, als dass ein Missverstehen noch glaubhaft bliebe. Auch stimmt es wenig mit sonstigem dramatischen Brauch, dass der Held nach Anhörung solcher Rede schweigend abtreten soll. Vielmehr ist anzunehmen, dass er bei 446 unbekümmert um den Seher ins Haus geht. Da Teiresias blind ist, so können seine Worte *οὐ τὸ σὸν δείσας πρόσωπον* nicht dagegen sprechen.

448. *ὅπου*, zu 355.

449. *τὸν ἄνδρα τοῦτον* hat sich dem folgenden Kasus des Relativpronomens assimiliert: umgekehrte Attraktion. Tr. 283 *τάσδε δ' ἅσπερ εἰσορᾷς, χωροῦσι πρὸς σέ*. Vgl. zu OK. 1150. Hier wird die Beziehung durch *οὗτος* 451 verdeutlicht.

453. Statt *φανούμενος* das verbum finitum wie 1200. Ant. 813 *οὔθ' ὑμεναίων ἔγκληρον, οὔτε πώ μέ τις ὕμνος ὕμνησεν*.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α'.

τίς, ὅντιν' ἁ θεσπιέπεια Δελφὶς εἶπε πέτρα
ἄρρητ' ἀρρήτων τελέσαντα φοινίαισι χερσίν;
ὥρα νιν ἀελλάδων
ἵππων σθεναρώτερον
φυγᾷ πόδα νωμᾶν.
ἔνοπλος γὰρ ἐπ' αὐτὸν ἐπενθρῴσκει
πυρὶ καὶ στεροπαῖς ὁ Διὸς γενέτας·
δειναὶ δ' ἅμ' ἕπονται
Κῆρες ἀναπλάκητοι.

454. *τῇ ξυμφορᾷ*, dass sich ergiebt, er sei ein Eingeborener, also scheinbar ein Glück. Vgl. El. 1230 *κἀπὶ συμφοραῖσί μοι γεγηθὸς ἕρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.*

456. *ἐμπορεύσεται ἐπὶ ξένην γαῖαν.* — *σκήπτρῳ προδεικνύς*: nachahmend sagt Seneca Oed. 670 *repet incertus viae baculo senili triste praetemptans iter.*

460. *ὁμοσπόρος* s. zu 260.

462. Inf. statt des Imperativs, zu 656. — *μαντικῇ μηδὲν φρονεῖν*, vgl. 389. — Teiresias geht rechts ab.

463—512. Erstes Stasimon.

Der Chor, von der letzten Scene tief erschüttert, kann es anfangs nicht über sich gewinnen, den Ausspruch des Sehers selbst zu wiederholen, geht vielmehr nur auf das Orakel ein: Wer auch der Mörder sein mag, singt er, wo und wie er sich verbergen mag, das Strafgericht wird ihn erreichen. — Erst im zweiten Strophenpaar gelangt die Angst, die Teiresias hervorgerufen hat, zu starkem Ausdruck. Aber trotz der Achtung vor dem fast göttlich verehrten Seher wird der Chor doch in seinem Glauben an Oidipus nicht irre: Wie könnte die Beschuldigung wahr sein, da ja Oidipus mit den Labdakiden niemals Streit gehabt hat? Sodann aber ist doch auch Teiresias nicht allwissend wie Zeus und Apollon, sondern nur ein Mensch; deshalb werde ich seiner Beschuldigung gegen den König, der mein Land gerettet, nie Glauben schenken.

463. *τίς* (*ἐστιν*). — *θεσπιέπεια* wie *ἡδυέπειαι Μοῦσαι*, *κοῦραι ἀρτιέπειαι* bei Hesiod.

464. Auf einem trichterförmigen Abhange des Parnass lag Delphi 2000' über der Meeresfläche, am Fuſse zweier hohen obeliskenartigen Felsen, der Phaidriaden; bei Delphi, nordwestlich, das Orakel, dessen Dreifuſs über der schroffen Felsenspalte stand, unter welcher der Kassotisbach dahinrauscht. Daher steht der delphische Fels für das Orakel. — Nach *εἶπε* das Particip nicht gerade häufig. Vgl. Od. 23, 2 *δεσποίνῃ ἐρέουσα φίλον πόσιν ἔνδον ἐόντα.* El. 676 *θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω.* Xen. An. 2, 3, 19 *Κῦρον ἐπιστρατεύοντα πρῶτος ἤγγειλα.*

465. *ἄρρητα ἀρρήτων* was im Umfang aller unsagbaren Dinge den Inhalt dieses Begriffs am vollkommensten erfüllt, den Namen insbesondere verdient, also das Allerfurchtbarste. Vgl. zu OK. 1238 *κακὰ κακῶν.* Ähnlich im Deutschen: das Buch der Bücher, das Lied der Lieder u. dgl.

467. *ὥρα ἐστί.* — *ἀελλάδες ἵπποι* wie OK. 1082 *ἀελλαία πελειάς* sturmschnell.

468. Vgl. Jl. 10, 358 *γούνατ' ἐνώμα φευγέμεναι.*

469. *πυρὶ καὶ στεροπαῖς*, ἓν διὰ δυοῖν, vgl. Phil. 1198 *πυρφόρος ἀστεροπητής.* Dass von den Söhnen

ἀντιστροφὴ α΄.

ἔλαμψε γὰρ τοῦ νιφόεντος ἀρτίως φανεῖσα
φάμα Παρνασοῦ τὸν ἄδηλον ἄνδρα πάντ' ἰχνεύειν.
φοιτᾷ γὰρ ὑπ' ἀγρίαν
ὕλαν ἀνά τ' ἄντρα καὶ
πέτρας, ὡς ταῦρος,
μέλεος μελέῳ ποδὶ χηρεύων,
τὰ μεσόμφαλα γᾶς ἀπονοσφίζων
μαντεῖα· τὰ δ' ἀεὶ
ζῶντα περιποτᾶται.

des Zeus hier Apollon gemeint sei, verstand der Zuhörer aus dem Zusammenhange, da sein Wahrspruch die Verfolgung des Mörders verlangte. Wie hier dem Apollon der Blitz beigelegt wird, so schützte er wiederholt den delphischen Tempel durch Donner und Blitz vor Angreifern, wie Pausanias 9, 36, 2 von den Phlegyern erzählt (*συνεχέσι κεραυνοῖς καὶ ἰσχυροῖς σεισμοῖς*), Herodot 8, 37 von den Persern: *ἐκ τοῦ οὐρανοῦ κεραυνοὶ αὐτοῖσι ἐνέπιπτον.*

471. Die Göttinnen des verhängten Todes (Jl. 2, 302. 18, 535: *κῆρες μέλανος θανάτοιο, ὀλοὴ κήρ*), die jeden sicher treffen, folgen dem Strafgerichte des Gottes; der Tod ist die unausbleibliche Folge des göttlichen Schlages. — *ἀναπλάκητος* nicht fehlend, sicher treffend, daher unentrinnbar; eigentlich *ἀναμπλάκητος* (*ἀμπλακεῖν*), wie Trach. 120 Herakles heifst, der ohne zu irren auf richtigem Wege heimkehrt.

473 f. *φάμα ἔλαμψε*, zu 187. — Von *φάμα* hängt der Infinitiv *ἰχνεύειν* ab, wozu *πάντα* (jeder) Subjekt, *ἄδηλον ἄνδρα* Objekt ist. — *νιφόεντος*: der Parnass ist über 8000′ hoch.

477. *ὑπό* unter hin. — Der Dichter vergleicht den Mörder mit einem Stier, der, etwa von einer Bremse gescheucht (darauf deutet 482), in wilder Flucht die Einsamkeit sucht, um sich zu bergen.

479. *μέλεος μελέῳ* vgl. Ant. 977 *μέλεοι μελέαν πάθαν κλαῖον.* Vgl. zu 261.

480. Dichterisch wird den Sprüchen des Gottes das Beiwort *μεσόμφαλος* (im Mittelpunkt, eig. in der Mitte des Nabels befindlich) gegeben, das dem Sitze des Orakels zukommt; denn Delphi galt als Mittelpunkt der bewohnten Erde, und die Sage erzählte, Zeus habe von den Enden der Erde Adler nach Ost und West ausgesandt, die sich in Delphi im Fluge getroffen hätten. Ein Malstein aus weifsem Marmor bezeichnete die Stelle. Er hiefs *ὀμφαλός* und hat auf zahlreichen Kunstwerken die Gestalt einer Halbkugel oder eines Bienenkorbes. Bis zum phokischen Kriege befand sich an beiden Seiten dieses Steines ein goldner Adler. — *ἀπονοσφίζων* im Bilde von der Bremse, welche der Stier durch Schlagen mit dem Schweife und ausweichende Bewegungen zeitweilig entfernt, wie der Mörder durch die Flucht den furchtbaren Spruch des Gottes, der ihn ewig umtönt, von sich entfernen, ihn gern los sein möchte; aber vergebens.

481. Wie hier der Götterspruch das Haupt des Schuldigen umfliegt, so heifst es in Goethes Iphig. III, 1: es „wälzet sich die ewige Betrachtung des Gescheh'nen verwirrend um des Schuld'gen Haupt umher."

στροφὴ β'.

δεινὰ μὲν οὖν, δεινὰ ταράσσει σοφὸς οἰωνοθέτας
οὔτε δοκοῦντ' οὔτ' ἀποφάσκονθ'· ὅ τι λέξω δ', ἀπορῶ.
πέτομαι δ' ἐλπίσιν, οὔτ' ἐνθάδ' ὁρῶν οὔτ' ὀπίσω.
τί γὰρ ἢ Λαβδακίδαις
ἢ τῷ Πολύβου νεῖκος ἔκειτ', οὔτε πάροιθέν
ποτ' ἔγωγ' οὔτε τανῦν πω
ἔμαθον, πρὸς ὅτου δή, βασάνῳ πίστιν ἔχων,
ἐπὶ τὰν ἐπίδαμον φάτιν εἶμ' Οἰδιπόδα,
Λαβδακίδαις ἐπίκουρος ἀδήλων θανάτων.

483. *ταράσσειν excitare*, wie *πόλεμον ταράσσειν* Pl. Pol. 8, 567 a. Ant. 794 *νεῖκος ἔχεις ταράξας* Der Seher regt Schreckliches d. h. schreckliche Gedanken in mir auf.

485. Die furchtbaren Gedanken, die in mir wogen, sind weder völlig glaubhaft, noch stellen sie die Behauptung des Sehers geradezu in Abrede. Dem Sinne nach richtig der Scholiast: *οὔτε πιστὰ οὔτε ἄπιστα*.

486. Für die Stellung des *δέ* vgl. z. B. 528. 1282.

487. *ἐλπίς* Erwartung. *πέτομαι* ich fliege d. h. ich bin aufgeregt.

488. *ἐνθάδε* hier d. i. jetzt: ob der Seher oder Oidipus recht hat. *ὀπίσω* in der Zukunft: wer sich als Mörder ergeben wird.

489. *ἤ .. ἤ*: welchen Streit Laios oder Oidipus gehabt hätte. Man ergänzt aus dem Zusammenhange: Laios mit Oid. und umgekehrt.

492. *πρὸς ὅτου* (*νείκους*) von seiten, auf Grund dessen vgl. 949. 1236. El. 1211 *πρὸς δίκης οὐδὲν στένεις*. — *ἐπὶ τὰν ἐπίδαμον φάτιν Οἰδιπόδα*, gegen die (vorteilhafte) allgemeine Meinung über Oidipus. Über die Stellung des Genetivs zu 44. — Die Deklination von *Οἰδίπους* zu 1194.

494. *εἶμι* Futurum im finalen Relativsatz, s. zu 171.

496. *ἐπίκουρος*: Wer den Toten rächt, ist sein Beschützer, wie 245 *τῷ θανόντι σύμμαχος πέλω*. Eur. El. 135 *ἔλθοις πατρὶ αἱμάτων ἐχθίστων ἐπίκουρος*. — *ἀδήλων θανάτων* objektiver Genetiv; der Plural wie 1200. El. 205 *τοὺς ἐμὸς ἴδε πατὴρ θανάτους*. Vgl. auch zu 203.

498. Apollon war des Zeus *ὑποφήτης* (151). — Der Chor, sonst voll frommen Vertrauens zum Seher (284), beschwichtigt sein religiöses Gewissen jetzt mit einer künstlichen Unterscheidung.

500. *ἀνδρῶν* von den Menschen. — *πλέον φέρεται* eig. trägt einen gröfseren Preis davon, wie Jl. 23, 538 *τὰ πρῶτα φερέσθω Τυδέος υἱός*. Daher etwas voraus haben, besser sein, vgl. Eur. Hek. 307 *ὅταν τις ἐσθλὸς ὢν ἀνὴρ μηδὲν φέρηται τῶν κακιόνων πλέον*. Andok. 4, 4 *οἱ τοὺς ἑταίρους κεκτημένοι πλέον φέρονται τῶν ἄλλων*.

501. *ἢ ἐγώ*, als ein gewöhnlicher Mensch. Ai. 154 *τῶν μεγάλων ψυχῶν ἱεὶς οὐκ ἂν ἁμάρτοι, κατὰ δ' ἄν τις ἐμοῦ τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι*.

503 f. *ἀνήρ* mit Rückbeziehung auf *ἀνδρῶν*. Der Chor meint, da beides nur Menschen sind, kann auch des Oidipus Einsicht der des Teiresias überlegen sein.

505. *πρίν* bis *μεμφομένων*: bevor ich das Wort seiner Tadler (Ankläger) bestätigt gesehen habe, also *ὀρθόν* prädikativ. Es bedeutet eigentlich: was aufrecht stehen bleibt, daher bestätigt, eingetroffen, verwirklicht. Vgl. zu OK. 518. Ant. 1178 *ὦ μάντι, τοὔπος, ὡς ἄρ' ὀρθὸν ἤνυσας*. — *πρὶν ἴδοιμι* für *πρὶν ἂν ἴδω* wegen des Optativs im Hauptsatze: Assimilation des Modus, wie

ἀντιστροφὴ β΄.

ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς ὅ τ' Ἀπόλλων ξυνετοὶ καὶ τὰ βροτῶν
εἰδότες· ἀνδρῶν δ' ὅτι μάντις πλέον ἢ 'γὼ φέρεται,
κρίσις οὐκ ἔστιν ἀληθής· σοφίᾳ δ' ἂν σοφίαν
παραμείψειεν ἀνήρ.
ἀλλ' οὔποτ' ἔγωγ' ἄν, πρὶν ἴδοιμ' ὀρθὸν ἔπος
μεμφομένων, ἂν καταφαίην.
φανερὰ γὰρ ἐπ' αὐτῷ πτερόεσσ' ἦλθε κόρα
ποτέ, καὶ σοφὸς ὤφθη βασάνῳ θ' ἡδύπολις·
τῷ ἀπ' ἐμᾶς φρενὸς οὔποτ' ὀφλήσει κακίαν.

ΚΡΕΩΝ.

ἄνδρες πολῖται, δείν' ἔπη πεπυσμένος
κατηγορεῖν μου τὸν τύραννον Οἰδίπουν,
πάρειμ' ἀτλητῶν. εἰ γὰρ ἐν ταῖς ξυμφοραῖς
ταῖς νῦν νομίζει πρός γ' ἐμοῦ πεπονθέναι
λόγοισιν εἴτ' ἔργοισιν εἰς βλάβην φέρον,

Phil. 961 ὄλοιο μήπω, πρὶν μάθοιμ' εἰ καὶ πάλιν γνώμην μετοίσεις. Plat. Charm. 157 c οὐκ ἂν ἔχοιμεν ὅ τι ποιοῖμεν. — οὐκ ἂν καταφαίην ich werde nicht beistimmen, nicht ja sagen (zu ihren Reden). Vgl. den späteren Gebrauch von καταφάναι und ἀποφάναι für bejahen und verneinen. (Der Gen. μεμφομένων kann nicht von ἂν καταφαίην abhängen, da dies heifsen würde: ich werde gegen sie sprechen, wie z. B. Aristoph. Eir. 373 μὴ ἡμῶν κατείπῃς. Vgl. κατηγορεῖν, καταψηφίζεσθαι, καταβοᾶν, κατεύχεσθαι dgl. mit Gen.) — Schol.: ἃ μὲν ἐγκαλοῦσιν αὐτῷ, ἄδηλα καὶ οὐ πάντως ἀληθῆ· ἃ δὲ κατώρθωσε, φανερά, ὅτε ἐπελθούσης αὐτῷ τῆς Σφιγγός, ὤφθη σοφός.

507. φανερά prädikativ wie Ai. 228 περίφαντος ἀνὴρ θανεῖται. Durch dies und ὤφθη wird das obige ἰδεῖν ὀρθόν motiviert. — αὐτῷ Oidipus, weil der Chor fortwährend an ihn denkt. — ἐπί wie OK. 1472 ἥκει τῷδ' ἐπ' ἀνδρὶ θέσφατος βίου τελευτή, vgl. 820.

509. ποτέ am Versanfang: zu 1085.

511. τῷ ἀπ': Den Hiatus lassen die Tragiker innerhalb eines Verses fast nur bei Interjektionen und vor οἷ (ihm) zu (aufserdem zur Verkürzung eines langen Vokals, s. 167). Sonst sehr selten, z. B. in daktylischen Versen: Ai. 194 ἀλλ' ἄνα ἐξ ἑδράνων. Eur. Phoin. 1497 αἵματι δεινῷ, αἵματι λυγρῷ. Soph. El. 148 ἃ Ἴτυν. 158 καὶ Ἰφιάνασσα. — τῷ darum, nach homerischem Gebrauch wie Jl. 4, 410 τῷ μή μοι πατέρας ποθ' ὁμοίῃ ἔνθεο τιμῇ.

513—862. Zweites Epeisodion. Es zerfällt durch den Kommos (649—697) in zwei Teile, von denen der erste den Konflikt mit Kreon, der zweite die Peripetie in der Stimmung des Oidipus vorführt: der Gedanke erfasst ihn, dass er wirklich der Mörder sei, worin für ihn selbst zugleich der Anfang der ἀναγνώρισις liegt.

513. Kreon tritt von rechts auf.

517. εἴτε steht auch in Prosa zuweilen bei dem zweiten Gliede allein. — φέρον etwas, das führt, vgl. Ant. 687 γένοιτο μεντἂν χἀτέρῳ καλῶς ἔχον. Vgl. auch home-

οὔτοι βίου μοι τοῦ μακραίωνος πόθος
φέροντι τήνδε βάξιν. οὐ γὰρ εἰς ἁπλοῦν
ἡ ζημία μοι τοῦ λόγου τούτου φέρει,
ἀλλ᾽ ἐς μέγιστον, εἰ κακὸς μὲν ἐν πόλει,
κακὸς δὲ πρὸς σοῦ καὶ φίλων κεκλήσομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ᾽ ἦλθε μὲν δὴ τοῦτο τοὔνειδος τάχ᾽ ἂν
ὀργῇ βιασθὲν μᾶλλον ἢ γνώμῃ φρενῶν.

ΚΡΕΩΝ.

τοὔπος δ᾽ ἐφάνθη, ταῖς ἐμαῖς γνώμαις ὅτι
πεισθεὶς ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγοι;

ΧΟΡΟΣ.

ηὔδᾶτο μὲν τάδ᾽· οἶδα δ᾽ οὔ, γνώμῃ τίνι.

ΚΡΕΩΝ.

ἐξ ὀμμάτων ὀρθῶν δὲ κἀξ ὀρθῆς φρενὸς
κατηγορεῖτο τοὐπίκλημα τοῦτό μοι;

rische Wendungen wie *ὅσσον τε γέγωνε βοήσας* Od. 5, 400.

518. *τοῦ*: der Artikel wie Ai. 473 *αἰσχρὸν ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρήζειν βίου.*

519. *τήνδε βάξιν φέροντι* nimmt den hypothetischen Vordersatz mit einer Erweiterung wieder auf: wenn ich diese Nachrede davontrage. Das Aktivum in diesem Sinne 590. 764. 863. 1190. OK. 5 *σμικρὸν μὲν ἐξαιτοῦντα, τοῦ σμικροῦ δ᾽ ἔτι μεῖον φέροντα.* Ant. 463 *ὅστις ἐν κακοῖς ζῇ, κατθανὼν κέρδος φέρει.* El. 1088 *δύο φέρειν, σοφά τ᾽ ἀρίστα τε παῖς κεκλῆσθαι.* — *φέρειν* 517, 519, 520 wiederholt: zu 402.

520. *ζημία* Nachteil, wie oft auch in Prosa.

522. *σοῦ*, zum Chorführer.

523. Schol. *ἐπειδὴ τὸ τοῦ χοροῦ πρόσωπον ἰσόρροπον* (unparteiisch) *δεῖ ἐν ταῖς διαίταις εἶναι, διὰ τοῦτο καὶ νῦν παραμυθεῖται τὸν Κρέοντα.* — *μὲν δή*: 294. — Das *ἂν* gehört zum Particip und ist aufzulösen: *τάχ᾽ ἂν ἐβιάσθη*, nicht irreal, sondern Potentialis der Vergangenheit (zu 117): Die Beschuldigumg mag wohl mehr durch augenblicklichen Zorn veranlasst gewesen sein als durch (wahre) Meinung des Herzens. Od. 4, 546 *ἤ κεν Ὀρέστης κτεῖνεν ὑποφθάμενος* oder Orestes hat ihn vielleicht schon zuvor getötet.

525. Kreon verlangt eine Bestätigung für 513 f. von dem Chor, welcher Zeuge war: Aber das Wort wurde wirklich ausgesprochen? vgl. 848. — *γνῶμαι* die ausgesprochene Meinung, der Rat, wie Tr. 52 *τοὺς ἐλευθέρους φρενοῦν γνώμαισι δούλαις.* — Die Wiederholung desselben Wortes 524, 525, 527: zu 402. — *τούς*: *οὓς ἔλεγε.* — *ψευδεῖς* prädikativ, trügerisch.

527. Die Nachstellung des *οὐ* ist immer durch Hervorhebung eines Gegensatzes veranlasst, z. B. ganz ähnlich wie hier OK. 24 *τὰς γοῦν Ἀθήνας οἶδα, τὸν δὲ χῶρον οὔ.* Phil. 676 *λόγῳ μὲν ἐξήκουσ᾽, ὄπωπα δ᾽ οὐ μάλα.*

528. *ὀρθὰ ὄμματα* freier, ruhiger Blick, *ὀρθὴ φρήν* ruhiger Verstand. Den Gegensatz bildet ein verstörter Blick und ein irrer Verstand. Die Beschuldigung seitens des bisher

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ἃ γὰρ δρῶσ' οἱ κρατοῦντες, οὐχ ὁρῶ.
αὐτὸς δ' ὅδ' ἤδη δωμάτων ἔξω περᾷ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος σύ, πῶς δεῦρ' ἦλθες; ἢ τοσόνδ' ἔχεις
τόλμης πρόσωπον, ὥστε τὰς ἐμὰς στέγας
ἵκου, φονεὺς ὢν τοῦδε τἀνδρὸς ἐμφανῶς
λῃστής τ' ἐναργὴς τῆς ἐμῆς τυραννίδος;
φέρ' εἰπὲ πρὸς θεῶν, δειλίαν ἢ μωρίαν
ἰδών τιν' ἐν ἐμοὶ ταῦτ' ἐβουλεύσω ποιεῖν;
ἢ τοὔργον ὡς οὐ γνωρίσοιμί σου τόδε
δόλῳ προσέρπον, ἢ οὐκ ἀλεξοίμην μαθών;
ἆρ' οὐχὶ μῶρόν ἐστι τοὐγχείρημά σου,
ἄνευ τε πλήθους καὶ φίλων τυραννίδα
θηρᾶν, ὃ πλήθει χρήμασίν θ' ἁλίσκεται;

ihm freundlich gesinnten Königs ist ihm so unbegreiflich, dass er glaubt, sie müsse im Wahnsinn gethan sein. Vgl. auch zu 1385. — Im Gebrauch von ἐξ ist ähnlich Phil. 91 οὐ γὰρ ἐξ ἑνὸς ποδὸς ἡμᾶς τοσούσδε χειρώσεται. OK. 486 ἐξ εὐμενῶν στέρνων δέχεσθαι τὸν ἱκέτην σωτήριον. — Über die Stellung des δέ zu 486.

530. In des Fürsten Thun habe ich keinen Einblick, über seine Handlungen und deren Motive keine Einsicht.

532. Nachdem Oidipus einmal zu dem Verdacht gegen Kreon gekommen ist (vgl. zu 357 u. 378), kann er denselben nicht auf sich beruhen lassen: um den wahren Thäter zu ermitteln, muss er die falsche Beschuldigung (des Sehers) als falsch erweisen, den Verleumder entlarven. So steht auch diese Scene in engem Zusammenhang mit dem zu 1. bezeichneten Ziele des Dramas. Seine Leidenschaftlichkeit lässt ihn dabei alles bereits als zweifellose Thatsache (ἐμφανῶς, ἐναργής) betrachten. — Oidipus tritt aus der Mittelthür des Palastes. — τόλμης πρόσωπον Genetiv des Inhalts, wie auch wir etwa sagen könnten: kommst du mit solcher Stirn des Trotzes? Vgl. Ant. 114 λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός.

533. Accusativ der Richtung, zu 35.

534. τοῦδε τοῦ ἀνδρός d. h. ἐμοῦ, 815. 829. 1018.

538. Thorheit, als würde ich nicht erkennen, Feigheit, als würde ich es nicht von mir abwehren. — Statt des kontrahierten Futurums steht das auf σω auch Phil. 1427 νοσφίσεις.

539. ἀλεξοίμην Futurum. Zu 171.

540. μῶρον sagt Oid. mit Beziehung auf 536.

541. πλῆθος καὶ φίλοι der ganze Anhang, auf den sich ein auf Umsturz sinnender Mann stützen muss: zahlreiche Anhänger und (insbesondere) einzelne mächtige Freunde. Im folgenden wird neben πλῆθος, welches die φίλοι mit umfasst, noch das Mittel hinzugefügt, welches nach Oidipus' Meinung schon gegen Laios wirklich angewandt worden war. (124 f.)

542. ὃ *id quod*. Eur. Hel. 1687 εὐγενεστάτης γνώμης, ὃ πολλαῖς ἐν γυναιξὶν οὐκ ἔνι. Pl. Symp. 196 a εὐσχημοσύνη, ὃ δὴ διαφερόντως Ἔρως ἔχει.

ΚΡΕΩΝ.

οἶσθ' ὡς ποίησον; ἀντὶ τῶν εἰρημένων
ἴσ' ἀντάκουσον, κᾆτα κρῖν' αὐτὸς μαθών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

λέγειν σὺ δεινός, μανθάνειν δ' ἐγὼ κακὸς
σοῦ· δυσμενῆ γὰρ καὶ βαρύν σ' εὕρηκ' ἐμοί.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦτ' αὐτὸ νῦν μου πρῶτ' ἄκουσον ὡς ἐρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦτ' αὐτὸ μή μοι φράζ', ὅπως οὐκ εἶ κακός.

ΚΡΕΩΝ.

εἴ τοι νομίζεις κτῆμα τὴν αὐθαδίαν
εἶναί τι τοῦ νοῦ χωρίς, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἴ τοι νομίζεις ἄνδρα συγγενῆ κακῶς
δρῶν οὐχ ὑφέξειν τὴν δίκην, οὐκ εὖ φρονεῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ξύμφημί σοι ταῦτ' ἔνδικ' εἰρῆσθαι· τὸ δὲ
πάθημ', ὁποῖον φῂς παθεῖν, δίδασκέ με.

543. Von hier an bis 582 und 622—25 erfolgt Rede und Gegenrede immer in gleicher Verszahl, in zweien oder einem (Stichomythie), 626—29 in geteilten Versen. Den Abschluss der Scene macht Kreon mit einem Vers, der Chor mit dreien. Die Schärfe der Erwiderung wird durch die höhnenden Wiederholungen 548, 552, 570 verstärkt. — **οἶσθ' ὡς ποίησον**; der Imperativ, der seiner Natur nach nur direkt sein kann, wird hier einem notwendig indirekt gedachten Satze eingefügt d. h. die abhängige Rede (etwa **οἶσθα ὡς ποιητέον** oder **ὡς χρή σε ποιεῖν**) springt plötzlich in den direkten Ausdruck des Befehls über. Ähnliche Wendungen, immer mit fragendem **οἶσθα** im Hauptsatze und immer mit Imper. Aoristi, sind nicht selten bei Euripides und den Komikern z. B. Eur. Hek. 225: **οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον**; Herakleid. 451 **οἶσθ' ὅ μοι σύμπραξον**. Iph. Taur. 1203 **οἶσθα νῦν, ἅ μοι γενέσθω**; Bei Sophokles nur noch (negativ) OK. 75 **οἶσθ', ὦ ξέν', ὡς νῦν μὴ σφαλῇς**; (Ganz anders und durchaus nicht auffallend ist der Gebrauch des Imperativs in relativen und anderen Nebensätzen, die nicht indirekter Art sind, vgl. zu 724.)

546. Die Cäsur nach der ersten Silbe wie 552. 986. 1448.

547. **ἄκουσόν μου, ὡς ἐρῶ τοῦτ' αὐτό**, wie ich es darlegen, (zu meinen Gunsten) erklären werde.

548. Die Wiederholung der Worte wie 551 und 1067.

552. **δίκην ὑπέχειν** gleich **διδόναι** oft in Prosa und bei Dichtern. — **τήν**: die Strafe für diese That, die dazu gehörige. Eur. Andr. 355 **εἰ σὴν παῖδα φαρμακεύομεν, τὴν δίκην ὑφέξομεν.**

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔπειθες ἢ οὐκ ἔπειθες, ὡς χρείη μ' ἐπὶ
τὸν σεμνόμαντιν ἄνδρα πέμψασθαί τινα;

ΚΡΕΩΝ.

καὶ νῦν ἔθ' αὐτός εἰμι τῷ βουλεύματι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πόσον τιν' ἤδη δῆθ' ὁ Λάιος χρόνον —

ΚΡΕΩΝ.

δέδρακε ποῖον ἔργον; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄφαντος ἔρρει θανασίμῳ χειρώματι;

ΚΡΕΩΝ.

μακροὶ παλαιοί τ' ἂν μετρηθεῖεν χρόνοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τότ' οὖν ὁ μάντις οὗτος ἦν ἐν τῇ τέχνῃ;

ΚΡΕΩΝ.

σοφός γ' ὁμοίως κἀξ ἴσου τιμώμενος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐμνήσατ' οὖν ἐμοῦ τι τῷ τότ' ἐν χρόνῳ;

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ἐμοῦ γ' ἑστῶτος οὐδαμοῦ πέλας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐκ ἔρευναν τοῦ θανόντος ἔσχετε;

555. *ἢ οὐκ* Synizesis, wie außerdem bei *ἐγώ, ἐπεί, μή, χρή.* — Eine Präposition am Ende des Trimeters wie Ai. 720. 1311. OK. 312. 495 und öfter.

556. *σεμνόμαντις* ironisch, wie auch *σεμνύνεσθαι* oft in tadelndem Sinne. Es findet sich nur hier; gebildet ist es wie *ἀριστόμαντις* Phil. 1338. — *πέμπεσθαι* heißt sonst holen lassen. Hier gleich *πέμπω.* Schon die alten Grammatiker bemerken, dass Soph. für Media eine Vorliebe habe. Vgl. 287. 1021. 1264. El. 741 *δρόμους ὀρθοῦθ' ὁ τλήμων.* Ai. 3 *σὲ ὁρῶ μετρούμενον ἴχνη.* (Doch s. auch zu 107.)

557. Ich bin noch derselbe (wie früher) in meiner Ansicht. Thuk. 3, 38, 1 *ἐγὼ μὲν οὖν ὁ αὐτός εἰμι τῇ γνώμῃ.*

560. Das Präs.: zu 113. — *θανάσιμον χείρωμα* tödliche Bewältigung, gewaltsamer Tod.

566. *ἀλλά*: Aber ihr habt doch.. d. h. er verschwieg es doch wohl nicht deswegen, weil ihr gar keine

ΚΡΕΩΝ.

παρέσχομεν, πῶς δ' οὐχί; κοὐκ ἠκούσαμεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν τόθ' οὗτος ὁ σοφὸς οὐκ ηὔδα τάδε;

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οἶδ'· ἐφ' οἷς γὰρ μὴ φρονῶ σιγᾶν φιλῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τόσον δέ γ' οἶσθα καὶ λέγοις ἂν εὖ φρονῶν —

ΚΡΕΩΝ.

ποῖον τόδ'; εἰ γὰρ οἶδά γ', οὐκ ἀρνήσομαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὁθούνεκ', εἰ μὴ σοὶ ξυνῆλθε, τὰς ἐμὰς
οὐκ ἄν ποτ' εἶπεν Λαΐου διαφθοράς.

ΚΡΕΩΝ.

εἰ μὲν λέγει τάδ', αὐτὸς οἶσθ'· ἐγὼ δὲ σοῦ
μαθεῖν δικαιῶ ταῦθ', ἅπερ κἀμοῦ σὺ νῦν.

Untersuchung angestellt habt? — *θανόντος* nicht direktes Objekt der in *ἔρευναν* bezeichneten Thätigkeit; denn den Toten brauchten sie nicht zu suchen; sondern Nachforschung *wegen* des Toten.

567. *παρέσχομεν*, statt *ἔσχομεν* zu wiederholen: zu 133 u. 54. Phil. 1382. *οὐ καταισχύνει θεούς*; Neopt. *πῶς γάρ τις αἰσχύνοιτ' ἄν*; Hier liegt in der Präposition noch der Gedanke: Wir gewährten sie, der Pflicht gemäſs. — Kreons Worte treten mit 127 bis 131 in keinen Widerspruch. Die Thebaner konnten immerhin die Nachforschung begonnen haben; doch brachen sie dieselbe wegen der Sphinx ab; in *ἐξερευνᾶν* 258 liegt mehr als in *ἔρευνα*: das zu Ende führen, nachspüren bis zu einem Ergebnis. — *καί* für einen Gegensatz; vgl. Tr. 783 *ἅπας ἀνευφήμησεν, κοὐδεὶς ἐτόλμα*. Ant. 332 *πολλὰ τὰ δεινά, κοὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει*.

570. *τόσον δέ γε* (soviel doch wenigstens) wird durch *ὁθούνεκα* (572) ausgeführt, vgl. Her. 4, 197 *τόσον δέ γε ἔχω εἰπεῖν, ὅτι κτλ.* — *εὖ φρονῶν* im Gegensatz zu *μὴ φρονῶ* 569.

572 f. *τὰς ἐμὰς Λαΐου διαφθοράς*. Oidipus spricht aus dem Sinne des Teiresias: Er würde niemals von „meiner Ermordung des Laios" gesprochen, d. h. mir die Ermordung schuldgegeben haben. — *ὁθούνεκα* gleich *ὅτι*. 1271.

574. Vorsichtig lehnt Kreon jedes Eingehen auf die Worte des Sehers ab, denen er ja nicht selbst beigewohnt hat.

575 f. *ταὐτά, ἅπερ* geht nicht auf den Inhalt der Fragen, sondern auf die Art und Weise des Verhörs, also *ebenso wie*. Oidipus aber missversteht dies, indem er glaubt, Kreon wolle jetzt ihn des Verrats (oder des Mordes) überführen.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐκμάνθαν'· οὐ γὰρ δὴ φονεὺς ἁλώσομαι.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτ'; ἀδελφὴν τὴν ἐμὴν γήμας ἔχεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄρνησις οὐκ ἔνεστιν ὧν ἀνιστορεῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ἄρχεις δ' ἐκείνῃ ταὐτὰ γῆς, ἴσον νέμων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἂν ᾖ θέλουσα, πάντ' ἐμοῦ κομίζεται.

ΚΡΕΩΝ.

οὔκουν ἰσοῦμαι σφῷν ἐγὼ δυοῖν τρίτος;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐνταῦθα γὰρ δὴ καὶ κακὸς φαίνει φίλος.

ΚΡΕΩΝ.

οὔκ, εἰ διδοίης γ', ὡς ἐγώ, σαυτῷ λόγον.
σκέψαι δὲ τοῦτο πρῶτον, εἴ τιν' ἂν δοκεῖς
ἄρχειν ἑλέσθαι ξὺν φόβοισι μᾶλλον ἢ
ἄτρεστον εὕδοντ', εἰ τά γ' αὔθ' ἕξει κράτη.
ἐγὼ μὲν οὖν οὔτ' αὐτὸς ἱμείρων ἔφυν

577. *γήμας ἔχεις*: Die Umschreibung drückt den dauernden Zustand aus: du hast sie zur Frau. 699. 731. Vgl. zu Ant. 22.

579. *ἄρχεις γῆς τὴν αὐτὴν ἀρχὴν ἐκείνῃ, νέμων ἴσα αὐτῇ*; Ai. 687 *ταὐτὰ τῇδε τάδε τιμᾶτε.*—*ἴσον* substantivisch: Ant. 374 *ἴσον φρονῶν.* 489 *ἴσον βουλεῦσαι.* — *νέμεις* wie 240. Ai. 1351 *εὖ λέγουσι τοῖς φίλοις τιμὰς νέμειν.* Phil. 1020 *οὐδὲν θεοὶ νέμουσιν ἡδύ μοι.*

580. *ᾖ θέλουσα*: 90.— *κομίζεσθαι* erhalten. Thuk. 1, 43 *νῦν παρ' ὑμῶν τὸ αὐτὸ ἀξιοῦμεν κομίζεσθαι.* Dichterisch sehr häufig der Genetiv bei Verben des Erlangens statt *παρά*, vgl. 1004. 1012. 1022. 1163.

582. Freilich, denn dabei zeigst du dich eben. 118.

583. Aus *σαυτῷ* gleich *σοὶ αὐτῷ* wird zu *ἐγώ* nur das *σοί* gezogen: *σὺ σαυτῷ, ὡς ἐγὼ σοί.*

585. *ἑλέσθαι ἄν* potential; der dazu gehörige Bedingungssatz steht im Futurum *εἰ ἕξει*: dürfte es wohl irgend jemand vorziehen, wenn doch zu erwarten steht, dass u. s. w. Vgl. Eur. Tro. 735 *εἰ γάρ τι λέξεις, οὔτ' ἂν ταφείη παῖς.* Iph. Aul. 1189 *οὐ γὰρ ἀσυνέτους τοὺς θεοὺς ἡγοίμεθ' ἄν, εἰ εὖ φρονήσομεν;*

587. *αὐτός* ist zu *τύραννος εἶναι* zu ziehen (vgl. 591 *εἰ δ' αὐτὸς ἦρχον*), das erste *οὔτε* aber gehört

τύραννος εἶναι μᾶλλον ἢ τύραννα δρᾶν,
οὔτ' ἄλλος, ὅστις σωφρονεῖν ἐπίσταται.
νῦν μὲν γὰρ ἐκ σοῦ πάντ' ἄνευ φόβου φέρω·
εἰ δ' αὐτὸς ἦρχον, πολλὰ κἂν ἄκων ἔδρων.
πῶς δῆτ' ἐμοὶ τυραννὶς ἡδίων ἔχειν
ἀρχῆς ἀλύπου καὶ δυναστείας ἔφυ;
οὔπω τοσοῦτον ἠπατημένος κυρῶ,
ὥστ' ἄλλα χρῄζειν ἢ τὰ σὺν κέρδει καλά.
νῦν πᾶσι χαίρω, νῦν με πᾶς ἀσπάζεται,
νῦν οἱ σέθεν χρῄζοντες ἐκκαλοῦσί με·
τὸ γὰρ τυχεῖν αὐτοὺς ἅπαν ἐνταῦθ' ἔνι.
πῶς δῆτ' ἐγὼ κεῖν' ἂν λάβοιμ', ἀφεὶς τάδε;
οὐκ ἂν γένοιτο νοῦς κακὸς καλῶς φρονῶν.
ἀλλ' οὔτ' ἐραστὴς τῆσδε τῆς γνώμης ἔφυν,
οὔτ' ἂν μετ' ἄλλου δρῶν τόσ' ἂν τλαίην ποτέ.

dem Sinne nach vor *ἐγώ*, welches nachdrücklich vorausgestellt ist.

588. *τύραννα* adjektivisch, wie Ant. 1169 *τύραννον σχῆμ' ἔχων*. Aisch. Prom. 762 *τύραννα σκῆπτρα*.

590. *φέρω*: zu 519.

591. *ἄκων ἔδρων* bildet den Gegensatz zu *πάντα φέρω* ich erhalte alles, was ich wünsche; das dabei stehende *ἄνευ φόβου* erhält hier keine Entsprechung, weil es sich seinerseits auf 585 *ξὺν φόβοισι* zurückbezieht.

592. An *ἡδίων ἔφυν* schliefst sich *ἔχειν* im Sinne des lateinischen Supinum auf *u* Xen. Oik. 6, 9 *αὕτη ἡ ἐργασία ἐδόκει εἶναι ἡδίστη ἐργάζεσθαι*.

594. *οὔπω*: noch bin ich nicht u. s. w. — *ἠπατημένος*: bethört, Pindar Frg. 175 *ὦ πόποι, οἷ' ἀπατᾶται φροντὶς ἐφαμερίων*.

596. *πᾶσι χαίρω* wie Xen. Hier. 6, 2 f. *ξυνῆν ἡλικιώταις ἡδόμενος ἡδομένοις ἐμοί· νῦν δέ (ἐπειδὴ τύραννος ἐγενόμην), ἀπεστέρημαι μὲν τῶν ἡδομένων ἐμοί, ἀπεστέρημαι δ' αὐτὸς τοῦ ἡδέως ἐκείνοις ὁμιλεῖν*.

597. *ἐκκαλοῦσι*, Schol. *προκαλοῦσι* d. h. sie rufen mich heraus, damit ich mich für sie bei dir verwende.

598. Denn ob sie Erfolg haben, hängt ganz davon (ob sie sich an mich wenden) ab. *τυχεῖν* absolut. — *ἅπαν* attisch mit langer letzter Silbe (dagegen Homer: *δάπεδον δ' ἅπαν αἵματι θῦεν* Od. 11, 420. *ὣς τότε μὲν πρόπαν ἦμαρ κτλ.* Od. 9, 161).

600. Dann (nämlich *εἰ ἐκεῖνα λάβοιμι, ἀφεὶς τάδε*) würde ja meine schlechte Gesinnung nicht richtig überlegen d. h. ich würde bei meiner Schlechtigkeit auch sehr einfältig sein. So steht *οὐ καλῶς φρονεῖ* auch Tr. 443 von unverständiger Überlegung, vgl. auch Ant. 557.

602 f. Weder bin ich von Natur (*ἔφυν*) ein Anhänger solcher Gesinnung (dass ich *κεῖν' ἂν λάβοιμ', ἀφεὶς τάδε*), noch würde ich es über mich gewinnen, mit einem andern verbündet solches zu unternehmen. Das erste würde er sein, wenn er des Gottes Antwort gefälscht hätte (darum 603 f.), das zweite, wenn er mit Teir. im Einverständnis wäre (darum 605 f.). — Bei *τλῆναι* das Part., wie in Prosa regelmäfsig bei *ἀνέχομαι*. So Od. 5, 362 *τλήσομαι ἄλγεα πάσχων*. Vgl. zu El. 943 (*κελεύω*) *τλῆναί σε δρῶσαν, ἂν ἐγὼ παραινέσω*. Simon. Frg. 85, 14 *ψυχῇ*

καὶ τῶνδ' ἔλεγχον, τοῦτο μὲν Πυθώδ' ἰὼν
πεύθου, τὰ χρησθέντ' εἰ σαφῶς ἤγγειλά σοι·
τοῦτ' ἄλλ', ἐάν με τῷ τερασκόπῳ λάβης
κοινῇ τι βουλεύσαντα, μή μ' ἁπλῇ κτάνῃς
ψήφῳ, διπλῇ δέ, τῇ τ' ἐμῇ καὶ σῇ, λαβών·
γνώμῃ δ' ἀδήλῳ μή με χωρὶς αἰτιῶ.
οὐ γὰρ δίκαιον οὔτε τοὺς κακοὺς μάτην
χρηστοὺς νομίζειν, οὔτε τοὺς χρηστοὺς κακούς.
φίλον γὰρ ἐσθλὸν ἐκβαλεῖν ἴσον λέγω
καὶ τὸν παρ' αὑτῷ βίοτον, ὃν πλεῖστον φιλεῖ.
ἀλλ' ἐν χρόνῳ γνώσει τάδ' ἀσφαλῶς· ἐπεὶ
χρόνος δίκαιον ἄνδρα δείκνυσιν μόνος,
κακὸν δὲ κἂν ἐν ἡμέρᾳ γνοίης μιᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

καλῶς ἔλεξεν εὐλαβουμένῳ πεσεῖν,
ἄναξ· φρονεῖν γὰρ οἱ ταχεῖς οὐκ ἀσφαλεῖς.

τλῆθι χαριζόμενος *aude indulgere genio*. Eur. Herakleid. 352 νικωμένη γὰρ Παλλὰς οὐκ ἀνέξεται wird sich nicht besiegen lassen.

603. ἔλεγχον ist Apposition zum folgenden Satz. Ai. 1207 κεῖμαι . . τεγγόμενος, λυγρᾶς μνήματα Τροίας. — Πυθώδε, πεύθου: zu 71.

605. Nach τοῦτο μέν statt τοῦτο δέ hier τοῦτ' ἄλλο wie Ant. 167 τοῦτ' αὖθις. Phil. 1346 εἶτα.

607. λαβών wie 641. Ai. 56 κἀδόκει Ἀτρείδας αὐτόχειρ κτείνειν ἔχων.

608. χωρίς gesondert, für dich allein, also etwa: eigenmächtig, willkürlich. Den Gegensatz bildet das Befragen anderer Menschen oder des Gottes.

612. τὸν παρ' αὑτῷ βίοτον das ihm beiwohnende Leben, das eigene Leben. Das Leben wird als der Begleiter des Menschen gedacht, vgl. 1206 ξύνοικος ἀλλαγᾷ βίου. OK. 7 ὁ χρόνος ξυνὼν μακρός u. ähnl. — Subjekt in φιλεῖ ist die in ἑαυτῷ bezeichnete Persönlichkeit. Vgl. Ai. 1081 ὅπου δρᾶν, ἃ βούλεται, παρῇ. OK. 1225 μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νικᾷ λόγον, τὸ δ', ἐπεὶ φανῇ, βῆναι. Plat. Apol. 29a θάνατον δεδιέναι ἐστὶ δοκεῖν εἰδέναι ἃ οὐκ οἶδεν.

614. Wer ein einzigesmal unehrlich handelt, ist für immer erkannt; wer einmal ehrlich handelt, ist darum noch nicht als bewährt anzusehen. Was den Guten ausmacht, Pflichterfüllung, Festigkeit, Treue, sind Eigenschaften, die nur durch längere Erfahrung erprobt werden können. Chairemon 21 χρόνος δίκαιον ἄνδρα μηνύει ποτέ.

616. καλῶς εὐλαβουμένῳ für einen (in den Augen dessen), der sich in acht nimmt zu fallen, zu 40. Das Particip substantivisch. El. 1322 κλύω χωροῦντος. Ant. 256 ἄγος φεύγοντος ὥς. Vgl. 517.

617. φρονεῖν οἱ ταχεῖς die von raschem Entschluss sind. Stellung zu 139. Schol.: ὁ ταχὺ βουλευόμενος καὶ μὴ πολλάκις βασανίζων τὴν γνώμην σφάλλεται.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν ταχύς τις οὑπιβουλεύων λάθρᾳ
χωρῇ, ταχὺν δεῖ κἀμὲ βουλεύειν πάλιν·
εἰ δ' ἡσυχάζων προσμενῶ, τὰ τοῦδε μὲν
πεπραγμέν' ἔσται, τἀμὰ δ' ἡμαρτημένα.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτα χρῄζεις; ἦ με γῆς ἔξω βαλεῖν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἥκιστα· θνῄσκειν, οὐ φυγεῖν σε βούλομαι.

ΚΡΕΩΝ.

ὅταν προδείξῃς γ', οἷόν ἐστι τὸ φθονεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς οὐχ ὑπείξων οὐδὲ πιστεύσων λέγεις.

ΚΡΕΩΝ.

οὐ γὰρ φρονοῦντά σ' εὖ βλέπω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ γοῦν ἐμόν.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἐξ ἴσου δεῖ κἀμόν.

618. *ταχύς τις*, prädikativ: der Nachsteller als irgend ein rascher Mann (etwa *ταχὺς τις ὢν ἀνήρ*), vgl. Ant. 951 *ἀλλ' ἁ μοιριδία τις δύνασις δεινά.* Ai. 1266 *ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς χάρις διαρρεῖ.*

624. Oidipus hat gesagt: Du sollst sterben. Erst dann, erwidert Kreon, wenn du mir bewiesen hast, wie es sich mit der Missgunst verhält, deren du mich zeihst.

625. Oidipus lässt sich auf keine neue Auseinandersetzung ein; er hört nur den Widerstand gegen seinen königlichen Befehl heraus, und hat wohl im Sinne, den Kreon mit Gewalt ergreifen zu lassen. „Du sprichst, wie einer, der . . will." *πιστεύειν* gehorchen wie Tr. 1221: *πιθοῦ· τὸ γάρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ' ἐμοὶ σμικροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγχεῖ χάριν.*

626. Personenwechsel innerhalb eines Trimeters (*ἀντιλαβαί*) findet sich bei Aischylos nur ganz vereinzelt, bei Sophokles in allen Stücken aufser Antigone, auch bei Euripides oft. Er bezeichnet immer eine besonders lebhafte Wendung des Gesprächs, oft, wie hier, den steigernden Abschluss einer Stichomythie. Vgl. zu 1176. — *τὸ ἐμόν γε*, meine Angelegenheiten, mein Interesse. — Die Stellung des *εὖ* wie 1066. Ai. 871 *φρόνησον εὖ.*

627. *δεῖ σε καὶ τὸ ἐμὸν εὖ φρονεῖν.* Dies muss er als gerechter Mann, als Fürst, als Verwandter. Oidipus erwidert, als Frevler verdiene Kreon keine Berücksichtigung.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἔφυς κακός.

ΚΡΕΩΝ.

εἰ δὲ ξυνίῃς μηδέν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀρκτέον γ' ὅμως.

ΚΡΕΩΝ.

οὔτοι κακῶς γ' ἄρχοντος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πόλις, πόλις.

ΚΡΕΩΝ.

κἀμοὶ πόλεως μέτεστιν, οὐχὶ σοὶ μόνῳ.

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθ' ἄνακτες· καιρίαν δ' ὑμῖν δρῶ
τήνδ' ἐκ δόμων στείχουσαν Ἰοκάστην, μεθ' ἧς
τὸ νῦν παρεστὸς νεῖκος εὖ θέσθαι χρεών.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί τὴν ἄβουλον, ὦ ταλαίπωροι, στάσιν
γλώσσης ἐπήρασθ', οὐδ' ἐπαισχύνεσθε γῆς
οὕτω νοσούσης ἴδια κινοῦντες κακά;
οὐκ εἶ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας,
καὶ μὴ τὸ μηδὲν ἄλγος εἰς μέγ' οἴσετε;

628. Wenn du aber nichts richtig erkennst d. h. wenn du aber irrst? — *ἀρκτέον* man muss gehorchen von *ἄρχομαι*, wie *πειστέον* heifsen kann man muss überreden und man muss gehorchen. — Kreon erwidert: gewiss nicht, wenn einer (d. i. du) schlecht herrscht. Gen. abs. mit ausgelassenem Subjekt, vgl. 838.

629. Oid. deutet mit Anrufung der *πόλις* im Sinne der Heroenzeit an, dass die Staatsordnung zu Grunde gehe, wenn der Fürst nicht unbedingt Herr sei. So entspricht dies dem *ἀρκτέον ὅμως*. Vgl. Ant. 666 *ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τἀναντία.* 738 *οὐ τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται;* Kreon erwidert, auch er habe am Staate, an den Rechten der Bürger Anteil: *πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἥτις ἀνδρός ἐσθ' ἑνός* Ant. 737.

634. *τήν*, diese.

637. *οἴκους . . στέγας* vgl. 54. — Acc. der Richtung zu 35. Es ist nicht nötig, *κατά* auch zum ersten Gliede zu ziehen (734). 761.

638. *οὐ* gehört zu beiden Gliedern der imperativischen Frage. *οὐκ εἶ;* bedeutet: Wirst du nicht gehen? d. h. geh sogleich! wie sehr oft in Prosa und Poesie z. B. 430. 676. 945. 1146. *οὐ μὴ οἴσετε* heifst: Ihr werdet doch nicht etwa tragen? d. h. traget doch ja nicht! So

ΚΡΕΩΝ.

ὅμαιμε, δεινά μ' Οἰδίπους, ὁ σὸς πόσις,
δρᾶσαι δικαιοῖ, δυοῖν ἀποκρίνας κακοῖν,
ἢ γῆς ἀπῶσαι πατρίδος ἢ κτεῖναι λαβών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ξύμφημι· δρῶντα γάρ νιν, ὦ γύναι, κακῶς
εἴληφα τοὐμὸν σῶμα σὺν τέχνῃ κακῇ.

ΚΡΕΩΝ.

μή νῦν ὀναίμην, ἀλλ' ἀραῖος, εἴ σέ τι
δέδρακ', ὀλοίμην, ὧν ἐπαιτιᾷ με δρᾶν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ πρὸς θεῶν, πίστευσον, Οἰδίπους, τάδε,
μάλιστα μὲν τόνδ' ὅρκον αἰδεσθεὶς θεῶν,
ἔπειτα κἀμὲ τούσδε θ', οἳ πάρεισί σοι.

Trach. 977 *οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ὕπνῳ κάτοχον;* du wirst doch den Schlafenden nicht wecken? Besonders häufig bei Eur. und Aristoph. z. B. Hiket. 1066 *ὦ θύγατερ, οὐ μὴ μῦθον εἰς πολλοὺς ἐρεῖς;* Batrach. 525 *οὐ μὴ φλυαρήσεις;* Ganz wie hier, so dass das *οὐ* aus dem voraufgehenden Satze weitergilt (nur im zweiten Gliede ungenau *μηδέ* für *καὶ μή*), Ai. 75 *οὐ σῖγ' ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἀρεῖ;* Tr. 1183 *οὐ θᾶσσον οἴσεις μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί;* — Dies *οὐ μὴ οἴσετε* ist nicht zu verwechseln mit *οὐ μὴ ἐνέγκητε* ihr werdet sicherlich nicht tragen, ohne imperativischen Sinn (wofür freilich zuweilen auch *οὐ μή* mit Futurum steht, vgl. zu Ant. 1043). — *τὸ μηδέν* eine nichtige Sache, ein Nichts, *οἴσετε εἰς μέγα ἄλγος*, denn *μηδείς* kommt im Sinne von nichtig nur substantivisch vor. Ant. 234 *κεἰ τὸ μηδὲν ἐξερῶ, φράσω δ' ὅμως*.

640. *δυοῖν* muss, wenn die Lesart richtig ist, durch Synizesis einsilbig sein, wofür sich allerdings kein zweites Beispiel findet. — *ἀποκρίνω* aussondern, auswählen: nachdem er für mich unter zwei Übeln (eines) ausgewählt, mir zuerkannnt hat, entweder u. s. w. — Freilich hat Oidipus 623 ausdrücklich den Tod gefordert, aber Kreon, der des Königs Leidenschaftlichkeit wohl durchschaut, mildert den Ausspruch desselben, um ihm einen Rückzug zu erleichtern; in der That widerspricht Oidipus nicht und begnügt sich sodann wirklich mit der Verbannung.

643. *σῶμα* Person, auch in Prosa. OK. 354 *μαντεῖ', ἃ τοῦδ' ἐχρήσθη σώματος*, über mich. Ant. 676.

644. *νῦν* nach Versbedürfnis für das enklitische kurze *νυν*. 658 und oft. — *ὀλοίμην ἀραῖος, εἰ δέδρακά σέ τι ὧν* .. So sind zwei Sätze verschränkt 1251. Zu 52. OK. 874 *ἄξω βίᾳ, κεἰ μοῦνός εἰμι, τόνδε, καὶ χρόνῳ βραδύς.*

649—697 Kommos.

649. Durch die letzten Worte ist der Chor veranlasst, sich zu äußern. — Zum Gehorsam (*πιθέσθαι*) des Königs gegen Iokastes Bitten sind zwei Vorbedingungen nötig: guter Wille (*θέλειν*) und besonnene Überlegung (*φρονεῖν*): *καλῶς τὸ θελήσας: πολλάκις γὰρ ἐπὶ ταῖς ὀργαῖς μεταγνῶναί τις ὀφείλων, αἰδούμενος ἐμμένει τοῖς ἁμαρτήμασιν.* Ähnlich sagt Neoptolemos *συγχώρει θέλων* Phil. 1343.

Στροφή.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ θελήσας φρονήσας τ', ἄναξ, λίσσομαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί σοι θέλεις δῆτ' εἰκάθω;

ΧΟΡΟΣ.

τὸν οὔτε πρὶν νήπιον νῦν τ' ἐν ὅρκῳ μέγαν
καταίδεσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἶσθ' οὖν, ἃ χρῄζεις;

ΧΟΡΟΣ.

οἶδα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φράζε δή, τί φῄς.

ΧΟΡΟΣ.

τὸν ἐναγῆ φίλον μή ποτ' ἐν αἰτίᾳ
σύ γ' ἀφανεῖ λόγων ἄτιμον βαλεῖν.

651. θέλεις εἰκάθω, wie in Prosa βούλει, ἐγώ σοι εἴπω u. dgl.

653. ἐν geht zuweilen in die rein instrumentale Bedeutung über. Die zu Grunde liegende örtliche Anschauung wird dabei oft wohl ebensowenig gefühlt wie bei unserm **durch**. Wenn es z. B. Thuk. 7, 8 heifst: Nikias will lieber schriftlich als blofs mündlich nach Athen berichten, weil er fürchtet τὴν ἑαυτοῦ γνώμην ἂν ἐν τῷ ἀγγέλῳ ἀφανισθῆναι, so fasst der Grieche den Boten als das Gefäfs, in welchem der Inhalt, die Meldung, verdirbt, wir als das Medium, durch welches hindurchgehend sie eine Trübung erfährt. Vgl. mit unserer Stelle noch Ai. 488 σθένοντος ἐν πλούτῳ. S. auch zu Ant. 962 und OK. 495.

655. Wie hier Dreiteilung des Trimeters, so findet sich sogar Vierteilung, im Melos wie im Dialog, OK. 539. 546. Phil. 753. Ein Trimeter, auf drei verschiedene Personen verteilt, steht nur Eur. Herakl. 1418.

656 f. Der Inf. statt des Imperativs nach homerischer Weise (μηδὲ σύ γ' αἰδόμενος . . . καλλείπειν Jl. 10, 238), wie 462. 1466. El. 9. Phil. 57. 1411. Auch in Prosa z. B. Pl. Krat. 426 b σὺ δὲ πειρᾶσθαι ἐμοὶ μεταδιδόναι. Zur Stellung des σύ El. 875 πόθεν δ' ἂν εὕροις τῶν ἐμῶν σὺ πημάτων ἄρηξιν. Vgl. auch OK. 475. — ἐναγής sonst fluchbeladen, ἀρᾷ ἔνοχος, hier durch die Verwünschung (644) gebunden, da er sich unter die ὁρκίους θεοὺς gestellt, *caput votis obligavit* (Hor. Od. 2, 8, 5), also gleich ἐν ὅρκῳ μέγας (653). Auch sonst zuweilen allgemein **geweiht**: Aisch. Hiket. 108 θεοῖς ἐναγέα τέλεα. — αἰτία ἀφανὴς λόγων (vgl. 681 δόκησις ἀγνὼς λόγων) ist eine undeutliche Beschuldigung, wie ein Gespräch, ein Wortwechsel sie mit sich bringt: Der Gen. bezeichnet den Bereich des Begriffs, vgl. νόσων ἢ πολέμων φθορά Plat. leg. 741 a. Der Chor weist besonders auf das Unzuverlässige des gesprächsweise entstan-

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εὖ νῦν ἐπίστω, ταῦθ' ὅταν ζητῇς, ἐμοὶ
ζητῶν ὄλεθρον ἢ φυγὴν ἐκ τῆσδε γῆς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ τὸν πάντων θεῶν θεὸν πρόμον
Ἅλιον· ἐπεὶ ἄθεος, ἄφιλος, ὅ τι πύματον
ὀλοίμαν, φρόνησιν εἰ τάνδ' ἔχω.
ἀλλά μοι δυσμόρῳ γᾶ φθίνουσα
τρύχει ψυχάν, τάδ' εἰ κακοῖς κακὰ
προσάψει τοῖς πάλαι τὰ πρὸς σφῷν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὁ δ' οὖν ἴτω, κεἰ χρή με παντελῶς θανεῖν
ἢ γῆς ἄτιμον τῆσδ' ἀπωσθῆναι βίᾳ.
τὸ γὰρ σόν, οὐ τὸ τοῦδ', ἐποικτείρω στόμα
ἐλεινόν· οὗτος δ', ἔνθ' ἂν ᾖ, στυγήσεται.

ΚΡΕΩΝ.

στυγνὸς μὲν εἴκων δῆλος εἶ, βαρὺς δ', ὅταν
θυμοῦ περάσῃς· αἱ δὲ τοιαῦται φύσεις
αὑταῖς δικαίως εἰσὶν ἄλγισται φέρειν.

denen Verdachts hin. — *βαλεῖν ἐν αἰτίᾳ*, Pl. Epist. 7, 341 a *μηδέποτε βαλεῖν ἐν αἰτίᾳ τὸν δεικνύντα.* Mit bloſsem Dativ Tr. 940 *ὥς νιν ματαίως αἰτίᾳ βάλοι κακῇ.* Eur. El. 902 *μή μέ τις φθόνῳ βάλῃ.* Mit *ἐν* in sinnlicher Bedeutung z. B. Aisch. Ag. 1131 *ἐν πέδῳ βαλῶ.* Vgl. auch homerische Wendungen wie *χαλκὸν ἐνὶ στήθεσσι βαλών* Jl. 5, 317. — *ἄτιμον* prädikativ.

658. Der Hauptbeweis für Kreons Schuld war in Oidipus' Augen, dass derselbe den Seher gegen ihn aufgestachelt hatte. Deshalb glaubt er (vgl. 669 f.), wenn er ihn, wie der Chor, für unschuldig erkläre, so falle der Grund fort, an des Teiresias Ausspruch zu zweifeln, und er selbst stehe als Laios' Mörder da (703). — *νῦν*: zu 644.

660. *οὐ* ohne *μά* bei Beteuerungen 1088. Ant. 758 *οὐ τόνδ' Ὄλυμπον.* — Die Alten heben oft die Gottheit, welche sie gerade anrufen oder erwähnen, über die andern empor. Von Apollon sagt Hom. Jl. 19, 413 *θεῶν ὤριστος.* Theokrit. 25, 22 *τελειοτάτοιο θεοῖο.* Verg. Aen. 11, 785 *summe deum.*

663. *ὅτι πύματον* auf das äuſserste, elendeste, wie sonst *ἔσχατος.*

667. *εἰ τάδε τὰ πρὸς σφῷν κακὰ προσάψει τοῖς πάλαι* wenn das Unheil, das von euch beiden ausgeht, (euer Zwist) noch hinzukommt zu dem bisherigen Leiden (der Pest).

668. *προσάψει* intransitiv wie Frg. 348 *καί μοι ῥίπτοντι ἀνὴρ ἄγχου προσῆψεν.* Aisch. Ag. 1533 *κεκόλληται γένος προσάψαι* die Familie ist fest angefügt, so dass sie haftet; so öfter *συνάπτειν.*

671. *στόμα* zu 426.

673 f. Schol. *δῆλος εἶ ἀηδῶς* (ungern) *εἴκων· ὅταν δὲ ἐπὶ τὸ πέρας*

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔκουν μ' ἐάσεις κἀκτὸς εἶ;

ΚΡΕΩΝ.

πορεύσομαι,
σοῦ μὲν τυχὼν ἀγνῶτος, ἐν δὲ τοῖσδ' ἴσος.

Ἀντιστροφή.

ΧΟΡΟΣ.

γύναι, τί μέλλεις κομίζειν δόμων τόνδ' ἔσω;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μαθοῦσά γ', ἥτις ἡ τύχη.

ΧΟΡΟΣ.

δόκησις ἀγνὼς λόγων ἦλθε· δάπτει δὲ καὶ
τὸ μὴ 'νδικον.

ἔλθῃς τῆς ὀργῆς, τότε βαρέως οἴσεις τὸ πρᾶγμα. — βαρύς, erg. ἔσει oder δῆλος εἶ ἐσόμενος, eigentlich schwer, dann passiv beschwert, belastet: es wird dich drücken, du wirst es bereuen. — περᾶν mit Gen. gleich πέραν τοῦ θυμοῦ ἰέναι: wenn dein Zorn zu Ende ist.

676. Der kühle, überlegene Ton der Belehrung, womit Kreon die Reue voraussagt und sodann seine psychologische Beobachtung über „Charaktere dieser Art" vorträgt, muss den leidenschaftlich erregten Oidipus unerträglich peinigen. Zwar bezwingt er sich, weil er einmal zugegeben hat ὅδ' οὖν ἴτω, aber seine wenigen Worte zeigen deutlich das tiefe Unbehagen seiner Seele.

677. ἀγνώς aktiv wie 681. 1133 und sonst. Es steht prädikativ zu σοῦ: indem ich dich als mich verkennend erfunden habe. OK. 1482 ἐναισίου σοῦ τύχοιμι. Eur. Alk. 559 ἀρίστου τοῦδε τυγχάνω ξένου. — ἐν τοῖσδε bei diesen, d. h. nach ihrem Urteil. Ant. 925 εἰ τάδ' ἐστὶν ἐν θεοῖς καλά. OK. 1213 ἐν ἐμοί. Eur. Hipp. 1320 σὺ δ' ἔν τ' ἐκείνῳ κἀν ἐμοὶ φαίνει κακός. — ἴσος als der gleiche (wie früher). — Kreon geht rechts ab.

678. Oidipus steht teilnahmlos da, versunken in Nachdenken; erst 687 ergreift er wieder das Wort. — κομίζειν bringen, geleiten. Im Hause, denkt der Chor, wird der Zorn vollends verrauchen.

680. Aus μέλλεις κομίζειν τόνδε wird κομιῶ τόνδε zu μαθοῦσα (d. i. ἐὰν μάθω) ergänzt.

681. δόκησις λόγων (vgl. αἰτία λόγων zu 656) eine im Gespräch entstehende Vermutung; dieselbe heifst ἀγνώς d. h. unklar, unsicher (eigentlich die Wahrheit verkennend, aktiv wie 677).

682 f. ἦλθε: 523. — δάπτει wie Aisch. Pr. 438 συννοίᾳ δάπτομαι κέαρ. — Der Chor spricht zurückhaltend und dunkel. Namentlich möchte er den eigentlichen Anlass zum Streit, den unheimlichen Ausspruch des Teiresias, verschweigen. Diesen sowohl wie des Oidipus Verdacht gegen Kreon deutet er durch die Worte δόκησις ἀγνὼς λόγων an. — τὸ μὴ ἔνδικον, vgl. 1158: Wenngleich ein berechtigter Vorwurf empfindlicher ist, so entsteht doch auch aus unwahrem Verdacht, aus blofsem Gerede, oft bittere Verstimmung.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀμφοῖν ἀπ' αὐτοῖν;

ΧΟΡΟΣ.

ναίχι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ τίς ἦν λόγος;

ΧΟΡΟΣ.

ἅλις ἔμοιγ', ἅλις, γᾶς προπονουμένας,
φαίνεται, ἔνθ' ἔληξεν, αὐτοῦ μένειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὁρᾷς ἵν' ἥκεις, ἀγαθὸς ὢν γνώμην ἀνήρ,
τοὐμὸν παριεὶς καὶ καταμβλύνων κέαρ.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, εἶπον μὲν οὐχ ἅπαξ μόνον,
ἴσθι δὲ παραφρόνιμον, ἄπορον ἐπὶ φρόνιμα
πεφάνθαι μ' ἄν, εἴ σε νοσφίζομαι,
ὅστ' ἐμὰν γᾶν φίλαν ἐν πόνοισιν
ἀλύουσαν κατ' ὀρθὸν οὔρισας·
τὰ νῦν δ' εὔπομπος, εἰ δύνᾳ, γενοῦ.

684. Iokaste meint Oidipus und Kreon. Der Chor bejaht, um Oidipus nicht weiter zu reizen, obwohl er recht gut weiſs, dass Kreon gar keine Beschuldigung ausgesprochen hat.

685. *ἅλις ἔμοιγε φαίνεται, τὸν λόγον αὐτοῦ μένειν* die Rede (der Zwist) möge da ruhen bleiben, wo sie aufgehört hat. — *γᾶς προπονουμένας* da das Land immer weiter von Leiden heimgesucht wird; es ist Passiv wie Tr. 985 *κεῖμαι πεπονημένος ὀδύναις*, Thuk. 4, 59, 1 *πόλεως πονουμένης τῷ πολέμῳ*.

687 f. Oidipus ist verletzt, dass der Chor nicht offen dem Kreon Unrecht giebt, sondern die Sache vertuschen will: Siehst du, wohin du gekommen bist, obwohl treu von Gesinnung, indem du jetzt meine Sache preisgiebst und dein Herz (deine Liebe gegen mich) abstumpfst d. h. erkalten lässt? — *ὁρᾷς ἵν' ἥκεις* wie OK. 937.

690. Erfahre es aber von neuem. — Der Infinitiv bei *ἴσθι*, vgl. zu Ant. 474 *ἀλλ' ἴσθι τοι τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα πίπτειν μάλιστα.* — *πεφάνθαι ἄν* ist nicht aus dem Plusquampf. (des Nichtwirklichen) entstanden, sondern aus dem Optat. potentialis: *παραφρόνιμος ἂν εἴην πεφασμένος, εἴ σε νοσφίζομαι.* Der Wechsel des Modus wie Pl. Ap. 37 c *πολλὴ μέντ' ἄν με φιλοψυχία ἔχοι, εἰ οὕτως ἀλόγιστός εἰμι.* Prot. 340 e *πολλὴ ἂν ἀμαθία εἴη τοῦ ποιητοῦ, εἰ οὕτω φαῦλόν τί φησιν εἶναι τὴν ἀρετὴν ἐκτῆσθαι* und öfter. Auch deutsch sagt man: Wenn das wahr ist, so müsste ich ja von Sinnen sein. — *παραφρόνιμος* durch *ἄπορος ἐπὶ φρόνιμα* gesteigert: sinnlos und alles Sinnes bar (eigentlich: der

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πρὸς θεῶν δίδαξον κἄμ', ἄναξ, ὅτου ποτὲ
μῆνιν τοσήνδε πράγματος στήσας ἔχεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐρῶ· σὲ γὰρ τῶνδ' ἐς πλέον, γύναι, σέβω·
Κρέοντος, οἷά μοι βεβουλευκὼς ἔχει.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

λέγ', εἰ σαφῶς τὸ νεῖκος ἐγκαλῶν ἐρεῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φονέα μέ φησι Λαΐου καθεστάναι.

keinen Weg mehr zum verständigen Denken hat).

694. Das homerische Relativum *ὅστε* (*Ἄτλαντος θυγάτηρ, ὅστε θαλάσσης κτλ.* Od. 1, 52) ist bei den Tragikern nicht häufig, aber völlig sicher. El. 150 *σὲ* (*Νιόβα*) *νέμω θεόν, ἅτε δακρύεις*. Tr. 824 *τοὔπος, ὅτ' ἔλακεν*. Sophokles und Euripides brauchen es nur im Melos, Aischylos auch im Trimeter Pers. 292. Eum. 1006. Sept. 482. — *οὐρίζω* und *εὔπομπος* gemäfs der häufig vorkommenden Anschauung des Staates als eines Schiffes. (Ähnlich 23.) — *ἀλύειν* heftig beunruhigt, aufser sich sein. Phil. 1194 *ἀλύοντα χειμερίᾳ λύπᾳ*. — *ὀρθόν*: 88. 50. Vgl. Tr. 826 *τάδ' ὀρθῶς ἔμπεδα κατουρίζει* (*θεός*). — *δύνῃ* und im Melos *δύνᾳ* findet sich einzeln bei den Tragikern für den Indik. *δύνασαι*. So *δύνῃ* im Trimeter Phil. 798. Eur. Hek. 253. Andr. 239; *δύνᾳ* Phil. 849. *ἐπίστᾳ* Aisch. Eum. 89 und 571 sogar im Trimeter. (Schol. Jl. 14, 199 *δάμνᾳ Δώριον ἀντὶ τοῦ δάμνασαι. οὕτως Ἀρίσταρχός φησιν ἐπίστᾳ, δύνᾳ*). — Mit dem Schlussverse sucht der Chor den Fürsten von seinem Zorne abzuleiten.

698. Da Iokaste vergeblich den Chor befragt hat, wendet sie sich nun an Oidipus. — *κἀμέ*: Auch ich möchte es wissen, wie der Chor.

699. *ἔχεις στήσας*: zu 577. — *μῆνιν ἱστάναι* den Zorn (in sich) aufsteigen lassen. Vgl. Od. 19, 11 *μή πως οἰνωθέντες, ἔριν στήσαντες ἐν ὑμῖν, ἀλλήλους τρώσητε*. Eur. Or. 1529 *στῆσαι κραυγήν* erheben. — *μῆνιν πράγματος*, Gen. obj. wie Ai. 41 *χόλῳ τῶν ὅπλων*. Phil. 1308 *ὅτου ὀργήν*.

700. *ἐς πλέον* wie 918. OK. 739 *πενθεῖν εἰς πλεῖστον πόλεως*.

701. *σέ* bis *σέβω* parenthetisch, die indir. Frage *οἷα* bis *ἔχει* hängt von *ἐρῶ* ab, wozu der Gen. *Κρέοντος* tritt: So will ich dir denn von Kreon sagen, was er gegen mich geplant hat. Vgl. Phil. 439 ff. *ἀναξίου μὲν φωτὸς ἐξερήσομαι τί νῦν κυρεῖ. — ποῖον δὲ τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἐρεῖς*; Es schwebt hierbei der Inhalt des Objektsatzes als ein substantivischer Begriff vor, woran sich der Genetiv anlehnt, also etwa: *ἐρῶ σοι τὰ Κρέοντος βουλεύματα*. — Partic. Perf. mit *ἔχω* nur noch Phil. 600 *ὃν εἶχον ἐκβεβληκότες*, vgl. 577.

702. *εἰ σαφῶς ἐρεῖς, ἐγκαλῶν* (*Κρέοντι*) *τὸ νεῖκος*, die Schuld am vorliegenden Streite. Phil. 327 *τὸν μέγαν χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν*, die Schuld an deinem Zorne. — Schol. *εἰ σαφῆ ἐστιν ἃ μέλλεις ἐγκαλεῖν*. — *σαφῶς* wahrhaft vgl. zu 390.

703. Oidipus, der seiner Sache ganz sicher zu sein glaubt (vgl. zu 378 und 532) hält an dem Verdacht eines Einverständnisses fest und schiebt daher dem Kreon sogar unter, was der Seher 362 gesagt hatte.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

αὐτὸς ξυνειδὼς ἢ μαθὼν ἄλλου πάρα;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μάντιν μὲν οὖν κακοῦργον εἰσπέμψας, ἐπεὶ
τό γ' εἰς ἑαυτὸν πᾶν ἐλευθεροῖ στόμα.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

σὺ νῦν ἀφεὶς σεαυτὸν ὧν λέγεις πέρι,
ἐμοῦ 'πάκουσον, καὶ μάθ', οὕνεκ' ἐστί σοι
βρότειον οὐδὲν μαντικῆς ἔχον τέχνης.
φανῶ δέ σοι σημεῖα τῶνδε σύντομα.
χρησμὸς γὰρ ἦλθε Λαΐῳ ποτ', οὐκ ἐρῶ
Φοίβου γ' ἀπ' αὐτοῦ, τῶν δ' ὑπηρετῶν ἄπο,
ὡς αὐτὸν ἥξοι μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν,
ὅστις γένοιτ' ἐμοῦ τε κἀκείνου πάρα.
καὶ τὸν μέν, ὥσπερ γ' ἡ φάτις, ξένοι ποτὲ
λῃσταὶ φονεύουσ' ἐν τριπλαῖς ἁμαξιτοῖς·
παιδὸς δὲ βλάστας οὐ διέσχον ἡμέραι

705. *μὲν οὖν* in Antworten vielmehr, *immo vero.* Phil. 1376 *ἡ πρὸς τὰ Τροίας πέδια*; Neopt. *πρὸς τοὺς μὲν οὖν παύσοντας κτλ.* Vgl. zu OK. 30. — *εἰσπέμπειν* anstiften, wie in Prosa öfter *ὑποπέμπειν* *subornare.*

706. Mit *τὸ εἰς ἑαυτόν* vgl. Eur. Iph. T. 691 *τὸ μὲν γὰρ εἰς ἔμ' οὐ κακῶς ἔχει.* Was ihn selbst betrifft, so hält er den Mund rein d. h. er hält sich frei von jedem bösen Wort. — *πᾶς* ganz und gar, 823. Ai. 275 *κεῖνος λύπῃ πᾶς ἐλήλαται.* 519 *ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σῴζομαι.*

707. Iokaste sucht den Seherspruch zu entkräften. Aber sie bewirkt das Gegenteil. — *ἀφείς*: mache dich los von den Gedanken in betreff dessen, was du sagst. Iokaste umgeht den Ausdruck *φόνου.*

709. *μαντικῆς τέχνης* Gen. part.: nichts Sterbliches (keine sterbliche Klugheit) hat (irgend etwas von) der Seherkunst. So häufig bei transitiven Verben der Gen. part. 240. So die bekannten homerischen Verbindungen Od. 22, 11 *ὄφρα πίοι οἴνοιο.* 15, 98 *ὀπτῆσαί τε κρεῶν.* 9, 241 *πάσσε δ' ἁλός* (vgl. „er schenkte des perlenden Weins"). Bei *ἔχω* ganz wie oben Pl. Phaidr. 244 e *ἡ μανία ἡ ἐκ θεοῦ γιγνομένη ἐξάντη* (*ἐξάντης* rein, gesund) *ποιεῖ τὸν ἑαυτῆς ἔχοντα.*

711. Eur. Med. 889 *ἐσμὲν οἷόν ἐσμεν, οὐκ ἐρῶ κακόν, γυναῖκες.* Iokaste unterscheidet wie der Chor 498. Später 720 und 853 unterlässt sie diese vorsichtige Ausdrucksweise.

713. *ἥξοι αὐτόν*: ihn treffen würde, wie im Hom. Jl. 22, 203 *νῦν αὖτέ με μοῖρα ἱκάνει* und ähnl.

716. Präs.: zu 113. — Bisher hat Oidipus sein Ziel (zu 96) in unbestimmter Ferne gesucht; jetzt tritt es ihm durch die Erwähnung der *τριπλαῖ ἁμαξιτοί* plötzlich furchtbar nahe. Ein solcher Umschlag der Handlung heifst bei den Alten *περιπέτεια*, vgl. zu 1003.

717. Die Geburt des Kindes trennten noch nicht drei Tage (von dem Zeitpunkt, den sie jetzt bezeichnen will), da warf er es u. s. f.

τρεῖς, καί νιν ἄρθρα κεῖνος ἐνζεύξας ποδοῖν
ἔρριψεν ἄλλων χερσὶν εἰς ἄβατον ὄρος.
κἀνταῦθ' Ἀπόλλων οὔτ' ἐκεῖνον ἤνυσεν
φονέα γενέσθαι πατρός, οὔτε Λάιον,
τὸ δεινὸν οὑφοβεῖτο, πρὸς παιδὸς παθεῖν.
τοιαῦτα φῆμαι μαντικαὶ διώρισαν·
ὧν ἐντρέπου σὺ μηδέν. ὧν γὰρ ἂν θεὸς
χρείαν ἐρευνᾷ, ῥᾳδίως αὐτὸς φανεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἷόν μ' ἀκούσαντ' ἀρτίως ἔχει, γύναι,
ψυχῆς πλάνημα κἀνακίνησις φρενῶν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ποίας μερίμνης τοῦθ' ὕπο στραφεὶς λέγεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔδοξ' ἀκοῦσαί σου τόδ', ὡς ὁ Λάιος
κατασφαγείη πρὸς τριπλαῖς ἁμαξιτοῖς.

718. Laios durchbohrte die Füfse zwischen Knöchel und Sehne und zog die Bande hindurch. Dies war eine feste, mit dem Namen *Οἰδίπους* (1036) zusammenhängende Überlieferung der Sage. Der Vater verstümmelte das Kind, welches er nicht selbst töten wollte, um der Blutschuld zu entgehen. Die Grausamkeit übte er an einem, wie er meinte, unheiligen und von den Göttern verworfenen Werkzeug ruchloser Verbrechen aus. — Das Wort *ἐνζεύξας ἄρθρα* bezeichnet den Vorgang nur unbestimmt. Der Dichter musste den Ausdruck so wählen, dass einerseits Oidipus (und der Chor) bei der genaueren Angabe des Boten 1032 ff. nicht hieran zurückdenken und also zu früh Verdacht schöpfen konnte, andererseits der Zuschauer doch verstand, dass jene Worte des Boten für Iokaste einen wichtigen Teil der Enthüllung enthalten. Aus demselben Grunde braucht sie 719 den allgemeinen Ausdruck *ἄβατον ὄρος*, nicht den Namen *Κιθαιρών*.

719. Die Auflösung der fünften Arsis im Trimeter des Dialogs ist selten, bei Sophokles noch 967, 1496 und 1505 in diesem Stück und fünfmal in anderen. — Der Vers widerspricht nicht der späteren Angabe des Hirten 1173.

724. *ὧν φημῶν.* — Der Imperativ im Relativsatze wie auch sonst in Nebensätzen aller Art. OK. 731 *ὃν μὴ ὀκνεῖτε.* Plat. Gorg. 473 e *ἐπεὶ ἐροῦ τινα τουτωνί.*

725. Die Dinge, deren Nutzen der Gott erforscht (d. h. von denen er erkennt, dass sie nützlich sind), wird er leicht selbst ans Licht bringen (nicht durch den Mund der Seher). Doch sind die Worte *χρείαν ἐρευνᾷ* schwerlich richtig.

727. *πλάνημα* Verwirrung, *ἀνακίνησις* Erschütterung.

728. Von welcher Sorge gequält sagst du das? Vgl. Pl. Pol. 330 d *οἱ μῦθοι στρέφουσιν αὐτοῦ τὴν ψυχήν, μὴ ἀληθεῖς ὦσιν.* Für Stellung und Gebrauch von *ὑπό* vgl. Tr. 1077 *σκέψαι, ὁποίας ταῦτα συμφορᾶς ὕπο πέπονθα.* OT. 1073.

729. *ἔδοξα*: Oidipus, dem plötz-

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ηὐδᾶτο γὰρ ταῦτ᾽, οὐδέ πω λήξαντ᾽ ἔχει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ ποῦ ᾽σθ᾽ ὁ χῶρος οὗτος, οὗ τόδ᾽ ἦν πάθος;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

Φωκὶς μὲν ἡ γῆ κλῄζεται, σχιστὴ δ᾽ ὁδὸς
ἐς ταὐτὸ Δελφῶν κἀπὸ Δαυλίας ἄγει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ τίς χρόνος τοῖσδ᾽ ἐστὶν οὐξεληλυθώς;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

σχεδόν τι πρόσθεν ἢ σὺ τῆσδ᾽ ἔχων χθονὸς
ἀρχὴν ἐφαίνου, τοῦτ᾽ ἐκηρύχθη πόλει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί μου δρᾶσαι βεβούλευσαι πέρι;

lich sein altes Abenteuer mit schrecklicher Deutlichkeit vor der Seele steht, weiſs gar nicht, wie ihm geschehen und woher es gekommen ist. Unsicher fragt er: mir war es so, als hörte ich u. s. w. (Vgl. Maria Stuart III, 8 „Bin ich im Wahnwitz? Kam nicht eben jemand vorbei und rief, die Königin sei ermordet?“)

731. ἔληξεν αὐδώμενα.

733. Paus. 10, 5, 2 προϊὼν δὲ αὐτόθεν (von Daulis nach Delphi) ἐπὶ ὁδὸν ἀφίξῃ καλουμένην σχιστήν. Οἰδίποδι μὲν ὁδὸς ἡ σχιστὴ καὶ τόλμημα τὸ ἐπ᾽ αὐτῇ κακῶν ἦρχε, καὶ τὰ τοῦ Λαΐου μνήματα καὶ οἰκέτου τοῦ ἑπομένου ἐνταῦθά ἐστιν ἐν μεσαιτάτῳ τῆς τριόδου, καὶ ἐπ᾽ αὐτῶν λίθοι λογάδες σεσωρευμένοι. Die Straſse, die von Delphi über Koroneia nach Theben führt, spaltet sich, etwa zwei Meilen östlich von Delphi, indem links nach Nordosten der Weg nach Daulia (Daulis) sich abzweigt: An diesem Punkte, wo also die Wege von Delphi und von Daulia her sich begegnen (ἐς ταὐτὸ ἄγει), trafen Oidipus von Delphi, Laios von Theben kommend zusammen. — Die Straſsen führen zwischen Bergabhängen hin, nördlich die Ausläufer des Parnass, südlich das Kirphis-Gebirge. Obwohl sie noch jetzt die Hauptverbindung für Attika und Boiotien nach Lokris, Akarnanien und Aitolien bilden, sind sie doch wild und einsam, zum teil nur noch für Reiter, nicht mehr für Wagen, zugänglich, öfters durch Räuber unsicher. Die Bergabhänge sind halb kahl; verkrüppelte Stacheleichen sind an die Stelle der alten Bäume getreten. Zahlreich sind noch immer die Steinhaufen, welche schon Pausanias erwähnt.

734. Δελφῶν: Die Präp. ist zum ersten Gliede aus dem zweiten zu ergänzen wie 1205. Ant. 367 τοτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ᾽ ἐπ᾽ ἐσθλὸν ἕρπει. 1176 πότερα πατρῴας ἢ πρὸς οἰκείας χερὸς (ὄλωλεν); Ai. 397 οὔτε θεῶν γένος βλέπειν οὔτ᾽ εἰς ὄνησιν ἀνθρώπων.

735. τοῖσδε: wie lange Zeit ist diesen Ereignissen verstrichen? d. h. seitdem. Herodot. 2, 145 Ἡρακλέι ὅσα φασὶ εἶναι ἔτεα ἐς Ἄμασιν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἐστί σοι τοῦτ', Οἰδίπους, ἐνθύμιον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μήπω μ' ἐρώτα, τὸν δὲ Λάιον, φύσιν
τίν' εἶχε, φράζε, τίνα δ' ἀκμὴν ἥβης ἔχων;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μέγας, χνοάζων ἄρτι λευκανθὲς κάρα·
μορφῆς δὲ τῆς σῆς οὐκ ἀπεστάτει πολύ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι τάλας· ἔοικ' ἐμαυτὸν εἰς ἀρὰς
δεινὰς προβάλλων ἀρτίως οὐκ εἰδέναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πῶς φής; ὀκνῶ τοι πρός σ' ἀποσκοποῦσ', ἄναξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δεινῶς ἀθυμῶ, μὴ βλέπων ὁ μάντις ᾖ·
δείξεις δὲ μᾶλλον, ἢν ἓν ἐξείπῃς ἔτι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν ὀκνῶ μέν, ἃ δ' ἂν ἔρῃ μαθοῦσ' ἐρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερον ἐχώρει βαιός, ἢ πολλοὺς ἔχων
ἄνδρας λοχίτας, οἷ' ἀνὴρ ἀρχηγέτης;

739. *τί* warum.

740 f. Die Aneinanderfügung der beiden Fragen ist etwas frei: welche Statur hatte er, indem er dabei welche Reife des Alters hatte? Das *δέ*, welches unregelmäfsig finites Verbum und Particip verbindet, ist durch die Anapher des Pron. *τίνα* hervorgerufen: — *φύσις*, wie sonst *φυή* vom Äufseren Tr. 303 *πρὸς μὲν γὰρ φύσιν*. Pind. Isthm. 3, 67 *οὐ φύσιν Ὠαριωνείαν ἔλαχεν* (er war nicht grofs und schön wie Orion). — *ἥβη* hier nicht Jugend, sondern allgemeiner Lebensalter.

742. *χνοάζω* ist sonst: das erste Barthaar bekommen, von beginnender Mannbarkeit; hier aber heifst es gemäfs der Grundbedeutung von *χνοῦς* einen leichten Anflug bekommen, *κάρα* ist Acc. graecus und *λευκανθές* proleptisch (274) hinzugefügt: eben bekam er einen Anflug am grauen Haupte. — *ἀνθεῖν* vom Haar. Hom. Od. 11, 319 *πρὶν ἰούλους ἀνθῆσαι πυκάσαι τε γένυς εὐανθέι λάχνῃ*. Erinna 2 *παυρολόγοι πολιαί, ταὶ γήραος ἄνθεα θνατοῖς*. Soph. El. 43 *οὐδ' ὑποπτεύσουσιν ὧδ' ἠνθισμένον*. Babrios 22, 8 *τῶν τριχῶν ἔτιλλεν ἃς ηὕρισκε λευκανθιζούσας*.

745. *εἰδέναι*, Infinitiv des Imperfekts (*οὐκ ᾔδη*).

747. Oidipus gedenkt jetzt seines früheren Wortes (371).

749. *μαθοῦσα*, wenn ich es weifs, nicht *ἐπειδὰν μάθω* wie 680, sondern *εἰ ἔμαθον* gleich *εἰ οἶδα*.

750. *βαιός*, als geringer Mann. Ai. 160 *μετὰ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἂν ὀρθοῖτο*.

751. *οἷα* da ja, wie *ἅτε*. Thuk. 8, 84, 2 *ὡς εἶδον, οἷα δὴ ναῦται, ὥρμησαν*. Etwas anders 763.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πέντ᾽ ἦσαν οἱ ξύμπαντες, ἐν δ᾽ αὐτοῖσιν ἦν
κῆρυξ· ἀπήνη δ᾽ ἦγε Λάιον μία.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰαῖ, τάδ᾽ ἤδη διαφανῆ. τίς ἦν ποτε
ὁ τούσδε λέξας τοὺς λόγους ὑμῖν, γύναι;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οἰκεύς τις, ὅσπερ ἵκετ᾽ ἐκσωθεὶς μόνος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ κἀν δόμοισι τυγχάνει τὰ νῦν παρών;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οὐ δῆτ᾽· ἀφ᾽ οὗ γὰρ κεῖθεν ἦλθε καὶ κράτη
σέ τ᾽ εἶδ᾽ ἔχοντα Λάιόν τ᾽ ὀλωλότα,
ἐξικέτευσε τῆς ἐμῆς χειρὸς θιγών,
ἀγρούς σφε πέμψαι κἀπὶ ποιμνίων νομάς,
ὡς πλεῖστον εἴη τοῦδ᾽ ἄποπτος ἄστεως.
κἄπεμψ᾽ ἐγώ νιν· ἄξιος γάρ, οἷ᾽ ἀνὴρ
δοῦλος, φέρειν ἦν τῆσδε καὶ μείζω χάριν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς ἂν μόλοι δῆθ᾽ ἡμὶν ἐν τάχει πάλιν;

753. *μία*: kein weiterer Wagen folgte dem Fürsten für Dienerschaft oder Gepäck.

755. *τούσδε τοὺς λόγους* den Bericht vom Tode des Königs.

758. Für *κράτη τέ σ᾽* . . Die Umstellung wie Phil. 1411 *αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους ἀκοῇ τε κλύειν λεύσσειν τ᾽ ὄψιν.*

759. Freilich sah er nicht erst in Theben, dass Laios umgekommen war. Aber der Anblick des neuen Herrschers erregte (so glaubt Iokaste, die den wahren Beweggrund nicht ahnt, s. 122) in dem treuen Diener mit erneuter Heftigkeit die schmerzliche Erinnerung an den alten König.

761. *ἀγρούς*: zu 35. Es ist nicht nötig *ἐπί* auch hierauf zu beziehen (zu 734). — *σφε* gebrauchen die Tragiker für Mask. und Fem., Sing. und Plural; auch reflexiv. Dativ *σφι(ν)*, nie *σφίσι(ν)*.

762. *ἄποπτος* aktiv wie *ὑπέροπτος* 883, vgl. auch zu *ἄψαυστος* 969. Er konnte den Anblick der Stadt nicht ertragen und wünschte, demselben möglichst fern entrückt zu sein. Über das Motiv dieses Wunsches s. zu 122.

763. *οἷα* einschränkend für einen Sklaven, wie Eur. Or. 32 *κἀγὼ* (Elektra) *μετέσχον οἷα δὴ γυνὴ φόνου.* So öfter *ὡς*: zu 1118.

764. *φέρειν*: zu 519.

765. *πῶς ἄν*: die Frage bezeichnet den Wunsch, und zwar besonders lebhaft, da nur nach der Art und Weise der Ausführung gefragt, die

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πάρεστιν· ἀλλὰ πρὸς τί τοῦτ' ἐφίεσαι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δέδοικ' ἐμαυτόν, ὦ γύναι, μὴ πόλλ' ἄγαν
εἰρημέν' ᾖ μοι, δι' ἅ νιν εἰσιδεῖν θέλω.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀλλ' ἵξεται μέν· ἀξία δέ που μαθεῖν
κἀγὼ τά γ' ἐν σοὶ δυσφόρως ἔχοντ', ἄναξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κοὐ μὴ στερηθῇς γ', ἐς τοσοῦτον ἐλπίδων
ἐμοῦ βεβῶτος· τῷ γὰρ ἂν καὶ μείζονι
λέξαιμ' ἂν ἢ σοί, διὰ τύχης τοιᾶσδ' ἰών;
ἐμοὶ πατὴρ μὲν Πόλυβος ἦν Κορίνθιος,
μήτηρ δὲ Μερόπη Δωρίς. ἠγόμην δ' ἀνὴρ
ἀστῶν μέγιστος τῶν ἐκεῖ, πρίν μοι τύχη
τοιάδ' ἐπέστη, θαυμάσαι μὲν ἀξία,
σπουδῆς γε μέντοι τῆς ἐμῆς οὐκ ἀξία.

Erfüllung selbst also bereits vorausgesetzt wird. So auch bei einer rhetorischen Frage Phil. 794 *πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον*; Ähnlich OK. 1100.

766. *πάρεστιν*: er ist schon so gut wie da d. h. ich kann ihn sofort kommen lassen: lebhafte Wendung der Iokaste, um ihre Bereitwilligkeit zu bezeichnen. So öfters selbst das Perfektum von einer zukünftigen Zeit z. B. Phil. 75 *εἴ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται, ὄλωλα.* Xen. An. 1, 8, 12 *κἂν τοῦτο τὸ στράτευμα νικῶμεν, πάντα ἡμῖν πεποίηται.*

767. Anticipation des logischen Subjekts *ἐγώ*, indem vorschwebte: *μὴ πόλλ' ἄγαν εἰρηκὼς ὦ.* Der Hauptbegriff, obwohl nicht gramm. Subj. des Nebensatzes, ist vorweggenommen wie Thuk. 4, 8, 5 *τὴν νῆσον ἐφοβοῦντο, μὴ ἐξ αὐτῆς οἱ Ἀθηναῖοι τὸν πόλεμον ποιῶνται.* — Sinn: Ich fürchte, ich habe schon viel zu deutlich gesagt, weshalb ich ihn sehen will; du hast schon allzuviel gehört (an die Bestimmungen gegen den Mörder oder an seine Verfluchung ist bei *ἄγαν πολλά* nicht zu denken).

769 f. „Vertrau' es mir, ich bin dein treues Weib, und meine Hälfte fordr' ich deines Grams."

771. *γε*: nun wenigstens, wo ich.. — *ἐλπίδες* (böse) Erwartungen.

772. *μείζονι* wie Ant. 637 *ἐμοὶ οὐδεὶς ἔσται γάμος μείζων φέρεσθαι σοῦ.* — *καί* auch.

773. *διά* wie *διὰ φιλίας, δι' ἔχθρας, διὰ δικαιοσύνης ἰέναι* u. dgl. Also: den Pfad solches Geschickes wandelnd d. h. da ich in solches Geschick geraten bin. Ähnlich Eur. Phoin. 1561 und Alk. 874 *δι' ὀδύνας ἔβας.* Vgl. auch OT. 807.

775. *ἠγόμην* ich galt, wie lat. *duci*.

778. Soph. motiviert hier die an sich auffallende Erscheinung, dass Oidipus den Zweifel an seiner Abstammung von Polybos ganz auf-

ἀνὴρ γὰρ ἐν δείπνοις μ' ὑπερπλησθεὶς μέθῃ
καλεῖ παρ' οἴνῳ, πλαστὸς ὡς εἴην πατρί.
κἀγὼ βαρυνθεὶς τὴν μὲν οὖσαν ἡμέραν
μόλις κατέσχον· θατέρᾳ δ' ἰὼν πέλας
μητρὸς πατρός τ' ἤλεγχον· οἱ δὲ δυσφόρως
τοὔνειδος ἦγον τῷ μεθέντι τὸν λόγον.
κἀγὼ τὰ μὲν κείνοιν ἐτερπόμην, ὅμως δ'
ἔκνιζέ μ' ἀεὶ τοῦθ', ὑφεῖρπε γὰρ πολύ.
λάθρᾳ δὲ μητρὸς καὶ πατρὸς πορεύομαι
Πυθώδε. καί μ' ὁ Φοῖβος, ὧν μὲν ἱκόμην,
ἄτιμον ἐξέπεμψεν, ἄλλα δ' ἄθλια
καὶ δεινὰ καὶ δύστηνα προυφάνη λέγων,
ὡς μητρὶ μὲν χρείη με μιχθῆναι, γένος δ'
ἄτλητον ἀνθρώποισι δηλώσοιμ' ὁρᾶν,
φονεὺς δ' ἐσοίμην τοῦ φυτεύσαντος πατρός.
κἀγώ, 'πακούσας ταῦτα, τὴν Κορινθίαν

gab. Die Rede war zwar auffallend, sagt er, aber nicht der Beachtung wert, da sie von einem Trunkenen ausging. — Das Homoioteleuton wie Eur. Hel. 922 *αἰσχρόν, τὰ μέν σε θεῖα πάντ' ἐξειδέναι τά τ' ὄντα καὶ μή, τὰ δὲ δίκαια μὴ εἰδέναι.*

779. *ἐν δείπνοις παρ' οἴνῳ*: während des Zechens beim Gelage. Der Dat. instr. bei erfüllt werden und voll sein wie Aisch. Pers. 132 *λέκτρα πίμπλαται δακρύμασιν.* Thuk. 7, 75, 4 *δάκρυσι πᾶν τὸ στράτευμα πλησθέν.*

780. Nach *καλεῖ* noch der Satz mit *ὡς* wie 842 nach *ἐννέπειν* u. ähnl.

781. *οὖσαν* d. h. *παροῦσαν.* Einen Gegensatz zu *ἀπεῖναι* bildet es El. 305 *τὰς οὔσας τέ μου καὶ τὰς ἀπούσας ἐλπίδας.* Ant. 1108 *οἵ ὀπάονες οἵ τ' ὄντες οἵ τ' ἀπόντες.*

782. *κατέσχον* intr. ich hielt an mich. Sonst transitiv z. B. Plat. Charm. 162 c *Κριτίας μόγις ἑαυτὸν κατέχων ἐν τῷ πρόσθεν, τότε οὐχ οἷός τε ἐγένετο.*

783. *δυσφόρως* wie Plat. Pol. 7, 528 c *πόλις ἐντίμως ἄγουσα αὐτά.*

784. *μεθέντι*: der das Wort hatte fallen lassen.

785. *κείνοιν* hängt von *τά* ab, *τά* von *ἐτερπόμην* wie Eur. Ion 541 *τερφθεὶς τοῦτο.* — *τὰ κείνοιν* ihr Benehmen, ihre Antwort.

786. *ὑφεῖρπε* (*με*) es schlich heimlich in mich hinein, ich konnte den Gedanken nicht wieder los werden. Wir mit ähnlichem Bilde: es wurmte mich. — *πολύ*: OK. 305 *πολὺ τὸ σὸν ὄνομα διήκει πάντας.* — Oidipus, im Walde trauernd, und dann sein Opfer zu Delphi ist auf dem S. 5 Anm. 3 erwähnten Sarkophagdeckel dargestellt.

790. *προὐφάνη* that sich kund, liefs sich vernehmen. Phil. 202 *προὐφάνη κτύπος.*

791. *δ'*: zu 29.

792. *ἄτλητον ὁρᾶν.*

794. *ἄστροις ἐκμετρεῖσθαι χθόνα* eigentlich einen Ort nach den Sternen abmessen oder berechnen d. h. nur nach der Stellung der Sterne auf seine Lage schliefsen, ohne selbst hinzugehen, daher geradezu für meiden, weit wegfliehen. Gewöhnlich wird dafür *σημαίνεσθαι* (*σημειοῦσθαι*) oder *τεκμαίρεσθαι* gesagt. So bezeichnet Eustathios zu Od. 5, 276 (1535, 58) mit Bezug auf unsere Stelle *τὸ ἄστροις σημειοῦσθαι* als eine sprichwörtliche Re-

ἄστροις τὸ λοιπὸν ἐκμετρούμενος χθόνα
ἔφευγον, ἔνθα μή ποτ' ὀψοίμην κακῶν
χρησμῶν ὀνείδη τῶν ἐμῶν τελούμενα.
στείχων δ' ἱκνοῦμαι τούσδε τοὺς χώρους, ἐν οἷς
σὺ τὸν τύραννον τοῦτον ὄλλυσθαι λέγεις.
καί σοι, γύναι, τἀληθὲς ἐξερῶ· τριπλῆς
ὅτ' ἦν κελεύθου τῆσδ' ὁδοιπορῶν πέλας,
ἐνταῦθά μοι κῆρύξ τε κἀπὶ πωλικῆς
ἀνὴρ ἀπήνης ἐμβεβώς, οἷον σὺ φῄς,
ξυνηντίαζον· κἀξ ὁδοῦ μ' ὅ θ' ἡγεμὼν
αὐτός θ' ὁ πρέσβυς πρὸς βίαν ἠλαυνέτην.
κἀγὼ τὸν ἐκτρέποντα, τὸν τροχηλάτην,
παίω δι' ὀργῆς· καί μ' ὁ πρέσβυς ὡς ὁρᾷ

densart, wie dies auch sonst vielfach bezeugt wird, z. B. Ailian, Tierkunde 7, 48 *Ἀνδροκλῆς τὰς μὲν πόλεις ἀπελίμπανε καί, τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον, ἄστροις αὐτὰς ἐσημαίνετο*. In welchem Grade die eigentliche Bedeutung verblasste, zeigt z. B. Ailian 2, 7, wo es von Schlangen, welche das Fleisch gewisser Tiere verabscheuen, heifst: *τὸ δεῖπνον τὸ ἐξ αὐτῶν σημαίνονται, τὸ τοῦ λόγου τοῦτο, ἄστροις*. Wie Sophokles hier im Ausdruck wechselt (*ἐκμετρεῖσθαι*), so braucht auch Aischylos Hiket. 378 die Wendung in freierer Weise: *ὕπαστρον μῆχαρ ὁρίζομαι γάμου δύσφρονος φυγᾷ*, wozu die Scholien sagen: *μηχανήσομαι φεύγειν δι' ὁδοῦ μακρᾶς τὸν γάμον. οἱ γὰρ μακρὰν ὁδὸν φεύγοντες δι' ἄστρων σημαίνεσθαι ἔλεγον.*

796. *ἔφευγον (ἐκεῖσε), ἔνθα*. Finale Relativsätze werden stets mit *μή* negiert und stehen im Futurum, hier Optativ wegen des Präteritums. 1412. 1437. Ai. 659 *ἔνθα μήποτ' ὄψεται*. El. 380. 436. Tr. 800. — (Sehr selten ist in solchen Sätzen der finale Konjunktiv oder nach Prät. Optativ Tr. 903 *κρύψασ' ἑαυτήν, ἔνθα μή τις εἰσίδοι*. vgl. Od. 15, 458.)

797. *ἐμῶν*: El. 343 *τἀμὰ νουθετήματα* die mir erteilten. Vgl. *Λαΐου θέσφατα* OT. 906.

800. Oidipus, *πρὸς αὐτῷ ὢν τῷ δεινῷ λέγειν* (1169), leitet das Geständnis der That ein; obgleich er die Folgen voraussieht, will er alles sagen.

802. *ἀπήνη* ist ein vierrädriger Wagen, auf dem mehrere Platz haben; hier Laios, der Wagenlenker, der Herold und zwei Diener. Der Herold, durch seinen Stab kenntlich, safs wohl vorn und fiel dem Wandernden zunächst ins Auge. Er erwähnt ihn und den Wagen hier zuerst, weil Iokaste beides 753 genannt hatte.

804 f. Der Wagenlenker fuhr zu, Laios wies ihn dazu an. Durch *πρὸς βίαν* wird ausdrücklich hervorgehoben, dass Oidipus der Angegriffene war; ebenso liegt in *ἐκτρέπειν* ein gewaltsames Drängen. Sie forderten ihn nicht etwa mit Worten auf, sondern trieben ihn in dem engen Wege, wo überhaupt schwer auszuweichen war, herrisch und mit Gewalt zur Seite.

806. *τόν* wiederholt wie 837. Der appositionelle Zusatz wegen 804; der Wagenlenker ist als der eigentliche Verdränger bezeichnet, wie er denn auch 804 an der Spitze steht.

807. *δι' ὀργῆς*: vgl. 344. 773. OK. 905 *εἰ μὲν δι' ὀργῆς ἧκον*. Aisch. Cho. 775 *διὰ δίκας πᾶν ἔπος ἔλακον*. So sagt man *ἔχειν τινὰ δι' ὀργῆς*. Platon verbindet *δι'*

ὄχους παραστείχοντα, τηρήσας μέσον
κάρα διπλοῖς κέντροισί μου καθίκετο.
οὐ μὴν ἴσην γ' ἔτισεν, ἀλλὰ συντόμως
σκήπτρῳ τυπεὶς ἐκ τῆσδε χειρὸς ὕπτιος
μέσης ἀπήνης εὐθὺς ἐκκυλίνδεται·
κτείνω δὲ τοὺς ξύμπαντας. εἰ δὲ τῷ ξένῳ
τούτῳ προσήκει Λαΐῳ τι συγγενές,
τίς τοῦδέ γ' ἀνδρὸς νῦν ἂν ἀθλιώτερος,
τίς ἐχθροδαίμων μᾶλλον ἂν γένοιτ' ἀνήρ;
ὃν μὴ ξένων ἔξεστι μηδ' ἀστῶν τινα
δόμοις δέχεσθαι μηδὲ προσφωνεῖν τινα,
ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων. καὶ τάδ' οὔτις ἄλλος ἦν
ἢ 'γὼ 'π' ἐμαυτῷ τάσδ' ἀρὰς ὁ προστιθείς.
λέχη δὲ τοῦ θανόντος ἐν χεροῖν ἐμαῖν
χραίνω, δι' ὧνπερ ὤλετ'. ἆρ' ἔφυν κακός,

ἀκριβείας ἐπίστασθαι, λέγειν, ἀπεργάζεσθαι.

808. Als er mich am Wagen vorbeischreiten sah, passte er die Gelegenheit ab (τηρήσας) und traf mich. Plur. ὄχοι wie El. 727, vgl. zu 203. — καθίκετό μου, weil das Zeitwort treffen bezeichnet und weil es mit κατά zusammengesetzt ist. Plat. Axiochos 369 e καθικέσθαι τῆς ψυχῆς. Daneben κάρα: Accusativ des Bezuges.

809. διπλᾶ κέντρα der Treibstachel oder Stachelstock, mit zwei Stacheln versehen, womit die Zugtiere angetrieben wurden.

810. ἴσην, τίσιν, τιμωρίαν. — συντόμως sogleich. Xen. Hell. 3, 4, 15 ἐποίησεν οὕτω ταῦτα ξυντόμως πράττεσθαι.

811. Auf dem S. 5 Anm. 3 erwähnten Sarkophagrelief tötet Oidipus den Laios mit dem Schwerte. Laios steht auf dem Wagen allein; ein Diener flieht. Auf einer etruskischen Aschenkiste (Overbeck heroische Bildw. Nr. 74) ist der vierspännige Wagen zertrümmert; Laios, bekränzt, weil er zum Orakel fuhr, ist herabgerissen. Auch hier greift ihn Oid. mit dem Schwerte an.

813. ξύμπαντας: Oidipus giebt an, was er damals zu sehen glaubte; dass ein Diener entrann, hat er nicht wahrgenommen.

814. τῷ ξένῳ hängt von προσήκει, Λαΐῳ von συγγενές ab. Plat. Kratylos 429 c Ἑρμογένει τῷδε μηδὲ ὄνομα τοῦτο κεῖσθαι φῶμεν, εἰ μή τι αὐτῷ Ἑρμοῦ γενέσεως προσήκει; Also: wenn diesem fremden Manne irgend eine Blutsverwandtschaft mit Laios zukommt. Er umgeht euphemistisch das schreckliche εἰ Λάιός ἐστιν.

815. τοῦδε ἀνδρός: 534.

817. Nach 236 f. und 249 f. — Der Accus. cum inf. bei ἔξεστι nicht selten auch in Prosa. Die Zweideutigkeit ist nicht größer als 236 f. — Bei ξένων ist an Fremde zu denken, die etwa in Theben anwesend sind; er fügt es hinzu, um das Verbot als völlig ausnahmslos zu bezeichnen.

819. Ergänzung des Gegensatzes aus μὴ ἔξεστι wie 241. — τάδε Objekt von προστιθείς, näher bezeichnet durch τάσδ' ἀράς. 1329.

820. Stellung des Artikels, zu 139. — ἐπί wie Phil. 1119 ἔχε ἀρὰν ἐπ' ἄλλοις und oft, vgl. 507.

822. ἆρα für ἆρ' οὐ wie El. 614 ἆρά σοι δοκεῖ χωρεῖν ἂν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχύνης ἄτερ; Ai. 277 ἆρ' ἐστὶ ταῦτα δὶς τόσ' ἐξ ἁπλῶν κακά;

ἆρ᾽ οὐχὶ πᾶς ἄναγνος, εἴ με χρὴ φυγεῖν,
καί μοι φυγόντι μῆστι τοὺς ἐμοὺς ἰδεῖν,
μή μ᾽ ἐμβατεύειν πατρίδος, ἢ γάμοις με δεῖ
μητρὸς ζυγῆναι καὶ πατέρα κατακτανεῖν,
Πόλυβον, ὃς ἐξέφυσε κἀξέθρεψέ με;
ἆρ᾽ οὐκ ἀπ᾽ ὠμοῦ ταῦτα δαίμονός τις ἂν
κρίνων ἐπ᾽ ἀνδρὶ τῷδ᾽ ἂν ὀρθοίη λόγον;
μὴ δῆτα, μὴ δῆτ᾽, ὦ θεῶν ἁγνὸν σέβας,
ἴδοιμι ταύτην ἡμέραν· ἀλλ᾽ ἐκ βροτῶν
βαίην ἄφαντος πρόσθεν ἢ τοιάνδ᾽ ἰδεῖν
κηλῖδ᾽ ἐμαυτῷ συμφορᾶς ἀφιγμένην.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μέν, ὦναξ, ταῦτ᾽ ὀκνήρ᾽· ἕως δ᾽ ἂν οὖν
πρὸς τοῦ παρόντος ἐκμάθῃς, ἔχ᾽ ἐλπίδα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν τοσοῦτόν ἐστί μοι τῆς ἐλπίδος,
τὸν ἄνδρα, τὸν βοτῆρα, προσμεῖναι, μόνον.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πεφασμένου δὲ τίς ποθ᾽ ἡ προθυμία;

So *-ne* oft für *nonne*. — *κακός* verrucht.

823. *πᾶς* ganz und gar, zu 706.

824. *ἔστι* gleich *ἔξεστι*, mit Dat. und Acc. cum Infin.: Zu 350. El. 959 *ᾗ πάρεστι μὲν στένειν ἐστερημένῃ, πάρεστι δ᾽ ἀλγεῖν γηράσκουσαν.*

825. *ἐμβατεύειν* regiert sonst den Accusativ, hier den Genetiv nach Analogie der Wörter des Berührens, wie OK. 399 *ὅπως μὴ ᾽μβαίνῃς ὅρων.*

827. Hier wird der Zuschauer darauf hingewiesen, dass Oidipus noch keine Ahnung von dem Sachverhalt hat. So ermöglicht der Dichter die Steigerung der Eindrücke für die weitere Entwicklung. *ὃς ἐξέφυσε*: zu 436.

828. *ἆρ᾽ οὐκ ἄν τις ὀρθοίη λόγον ἐπ᾽ ἀνδρὶ τῷδε, κρίνων ταῦτα ἀπ᾽ ὠμοῦ δαίμονος;* — *ὀρθοῦν λόγον* gleich *ὀρθῶς λέγειν*. Her. 7, 103 *οὕτω μὲν ὀρθοῖτ᾽ ἂν ὁ λόγος ὁ παρὰ σεῦ εἰρημένος.* — *ἐπ᾽ ἀνδρὶ τῷδε*: in Bezug auf mich. OK. 414 *καὶ τοῦτ᾽ ἐφ᾽ ἡμῖν Φοῖβος εἰρηκὼς κυρεῖ;* — *κρίνω* urteilen, für etwas halten, wie 34, ohne Infinitiv oder Particip wie Eur. Herakl. 1127 *παρ᾽ Ἥρας ἆρ᾽ ὁρᾷς θρόνων τάδε;* Hom. Jl. 5, 702 *ὡς ἐπύθοντο μετὰ Τρώεσσιν Ἄρηα.*

832. *πρόσθεν ἤ* (736) dem Sinne nach gleich *πρίν* und daher wie dies hier mit dem Inf. verbunden. Vgl. Eur. Bacch. 1285 *ᾐμαγμένον γε πρόσθεν ἤ σε γνωρίσαι.* Ebenso *πρότερον ἤ* Herod. 7, 2 *ἦσαν Δαρείῳ, πρότερον ἢ βασιλεῦσαι, τρεῖς παῖδες.* Thuk. 6, 58 *Ἱππίας ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας, πρότερον ἢ αἰσθέσθαι αὐτούς, ἐχώρησεν* und öfter. So *πρόσθεν ἤ* mit Konjunktiv für *πρὶν ἄν* El. 82 *μὴ πρόσθεν ἢ πειρώμεθα.*

834. *ὀκνηρός* aktiv, Bedenken (*ὄκνον*) erregend, zu 180.

835. *παρόντος*: *ἐπειδὰν παρῇ.*

837. *μόνον τοσοῦτον.* Wiederholung des Artikels wie 806.

838. *πεφασμένου*, nämlich *αὐτοῦ*, vgl. 629. — *προθυμία*: *θάρσος.*

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐγὼ διδάξω σ᾿· ἢν γὰρ εὑρεθῇ λέγων
σοὶ ταὔτ᾿, ἔγωγ᾿ ἂν ἐκπεφευγοίην πάθος.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ποῖον δέ μου περισσὸν ἤκουσας λόγον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

λῃστὰς ἔφασκες αὐτὸν ἄνδρας ἐννέπειν,
ὥς νιν κατακτείνειαν. εἰ μὲν οὖν ἔτι
λέξει τὸν αὐτὸν ἀριθμόν, οὐκ ἐγὼ 'κτανον·
οὐ γὰρ γένοιτ᾿ ἂν εἷς γε τοῖς πολλοῖς ἴσος.
εἰ δ᾿ ἄνδρ᾿ ἕν᾿ οἰόζωνον αὐδήσει, σαφῶς
τοῦτ᾿ ἐστὶν ἤδη τοὔργον εἰς ἐμὲ ῥέπον.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀλλ᾿ ὡς φανέν γε τοὔπος ὧδ᾿ ἐπίστασο,
κοὐκ ἔστιν αὐτῷ τοῦτό γ᾿ ἐκβαλεῖν πάλιν.

Xen. Kyr. 1, 6, 13 *διαφέρει ἐν παντὶ ἔργῳ προθυμία ἀθυμίας.* So *προθυμεῖσθαι.* Xen. Kyr. 6, 2, 13 *συγκαλεῖ πάντας, ὁπόσων ἀθυμούντων ἐδόκει τις βλάβη γίγνεσθαι καὶ προθυμουμένων ὠφέλεια.*

840. Das Perf. wie *πέφευγα* 356.

841. *περισσόν* ist, was über das Gewöhnliche hinausgeht; daher übermäſsig, ausgezeichnet, überflüssig. Hier in der ersten Bedeutung: Was hast du denn so Besonderes von mir gehört?

842. *αὐτόν*: *τὸν βοτῆρα.*

843. *νιν*: Laios, weil von ihm seit Kreons erster Ankunft gehandelt wird. Zu 293.

844. *τὸν αὐτὸν ἀριθμόν*: die Mehrheit im Gegensatz zur Einheit.

845. *οἱ πολλοί* die Vielheit; nicht immer die meisten. OK. 1281 *τὰ πολλὰ ῥήματα.* El. 564 *τὰ πολλὰ πνεύματ᾿ ἔσχ᾿* (Artemis) *ἐν Αὐλίδι.* — Der Vers hebt noch besonders den Widerspruch hervor, weil auf diesen Oidipus seine ganze Hoffnung setzt. Mögen auch alle anderen Umstände zutreffen, Zeit, Ort, Zahl der Begleiter, Lebensalter und Äuſseres des Laios: dass jemand einen einzelnen Wanderer für eine Räuberbande hält, ist so unmöglich, dass damit alle übrigen Zeichen entkräftet werden würden.

846. *οἰόζωνον* nicht einen „einzeln gegürteten", sondern einen einzelnen, gegürteten Mann (von der aufgeschürzten Kleidung des Wanderers). In zusammengesetzten Adjektiven, deren erster Bestandteil ein bestimmter oder unbestimmter Zahlbegriff ist, wird zuweilen dieser Zahlbegriff nicht als nähere Bestimmung des zweiten Teiles des Kompositums, sondern als besonderes Attribut zu dem Substantivum gedacht. Vgl. zu OK. 17 *πυκνόπτεροι ἀηδόνες* zahlreiche gefiederte Nachtigallen.

847. *ῥ* verlängert in der Arsis, s. zu Ant. 712.

848 ff. Oidipus hat gesagt: „Nennt er einen Mörder, so bin ich es." Iokaste erwidert: „Er kann jetzt nicht anders aussagen als früher, und also bist du entlastet." Fügt sie nun (851) hinzu: „Sollte er es aber doch thun (d. h. jetzt bloſs einen nennen)," so müsste sie, wenn ihre Worte ihn beruhigen sollen, notwendig fortfahren: „so brauchst du darum doch noch nicht

πόλις γὰρ ἤκουσ', οὐκ ἐγὼ μόνη, τάδε.
εἰ δ' οὖν τι κἀκτρέποιτο τοῦ πρόσθεν λόγου,
οὔτοι ποτ', ὦναξ, τόν γε Λαΐου φόνον
φανεῖ δικαίως ὀρθόν, ὅν γε Λοξίας
διεῖπε χρῆναι παιδὸς ἐξ ἐμοῦ θανεῖν.
καίτοι νιν οὐ κεῖνός γ' ὁ δύστηνός ποτε
κατέκταν', ἀλλ' αὐτὸς πάροιθεν ὤλετο.
ὥστ' οὐχὶ μαντείας γ' ἂν οὔτε τῇδ' ἐγὼ
βλέψαιμ' ἂν οὕνεκ' οὔτε τῇδ' ἂν ὕστερον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καλῶς νομίζεις. ἀλλ' ὅμως τὸν ἐργάτην
πέμψον τινὰ στελοῦντα, μηδὲ τοῦτ' ἀφῇς.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πέμψω ταχύνασ'· ἀλλ' ἴωμεν ἐς δόμους·
οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαιμ' ἂν ὧν οὐ σοὶ φίλον.

der Mörder zu sein," eine Behauptung, die freilich bei der erdrückenden Beweislast dieser veränderten Aussage schwer zu begründen wäre. Fährt sie dagegen (852 f.) fort: „so ist Laios doch nicht auf die geweissagte Art umgekommen," so heifst dies eigentlich: „so bist du zwar höchst wahrscheinlich der gesuchte Mörder, indes Apoll hat doch früher nicht recht gehabt." Dies kann aber dem Oidipus sehr gleichgiltig sein; denn für ihn liegt ja das gegenwärtig Beängstigende nicht etwa in Teiresias' Ausspruch, geschweige denn in jenem alten Orakel, das ihn gar nichts angeht, sondern lediglich in der in ihm aufgestiegenen Erinnerung, welche ihren schreckhaften Charakter nur durch eine klare Aussage des Hirten verlieren könnte, nicht aber durch noch so viele Widersprüche aller möglichen Orakel. Man muss demnach annehmen, dass sie ihn absichtlich von der Hauptsache ablenken will, in dem begreiflichen, liebevollen Bestreben, wenigstens bis zur Ankunft des entscheidenden Augenzeugen sein Gemüt nicht unnötigerweise so schwer beunruhigt zu sehen. Freilich gelingt ihr dies nicht, denn sein καλῶς νομίζεις (859) ist, unter Anerkennung ihres guten Willens, eine Ablehnung; und 914 ff. zeigen, dass er von dem furchtbaren Bilde seiner Erinnerung nicht loskommen kann. — ὡς mit Particip nach Verben des Wissens und ähnl. OK. 1583 ὡς λελοιπότα κεῖνον τὸν βίοτον ἐξεπίστασο. Ant. 1063 ὡς μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα.

849. ἐκβαλεῖν zurücknehmen.

852 f. Er wird den Mord des Laios niemals als in richtiger Weise erfüllt erweisen. Über ὀρθός zu 505.

857 f. μαντείας οὕνεκα: Wortstellung wie El. 78 θυρῶν ἔδοξα προσπόλων τινὸς ὑποστενούσης ἔνδον αἰσθέσθαι. 1154 ἧς ἐμοὶ σὺ πολλάκις φήμας λάθρᾳ προὔπεμπες.

859 f. πέμψον τινὰ στελοῦντα τὸν ἐργάτην. — στέλλω wie OK. 297 σκοπὸς οἴχεται στελῶν νιν.

862. Durch γάρ wird πέμψω ταχύνασα begründet. — πράξαιμ' ἂν οὐδὲν τούτων, ἅ με πρᾶξαι οὐ φίλον σοί ἐστιν. Phil. 1227 ἔπραξας ἔργον ποῖον, ὧν οὔ σοι πρέπον; — Oid. und Iokaste gehen durch die Mittelthür ab.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α'.

εἴ μοι ξυνείη φέροντι
μοῖρα τὰν εὔσεπτον ἁγνείαν λόγων
ἔργων τε πάντων, ὧν νόμοι πρόκεινται
ὑψίποδες, οὐρανίαν
δι' αἰθέρα τεκνωθέντες, ὧν Ὄλυμπος
πατὴρ μόνος, οὐδέ νιν
θνατὰ φύσις ἀνέρων
ἔτικτεν οὐδὲ μή ποτε λάθα κατακοιμάσῃ.
μέγας ἐν τούτοις θεός, οὐδὲ γηράσκει.

863—910 Zweites Stasimon. Während die Bühne leer ist, singt der Chor in tiefem Unwillen über die unheilige Rede der Iokaste (*ταῦτά φησιν τὴν Ἰοκάστην αἰτιώμενος, ὅτι ἀσεβῶς ἔφη ἐψεῦσθαι τὸν Ἀπόλλωνα*): Möchte es mir beschieden sein, Reinheit in Worten und Werken zu bewahren, gemäſs den göttlichen, nie alternden Gesetzen. (Denn) Überhebung (das Gegenteil jener *ἁγνεία*) macht gewaltthätig und stürzt (dadurch) in jähes Verderben; möge das heilsame Streben zum Wohle des Staats nie aufhören. — Wenn aber jemand die ewigen Gesetze der Götter verachtet, so soll Unheil ihn treffen; wo nicht, wozu ehre ich die Götter? Nimmer werde ich mehr zu den heiligen Stätten wallen, wenn nicht dies alles handgreiflich sich erfüllt. Zeus hilf (schon werden die Orakel verlacht), sonst schwindet die Gottesverehrung.

Die Klangwirkung wird verstärkt durch die Wiederholung von *ὕβρις* 873 f., *θεόν* 880 f. *ἄθικτος* 891 und 897, durch die Gleichklänge *τῶν ἀσέπτων ἕρξεται* und *τῶν ἀθίκτων ἕξεται* 890 f., *χρησίμῳ χρῆται* 878, *πόλει πάλαισμα* 879, durch *μήποτε* an derselben Stelle in Str. und Gegenstr.

863. *εἰ* im Wunsch ist dichterisch statt *εἴθε* oder *εἰ γάρ*. Aisch. Sept. 243 *αἰτουμένῳ μοι κοῦφον εἰ δοίης τέλος*. Hom. Jl. 16, 559. — Über *φέρειν* zu 519. Durch eine Art Prolepsis wird der Zustand, den er wünscht (das *φέρειν τὴν ἁγνείαν*), schon von dem Wünschenden prädiciert. Ähnlich OK. 648 *εἴ σοί γ' ἅπερ φῂς ἐμμενεῖ τελοῦντί μοι* wenn dir der Vorsatz fest bleibt, mir dein Versprechen zu erfüllen. — Der Artikel stellt den Begriff der *ἁγνεία* als bekannt, als allgemein anerkannt hin.

865. Ant. 480 *νόμους ὑπερβαίνουσα τοὺς προκειμένους*.

866. *ὑψίποδες* hochschreitend, erhaben über menschliche Willkür. — *δι' αἰθέρα*: durch den Äther hin, ihre Geburt ist an keinen bestimmten Ort gebunden: sie sind erhaben über Raum und Zeit. — *διά* mit Acc. für das räumliche durch wird nach Homer (*νύκτα δι' ἀμβροσίην*) auch von Tragikern gebraucht, von Soph. nur hier. — *αἰθήρ* wird im Attischen sehr selten als Fem. gebraucht, bei Homer stets z. B. Jl. 16, 365 *αἰθέρος ἐκ δίης*. — *νιν*: *αὐτούς*. Zu 123. — Aus der Relativkonstruktion geht die Rede zur demonstrativen über, wie auch in Prosa so häufig.

870. *οὐ μὴ λάθα κατακοιμήσῃ* wird nie in Vergessenheit einwiegen. Subjekt und Objekt aus dem vorigen Satzgliede.

871. Schol. *θεία δύναμις καὶ μεγάλη τοῖς νόμοις ἔνεστιν*. — Statt

ἀντιστροφὴ α΄.

ὕβρις φυτεύει τύραννον·
ὕβρις, εἰ πολλῶν ὑπερπλησθῇ μάταν,
ἃ μὴ 'πίκαιρα μηδὲ συμφέροντα,
ἀκροτάταν εἰσαναβᾶσ'
ἀπότομον ὤρουσεν εἰς ἀνάγκαν,
ἔνθ' οὐ ποδὶ χρησίμῳ
χρῆται· τὸ καλῶς δ' ἔχον
πόλει πάλαισμα μήποτε λῦσαι θεὸν αἰτοῦμαι·
θεὸν οὐ λήξω ποτὲ προστάταν ἴσχων.

γηράσκων die in griechischer Poesie und Prosa beliebte Parataxis. — Es sind dieselben *ἄγραπτα κἀσφαλῆ θεῶν νόμιμα*, welche Ant. 454 gepriesen werden: *οὐ γάρ τι νῦν γε κἀχθές, ἀλλ' ἀεί ποτε ζῇ ταῦτα, κοὐδεὶς οἶδεν ἐξ ὅτου 'φάνη*. Empedokles 426 *τὸ μὲν πάντων νόμιμον διά τ' εὐρυμέδοντος αἰθέρος ἠνεκέως τέταται διά τ' ἀπλέτου αὐγῆς*. Xen. Apomn. 4, 4, 9 *ἀγράφους τινὰς οἶσθα νόμους; ἔχοις ἂν εἰπεῖν, ὅτι ἄνθρωποι αὐτοὺς ἔθεντο;* — *Θεοὺς οἶμαι τοὺς νόμους τούτους θεῖναι· δίκην γέ τοι διδόασιν οἱ παραβαίνοντες τοὺς ὑπὸ τῶν θεῶν κειμένους νόμους, ἣν οὐδενὶ τρόπῳ δυνατὸν ἀνθρώπῳ διαφυγεῖν.*

873. Die Antistrophe bringt den Gegensatz zur Strophe, die *ὕβρις* gegenüber dem Halten der Gesetze.

874. *εἰ* mit dem Konj., zu 198.

875. Die Überhebung überfüllt sich mit Dingen, die nicht recht und nicht heilsam sind.

876. *ἀπότομος*, sonst Adjektiv abgerissen, schroff, bedeutet hier als feminines Subst. der Abhang und ist mit *ἀκροτάτην* zu verbinden, wie es die älteren Scholien durch *εἰς δύσβατον ἀκρώρειαν*, die jüngeren durch *εἰς ἀκροτάτην ἀπορρῶγα* wiedergeben. Der substantivische Gebrauch ist zu vergleichen mit *ἡ ἔρημος* die Wüste (Herod. 3, 102), *ἡ τραχεῖα* und *ἡ ὁμαλή* (Xen. Hell. 2, 4, 12), *ἐπὶ τραφερήν τε καὶ ὑγρήν* (Jl. 14, 308) u. ähnl. — Jedoch ist der Ausdruck ungewöhnlich, und da auch das Versmaſs nicht mit der Strophe stimmt, so liegt hier wahrscheinlich ein Fehler der Überlieferung vor.

877. *ὤρουσεν* gnomischer Aorist. Ai. 674 *δεινῶν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε στένοντα πόντον.* — *ἀνάγκη* der Zwang des Schicksals, die *dira necessitas*.

878. *οὐ ποδὶ χρησίμῳ χρῆται* er hat keinen brauchbaren d. h. festen Tritt, er kann nicht festen Fuſs fassen, unterliegt also im Kampfe. Hier knüpft der Gegensatz der folgenden Zeile an. — Die Zusammenstellung der zwei Wörter desselben Stammes hebt den Gegensatz heraus. — *Πόλει πάλαισμα* Parechesis. Zu 71.

881. Der Vers giebt den Grund zu der Anrufung im vorigen Verse an, und entspricht im Sinne dem Schlussverse der Strophe.

883. *πορεύεται ὑπέροπτα* wandelt frevelhafte Pfade, das Neutrum adverbial. Das Adj. verb. aktiv (vgl. 762. 969), eigentlich verachtend. — Die Dative *χερσὶν ἢ λόγῳ* gehören zu *ὑπέροπτα*, nicht zum verbum finitum.

885. *Δίκας ἀφόβητος* Schol. *τὴν Δίκην μὴ δεδοικώς*. Vgl. zu 969. — *οὐδέ* trotz des *εἰ*, nicht *μηδέ*, weil es nur den Gegensatz zu *Δίκας ἀφόβητος* einschaltet.

887. Das Medium: die *μοῖρα* nimmt ihn gleichsam als ihr Eigentum in Besitz. Ai. 394 *ἰὼ σκότος, ἔρεβος, ἕλεσθέ μ' οἰκήτορα*. Ähnlich OT. 1522.

στροφὴ β'.

εἰ δέ τις ὑπέροπτα χερσὶν
ἢ λόγῳ πορεύεται,
Δίκας ἀφόβητος οὐδὲ
δαιμόνων ἕδη σέβων,
κακά νιν ἕλοιτο μοῖρα,
δυσπότμου χάριν χλιδᾶς,
εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ δικαίως
καὶ τῶν ἀσέπτων ἕρξεται,
ἢ τῶν ἀθίκτων ἕξεται ματάζων.
τίς ἔτι ποτ' ἐν τοῖσδ' ἀνὴρ θυμοῦ βέλη
ἔρξεται ψυχᾶς ἀμύνειν;
εἰ γὰρ αἱ τοιαίδε πράξεις τίμιαι,
τί δεῖ με χορεύειν;

888. *χλιδή* eig. Üppigkeit, daher hier hochmütiges Gebahren. Schol. *ἀνόσιος τρυφὴ καὶ ὑπερηφανία· ὑπὸ τρυφῆς γὰρ καὶ ἐπὶ ταῦτα οἱ τύραννοι παραγίγνονται.* Aisch. Prom. 437 *μή τοι χλιδῇ δοκεῖτε μηδ' αὐθαδίᾳ σιγᾶν με.* — *δύσποτμος* in sittlicher Beziehung, frevelhaft, vgl. zu OK. 800. — *χάριν* wie Ant. 371 *τόλμας χάριν.*

889. *τό* seinen Nutzen. Zur Sache vgl. 595. Ant. 326 *τὰ δεινὰ κέρδη πημονὰς ἐργάζεται.* Ai. 1349 *μὴ χαῖρε κέρδεσιν τοῖς μὴ καλοῖς.*

890. *ἕρξεται* epische Form für das attische *εἴρξεται* wird sich enthalten, *abstinebit.*

891. Oder wenn er freveInd das Heilige antastet. — Stünde *καί* statt *ἤ*, so würde man gegen den Sinn *εἰ μή* ergänzen. — *ἔχεσθαι* wie Frg. 327 *τοῦ κερδαίνειν ἀπρὶξ ἔχονται.* OK. 423 *μάχης, ἧς νῦν ἔχονται κἀπαναίρονται δόρυ.*

892 f. Wer wird sich unter diesen Umständen (*ἐν τοῖσδε* d. h. wenn solcher Frevel einreifst vgl. El. 307 *ἐν τοιούτοις*) noch zurückhalten (sich noch mäfsigen), dass er sein Herz (*ψυχᾶς*) gegen die Geschosse des Zornes (*θυμοῦ βέλη*) wehre? d. h. wen wird nicht Zorn über solchen Frevel ergreifen? *ἀμύνειν τί τινος* oft im Homer z. B. *Τρῶας ἄμυνε νεῶν* Jl. 15, 731. (Aber die Verbindung ist auffallend und die Richtigkeit der Überlieferung sehr zweifelhaft, zumal *ἕρξεται* 890 unmittelbar vorangeht.)

895 f. *γάρ*: Unwille ziemt sich hier; denn, wenn solcher Frevel Ehre erntet, so hört alle Gottesverehrung auf. — *χορεύειν* geht auf die heiligen Tänze, die einen wesentlichen Teil des Gottesdienstes ausmachten.

897. Der Chor nennt die gefeiertsten Stätten der Verehrung, Delphi und Olympia. An das delphische Orakel schliefst er das benachbarte, ebenfalls in Phokis gelegene Apollon-Orakel zu Abai, welches sogar für älter als Delphi galt. Befragt wurde es z. B. von Kroisos (Herod. 1, 46), Mardonios (Herod. 8, 134) und noch kurz vor der Schlacht bei Leuktra von den Thebanern (Paus. 4, 32, 5). — *ἄθικτος* nach 891 wiederholt; zu 402.

899. Der Dat. loci: zu 20.

901. *τάδε*: dies, was dem Chor fortwährend im Sinne liegt: die Wahrheit der Orakelsprüche, welche nicht allein von der Iokaste bezweifelt und verhöhnt worden sind, sondern auch durch den Verlauf der Dinge in der That als hinfällig und bedeutungslos erscheinen. Der Chor

ἀντιστροφὴ β'.

οὐκέτι τὸν ἄθικτον εἶμι
γᾶς ἐπ' ὀμφαλὸν σέβων
οὐδ' ἐς τὸν Ἄβαισι ναὸν
οὐδὲ τὰν Ὀλυμπίαν,
εἰ μὴ τάδε χειρόδεικτα
πᾶσιν ἁρμόσει βροτοῖς.
ἀλλ' ὦ κρατύνων, εἴπερ ὄρθ' ἀκούεις,
Ζεῦ, πάντ' ἀνάσσων, μὴ λάθοι
σὲ τάν τε σὰν ἀθάνατον αἰὲν ἀρχάν.
φθίνοντα γὰρ Λαΐου
θέσφατ' ἐξαιροῦσιν ἤδη,
κοὐδαμοῦ τιμαῖς Ἀπόλλων ἐμφανής·
ἔρρει δὲ τὰ θεῖα.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

χώρας ἄνακτες, δόξα μοι παρεστάθη
ναοὺς ἱκέσθαι δαιμόνων, τάδ' ἐν χεροῖν
στέφη λαβούσῃ κἀπιθυμιάματα.

fleht, dass eine handgreifliche Erfüllung alle Zweifel beseitigen möge, damit er nicht in seinem frommen Glauben an die waltende Macht der Götter irre werde. — *πᾶσιν ἁρμόσει βροτοῖς* für das Bewusstsein aller (V. 40) eintreffen („stimmen") wird.

903. *κρατύνω* absolut: Aisch. Prom. 150 *Ζεὺς ἀθέτως κρατύνει.* 403 *Ζεὺς ἰδίοις νόμοις κρατύνων.* — *Εἰ ὀρθῶς „κρατύνων" καλεῖ,* wenn du wirklich der mächtige bist. Das *κρατύνων* wird durch das zweite Attribut und *ἀθάνατος ἀρχή* weiter ausgeführt.

904. *πάντα* Acc. des Inhalts, du übst jede Herrschaft aus. Phil. 98 *ὁρῶ· βροτοῖς τὴν γλῶσσαν πάνθ' ἡγουμένην.* — *λάθοι*: der noch unbestrafte Unglaube. Über die Allgemeinheit des Ausdrucks zu 341.

905. Auch die Prosa schliefst öfters epexegetisch einen Teil an das Ganze an. OK. 750 *σὲ κηδεύουσα καὶ τὸ σὸν κάρα.* Vgl. zu Ant. 95 *ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν παθεῖν τοῦτο.*

906 f. *φθίνοντα* prädikativ: *ἐξαιροῦσιν ὥστε φθίνειν αὐτά.* Schol.: *ἐξαιροῦσιν ἀντὶ τοῦ ἀφανίζουσι· τὰ γὰρ ἐπὶ Λαΐῳ θεσπισθέντα ὑπὸ Ἰοκάστης ψευδῆ νομίζεται.* Subjekt ist man, die Leute, euphemistisch für die Königin, welche der Chor auch im Vorigen meinte, ohne sie zu nennen. — Der Vers ist um einen Ditrochäus nach *γάρ* oder um einen Diiambus nach *Λαΐου* zu kurz. Ergänzung unsicher.

911—1085 Drittes Epeisodion.

Es bringt eine zweite Peripetie: durch den korinthischen Boten sieht sich Oidipus auf ein (scheinbar) ganz neues Ziel gewiesen, die Erforschung seiner Abkunft. Für Iokaste liegt hierin die volle *ἀναγνώρισις*: für sie ist das Ziel der Handlung erreicht.

911. Iokaste tritt aus der Mittelthür, denn sie kommt von Oidipus her. Zwei Dienerinnen folgen ihr, wohl mit brennenden Wachsfackeln und Opferkörben. Die Fürstin trägt Olivenzweige oder Olivenkränze, umwickelt mit weifsen Wollfäden

ὑψοῦ γὰρ αἴρει θυμὸν Οἰδίπους ἄγαν
λύπαισι παντοίαισιν, οὐδ' ὁποῖ' ἀνὴρ
ἔννους τὰ καινὰ τοῖς πάλαι τεκμαίρεται,
ἀλλ' ἔστι τοῦ λέγοντος, εἰ φόβους λέγοι.
ὅτ' οὖν παραινοῦσ' οὐδὲν ἐς πλέον ποιῶ,
πρός σ', ὦ Λύκει' Ἄπολλον, ἄγχιστος γὰρ εἶ,
ἱκέτις ἀφῖγμαι τοῖσδε σὺν κατεύγμασιν,
ὅπως λύσιν τιν' ἡμὶν εὐαγῆ πόρῃς·
ὡς νῦν ὀκνοῦμεν πάντες ἐκπεπληγμένον
κεῖνον βλέποντες ὡς κυβερνήτην νεώς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἆρ' ἂν παρ' ὑμῶν, ὦ ξένοι, μάθοιμ', ὅπου
τὰ τοῦ τυράννου δώματ' ἐστὶν Οἰδίπου;
μάλιστα δ' αὐτὸν εἴπατ', εἰ κάτισθ', ὅπου.

(zu 1), und eine Pfanne mit Räucherwerk. — *ἄνακτες*. Vgl. 1223. Der Chor besteht aus vornehmen Bürgern der Stadt. Vgl. Ant. 988 *Θήβης οἱ κοιρανίδαι*. OK. 831 *ὦ γῆς ἄνακτες*. — Das Passivum *ἐστάθην* streift zuweilen an die Bedeutung des intransitiven *ἔστην* an. OK. 1268 *Αἰδὼς καὶ πρὸς σοί, πάτερ, παρασταθήτω*.

914. Schol. *μετεωρίζεται τὴν ψυχὴν καὶ ὑπερβαλλόντως ἄχθεται*.

916 Schol. *εἰ γὰρ ὁ ὑπὸ Ἀπόλλωνος δοθεὶς τῷ Λαΐῳ χρησμὸς ἠκύρωται (ἀκυροῦν* ungiltig machen, vereiteln), *δῆλον ὅτι καί, ἃ νῦν ἐμαντεύσατο ὁ Τειρεσίας, ψευδῆ ἐστιν*.

917. *ἔστι τοῦ λέγοντος* ist eine Beute jedes, der spricht d. h. giebt sich ihm ganz hin. Vgl. Aristoph. Hipp. 860 *μὴ τοῦ λέγοντος ἴσθι*. — Opt. potent. zu 250. — *φόβους* wie Xen. An. 1, 2, 11 *ἐλπίδας λέγων διῆγε*. Aristoph. Plut. 637 *λέγεις μοι χαράν, λέγεις μοι βοάν*.

918. *ὅτε* hier kausal; vgl. das deutsche weil, das auch ursprünglich temporal ist. El. 1318 *ὅτ' οὖν τοιαύτην ἡμὶν ἐξήκεις ὁδόν, ἄρχ' αὐτός*. — *ἐς πλέον*. 700. *nihil proficio*. Vgl. auch *πλέον* zu 445. — *ποιῶ*: zu 13.

919. *Λύκειε*, zu 203. — *ἄγχιστος*, zu 16. Schol.: *πρὸ τῶν θυρῶν γὰρ ἵδρυτο*. Iokaste beginnt ihre Gebete am nächsten Altar, um dann zu den Tempeln zu gehen.

920. *κατεύγματα* sonst das Gebet, hier die mit dem Gebet dargebrachten Opfergaben.

921. *εὐαγῆ* welche keine unheilige Schuld enthält. Die Lösung soll im *εὐαγῆ εἶναι τὸν Οἰδίπουν* bestehen.

923. Kurz für: *ὡς ναῦται βλέποντες ἐκπ. κυβ. νεώς*. Iokaste legt Opfer auf den Altar, die Dienerinnen zünden wohl das Räucherwerk an.

924. Der Bote tritt links auf. Iokaste kann in seiner Meldung die unmittelbare Erfüllung ihres Gebets sehen, da die überbrachte Botschaft zur Beruhigung von Oidipus' Erregung beizutragen scheint. Ähnlich empfängt Klytaimnestra El. 673 die (falsche) Nachricht vom Tode des Orest, nachdem sie ebenfalls zum Apollon Lykeios um Befreiung von Todesfurcht gebetet hat. Ihre Freude, deren Grundlosigkeit der Zuschauer erkennt, musste auf diesen eine mächtige Wirkung ausüben.

926. *ὅπου*, nämlich *ἐστί*. Ant. 371 *τί δαὶ ῥυθμίζεις τὴν ἐμὴν λύπην ὅπου*; und oft. — Über den Gleichklang am Schluss dieser Verse s. zu 1481.

ΧΟΡΟΣ.

στέγαι μὲν αἵδε, καὐτὸς ἔνδον, ὦ ξένε·
γυνὴ δὲ μήτηρ ἥδε τῶν κείνου τέκνων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ' ὀλβία τε καὶ ξὺν ὀλβίοις ἀεὶ
γένοιτ', ἐκείνου γ' οὖσα παντελὴς δάμαρ.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

αὔτως δὲ καὶ σύ γ', ὦ ξέν'· ἄξιος γὰρ εἶ
τῆς εὐεπείας οὕνεκ'. ἀλλὰ φράζ', ὅτου
χρῄζων ἀφῖξαι χὤτι σημῆναι θέλων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀγαθὰ δόμοις τε καὶ πόσει τῷ σῷ, γύναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τὰ ποῖα ταῦτα, πρὸς τίνος δ' ἀφιγμένος;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκ τῆς Κορίνθου. τὸ δ' ἔπος, οὑξερῶ τάχα,
ἥδοιο μέν, πῶς δ' οὐκ ἄν; ἀσχάλλοις δ' ἴσως.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἔστι; ποίαν δύναμιν ὧδ' ἔχει διπλῆν;

928. Durch die umschreibende Bezeichnung für Gattin sowie durch die Wortstellung entsteht eine Zweideutigkeit, welche auf den kundigen Zuschauer erschütternd wirkt. Schol.: *κἀνταῦθα ἔθηκε τὸ ἀμφίβολον· ὃ τέρπει τὸν ἀκροατήν.* Vgl. 137. 337.

929. *ἀλλά* im Anfange der Rede drückt oft eine Bekräftigung aus. Pl. Prot. 320 c *εἰ ἔχεις, μὴ φθονήσῃς. ἀλλ', ἔφη, οὐ φθονήσω.* Xen. An. 1, 4, 17 *ἀλλὰ δέχομαι, ἔφη, καὶ τοῦτο ἔστω.* Ähnlich kann bei uns z. B. auf die Bemerkung: „Es ist heut kalt" bekräftigend geantwortet werden: „Aber sehr kalt". Vgl. auch das französische *mais oui.* 1478.

930. *γε* führt den Grund an, warum der Bote ihr Heil wünscht. — *παντελής* die es in vollem Sinne ist, rechtmäfsig.

936. Der Bote antwortet auf die letzte Frage zuerst, indem er jedoch den Ort statt des Senders angiebt; sodann erst auf *τὰ ποῖα.* — *τὸ ἔπος* Accusativ: was anbetrifft; zu den folgenden Verben ergänzt sich daraus ein *τούτῳ.* — Das *ἄν* gehört auch zu *ἥδοιο*, also eigentlich: *ἥδοιο ἄν· πῶς δ' οὐκ ἂν ἥδοιο*; vgl. Aisch. Prom. 759 *ἥδοι' ἄν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφοράν*; Io. *πῶς δ' οὐκ ἄν, ἥτις ἐκ Διὸς πάσχω κακῶς*; — Zu *ἀσχάλλοις* wird *ἄν* aus dem ersten Satzgliede ergänzt wie Plat. Phaid. 87 e *ἀναγκαῖον ἂν εἴη· ἀπολομένης δὲ τῆς ψυχῆς τὴν φύσιν ἐπιδεικνύοι τὸ σῶμα καὶ σαπὲν διοίχοιτο.* Sehr ähnlich unserer Stelle Aisch. Ag. 1008 *πείθοι' ἄν, εἰ πείθοι'· ἀπειθοίης δ' ἴσως.*

938. *ποίαν*: von welcher Art ist diese doppelte Natur deiner Botschaft d. h. worin besteht sie?

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τύραννον αὐτὸν οὑπιχώριοι χθονὸς
τῆς Ἰσθμίας στήσουσιν, ὡς ηὐδᾶτ' ἐκεῖ.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ'; οὐχ ὁ πρέσβυς Πόλυβος ἐγκρατὴς ἔτι;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ δῆτ', ἐπεί νιν θάνατος ἐν τάφοις ἔχει.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πῶς εἶπας; ἦ τέθνηκε Πόλυβος, ὦ γέρον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ μὴ λέγω τἀληθές, ἀξιῶ θανεῖν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ πρόσπολ', οὐχὶ δεσπότῃ τάδ' ὡς τάχος
μολοῦσα λέξεις; ὦ θεῶν μαντεύματα,
ἵν' ἐστέ. τοῦτον Οἰδίπους πάλαι τρέμων
τὸν ἄνδρ' ἔφευγε μὴ κτάνοι, καὶ νῦν ὅδε
πρὸς τῆς τύχης ὄλωλεν, οὐδὲ τοῦδ' ὕπο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατον γυναικὸς Ἰοκάστης κάρα,
τί μ' ἐξεπέμψω δεῦρο τῶνδε δωμάτων;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἄκουε τἀνδρὸς τοῦδε, καὶ σκόπει κλύων,
τὰ σέμν' ἵν' ἥκει τοῦ θεοῦ μαντεύματα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος δὲ τίς ποτ' ἐστί, καὶ τί μοι λέγει;

941. ἐγκρατής d. i. ἐν κράτει, ἐν ἀρχῇ.

947. ἵνα ἐστέ: wo ihr seid, wie nichtig ihr seid! Ausruf (direktes Fragewort ist ἵνα nie), wie 1311. Aristoph. Wespen 187 ὦ μιαρώτατος, ἵν' ὑποδέδυκεν. So οἷος oft bei Homer z. B. οἷον ἔειπες, οἷον δή νυ θεοὺς βροτοὶ αἰτιόωνται u. dgl. — Dagegen 953 ist ἵνα indirektes Fragewort, wie es alle Relativa zuweilen sind. — ἔφευγε absolut, er lebte im Auslande.

948 f. Beziehung der Demonstrativpronomina: οὗτος 947 und ὅδε 948 dieselbe Person, ὅδε 948 und ὅδε 949 verschiedene Personen. So 1180 f. zweimal οὗτος verschiedene Personen.

950. Oidipus tritt aus der Mittelthür, hinter ihm Iokastes Dienerin. — Die Umschreibung mit κάρα wie 40. 1207. Vgl. zu Ant. 1 αὐτάδελφον Ἰσμήνης κάρα.

952. ἄκουε und κλύων: zu 54.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἐκ τῆς Κορίνθου, πατέρα τὸν σὸν ἀγγελῶν
ὡς οὐκέτ' ὄντα Πόλυβον, ἀλλ' ὀλωλότα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί φῄς, ξέν'; αὐτός μοι σὺ σημάντωρ γενοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ τοῦτο πρῶτον δεῖ μ' ἀπαγγεῖλαι σαφῶς,
εὖ ἴσθ' ἐκεῖνον θανάσιμον βεβηκότα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερα δόλοισιν, ἢ νόσου ξυναλλαγῇ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σμικρὰ παλαιὰ σώματ' εὐνάζει ῥοπή.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

νόσοις ὁ τλήμων, ὡς ἔοικεν, ἔφθιτο.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ τῷ μακρῷ γε συμμετρούμενος χρόνῳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φεῦ φεῦ, τί δῆτ' ἄν, ὦ γύναι, σκοποῖτό τις
τὴν πυθόμαντιν ἑστίαν ἢ τοὺς ἄνω
κλάζοντας ὄρνεις, ὧν ὑφηγητῶν ἐγὼ

955. *ἔστιν ἐκ τῆς Κορίνθου.* Sie schliefst ihre Antwort grammatisch an die erste Frage, beantwortet aber beide zugleich. Zu 100.

958. Der Bote würde lieber wie 939 mit der erfreulichen Nachricht beginnen.

959. Der Hiatus ist in der feststehenden Verbindung *εὖ εἰδέναι* wohl aus der homerischen Sprache (*ὄφρ' εὖ εἰδῶ* u. dgl.) beibehalten, wie Aristoph. Hipp. 436 *εὖ οἶδα.* Eir. 369 *εὖ ἴσθι* und öfter. Vgl. zu 511. — *θανάσιμος βέβηκε* ist mit dem Tode abgegangen, also *θανάσιμος* tot, wie Ai. 517 *Ἅιδου θανασίμους οἰκήτορας.* Dagegen oben 560 todbringend.

960. *ξυναλλαγῇ*: zu 303.

961. Sen. Oed. 788 *animam senilem mollis exsolvit sopor.* Thuk. 5, 103, 2 *ὑμεῖς ἀσθενεῖς τε καὶ ἐπὶ ῥοπῆς μιᾶς ὄντες.*

963. *συμμετρεῖσθαί τί τινι* (z. B. 73) eine Sache an einer andern messen, daher sie mit ihr in ein richtiges Verhältnis setzen. Hier passiv: er starb angemessen seiner langen Lebenszeit d. h. wie man es erwarten musste.

965. Aisch. Cho. 1026 *τὸν πυθόμαντιν Λοξίαν*, den in Pytho weissagenden.

966. Die Tragiker haben neben *ὄρνῖς*, *ὄρνιθος* auch die Formen *ὄρνῐς*, *ὄρνιν* und den Acc. Plur. *ὄρνεις.* — *ὑφηγητῶν* (*ὄντων*) wie im Lat. *diis ducibus*, *Cicerone consule*

κτανεῖν ἔμελλον πατέρα τὸν ἐμόν; ὁ δὲ θανὼν
κεύθει κάτω δὴ γῆς, ἐγὼ δ' ὅδ' ἐνθάδε
ἄψαυστος ἔγχους· εἴ τι μὴ τὠμῷ πόθῳ
κατέφθιθ'· οὕτω δ' ἂν θανὼν εἴη 'ξ ἐμοῦ.
τὰ δ' οὖν παρόντα συλλαβὼν θεσπίσματα
κεῖται παρ' Ἅιδῃ Πόλυβος ἄξι' οὐδενός.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οὔκουν ἐγώ σοι ταῦτα προὔλεγον πάλαι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ηὔδας· ἐγὼ δὲ τῷ φόβῳ παρηγόμην.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μὴ νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν ἐς θυμὸν βάλῃς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ πῶς τὸ μητρὸς λέκτρον οὐκ ὀκνεῖν με δεῖ;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἂν φοβοῖτ' ἄνθρωπος, ᾧ τὰ τῆς τύχης

u. dgl. So bildet Soph. den Gen. abs. zuweilen. 1260. OK. 82 *ἐν ἡσύχῳ ἔξεστι φωνεῖν, ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας.*

967. Drei Hebungen sind im Trimeter des Dialogs nur hier und Phil. 932 aufgelösst: *ἀπόδος, ἱκνοῦμαί σ', ἀπόδος, ἱκετεύω, τέκνον,* in melischen Trimetern Tr. 825 = 835 und Aisch. Prom. 162 = 182, vier Aisch. Ag. 738 = 746.

968. *κεύθω* intransitiv wie Ai. 634 *Ἅιδᾳ κεύθων.* — *κάτω γῆς* wie Aisch. Eum. 1005 *εἰς τοὺς ἔνερθε καὶ κάτω χθονὸς τόπους.*

969. *ἄψαυστος* aktiv wie *ὑπέροπτος* 883. *ἄκλαυστος* El. 912. Dabei der Genetiv wie Ant. 582 *κακῶν ἄγευστος.* — *ἔγχος* Angriffswaffe, Speer oder Schwert. — *ἐμός* für den Genetivus objectivus: OK. 419 *τοὐμοῦ πόθου* (nach mir) *προὔθεντο τὴν τυραννίδα.* OK. 332 *ἦλθον σῇ προμηθίᾳ.* Od. 11, 202 *σός τε πόθος σά τε μήδεα, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ.*

970. Diese sinnige Auslegung, in welcher sich zugleich eine wehmütige Erinnerung an die treue Liebe des Vaters ausspricht, konnte ihm bei der so häufigen Zweideutigkeit der Orakelsprüche in der That nahe liegen.

971. *τὰ παρόντα* die gegenwärtigen, d. h. an die wir gegenwärtig denken, die uns jetzt ängstigen.

975. *παρηγόμην* ich liefs mich irreführen.

976. *πῶς οὐ με δεῖ;* wie sollte ich nicht müssen? El. 1212 *πῶς οὐ δίκῃ στένω;* wie sollte ich nicht mit Recht seufzen?

977 ff. *ᾧ* für welchen der Zufall herrscht d. h. in dessen Leben der Zufall die herrschende Macht ist. Wenn dies der Fall ist, folgert Iokaste, so ist es vergeblich, durch Furcht oder Vorsicht einem etwa drohenden Übel ausweichen zu wollen, sondern man thut am besten, unbekümmert um alle solche Dinge dahinzuleben. Übrigens, fügt sie hinzu, dürfe ihm dies Orakel keine Angst einflöfsen, denn möglicherweise sei damit gar nichts Wirk-

κρατεῖ, πρόνοια δ' ἐστὶν οὐδενὸς σαφής;
εἰκῇ κράτιστον ζῆν, ὅπως δύναιτό τις.
σὺ δ' εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα.
πολλοὶ γὰρ ἤδη κἀν ὀνείρασι βροτῶν
μητρὶ ξυνευνάσθησαν. ἀλλὰ ταῦθ' ὅτῳ
παρ' οὐδέν ἐστι, ῥᾷστα τὸν βίον φέρει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καλῶς ἅπαντα ταῦτ' ἂν ἐξείρητό σοι,
εἰ μὴ 'κύρει ζῶσ' ἡ τεκοῦσα· νῦν δ' ἐπεὶ
ζῇ, πᾶσ' ἀνάγκη, κεἰ καλῶς λέγεις, ὀκνεῖν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν μέγας γ' ὀφθαλμὸς οἱ πατρὸς τάφοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μέγας, ξυνίημ'· ἀλλὰ τῆς ζώσης φόβος.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποίας δὲ καὶ γυναικὸς ἐκφοβεῖσθ' ὕπερ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Μερόπης, γεραιέ, Πόλυβος ἧς ᾤκει μέτα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δ' ἔστ' ἐκείνης ὑμὶν ἐς φόβον φέρον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

θεήλατον μάντευμα δεινόν, ὦ ξένε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ ῥητόν, ἢ οὐχὶ θεμιτὸν ἄλλον εἰδέναι;

liches, sondern bloſs ein Traum gemeint, wie ja er selbst eben in betreff des andern Orakels eine mildere Deutung versucht hatte.

979. Potentialer Optativ, zu 250. Xen. Kyr. 1, 4, 14 *ἄφες αὐτοὺς ἀγωνίζεσθαι, ὅπως ἕκαστος κράτιστα δύναιτο.*

980. *εἰς* in betreff. OK. 800 *δυστυχεῖν ἔμ' εἰς τὰ σά.* Tr. 1243 *ὡς ἐς πολλὰ τἀπορεῖν ἔχω.* Ant. 376 *ἐς τέρας ἀμφινοῶ.*

981. *βρ* verlängert, zu 427.

985. *νῦν δέ*, zu 222.

987. *ὀφθαλμός* ist dasjenige, wodurch man sehen kann: Die Orakelsprüche, sagt Iokaste, umgaben bisher den Oidipus wie mit einem dichten Nebel; der Tod des Vaters ist gleichsam das Auge, vermöge dessen er das Dunkel durchdringt. Deutsch etwa Lichtpunkt. Schol.: *ὄψις καὶ τεκμήριον τοῦ μὴ τὰ κατὰ τὴν μητέρα ἀποβήσεσθαι (ἐστὶν) ἡ πατρὸς τελευτή.*

989. *καί* in Fragen, zu Ant. 726.

991. *ἐκείνης* objektiver Genetiv, abhängig von *φόβον.*

993. Über die Synizesis zu 555.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μάλιστά γ'. εἶπε γάρ με Λοξίας ποτὲ
χρῆναι μιγῆναι μητρὶ τἠμαυτοῦ τό τε
πατρῷον αἷμα χερσὶ ταῖς ἐμαῖς ἑλεῖν.
ὧν οὕνεχ' ἡ Κόρινθος ἐξ ἐμοῦ πάλαι
μακρὰν ἀπῳκεῖτ', εὐτυχῶς μέν· ἀλλ' ὅμως
τὰ τῶν τεκόντων ὄμμαθ' ἥδιστον βλέπειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ γὰρ τάδ' ὀκνῶν κεῖθεν ἦσθ' ἀπόπτολις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πατρός τε χρῄζων μὴ φονεὺς εἶναι, γέρον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτ'; ἐγὼ οὐχὶ τοῦδε τοῦ φόβου σ', ἄναξ,
ἐπείπερ εὔνους ἦλθον, ἐξελυσάμην;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν χάριν γ' ἂν ἀξίαν λάβοις ἐμοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ μὴν μάλιστα τοῦτ' ἀφικόμην, ὅπως
σοῦ πρὸς δόμους ἐλθόντος εὖ πράξαιμί τι.

997. Man sagt *ἀποικῶ Κορίνθου* ich wohne fern von Korinth, meide es. Daher hier passiv: Korinth wurde von mir gemieden, wie man *βασιλεύεσθαι, ἀμελεῖσθαι, φθονεῖσθαι* u. dgl. passiv persönlich konstruiert. Vgl. auch zu 1512.

999. *οἱ τεκόντες* wie 1176. *τίκτειν* wird auch vom Vater gesagt. OK. 1108 *τῷ τεκόντι.*

1001. Da der Bote 989 nur nach der Furcht vor Merope gefragt hatte, so bezieht Oidipus, nachdem er ihm Aufschluss gegeben, die wiederaufnehmende Frage *ἦ τάδε* (1000) auf eben dies und fügt deshalb den andern Teil hinzu.

1002. Wie? habe ich dich denn von dieser Furcht (den Vater töten zu müssen) nicht schon befreit? — Ohne Fragezeichen nach *δῆτα* zu verstehen: Warum habe ich dich nicht schon befreit? d. h. ich will dich sofort durch Aufdeckung deiner Abstammung befreien, ist gegen den Zusammenhang. Denn da dies dem Sinne nach mit 1008 und 1014 gleichstünde, müsste Oidipus notwendig ein Erstaunen zeigen, wie er es unten thut. Auch 1007 zeigt, dass bisher ein Versprechen, ihn auch von dem andern Teile seiner Furcht zu befreien, nicht gegeben worden sein kann.

1003. *εὔνους*: in freundlicher Absicht spricht der Bote, aber er bewirkt das Gegenteil. Hier tritt zum zweitenmale eine Peripeteia ein (zu 716), deren Ergebnis, mit dem jener ersten kombiniert, durch den völligen Umschlag der Umstände die Lösung des Knotens herbeiführt. Vgl. Aristot. Poet. Kap. 11: *ἔστι δὲ περιπέτεια ἡ εἰς τὸ ἐναντίον τῶν πραττομένων μεταβολή· καὶ τοῦτο κατὰ τὸ εἰκὸς ἢ ἀναγκαῖον, ὥσπερ ἐν τῷ Οἰδίποδι ἐλθὼν ὡς εὐφρανῶν τὸν Οἰδίπουν καὶ ἀπαλλάξων τοῦ πρὸς τὴν μητέρα φόβου, δηλώσας, ὃς ἦν, τοὐναντίον ἐποίησεν. — Ἀναγνώρισις δ' ἐστὶν ἐξ ἀγνοίας εἰς γνῶσιν μεταβολή· Καλλίστη δὲ ἀναγνώρισις, ὅταν ἅμα περιπέτειαι γίγνωνται, οἷον ἔχει ἡ ἐν τῷ Οἰδίποδι.*

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ᾽ οὔ ποτ᾽ εἶμι τοῖς φυτεύσασίν γ᾽ ὁμοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ παῖ, καλῶς εἶ δῆλος οὐκ εἰδώς, τί δρᾷς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς, ὦ γεραιέ; πρὸς θεῶν, δίδασκέ με.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ τῶνδε φεύγεις οὕνεκ᾽ εἰς οἴκους μολεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ταρβῶ γε μή μοι Φοῖβος ἐξέλθῃ σαφής.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ μὴ μίασμα τῶν φυτευσάντων λάβῃς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦτ᾽ αὐτό, πρέσβυ, τοῦτό μ᾽ εἰσαεὶ φοβεῖ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἆρ᾽ οἶσθα δῆτα πρὸς δίκης οὐδὲν τρέμων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς δ᾽ οὐχί, παῖς γ᾽ εἰ τῶνδε γεννητῶν ἔφυν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὁθούνεκ᾽ ἦν σοι Πόλυβος οὐδὲν ἐν γένει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ Πόλυβος ἐξέφυσέ με;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ μᾶλλον οὐδὲν τοῦδε τἀνδρός, ἀλλ᾽ ἴσον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ πῶς ὁ φύσας ἐξ ἴσου τῷ μηδενί;

1005. Unbefangenes Bekenntnis des armen Mannes. — *τοῦτο* zu diesem Zwecke, wie OK. 1291 *ἃ δ᾽ ἦλθον, ἤδη σοι θέλω λέγειν.* Plat. Prot. 310 e *αὐτὰ ταῦτα νῦν ἥκω παρὰ σέ.*

1006. Wenn Oid. den Thron zu Korinth bestiegen.

1007. *τοῖς φυτεύσασιν* von der Mutter: zu 366. — *ὁμοῦ* für *ὁμόσε.*

1008. *καλῶς δῆλος* es ist trefflich klar d. h. völlig, im Sinne von *πάνυ*, vgl. Aristoph. Lys. 919 *ἦ τοι γυνὴ φιλεῖ με, δήλη ᾿στὶν καλῶς.*

1011. *ἐξέρχεσθαι* hervorgehen (*evadere*) sich zeigen.

1014. *πρὸς δίκης* nach Recht und Gebühr. El. 1211 *πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις.* OK. 546.

1016. *ἦν σοι ἐν γένει* stand mit dir in Verwandtschaft.

1018. *τοῦδε*: zu 534. — Die lebhafte Wendung: „Ich könnte ebensogut dein Vater sein wie Polybos" charakterisiert den Mann aus dem Volke und seine Freude, dass er jetzt sein Geheimnis aussprechen darf. Ähnlicher Wendungen bedient sich der Wächter in der Antigone.

1019. *τῷ μηδενί* gleich *τῷ μὴ*

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ' οὔ σ' ἐγείνατ' οὔτ' ἐκεῖνος οὔτ' ἐγώ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἀντὶ τοῦ δὴ παῖδά μ' ὠνομάζετο;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

δῶρόν ποτ', ἴσθι, τῶν ἐμῶν χειρῶν λαβών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κᾆθ' ὧδ' ἀπ' ἄλλης χειρὸς ἔστερξεν μέγα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡ γὰρ πρὶν αὐτὸν ἐξέπεισ' ἀπαιδία.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σὺ δ' ἐμπολήσας ἢ τυχών μ' αὐτῷ δίδως;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εὑρὼν ναπαίαις ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡδοιπόρεις δὲ πρὸς τί τούσδε τοὺς τόπους;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐνταῦθ' ὀρείοις ποιμνίοις ἐπεστάτουν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιμὴν γὰρ ἦσθα κἀπὶ θητείᾳ πλάνης;

φύσαντι, es steht für μηδέν oder μηδαμῶς, ähnlich wie πᾶς ganz und gar, s. 706.

1021. ἀντί angesichts, gegenüber; daher oft durch *wegen* zu übersetzen. OK. 275 ἀνθ' ὧν ἱκνοῦμαι πρὸς θεῶν ὑμᾶς. — Das Medium wie Pind. Pyth. 7, 6 τίνα οἶκον ὀνυμάξομαι. Zu 556.

1025. τυχών wie 1039. — Über das Präsens δίδως, λαμβάνεις, λύω, ἐκδίδωσι zu 113.

1026. In Iokaste steigt bei Nennung des Kithairon die Ahnung des wahren Zusammenhanges auf, welche ihr in furchtbarer Steigerung durch 1032 und 1042 zur Gewissheit wird. — εὑρών allgemeiner Ausdruck (ich habe dich dort *getroffen*), der 1038 genauer bestimmt wird. — (Die alte Sage dagegen und die bildende Kunst begnügten sich mit der blofsen Auffindung. So zeigt der S. 5 Anm. 3 erwähnte Sarkophagdeckel das Kind Oidipus nackt unter einem Baume, dann ebenso, von einem Hirten gefunden.)

1029. ἐπὶ θητείᾳ bezeichnet den Boten als Freien, der auf Lohndienst im Lande umherzieht; Schol. μίσθιος καὶ ἐπὶ μισθῷ πλάνης. In welches Korinthers Lohn derselbe stand, sagt Sophokles nicht: doch da er das Kind gerade dem Könige brachte und auch jetzt den Tod des Polybos zu melden hat, so war er wohl in dessen Dienste. Wie kam er aber mit der Herde nach dem Kithairon, welcher von Korinth durch Megara getrennt ist? Entweder nahm der Dichter dies Ge-

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοῦ δ', ὦ τέκνον, σωτήρ γε τῷ τότ' ἐν χρόνῳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ'; ἄλγος ἴσχοντ', ἐν κακοῖς με λαμβάνεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποδῶν ἂν ἄρθρα μαρτυρήσειεν τὰ σά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι, τί τοῦτ' ἀρχαῖον ἐννέπεις κακόν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

λύω σ' ἔχοντα διατόρους ποδοῖν ἀκμάς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δεινόν γ' ὄνειδος σπαργάνων ἀνειλόμην.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς ὠνομάσθης ἐκ τύχης ταύτης, ὃς εἶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πρὸς θεῶν, πρὸς μητρὸς ἢ πατρός; φράσον.

birge als freie Weidestätte an, auf welche die Anwohner keine besonderen Ansprüche machten, oder er übertrug auf die Heroenzeit die Verhältnisse, wie sie nach der dorischen Wanderung eintraten. Nach dieser stand Megara eine Zeit lang unter den korinthischen Dorern, und wenigstens die Peiraia, fast die ganze westliche Hälfte von Megara, behielten die Korinther auch später in Besitz.

1030. *δέ*: in Oidipus' Worten *ἐπὶ θητείᾳ* konnte etwas Geringschätziges zu liegen scheinen. Darum sagt der Bote: Aber, wenn ich auch nur um Lohn diente, so war ich doch dein Retter.

1031. Zu *ἐν κακοῖς* ist *ὄντα* zu denken: Wie? hatte ich denn ein Leiden, war ich denn in Not, als du mich fandest? Oidipus fragt so, weil der Bote den Ausdruck *σωτήρ* gebraucht hat. — *τί δέ;* wie 941.

1032. *ἄρθρα τῶν σῶν ποδῶν*. Vgl. zu 1400.

1035. Der Genetiv hängt von *ἀνειλόμην* ab. Zu 142. El. 1139 *πυρὸς ἀνειλόμην ἄθλιον βάρος*.

1036. Schwellfuſs, von *οἰδάω* und *πούς*. Statt *οἷος ὠνόμασαι* zum Wechsel im Ausdruck das gleichbedeutende *ὃς εἶ*, denn er ist Oidipus.

1037. *πρὸς μητρὸς ἢ πατρός*, nämlich *ἀνειλόμην* (1035). Dem Sinne nach richtig die neueren Scholien: *ἔπαθον τοῦτο τὸ διατρυπηθῆναι τοὺς ἀστραγάλους*. Aus dem Vorangehenden liegt die Vorstellung des Durchbohrens und Aussetzens im Sinne. Oidipus fragt also, ob Vater oder Mutter ihn ausgesetzt haben, was ja der Hirt möglicherweise wissen konnte. — (Zu ergänzen *ὠνομάσθην* (1036), so dass er fragte, ob ihm Vater oder Mutter den Namen gegeben, geht deshalb nicht an, weil nach dem Zusammenhange nicht die Eltern, sondern der Finder oder der spätere Pflegevater das namenlose Kind nach jenem

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ὁ δοὺς δὲ ταῦτ' ἐμοῦ λῷον φρονεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ γὰρ παρ' ἄλλου μ' ἔλαβες οὐδ' αὐτὸς τυχών;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὔκ, ἀλλὰ ποιμὴν ἄλλος ἐκδίδωσί μοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς οὗτος; ἦ κάτοισθα δηλῶσαι λόγῳ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τῶν Λαΐου δήπου τις ὠνομάζετο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ τοῦ τυράννου τῆσδε γῆς πάλαι ποτέ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

μάλιστα· τούτου τἀνδρὸς οὗτος ἦν βοτήρ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ κἄστ' ἔτι ζῶν οὗτος, ὥς ἰδεῖν ἐμέ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὑμεῖς γ' ἄριστ' εἰδεῖτ' ἂν οὑπιχώριοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔστιν τις ὑμῶν τῶν παρεστώτων πέλας,
ὅστις κάτοιδε τὸν βοτῆρ', ὃν ἐννέπει,

Zeichen benannt haben.) — *πρός* in verschiedenem Sinne wiederholt: El. 369 *μηδὲν πρὸς ὀργήν, πρὸς θεῶν*.

1039. Die Frage ist durch den Widerspruch veranlasst, in welchem 1038 und 1026 stehen.

1040. Das *οὔκ* knüpft an das letzte Glied der Frage an: *οὐκ αὐτὸς τυχὼν ἔλαβον*.

1042. Auch die Untergebenen werden durch den Artikel mit dem Genetivus bezeichnet. — *δήπου* doch wohl, wenn mir recht ist.

1047 ff. Auffallend ist, dass ohne nähere Bezeichnung der Persönlichkeit nach dem alten Hirten gefragt wird. Es ist nicht ersichtlich, woraus der Chor die Vermutung schöpft, dass die beiden fraglichen Personen identisch seien. Denn natürlich ist die Annahme ausgeschlossen, der Chor wisse, dass der erwartete Hirt dereinst mit Aussetzung des Kindes des Laios beauftragt gewesen sei. Wüsste er dies und käme er d e s h a l b zu jener Vermutung, so würde er,

εἴτ' οὖν ἐπ' ἀγρῶν εἴτε κἀνθάδ' εἰσιδών;
σημήναθ', ὡς ὁ καιρὸς εὑρῆσθαι τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

οἶμαι μὲν οὐδέν' ἄλλον ἢ τὸν ἐξ ἀγρῶν,
ὃν κἀμάτευες πρόσθεν εἰσιδεῖν· ἀτὰρ
ἥδ' ἂν τάδ' οὐχ ἥκιστ' ἂν Ἰοκάστη λέγοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γύναι, νοεῖς ἐκεῖνον, ὅντιν' ἀρτίως
μολεῖν ἐφιέμεσθα τόν θ' οὗτος λέγει;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ', ὅντιν' εἶπε; μηδὲν ἐντραπῇς, τὰ δὲ
ῥηθέντα βούλου μηδὲ μεμνῆσθαι μάτην.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἂν γένοιτο τοῦθ', ὅπως ἐγώ, λαβὼν
σημεῖα τοιαῦτ', οὐ φανῶ τοὐμὸν γένος.

genau wie Iokaste, alles durchschauen. Die Unbefangenheit des Chors, wie des Oidipus, ist gerade nur dadurch möglich, dass ihm bei des Korinthiers Mitteilung das ausgesetzte Kind des Laios nicht einfällt (vgl. zu 718). Es müssten also andere Indicien vorliegen. Aber der Chor hat nur vernommen, dass vor langen Jahren ein Hirt, der wohl zu Laios' Leuten gehörte, im Kithairon ein fremdes Kind einem fremden Manne übergeben hat; wie kann er aus diesen völlig unbestimmten Zügen auf Identität mit jenem ihm wohlbekannten alten Diener des Laios schliefsen? Ja, wenn wenigstens die Einzelheiten schon bekannt wären, die der Korinthier 1183 ff. angiebt. So aber bleibt es unerklärt, worauf er seinen Schluss gründet.

1049. *εἴτ' οὖν .. εἴτε* wie Aisch. Ag. 809 *ἢν σειραφόρος, εἴτ' οὖν θανόντος εἴτε καὶ ζῶντος πέρι λέγω.*

1050. Der Artikel wie Aisch. Cho. 696 *ἀλλ' ἔσθ' ὁ καιρὸς ξένους τυγχάνειν τὰ πρόσφορα.* Aristoph. Thesm. 661 *ὡς ὁ καιρός ἐστι μὴ μέλλειν ἔτι.* Plutos 255 *σπεύδεθ', ὡς ὁ καιρὸς οὐχὶ μέλλειν.* — Über den Inf. Perf. s. zu El. 1338 *ἀπηλλάχθαι δ' ἀκμή.*

1054 f. *νοεῖς ἐκεῖνον* (*εἶναι*): hierzu ist als Subjekt aus dem Zusammenhange zu denken: der, den dieser meint; und dies wird auch hinterher hinzugefügt, aber ungenau mit und verbunden, als stünden die beiden Relativsätze gleich: Frau, denkst du, dass es derjenige ist, den wir so eben rufen liefsen, und den nun auch dieser meint? — *τόν*: Die casus obliqui des Artikels dienen bei den Tragikern nach homerischem Gebrauch auch als Relativum, im Dialog bei Sophokles nur nach Vokalen.

1056. Mit stummem Grauen hat Iokaste die Enthüllungen gehört; nun selbst befragt, versucht sie weiteren vorzubeugen. — *τί δ', ὅντιν' εἶπε*; Wozu (fragst du), wen jener nannte? Aisch. Prom. 766 *τί δ', ὅντιν'; οὐ γὰρ ῥητὸν αὐδᾶσθαι τάδε.*

1057. *μηδέ* Steigerung gegenüber dem *ἐντρέπεσθαι*: Kümmere dich nicht darum, ja denke nicht einmal daran.

1058. Über die Diärese hier, 1061 und 1066 zu 12.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μὴ πρὸς θεῶν, εἴπερ τι τοῦ σαυτοῦ βίου
κήδει, ματεύσῃς τοῦθ'· ἅλις νοσοῦσ' ἐγώ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

θάρσει· σὺ μὲν γὰρ οὐδ' ἐὰν τρίτης ἐγὼ
μητρὸς φανῶ τρίδουλος, ἐκφανεῖ κακή.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὅμως πιθοῦ μοι, λίσσομαι· μὴ δρᾶ τάδε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἂν πιθοίμην μὴ οὐ τάδ' ἐκμαθεῖν σαφῶς.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν φρονοῦσά γ' εὖ τὰ λῷστά σοι λέγω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὰ λῷστα τοίνυν ταῦτά μ' ἀλγύνει πάλαι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ δύσποτμ', εἴθε μήποτε γνοίης, ὃς εἶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄξει τις ἐλθὼν δεῦρο τὸν βοτῆρά μοι;
ταύτην δ' ἐᾶτε πλουσίῳ χαίρειν γένει.

1061. *ἅλις* (*εἰμί*) zu 92. Eur. Herakl. 1339 *ἅλις γὰρ ὁ θεὸς ὠφελῶν*. So in dem Citat bei Aristot. Nik. Ethik 9, 11: *μεταδιδόναι ὡς ἥκιστα δεῖ τῶν κακῶν, ὅθεν τὸ „ἅλις ἐγὼ δυστυχῶν"*. Vgl. auch Ant. 547 *ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ*.

1062. Mag ich auch bis ins dritte Glied zurück von Sklavinnen stammen, du bleibst immer von fürstlicher Geburt. Eustath. zu Jl. 8, 488 *Σοφοκλῆς τρίδουλον τὸν ἐκ προγόνων δοῦλον ἔφη*. Zu Od. 5, 306 (1545, 50) *Ἱππῶναξ .. φησίν· ἀφέω τοῦτον τὸν ἑπτάδουλον*. Eur. Andr. 636 *κεἰ τρὶς νόθος πέφυκε*. — *τρίδουλος* neben *τρίτης* wie Ant. 13 *δυοῖν ἀδελφοῖν θανόντων διπλῇ χερί*. 146 *δικρατεῖς λόγχας ἔχετον ἄμφω*.

1066. Über die Stellung des *εὖ* zu 626. Ant. 723 *καὶ τῶν λεγόντων εὖ καλὸν τὸ μανθάνειν*. Ai. 1252 *ἀλλ' οἱ φρονοῦντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ*.

1067. Die Wiederholung des *λῷστα* deutet den Unwillen an wie 548 und 551.

1069. Schon 861 wurde zu dem Hirten geschickt, vgl. 1055. Jetzt geht ein zweiter Bote (rechts ab), um ihn noch schleuniger zu holen.

1070. Im Gegensatz zu Oidipus vermeintlicher Abstammung von armen Sklaven. Durch Besitz an Land, Herden u. s. w. ragen die Fürsten hervor.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἰοὺ ἰού, δύστηνε· τοῦτο γάρ σ' ἔχω
μόνον προσειπεῖν, ἄλλο δ' οὔ ποθ' ὕστερον.

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε βέβηκεν, Οἰδίπους, ὑπ' ἀγρίας
ᾄξασα λύπης ἡ γυνή; δέδοιχ' ὅπως
μὴ 'κ τῆς σιωπῆς τῆσδ' ἀναρρήξει κακά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὁποῖα χρῄζει ῥηγνύτω· τοὐμὸν δ' ἐγώ,
κεἰ σμικρόν ἐστι, σπέρμ' ἰδεῖν βουλήσομαι.
αὕτη δ' ἴσως, φρονεῖ γὰρ ὡς γυνὴ μέγα,
τὴν δυσγένειαν τὴν ἐμὴν αἰσχύνεται.
ἐγὼ δ' ἐμαυτὸν παῖδα τῆς τύχης νέμων
τῆς εὖ διδούσης, οὐκ ἀτιμασθήσομαι.
τῆς γὰρ πέφυκα μητρός· οἱ δὲ συγγενεῖς
μῆνές με μικρὸν καὶ μέγαν διώρισαν.
τοιόσδε δ' ἐκφὺς οὐκ ἂν ἐξέλθοιμ' ἔτι
ποτ' ἄλλος, ὥστε μὴ 'κμαθεῖν τοὐμὸν γένος.

1072. Iokaste geht durch die Mittelthür ab. Sie tritt nicht mehr auf. Der Schauspieler, welcher sie gab, erscheint nach dem Chorgesang als Hirt.

1074. *ὅπως μή* mit Futurum oder (häufiger) Konjunktiv nach Verbis timendi ist nicht ganz selten. Plat. Symp. 193 a *φόβος ἔστιν, ὅπως μὴ καὶ αὖθις διασχισθησόμεθα.* Eur. Hippol. 518 *δέδοιχ' ὅπως μοι μὴ λίαν φανῇς σοφή.*

1075. *σιωπῆς*: das Schweigen, welches sie 1072 gelobt hat.

1076. Es breche hervor, was da will. — *ῥηγνύτω* mit Rücksicht auf das *ἀναρρήξει* 1075. Intransitiv wie dies: Ai. 775 *καθ' ἡμᾶς οὔποτ' ἐκρήξει μάχη.*

1077. *βουλήσομαι*: so will ich und werde ich wollen; daran werde ich festhalten. Ai. 680 *ἐς τὸν φίλον τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι, ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα.*

1078. *ὡς γυνή*: da Frauen auf Äußeres mehr geben; der Mann achtet zunächst auf persönliche Tüchtigkeit, wie *οὐκ ἀτιμασθήσομαι* 1081 andeutet.

1082. *τῆς*: Für das Demonstrativum steht der Artikel, wie mit *μέν, δέ*, bei den Tragikern besonders noch mit *γάρ* und *καί.* — *συγγενεῖς μῆνες* die mitgeborenen Monde d. h. die mit mir geworden, mir dadurch zugesellt sind: die Monde meines Lebens.

1083. Zum verstümmelten und verlassenen Kinde und zum Thronerben von Korinth; zum aussichtslosen Wandrer und zum Herrscher von Theben.

1084. Wer auch meine wirkliche Mutter sein mag, ich bleibe doch ein Kind des Glückes; das wird auch durch unedle Geburt nicht geändert. *ἐξέρχομαι* wie 1011: ich kann niemals ein anderer (d. h. dieser Abkunft untreu) werden, so dass ich u. s. w.

1085. *ποτέ* am Anfange des Verses: 509. In einem anapästischen Tetrameter Aisch. Frg. 56 *ὑπομυκῶνται | ποθεν* . . Vgl. auch OT. 389 und 1471. So kann am Ende der Apostroph stehen (zu 29), eine Präposition (zu 555) und der Artikel, vgl. zu Ant. 409.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ
καὶ κατὰ γνώμαν ἴδρις, οὐ τὸν Ὄλυμπον ἀπείρων,
ὦ Κιθαιρών,
οὐκ ἔσει τὰν αὔριον
πανσέληνον, μὴ οὐ σέ γε καὶ πατριώταν Οἰδίπου
καὶ τροφὸν καὶ ματέρ' αὔξειν,
καὶ χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν, ὡς ἐπίηρα φέροντα
τοῖς ἐμοῖς τυράννοις.
ἰήιε Φοῖβε, σοὶ δὲ ταῦτ' ἀρέστ' εἴη.

1086—1109 Drittes Stasimon. Oidipus bleibt auf der Bühne, grübelnd und etwa von Zeit zu Zeit nach dem Hirten ausschauend. Der Chor, noch ganz ohne Misstrauen, giebt sich froh der Hoffnung hin, schon vor dem Abend werde ihr Fürst nicht als Fremder, sondern als Landsmann der Thebaner erscheinen, seine Abkunft als eine göttliche. Chorlieder mit solcher Hoffnung eines glücklichen Ausganges finden sich bei Sophokles mehrfach gerade vor Wendepunkten, wo der Zuschauer die Katastrophe bereits voraussieht oder ahnt, z. B. in der Antigone, im Aias. Das wirkliche Eintreten der Ereignisse wirkt dann nach solchem Aufatmen desto erschütternder.

1086. Zum Anfang vgl. was die Frauen El. 472 singen: εἰ μὴ 'γὼ παράφρων μάντις ἔφυν καὶ γνώμας λειπομένα σοφᾶς. Das zweite Glied soll den Sinn erklären, welchen μάντις hier hat. OK. 1080 μάντις εἰμ' ἐσθλῶν ἀγώνων. Ant. 1212. ἆρ' εἰμὶ μάντις; — κατά wie Tr. 102 κρατιστεύων κατ' ὄμμα. 379 λαμπρὰ καὶ κατ' ὄμμα καὶ φύσιν.

1088. οὐ τόν: zu 660. — Konstruktion: οὐκ ἀπείρων ἔσει, μὴ οὐχ ἡμᾶς (Subjekt) σε αὔξειν, καὶ σὲ (Subjekt) χορεύεσθαι du wirst die Erfahrung machen, dass wir dich hochpreisen und dass du von uns gefeiert wirst. Auch in der zweiten Hälfte des abhängigen Satzes steht, trotz gleichen Subjekts mit dem Hauptsatze der Acc. cum inf. (φέροντα 1093), wie dies besonders bei Gegensätzen nicht selten ist: Od. 8, 221 τῶν δ' ἄλλων ἐμέ φημι πολὺ προφερέστερον εἶναι. Vgl. auch Ai. 606 κακὰν ἐλπίδ' ἔχων, ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν. OT. 1192.

1089. Im Gegensatz zu den Jubelgesängen, die der Chor auf dem Kithairon anstimmen zu können hofft, drängt sich dem Zuschauer die Erinnerung an Teiresias' Weissagung (421) auf, dass der Kithairon von Oidipus' Wehgeschrei widerhallen solle.

1090. Schon für den folgenden Tag erwartet der Chor Klarheit über Oidipus' Geschlecht. Dass gerade Vollmond angenommen wird, hat vielleicht darin seinen Grund, dass in Athen das Fest τὰ Πάνδια, der Tag nach den Aufführungen der Tragödien an den grofsen Dionysien, auf den Vollmond des Monats Elaphebolion fiel (A. Mommsen Heortol. S. 389). Dass Sophokles am letzten der drei Spieltage mit seinen Stücken herankommen würde, konnte er wohl vorher wissen. Denn bald nach Ablauf eines Festes wurden bereits für das folgende Fest die Choregen d. h. die Bürger, welche die Kosten für die Chöre bestritten, einer aus jeder Phyle, vom Archon Eponymos durchs Los bestimmt (Arg. II zu Dem. 21: πανομένης τῆς ἑορτῆς ἐν τῷ πρώτῳ μηνὶ προυβάλλοντο οἱ χορηγοὶ τῆς μελλούσης ἑορτῆς). Der Archon teilte ihnen die Dichter zu,

ἀντιστροφή.

τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτικτε
τῶν μακραιώνων ἄρα Πανὸς ὀρεσσιβάτα πατρὸς
πελασθεῖσ'
ἢ σέ γ' εὐνάτειρά τις
Λοξίου; τῷ γὰρ πλάκες ἀγρόνομοι πᾶσαι φίλαι·
εἴθ' ὁ Κυλλάνας ἀνάσσων,
εἴθ' ὁ Βακχεῖος θεὸς ναίων ἐπ' ἄκρων ὀρέων σ'
εὕρημα δέξατ' ἔκ του
νυμφᾶν Ἑλικωνιάδων, αἷς πλεῖστα συμπαίζει.

und die Choregen losten ohne Zweifel über die Reihenfolge.

1091. *πατριώταν*, wenn Oidipus nicht Korinth, sondern wie der Kithairon, Boiotien angehört.

1093. *χορεύειν* transitiv wie Ant. 1152 *σὲ χορεύουσι, τὸν ταμίαν Ἴακχον.* Eur. Ion 1080 *χορεύει σελάνα ματέρα σεμνάν.* Pind. Isthm. 1, 7 *τὸν ἀκειρεκόμαν Φοῖβον χορεύων.*

1094. *ἦρα* und *ἐπίηρα φέρειν*, aus Homer geläufig, findet sich sonst nicht bei den Tragikern. — *τυράννοις*: Oidipus. Zu 366.

1096. Apollon hatte dem Oidipus Schreckliches vorausgesagt; auch den neuen Spruch hatte Teiresias schlimm für den König gedeutet.

1098. Die Bürger vermuten, was für ihren König am ehrenvollsten wäre; sie denken an solche Götter, welche sich in Bergwäldern aufzuhalten lieben, weil Oidipus dort gefunden worden. — Das Imperfectum, wie 1391. 1311. OK. 982 *ἔτικτε γάρ μ', ἔτικτεν, ὤμοι μοι κακῶν.*

1099. *μακραίων* (Ant. 987 Beiwort der *Μοῖραι*, Apollon. Rhod. 2, 508 einer Nymphe) bezeichnet hier ohne Substantiv eine der Bergnymphen, die sich der Chor als Mutter des Oidipus denkt. Die Stellung des *ἄρα* wie Ai. 925 *ἔμελλες χρόνῳ στερεόφρων ἄρ' ἐξανύσσειν κακὰν μοῖραν.* OK. 1697 *πόθος καὶ κακῶν ἄρ' ἦν τις.* Phil. 995 *ἡμᾶς μὲν ὡς δούλους σαφῶς πατὴρ ἄρ' ἐξέφυσεν.*

1100. *ὀρεσσιβάτα* mit *σσ* auch Ant. 350. So hat Soph. in melischen Stellen *χείρεσσι, ἑλίκεσσι*, sogar in Anapästen Ant. 116 *κορύθεσσιν.* — Der Genetiv nach Analogie von *πέλας τινός*, vgl. Tr. 17 *κοίτης ἐμπελασθῆναι.* Ai. 709 *πελάσαι νεῶν.* Phil. 1327 *Χρύσης πελασθεὶς φύλακος.*

1101. *εὐνάτειρα* ist nicht selbst Subjekt, sondern Apposition dazu: oder irgend eine (Nymphe) als Lagergenossin des Loxias.

1102. Apollon führte auch den Beinamen *νόμιος* und erscheint oft als Hirt z. B. Jl. 2, 766. 21, 446. In der Kunst kommt er auch mit der Hirtenflöte vor. Nymphen werden als seine Geliebten genannt, und er wurde öfters gemeinsam mit ihnen verehrt. Auf einem Altar zu Thasos von etwa 450 v. Chr. steht *Νύμφῃσι κἀπόλλωνι Νυμφαγέτῃ.*

1103. *πλάκες ἀγρόνομοι* gleich *πλάκες ἀγρῶν νεμομένων* Flächen beweideter Felder. Ähnlich Antig. 786 *ἐν ἀγρονόμοις αὐλαῖς.* Vgl. auch zu 26.

1104. Hermes war in einer Höhle des Kyllene geboren (Hom. hymn. auf Herm. 6), des höchsten Berges Arkadiens, wo er auch einen alten Tempel hatte. Er war der Hort aller Herden (Hom. Hermes 567 ff.) und führt daher Beinamen wie *νόμιος, ἐπιμήλιος, κριοφόρος, ὄρειος.* Die Erfindung der Hirtenflöte wurde ihm zugeschrieben. Ihm und den Nymphen opfert der Hirt Hom. Od. 14,

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἰ χρή τι κἀμέ, μὴ συναλλάξαντά πω,
πρέσβεις, σταθμᾶσθαι, τὸν βοτῆρ' ὁρᾶν δοκῶ,
ὅνπερ πάλαι ζητοῦμεν. ἔν τε γὰρ μακρῷ
γήρᾳ ξυνᾴδει τῷδε τἀνδρὶ σύμμετρος,
ἄλλως τε τοὺς ἄγοντας ὥσπερ οἰκέτας
ἔγνωκ' ἐμαυτοῦ, τῇ δ' ἐπιστήμῃ σύ μου
προὔχοις τάχ' ἄν που, τὸν βοτῆρ' ἰδὼν πάρος.

ΧΟΡΟΣ.

ἔγνωκα γάρ, σάφ' ἴσθι· Λαΐου γὰρ ἦν,
εἴπερ τις ἄλλος, πιστὸς ὡς νομεὺς ἀνήρ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σὲ πρῶτ' ἐρωτῶ τὸν Κορίνθιον ξένον,
ἦ τόνδε φράζεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτον, ὅνπερ εἰσορᾷς.

485. Aristoph. Thesm. 977 Ἑρμῆν τε νόμιον ἄντομαι καὶ Πᾶνα καὶ Νύμφας.

1105. ὁ Βακχεῖος Διόνυσος heiſst der Gott auch Hom. hymn. 19, 46 und sonst: vgl. OK. 678 ὁ Βακχιώτας Διόνυσος. — ναίων ἐπ' ὀρέων, denn Dionysos wurde in nächtlichen Festen auf dem Kithairon und vielen andern Bergen gefeiert. Anakreon 2 (Ode an Dionys): ὦναξ, ᾧ Νύμφαι συμπαίζουσιν. Aristoph. Thesm. 991 Βρόμιε, χοροῖς τερπόμενος κατ' ὄρεα Νυμφᾶν ἐρατοῖς ἐν ὕμνοις, ἀμφὶ δέ σοι κτυπεῖται Κιθαιρώνιος ἠχώ. Nymphen und Satyrn sind auf Kunstdarstellungen seine steten Begleiter.

1107. εὕρημά σε ἐδέξατο ἐκ νύμφης er erhielt dich als einen „Fund" (als eine herrliche, erfreuende Gabe) von einer Nymphe d. h. die Nymphe gebar dich ihm. So εὕρημα öfter Gabe, Gewinn vgl. Xen. An. 2, 3, 18. 7, 3, 18.

1110—1185 Viertes Epeisodion.

Es vollendet durch die Mitteilung des alten Hirten die ἀναγνώρισις auch für Oidipus und führt damit zur Katastrophe das Ziel der dramatischen Handlung ist erreicht.

1110. Der alte Hirt, geführt von den beiden Dienern (vgl. zu 1069) tritt rechts auf. — μὴ συναλλάξαντά πω: Die Worte zeigen, dass Oidipus jetzt nur an die Aufklärung seiner Geburt denkt, dagegen den andern Zweck, zu welchem der Alte geholt wurde, augenblicklich vergessen hat; denn eigentlich weiſs er, dass jener dem Kampf am Dreiwege beigewohnt und ihn später in Theben gesehen hat.

1111. πρέσβεις gleich γέροντες gegen den prosaischen Gebrauch. Aisch. Pers. 842 ὑμεῖς δέ, πρέσβεις, χαίρετε.

1113. σύμμετρος von gleichem Maſse d. h. gleich alt. τῷδε τἀνδρί, τῷ Κορινθίῳ ὁμῆλιξ Schol.

1114. ἄλλως hier in anderer Hinsicht, anderseits, überdies, wie Eur. Ion 618 ἄλλως τε (auch auſserdem) τὴν σὴν ἄλοχον οἰκτείρω ἄπαιδα γηράσκουσαν. — ἔγνωκα οἰκέτας ἐμαυτοῦ ohne ὄντας wie nicht selten, vgl. Jl. 5, 702 ὡς ἐπύθοντο μετὰ Τρώεσσιν Ἄρηα. OK. 783 ὥς σε δηλώσω κακόν. 828.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος σύ, πρέσβυ, δεῦρό μοι φώνει βλέπων,
ὅσ' ἄν σ' ἐρωτῶ. Λαΐου ποτ' ἦσθα σύ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἦ δοῦλος, οὐκ ὠνητός, ἀλλ' οἴκοι τραφείς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔργον μεριμνῶν ποῖον ἢ βίον τίνα;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ποίμναις τὰ πλεῖστα τοῦ βίου συνειπόμην.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

χώροις μάλιστα πρὸς τίσιν ξύναυλος ὤν;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἦν μὲν Κιθαιρών, ἦν δὲ πρόσχωρος τόπος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸν ἄνδρα τόνδ' οὖν οἶσθα, τῇδέ που μαθών;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί χρῆμα δρῶντα; ποῖον ἄνδρα καὶ λέγεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τόνδ', ὃς πάρεστιν· ἦ ξυναλλάξας τί πως;

Hierbei steht (wenn die Lesart richtig ist) ὥσπερ, wie sonst ὡς, vgl. zu 848.

1115. σύ: Oidipus redet den Chorführer an.

1117. ἔγνωκα γάρ ja, ich weiſs es besser als du, denn ich habe ihn bereits erkannt, vgl. 118.

1118. ὡς: 763. OK. 20 μακρὰν γὰρ ὡς γέροντι προὐστάλης ὁδόν.

1120. Über die Antilabe zu 626. Vereinzelt, wie hier, findet sie sich auch 676. El. 1209. 1323. 1347. 1349 und öfter.

1121. δεῦρο βλέπων: blicke hierher, sieh mir ins Gesicht. Der Hirt kommt scheu und mit Bangen. Er muss erwarten, nach der Ermordung des Laios gefragt zu werden, und weiſs, dass der Mörder vor ihm steht.

1123. ἦ von εἰμί. — Mit οἴκοι τραφείς deutet der Hirt seine angestammte Treue an.

1126. ξύναυλος αὐτοῖς, τοῖς τόποις. Die Präposition dabei wie 1205.

1128. μαθών: indem du dort von ihm gehört, etwas erfahren hast?

1129. Der Hirt erkennt den Korinthier wirklich nicht. Seine Gegenfrage geht nicht aus seiner inneren Unruhe hervor, sondern ist sachlich durchaus angemessen: Was soll er denn gethan haben? Bei welcher Gelegenheit soll ich ihn denn kennen gelernt haben? Seine zweite Frage: Wen meinst du denn überhaupt? hat nicht etwa den Sinn, dass er eine Begegnung mit dem Korinthier meiden will, sondern er ist nur überhaupt bei jeder Frage des Oidipus ängstlich und scheu. Zu 1121.

1130. ἦ συναλλάξας steht dem μαθών 1128 parallel.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν ἐν τάχει μνήμης ὕπο.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

κοὐδέν γε θαῦμα, δέσποτ'. ἀλλ' ἐγὼ σαφῶς
ἀγνῶτ' ἀναμνήσω νιν. εὖ γὰρ οἶδ', ὅτι
κάτοιδεν, ἦμος τὸν Κιθαιρῶνος τόπον
ὁ μὲν διπλοῖσι ποιμνίοις, ἐγὼ δ' ἑνὶ
ἐπλησίαζον τῷδε τἀνδρὶ τρεῖς ὅλους
ἐξ ἦρος εἰς ἀρκτοῦρον ἐκμήνους χρόνους·
χειμῶνι δ' ἤδη τἀμά τ' εἰς ἔπαυλ' ἐγὼ
ἤλαυνον, οὗτός τ' εἰς τὰ Λαΐου σταθμά.
λέγω τι τούτων ἢ οὐ λέγω πεπραγμένον;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

λέγεις ἀληθῆ, καίπερ ἐκ μακροῦ χρόνου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

φέρ' εἰπὲ νῦν, τότ' οἶσθα παῖδά μοί τινα
δούς, ὡς ἐμαυτῷ θρέμμα θρεψαίμην ἐγώ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί δ' ἔστι; πρὸς τί τοῦτο τοὔπος ἱστορεῖς;

1131. *ὑπό* giebt die wirkende Ursache an: aus dem Gedächtnis.

1133. *ἀγνῶτα*: zu 677. *οἶδα, κάτοιδεν*: zu 402.

1134. *ἦμος*: so stehen oft Zeitpartikeln nach erinnern, wissen u. ähnl. im Sinne eines Objektsatzes. Jl. 15, 18 *οὐ μέμνῃ, ὅτε τ' ἐκρέμω ὑψόθεν*; Ai. 1273 *οὐ μνημονεύεις, ἡνίκα ὑμᾶς οὗτος ἐρρύσατο*; — *τὸν Κιθαιρῶνος τόπον* fasst das 1127 Geschiedene zusammen. *τόπον*: Ai. 437 *ἐγὼ τὸν αὐτὸν εἰς τόπον Τροίας ἐπελθών*.

1135 f. Bei *τὸν Κιθ. τόπον* liegt ein transitives Verbum wie *ἐνέμομεν* im Sinne. Da aber das Subjekt in *ὁ μέν .. ἐγὼ δέ* geteilt wird und der Sprechende gerade hervorheben will, dass er mit dem Hirten lange zusammen gewesen sei, so wird dies letztere das Prädikat zu *ἐγώ*, während *ὁ μέν* ohne Prädikat, das voraufgestellte Objekt ohne regierendes Verbum bleibt. — *τῷδε τἀνδρί* dem Hirten, nicht wie 534.

1137. Arktur, eigentlich der rötliche Stern erster Gröfse am linken Fufse des Bootes, steht bei Dichtern auch für das ganze Sternbild. Wird der Aufgang eines Gestirns bei den Alten erwähnt, so ist immer der Frühaufgang gemeint, d. h. der Tag, wo es zum erstenmal sichtbar des Morgens aufgeht. Der Arktur ging um 430 v. Chr. für Athen morgens am 18. September auf. (Ideler, Handb. der Chronologie 1 S. 247. Dies hat eine Berechnung bestätigt, welche auf G. Wolffs Bitte der Direktor der Berliner Sternwarte, Herr Prof. Förster, angestellt hat.) Mit diesem Frühaufgang beginnt nach Ansicht der Alten der Herbst (*φθινόπωρον*) und seine Stürme. Die Rinder weideten also von der Frühlings- bis zur Herbstnachtgleiche auf den Bergen, wie noch jetzt in vielen Gebirgsländern. — *ὅλους*: drei volle Sommerhalbjahre.

1140. *πεπραγμένον* als etwas Ge-

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὅδ' ἐστίν, ὦ τᾶν, κεῖνος, ὃς τότ' ἦν νέος.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐ σιωπήσας ἔσει;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἆ, μὴ κόλαζε, πρέσβυ, τόνδ', ἐπεὶ τὰ σὰ
δεῖται κολαστοῦ μᾶλλον ἢ τὰ τοῦδ' ἔπη.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί δ', ὦ φέριστε δεσποτῶν, ἁμαρτάνω;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἐννέπων τὸν παῖδ', ὃν οὗτος ἱστορεῖ.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

λέγει γὰρ εἰδὼς οὐδέν, ἀλλ' ἄλλως πονεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σὺ πρὸς χάριν μὲν οὐκ ἐρεῖς, κλαίων δ' ἐρεῖς.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τὸν γέροντά μ' αἰκίσῃ.

schehenes, als Thatsache. — *ἢ οὐ* einsilbig: zu 13. Vgl. 555 *ἔπειθες ἢ οὐκ ἔπειθες;*

1144. *ἱστορεῖν* bei den Tragikern (der älteren attischen Prosa ist das Wort fremd) stets forschen oder fragen: Warum fragst du dies Wort d. h. warum sprichst du diese Frage aus?

1145. *ὦ τᾶν*, aus der Sprache des gewöhnlichen Lebens entlehnt, findet sich bei Soph. nur noch Phil. 1387. Der Korinthier kann seinen Stolz nicht verbergen, dass aus dem ihm übergebenen Kinde ein so stattlicher Mann und groſser König geworden ist.

1146. *σιωπήσας ἔσει*: zu 89. — Der Hirt, der bisher nur wusste, dass er vor dem Mörder des Laios steht, durchschaut jetzt auf einen Schlag das ganze Geheimnis. Ergreifend ist der Gegensatz der Stimmung: der Korinthier fröhlich unbefangen, heiter triumphierend; der Hirt von plötzlichem Schrecken wie erstarrt; daneben Oidipus lebhaft gespannt, voll Unwillen über die Zögerung, die ihm das Entsetzliche auf wenige Minuten vorenthält; der Chor unbefangen, ahnungslos teilnehmend; und der Zuschauer von allem unterrichtet, in jeder Silbe das Herannahen der Enthüllung hörend. Die Situation dürfte an dramatischer Gewalt und Spannung kaum ihresgleichen haben.

1149. *φέριστε ἄναξ* Aisch. Sept. 39. Sonst kommt dieser homerische Superl. in der Tragödie nicht vor.

1150. Du vergehst dich dadurch, dass du das Kind nicht nennst d. h. dich darüber nicht äuſserst.

1151. Er redet und weiſs doch nichts (kennt die wahren Verhältnisse nicht), sondern müht sich vergebens d. h. verfehlt seinen Zweck (dir etwas Liebes anzuthun, da er vielmehr zu deinem Verderben spricht).

1152. *κλαίων* wie Ant. 754 *κλαίων φρενώσεις ὢν φρενῶν αὐτὸς κενός.*

1153. Ai. 111 *μὴ δῆτα τὸν δύστηνον ὧδέ γ' αἰκίσῃ.*

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐχ ὡς τάχος τις τοῦδ' ἀποστρέψει χέρας;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

δύστηνος· ἀντὶ τοῦ; τί προσχρῄζων μαθεῖν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸν παῖδ' ἔδωκας τῷδ', ὃν οὗτος ἱστορεῖ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἔδωκ'· ὀλέσθαι δ' ὤφελον τῇδ' ἡμέρᾳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εἰς τόδ' ἥξεις, μὴ λέγων γε τοὔνδικον.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

πολλῷ γε μᾶλλον, ἢν φράσω, διόλλυμαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἁνὴρ ὅδ', ὡς ἔοικεν, ἐς τριβὰς ἐλᾷ.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' εἶπον, ὡς δοίην, πάλαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πόθεν λαβών; οἰκεῖον ἢ 'ξ ἄλλου τινός;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγωγ', ἐδεξάμην δέ του.

1154. *ἀποστρέφειν χεῖρας* die Hände auf den Rücken binden zum Zweck der Züchtigung. So wird Melanthios gestraft Od. 22, 189 *σὺν δὲ πόδας χεῖράς τε δέον θυμαλγέι δεσμῷ εὖ μάλ' ἀποστρέψαντε.* Jl. 21, 30 *δῆσε δ' ὀπίσσω χεῖρας ἱμᾶσιν.* Ai. 71 *τὸν τὰς αἰχμαλωτίδας χέρας δεσμοῖς ἀπευθύνοντα.* Aristoph. Lys. 455 *ἀποστρέφετε τὰς χεῖρας αὐτῶν, ὦ Σκύθαι.*

1155. Ich Unglücklicher! So *δύστηνος* Phil. 744, *δείλαιος* Tr. 1243, *τάλαινα.* OK. 818. — *προσχρῄζων*, nämlich *κελεύεις ἀποστρέψαι χεῖρας.* — Über die Diäresis zu 12.

1156. Mit Strenge wiederholt Oidipus die Worte von 1150.

1158. *εἰς τόδε* d. i. *εἰς τὸ ὀλέσθαι.* — *ἔνδικον· ἀληθές* Hesychios. 683. Vgl. 280 *δίκαι' ἔλεξας.* 1283 *δικαίως* gleich *ἀληθῶς.* 853. Ai. 547.

1160. *ἐλᾷ* intransitiv: will sich zu Zögerungen wenden, vgl. Herod. 3, 24 *ἐς πᾶσαν κακότητα ἐλάσαι.*

1161. *πάλαι*, wie häufig von einer erst kürzlich vergangenen Zeit. Vgl. zu El. 676 *θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω.* Auch wir würden hier sagen: ich hab' es ja längst gesagt.

1163. *του* für *παρά του*, zu 580. — Er enthüllt das Schreckliche so langsam als möglich. Weniger konnte er, wenn er überhaupt den Mund öffnete, nicht sagen.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίνος πολιτῶν τῶνδε κἀκ ποίας στέγης;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μὴ πρὸς θεῶν, μή, δέσποθ', ἱστόρει πλέον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄλωλας, εἴ σε ταῦτ' ἐρήσομαι πάλιν.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τῶν Λαΐου τοίνυν τις ἦν γεννημάτων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ δοῦλος ἢ κείνου τις ἐγγενὴς γεγώς;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οἴμοι, πρὸς αὐτῷ γ' εἰμὶ τῷ δεινῷ λέγειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κἄγωγ' ἀκούειν· ἀλλ' ὅμως ἀκουστέον.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κείνου γέ τοι δὴ παῖς ἐκλῄζεθ'· ἡ δ' ἔσω
κάλλιστ' ἂν εἴποι, σὴ γυνή, τάδ' ὡς ἔχει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ γὰρ δίδωσιν ἥδε σοι;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μάλιστ', ἄναξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς πρὸς τί χρείας;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ὡς ἀναλώσαιμί νιν.

1166. Die Heftigkeit der Drohung, welche nun den Widerstand des Hirten überwindet, zeigt, dass Oidipus bereits völlig im Klaren ist.

1167. *τοίνυν* nun denn, da ich nicht länger zögern darf. — *τις* für *τι* ad synesin. OK. 1692 *ὦ διδύμα τέκνων ἀρίστα*. Vgl. Catull. 4, 1 *phaselus ille, navium celerrimus*.

1168. *γεγώς* gehört zugleich zu *δοῦλος*. Auch das Kind eines Sklaven wäre ein dem Herren angehörendes *γέννημα* gewesen. Der Ausdruck 1167 war formell noch zweideutig: daher diese weitere Frage.

1169. *λέγειν* epexegetisch: es zu sagen.

1171. *γέ τοι δή* wie 1167 *τοίνυν*.

1173. Über die Antilabai zu 626. Über das Präsens zu 113. — Nach Iokastes Worten 719 hat der Vater den Knaben übergeben. Offenbar sind beide Eltern bei dem Auftrage anwesend gewesen, so dass ein Widerspruch nicht vorliegt. Der eigentlich Handelnde aber wird doch wohl der Vater, und nicht die Mutter, gewesen sein.

1174. *χρεία* Gebrauch. *πρὸς τί χρείας* gleich *πρὸς τίνα χρείαν* was

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τεκοῦσα τλήμων;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

θεσφάτων γ' ὄκνῳ κακῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίων;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κτενεῖν νιν τοὺς τεκόντας ἦν λόγος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς δῆτ' ἀφῆκας τῷ γέροντι τῷδε σύ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κατοικτίσας, ὦ δέσποθ', ὡς ἄλλην χθόνα
δοκῶν ἀποίσειν, αὐτὸς ἔνθεν ἦν· ὁ δὲ
κάκ' εἰς μέγιστ' ἔσωσεν. εἰ γὰρ οὗτος εἶ,
ὅν φησιν οὗτος, ἴσθι δύσποτμος γεγώς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰοὺ ἰού, τὰ πάντ' ἂν ἐξήκοι σαφῆ.
ὦ φῶς, τελευταῖόν σε προσβλέψαιμι νῦν,
ὅστις πέφασμαι φύς τ' ἀφ' ὧν οὐ χρῆν, ξὺν οἷς τ'
οὐ χρῆν ὁμιλῶν, οὕς τέ μ' οὐκ ἔδει κτανών.

solltest du mit ihm machen? ὡς ihren Worten nach.

1175. τλήμων d. i. τοιαῦτα τολμῶσα, indem sie dies über sich gewann?

1176. ποιῶν; eine kurze, in höchster Erregung, halberstickt herausgestoſsene Frage. Man empfindet an solchen Stellen besonders deutlich, wie die Naturwahrheit der Darstellung zur Teilung des Trimeters führen musste, welche sich bei Aischylos nur ein einzigesmal findet, Prom. 984, wo, genau wie hier, die zwei ersten Silben des Verses durch den Personenwechsel abgeschnitten werden: Prom. ὤμοι. Herm. τόδε Ζεὺς τοὔπος οὐκ ἐπίσταται. — τοὺς τεκόντας den Vater, zu 999 und 203.

1178. Das Objekt wird wie im vorigen Verse ergänzt, bei ἀποίσειν auch das Subjekt αὐτόν. — ἄλλην χθόνα Acc. der Richtung, zu 35. ὡς gehört (überflüssig) zu δοκῶν wie Eur. Herakl. 985 ἔκτηξεν, ὡς λεληθέναι δοκῶν.

1182. ἂν ἐξήκοι: so wäre nun alles deutlich ans Licht gekommen. So steht der Potentialis nicht selten zum Ausdruck einer unzweifelhaften Thatsache, vgl. im Deutschen: „Das wäre nun abgemacht“ u. dgl. — Dass er den Laios getötet habe, wird gar nicht weiter ermittelt; es ist nun keine Frage mehr nötig.

1183. Schol. εὖ πεπλαγίασται (ist zweideutig) ὁ λόγος ὡς τὴν πήρωσιν αἰνιττομένου· ἀλλ' ἐπὶ τὸν θάνατον αὐτῷ ὁ λόγος. Vgl. 831 ff.

1184. Über die Plurale zu 203. — φὺς ἀφ' ὧν οὐ χρῆν, von einer Mutter, die doch nun sein Weib war.

1185. Oidipus geht durch die Mittelthür in den Palast. Die beiden Hirten eilen hinweg.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α΄.

ἰὼ γενεαὶ βροτῶν,
ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μη-
δὲν ζώσας ἐναριθμῶ.
τίς γάρ, τίς ἀνὴρ πλέον
τᾶς εὐδαιμονίας φέρει
ἢ τοσοῦτον, ὅσον δοκεῖν
καὶ δόξαντ' ἀποκλῖναι;
τὸ σόν τοι παράδειγμ' ἔχων,
τὸν σὸν δαίμονα, τὸν σόν, ὦ
τλᾶμον Οἰδιπόδα, βροτῶν
οὐδένα μακαρίζω·

ἀντιστροφὴ α΄.

ὅστις καθ' ὑπερβολὰν
τοξεύσας ἐκράτησας τοῦ
πάντ' εὐδαίμονος ὄλβου,
ὦ Ζεῦ, κατὰ μὲν φθίσας
τὰν γαμψώνυχα παρθένον
χρησμῳδόν, θανάτων δ' ἐμᾷ
χώρᾳ πύργος ἀνέστας.
ἐξ οὗ καὶ βασιλεὺς καλεῖ
ἐμός, καὶ τὰ μέγιστ' ἐτι-
μάθης, ταῖς μεγάλαισιν ἐν
Θήβαισιν ἀνάσσων.

1186—1222. Viertes Stasimon. Die Bühne ist leer. Da beginnt der Chor die Hinfälligkeit alles irdischen Glücks zu beklagen, belehrt durch Oidipus' Beispiel, der Theben gerettet, Thron und Ehre erworben und nun der unglücklichste aller Sterblichen ist. Namentlich auf die unselige Ehe geht der Chor ein. Der Schmerz reifst mich fort, singt er. Hätte ich dich nie gesehn! Doch freilich, unsere einstige Rettung verdankten wir dir.

1187. ὡς ausrufend: wie sehr. — *ἴσα καὶ* (wie *atque*) *τὸ μηδέν* ist inneres Objekt zu *ζώσας*: der Inhalt eures Lebens ist dem Nichts gleich. Es ist der von Solon und von vielen Dichtern ausgesprochene Satz: *nemo ante mortem beatus.* Der Scholiast sagt: *Καὶ ἐν Αἴαντι* (125)· *ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἴδωλ' ὅσοιπερ ζῶμεν ἢ κούφην σκιάν. καὶ Πίνδαρος* (Pyth. 8, 95)· *τί δέ τις; τί δ' οὔτις; σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωποι.*

1190. *φέρει* zu 519.

1191. *δοκεῖν*, nämlich *φέρειν εὐδαιμονίαν.* — *ὅσον* wie so häufig nach *τοσοῦτον* für *ὥστε.* Xen. An. 4, 1, 5 *τοσοῦτον τοῦ πεδίου ἐλείπετο, ὅσον σκοταίους διελθεῖν.*

1192. *δόξαντα* für *δόξας*: zu 1088.

1194. *τὸν σὸν δαίμονα* (*τὴν σὴν*

στροφὴ β'.

τὰ νῦν δ' ἀκούειν τίς ἀθλιώτερος;
τίς ἄταις ἀγρίαις, τίς ἐν πόνοις
ξύνοικος ἀλλαγᾷ βίου;
ἰὼ κλεινὸν Οἰδίπου κάρα,
ᾧ μέγας λιμὴν
αὑτὸς ἤρκεσεν
παιδὶ καὶ πατρὶ
θαλαμηπόλῳ πεσεῖν,
πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἱ πατρῷ-
αί σ' ἄλοκες φέρειν, τάλας,
σῖγ' ἐδυνάσθησαν ἐς τοσόνδε;

ἀτυχίαν) *ἔχων παράδειγμα*. — *Οἰδιπόδᾱ*: neben *Οἰδίπους* brauchen die Tragiker in melischen Versen die Formen von *Οἰδιπόδας* (dorisch für *-πόδης*, wovon der Gen. *Οἰδιπόδαο* die einzige homerische Form des Namens ist): Gen. *Οἰδιπόδᾱ*, Acc. *πόδᾱν*, Vok. *πόδᾱ* (Vok. *Οἰδιποδᾰ* Eur. Phoin. 1533).

1196. Hesych. *καθ' ὑπερβολήν· ὑπερβαλλόντως*. — Eur. Tro. 643 *ἐγὼ τοξεύσασα τῆς εὐδοξίας, τῆς τύχης ἡμάρτανον*. Hor. carm. 2, 16, 17 *quid . . iaculamur multa?*

1197. *πάντ' εὐδαίμονος*, des in allem von einem (scheinbar) günstigen Schicksal geleiteten. Vgl. 1421 *πάντα κακός*. Ai. 1415 *τῷ πάντ' ἀγαθῷ*. OK. 1458 *τὸν πάντ' ἄριστον Θησέα*.

1198. Die zweiten Personen gehen auf den Anruf *ὦ τλᾶμον Οἰδιπόδα* zurück. Dazwischen ist *ὦ Ζεῦ* eingeschoben wie Phil. 1233 *ὦ Ζεῦ, τί λέξεις; οὔ τι που δοῦναι νοεῖς;* — Die Tmesis wie Ant. 977 *κατὰ δὲ τακόμενοι*. El. 1067 *κατά μοι βόασον*. OK. 1689 *κατά με φόνιος Ἀίδας ἕλοι*. Vgl. OT. 27. — *γαμψῶνυξ* wegen der Löwentatzen.

1199. Das Rätsel wird mit einem Orakel wegen der Dunkelheit und der hexametrischen Form verglichen. Vgl. auch 394 *μαντείας ἔδει*.

1200. *πύργος θανάτων*, Gen. obj. Das Bild aus Homer: *πύργος Ἀχαιῶν*. Vgl. Schillers Siegesfest: „Der ein Turm war in der Schlacht.“ — Für *ἀναστάς* die Beiordnung wie Tr. 836 *δεινοτάτῳ μὲν προστετακὼς φάσματι, μελαγχαίτα δέ νιν αἰκίζει κέντρα*. Ähnliches zu 453.

1203. Präposition am Ende des Verses im Melos Ai. 425. Tr. 510. Ph. 184, vgl. auch 555.

1204. *ἀκούειν* hängt von *ἀθλιώτερος* ab.

1205. *τίς ἐστι ξύνοικος πόνοις ὢν ἐν αὐτοῖς;* Dabei ist aus dem Zusammenhange zu denken: so wie du. Die Übel werden durch das *ξύν* personificiert. Zu 303. Dabei eine Präposition wie 1126. Die Präposition steht erst im zweiten Gliede: zu 734. — *ἀλλαγᾷ* ist Dat. instrumenti.

1208 f. *τῷ παιδὶ ἤρκεσεν ὁ αὐτὸς λιμὴν καὶ* (wie, *atque* 1187) *τῷ πατρί*. Der Dativ *θαλαμηπόλῳ* steht prädikativ zu *πεσεῖν*: ihm, dem Sohne, genügte dieselbe Stätte wie einst dem Vater, um daselbst als Ehegatte zu ruhen. Mit *πεσεῖν* vgl. Eur. Hel. 1093 *ὦ πότνι' ἣ Δίοισιν ἐν λέκτροις πίτνεις*, mit der ganzen Konstruktion Pl. Pol. 412d *ᾧ καὶ ξυμφέρειν ἡγοῖτο τὰ αὐτὰ καὶ ἑαυτῷ*.

1211. Wie wir Sprössling u. dgl. von Pflanzen auf Menschen übertragen, so nehmen die Griechen für das Zeugen von Kindern Ausdrücke vom Saatlande her, auch in Prosa *σπείρειν*, in der Tragödie

ἀντιστροφὴ β΄.

ἐφεῦρέ σ᾽ ἄκονθ᾽ ὁ πάνθ᾽ ὁρῶν χρόνος,
δικάζει τὸν ἄγαμον γάμον πάλαι
τεκνοῦντα καὶ τεκνούμενον.
ἰὼ Λαΐηιον τέκνον,
εἴθε σ᾽, εἴθε σε
μήποτ᾽ εἰδόμαν·
δύρομαι γὰρ ὡς
περίαλλ᾽ ἰὰν χέων
ἐκ στομάτων. τὸ δ᾽ ὀρθὸν εἰ-
πεῖν, ἀνέπνευσά τ᾽ ἐκ σέθεν
καὶ κατεκοίμασα τοὐμὸν ὄμμα.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ γῆς μέγιστα τῆσδ᾽ ἀεὶ τιμώμενοι,
οἷ᾽ ἔργ᾽ ἀκούσεσθ᾽, οἷα δ᾽ εἰσόψεσθ᾽, ὅσον δ᾽

ἀροῦν, *ἄρουρα* und Ähnliches. 1246. 1257. 1485. Eur. Phoin. 18 *μὴ σπεῖρε τέκνων ἄλοκα.*

1212. Statt des attischen *ἐδυνήθην* haben Homer und Herodot stets *ἐδυνάσθην*, welches auch bei Pindar (Ol. 1, 56) sowie hier und Eur. Ion 867 (Anapästen) und oft bei Xen. steht. Im Trimeter scheinen es die Tragiker nicht gebraucht zu haben.

1214. Eur. Hel. 690 *γάμον ἄγαμον.* Soph. Ai. 665 *ἄδωρα δῶρα.* El. 1154 *μήτηρ ἀμήτωρ.* Phil. 848 *ὕπνος ἄυπνος.* — *πάλαι*: schon lange.

1215. Für *τεκνοῦντος καὶ τεκνουμένου.* Was eigentlich vom Oidipus selbst gilt, wird von seiner Ehe ausgesagt, vgl. ΟΚ. 267 *τά γ᾽ ἔργα μου πεπονθότ᾽ ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα.*

1216. Die Dehnung wie Eur. Iph. A. 756 und Ion 461 *Φοιβήιος.* Bakch. 413 *προβακχήιε.* — Das homerische Medium *ὀρῶμαι* lassen die Tragiker selbst im Dialog zu.

1218. *περίαλλα* Adv. überaus, übermäfsig. — Mit dem vorangehenden *ὡς* sowie, daher durchaus, völlig (beim Superlativ möglichst) ist zu vergleichen *ὡς ἀληθῶς*, *ὡς ἐτητύμως*, *ὡς ἑτέρως* u. dgl. — *ἰὰν χέων* vgl. Aisch. Pers. 917 *κακοφάτιδα βοάν, κακομέλετον ἰὰν πέμψω.* Od. 19, 521 *ἀηδών, ἥτε θάμα τρωπῶσα χέει πολυηχέα φωνήν.*

1219. *τὸ δ᾽ ὀρθὸν εἰπεῖν* die Wahrheit zu sagen d. h. wenn ich sie sagen soll.

1221. *κατεκοίμησα τοὐμὸν ὄμμα* ich bettete mein Auge zur Ruhe d. h. ich konnte es wieder in ruhigem Schlaf schliefsen. Der Chor, obwohl das gegenwärtige Unglück bejammernd, schliefst mit dankbarem Hinblick auf die ehemaligen Wohlthaten des Königs: Du hast mir damals Atem und Schlaf wiedergegeben.

1223—1530. Exodos.

Sie zerfällt durch den Kommos (1297—1368) in zwei Teile, deren erster den Bericht über den Verlauf der Katastrophe enthält, während der zweite uns den Helden nach den wilden Schmerzausbrüchen des Kommos allmählich gefasster zeigt und so das Ganze abschliefst.

1223. Der Schauspieler, welcher den Hirten gespielt, tritt jetzt als Diener des Hauses auf. Er kommt aus der rechten Seitenthür des Pa-

ἀρεῖσθε πένθος, εἴπερ ἐγγενῶς ἔτι
τῶν Λαβδακείων ἐντρέπεσθε δωμάτων.
οἶμαι γὰρ οὔτ' ἂν Ἴστρον οὔτε Φᾶσιν ἂν
νίψαι καθαρμῷ τήνδε τὴν στέγην, ὅσα
κεύθει, τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς φανεῖ, κακὰ
ἑκόντα κοὐκ ἄκοντα. τῶν δὲ πημονῶν
μάλιστα λυποῦσ' αἳ φανῶσ' αὐθαίρετοι.

ΧΟΡΟΣ.

λείπει μὲν οὐδ' ἃ πρόσθεν ᾔδειμεν, τὸ μὴ οὐ
βαρύστον' εἶναι· πρὸς δ' ἐκείνοισιν τί φῄς;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὁ μὲν τάχιστος τῶν λόγων εἰπεῖν τε καὶ
μαθεῖν, τέθνηκε θεῖον Ἰοκάστης κάρα.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δυστάλαινα· πρὸς τίνος ποτ' αἰτίας;

lastes. Weil er Nachrichten aus dem Innern des Hauses herausbringt, wird er Ἐξάγγελος genannt. — Die ehrende Anrede wie 911.

1224. ὅσον δ': zu 29.

1225. ἀρεῖσθε: Ai. 75 μηδὲ δειλίαν ἀρεῖ; Plat. leg. 12, 969a κλέος ἀρεῖ μέγιστον. — Das Adverb ἐγγενῶς kommt nur hier vor: „nach Weise eines ἐγγενής" (452).

1227. Den Phasis (jetzt Rion) stellt auch Hesiod theog. 339 mit der Donau zusammen. Aischylos Frg. 185 nennt ihn μέγαν, und noch Julius Honorius giebt seinen Lauf auf 160 geogr. Meilen an, freilich um mehr als das Doppelte zu hoch. Die Phantasie der Griechen erhöhte die Gröfse der entfernten Ströme. Mit dem Sinn vgl. Seneca Hipp. 715 *quis eluit me Tanais? non ipse toto magnus Oceano pater tantum expiavit sceleris.* Shakespeare, Macbeth II, 4: „Kann der gewässerreiche Meergott selbst mit allen seinen Fluten dieses Blut von meiner Hand abwaschen?" Byron, Kain III, 1: „Meine Seele wüschen nicht die vier Ströme (Edens) rein."

1229. τὰ δέ setzt demonstrativ den Relativsatz fort, für ὅσα μέν .. ὅσα δέ oder ὅσα τὰ μέν .. τὰ δέ. El. 1290 πατρῴαν κτῆσιν Αἴγισθος δόμων ἀντλεῖ, τὰ δ' ἐκχεῖ. Ant. 201 ἠθέλησε δ' αἵματος πάσασθαι, τοὺς δὲ δουλώσας ἄγειν. Tr. 116 τὸν Καδμογενῆ τρέφει, τὸ δ' αὔξει βιότου πολύπονον.

1230. οὐκ ἄκοντα. Von Oidipus' Thaten heifst es OK. 239 ἔργων ἀκόντων, 977 ἆκον πρᾶγμα, 521 τούτων αὐθαίρετον οὐδέν. Zu dem, was Oidipus und Iokaste in Unkenntnis begangen, stellt der Bote die Blendung und den Selbstmord in Gegensatz. — Über den affirmativen und negativen Ausdruck zu 58.

1231. φανῶσι: zu 198.

1232. λείπει es fehlt, es lässt daran fehlen, intr. wie El. 514 οὔπω ἔλιπεν αἰκία. Der Inf. negiert wie bei verhindern u. ähnl. Isokr. 7, 17 μικρὸν ἀπέλιπον τοῦ μὴ ταῖς ἐσχάταις συμφοραῖς περιπεσεῖν. Hier μὴ οὐ, weil das Hauptverbum negiert ist. Vgl. zu 13 und 283. Ai. 728 ὡς οὐκ ἀρκέσοι, τὸ μὴ οὐ πέτροισι πᾶς καταξανθεὶς θανεῖν. Ant. 544 μή μ' ἀτιμάσῃς τὸ μὴ οὐ θανεῖν σὺν σοί.

1234. καί am Ende des Trimeters: zu 267.

1235. Zu verstehen: ἐστὶν ὅδε· τέθνηκεν ..

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὑτῆς. τῶν δὲ πραχθέντων τὰ μὲν
ἄλγιστ' ἄπεστιν· ἡ γὰρ ὄψις οὐ πάρα.
ὅμως δ', ὅσον γε κἀν ἐμοὶ μνήμης ἔνι,
πεύσει τὰ κείνης ἀθλίας παθήματα.
ὅπως γὰρ ὀργῇ χρωμένη παρῆλθ' ἔσω
θυρῶνος, ἵετ' εὐθὺ πρὸς τὰ νυμφικὰ
λέχη, κόμην σπῶσ' ἀμφιδεξίοις ἀκμαῖς.
πύλας δ', ὅπως εἰσῆλθ', ἐπιρράξασ', ἔσω
κάλει τὸν ἤδη Λάϊον πάλαι νεκρόν,
μνήμην παλαιῶν σπερμάτων ἔχουσ', ὑφ' ὧν
θάνοι μὲν αὐτός, τὴν δὲ τίκτουσαν λίποι
τοῖς οἷσιν αὐτοῦ δύστεκνον παιδουργίαν·
γοᾶτο δ' εὐνάς, ἔνθα δύστηνος διπλοῦς
ἐξ ἀνδρὸς ἄνδρα καὶ τέκν' ἐκ τέκνων τέκοι.
χὤπως μὲν ἐκ τῶνδ' οὐκέτ' οἶδ' ἀπόλλυται.
βοῶν γὰρ εἰσέπαισεν Οἰδίπους, ὑφ' οὗ

1239. *καί* auch, im Relativsatze wie OK. 53 *ὅσ' οἶδα κἀγώ, πάντ' ἐπιστήσει κλύων* und sehr häufig. Unserm Sprachgebrauch würde das *καί* in dem andern Gliede entsprechen, etwa: *ὅσον ἐν ἐμοί ἐστι, καὶ σὺ πεύσει.* Gewöhnlich steht es in beiden Gliedern, vgl. zu 165.

1241. *ἔσω* durch Versschluss von seinem Kasus getrennt: zu 555.

1242. Die Imperfecta *ἵετο, κάλει, γοᾶτο* schildernd. — Die Plurale *τὰ λέχη*, 1249 *εὐνάς*, zu 203; *τέκνων* zu 366.

1243. *ἀκμαῖς*: 1034. Dass hier die Spitzen der Hände gemeint sind, bezeichnet *ἀμφιδέξιος*, dessen Grundbedeutung sich nur auf die Hände bezieht, vgl. Aisch. Frg. 236 *ἀμφιδεξίοις χερσί.* — Die Gewaltsamkeit der Selbstpeinigung wird damit geschildert; die Linke blieb nicht hinter der Rechten zurück.

1244. *πύλας* hängt von *ἐπιρράξασα* ab: Nachdem sie die Thür, sobald sie eingedrungen, zugeschlagen hatte, rief sie drinnen. *ἔσω* auf die Frage wo? 57. Es ist hinzugefügt, weil der Diener ihre Worte von aufsen durch die Thür hörte. — *ἐπιρράττειν* attisch gleich dem homerischen *ἐπιρρήσσειν*, Jl. 24, 454 *θύρην ἔχε μοῦνος ἐπιβλὴς εἰλάτινος, τὸν τρεῖς μὲν ἐπιρρήσσεσκον Ἀχαιοί, τρεῖς δ' ἀναοίγεσκον.*

1245. *κάλει*: in Botenberichten kann ihrer epischen Natur wegen das augmentum syllabicum fehlen. So *γοᾶτο* 1249. OK. 1606 f. *κτύπησε* und *ῥίγησαν*, 1625 *θώυξεν* am Anfange von Trimetern. — *Λάιον τὸν πάλαι ἤδη νεκρόν.* Zu 52.

1246. *παλαιὰ σπέρματα*: sein (des Laios) vorlängst erzeugter Sohn, durch den er selbst umgekommen sei u. s. w.

1247. *τὴν δὲ τίκτουσαν λίποι*: die Mutter aber habe er zurückgelassen, als eine unselige Kindererzeugerin für seinen eigenen Sohn. — *παιδουργίαν*, abstractum pro concreto, ist Apposition zu *τὴν τίκτουσαν*, *τῷ υἱῷ γυναῖκα παιδοποιόν* Schol.

1249. *διπλοῦς* ist Objekt zu *τέκοι*:

1251. *οὐκέτι οἶδα, ὅπως ἐκ τῶνδε ἀπόλλυται.* Über die Verschränkung der Wortstellung s. zu 644 und 52; über das Präsens zu 113.

1252. *εἰσέπαισεν* intransitiv, wie zuweilen auch das Simplex. Vgl.

οὐκ ἦν τὸ κείνης ἐκθεάσασθαι κακόν·
ἀλλ' εἰς ἐκεῖνον περιπολοῦντ' ἐλεύσσομεν.
φοιτᾷ γὰρ ἡμᾶς ἔγχος ἐξαιτῶν πορεῖν,
γυναῖκά τ', οὐ γυναῖκα, μητρῴαν δ' ὅπου
κίχοι διπλῆν ἄρουραν οὗ τε καὶ τέκνων.
λυσσῶντι δ' αὐτῷ δαιμόνων δείκνυσί τις,
οὐδεὶς γὰρ ἀνδρῶν, οἳ παρῆμεν ἐγγύθεν.
δεινὸν δ' ἀύσας, ὡς ὑφηγητοῦ τινός,
πύλαις διπλαῖς ἐνήλατ', ἐκ δὲ πυθμένων
ἔκλινε κοῖλα κλῆθρα κἀμπίπτει στέγῃ,
οὗ δὴ κρεμαστὴν τὴν γυναῖκ' ἐσείδομεν,
πλεκταῖς ἑώραις ἐμπεπλεγμένην. ὁ δέ,
ὅπως ὁρᾷ νιν, δεινὰ βρυχηθεὶς τάλας
χαλᾷ κρεμαστὴν ἀρτάνην. ἐπεὶ δὲ γῇ
ἔκειτο τλήμων, δεινὰ δ' ἦν τἀνθένδ' ὁρᾶν.
ἀποσπάσας γὰρ εἱμάτων χρυσηλάτους
περόνας ἀπ' αὐτῆς, αἷσιν ἐξεστέλλετο,

das deutsche hinschlagen und das homerische Τρῶες δὲ προὔτυψαν u. dgl. (auch einschlagen ist oft intransitiv, freilich in ganz andrer Bedeutung).

1253. Die Beschäftigung mit Oidipus hinderte sie, auf das weitere Schicksal der Königin genau zu achten. Sehen konnten sie die Fürstin in keinem Fall, da die Thür verschlossen war, also ἐκθεᾶσθαι allgemein: bis zu Ende wahrnehmen.

1255. ἔγχος Schwert, vgl. zu 969.

1256. καὶ ὅπου γυναῖκα κίχοι: Er forderte uns auf, ihm ein Schwert zu reichen, und wo er sein Weib finden sollte (fragte er). Der Zusatz: „nein nicht sein Weib, sondern sein und seiner Kinder mütterliches Saatfeld" gehört natürlich dem Oidipus selbst, nicht ewa dem Diener.

1258. δαιμόνων: Ai. 243 κακὰ δεννάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων κοὐδεὶς ἀνδρῶν ἐδίδαξεν.

1260. ὑφηγητοῦ: zu 966.

1263. κλῆθρα: der Plural, weil ein Schloss aus zwei Teilen besteht, einem in jedem Thürflügel. — κοῖλα: das Schloss hat eine Höhlung für Schlüssel und Riegel. — ἐκ πυθμένων: aus dem Grunde, worin sie haften, dem Inneren der Thürflügel, wie Aisch. Prom. 1050 χθόνα ἐκ πυθμένων αὐταῖς ῥίζαις πνεῦμα κραδαίνοι.

1264. Das Wort ἑώρα findet sich sonst nicht, doch führt Eustath. zu Jl. 3, 108 (S. 389, 41) unsere Stelle an: ὅτι αἰώρα καὶ διὰ τοῦ ἐψιλοῦ ἔχει τὴν ἄρχουσαν, δηλοῖ οὐ μόνον τὸ „πλεκταῖς ἑώραις ἐμπεπλεγμένην", ἀλλὰ καὶ τὸ μετέωρος. Hesych. hat ἑωρηθήτω, ἑωρίζεται und ἑωρούμενος. Es bedeutet „Schwebe", jedes Werkzeug, das jemanden in der Schwebe hält, und wird erst durch πλεκταῖς als Schnur bezeichnet. Ant. 54 πλεκταῖσιν ἀρτάναισι λωβᾶται βίον. — Schol. ἑώρα λέγεται κρέμασις, ὕψωσις, μέταρσις, ὅθεν καὶ μετέωρον.

1266. Der Dat. loci: zu 20. Eur. Phoin. 1687 κείσομαι πέδῳ.

1267. δέ beim Nachsatz in homerischer Weise z. B. Od. 7, 184 αὐτὰρ ἐπεὶ σπεῖσάν τ' ἔπιόν θ' ὅσον ἤθελε θυμός, τοῖσιν δ' Ἀλκίνοος ἀγορήσατο. Bei Sophokles mehrmals in einer Vergleichung, s. zu

ἄρας ἔπαισεν ἄρθρα τῶν αὑτοῦ κύκλων,
αὐδῶν τοιαῦθ', ὁθούνεκ' οὐκ ὄψοιντό νιν,
οὔθ' οἷ' ἔπασχεν οὔθ' ὁποῖ' ἔδρα κακά,
ἀλλ' ἐν σκότῳ τὸ λοιπὸν οὓς μὲν οὐκ ἔδει
ὀψοίαθ', οὓς δ' ἔχρῃζεν οὐ γνωσοίατο.
τοιαῦτ' ἐφυμνῶν, πολλάκις τε κοὐχ ἅπαξ
ἤρασσ' ἐπαίρων βλέφαρα. φοίνιαι δ' ὁμοῦ
γλῆναι γένει' ἔτεγγον, οὐδ' ἀνίεσαν
φόνου μυδώσας σταγόνας, ἀλλ' ὁμοῦ μέλας
ὄμβρος χαλάζης αἱματοῦς ἐτέγγετο.
τάδ' ἐκ δυοῖν ἔρρωγεν οὐ μόνου κάτα,
ἀλλ' ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ συμμιγῆ κακά.
ὁ πρὶν παλαιὸς δ' ὄλβος ἦν πάροιθε μὲν

El. 27 *ὥσπερ γὰρ ἵππος εὐγενὴς ἐν τοῖσι δεινοῖς θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν, ὡσαύτως δὲ σύ κτλ.* Anders 302.

1270. Dieselbe Handlung wird 1276 mit *ἤρασσ' ἐπαίρων βλέφαρα* beschrieben. Man hat also auch hier nicht *ἄρας* mit *περόνας* zu verbinden, sondern mit *ἄρθρα κύκλων*: er blickte in die Höhe. Vgl. Trach. 795 *ὀφθαλμὸν ἄρας εἶδέ με.* — *ἄρθρα* ausmalend. Phil. 1201 *ὅσοι τόδ' ἔτλασαν ἐμοῦ ποδὸς ἄρθρον ἀπῶσαι.*

1271. *ὁθούνεκα* im Sinne von dass gleich *ὅτι* wie 572 und öfter: sie (seine Augen, *κύκλοι*) würden ihn nicht mehr sehen, sondern würden fortan seine Kinder (*οὓς οὐκ ἔδει* die sie niemals hätten sehen sollen) im Dunkel anschauen d. h. gar nicht mehr sehen (vgl. 419). — *οὓς ἔχρῃζεν* nämlich *ἰδεῖν*, die Eltern, nach deren Anblick er sich gesehnt.

1274. *ὀψοίατο, γνωσοίατο*, vgl. OK. 945 *δεξοίατο.*

1275. *ἐφυμνῶν* sagt der Bote mit schmerzlicher Bitterkeit. Ant. 1304: Euridike stirbt *κακὰς πράξεις ἐφυμνήσασα τῷ παιδοκτόνῳ.* — *πολλάκις κοὐχ ἅπαξ*: zu 58. Dabei *τε καί* wie El. 885 *ἐξ ἐμοῦ τε κοὐκ ἄλλης.* OK. 935 *βίᾳ τε κοὐχ ἑκών.*

1276. *βλέφαρα* ist Objekt von *ἐπαίρων* (vgl. 1270) und von *ἤρασσε.*

1277 ff. *φόνος* Blut. — *ἀνίεσαν* liefsen entströmen. Mit *ὁμοῦ* bis *ἐτέγγετο* wiederholt der Bote seinen Ausspruch *φοίνιαι* bis *ἔτεγγον*, zum Teil mit denselben Worten, nur bezeichnet *ὁμοῦ* oben: zugleich mit dem Schlagen, hier: auf einmal. — *τέγγειν* nicht blofs benetzen, sondern auch entströmen lassen, wie Tr. 848 *τέγγειν δακρύων ἄχναν.* Pind. Nem. 10, 75 *τέγγων δάκρυα.* Soph. Ai. 376 *ἐρεμνὸν αἷμ' ἔδευσα.* Daher hier passiv: entströmte. — *ὄμβρος χαλάζης* bildet einen Begriff „ein blutiger Hagelguss", vgl. OK. 1502 *ὀμβρία χάλαζα.* Lukrez 6, 107 *grandinis imbris.* Das Bild wie Pind. Isthm. 6, 27 *ὅστις χάλαζαν αἵματος ἀμύνεται.* — *αἱματοῦς* wie Frg. 87 *κεροῦσσ' ἔλαφος*, Aisch. Hiket. 969 *κνώδαλα πτεροῦντα*, Prom. 996 *αἰθαλοῦσσα φλόξ* u. sonst.

1280. *τάδε κακὰ ἔρρωγεν ἐξ Ἰοκάστης* (1075) *καὶ Οἰδίπου, οὐ κατ' Οἰδίπου μόνου, ἀλλὰ συμμιγῆ ἀμφοῖν.* So wird *ἐκ δυοῖν* und *κατὰ δυοῖν* ausgeführt.

1282. Der frühere (*πρίν*), von den Vätern ererbte (*παλαιός*) Segen war ehedem (*πάροιθε*) wirklich ein Segen. Die Fülle des Ausdrucks wie Tr. 555 *παλαιὸν δῶρον ἀρχαίου ποτὲ θηρός.* Ai. 414 *πολὺν δαρόν τε χρόνον.* Tr. 246 *τὸν ἄσκοπον χρόνον ἡμερῶν ἀνήριθμον.* — Stellung des *δέ* zu 486.

ὄλβος δικαίως· νῦν δὲ τῇδε θἠμέρᾳ
στεναγμός, ἄτη, θάνατος, αἰσχύνη, κακῶν
ὅσ' ἐστὶ πάντων ὀνόματ' οὐδέν ἐστ' ἀπόν.

ΧΟΡΟΣ.

νῦν δ' ἔσθ' ὁ τλήμων ἐν τίνι σχολῇ κακοῦ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

βοᾷ διοίγειν κλῇθρα, καὶ δηλοῦν τινα
τοῖς πᾶσι Καδμείοισι τὸν πατροκτόνον,
τὸν μητρὸς — αὐδῶν ἀνόσι' οὐδὲ ῥητά μοι,
ὡς ἐκ χθονὸς ῥίψων ἑαυτὸν οὐδ' ἔτι
μενῶν δόμοις ἀραῖος, ὡς ἠράσατο.
ῥώμης γε μέντοι καὶ προηγητοῦ τινος
δεῖται· τὸ γὰρ νόσημα μεῖζον ἢ φέρειν.
δείξει δὲ καὶ σοί· κλῇθρα γὰρ πυλῶν τάδε
διοίγεται. θέαμα δ' εἰσόψει τάχα
τοιοῦτον, οἷον καὶ στυγοῦντ' ἐποικτίσαι.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δεινὸν ἰδεῖν πάθος ἀνθρώποις,
ὦ δεινότατον πάντων, ὅσ' ἐγὼ
προσέκυρσ' ἤδη. τίς σ', ὦ τλήμων,
προσέβη μανία; τίς ὁ πηδήσας

1284. Ant. 4 οὐδὲν οὔτ' ἀλγεινὸν οὔτ' ἄτης ἄτερ οὔτ' αἰσχρὸν οὔτ' ἄτιμον ἔσθ', ὁποῖον οὐκ ὄπωπα.

1287. Dem Volke soll angezeigt werden, dass der Schuldige (224 bis 275) nun entdeckt sei.

1289. μητρός, Aposiopese eines Wortes, welches das unnatürliche Verhältnis unverhüllt bezeichnet. Schol.: ἔμελλε λέγειν τὸν μητρὸς μιάστορα· σιγᾷ δὲ τοῦτο διὰ τὸ αἰσχρόν.

1290. ὡς ῥίψων geht auf βοᾷ zurück.

1291. δόμοις ohne ἐν, s. zu 20. — μενῶν ἔνοχος τῇ ἀρᾷ, ἣν ἠράσατο. Vgl. auch 350 f. 744. 817 f.

1292. ῥώμης τινός, nämlich ἄλλου.

1294. δείξει Οἰδίπους τάδε. Er verlangte dies selbst 1287 f. — Objekt ist der Inhalt von 1292 f.

1296. Ai. 924 καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν. — στυγοῦντα ist Subjekt.

1297—1368 Kommos.

1297. Oidipus tritt, von Dienern geleitet und gestützt, aus der Mittelthür des Palastes. Der Anblick erfüllt den Chor mit Grauen. Schol.: ἴσως οἱ κατὰ τὸν χορὸν ἰδόντες ἀπεστράφησαν, μὴ δυνάμενοι θεάσασθαι τὸ πάθος.

1299. προσκυρεῖν treffen hat sonst den Dativ, hier den Acc., wie auch das Simplex Eur. Rhes. 113 εἰ μὴ κυρήσεις πολεμίους φεύγοντας. Hek. 698 ἐπ' ἀκταῖς νιν κυρῶ. So haben auch andere Verba der Bedeutung sich nähern zuweilen den Acc. z. B. Eur. Andr. 1166 ὅδ' ἄναξ δῶμα πελάζει, vgl. Jl. 1, 31 ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν. Es ist der Kasus des räumlichen Zieles.

1300 f. τίς δαίμων ἐπήδησε μείζονα (πηδήματα inneres Objekt) τῶν μακίστων, Gen. compar. Mit dem starken Ausdruck „größer als

μείζονα δαίμων τῶν μακίστων
πρὸς σῇ δυσδαίμονι μοίρᾳ;
φεῦ φεῦ, δύσταν'. ἀλλ' οὐδ' ἐσιδεῖν
δύναμαί σε, θέλων πόλλ' ἀνερέσθαι,
πολλὰ πυθέσθαι, πολλὰ δ' ἀθρῆσαι·
τοίαν φρίκην παρέχεις μοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰαῖ, φεῦ φεῦ, δύστανος ἐγώ.
ποῖ γᾶς φέρομαι τλάμων; πᾶ μοι
φθογγὰ διαπεπόταται φοράδην;
ἰὼ δαῖμον, ἵν' ἐξήλου.

ΧΟΡΟΣ.

ἐς δεινὸν οὐδ' ἀκουστὸν οὐδ' ἐπόψιμον.

στροφὴ α'.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὼ σκότου
νέφος ἐμὸν ἀπότροπον, ἐπιπλόμενον ἄφατον,
ἀδάματόν τε καὶ δυσούριστον ὄν.
οἴμοι.
οἴμοι μάλ' αὖθις, οἷον εἰσέδυ μ' ἅμα
κέντρων τε τῶνδ' οἴστρημα καὶ μνήμη κακῶν.

das gröſste“ vgl. 1365. — *μάκιστος* ist altattisch; *μήκιστος* kommt bei den Tragikern nicht vor.

1302. Auf den mit Blut und Blutschande Beladenen stürmt nun noch das Unglück der Blindheit herein.

1304. *θέλων*: obgleich ich .. Die Fülle des Ausdrucks kennzeichnet die besorgte Teilnahme der Bürger für ihren Fürsten. Es ist eine Antiklimax: Das Ausfragen würde für den Unglücklichen am lästigsten sein; allgemeiner ist *πυθέσθαι* in Erfahrung bringen; endlich das forschende Zuschauen kann dem Blinden gar nicht beschwerlich fallen.

1305. Das bei der Anaphora gewöhnliche *δέ* fehlt im zweiten Gliede wie Hom. Od. 8, 322 *ἦλθε Ποσειδάων, ἦλθ' Ἑρμείας, ἦλθεν δὲ Ἀπόλλων.*

1310. *διαπεπόταται* dorisch für *-πηται*. Das Wort bezeichnet den äuſserst naturwahren Gedanken höchst anschaulich: Die eigene Stimme scheint dem Blinden in dem weiten Raume, der ihn mit ewiger Dunkelheit umgiebt, zu zerfliegen und zu verhallen. Dasselbe Verbum bei Pl. Phaid. 84 b *ὅπως μὴ ἡ ψυχὴ ὑπὸ τῶν ἀνέμων διαφυσηθεῖσα καὶ διαπτομένη οἴχηται καὶ οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ.* 70 a.

1311. *ἵν' ἐξήλου* keine direkte Frage, sondern die Form der indirekten Frage, als Ausruf, wie auch im Deutschen (vgl. zu 947): „Wehe, wohinaus du mit mir sprangst“ d. h. zu welchem Entsetzlichen du mich brachtest! Aisch. Pers. 510 *ὦ δαῖμον, ὡς ἄγαν βαρὺς ἐνήλλου Περσικῷ γένει.* — Der zweite Aorist *ἡλόμην* ist selten, doch vgl. z. B. Xen. Apomn. 1, 1, 9 *ἅλοιτο.*

1312. *ἐξήλετο εἰς* ..

1313 ff. *ἀπότροπον* wovon man sich abwendet, entsetzlich; *ἄφατον*

ΧΟΡΟΣ.

καὶ θαῦμά γ' οὐδὲν ἐν τοσοῖσδε πήμασιν
διπλᾶ σε πενθεῖν καὶ διπλᾶ φορεῖν κακά.

ἀντιστροφὴ α'.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὼ φίλος,
σὺ μὲν ἐμὸς ἐπίπολος ἔτι μόνιμος· ἔτι γὰρ
ὑπομένεις με τὸν τυφλὸν κηδεύων.
φεῦ φεῦ·
οὐ γάρ με λήθεις, ἀλλὰ γιγνώσκω σαφῶς,
καίπερ σκοτεινός, τήν γε σὴν αὐδὴν ὅμως.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δεινὰ δράσας, πῶς ἔτλης τοιαῦτα σὰς
ὄψεις μαρᾶναι; τίς σ' ἐπῆρε δαιμόνων;

στροφὴ β'.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Ἀπόλλων τάδ' ἦν, Ἀπόλλων, φίλοι,
ὁ κακὰ κακὰ τελῶν ἐμὰ τάδ' ἐμὰ πάθεα·
ἔπαισε δ' αὐτόχειρ νιν οὔτις, ἀλλ' ἐγὼ τλάμων.
τί γὰρ ἔδει μ' ὁρᾶν,
ὅτῳ γ' ὁρῶντι μηδὲν ἦν ἰδεῖν γλυκύ;

prädikativ zu ἐπιπλόμενον: Die Wolke seiner Nacht liegt unaussprechlich über ihm, d. h. sie lagert sich unsagbar schrecklich um ihn; ἀδάματον unentrinnbar, δυσούριστος von einem Unglückswind hergetrieben. Der letzte Ausdruck erinnert an 696, wo der Chor ihm zurief ὅστ' ἐμὰν γᾶν κατ' ὀρθὸν οὐρίσας. — Synkopierte Formen von πέλω und πέλομαι kommen sonst bei den Tragikern nicht vor.

1318. κέντρων, περονῶν 1296. — μνήμη κακῶν: der Gedanke an das furchtbare über ihn verhängte Schicksal.

1320. διπλᾶ κακά, körperliche und geistige Qualen. 1318.

1321. ἔτι μόνιμος εἶ. Denn sonst sind ἀνδρὸς κακῶς πράσσοντος ἐκποδὼν φίλοι (Frg. 663). — μέν zur Hervorhebung des Pronomens, auch ohne nachfolgendes δέ sehr häufig.

1326. σκοτεινός: Eur. Alk. 385 σκοτεινὸν ὄμμα μου βαρύνεται von einer Sterbenden.

1327. τοιαῦτα inneres Objekt.

1329 ff. Oidipus antwortet chiastisch, zuerst auf die letzte Frage τίς σ' ἐπῆρε δαιμόνων, dann auf die erste πῶς bis μαρᾶναι. Wer diese im Sinne behalten hatte, verstand, dass νιν auf ὄψεις gehe. — Ἀπόλλων ἦν ὁ τελῶν τάδε τὰ ἐμὰ πάθη, als hätte der Gott bewirkt, was er nur geweissagt hatte. Stellung des τάδε, vgl. 819.

1331. αὐτόχειρ geht oft (231) in die besondere Bedeutung Mörder über, wie αὐθέντης (107). Hier allgemein: eigenhändig wie z. B. Ant. 900 αὐτόχειρ ὑμᾶς ἔλουσα.

1332. Hier bildet es den Gegen-

ΧΟΡΟΣ.

ἦν ταῦθ', ὅπωσπερ καὶ σὺ φῄς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δῆτ' ἐμοὶ βλεπτὸν ἢ
στερκτὸν ἢ προσήγορον
ἔτ' ἔστ' ἀκούειν ἡδονᾷ, φίλοι;
ἀπάγετ' ἐκτόπιον ὅτι τάχιστά με,
ἀπάγετ', ὦ φίλοι, τὸν μέγ' ὀλέθριον,
τὸν καταρατότατον, ἔτι δὲ καὶ θεοῖς
ἐχθρότατον βροτῶν.

ΧΟΡΟΣ.

δείλαιε τοῦ νοῦ τῆς τε συμφορᾶς ἴσον,
ὥς σ' ἠθέλησα μηδ' ἀναγνῶναί ποτ' ἄν.

satz zu τελῶν, zu dem Veranlasser der That.

1333 ἀλλά nach οὔτις für πλήν, eigentlich: kein anderer, sondern ich; meist steht ein Wort wie ἄλλος dabei, z. B. Hom. Jl. 21, 275 ἄλλος δ' οὔτις μοι τόσον αἴτιος Οὐρανιώνων, ἀλλὰ φίλη μήτηρ. Xen. An. 6, 4, 2 ἐν τῷ μέσῳ ἄλλη πόλις οὐδεμία, οὔτε φιλία οὔτε Ἑλληνίς, ἀλλὰ Θρᾷκες.

1334 f. ὁρᾶν, ὁρῶντι, ἰδεῖν: bezeichnend steht zweimal das Präsens für den dauernden Zustand des Sehens, sodann der Aorist zum Ausdruck der einzelnen Wahrnehmung.

1337. Mit βλεπτόν nimmt Oidipus 1334 f. wieder auf und erweitert dann den Gedanken. — προσήγορος passiv wie 1437 und Phil. 1353 τῷ προσήγορος; (dagegen aktiv Ant. 1170): Was darf ich noch anblicken oder lieben oder anreden? Der Inf. ἀκούειν ἡδονᾷ ist lose angefügt: mit Lust zu hören d. h. so dass ich mit Lust davon hören könnte.

1339. ἡδονᾷ: krit. Anm. zu 510.

1340. ἐκτόπιον prädikativ, wie 165.

1343. μέγα beim Adjektivum sehr wie Jl. 16, 46 μέγα νήπιος. Xen. Kyr. 5, 1, 28 μέγα εὐδαίμονας γενέσθαι. Aisch. Prom. 648 ὦ μέγ' εὐδαίμων κόρη. Eur. Or. 1691 ὦ μέγα σεμνὴ Νίκη.

1346. ἐχθρότατος statt ἔχθιστος. Vgl. Pind. Nem. 1, 65 ἐχθρότατον μόρον. Platon (anth. Pal. 6, 43, 4) ἐχθροτάτην δίψαν. Einzeln auch in att. Prosa z. B. Dem. 5, 18 ἐχθροτέρως.

1347. νοῦ, weil Oidipus seine Übel in ihrer ganzen Schwere erkennt und fühlt.

1348. ὡς ἠθέλησα ἄν wie sehr wünschte ich (eig. hätte ich gewünscht), für das gewöhnliche ἤθελον ἄν (ἐβουλόμην ἄν) vellem. Vgl. Phil. 426 οἴμοι, δύ' αὖ τώδ' ἐξέδειξας, οἷν ἐγὼ ἥκιστ' ἂν ἠθέλησ' ὀλωλότοιν κλύειν. — μηδέποτέ σε ἀναγνῶναι dass ich dich niemals wiedererkannt hätte, nämlich als den Sohn des Laios. — Ungewöhnlich ist die Stellung des ἄν. Phil. 1239 ἀρχὴν κλύειν ἂν οὐδ' ἅπαξ ἐβουλόμην.

1349 ff. Fluch ihm, wer es auch war, der mich von der grausamen Fessel, die dort auf dem Weideplatz meine Füſse umschnürte, nahm und mich rettete u. s. w. — ἔλαβέ με ἀπὸ πέδας er nahm mich (mit sich), weg von der Fessel d. h. nachdem er mich davon befreit hatte. — νομάς gleich ἐν τῷ νομῷ οὖσα. — ὅστις ἦν sagt er, obwohl

ἀντιστροφὴ β'.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄλοιθ' ὅστις ἦν, ὃς ἀπ' ἀγρίας πέδας
νομάδος ἐπιποδίας ἔλαβέ μ', ἀπό τε φόνου
ἔρρυτο κἀνέσωσεν, οὐδὲν εἰς χάριν πράσσων.
τότε γὰρ ἂν θανὼν
οὐκ ἦν φίλοισιν οὐδ' ἐμοὶ τοσόνδ' ἄχος.

ΧΟΡΟΣ.

θέλοντι κἀμοὶ τοῦτ' ἂν ἦν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔκουν πατρός γ' ἂν φονεὺς
ἦλθον, οὐδὲ νυμφίος
βροτοῖς ἐκλήθην ὧν ἔφυν ἄπο.
νῦν δ' ἄθλιος μὲν εἴμ', ἀνοσίων δὲ παῖς,
ὁμογενὴς δ' ἀφ' ὧν αὐτὸς ἔφυν τάλας.
εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔφυ κακοῦ κακόν,
τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ', ὅπως σε φῶ βεβουλεῦσθαι καλῶς·
κρείσσων γὰρ ἦσθα μηκέτ' ὢν ἢ ζῶν τυφλός.

er ja weiſs, dass es der Korinthier gewesen, weil ihm die Persönlichkeit völlig gleichgiltig ist.

1352. Der augmentierte Aorist II von *ῥύομαι* nur hier. Hom. Jl. 18, 515 *ῥύατο*. 15, 141 *ῥῦσθαι*. (*ἔρρυτο* kommt von *ἐρύω*.)

1355. *ἦν* erste Person vgl. die krit. Anm. zu 801. — *ἐμοί* für *ἐμαυτῷ*, 379. 1434.

1356. Wie die gebräuchlichen Wendungen *βουλομένῳ μοί ἐστιν* u. ähnl.

1358. *ἦλθον*: gehen gebrauchen die Tragiker oft für das farblose werden und sein. 1519. El. 166 *τάλαιν' αἰὲν ῥιχνῶ*. — *ὧν* von der Mutter: zu 203.

1362. *ὁμογενής* aktiv wie *ἀγενὴς ἀντὶ τοῦ ἄπαις παρ' Ἰσαίῳ* (Harpokration 2, 20). Zu 180.

1364. *πρεσβύτερος* öfter von der Rangfolge. Plat. Symp. 218 d *ἐμοὶ οὐδέν ἐστι πρεσβύτερον τοῦ ὡς βέλτιστον ἐμὲ γενέσθαι*, *nihil antiquius habeo*. So *πρεσβεύω*. Ant. 720 *φημὶ πρεσβεύειν πολύ, φῦναι τὸν ἄνδρα ἐπιστήμης πλέων*. Hier bitter vom Vorrange in schlimmen Dingen. Vgl. Aisch. Cho. 621 *κακῶν πρεσβεύεται τὸ Λήμνιον λόγῳ*. Also: Wenn es ein Übel giebt, das noch schlimmer als schlimm ist. Vgl. zu 1301 und Ant. 487.

1366. Der Name für *ἐγώ* tritt mit schmerzlichem Nachdruck in Gegensatz gegen den früheren *πᾶσι κλεινὸς Οἰδίπους καλούμενος*. Vgl. zu OK. 3.

1372. Die Vorstellung, dass die Seelen der Verstorbenen im Hades, wie sie Gestalt und Ansehen bewahren, so selbst Verwundungen behalten, findet sich auch sonst

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς μὲν τάδ' οὐχ ὧδ' ἔστ' ἄριστ' εἰργασμένα,
μή μ' ἐκδίδασκε, μηδὲ συμβούλευ' ἔτι.
ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδ', ὄμμασιν ποίοις βλέπων
πατέρα ποτ' ἂν προσεῖδον εἰς Ἅιδου μολών,
οὐδ' αὖ τάλαιναν μητέρ', οἷν ἐμοὶ δυοῖν
ἔργ' ἐστὶ κρείσσον' ἀγχόνης εἰργασμένα.
ἀλλ' ἡ τέκνων δῆτ' ὄψις ἦν ἐφίμερος,
βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλαστε, προσλεύσσειν ἐμοί;
οὐ δῆτα τοῖς γ' ἐμοῖσιν ὀφθαλμοῖς ποτε,
οὐδ' ἄστυ γ' οὐδὲ πύργος οὐδὲ δαιμόνων
ἀγάλμαθ' ἱερά, τῶν ὁ παντλήμων ἐγώ,
κάλλιστ' ἀνὴρ εἷς ἔν γε ταῖς Θήβαις τραφείς,
ἀπεστέρησ' ἐμαυτόν, αὐτὸς ἐννέπων
ὠθεῖν ἅπαντας τὸν ἀσεβῆ, τὸν ἐκ θεῶν
φανέντ' ἄναγνον καὶ γένους τοῦ Λαΐου.

z. B. Verg. Aen. 6, 450 *recens a volnere Dido*. 495 *Priamiden laniatum corpore toto Deiphobum vidit* etc. Im Homer zeigt sich dies noch nicht. An Agamemnons Schatten ist keine Verwundung wahrzunehmen, denn Odysseus fragt ihn 11, 399, ob er im Meer oder im Kriege umgekommen sei; ebenso wenig an den Seelen der Freier 24, 109. Auch Teiresias ist nicht blind 11, 91 ἐμὲ δ' ἔγνω καὶ προσέειπεν.

1373. οἷν δυοῖν. Man sagt allerdings regelmäfsig ἐργάζομαί (wie ποιῶ, δρῶ) τινα κακόν u. dgl., hier aber war der Acc. wegen der passiven Konstruktion nicht möglich: ihnen ist dies von mir widerfahren. — (Wo im Akt. der Dativ bei dgl. Verben steht, ist die Person nicht als von der Handlung betroffen, sondern als dabei beteiligt oder interessiert bezeichnet. 1402. Plat. Ap. 30 a Ταῦτα νεωτέρῳ καὶ πρεσβυτέρῳ ποιήσω, καὶ ξένῳ καὶ ἀστῷ, μᾶλλον δὲ τοῖς ἀστοῖς.)

1374. κρείσσων heifst nicht besser, sondern stärker, gewaltiger, daher auch von einem Übel 177. — κρείσσον' ἀγχόνης Thaten, schlimmer als das Erhängen, d. h. die eine schlimmere Strafe als das Erhängen verdienen. Ähnlich Eur. Herakl. 246 τάδ' ἀγχόνης πέλας.

1375 ff. Ähnliche Verbindung Ai. 466 ἀλλὰ δῆτ' ἰὼν πρὸς ἔρυμα Τρώων εἶτα λοίσθιον θάνω; οὐκ ἔστι ταῦτα. — Zu verbinden ist ἐφίμερος προσλεύσσειν. — Vom Stamme des Substantivs ὄψις giebt es kein Präsens, von dem des Verbums λεύσσω kein Subst. Vgl. Phil. 1411 τὴν Ἡρακλέους λεύσσειν ὄψιν.

1376. βλαστοῦσα statt βλαστόντων nach der bei griechischen und lateinischen Dichtern beliebten enallage epithetorum. 1400.

1378. πύργος mit besonderer Beziehung auf Theben, dessen Mauertürme gefeiert waren und auch bei den Tragikern in den Kämpfen der Sieben und der Epigonen eine grofse Rolle spielten.

1379. τῶν zu 1055.

1380. εἷς ἀνὴρ κάλλιστα τραφείς. — γε: mögen anderwärts Fürsten glänzender leben, in Theben wenigstens u. s. w.

1383. φανέντα vgl. 243 ὡς τὸ μαντεῖον ἐξέφηνεν. — γένους kann nicht von ἐκ abhängen, sondern ist qualitativer Genetiv. Oidipus setzt in heftigem Schmerze das, was sich jetzt als Wahrheit ergeben hat,

τοιάνδ' ἐγὼ κηλῖδα μηνύσας ἐμὴν
ὀρθοῖς ἔμελλον ὄμμασιν τούτους ὁρᾶν;
ἥκιστά γ'· ἀλλ', εἰ τῆς ἀκουούσης ἔτ' ἦν
πηγῆς δι' ὤτων φραγμός, οὐκ ἂν ἐσχόμην
τὸ μὴ 'ποκλῇσαι τοὐμὸν ἄθλιον δέμας,
ἵν' ἦν τυφλός τε καὶ κλύων μηδέν. τὸ γὰρ
τὴν φροντίδ' ἔξω τῶν κακῶν οἰκεῖν γλυκύ.
ἰὼ Κιθαιρών, τί μ' ἐδέχου; τί μ' οὐ λαβὼν
ἔκτεινας εὐθύς, ὡς ἔδειξα μήποτε
ἐμαυτὸν ἀνθρώποισιν, ἔνθεν ἦν γεγώς;
ὦ Πόλυβε καὶ Κόρινθε καὶ τὰ πάτρια
λόγῳ παλαιὰ δώμαθ', οἷον ἆρά με
κάλλος κακῶν ὕπουλον ἐξεθρέψατε.
νῦν γὰρ κακός τ' ὢν κἀκ κακῶν εὑρίσκομαι.
ὦ τρεῖς κέλευθοι καὶ κεκρυμμένη νάπη,
δρυμός τε καὶ στενωπὸς ἐν τριπλαῖς ὁδοῖς,
αἳ τοὐμὸν αἷμα τῶν ἐμῶν χειρῶν ἄπο
ἐπίετε πατρός, ἆρά μου μέμνησθ' ἔτι,

dem damals verkündeten Orakel hinzu: Alle sollten ausstofsen den Gottlosen, ihn, der von den Göttern als unheilig bezeichnet war, ihn, der von Laios' Stamme ist.

1385. οὐκ ὀρθοῖς: aus Scham und Schuldbewusstsein, also etwas anders als 528. — τούτους: ἅπαντας 1382.

1386. γε wie 994. — Die „hörende Quelle" d. h. das Gehör, sofern es mittelst der Ohren (δι' ὤτων) Quelle sinnlicher Wahrnehmung ist. Ähnlich im Tell I, 4 von den verstümmelten Augen des alten Melchthal: „Der Quell des Sehns ist ausgeflossen." — φραγμός das Verstopfen, bleibt genau im Bilde von der Quelle.

1389. ἦν Indicativus finalis, wie 1392. — Über die Form s. krit. Anm. zu 801.

1391. Imperfektum wie 1098. — Longin περὶ εὑρέσεως (Walz rhetores Gr. 9, 588): κινεῖ δὲ ἔλεον καὶ λόγος πρὸς τόπον τινὰ γιγνόμενος. παράδειγμα τοῦτον τὸ Σοφοκλέους, ὃς πεποίηκεν Οἰδίποδα πρὸς τὸν Κιθαιρῶνα διαλεγόμενον· ἰὼ Κ., τί με ἐδέχου, τί με οὐ λαβὼν ἔκτεινες; So Eur. Phoin. 801 ὦ Κιθαιρών, μήποτε τὸν θανάτῳ προτεθέντα ὤφελες Οἰδιπόδαν θρέψαι βρέφος ἔκβολον οἴκων.

1392. μήποτε nachgestellt: zu 255.

1395. λόγῳ: οὐκ ἔργῳ πάτρια. — ἆρα setzen die Tragiker nach Versbedürfnis für ἄρα. Ai. 1368 σὸν ἆρα τοὔργον, οὐκ ἐμὸν κεκλήσεται. 980 ὤμοι βαρείας ἆρα τῆς ἐμῆς τύχης.

1396. κάλλος: zu 85. ὕπουλος voll heimlicher Wunden (οὐλή); dazu der Gen. κακῶν nach Analogie von μεστός u. dgl. 82.

1397. γάρ bringt die Erklärung des ὕπουλον κακῶν.

1400. τοὐμόν: ἐναλλαγὴ ἐπιθέτων für τοῦ ἐμοῦ. Ähnlich 1032. (1376.) El. 1390 τοὐμὸν φρενῶν ὄνειρον. Die Figur ist zulässig, weil Oidipus selbst vom Blute des Vaters ist; das Blut, das er vergossen, ist also sein eigen Blut.

οἷ' ἔργα δράσας ὑμὶν, εἶτα δεῦρ' ἰὼν
ὁποῖ' ἔπρασσον αὖθις; ὦ γάμοι, γάμοι,
ἐφύσαθ' ἡμᾶς, καὶ φυτεύσαντες πάλιν
ἀνεῖτε ταὐτὸν σπέρμα, κἀπεδείξατε
πατέρας, ἀδελφούς, παῖδας, αἷμ' ἐμφύλιον,
νύμφας, γυναῖκας, μητέρας τε χὠπόσα
αἴσχιστ' ἐν ἀνθρώποισιν ἔργα γίγνεται.
ἀλλ' οὐ γὰρ αὐδᾶν ἔσθ', ἃ μηδὲ δρᾶν καλόν,
ὅπως τάχιστα, πρὸς θεῶν, ἔξω μέ που

1402. ὑμῖν δράσας, nicht: was ich euch angethan (dies wäre ὑμᾶς), denn er hat dem Kreuzweg nichts angethan, sondern Dativ des Interesses, fast gleich ἐν ὑμῖν. Anders 1373. — οἷα bis αὖθις hängen von μέμνησθε ab. οἷα und ὁποῖα ganz parallel wie 1272. Ähnliche Unterordnung der Satzglieder El. 751 οἷ' ἔργα δράσας οἷα λαγχάνει κακά. Ai. 923 οἷος ὢν οἵως ἔχεις. — Dass die τρεῖς κέλευθοι sich nicht nur an den Mord des Laios, sondern auch an die Ereignisse in Theben erinnern sollen, die sie doch nicht mit angesehen, ist eine Ungenauigkeit, die sich durch den engen Zusammenhang der Thatsachen erklärt.

1403. Mit ὦ γάμοι ist die zweifache Ehe der Iokaste bezeichnet: diese Ehe zeugte zuerst den Oidipus und liefs sodann ebendenselben Samen, aus dem er geboren war, wieder aufgehen. — (An ὦ γάμοι bis γίγνεται erklärt Longin über das Erhabene Kap. 23 das Wesen des plur. majestaticus: ἔσθ' ὅπου προσπίπτει τὰ πληθυντικὰ μεγαλορρημονέστερα καὶ αὐτῷ δοξοποιοῦντα τῷ ὄχλῳ τοῦ ἀριθμοῦ... πάντα γὰρ ταῦτα ἓν ὄνομά ἐστιν Οἰδίπους, ἐπὶ δὲ θατέρου Ἰοκάστη, ἀλλ' ὅμως χυθεὶς εἰς τὰ πληθυντικὰ ὁ ἀριθμὸς συνεπλήθυσε καὶ τὰς ἀτυχίας.)

1406 f. πατέρας, ἀδελφούς, παῖδας geht auf Oidipus: er ist der Vater, der zugleich Bruder seiner Kinder und Sohn seiner Gattin ist; νύμφας, γυναῖκας, μητέρας auf Iokaste: sie ist die Braut und Gattin, die zugleich Mutter ihres Gatten ist. Zwischen beiden Gliedern steht αἷμ' ἐμφύλιον, weil alle diese naturwidrigen Verhältnisse nur dadurch möglich waren, dass beide Gatten Blut desselben Stammes sind. Unmöglich kann man den letzteren Ausdruck, der mitten zwischen den Bezeichnungen der Blutschande steht, auf den Vatermord beziehen. — πατέρας bis μητέρας ist zu einem Gliede zusammengefasst, und ihm ὁπόσα bis γίγνεται als zweites beigegeben.

1409. Aber (ich will schweigen), denn nicht recht ist's, das auszusprechen, was ja auch zu thun nicht recht ist. — οὐδέ und μηδέ nicht immer steigernd („nicht einmal"). — Nicht οὐδέ, weil der Relativsatz bedingend ist, vgl. 296. 569 und oft. — Mit dem Gedanken vgl. Herodot 1, 138 ἅσσα σφι ποιέειν οὐκ ἔξεστι, ταῦτα οὐδὲ λέγειν ἔξεστι. Isokr. 1, 15 ἃ ποιεῖν αἰσχρόν, ταῦτα νόμιζε μηδὲ λέγειν εἶναι καλόν.

1410. Ähnlich Tr. 797 ὦ παῖ, πρόσελθε, μὴ φύγῃς τοὐμὸν κακόν· ἀλλ' ἆρον ἔξω, καὶ μάλιστα μέν με θὲς ἐνταῦθ', ὅπου με μή τις ὄψεται βροτῶν· εἰ δ' οἶκτον ἴσχεις, ἀλλά μ' ἔκ γε τῆσδε γῆς πόρθμευσον ὡς τάχιστα. — ἔξω μέ που καλύψατε verberget mich irgendwo auswärts, oder, fährt er steigernd fort, tötet mich, oder (solltet ihr euch scheuen, mein Blut zu vergiefsen), so werft mich ins Meer, um auf immer meinen Anblick los zu sein. Verbannung oder Tod hatte der Gott dem Mörder bestimmt, s.

καλύψατ᾽ ἢ φονεύσατ᾽ ἢ θαλάσσιον
ἐκρίψατ᾽, ἔνθα μήποτ᾽ εἰσόψεσθ᾽ ἔτι.
ἴτ᾽, ἀξιώσατ᾽ ἀνδρὸς ἀθλίου θιγεῖν.
πείθεσθε, μὴ δείσητε. τἀμὰ γὰρ κακὰ
οὐδεὶς οἷός τε πλὴν ἐμοῦ φέρειν βροτῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ᾽ ὧν ἐπαιτεῖς εἰς δέον πάρεσθ᾽ ὅδε
Κρέων τὸ πράσσειν καὶ τὸ βουλεύειν, ἐπεὶ
χώρας λέλειπται μοῦνος ἀντὶ σοῦ φύλαξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι, τί δῆτα λέξομεν πρὸς τόνδ᾽ ἔπος;
τίς μοι φανεῖται πίστις ἔνδικος; τὰ γὰρ
πάρος πρὸς αὐτὸν πάντ᾽ ἐφεύρημαι κακός.

ΚΡΕΩΝ.

οὔθ᾽ ὡς γελαστής, Οἰδίπους, ἐλήλυθα
οὔθ᾽ ὡς ὀνειδιῶν τι τῶν πάρος κακῶν.

100. — *θαλάσσιον ἐκρίψατε* wie 1340. Eur. Hek. 796 *τύμβου οὐκ ἠξίωσεν, ἀλλ᾽ ἀφῆκε πόντιον.*

1412. *ἔνθα μή* mit Fut. zu 796.

1414 f. *πείθεσθε* Präs., während vor und nachher Aorist: Beim Präs. ist die Handlung in ihrer Dauer, beim Aor. ohne diesen Nebenbegriff das Geschehen überhaupt bezeichnet. Das Gehorchen wird also hier als ein Zustand angesehen, der während der übrigen geforderten Handlungen andauert. Vgl. OK. 518 *στέρξον, ἱκετεύω. πείθου.* Tr. 1227 *τοῦτο κήδευσον λέχος. πείθου.* Aisch. Prom. 276 *πείθεσθε, συμπονήσατε.* Pl. Krit. 44 b *ἐμοὶ πείθου καὶ σώθητι.* Zu der fast allgemein angenommenen Änderung *πίθεσθε* ist also kein Grund. — (Dass übrigens auch der Aor. hier passend wäre, ist klar: es sind eben oft beide Vorstellungsarten möglich, daher Wechsel des Tempus. Ai. 507 *αἴδεσαι μητέρα, οἴκτειρε παῖδα.* El. 986 *πείσθητι, συμπόνει πατρί, σύγκαμν᾽ ἀδελφῷ, παῦσον.* Vgl. zu Ant. 204.) — *μὴ δείσητε*: Berührung eines mit *ἄγος* (1426) Beladenen befleckt, weshalb z. B. Oidipus OK. 1136 nicht zugeben will, dass Theseus ihn berühre. Eur. Herakl. 1233 *φεῦγ᾽, ὦ ταλαίπωρ᾽, ἀνόσιον μίασμ᾽ ἐμόν.* Hier aber weist Oidipus eine solche Besorgnis zurück, da die ihn belastenden Greuel zu ungeheuer seien, als dass sie auf einen andern übergehen könnten.

1416. Kreon tritt rechts auf. Ihm folgen zwei Diener. — *εἰς δέον* wie 78 *εἰς καλὸν εἶπας.* Dabei ein Gen. des Bezuges vgl. Xen. Hell. 6, 2, 9 *κεῖται Κέρκυρα ἐν καλῷ τῶν πόλεων κτλ.* Konstr.: *εἰς δέον ἐκείνων, ἃ ἐπαιτεῖς, πάρεστι Κρέων τὸ πράσσειν καὶ τὸ βουλεύειν*, er ist da, zu thun; üblicher wäre der Inf. ohne Artikel, doch vgl. Ant. 79 *τὸ δὲ βίᾳ πολιτῶν δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος.* El. 1030 *μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χὠ λοιπὸς χρόνος.*

1418. Denn Polyneikes und Eteokles können als minderjährig noch nicht Herrscher sein. 1460.

1420. Welche Treue wird mir mit Recht begegnen d. h. wie kann ich erwarten, dass Kreon treue Gesinnung gegen mich hegt?

1421. *πάντα κακός*, vgl. 1197.

1423 ff. *Τῶν πάρος κακῶν* mit

ἀλλ' εἰ τὰ θνητῶν μὴ καταισχύνεσθ' ἔτι
γένεθλα, τὴν γοῦν πάντα βόσκουσαν φλόγα
αἰδεῖσθ' ἄνακτος Ἡλίου, τοιόνδ' ἄγος
ἀκάλυπτον οὕτω δεικνύναι, τὸ μήτε γῆ
μήτ' ὄμβρος ἱερὸς μήτε φῶς προσδέξεται.
ἀλλ' ὡς τάχιστ' ἐς οἶκον ἐσκομίζετε·
τοῖς ἐν γένει γὰρ τἀγγενῆ μάλισθ' ὁρᾶν
μόνοις τ' ἀκούειν εὐσεβῶς ἔχει κακά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρὸς θεῶν, ἐπείπερ ἐλπίδος μ' ἀπέσπασας,
ἄριστος ἐλθὼν πρὸς κάκιστον ἄνδρ' ἐμέ,
πιθοῦ τί μοι· πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ τοῦ με χρείας ὧδε λιπαρεῖς τυχεῖν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ῥῖψόν με γῆς ἐκ τῆσδ' ὅσον τάχισθ', ὅπου
θνητῶν φανοῦμαι μηδενὸς προσήγορος.

Beziehung auf *πάρος κακός*.— Nachdem Kreon ihn in den zwei ersten Versen über seine Gesinnung beruhigt hat, wendet er sich an die Diener, die den König herausgeführt haben (1296): Mit Ernst tadelt er, dass sie den Unglücklichen so haben ins Freie treten lassen, und giebt den Befehl, ihn zurückzuführen.

1425 f. Helios (*ὁ τρέφων χθονὸς φύσιν* Aisch. Ag. 633), der Gott des Lichts, wird durch den Anblick des Fluchbeladenen beleidigt. Auch bei den Freveln der Tantaliden „wendete die Sonn' ihr Antlitz weg und ihren Wagen aus dem ew'gen Gleise" (Iphig. I, 3). Die ganze Natur, die reinen Elemente, die Erde sowie Wasser und Licht des Himmels, sträuben sich dagegen. — *ὄμβρος ἱερός* vgl. Od. 9, 111 *Διὸς ὄμβρος*. Dass neben Helios noch das Licht besonders genannt wird, vgl. Ai. 856 ff.

1429. Man hat sich zu denken, dass die Diener sich dem Oidipus nähern, aber infolge seiner Beschwörung stehen bleiben und fragend auf Kreon blicken. Da Kreon ein weiteres Gespräch zulässt, treten sie wieder zurück, holen 1468 auf Kreons Wink (1476) die Töchter des Oidipus und führen ihn endlich nach 1523 in den Palast.

1430 f. Für die Verwandten allein ist es fromme Pflicht (*εὐσεβῶς ἔχει*), mit dem Fluchbeladenen zu verkehren: Eur. Herakl. 1234 *Οὐδεὶς ἀλάστωρ τοῖς φίλοις ἐκ τῶν φίλων*. — *τὰ ἐγγενῆ κακά*, *τὰ τῶν ἐγγενῶν*. Das *μάλιστα* im ersten Gliede entspricht dem *μόνοις* im zweiten; so wird der Ausdruck mannigfaltiger, als wenn beidemal dasselbe Wort stünde.

1432. *ἐλπίς* Erwartung; hier, wie oft, eine schlimme.

1434. OK. 1414 *ἱκετεύω σε πεισθῆναί τι μοι*. — *πρός* s. 134.

1435. *τίνος χρείας τυχεῖν λιπαρεῖς με*; — *χρεία* Bedürfnis, Wunsch; so sagt man *ἐλπίδος τυγχάνειν* Ph. 1090. *voti compotem esse.*

1436. Vgl. 1410. 1340. Vom Töten (1411) schweigt er hier; sein Wunsch ist vielmehr, in die Verbannung zu gehen und in der Einsamkeit seinen Tod zu erwarten, wie er es 1454 ausspricht.— *ἐκεῖσε, ὅπου μὴ φανοῦμαι* (796) *προσήγορός τινος*. Gemäſs 238 *μήτε προσφωνεῖν τινα*.

1437. *προσήγορος μηδενὸς βροτῶν*, niemandes Angeredeter. Phil.

ΚΡΕΩΝ.

ἔδρασ' ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθ', ἄν, εἰ μὴ τοῦ θεοῦ
πρώτιστ' ἔχρῃζον ἐκμαθεῖν, τί πρακτέον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἥ γ' ἐκείνου πᾶσ' ἐδηλώθη φάτις,
τὸν πατροφόντην τὸν ἀσεβῆ μ' ἀπολλύναι.

ΚΡΕΩΝ.

οὕτως ἐλέχθη ταῦθ'· ὅμως δ' ἵν' ἕσταμεν
χρείας, ἄμεινον ἐκμαθεῖν, τί δραστέον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἄρ' ἀνδρὸς ἀθλίου πεύσεσθ' ὕπερ;

ΚΡΕΩΝ.

καὶ γὰρ σὺ νῦν τἂν τῷ θεῷ πίστιν φέροις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ σοί γ' ἐπισκήπτω τε καὶ προστρέψομαι·
τῆς μὲν κατ' οἴκους αὐτὸς ὃν θέλεις τάφον
θοῦ· καὶ γὰρ ὀρθῶς τῶν γε σῶν τελεῖς ὕπερ.
ἐμοῦ δὲ μήποτ' ἀξιωθήτω τόδε
πατρῷον ἄστυ ζῶντος οἰκητοῦ τυχεῖν.
ἀλλ' ἔα με ναίειν ὄρεσιν, ἔνθα κλῄζεται

1066 *οὐδέ σου φωνῆς ἔτι γενήσομαι προσφθεγκτός*; El. 343 *τἀμὰ νουθετήματα κείνης διδακτά*.

1441. *ἀπολλύναι*: 100. Zu 1436. Was dem Mörder galt, musste doch gewiss den Vatermörder treffen.

1442. Über den Bau des Verses zu 12.

1445. *γάρ*: zu 118. — *πίστιν φέρειν* Glauben schenken, vertrauen, im Gegensatz zu seinem früheren Unglauben Kreon und Teiresias gegenüber, welche Apollons Willen kund gaben. — *νῦν τοι* durch Erfahrung belehrt.

1446. *καὶ σοί γε* und dir persönlich, abgesehen von der erwarteten Entscheidung des Gottes. — *ἐπισκήπτω σοι* ich lege dir dringend ans Herz, das Objekt enthält der folgende Satz. — *προστρέψομαι*, nämlich *σέ*, ich werde dich anflehen. Aisch. Eum. 204 *καὶ προστραπέσθαι τούσδ' ἐπέστελλον δόμους*, daher *πρόστροπος* 41. So das Aktiv Ai. 831 *τοιαῦτά σ' ὦ Ζεῦ, προστρέπω*. OK. 50. — Das Fut. wie *βουλήσομαι* 1077.

1447. *τῆς κατ' οἴκους*, euphemistisch, um sie nicht Gattin, nicht Mutter zu nennen. — *αὐτὸς ὃν θέλεις* bestatte sie ganz wie du selbst es willst, nach eigenem Ermessen. — *γάρ*: ich brauche dir keine weiteren Vorschriften zu machen, denn für deine eigene Schwester wirst du doch gewiss in geziemender Weise sorgen. Also *τελεῖς* Futurum.

1448. Die Cäsur nach *θοῦ*: zu 546. *τελεῖς τάφον ὑπὲρ τῶν σῶν*. — *τίθεσθαι* mit dem Substantivum: zu 134.

1451. *ἔα* Synizesis wie Ant. 95.

οὑμὸς Κιθαιρὼν οὗτος, ὃν μήτηρ τέ μοι
πατήρ τ' ἐθέσθην ζῶντε κύριον τάφον,
ἵν' ἐξ ἐκείνων, οἵ μ' ἀπωλλύτην, θάνω.
καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα, μήτε μ' ἂν νόσον
μήτ' ἄλλο πέρσαι μηδέν· οὐ γὰρ ἄν ποτε
θνήσκων ἐσώθην, μὴ 'πί τῳ δεινῷ κακῷ.
ἀλλ' ἡ μὲν ἡμῶν μοῖρ', ὅποιπερ εἶσ', ἴτω.
παίδων δὲ τῶν μὲν ἀρσένων μή μοι, Κρέων,
πρόσθῃ μέριμναν. ἄνδρες εἰσίν, ὥστε μὴ
σπάνιν ποτὲ σχεῖν, ἔνθ' ἂν ὦσι, τοῦ βίου.
ταῖν δ' ἀθλίαιν οἰκτραῖν τε παρθένοιν ἐμαῖν,
αἷν οὔποθ' ἡμὴ χωρὶς ἐστάθη βορᾶς

Tr. 1005. vgl. 1512. Jl. 5, 256 *τρεῖν μ' οὐκ ἐᾷ Παλλὰς Ἀθήνη.* — *κλῄζεται*, seinen Namen führt, gewählter für das farblose *ἐστίν*, wie Tr. 636 *Μηλίδα πὰρ λίμναν, ἔνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ Πυλάτιδες κλέονται.* Hom. Jl. 11, 756 *βήσαμεν ἵππους, Ἀλεισίου ἔνθα κολώνη κέκληται.* — Dieser Wunsch steht nicht in Widerspruch mit 1436, denn der Kithairon bildete die Grenze von Boiotien und gehörte zum Teil zu Megara und Attika.

1453. *ζῶντε*: was sie, als sie lebten, anordneten, das soll jetzt nach ihrem Tode zur Ausführung kommen. Nachdem er erkannt hat, um wieviel besser es gewesen wäre, wenn die Absicht der Eltern sich verwirklicht hätte, fühlt er eine Art frommer Pflicht, diesen ihren Willen, wie ein noch unerfülltes Vermächtnis, nunmehr zu vollziehen. — *κύριος* bestimmt festgesetzt. Schol.: *κεκυρωμένος*.

1454. *ἀπωλλύτην* wollten mich umbringen, *de conatu*. OK. 274 *ὑφ' ὧν δ' ἔπασχον, εἰδότων ἀπωλλύμην.*

1455 ff. spricht Oidipus mit Bitterkeit. Eine rasche Erlösung von seinen Leiden wird ihm das Schicksal nicht gönnen; es hat das schon einmal bewiesen. Vgl. 1391 f. Doch soll für den der Sage Kundigen vielleicht hierin auch ein Hinweis auf seinen einstigen wunderbaren Tod liegen. OK. 1663 *ἀνὴρ γὰρ οὐ στενακτὸς οὐδὲ σὺν νόσοις ἀλγεινὸς ἐξεπέμπετο.*

1456. *μηδὲν ἄλλο* keine andere (natürliche) Todesursache.

1457. Kurz für *μὴ σωθεὶς ἐπὶ ..*, d. h. *εἰ μὴ ἐσώθην*. Ai. 950 *οὐκ ἂν τάδ' ἔστη μὴ θεῶν μέτα.*

1458. Stellung des *ἡμῶν*: zu 62.

1460. *προστίθεσθαι* noch dazufügen, die Fürsorge für die Söhne zu seiner eigenen Not. Das Medium wie OK. 766 *ὅτ' ἦν μοι τέρψις ἐκπεσεῖν χθονός, οὐκ ἤθελες θέλοντι προσθέσθαι χάριν.* — Damit Kreon nicht des Oidipus Vaterpflichten gegen seine sofortige Entfernung geltend mache, sagt dieser, die Söhne könnten schon für sich selbst sorgen, für die Töchter wolle er es gleich hier.

1462 f. Die feminine Dualform des Artikels sowie der demonstrativen und relativen Pronomina, welche in Prosa ungebräuchlich ist, findet sich bei Dichtern nicht selten z. B. Ant. 769 *τὰ κόρα τάδε.* 770 *αὐτά.* OK. 859 *ταύταιν.* Vgl. zu 1472.

1463. *τράπεζα βορᾶς* ein mit Speisen besetzter Tisch, wie Apollod. Bibl. 1, 9, 21 *παρέθεσαν αὐτῷ τράπεζαν ἐδεσμάτων.* Xen. Hell. 1, 1, 35 *εἶδε πλοῖα πολλὰ σίτου.* So Xen. An. 4, 3, 11 *μαρσίπους ἱματίων* Säcke mit Kleidern. — *χωρὶς* erklärt durch *ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός*: zu 57. Sinn: sie haben an meinem

τράπεζ' ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός, ἀλλ' ὅσων ἐγὼ
ψαύοιμι, πάντων τῶνδ' ἀεὶ μετειχέτην·
αἷν μοι μέλεσθαι· καὶ μάλιστα μὲν χεροῖν
ψαῦσαί μ' ἔασον κἀποκλαύσασθαι κακά.
ἴθ' ὦναξ,
ἴθ' ὦ γονῇ γενναῖε. χερσί τἂν θιγὼν
δοκοῖμ' ἔχειν σφᾶς ὥσπερ ἡνίκ' ἔβλεπον.
τί φημί;
οὐ δὴ κλύω που, πρὸς θεῶν, τοῖν μοι φίλοιν
δακρυρροούντοιν, καί μ' ἐποικτείρας Κρέων
ἔπεμψέ μοι τὰ φίλτατ' ἐκγόνοιν ἐμοῖν;
λέγω τι;

ΚΡΕΩΝ.

λέγεις· ἐγὼ γάρ εἰμ' ὁ πορσύνας τάδε,
γνοὺς τὴν παροῦσαν τέρψιν, ἥ σ' εἶχεν πάλαι.

Tische niemals ohne mich gegessen. Doch ist *ἡ ἐμή* neben *ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός* d. i. *ἐμοῦ* auffallend. — Zur Sache vgl. Hom. Jl. 22, 500. Aristoph. Ach. 797 *ἤδη δ' ἄνευ τῆς μητρὸς ἐσθίοιεν ἄν*; Megarer: *ναί, καί κ' ἄνις γα τῶ* (= *καὶ ἂν ἄνευ γε τοῦ*) *πατρός*.

1466. Der relative Satz, der mit dem Dativ *αἷν* 1463 begann, ist anakoluthisch zu einem selbständigen Satze geworden. Daher wird hier mit der relativen (statt demonstrativen) Verknüpfung fortgefahren. Dies *αἷν* ist Genetiv, abhängig von *μέλεσθαι*. — *μέλεσθαι* Inf. statt des Imperativs, zu 656. — *μοι* Dativus ethicus.

1468. Auf einen Wink Kreons gehen seine zwei Diener durch die rechte Seitenthür des Palastes in die Frauengemächer. — *ἴθ' ὦναξ*: So stehen öfter kurze Fragen oder Ausrufe zwischen den Trimetern, meist, wie hier und im Folgenden, in Form eines Amphibrachys (Bacchius). Es wird dadurch immer eine besonders bewegte Empfindung ausgedrückt, oft, wie hier, ein erwartungsvolles Anhalten. So OK. 1271 *τί σιγᾷς*; 318 *τάλαινα*.

1469. *γονῇ γενναῖος* dessen edle Gesinnung seiner edlen Abstammung entspricht, edel von Geburt und Sinn. Das Gegenteil ist Ai. 1094 *ὁ μηδὲν ὢν γοναῖσιν*.

1471. Die Diener führen aus der rechten Thür des Hintergrundes die weinenden Kinder, Antigone und Ismene, heran.

1472. Die Attiker brauchen von Adjektiven und Participien im Dual meist die maskuline Form auch fürs Fem.; so OK. 1676 *ἰδόντε*. El. 980 *ἀφειδήσαντε*. 1008 *πράσσοντε*. 1006 *λαβόντε*. Vgl. auch zu 1462 und zu OK. 1676.

1474. OK. 1110 sagt ebenfalls Oidipus von seinen Töchtern *ἔχω τὰ φίλτατα*. Phil. 434 *Πάτροκλος, ὃς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα*. — *ἐκγόνοιν ἐμοῖν* explikativer Genetiv: der teuerste Besitz, der in den beiden Kindern besteht. El. 1241 *περισσὸν ἄχθος γυναικῶν*. Vgl. die homerischen Wendungen *τέλος θανάτοιο, ἕρκος ὀδόντων*.

1477. Ich kannte die Lust, die dich gegenwärtig erquickt, welche (eigentlich der Gedanke an welche) dich schon längst ergriffen hat. *πάλαι* 1161.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εὐτυχοίης, καί σε τῆσδε τῆς ὁδοῦ
δαίμων ἄμεινον ἢ 'μὲ φρουρήσας τύχοι.
ὦ τέκνα, ποῦ ποτ' ἐστέ; δεῦρ' ἴτ', ἔλθετε
ὡς τὰς ἀδελφὰς τάσδε τὰς ἐμὰς χέρας,
αἳ τοῦ φυτουργοῦ πατρὸς ὑμὶν ὧδ' ὁρᾶν
τὰ πρόσθε λαμπρὰ προυξένησαν ὄμματα,
ὃς ὑμίν, ὦ τέκν', οὔθ' ὁρῶν οὔθ' ἱστορῶν
πατὴρ ἐφάνθην, ἔνθεν αὐτὸς ἠρόθην.
καὶ σφὼ δακρύω, προσβλέπειν γὰρ οὐ σθένω,
νοούμενος τὰ λοιπὰ τοῦ πικροῦ βίου,
οἷον βιῶναι σφὼ πρὸς ἀνθρώπων χρεών.
ποίας γὰρ ἀστῶν ἥξετ' εἰς ὁμιλίας,
ποίας δ' ἑορτάς, ἔνθεν οὐ κεκλαυμέναι
πρὸς οἶκον ἵξεσθ' ἀντὶ τῆς θεωρίας;

1478 f. *ἀλλά*, 929. Vgl. Aisch. Cho. 1063 *ἀλλ' εὐτυχοίης καί σ' ἐποπτεύων πρόφρων θεὸς φυλάσσοι.* Hiket. 933 *ἀλλ' ἀντ' ἀγαθῶν ἀγαθοῖσι βρύοις.* — *τῆσδε τῆς ὁδοῦ* Gen. der Ursache oder des Bezuges (vgl. 48), wie man sagt *εὐδαίμων τῶν λόγων* Plat. Phaid. 58e. So Xen. An. 2, 3, 15 *θαυμάσιος τοῦ κάλλους*. Eur. Iph. T. 1078 *ὄναισθε μύθων καὶ γένοισθ' εὐδαίμονες*. Denn der Inhalt der ganzen beiden Verse ist ein Segenswunsch: Nun, so sei denn gesegnet ob des Weges u. s. w. — *φρουρήσας τύχοι*: möchte es sich doch zutragen, dass er dich ..!

1481. *ὡς* der Regel nach nur bei Personen; hier wohl, weil *τὰς ἀδελφὰς χέρας* fast als Bezeichnung einer Person verstanden werden kann. Vgl. Tr. 365 *δόμους ὡς τούσδε*. — Die übrigen sechs Worte dieses Verses schliefsen sämtlich auf *ας*. Solche unbeabsichtigten Gleichklänge wurden nicht ängstlich gemieden, vgl. 924 ff., wo drei Verse hintereinander auf die Silbe *-που* schliefsen. S. auch zu OK. 1546. Jl. 8, 559 *γέγηθε δέ τε φρένα ποιμήν.*

1482. *αἳ προυξένησαν ὑμῖν ὁρᾶν ὧδε* (geblendet) *τὰ πρόσθε λαμπρὰ ὄμματα τὰ τοῦ πατρός.*

1484. *οὔθ' ὁρῶν* trotz seiner *λαμπρῶν ὀμμάτων*: ich sah nicht und fragte nicht, sondern ging nichts ahnend und verblendet in mein Schicksal hinein. Die Worte enthalten weniger eine Selbstanklage, als vielmehr eine Selbstentschuldigung.

1485. Ich wurde euer Vater da, wo ich selbst entsprossen war. Wie *τίκτειν* auch vom Vater gesagt wird (vgl. 999), *γεννᾶν* häufig von der Mutter, so bezeichnet hier *ἀροθῆναι* die Geburt im allgemeinen, wie auch *ἐσπάρη* 1498. (Vgl. Ov. Met. 5, 141 *matre satos una*. 12, 93 *non esse satum Nereide*.)

1486. Gern möchte ich euch noch einmal sehen; doch meine Augen können nur noch weinen!

1488. *πρός* im Sinne des *πρός τινος* bei *πάσχειν*. Die Menschen machen uns das Leben angenehm und traurig.

1490 f. *δέ* ist in der Anaphora das gewöhnliche. — *κεκλαυμέναι* voll Thränen. Ebenso Aisch. Cho. 731 *τροφὸν δ' Ὀρέστου τήνδ' ὁρῶ κεκλαυμένην*. Jl. 16, 7 *τίπτε δεδάκρυσαι, Πατρόκλεις*. Vgl. Schillers „bethränte Hekuba". — *ἀντὶ τῆς θεωρίας*: nachdem ihr geweint habt statt zu schauen.

1491. Vgl. wie Jl. 22, 490 ff. das traurige Schicksal eines verwaisten

ἀλλ' ἡνίκ' ἂν δὴ πρὸς γάμων ἥκητ' ἀκμάς,
τίς οὗτος ἔσται, τίς παραρρίψει, τέκνα,
τοιαῦτ' ὀνείδη λαμβάνων, ἃ τοῖς ἐμοῖς
γονεῦσιν ἔσται σφῷν θ' ὁμοῦ δηλήματα;
τί γὰρ κακῶν ἄπεστι; τὸν πατέρα πατὴρ
ὑμῶν ἔπεφνεν· τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν,
ὅθενπερ αὐτὸς ἐσπάρη, κἀκ τῶν ἴσων
ἐκτήσαθ' ὑμᾶς, ὧνπερ αὐτὸς ἐξέφυ.
τοιαῦτ' ὀνειδιεῖσθε, κᾆτα τίς γαμεῖ;
οὐκ ἔστιν οὐδείς, ὦ τέκν', ἀλλὰ δηλαδὴ
χέρσους φθαρῆναι κἀγάμους ὑμᾶς χρεών.
ὦ παῖ Μενοικέως, ἀλλ' ἐπεὶ μόνος πατὴρ
ταύταιν λέλειψαι, νὼ γάρ, ὣ 'φυτεύσαμεν,
ὀλώλαμεν δύ' ὄντε, μή σφε περιίδῃς
πτωχὰς ἀνάνδρους ἐγγενεῖς ἀλωμένας,
μηδ' ἐξισώσῃς τάσδε τοῖς ἐμοῖς κακοῖς,
ἀλλ' οἴκτισόν σφας ὧδε τηλικάσδ' ὁρῶν,

Kindes geschildert wird: *δακρυόεις δέ τ' ἄνεισι πάις ἐς μητέρα χήρην.*

1493. Oidipus hat die zweite Frage schon im Sinne und nimmt sie mit *τίς οὗτος ἔσται* erregt vorweg. Vgl. Theokr. 16, 13 *τίς τῶν νῦν τοιόσδε, τίς εὖ εἰπόντα φιλήσει;* — *παραρρίπτειν* etwas aufs Spiel setzen, wie es Frg. 508 von Kaufleuten heifst, dass sie *ἐμπολὰς μακρὰς παραρρίπτουσι* (vgl. Od. 9, 255 *ψυχὰς παρθέμενοι*). Hier also: wer wird soviel aufs Spiel setzen, wer wird solches Wagnis eingehen, indem er eine solche Schmach auf sich nimmt? Dem Sinne nach richtig der Scholiast: *τίς λαμβάνων ὑμᾶς εἰς γυναῖκας παρόψεται τοιαῦτα ὀνείδη;*

1494. *τοῖς ἐμοῖς γονεῦσιν* kann nicht wohl richtig sein: Oidipus muss hervorheben, dass die Schmach der Eltern (Oid. und Iok.) auch die Töchter zugleich mittreffe; von seinen Eltern zu sprechen, ist dem Zusammenhang ganz fremd. Nimmt man *σφῷν* mit *γονεῦσι* parallel (wie am natürlichsten), so nennt er sich selbst gar nicht; nimmt man es als Genetiv (d. h. meinen Eltern und euren Eltern), so nennt er seltsam die Iokaste doppelt, und die Töchter bleiben unerwähnt.

1498. Der Plur. für *τῆς ἴσης*: zu 203. 1184.

1500. OK. 1002 *τοιαῦτ' ὀνειδίζεις με.* So hier passiv *ὀνειδίζομαί τι.* — Das Fut. Med. statt Pass. ist von Verben auf *ίζω* (att. Fut.) sehr selten; ähnlich *καλεῖ* für *κληθήσει* El. 971. Vgl. auch zu 272.

1503. Stellung des *ἀλλά* wie Phil. 799 *ὦ τέκνον, ὦ γενναῖον, ἀλλὰ ἔμπρησον.* OK. 237 *ὦ ξένοι αἰδόφρονες, ἀλλ' οἰκτείρατε.*

1505 f. Von sich sagt Oidipus: ich bin verloren, *perii*, wie zu ihm die Tochter OK. 394 *νῦν θεοί σ' ὀρθοῦσι, πρόσθε δ' ὤλλυσαν.* — *δύ' ὄντε* beide. So Eur. Iph. A. 886 *ἥκεις ἐπ' ὀλέθρῳ καὶ σὺ καὶ μήτηρ σέθεν. οἰκτρὰ πάσχετον δύ' οὖσαι.* — Zum Subst. *πτωχάς* ist *ἀνάνδρους* Attribut, *ἐγγενεῖς* Apposition zu *σφε*: dass sie als gattenlose Bettlerinnen, sie, die doch deines Geschlechtes sind, umherirren.

1507. *τάσδε* kurz für *τῶνδε κακά*, wie das homerische *κόμαι χαρίτεσσιν ὁμοῖαι.* Vgl. zu OK. 337.

πάντων ἐρήμους πλὴν ὅσον τὸ σὸν μέρος.
ξύννευσον, ὦ γενναῖε, σῇ ψαύσας χερί.
σφῷν δ', ὦ τέκν', εἰ μὲν εἰχέτην ἤδη φρένας,
πόλλ' ἂν παρῄνουν· νῦν δὲ τοῦτ' εὔχεσθέ μοι,
οὗ καιρὸς ἐᾷ, ζῆν, τοῦ βίου δὲ λῴονος
ὑμᾶς κυρῆσαι τοῦ φυτεύσαντος πατρός.

ΚΡΕΩΝ.

ἅλις, ἵν' ἐξήκεις δακρύων. ἀλλ' ἴθι στέγης ἔσω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πειστέον, κεἰ μηδὲν ἡδύ.

ΚΡΕΩΝ.

πάντα γὰρ καιρῷ καλά.

1509. Dieser Vers ist die Erklärung zu *ὧδε*. — *ὅσον*: so grofs dein Anteil ist, d. h. so weit dieser geht, in so weit du ihnen etwas gewährst.

1510. Phil. 813 *ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν*. 1398 *ἃ δ' ᾔνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγών, ταῦτά μοι πρᾶξον.*

1511. *εἰχέτην* für die zweite Person ist altattisch.

1512. Man erklärt: Wünschet mir, dass ich lebe, wo die Umstände es gestatten, dass ihr aber u. s. w. oder auch, indem *μοι* als ethischer Dativ gefasst wird: Wünschet, dass ihr u. s. w. Aber der Zusammenhang verlangt, dass Oidipus den Töchtern etwas anwünsche, nicht sie auffordere, selbst zu flehen, zumal er eben gesagt, dass sie noch keinen Verstand haben. Der geforderte Gedanke kann in den Worten gefunden werden, wenn man *εὔχεσθε* passiv versteht, wie ja auch sonst mediale Deponentia im Praes. zuweilen in passivem Sinne gebraucht werden; vgl. 205 *ἐνδατεῖσθαι*. So nicht selten *βιάζομαι* z. B. Thuk. 1, 77 *ἀδικούμενοι οἱ ἄνθρωποι μᾶλλον ὀργίζονται ἢ βιαζόμενοι*. Ant. 66 *βίαζομαι τάδε*. Vgl. Lys. 28, 14 *ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν λυμαίνεσθε*. Plat. Phaid. 69 b *ὠνούμενα καὶ πιπρασκόμενα*. Plat. Rep. 604 e *μιμούμενον*. Herod. 3, 95 *λογιζόμενον*. So steht bei Homer von *δαίομαι* teilen *δαίεται ἦτορ*, von *ἔλδομαι* wünschen Il. 16, 494 *νῦν τοι ἐελδέσθω πόλεμος κακός*. Von *εὔχομαι* steht das Perf. im pass. Sinne Plat. Phaidr. 179 c *ἐμοὶ μὲν γὰρ μετρίως εὔκται*. — Es ist also dann bei Verwandlung des aktiven Satzes *εὔχομαι ὑμῖν τοῦτο* der Dativ der Person Subjekt geworden, während der Acc. der Sache unverändert bleibt, wie dies bei Verben dieser Art das Gewöhnliche ist z. B. Ant. 408 *πρὸς σοῦ τὰ δείν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι* (*ἐπηπείλησας ἡμῖν τὰ δεινά*). Tr. 157 *λείπει παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην ξυνθήματα*. Auch in Prosa. Thuk. 1, 126 *οἱ ἐπιτετραμμένοι τὴν φυλακήν* (kurz vorher: *ἐπέτρεψαν αὐτοῖς τὴν φυλακήν*). — Endlich ist der Dativ *μοι* beim Passivum im Sinne von *ὑπ' ἐμοῦ* zu verstehen wie z. B. Ai. 539 *καὶ νῦν πέλας γε προσπόλοις φυλάσσεται*. — Die ganze Auffassung zeigen bereits die (neueren) Scholien: *εὔχεσθαι παθητικῶς κεῖται, ἤτοι εὐχῆς τυγχάνετε ἀπ' ἐμοῦ*. Deutsch: Dies wird euch von mir erfleht. — *ἐᾷ* einsilbig: 1451.

1515. Kreon beginnt und schliefst mit einem Tetrameter. Dazwischen Tetrameter, die auf Oidipus und Kreon verteilt sind, also Antilabai. Zu 626. Aufgelöst ist nur die erste Länge 1515 und 1521.

1516. *γάρ*: 118. — *καιρῷ* dat. temporis.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἶσθ' ἐφ' οἷς οὖν εἶμι;

ΚΡΕΩΝ.

λέξεις, καὶ τότ' εἴσομαι κλύων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γῆς μ' ὅπως πέμψεις ἄποικον.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦ θεοῦ μ' αἰτεῖς δόσιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλὰ θεοῖς γ' ἔχθιστος ἥκω.

ΚΡΕΩΝ.

τοιγαροῦν τεύξει τάχα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φῂς τάδ' οὖν;

ΚΡΕΩΝ.

ἃ μὴ φρονῶ γὰρ οὐ φιλῶ λέγειν μάτην.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄπαγέ νῦν μ' ἐντεῦθεν ἤδη.

ΚΡΕΩΝ.

στεῖχε νῦν, τέκνων δ' ἀφοῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μηδαμῶς ταύτας γ' ἕλῃ μου.

1517. *ἐφ' οἷς* unter welcher Bedingung d. h. bei welcher Zusage deinerseits. — Stellung von *οὖν* vgl. 141. Tr. 1247 *πράσσειν ἄνωγας οὖν με τάδε*; u. öfter.

1518. Vgl. 1436. — *γῆς ἄποικον* aus dem Lande fort, vgl. *πάτρας ἄπουρον* 193. — Kreon antwortet wie 1438. Die Worte erinnern wohl absichtlich an 569. Kreon vermeidet hier so wenig wie 1445 und 1523 eine Berührung der Vergangenheit.

1519. *γε*: Den Göttern gerade bin ich verhasst d. h. die Götter werden es gewiss billigen, wenn ich verbannt werde. — *ἥκω* zu 1358. — *τοιγαροῦν*: also, wenn du ihnen wirklich verhasst bist.

1520. Die Stellung des *γάρ* wie 255. Phil. 1450 *καιρὸς καὶ πλοῦς ὅδ' ἐπείγει γάρ*.

1521 ff. *τέκνων ἀφοῦ*: Der Blinde muss, wenn er ins Haus gehen will, sich von den Dienern führen lassen und folglich die Kinder loslassen. Aber es ist höchst naturwahr, dass er sich nicht von ihnen losreifsen kann und die Trennung so empfindet, als sollten sie ihm überhaupt genommen werden; denn ein Blinder glaubt nur das zu besitzen, was er wirklich in Händen hält. — Kreons Worte *πάντα μὴ βούλου κρατεῖν* mahnen ihn zur Fügsamkeit in das Notwendige: lerne, deinem Wunsche entsagen; denn was dir nach Wunsch erging (Sphinx, Heirat, Königtum, vgl. 1196), ist dir ja im Leben (*τῷ βίῳ* 381) doch nicht treu geblieben. — Mit dem Med. und der Konstr. von *ἕλῃ μου* vgl. Od. 4, 746 *ἐμεῦ δ' ἕλετο μέγαν ὅρκον*. OT. 887. — Kreon, Oidipus, die Kinder und die Diener gehen ab.

ΚΡΕΩΝ.

πάντα μὴ βούλου κρατεῖν·
καὶ γὰρ ἁκράτησας, οὔ σοι τῷ βίῳ ξυνέσπετο.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πάτρας Θήβης ἔνοικοι, λεύσσετ', Οἰδίπους ὅδε,
ὃς τὰ κλείν' αἰνίγματ' ᾔδει καὶ κράτιστος ἦν ἀνήρ,
ὅστις οὐ ζήλῳ πολιτῶν καὶ τύχαις ἐπιβλέπων,
εἰς ὅσον κλύδωνα δεινῆς συμφορᾶς ἐλήλυθεν.
ὥστε θνητὸν ὄντ' ἐκείνην τὴν τελευταίαν ἰδεῖν
ἡμέραν ἐπισκοποῦντα μηδέν' ὀλβίζειν, πρὶν ἂν
τέρμα τοῦ βίου περάσῃ, μηδὲν ἀλγεινὸν παθών.

1524. Der Chor befindet sich auf einem öffentlichen Platze; so konnten andere Anwesende aus dem Volke in den äufseren Teilen des Platzes vorausgesetzt werden, welche die Orchestra nicht mehr darstellt. Daher die Anrede *ὦ Θήβης ἔνοικοι*. Vgl. Eur. Iph. T. 1422 Thoas: *ὦ πάντες ἀστοὶ τῆσδε βαρβάρου χθονός*. Herakl. 754 *ὦ πᾶσα Κάδμου γαῖ', ἀπόλλυμαι*. — Mit fast demselben Anfange sagt Oidipus Eur. Phoin. 1758 *ὦ πάτρας κλεινῆς πολῖται, λεύσσετ', Οἰδίπους ὅδε, ὃς τὰ κλείν' αἰνίγματ' ἔγνω καὶ μέγιστος ἦν ἀνήρ, ὃς μόνος Σφιγγὸς κατέσχον τῆς μιαιφόνου κράτη, νῦν ἄτιμος αὐτὸς οἰκτρὸς ἐξελαύνομαι χθονός*. Ähnlich ist die Gegenüberstellung früherer Gröfse und gegenwärtigen Elends Ant. 1161 *Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτός ποτε, καὶ νῦν ἀφεῖται πάντα*. Ai. 501 *ἴδετε τὴν ὁμευνέτιν Αἴαντος, ὃς μέγιστον ἴσχυσε στρατοῦ, οἵας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζήλου τρέφει*.

1526. Sind die Worte richtig, so muss *ὅστις* (ein solcher der) dem *ὅς* (welcher) in 1525 gleichstehen, wie 1054 *ὅντινα* und *τόν*. El. 187 *ἅτις* und *ἅς*, auch sonst *ὅστις* mit Beziehung auf eine einzelne Person, z. B. 389. 1184. 1197. 1335; mit *ἐπιβλέπειν* *invidere* sind Wörter wie *ἐπιβουλεύειν*, *ἐπιτιμᾶν* u. dgl. zu vergleichen; *ζῆλος* beneidenswertes Glück. Der Sinn wäre: nicht scheelblickend auf Glück und Gelingen der Bürger. Aber Anstofs erregt 1) die Verbindung: Dies ist Oidipus, der die Rätsel löste und ins Unheil geraten ist, da man erwartet: Dieser Oidipus, der die Rätsel löste, ist ins Unheil geraten (vgl. auch die Tempora *ᾔδει*, *ἐλήλυθεν*). 2) ist der Gedanke überhaupt nicht passend, dass Oidipus niemanden beneidet habe, da dies für einen besonders hochbeglückten Mann ein sehr kleines Lob ist; vielmehr erwartet man den Sinn: er, den alle selig priesen, ist jetzt so tief gefallen. Deshalb wird geändert: *ὃν τίς οὐ 'ζήλου πολιτῶν, ταῖς τύχαις ἐπιβλέπων*; oder *οὗ τίς οὐ ζήλῳ πολιτῶν ταῖς τύχαις ἐπέβλεπεν*;

1528 f. *θνητὸν ὄντα* ist mit *μηδένα* zu verbinden und Objekt zu *ὀλβίζειν*; Subjekt dazu ist ein in *ἐπισκοποῦντα* liegendes *τινά* oder besser *ἐμέ*: so dass ich von den Sterblichen, indem ich jenen letzten Tag zu erblicken abwarte, niemanden selig preise, bis er u. s. w. Den Gedanken haben nach Solon (Herod. 1, 32) viele Schriftsteller ausgesprochen, Soph. Trach. 1 nennt ihn einen *λόγος ἀρχαῖος ἀνθρώπων*. Vgl. Eur. Androm. 100 *χρὴ δ' οὔποτ' εἰπεῖν οὐδέν' ὄλβιον βροτῶν, πρὶν ἂν θανόντος τὴν τελευταίαν ἴδῃς ὅπως περάσας ἡμέραν ἥξει κάτω.*

Rückblick.

1. Gang der dramatischen Handlung.

Das vorliegende Drama zeigt Einheit und Geschlossenheit der Handlung in seltenem Grade. Das Ziel, dem das Ganze zustrebt, wird gleich anfangs deutlich bezeichnet: der Mörder des Laios, spricht Apoll durch Kreons Mund, soll entdeckt und bestraft werden. Diesem Zwecke sich ganz zu widmen verspricht Oidipus in feierlicher Weise: ἀλλ' ἐξ ὑπαρχῆς αὖθις αὔτ' ἐγὼ φανῶ, hierzu bescheidet er die Versammlung der Thebaner zu sich, hierzu den Teiresias, dem er ehrfurchtsvoll die Frage des Gottes vorlegt. Der Seher antwortet die Wahrheit, und verstünde ihn Oidipus, so wäre das Ziel des Dramas erreicht. Aber er kann ihn nicht verstehen; denn Teiresias spricht anfangs aus Scheu vor dem grofsen und edlen Könige, dem Retter und Hort des Landes, in unbestimmten Andeutungen, und nachher kann Oidipus, einmal zur Leidenschaft gereizt, auch die deutlicheren Hinweisungen nicht für Wahrheit nehmen. Der Zuschauer aber erkennt jetzt, was der Gott mit dem Ziel, das er dem Oidipus gesteckt, eigentlich gewollt hat; wir sehen, dass der Mörder, den der König sucht, niemand anders ist als er selbst; zugleich sind dunkle Winke über sein Verhältnis zur Mutter gefallen: wir ahnen oder wissen den wahren Zusammenhang und zittern, dass der unglückselige Eifer des Königs ihn notwendig zur Enthüllung des Furchtbaren führen muss.

Für Oidipus selbst aber rückt die Entdeckung zunächst wieder in die Ferne. Er, der sich die Anschuldigung des Sehers auf keine Weise erklären kann und sein eigenes Gewissen völlig rein fühlt, kann nicht anders glauben, als dass Neid oder Untreue dem Greis die Worte in den Mund gelegt haben: Irren kann der Seher nicht, sagt er sich, er hat aber hier etwas ganz handgreiflich Unrichtiges gesagt; also muss er absichtlich gelogen haben. Jedoch schwerlich hat er das in seinem eigenen Interesse gethan, der blinde alte Mann, wenn er mich stürzen will, kann doch nicht selbst König sein wollen. Er muss also angestiftet sein. Der einzige Mensch aber, der den Sturz des Königs wünschen könnte, weil er selbst dann der Nächste zum Thron sein würde, ist sein Schwager Kreon, zugleich derjenige, der Apolls Antwort gebracht und die Befragung des Teiresias angeraten: wie, wenn die beiden einverstanden wären? wenn Kreon die Antwort des Gottes gefälscht und mit kluger Berechnung einen dunklen, längst verschollenen Mord

als Ursache der Pest bezeichnet hätte, dessen Urheberschaft dann der Seher keck einem Unschuldigen anhängen kann, ohne fürchten zu müssen, durch Aufdeckung des wahren Thäters Lügen gestraft zu werden? So lässt der Dichter mit grofser psychologischer Wahrscheinlichkeit den Verdacht gegen Kreon entstehen, und einmal angeregt, kann derselbe nicht ununtersucht auf sich beruhen: Oidipus muss, um den wahren Thäter zu ermitteln (dies ist auch hier sein Zweck), die falsche Beschuldigung als falsch erweisen.

Kreon muss weichen. Aber gerade jetzt beginnt jener Umschlag der Dinge, den die Alten mit dem Namen der Peripeteia bezeichnen. Dieselbe ist besonders wirkungsvoll eingeleitet; denn Iokaste, welche den König trösten und ihm seinen Unmut über Teiresias' Beschuldigung ausreden will, wirft durch ein einziges, zufälliges Wort, durch die Erwähnung der *τριπλαῖ ἁμαξιτοί* die erste Ahnung der Wahrheit in sein Gemüt. Urplötzlich steht das alte, längstvergessene Abenteuer am Dreiwege mit erschreckender Deutlichkeit vor seiner Seele, und hiermit erhebt sich die Tragödie zu einem ungleich gröfseren Pathos: während er bisher nur dem unbekannten Thäter nachspürte, gerät jetzt sein ganzes Wesen in Aufruhr bei dem Gedanken, er selbst könne der gesuchte Mörder sein: *δεινῶς ἀθυμῶ, μὴ βλέπων ὁ μάντις ᾖ.* — In heftigster Erschütterung befiehlt er, den Hirten holen zu lassen, jenen einzigen entflohenen Reisegenossen des Laios, an dessen Aussage Heil und Fluch für ihn hängt.

Aber noch ehe dieser vom Felde hereingeschafft werden kann, kommt der Bote aus Korinth. Mit äufserster Kunst der Ökonomie hat der Dichter das Wissen des wahren Zusammenhanges unter diese zwei Männer verteilt. Des Oidipus Besorgnis wegen seines alten Orakelspruches sowie Iokastes Unglaube geben den Anlass, dass der Korinthier den Teil des Geheimnisses, den er kennt, enthüllt: nämlich dass Oidipus nicht der Sohn des Polybos sei. Für Iokaste ist mit dieser Scene, mit Nennung des Kithairon und des Namens Laios, das Ziel der Tragödie erreicht. Stumm hört sie das Furchtbare an, und nach vergeblichem Versuch, weiteres Eindringen zu verhindern, giebt sie sich verzweiflungsvoll den Tod. — Oidipus selbst ist noch immer wie geblendet; er sieht sich plötzlich auf ein ganz anderes Ziel gelenkt, auf die Erforschung seiner Abkunft, und ahnt nicht, in wie nahem und grässlichem Zusammenhange die Enthüllung dieses Rätsels mit dem bisher erstrebten Ziele steht. Der Zuschauer erkennt, ein wie geringer Teil der Wahrheit nur noch fehlt, nur eben genug, um die ganze noch verkennen zu lassen, und er sieht den sorglosen König gleichsam blind am Abgrunde stehen, in welchen ihn der nächste Schritt, den er voll Zuversicht thun will, mit Notwendigkeit stürzen muss. Der Hirt kommt, und mit unglaublicher Schnelligkeit bricht nun in dieser kürzesten und

erschütterndsten Scene der Tragödie die ganze unverhüllte Wahrheit des Geschehenen auf den König herein.

Die Katastrophe ist erfolgt, das im Prolog bezeichnete Ziel der Handlung erreicht. Aber mit diesem furchtbaren Eindruck konnte die Tragödie nicht abbrechen. Das Folgende (die Exodos) führt uns den Helden, den wir zu Anfang des Stückes in der Fülle königlichen Glanzes, hochgeehrt und voll stolzen Selbstgefühls sahen, nunmehr tiefgebeugt vor Augen, ein Beispiel der Hinfälligkeit aller menschlischen Gröfse. Aber trotz des qualvollen Schmerzes, der seine Seele beherrscht, weifs der Dichter doch seinen Empfindungen allmählich einen weicheren, wehmütigen Charakter zu geben, vornehmlich durch seine rührende Sorge für die Kinder, so dass das Ganze, wenn auch tief schmerzlich, doch nicht ohne einen versöhnenden Klang abschliefst.

---

2. Schicksal und Schuld.

Das Schicksal des Oidipus ist schon vor seiner Geburt bestimmt und es tritt mit dem vollen Charakter der Unabwendbarkeit auf. Hieraus folgt, dass es in keinem Zusammenhange mit einer Schuld des Helden steht d. h. dass ihn keine sittliche Verantwortung für seine Thaten treffen kann. Er hat den Schicksalsspruch erfüllt, ohne es zu ahnen, so zu sagen in der Unschuld seines Herzens; erst Jahre nachher, als jener Vorfall im Dreiwege seinem Gedächtnisse beinahe entschwunden ist, werden seine Thaten enthüllt: und was an sich ihn nicht im mindesten beschwerte, wird nun plötzlich zur Greuelthat. Zwar haben neuere Erklärer des Dichters die mannigfachsten Anklagepunkte erhoben, um ihn als schuldig zu erweisen und die Gerechtigkeit des Schicksals zu retten. Vor allem tadelt man an ihm den Leichtsinn, dass er trotz des ihm bekannten Orakelspruches irgend jemand töte und heirate: Er hätte die Ehe fliehen, vor jedem Totschlag zurückbeben sollen; seine *αὐθαδία* und *ῥᾳθυμία*, sagt man, bringen ihn in selbstverschuldetes Unglück.

Augenscheinlich kann so nur gesprochen werden, wenn man den Begriff der Unabwendbarkeit des Schicksals leugnet. Denn bleibt dieser bestehen, so kann auch das weiseste und besonnenste Handeln keine Änderung hervorbringen. Daher ist denn auch folgerichtig in diesem Sinne behauptet worden, das Orakel sage nicht bestimmt die Zukunft vorher, sondern es enthalte nur eine Art wohlwollender Warnung. Hiernach hätte der Gott zum Oidipus sagen wollen: da er seine Eltern nicht kenne, so solle er sich in acht nehmen vor jeder leidenschaftlichen, unbesonnenen That; denn in jedem fremden Menschen könne er seinen Vater erschlagen, in jedem unbekannten Weibe seine Mutter heiraten. Diese Dinge wären

hiernach nur als möglich verkündet und erst durch Oidipus' Leichtsinn, durch seinen Übermut, durch sein stolzes Selbstvertrauen, durch seine verblendete und unmäfsige Wut wären sie zur Wirklichkeit geworden. — Indes, könnte dies auch wirklich auf den dem Oidipus gegebenen Spruch angewandt werden, so entzieht sich doch die Weissagung an Laios um so bestimmter einer solchen Auffassung. Denn wozu bedurfte es hier einer Warnung, da ja, wenn das Kind bei den Eltern aufwuchs, so unnatürliche Thaten am wenigsten zu besorgen waren. Deshalb hat man noch einen andern Weg versucht: Das Orakel, sagt man, muss sich erfüllen, nur nicht gerade in so empörender Form. Laios hätte den Sohn nicht aussetzen, sondern ihn durch Liebe so an sich fesseln sollen, dass dieser ihn wenigstens nicht mit Absicht erschlagen konnte; dann wäre der Spruch vielleicht in milderer Form, etwa wie im Perseusmythos, in Erfüllung gegangen. Aber abgesehen davon, ob hierin wirklich eine Milderung liegt, so wird doch für den zweiten Teil des Orakels, für das *μητρὶ μιχθῆναι,* eine mildere Form schwerlich gefunden werden. So ist man zu dem Gedanken gekommen, dass unter Umständen eine blofs symbolische Form der Erfüllung dem Schicksal genügt hätte. Hierfür beruft man sich auf die häufige Zweideutigkeit der Orakel. Vielleicht hätte auch in unserem Falle der Spruch nicht eben buchstäblich erfüllt zu werden brauchen: Wenn Oidipus nicht vom delphischen Altar gewichen wäre ohne Erleuchtung von seiten Apolls, wenn er lieber dort freiwillig den Tod gesucht hätte, als dem geweissagten Frevel entgegenzugehen, vielleicht hätte der Gott erklärt: durch so frommen Sinn habe er bereits seinen Vater, nämlich das böse Schicksal, bezwungen und erschlagen, und er sei somit frei u. dgl.

Aber mit allen solchen Auffassungen des Schicksals leiht man dem Dichter doch wohl einen fremden Gedanken: Nirgends findet sich eine Andeutung der Art, das Orakel erscheint bei ihm weder wohlwollend noch böswillig (wie andererseits behauptet worden ist), sondern es spricht völlig objektiv die Thatsache der Zukunft aus, wodurch eine Schuld, die Last einer moralischen Verantwortung ausgeschlossen ist, wie dies OK. 966 f. stark und beredt ausgesprochen wird. Der Gedanke, dass alles, was geschieht, nach einer unbedingt notwendigen, unlöslichen Verkettung von Ursache und Wirkung geschieht, ist zu natürlich und einleuchtend, als dass wir ihm nicht unter allen Völkern begegnen sollten. Die Alten sahen, dass ohne sonst erkennbaren Grund dem einen Menschen Glück, dem andern Unheil zu teil werde, sie sagten also: dies muss so sein; eine Verknüpfung von Ursache und Wirkung, die wir nicht kennen, die aber einer übermenschlichen Einsicht bekannt sein kann, bringt mit Notwendigkeit gerade diesen Verlauf der Dinge hervor. Hierdurch ist dann freilich der Einfluss des menschlichen Willens

und der menschlichen Einsicht auf das äufsere Geschehen vernichtet und der Mensch erscheint dem Schicksal gegenüber als ein Nichts: ἰὼ γενεαὶ βροτῶν, ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μηδὲν ζώσας ἐναριθμῶ. In der That ist dieser Gedanke, der auch sonst ja oft wiederkehrt, das eigentliche Grundthema unseres Stückes. Die Nichtigkeit jeder äufseren menschlichen Gröfse tritt eben am handgreiflichsten hervor in der absoluten Erfolglosigkeit seines Strebens gegenüber der unbedingten Macht des Schicksals.

Diese Auffassung des Schicksals bestätigt sich noch mehr, wenn wir Oidipus selbst, wie ihn Sophokles zeichnet, ins Auge fassen. Wenn der Dichter dem Schicksal den milderen Charakter der Abwendbarkeit hätte geben wollen, so müssten wir erwarten, dass er in dem Charakter und in der Handlungsweise seines Helden diejenigen Punkte irgend hätte hervortreten lassen, in denen die Schuld zu finden wäre. Aber von allen jenen Dingen, die dem Oidipus als Leichtsinn, als Übermut, als Selbstüberhebung, als blinde Leidenschaft schuldgegeben werden, finden wir auch nicht eines, auch nicht ein einziges Mal, auch nur mit einem missbilligenden Seitenblick bezeichnet, weder im König Oidipus noch im Koloneus. All dergleichen muss man erst hineintragen oder in unzulässiger Weise zwischen den Zeilen lesen. Oidipus nennt sich ἄναγνος, ἐχθροδαίμων, πατροκτόνος, aber weder ihm noch irgend jemandem fällt es ein, zu sagen, er hätte nicht Korinth verlassen, nicht ohne Aufklärung von Delphi scheiden sollen, oder er hätte nicht den Laios töten, nicht nach Theben gehen, nicht die Iokaste heiraten sollen. Alle halten offenbar seine That im Dreiwege, wo die Notwehr ausdrücklich hervorgehoben wird, ebenso wie seine Heirat der unbekannten Königin für die selbstverständliche und tadellose Handlungsweise eines tapfern, edlen und ehrliebenden Mannes, und der Dichter thut nicht das Mindeste, um eine andere Auffassung im Leser zu erwecken. Wie nahe hätte es gelegen, bei der Erzählung des Totschlages oder später nach Enthüllung des Ganzen ihm selbst oder einem seiner Umgebung einen Wunsch derart in den Mund zu legen: wärst du doch weniger jähzornig, weniger leichtsinnig gewesen, hättest du doch deinen Schlag zurückgehalten. Aber nichts davon. „Wäre ich doch nie geboren, wäre ich doch als Kind umgekommen," das ist der einzige, immer wiederholte Wunsch, der ausgesprochen wird.

So kann die Absicht des Dichters nicht zweifelhaft sein: eine Schuld in diesem Sinne ist nicht vorhanden d. h. sein Charakter enthält nicht die wirkende Ursache seiner Greuelthaten. Hiermit ist keineswegs behauptet, dass er ein absolut tugendhafter, weiser, frommer, besonnener und gerechter Mann sei. Dies war schon durch die Natur der Tragödie ausgeschlossen, die Menschen von Fleisch und Blut braucht, nicht aber ein Tugendideal (Aristoteles:

ὁ μήτε ἀρετῇ διαφέρων καὶ δικαιοσύνῃ κτλ. 1433a, 8f.). Er ist also rasch, leidenschaftlich, eigensinnig, aber diese Eigenschaften sind nicht die Bedingungen seiner That. Und dieselben sind aufserdem oft sehr übertrieben worden. Edel erscheint sein Charakter unbedingt immer: sein Königsamt übt er mit wahrem Wohlwollen und väterlicher Fürsorge, wie das unbeschränkte Vertrauen und die tiefe, aufrichtige Liebe der Bürgerschaft beweist; der Gattin und dem Schwager lässt er gleichen Anteil an der königlichen Würde, wie ihm Kreon selbst bezeugt: alles Züge, in denen sich nichts von der ihm vorgeworfenen *αὐθαδία* zeigt. Gegen Teiresias freilich braust er auf, aber aus reinstem Eifer für das Wohl des Staates, und jeder Leser der Scene wird, obwohl er weifs, dass Teiresias die Wahrheit spricht, der Entrüstung des Königs menschlich recht geben. Gegen Kreon ist er ungerecht, aber es ist oben darauf hingewiesen worden, dass er auf jenen Verdacht mit psychologischer Notwendigkeit kommt, da er in demselben den einzigen denkbaren Erklärungsgrund für Teiresias' Anschuldigung erblicken muss. So wird man gestehen müssen: sein Charakter und die sittliche Beschaffenheit seiner Handlungsweise sind weder die unmittelbaren Ursachen seiner Greuelthaten, noch überhaupt tadelnswert d. h. er hat sein furchtbares Geschick weder verschuldet noch verdient.*) — Völlig verkehrt endlich ist es, das Unrecht, das Laios dem Pelops angethan (s. den Orakelspruch S. 3) herbeizuholen und so das Schicksal die Sünden der Väter an den Kindern heimsuchen zu lassen. Davon steht im Sophokles kein Wort: bei ihm ist der alte Laios weder böse noch gut.

Diese Vorstellung eines ohne Schuld vernichtenden Schicksals

---

*) Hiermit stimmt auch Aristoteles' Auffassung durchaus überein: er spricht bekanntlich dem Oidipus eine *ἁμαρτία* ausdrücklich zu, indem er sagt, der Held der Tragödie müsse ins Unglück geraten *μὴ διὰ κακίαν καὶ μοχθηρίαν ἀλλὰ δι' ἁμαρτίαν τινά* (1453a, 10), und als Beispiel dazu unter andern den Oidipus anführt. Aber unter *ἁμαρτία* versteht er gerade ein Verfehlen des Rechten, das nicht aus irgend einer tadelnswerten Eigenschaft, also auch nicht aus *αὐθαδία* oder *ῥαθυμία*, sondern lediglich aus Unkenntnis hervorgeht, eine Definition, die wie auf unsern Helden gemacht erscheint z. B. 1427a, 33 *τὸ δι' ἄγνοιαν βλαβερόν τι πράττειν ἁμαρτίαν εἶναι φατέον.* 1135b, 12 *τὰ μετ' ἀγνοίας ἁμαρτήματά ἐστιν.* Die That des Oidipus ist ihm also nicht zum Vorwurf zu machen, denn sie ist kein *ἑκούσιον* (*ὅταν γὰρ ἑκούσιον ᾖ, ψέγεται* 1135a, 20), für welchen Begriff (des *μὴ ἑκούσιον*) ein Beispiel angeführt wird, bei dem man wiederum gar nicht umhin kann, an den Oidipus zu denken, 1135a, 28 *ἐνδέχεται τὸν τυπτόμενον πατέρα εἶναι, τὸν δὲ* (d. i. *τὸν τύπτοντα*), *ὅτι μὲν ἄνθρωπος γιγνώσκειν, ὅτι δὲ πατὴρ ἀγνοεῖν*, vgl. das Wort des Oidipus selbst OK. 977 *πῶς ἂν τό γ' ἆκον πρᾶγμ' ἂν εἰκότως ψέγοις*; — Eine blofse *ἀτυχία* (*ἀτύχημα*) kann er des Oidipus Schicksal nicht nennen, da es doch immer seine eigenen Handlungen bleiben, nicht äufsere Zufälle: *ἁμαρτάνει μὲν γάρ, ὅταν ἡ ἀρχὴ ἐν αὐτῷ ᾖ τῆς αἰτίας, ἀτυχεῖ δ', ὅταν ἔξωθεν* 1135b, 18.

ist für unsere moderne Auffassung schroff und abstofsend, und dies ist der Grund, warum man an dem klaren Sinne des Dichters so viel gedeutelt hat, ohne zu bedenken, dass, sobald irgend eine Schuld (in dem angegebenen Sinne) dem Helden anhaftet, nicht nur die innere Konsequenz, sondern auch, tiefer betrachtet, die grofsartige Erhabenheit dieses Schicksalsbegriffs schwindet. Schiller hat in der Braut von Messina den Versuch gemacht, das Schicksal der modernen Auffassung näher zu bringen. Er gab deshalb seinen Helden Schuld d. h. er machte die moralische Beschaffenheit ihres Charakters wirklich zur causa efficiens ihrer Freveltbaten: Don Cesar, indem er den Bruder mordet, ist nicht wie Oidipus unwissend und relativ unbeteiligt, sondern er weifs, dass er den Bruder mordet, er will ihn morden und ladet die ganze Verantwortung einer bewussten That auf sich, wie dies unmittelbar jedem klar ist, der die Scene liest. Es scheint auf den ersten Anblick, als ob unser Dichter durch diese tiefgreifende Änderung das Willkürliche des antiken Begriffs beseitigt habe, daher sein Stück auf die meisten Leser einen weitaus weniger niederdrückenden Eindruck macht als Oidipus: Bei Sophokles wird uns vorgeführt, wie ein trefflicher, hochstehender, von den besten Absichten beseelter Mann plötzlich erfährt, dass er (ohne die geringste Spur einer Beabsichtigung solcher Frevel) vor einer Reihe von Jahren seinen Vater getötet hat und mit seiner Mutter in Blutschande lebt; er straft sich selbst aufs grässlichste, und uns wird zugemutet, dass dies alles einer unvermeidlichen Notwendigkeit zufolge so habe kommen müssen. Dagegen bei Schiller wird der uns sehr einleuchtende Satz gelehrt, dass der Übel gröfstes die Schuld sei. Dies ist uns sittlich befriedigend, für jenes fehlt uns jeder sittliche Mafsstab.

Aber genauer betrachtet stellt sich die Sache wesentlich anders. Denn wenn wirklich Don Cesar durch eigenes leidenschaftliches Handeln (wie etwa Macbeth, Othello, Wallenstein) schuldig wird, was soll es da noch heifsen, dass diese seine That aufserdem auch Gegenstand eines vorlängst ausgesprochenen Orakels ist? Hier liegt ein Widerspruch, der schlechterdings unlösbar ist: Don Cesar handelt, wie wir deutlich empfinden, frei, er ist also verantwortlich für seine That; aber er handelt zugleich auch, wie wir wissen, wenn wir uns des Orakelspruches erinnern, unfrei, er kann also nicht verantwortlich gemacht werden. Über diese Klippe kommt man auch dadurch nicht fort, dass man sagt: frei handelt er, wenn er seinem Charakter gemäfs handelt, das Schicksal aber hat ihm einen solchen Charakter gegeben, dass er nur so und nicht anders handeln kann. Macht man hiermit Ernst, so ist offenbar, dass doch wieder die sittliche Verantwortung aufhört: wenn mein Charakter vom Schicksal so völlig bestimmt ist, dass ich z. B. unbedingt notwendig so jähzornig sein muss, in einem bestimmten Moment den

Todesstreich auf den Bruder zu führen, so ist die That mir nicht mehr zur Last zu legen. Dagegen ist es jedem Leser jener Scene unzweifelhaft, dass Don Cesar, wenn er wollte, anders handeln könnte. Wir messen eben jedem Menschen durchaus eine Mitverantwortlichkeit für seinen Charakter bei und glauben nicht, dass jemand durch seinen Ckarakter unabänderlich gezwungen ist, Brudermörder zu werden.

Soviel ist hiernach wohl klar, dass der antike Schicksalsbegriff, wie ihn in ganzer Schroffheit der Oidipus zeigt, bei weitem mehr innere Übereinstimmung und Konsequenz besitzt als der Schillersche. Auch ist dies nicht zu verwundern; denn jener ist das natürliche Erzeugnis der Anschauung eines Zeitalters, dieser dagegen die willkürliche Übertragung dieses Begriffs in eine völlig andere Weltanschauung. Aber auch an sittlicher Würde und Höhe behauptet der antike den Vorrang. Denn allerdings ist es zunächst niederdrückend, wenn wir den Oidipus ohne seine Schuld so Furchtbares tragen sehen, aber dieser selbe Oidipus kann sich im ganzen stolzen Gefühle seiner Unschuld aufrichten, wie er es auf Kolonos thut: er erhebt sich zu der tief sittlichen Anschauung, dass nur die That sein eigen ist und ihm angerechnet werden kann, die er mit freiem Willen und Absicht gethan. Er hat etwas in sich gefunden, was gröfser ist als das Schicksal; das Schicksal hat zwar seine Hand zwingen können, den Vater zu töten, aber über seine Gesinnung, über den eigentlichen Kern seines Wesens hat es keine Macht, er ist nach wie vor *νόμῳ καθαρός*. Einer solchen Erhebung ist offenbar ein Don Cesar unfähig. Hier hat das Schicksal nicht blofs seine Hand gezwungen, sondern er hat auch ein bewusster, schuldiger Brudermörder werden müssen: hier ist die Axt an die Wurzel seines sittlichen Wesens gelegt. Es ist erhebend, dass der Mensch etwas in sich hat, das unberührt bleibt, selbst wenn das Schicksal ihn zwingt, äufserlich das Furchtbarste zu thun, die menschliche Freiheit und Selbständigkeit auf sittlichem Gebiet wird hierdurch glänzend bewährt; aber es ist eine zermalmende Vorstellung, dass es eine Macht geben soll, die den Menschen nicht blofs zwingen kann, den Bruder zu töten, sondern die sogar sein Herz zwingen kann, den Brudermord zu wollen. Man sieht also, dass der moderne Begriff nicht nur in sich widerspruchsvoller ist als der antike, sondern auch die Möglichkeit einer sittlichen Erhebung ausschliefst, die die antike Vorstellung in grofsartiger Weise bietet. Sonach ist diese Auffassung des Schicksals, wie sie aus dem Dichtwerk selbst hervorgeht, keineswegs trostlos oder grässlich (*μιαρόν*), noch widerspricht sie der *εὐσέβεια* unseres Dichters, sondern sie lehrt gerade frommen Sinn und besonnene Mäfsigung im Glück sowie Ergebuug in das Notwendige.

---

3. Aufführungszeit.

Sophokles hat mit seinem gewaltigen Werke von den Athenern nur den zweiten Preis errungen und dem Philokles dem Schwestersohn des Aischylos, weichen müssen. Diese Thatsache ist um so auffallender, als die Alten den Philokles nicht zu den grofsen Dichtern rechnen, während sie nicht müde werden, des Sophokles Oidipus zu preisen.

Wann unser Stück zuerst aufgeführt worden ist, wissen wir nicht. Man hat wegen der lebhaften Schilderung der Pest gemeint, es müsse nach der grofsen Pest in Athen (429) und unter dem Eindrucke derselben geschrieben sein. Andere haben an mehreren Stellen Anspielungen auf Perikles gesucht oder bei 873 *ὕβρις φυτεύει τύραννον* an Alkibiades gedacht. Aber alles dies bietet nicht den mindesten Anhalt, da in keiner dieser Stellen irgend etwas enthalten ist, was Sophokles nicht auch ohne solche Beziehung genau ebenso hätte schreiben können.

Die Beobachtung des Versbaues weist nicht gerade auf eine frühe Zeit hin. Aischylos hat die meisten, Euripides die wenigsten gesungenen Verse im Verhältnis zu den gesprochenen, von Sophokles' Tragödien die unsrige die wenigsten. In den gesprochenen Trimetern hat sie die meisten Auflösungen nächst Philoktet.[1]) Die Parodos enthält nicht, wie in den ältesten Stücken, Anapäste; ein anapästisches System des Chors kommt nur an einer Stelle vor (1297), selbst nicht beim Auszuge des Chors am Schluss der Tragödie. Dreiteilung eines (melischen) Trimeters, so dass eine Person zweimal spricht, findet sich 655 = 684, wie sonst nur noch in den beiden spätesten Stücken, Philoktet (aufgeführt 409 v. Chr.) und Oidipus auf Kolonos (verfasst um 408).

Doch gehört das Stück auch nicht zu den letzten des Dichters. Es kommt nur einmal ein Einzelgesang eines Schauspielers vor, und zwar in Anapästen und strophischen Dochmien (1307—66); das ist die älteste Art. Bei Euripides sind solche Einzelgesänge zahlreich und mannigfach, und ihm nähert sich Sophokles darin am meisten im Philoktet und Oidipus auf Kolonos. In diesen beiden Tragödien kommt auch Vierteilung eines Trimeters vor, so dass zwei Personen je zweimal sprechen, ebenso Dreiteilung eines gesprochenen Trimeters (wie allerdings auch in der wohl älteren Elektra 1502); dies findet sich in unserm Stücke nicht.

---

1) Über das Verhältnis der erhaltenen Stücke des Sophokles in diesen beiden Beziehungen vgl. den Rückblick zur Elektra, S. 123.

Übersicht der Versmafse.

Vorbemerkung.

1) Rhythmus (*ῥυθμός*) ist kunstmäfsig geregelte Bewegung; es giebt daher Rhythmus in allen Künsten, deren Darstellungsmittel in der Zeit aufeinanderfolgen (Tanz, Musik, Poesie). Das Prinzip, welches die Bewegung regelt, ist die Betonung: ein Teil des Rhythmus, der von einer Betonung beherrscht und durch sie zu einem Ganzen verbunden wird, heifst in der Poesie Versfufs, *πούς*, in der Musik Takt. Jeder Versfufs besteht daher notwendig aus einem betonten und einem unbetonten Teil: Hebung und Senkung, Arsis und Thesis.[1])

2) Auf dem Gröfsenverhältnis zwischen Arsis und Thesis beruht die Verschiedenheit der Rhythmengeschlechter (*γένη ῥυθμικά*), deren die Alten drei kannten:

a) Das *γένος ἴσον*, in welchem Arsis und Thesis von gleichem Umfang sind. Der gewöhnlichste metrische Ausdruck hierfür ist der Daktylus (⏗⏑⏑) und der Anapäst (⏑⏑⏗), in welchen Arsis und Thesis je zwei Moren (*χρόνοι πρῶτοι*) umfassen. (Der Pyrrhichius ⏑́ ⏑ kann wegen seiner Kleinheit keinen selbständigen Takt bilden.)

b) Das *γένος διπλάσιον*, worin sich Arsis zu Thesis wie 2 : 1 verhält: Trochäen (⏗⏑) und Iamben (⏑⏗), und aufserdem die Ionici, a maiore (⏗–⏑⏑) und a minore (⏑⏑⏗–), in welchen beide Längen als Arsis, beide Kürzen als Thesis zu betrachten sind, 4 : 2 = 2 : 1.

Viel seltener ist c) das *γένος ἡμιόλιον*, Verhältnis 3 : 2. Ihm gehören namentlich die Päonen (⏗⏑⏑⏑), der Kretikus (⏗⏑–) und Bacchius (⏑⏗–) an.

Von der gewöhnlichen metrischen Form heifsen die Geschlechter auch: das daktylische, trochäische und päonische. Die Daktylen und Ionici sowie die päonischen Füfse werden im Verse einzeln gezählt,

---

1) Die Alten bezeichneten mit Arsis den unbetonten, mit Thesis den betonten Teil. In diesem Buche aber werden beide Ausdrücke stets in dem jetzt allgemein üblichen umgekehrten Sinne gebraucht.

daher z. B. ein Vers von sechs Füßen Hexameter heißt; dagegen die Anapästen sowie die Trochäen und Iamben nach **Dipodien** d. h. ein Vers von zwei Füßen heißt Monometer, von vieren Dimeter, von sechsen Trimeter u. s. w.

3) Im diplasischen Geschlecht kann am Ende eines Doppeltaktes statt der Kürze auch eine Länge stehen: – ⏑ – ⏓ | – ⏑ – ⏓ | – ⏑ – ⏓. Setzt man davor einen Auftakt, der ebenfalls lang sein kann und teilt das Ganze nach Iamben ab: ⏓ – ⏑ – | ⏓ – ⏑ – | ⏓ – ⏑ –, so zeigt sich, dass in Trochäen die **geraden** Füße, in Iamben die **ungeraden** Spondeen sein können. Diese (stellvertretende) Länge ist nicht gleich zwei Moren (dies würde den Takt zerstören), sondern stellt nur ein kleines Verzögern des Rhythmus dar, das sich nicht genau angeben lässt, daher die Zeit einer solchen Silbe *χρόνος ἄλογος* (irrational) heißt.

4) Durch Auflösung der Länge in zwei Kürzen kann der diplasische Takt die Form des Tribrachys annehmen: ⏑́ ⏑ ⏑ = –́ ⏑ und ⏑ ⏑́ ⏑ = ⏑ –́. Umgekehrt wird der Daktylus in –́ –, der Anapäst in – –́ zusammengezogen, letzteres auch mit Auflösung der Arsis: – ⏑́ ⏑, während der Daktylus die Form ⏑́ ⏑ – nicht annimmt und der Proceleusmatikus (⏑́ ⏑ ⏑ ⏑ und ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑) nur selten eintritt (vgl. Vers 1309).

5) Wenn in demselben Verse oder derselben Strophe Trochäen und Daktylen (Iamben und Anapäste) vorkommen, so findet nicht etwa jedesmal ein Übergang in ein anderes Geschlecht (*μεταβολὴ εἰς ἄλλο γένος*) statt, sondern im allgemeinen herrscht (wie in unserer Musik) durchaus Taktgleichheit: es haben nämlich dann auch die daktylischen Füße nur den Umfang von drei Moren, indem die Länge der Silben um etwas verkürzt wird. Solche Verse werden **logaödisch** genannt, und da auch diese Abweichung von dem gewöhnlichen Zeitmaß sich nicht genau ausdrücken lässt, so heißen diese Zeiten gleichfalls *χρόνοι ἄλογοι*. Wenn wir Trochäen durch unsern $^3/_8$-Takt ausdrücken: | ♩ ♪ | ♩ ♪ |, so lässt sich der irrationale Daktylus (auch kyklisch oder logaödisch genannt) am bequemsten so veranschaulichen: | ♪. 𝅘𝅥𝅯 ♪ | ♪. 𝅘𝅥𝅯 ♪ |. Hieraus erklärt sich, dass in diesem Daktylus selten Zusammenziehung stattfindet (doch vgl. z. B. Vers 174 und 478), noch seltener Auflösung in den Proceleusmaticus (Vers 1196).

6) Wenn auf eine Arsis unmittelbar wieder eine Arsis folgt, so enthält die erste von ihnen die Zeit der Thesis mit in sich d. h. sie umfasst den ganzen Takt, ist also im trochäischen Geschlecht dreizeitig (*χρόνος τρίσημος*), im daktylischen vierzeitig (*χρόνος τετράσημος*), im päonischen fünfzeitig (*χρόνος πεντάσημος*). Längen von dieser rhythmischen Geltung können daher nicht in zwei Kürzen aufgelöst werden. Der Name für solche

Unterdrückung der Thesis ist Synkope[1]) oder Katalexis (innere Katalexis im Gegensatz zu dem bekannteren Begriff der Katalexis am Ende der Verse). Die Zeichen für diese gedehnten Längen (schon bei den Alten) sind ∟ für den χρόνος τρίσημος, ⊔ für den τετράσημος, ⊔⊔ für den πεντάσημος. — Füllen die Worte den Rhythmus nicht ganz aus, so finden Pausen statt (χρόνοι κενοί). Das Zeichen Λ d. i. λεῖμμα bedeutet eine einzeitige Pause, Λ̄ eine zweizeitige, ∟Λ eine dreizeitige, ⊔Λ eine vierzeitige.

7) Die Strophe war bei den Alten nicht eine willkürliche Zusammenstellung beliebiger Verse, sondern ein künstlerisch gegliedertes Ganzes. Da uns indes zur Herstellung desselben ein sehr wesentlicher Bestandteil, nämlich die Musik, durchaus fehlt, so ist begreiflich, dass nicht in allen Fällen mit Sicherheit die rhythmische Gliederung (Eurhythmie) der Strophe angegeben werden kann: es sind zuweilen verschiedene Auffassungen möglich d. h. es sind verschiedene rhythmische Gestaltungen für die uns vorliegende sprachliche und metrische Form denkbar, und die Ansichten gehen vielfach auseinander, sowohl in betreff der gröſseren Abschnitte (Perioden), in die eine Strophe meist zerfällt, als auch der Verse und deren Unterabteilungen (Glieder, κῶλα). Wenn also in der folgenden Übersicht der Versmaſse die Perioden durch I, II, III bezeichnet sind, während die innere Gliederung derselben teils durch die bloſse Zahl der Takte (Versfüſse), teils durch beigefügte Erklärung angedeutet ist, so ist zuweilen dadurch nur eine Möglichkeit nachgewiesen, die Vielgestaltigkeit der Verse durch eine Einheit zusammenzufassen. Doch darf man nicht erwarten, dass sich der symmetrische rhythmische Bau immer einfach durch gleiche Anzahl der Takte ausdrücken lässt: auch in unserer Musik kommt es vor, dass ein rhythmisches Ganzes (eine „Passage") sein entsprechendes Gegenbild in einem etwas anders gestalteten oder erweiterten Abschnitte erhält.

In der folgenden Übersicht ist der Eintritt eines neuen Taktes jedesmal durch einen vertikalen Taktstrich bezeichnet, hinter welchem also stets unmittelbar die Arsissilbe steht. Am Ende des Verses ist dieses Zeichen nicht gesetzt, weil bei unvollständigem Schlusstakt wahrscheinlich häufig der Auftakt des nächsten Verses sich unmittelbar anschloss, so dass ein Taktstrich am Ende des Verses (nebst Ausfüllung des Taktes durch Dehnung oder Pause) ein falsches Bild des Rhythmus geben würde. Die einzelnen κῶλα des

1) Ich habe diesen Namen, obwohl er von Westphal wieder aufgegeben und auch sonst mehrfach angefochten worden ist, beibehalten, weil er bezeichnend und unzweideutig ist.

Verses sind, soweit es zur Übersicht des Rhythmus notwendig war, durch doppelten vertikalen Strich von einander gesondert. — Die Übereinandersetzung der Zeichen für Kürze und Länge (⏓) bezeichnet die irrationale (stellvertretend lange) Thesis, ohne Rücksicht darauf, ob an der betreffenden Stelle sich in Strophe und Gegenstrophe die Länge findet, oder an einer von beiden Stellen die Kürze.

Parodos 151—215.

Erste Strophe 151—166: *ὦ Διὸς ἁδυεπές.*

```
I.     | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – –
     – | – ◡  | – ◡  | – ◡  | –
       | – ◡̄◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – –
     – | – ◡◡ | – ◡◡ | ⊔    | –
II.    | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡
       | – ◡◡ | – ◡◡ | – –  | – ◡◡
       | – ◡◡ | – ◡◡
       | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – –
```

Der Rhythmus bewegt sich größtenteils in daktylischen Versen, wie sie der Marschbewegung des einziehenden Chors und zugleich dem noch ruhigeren Inhalt entsprechen. Periode I ist durch die zwei daktylischen Hexameter mit jedesmaligem Anschluss eines kürzeren, viertaktigen Verses deutlich gegliedert. Der letzte Vers (4) hat die Form des Parömiakus, welche oft zum Abschluss dient. Periode II beginnt mit kürzeren daktylischen Versen und wird durch den Hexameter Vers 8, der unverkennbar an den Anfang anklingt, mit I verbunden.

Zweite Strophe 167—189: *ὦ πόποι, ἀνάριθμα.*

```
I.    –  | ◡◡ ◡ | ◡◡ ◡ | – ◡  | –
      –  | ◡◡ ◡ | ◡̄◡ ◡ | – ◡  | –
      ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | ∟    | –
II.      | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡
      ⏓  | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – ⏓
      ⏓  | – ◡  | – ◡̄◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | ∟    | –
      –  | – ◡  | ∟    | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡
         | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡◡
      –  | – ◡  | – ◡  | ∟    | –
```

4. 4. 4. — 4. 4. 6. 6. 4. 4.

Die Strophe ist größtenteils logaödisch. Periode I besteht aus zwei iambischen Dimetern mit mehrfachen Auflösungen und schließt mit einem logaödischen Vers in Form des Parömiakus ab (vgl. zu Str. 1). Periode II, die sonst durchweg logaödisch ist, schließt

mit einem katalektischen iambischen Dimeter, kehrt also zum Rhythmus des Anfangs der Strophe zurück. — Über die Entsprechung des Daktylus und Spondeus im Vers 6 vgl. erstes Stasimon, erste Strophe.

Dritte Strophe 190—215: Ἀρεά τε τὸν μαλερόν.

I. ⏑ | ϖ ⏑ | ∟ | ⏑⏑ ⏑ | ∟ ‖ – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | ω̱ ⏑ | ϖ ⏑ | ω̱ ⏑ | – ⏑ | ∟ | –
⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | ω̱ ⏑ | ∟ | – ⏑ | ∟ ‖ ⏑⏑ ⏑ | ω̱ ⏑ | ∟ | –
II. – | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | ∟ | –
| – ⏑̆ | – ⏑ | ∟ | –
⏒ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏒ | ∟ | ∟ | – ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
– | – ⏑ | ⏑⏑ ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | ∟ | –
4. 4. 6. 6. 4. 4. — 4. 4. 4. 4. 4. 4. 6.

Die Strophe ist fast ganz iambo-trochäisch, ein einziger Vers (5) im Eingang von Periode II logaödisch. Die Iamben und Trochäen sind ohne irrationale (stellvertretend lange) Thesen gebaut, aufser ein paar mal im Anlaut des Verses, wodurch ihr Gang dem Inhalt entsprechend noch schneller und stürmischer wird. In Periode I werden zwei iambische Trimeter von zwei iambischen Tetrametern umschlossen, alles mehrfach mit Synkope (auch Katalexis) und Auflösungen. Periode II enthält dreimal zwei viertaktige Verse, von denen jedesmal der erste mit Thesis, der zweite mit Arsis anlautet, und schliefst mit dem katalektischen iambischen Trimeter, einem oft zum Abschluss gebrauchten Verse. — Ganz rein iambische Strophen, wie sie bei Aischylos und auch bei Euripides häufig sind, hat Sophokles selten z. B. OK. 1724. Tr. 132.

Erstes Stasimon 463—512.

Erste Strophe 463—482: τίς ὅντιν' ἁ θεσπιέπεια.

I. ⏑ | – ⏑ | ∟ ‖ – ⏑⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | ∟ | –
– | ∟ | – – ‖ – ⏑⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | ∟ | –
II. – | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
– | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
⏑ | – ϖ | ∟ | –
III. ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – – | –
⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ϖ | –
| ∟ | – ⏑⏑ | ∟ | –
| – ⏑ | ⏑⏑ ⏑ | ∟ | –
2 + 6. 2 + 6. — 3. 3. 3. — 4. 4. 4. 4.

Die Strophe ist logaödisch. Im Vers 5 entspricht einem logaödischen Daktylus antistrophisch ein Spondeus. Dies ist selten, weil die beiden Kürzen des logaödischen Daktylus zusammen weniger als eine Länge betragen. Indes finden sich doch auch sonst sichere Beispiele einer solchen Entsprechung, so gleich Vers 7 dieser Strophe, denn auch diese Verse sind gewiss wie die ganze Strophe logaödisch (*γένος διπλάσιον*), nicht mit einer *μεταβολή* vierzeitig zu messen (*γένος ἴσον*). Vgl. auch die Parodos, zweite Strophe. Pind. Ol. 11, Epod. 3 *πενταετηρίδ' ὅπως ἄρα* = *παῖδ' ἐρατὸν δ' Ἀρχεστράτου* (– ⏑⏑ – ⏑⏑̄ – ⏑ –). — Es versteht sich von selbst, dass die Thesis eines solchen Spondeus als irrational aufzufassen ist.

Zweite Strophe 483—512: *δεινὰ μὲν οὖν.*

```
I.      | – ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | ⌞   ‖ – ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | –
        | – ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | ⌞   ‖ – ⏑⏑ | ⌞̀   | – ⏑⏑ | –
II.  ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | ⌞   ‖ – ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | –
     ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | –
      – | – ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | ⌞   ‖ – ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | ⌞   ‖ – ⏑⏑ | ⌞   | –
III. ⏑⏑ | – ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | –
     ⏑⏑ | – ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | –
        | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | ⌞   | – ⏑⏑ | –
```

4 + 4. 4̇ + 4. — 3 + 4. 3. 4 + 4 + 3. — 6. 6. 6.

Die Strophe besteht gröſstenteils aus logaödischen Choriamben d. h. aus logaödischen Daktylen mit regelmäſsig abwechselnd eintretender Synkope der Thesis. Das fortwährende Aufeinanderstoſsen der Arsen giebt dem Versmaſse etwas Gewaltsames und Leidenschaftliches, was zu der Erregtheit des Inhalts gut passt. — Viele Erklärer fassen die Strophe als Ionici auf. Dann würde das Schema mit etwas veränderter Einteilung der letzten Zeilen so zu schreiben sein:

```
   | – ⏑⏑ – | – ⏑⏑ – | – ⏑⏑ – ‖ – ⏑⏑ –
   | – ⏑⏑ – | – ⏑⏑ – | – ⏑⏑ – | – ⏑⏑ –
⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | –
⏑⏑ | – – ⏑⏑ | –
   | – – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – –
⏑⏑ | ⊔ ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | –
⏑⏑ | ⊔ ⏑⏑ |  – –
⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | ⊔ ⏑⏑ | ⊔ ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | –
```

Wir hätten dann, nach modernem Ausdruck, nicht $^3/_8$ ($^6/_8$)-Takt: | ♪. 𝅘𝅥𝅯 ♪ ♩. |, sondern $^3/_4$-Takt: | ♩ ♪ ♪ ♩ |, wobei die vierzeitigen Längen in den letzten Zeilen halbe Noten wären: ♪ ♪ | 𝅗𝅥 ♪ ♪ |

u. s. w. Diese Auffassung ist zwar nicht bestimmt abzuweisen, besonders für Vers 3 und 4, welche reine Ionici a minore darstellen würden (wie *miserarumst neque amori dare ludum neque dulci*); indes stimmt der rhythmische Charakter der Ionici, die von den Alten als schlaff und weichlich bezeichnet werden, nicht wohl zu dem Inhalt der gewaltsam aufgeregten Strophe. — Übrigens findet sich eine ionische Strophe sonst nirgend in den (erhaltenen) Tragödien des Sophokles; häufiger ist dies Mafs bei Aischylos und Euripides.

Kommos 649—668 und 678—697: *πιθοῦ θελήσας.*

Vorbemerkung. Einen wesentlichen Bestandteil dieses Abschnittes bildet der Dochmius (⏑ – – ⏑ –). Derselbe besteht aus einem päonischen und einem trochäischen Takte; er lautet mit Auftakt an und schliefst katalektisch, so dass der trochäische Takt erst durch den folgenden Auftakt vollständig wird. Eine Reihe von Dochmien stellt also eine fortwährende *μεταβολὴ εἰς ἄλλο γένος* dar, daher ihr Charakter äufserste Leidenschaft und Erregung ist. Dass die Silbenverbindung ⏑ – – ⏑ – nicht etwa ganz dem trochäischen Taktgeschlecht angehört, mit Synkope der ersten Thesis: ⏑ | ⏗ | – ⏑ | – (wie dies in Iambo-Trochäen natürlich vorkommen kann z. B. 694 *ἐμὰν γᾶν φίλαν*, 892 *ποτ᾽ ἐν τοῖσδ᾽ ἀνήρ*) wird erstens durch ausdrückliche Angabe der Alten bezeugt, die den Dochmius achtzeitig (*ὀκτάσημος*) nennen, und folgt aufserdem mit grofser Wahrscheinlichkeit daraus, dass auch die nach trochäischer Messung dreizeitige Silbe (die erste Länge) oft in zwei Kürzen aufgelöst ist. — Beide Thesen, da sie am Taktende stehen, können stellvertretend (irrational) lang sein. — Hiernach ist das metrische Schema des Dochmius folgendes:

⏓ | ⏖ ⏖ ⏓ | ⏖

Aus vollständiger Kombination aller metrischen Elemente ergeben sich zweiunddreifsig verschiedene Formen als möglich, von denen jedoch manche wenig oder gar nicht im Gebrauch sind. Die in dieser Tragödie, hier und im zweiten Kommos 1313 ff. vorkommenden Dochmien beschränken sich auf neun verschiedene Formen. — Was die Betonung betrifft, so liegt der Hauptiktus auf der ersten Länge, ein Nebenton auf der dritten Länge, also: ⏑ | –́ – ⏑ | –̀. Bei der unten folgenden Angabe der Zahl der Takte sind die dochmischen Füfse durch ein beigesetztes d kenntlich gemacht, die dazwischen stehenden iambischen Trimeter durch tr. bezeichnet.

Chor.

∪ | – ∪ | ⌞ | – ∪ | ⌞ ‖ – ∪ | ⌞ | – ∪ | –

Oidipus.

∪ | – ∪ | – ⏒ | – ∪ | –

Chor.

∪ | – ∪ | ⌞ | – ∪ | ⌞ ‖ – ∪ | ⌞ | – ∪ | –

∪ | – ∪ | –

Oidipus.

II. – | – ∪ | – –

Chor.

| – ∪

Oidipus.

| – ∪ | – ∪ | –

Chor.

∪ | ∪∪ – ∪ | –, ∪̄ | ∪∪ – ∪ | –

∪ | ∪∪ – ∪ | –, ∪ | – – ∪ | –

Oidipus.

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

Chor.

IIIa. ⏒ | ⌞ | ⌞ | – ∪ | – ∪ | – ∪ |

⏒ | ∪∪ ∪∪ ∪ | ∪∪, ∪ | ∪∪ ∪∪ ∪ | ∪∪

∪ | – – ∪ | –, ∪ | – – ∪ | –

b. | – ∪ | ⌞ | – ∪ | ⌞ | – ∪ | – ∪

∪̄ | ⌞ | ⌞ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

∪ | ⌞ | ⌞ | – ∪ | – ∪ | ⌞ (– ∪) | –

4 + 4. 4. 4 + 4. 2. — tr. 2 d. 2 d. 2 tr. — 6. 2 d. 2 d. 6. 6. 6.

Periode I ist rein iambisch, mit vielfach angewandter Unterdrückung der Thesis (Synkope), II und III enthalten daneben dochmische Verse, wobei der iambische Trimeter, hier mit mehrfacher Synkope, dem dochmischen Dimeter seinem rhythmischen Werte nach entspricht. Der letzte Vers endigt in der Strophe katalektisch, in der Gegenstophe akatalektisch, so dass ein χρόνος τρίσημος einem Trochäus entspricht; eine Verschiedenheit des Metrums, welche, zumal am Ende des Verses, dem gleichartigen Eindruck des Rhythmus keinen Eintrag thut. Die vorgeschlagenen Änderungen (s. kritischer Anhang) sind insgesamt unwahrscheinlich; der Sinn giebt an keiner von beiden Stellen Anlass zum Verdacht einer Verderbnis.

Zweites Stasimon 863—910.

Erste Strophe 863—882: *εἴ μοι ξυνείη.*

```
I.   – | – ∪  | ∟    | – ∪  | – ∪
       | – ∪  | – –  | – ∪  | – – | – ∪ | –
II.  ⏓ | – ∪  | – ⏓  | – ∪  | – ∪ | ∟   | –
       | – ∪ ∪ | ∟   | – ∪ ∪ | –
     ∪ | – ∪  | ∪ ∪ ∪̄ | – ∪ | – ∪ | ∟   | –
III. ∪̄ | – ∪ ∪ | – ∪ | –
     ∪̄ | – ∪ ∪ | – ∪ | –
     ∪ | – ∪  | – ∪  | – ∪ ∪ | ∟ ‖ – ∪ ∪ | ∟ | ∟ | –
   ∪ ∪ | – –  | – ∪ ∪ | – ∪ | ∟ | ∟ | –
        4. 6. — 6. 4. 6. — 3. 3. 4. 4. 6.
```

Periode I ist iambisch, in Periode II umgeben zwei iambische katalektische Trimeter eine logaödisch-choriambische Tetrapodie, Periode III ist logaödisch. — (Die Überlieferung ist in Vers 4 und 5 unsicher. Dass die Endsilbe von ὑψίποδες durch Arsis und Cäsur lang wird, ist durch kein Beispiel aus der dramatischen Poesie zu belegen; es wird also entweder hier oder in der Gegenstrophe ein Fehler vorliegen. Vers 5 hat in der Gegenstrophe zwischen ἀπότομον und ὤρουσεν eine Lücke von einer langen Silbe.)

Zweite Strophe 883—910: *εἰ δέ τις ὑπέροπτα.*

```
I.     | – ∪ | ∪∪ ∪ | – ∪ | – ∪
       | – ∪ | – ∪  | – ∪ | –
     ∪̄ | – ∪ ∪ | – ∪ | ∟ | –
       | – ∪ | – ∪  | – ∪ | –
     ∪̄ | – ∪ ∪ | – ∪ | ∟ | –
       | – ∪ | – ∪  | – ∪ | –
II.  – | – ∪ | – ∪̄  | – ∪ | – ∪ | ∟ | –
     – | – ∪ | – ∪̄  | – ∪ | –
     ⏓ | – ∪ | – ⏓  | ∪∪ ∪ | – ∪ | ∟ | –
III. ∪ | ∪∪̄ ∪ | ∟   | – ∪ | – ∪̄ | – ∪ | –
       | – ∪ | – ∪̄  | – ∪ | – –
       | – ∪ | – ∪̄  | – ∪ | – ∪̄ | – ∪ | –
     ∪̄ | – ∪ ∪ | ∟  | –
  4. 4.  4. 4.  4. 4. — 6. 4. 6. — 6. 4. 6. 3.
```

Die Strophe enthält nur in zwei sich entsprechenden Versen der Periode I und zum Abschluss des Ganzen logaödische Elemente, sonst ist sie ganz iambo-trochäisch. Ihre Gliederung ist sehr einfach und übersichtlich.

Drittes Stasimon 1086—1109: *εἴπερ ἐγὼ μάντις.*

I. | – ⏑ ⏑ | ⌞ | – ⏑ | – ⏑ |
| – ⏑ | – – ‖ – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – – ‖ – ⏑ | – – |
II. | – ⏑ | – – | – ⏑ | –
| – ⏑ | – – ‖ – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – – ‖ – ⏑ | –
| – ⏑ | – – | – ⏑ | – – |
III. | – ⏑ | – – | – ⏑ | – – ‖ – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – ⏓ ‖ – ⏑ | – ⏑ | ⌞ | –
– | – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – ⏓ ‖ – ⏑ | ⌞ | ⌞ | –

4. 2 + 4 + 2. — 4 . 2 + 3 + 2 . 4. — 4 + 3 + 4 . 3 + 4.

Die Strophe ist im daktylo-epitritischen Maſs (auch dorische Strophe genannt). Die Hauptbestandteile dieser Strophengattung sind 1) trochäische Dipodien mit schlieſsender Länge (Epitritus), auch, besonders am Versende, katalektish (Kretikus); 2) daktylische Tripodien, die regelmäſsig auf den Spondeus oder die bloſse Arsis, nie auf den Daktylus ausgehen. Syllaba anceps findet sich zuweilen am Schluss der epitritischen wie der daktylischen Elemente, wie hier Vers 6 und 7, Anakrusis ist nicht häufig, hier Vers 7. Andere metrische Bestandteile (alloiometrische Reihen) werden meist nur am Anfang und Ende der Strophen eingemischt, so hier im ersten Vers eine katalektische daktylische Dipodie (Choriamb), im vorletzten und letzten je ein Ithyphallikus (trochäische Tripodie), der letztere mit Synkope der zweiten Thesis. — Diese besonders von Pindar meisterhaft ausgebildete Strophenform findet sich bei Aischylos nur Prom. 528 und 889, bei Sophokles nur noch Ai. 172 und Tr. 94, auſserdem zeigen manche Strophen, wie Ant. 583, Tr. 497. 821 einige Analogie des Baues mit ihr. Häufiger ist sie bei Euripides und Aristophanes.

In Periode I und II bildet das daktylische Element, welches für die Strophengattung besonders bezeichnend ist, jedesmal die Mitte der Gruppe (in I in der ungewöhnlicheren Form einer Tetrapodie), in III umschlieſsen zwei daktylische Tripodien ein trochäisches Element und sind selbst von Trochäen umschlossen.

Viertes Stasimon 1186—1222.

Erste Strophe 1186—1203: *ἰὼ γενεαὶ βροτῶν.*

Die drei Abschnitte dieser Strophe, die sich durch thetischen (weiblichen) Auslaut und vollen Sinnesabschluss deutlich abheben, bilden eine einzige Periode, deren Gliederung auf dem Prinzip der Steigerung beruht: Mit einem kurzen Verse von drei Takten, als Einleitung, hebt das Ganze an, es folgt ein Glykoneus und ein Pherekrateus; der zweite Abschnitt wiederholt den einleitenden kurzen

Vers, steigert dann aber den Rhythmus, indem zwei Glykoneen und ein Pherekrateus folgen; endlich der dritte bringt drei Glykoneen und schliefst dann mit einem Vers von drei Takten (entsprechend dem Anfangsvers). — Die Auflösung der Arsis eines logaödischen Daktylus (Vers 11) ist rhythmisch auffallend, da die Länge des Daktylus nicht voll zwei Kürzen beträgt, sondern als *χρόνος ἄλογος* nur etwa $1^1/_2$. Indes sind Beispiele, in denen sich trotzdem diese rhythmische Entsprechung zeigt, während die Überlieferung sonst kein Bedenken erregt, doch nicht ganz vereinzelt, vgl. Ant. 799 *φύξιμος οὐδείς* = *πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς*. Ant. 970. Ai. 403. So auch bei Pindar z. B. Pyth. 11, 4 (41) *ματρὶ πὰρ Μελίαν* = *Μοῖσα, τὸ δὲ τέον, εἰ.* Isthm. 3, 3 (63) *ἄξιος εὐλογίαις* = *ἔρνεϊ Τελεσιάδα.* Mehr Beispiele zu Ant., drittes Stasimon.

```
a.  ⏒ | – ⏑⏑ | – ⏑  | –
      | – ⏒  | – ⏑⏑ | – ⏒ | ⏗ |
      | – ⏒  | – ⏑⏑ | ⏗  | –
b.  ⏒ | – ⏑⏑ | – ⏑  | –
      | – ⏒  | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
      | – ⏒  | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
      | – ⏒  | – ⏑⏑ | ⏗  | –
c.  ⏒ | ⏗    | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
    ⏓ | ⏗    | – ⏑⏑ | – ⏑ | ⏗ |
      | – ⏒  | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
    – | ⏔⏑⏑  | ⏗    | –
```

3. 4. 4. — 3. 4. 4. 4. — 4. 4. 4. 3.

Vers 2 endigt in der Strophe, Vers 9 in der Gegenstrophe mitten im Wort. Dieser Fall kommt auch sonst nicht selten vor; der Vers hängt dann unmittelbar mit dem folgenden zusammen und bildet eigentlich einen Vers mit ihm. Weil es aber unübersichtlich und im Druck schwer ausführbar sein würde, so lange Zeilen herzustellen, so ist diese Form vorgezogen worden, wodurch also nicht Verse, sondern blofse Versglieder (*κῶλα*) abgeteilt werden. — Die Eigentümlichkeit, so ausgedehnte Reihen zu bilden, findet sich übrigens fast ausschliefslich in logaödischen und auch in iambo-trochäischen Versen; die Schlusssilbe eines innerhalb des Wortes schliefsenden Kolons kann in diesen Versen immer nur eine Arsis sein, auf welche wieder eine Arsis folgt, also ein *χρόνος τρίσημος*. Um dies hervortreten zu lassen, ist im metrischen Schema dann jedesmal wirklich das Zeichen für die dreizeitige Länge gesetzt und der vertikale Taktstrich hinzugefügt worden, gegen den sonstigen Gebrauch am Ende des Verses.

Zweite Strophe 1204—1222: *τανῦν δ' ακούειν.*

I. ∪ | – ∪ | ⊔ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –
∪ | ⊔ | ⊔ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –
∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

II. | ⊔ | ⊔ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –
| – ∪ | – ∪ | – .
| – ∪ | – ∪ | –
| – ∪ | – ∪ | –
∪∪ | – ∪ | – ∪ | –

III. | – ∪ ∪ | – ∪ | – ∪ | ⊔ |
| – ∪ ∪ | – ∪ | – ∪ | –
| – ∪ ∪ | ⊔ | – ∪ | – ∪ | ⊔ | –

6. 6. 4. — 6. 3. 3. 3. 3. — 4. 4. 6.

Die Strophe zeigt bis auf die drei letzten Zeilen, welche logaödisch sind, durchaus iambo-trochäisches Mafs.

1297—1311 Anapäste des Chors und des Oidipus.

Anapäste treten meist in Form von Dimetern, seltener von Monometern auf. Die Dimeter sind meist akatalektisch; der katalektische Dimeter, Parömiakus genannt, dient nur zum Abschlusse des Systems oder einzelner Abschnitte desselben, hier 1302, 1306, 1311. Die akatalektischen Dimeter haben der Regel nach hinter dem zweiten Fufse eine Diäresis. — Die gebräuchlichen Formen des Anapästs sind 1) ∪ ∪ ⊥ 2) – ⊥ 3) – ∪́ ∪ Dagegen der Proceleusmatikus wird im allgemeinen vermieden, ebenso die Aufeinanderfolge der beiden Formen – ∪́ ∪ und ∪ ∪ ⊥, da hier ebenfalls vier Kürzen zusammentreffen würden. Doch findet sich in Klaganapästen, wie es diese sind, zuweilen der Proceleusmatikus, so hier im Vers 1309, in welchem zugleich auch die Diärese vernachlässigt ist:

φθογγὰ διαπεπό|ταται φοράδην
– ⊥ | ∪∪ ∪́∪ | – ⊥ | ∪∪ ⊥

Vgl. Aisch. Pers. 910 *αἰνῶς αἰνῶς ἐπὶ γόνυ κέκλιται.* Eur. Hek. 62 *λάβετε, φέρετε, πέμ|πετ' ἀείρατέ μου* (∪∪ ∪́∪ | ∪∪ ⊥ | ∪∪ ⊥ | ∪∪ ⊥). Troad. 101 *μεταβαλλομένου δαίμονος ἀνέχου.* Allerdings kommt der Proceleusmatikus in den erhaltenen Stücken des Sophokles sonst nicht vor, indes der ungewöhnliche Rhythmus dürfte gerade dem ungewöhnlich heftigen *πάθος* unsrer Stelle angemessen sein.

Kommos 1313—1366.

Erste Strophe: *ἰὼ σκότου.*

Oidipus.

I. ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ | ⏑⏑, ⏑ | ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ | ⏑⏑
⏑ | ⏑⏑ – ⏑ | –, ⏑ | – – ⏑ | –
| ∟ | ∟
– | – ⏑ | – – | – ⏑ | – – | – ⏑ | –
– | – ⏑ | – – | – ⏑ | – – | – ⏑ | –

Chor.

– | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏑ | – – | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Zweite Strophe: *Ἀπόλλων τάδ' ἦν.*

Oidipus.

II. ⏑ | – – ⏑ | –, ⏑ | – – ⏑ | –
⏑ | ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ | –, ⏑ | ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ | ⏑ ⏑
⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | ∟ ‖ ∟ | –
⏑ | ⏑ ⏑ – ⏑ | –
⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Chor.

⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Oidipus.

III. ⏒ | – ⏑ | ∟ | – ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏑ | ∟ | ∟ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏒ | ⏑⏑ – ⏑ | ⏒⏒, ⏑ | ⏑⏑ – ⏑ | –
⏑ | ⏑⏑ – ⏑ | –, ⏒ | ⏑⏑ – ⏑ | –
– | ⏑⏑ – ⏑ | ⏑⏑, ⏑ | ⏑⏑ – ⏑ | –
– | ⏑⏑ – ⏑ | –

Chor.

⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Den Hauptbestandteil beider Strophen bilden Dochmien (s. die Vorbemerkung zum Schema des Kommos Vers 649 ff.), untermischt mit iambischen Trimetern, eine Verbindung, die auch sonst häufig ist: ein beständiges Auf- und Abwogen heftigerer und gemäfsigterer Bewegung. Andere metrische Elemente treten nur vereinzelt auf. — I.: auf eine kurze Einleitung von zwei Takten folgen zwei Verse von je zwei Dochmien; ihnen schliefsen sich (nach entsprechender Einleitung) zwei Trimeter an, in denen die starke Leidenschaft der Dochmien gleichsam etwas gedämpft wiederklingt. II.: Wieder ver-

äuft der heftige dochmische Rhythmus in den Trimeter, dem diesmal noch eine Erweiterung von zwei gedehnten Silben hinzugefügt ist; und zum drittenmale setzt der Dochmius ein, um zum drittenmale im Trimeter zur Ruhe zu kommen. III.: Nach drei iambisch-trochäischen Versen (4. 4. 6) treten zum Schluss die Dochmien wieder ein, und zwar in gröfserer Anzahl als bisher: Auf drei Dimeter folgt als Abschluss ein Monometer. — Die Worte des Chors sind durchweg iambische Verse.

In der zweiten Gegenstrophe steht viermal statt des Dochmius eine iambische Tripodie, nämlich:

1329 *Ἀπόλλων φίλοι* = *ὃς ἀπ' ἀγρίας πέδας.*
1330 *ὁ κακὰ κακὰ τελῶν* = *νομάδος ἐπιποδίας.*
1340 *ἀπάγετ' ἐκτόπιον* = *νῦν δ' ἄθλιος μέν εἰμ'.*
1345 *ἔτι δὲ καὶ θεοῖς* = *ἔφυ κακοῦ κακόν.*

Diese Stellen werden von fast allen Bearbeitern des Dichters durch Konjektur in genaue dochmische Form gebracht (vgl. den kritischen Anhang). Indes da in der eurhythmischen Entsprechung innerhalb einer Strophe häufig die iambische Tripodie dem Dochmius, wie der iambische Trimeter dem dochmischen Dimeter, als gleichwertig gegenübersteht (vgl. aufser unserer Stelle den Kommos 650 ff., sowie Ant. 1261 ff., El. 1232 ff.), so ist eine antistrophische Entsprechung dieser Art nicht als unmöglich zu bezeichnen und die völlig einstimmige, dem Sinne nach tadellose Überlieferung beizubehalten. Auch findet sich solche Freiheit vereinzelt in andern Stücken z. B. Ant. 1318 *ποτ' ἐξ αἰτίας* = *ἑκὼν κατέκτανον.* Eur. Med. 1279 *τάλαιν' ὡς ἄρ ἦ|σθα* = *τί δήποτ' οὖν γένοιτ'.*

Man hat aber darum nicht anzunehmen, dass der Dochmius neunzeitig zu messen sei (vgl. die Vorbemerkung zum Kommos 650), sondern es wird durch diese Abweichung eine leise Verschiedenheit zwischen der rhythmischen Gestaltung von Strophe und Gegenstrophe hervorgerufen, welche die Gleichartigkeit des Eindrucks kaum mehr beeinträchtigt haben dürfte als etwa die Entsprechung einer kurzen Thesis und einer irrationalen z. B. im Dochmius (*δυσούριστον ὄν* = *τυφλὸν κηδεύων*) oder im Glykoneus (*ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μή* = *τοξεύσας ἐκράτησας τοῦ*).

1515—1523 Kreon und Oidipus, 1524—1530 Schlusschor.

Katalektische trochäische Tetrameter.

Kritischer Anhang.

1. Lesart des Laurentianus A.

Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. I.[1])

11 *στέξαντεσ*, in *στέρξαντες* geändert a man. rec. | 17 *στένοντεσ* | 18 *ἱερεῖσ* | *οἱ δε ἠϊθέων* | 21 *μαντείασ* pr. ut videtur | 26 *βοννόμον* pr. ut videtur | 30 *ἀΐδησ* | 32 *ἐξόμεθ'* | 42 *ἡμῖν εὑρεῖν* | 48 *πάλαι*, darüber *ροσ* | 49 *δὲ γῆσ* corr. in *τῆς* | 50 *τ'* hinzugef. a m. rec. | 52 *τόθ' αἰσίωι* | 72 *τήνδ' ἐρυσάμην* pr. m. | 77 *ὅσα δηλοῖ* | 79 *προστείχοντα* | 101 *χειμάζον*, darüber *ει* ab ead. m. | 102 *τῆιδε* pr. m. *τήνδε* rec. | 105 *εἴσιδον* pr. | 117 *ὅπου τισ* pr. | 127 *ἐγείνετο* | 134 *τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφήν*, *γρ. τήνδε θεσπίζει γραφὴν* ab S. [2]) | 138 *αὐτοῦ* | 145 *δράσαντοσ* pr. | 147 *ἱστώμεθα* | 151 *τασ* | 153 *πάλλων*, *γρ. πολλῶν* ab S. | 162 *ἰὼ ἰὼ* | 176 *κρείσσων* pr. m. | 180 *νηλέα δ' ἁ γενέθλα* | 185 *ἐπιστονάχουσι* | 186 *παιὼν* pr. m. | 194 *ἔπουρον* pr. m. | 204 *ἀγκύλων* | 205 *ἀδάμαστ'* | 211 *οἴνωπα* | 212 *μονόστολον*, *γρ. ὁμόστολον* | 214 *σύμμαχον* fehlt | 221 *αὐτὸ* | 223 *πᾶσιν* | 229 *ἀσφαλήσ*, *γρ. ἀβλαβήσ* m. sec. | 240 *χέρνιβος* pr., in *χέρνιβας* mut. m. ant. | 248 *ἄμοιρον* | 250 *γένοιτ' ἄν*, eraso *ἄν* | 253 f. *τῆσδε γῆσ* | 258 *ἐπικυρῶ* | 260 *ἔχω* pr. m. | 265 *πᾶντ'* pr. | 270 *γῆν* | 281 *ἀν μὴ* | *οὐδὲ εισ* | 282 *ἅ μου* pr. | 284 *ταῦθ'* pr. | 287 *οὐκεναργῶσ* pr. | 290 *τά τ' ἄλλα* | 294 *δειματόστ'* | 297 *οὐξελλέγχων* (*ξ* über dem *χ*) | 302 *βλεπησ* | 305 *κλύησ* | 315 *πόνοσ*, darüber *ων* ab S. | 322 *ἔννομον εἶπεσ* | 332 *ἐγώ τ' ἐμαυτὸν* | 337 *ἐπέμψω* | 347 *ειργάσθαι δ'* | 351 *προσεῖπασ* | 358 *πρὸ σοῦ* pr. | 360 *λέγειν* | 367 *ἵν' ἡι* | 375 *βλέψαι* pr. | 376 *οὐ γάρ με πρόσ γε σοῦ* | 397 *ειδὼσ* factum ex *οὐδεισ* | 402 *δοκεῖς* pr. | 413 *ἵν' ἡι* pr. | 425 *σοῖς* pr. | 433 *ἤιδει* (darüber *ν*) | 439 *ἄγαν τ'* | 440 *σὺ* addidit S. | 449 *δέ τοι* (*σ* über dem *τ*) | 457 *αυτοῦ* | 458 *αὐτὸσ* | 460 *ὁμόσπορόσ τε* | 466 *ἀελλοπόδων* | 472 *χεῖρεσ* (*η* über dem *εῖ*) *ἀναμπλάκητοι* | 478 *πετραῖοσ ὡσ ταῦροσ* | 493 *πίστιν ἔχων* fehlt | 525 *τοῦ πρόσδ'* | 528 *τε* m. pr., *σὲ* rec. | 532 *ἢ* fehlt, *ἢ* add. m. rec. | 539 *κοὐκ* | 543 *πόησον* | 549 *τήνδ' αὐθάδειαν* pr. m. | 557 *αὐτόσ* | 565 *ἑστῶτοσ* | 570 *τὸ σὸν* | 575 *ταῦθ'* | 602 *μεγάλου* in *μετ' ἄλλου* geändert m. ant. | *δρῶντοσ* | 605 *τοῦτ' ἀλλ'* | 612 *αυτῶι* | 628 *ξυνίεισ* | 630 *μέτεστι τῆσδ' οὐχὶ* | 636 *ἰδίαν ἱκνοῦντεσ* pr. m. | 638 *οἴσεται*, corr. a m. ant. | 657 *σὺν* | *λόγον* (darüber *γω* a m. ant. | *ἐκβαλεῖν* | 659 *φυγεῖν*, corr. m. ant. | 666 *καὶ τάδ'* | 672 *ἐλεεινόν* | 679

---

1) Ganz Unerhebliches ist nicht mit aufgenommen z. B. „1 *νεα* sine accentu. 6 *ἀγγέλλων* altero *λ* eraso. 25. *ἐνκάρποισ*.“ u. dgl. Auch die durchgehende Schreibweise *ἥμιν* und *ὕμιν* für *ἡμίν* und *ὑμίν* sowie die 2. Pers. Pass. (Med.) auf *η* statt *ει* ist nicht verzeichnet.

2) Mit S. bezeichnet Dindorf einen alten Korrektor der Laur. Handschrift (weil von seiner Hand auch die Scholien herrühren), den er auch *διορθωτής* nennt.

δόμον | 686 ἔλληξεν | 694 πόνοισ | 695 οὔρησασ | 707 ἑαυτὸν pr. m. | 722 παιδὸσ θανεῖν | 728 ὑποστραφεὶσ | 730 διπλαῖσ | 743 ἀποστάτει, corr. m. ant. | 746 σ' om. m. pr. | 748 ἐξείποισ | 752 ἐν αὐτοῖσι δ' ἦν | 763 ὅγ' ἀνὴρ | 773 λέξοιμ' | 775 ἡγόμην | 779 μέθηι, in μέθησ mut. m. ant. | 782 θ' ἡτέραι | 789 θ' ἀθλίω | 791 χρεῖ ἦι | 800 steht von jüngerer Hand am Rande | 801 ἦν | 808 ὄχον | 815 νῦν ἔστ' | 817 ὧι μὴ | 824 μῆστι in μήτε mut. m. ant. | 829 ἀνορθοίηι | 831 ταύταν | 869 θνητὴ | 870 οὐδὲ μήν ποτε λάθραι | 893 θυμῶι | 896 χορεύειν πονεῖν ἢ τοῖσ θεοῖσ | 903 ὀρθὸν | 917 εἰ (darüber ἦν a m. ant.) | λέγοι, über der Endung η | 918 οὐδὲν εὖ πλέον | 919 λύκι' | γὰρ ἦι | 920 ἱκέτησ pr. m. | 926 κάτοισθ' | 935 παρὰ m. pr., in πρὸς mut. m. ant. | 943 f. ἢ τέθνηκε πόλυβοσ; εἰ δὲ μὴ λέγω γ' ἐγὼ τἀληθέσ | 957 σημάνασ, γρ. σημάντωρ ab S. | 966 ὄρνισ | 976 λέχοσ, darüber λέκτρον ab S. | 987 γ' fehlt | 993 οὐ für οὐχὶ | 999 ὄμματ' | 1002 ἔγωγ' οὐχὶ | 1011 ἐξέλθοι | 1025 ἢ τεκών | 1031 ἴσχων, am Rande ἴσχοντ' a m. pr. | ἐν καιροῖσ λαμβάνεισ | 1041 ἢ | 1046 γὰρ ἄριστ' εἰδῆτ' | 1052 καὶ μάτευεσ | 1056 ἐντραπεὶσ m. pr. | 1061 ἔχω | 1062 θάρρει | οὐδ' ἂν ἐκ τρίτησ | 1075 ἀναρρήξη | 1078 αὐτὴ | 1084 τοιόσδ' ἐκφὺσ ὡσ οὐκ | 1085 πότ' ὥστε μ' ἐκμαθεῖν pr. m. | 1087 γνώμην | 1092 μητέρ' | 1099 ἄρα | 1100 f. προσπελασθεῖσ' ἢ σέ γε θυγάτηρ für πατρὸς πελασθεῖσ' ἢ σέ γ' εὐνάτειρά τις | 1105 σ' fehlt | 1113 ξύμμετροσ | 1114 ἀλλ' ὥσετουσ | 1115 τῆιδεδ' | 1123 ἦν | 1130 ἢ | πω ex πο.σ factum, eraso ύ ante σ, also πούσ | 1137 ἐμμήνουσ | 1138 χειμῶνα | 1140 τοῦτον pr. m. | 1145 ὦ 'τᾶν | 1154 τίσ | 1157 τῆιδ' ἐν ἡμέραι | 1160 ἐλᾶι | 1168 τίσ | 1170 ἀκούων | 1182 ἂν ἐξίκοι | 1193 οἰδίποδα | 1203 θήβαισ | 1205 τίσ ἐν πόνοισ τίσ ἄταισ ἀγρίαισ | 1209 αὐτὸσ | 1216 λαίειον | 1217 σε fehlt | 1218 ἰδόμην | 1219 ὀδύρομαι | 1220 περίαλλα ἰαχέων | 1222 κατεκοίμησα | 1231 αὐθέρετοι pr. m. | 1237 αὐτῆσ | 1244 ἐπιρρήξασ' | 1251 ἀπολλύναι cum litura super ν | 1252 εἰσέπεσεν pr. m. | 1260 ὑφηγητοῦ | 1262 κλεῖθρα | 1267 ἐκειθ' ὁ | 1270 αὐτοῦ | 1271 ὄψοιτο darüber οιν m. ant. | 1275 πολλάκισ δε pr. m. | 1277 ἀνίεσσαν | 1279 αἵματοσ | 1280 μόνου κακά | 1284 ἄτε m. pr., corr. m. ant. | 1289 μὴ προσαυδῶν pr. m., corr. m. ant. | 1294 κλῆιθρά γε πυλῶν | 1299 τίσ ὦ τλήμων σ' a m. ant. add. | 1302 πρὸ σῆι, σ ab S. add. | 1303 δύστανος | 1307 ποίαν | 1308 αἶ αἶ αἶ | 1310 διαπέταται | 1314 ἐπιπλώμενον | 1315 ἀδάμαστον | ὂν fehlt | 1322 ἐμὸσ ἐπίπολοσ, γρ. καὶ ἐμοῖσ ἐπὶ πόνοισ ab S. | 1323 ἐμὲ | 1328 ἔπηιρε | 1330 das zweite κακά und ἐμά von alter Hand hinzugefügt | 1336 τάδ' | 1343 ὀλέθριον μέγαν | 1350 ἔλαβε pr. m., in ἔλυσε mut. m. ant. | 1355 ἄχθοσ | 1365 ἔφυι | 1387 οὐκ ἀνεσχόμην | 1388 ἀποκλεῖσαι | 1401 ὅτι, γρ. ὅταν | 1422 οὐ für οὐθ' | 1436 ῥίψον | 1445 νῦν τ' ἂν | 1446 ἐπισκήπτω γε corr. m. ant. | 1451 ὄρεσσιν | 1457 μὴ πί τῶι | 1469 χερσὶ δ' ἂν | 1472 ποῦ | 1474 ἐγγόνοιν | 1475 τί | 1476 γὰρ εἰμ' | 1480 ἴτ' fehlt add. m. rec. | 1491 ἥξεθ' corr. ab S. | 1493 παραρίψει | 1505 παρίδησ | 1513 ἀεὶ für ἐᾶ | 1517 εἰμί | 1518 ἀπ' οἴκων | 1525 ἤιδη (darüber ει) | 1529 μηδέν' ὀλβίζειν πρὶν ἄν, am Rande γρ. πάντα προσδοκᾶν ἕωσ ἂν ab S.

---

2. Besprechung einzelner Stellen.

11. στέρξαντες hat La pr. m., Flor. Γ (2725), Par. B (2787) und mehrere andere; στέξαντες Par. A u. a. sowie eine späte Korrektur des La. Das letztere, das hiernach schlechter bezeugt ist, passt auch dem Sinne nach nicht, da στέγειν sonst entweder decken, schützen bedeutet (OK. 15 πύργοι πόλιν στέγουσιν) oder verdecken, verbergen (341 κἂν ἐγὼ σιγῇ στέγω); auch kommt das Wort in guter Zeit nur im Präs. und Impf. vor, ἔστεξα erst bei Diodor, Polybios, Plutarch. — G. Wolff hatte im Anschluss an Döderlein (Ind. lect. Erlangen 1843, S. 3) das Fragezeichen nach στέρξαντες getilgt: kommt ihr aus Furcht (dass ich mich um euer Leid nicht kümmere) oder in dem Zutraun, dass ich

willens bin euch zu helfen? Aber abgesehen von der unerweislichen Bedeutung von *στέργειν*, schliefst sich hierbei das Folgende *δυσάλγητος γὰρ ἂν κτλ.* schlecht an.

18. *ἱερῆς* für *ἱερεῖς* Brunck. La hat *βραβῆς* El. 690. 709. *Φωκῆς* El. 1107. 1442. *βασιλῆς* Ai. 189, Ai. 959 wenigstens *βασιλῆες*. Nur Ai. 863 *τροφεῖς*. — G. Wolff: „La pr. hat *οἱ δε ηιθέων*, hinter *δε* eine Rasur, auf der eine neue Hand *τ'* schrieb. Dieselbe setzte über *δε* den Akut, über *η* den Lenis. In der Rasur glaubte Elmsley *ϑ*, Dübner *π* zu bemerken; ich konnte nichts erkennen." — Das *τ'* vor *ἠϑέων* hat auch Par. A, und so Nauck, Campbell, Jebb u. a. Indes der Zusammenhang verlangt einen Gegensatz, und da das *τ'* im La jedenfalls schwach bezeugt ist, so habe ich mit Schneidewin, Bergk, Wecklein u. a. *δ'* eingesetzt. Dindorf *οἱδ' ἐπ' ἠϑέων*.

31 ff. Die Konstruktion ist recht schwerfällig sowohl durch die Stellung des *κρίνοντες* als durch den Ausdruck *κρίνομέν σε ἰσούμενον ϑεοῖς*. Beiden Übelständen hilft die Konjektur von Musgrave ab: *ἰσούμενοι*. Doch ist der Gebrauch dieses Mediums ohne Beispiel. Blaydes schlägt vor: *ϑεοῖσι μὲν νῦν οὐκ ἴσον νέμων σ' ἐγώ κτλ.*

72. *τήνδε ῥυσαίμην*, im La von späterer Hand, steht auch im Par. A u. a.

77. *ὅσ' ἂν* Par. A.

81. Nauck schlägt *φαιδρός* vor, mit dem Bemerken, dass *λαμπρός* die hier erforderliche Bedeutung heiter nicht habe; wenn er hinzufügt: „Dagegen vom Zorn Jl. 1, 104 *ὄσσε δέ οἱ πυρὶ λαμπετόωντι ἐίκτην*," so soll dies doch wohl bedeuten, dass Wörter des Stammes *λαμπ* nur vom Zorn gebraucht wurden, es ist daher sehr sonderbar, dass er für *φαιδρός* im Sinne von heiter u. a. anführt Aristoph. Equ. 550 *φαιδρὸς λάμποντι προσώπῳ*. Dass aber ein „glänzender Blick" ein fröhlicher Blick ist, bedarf gewiss keiner Belegstelle. Zum Überfluss verweise ich für eine ganz selbstverständliche Sache auf Xen. Hell. 4, 5, 10, wo es von den Lakedaimoniern, deren Angehörige gefallen waren, heisst: *οὗτοι ὥσπερ νικηφόροι λαμπροὶ καὶ ἀγαλλόμενοι τῷ οἰκείῳ πάϑει περιῄεσαν.*

87. Heimsoeth krit. Stud. S. 43 *δύσϑρο'* für *δύσφορ'* nach dem Scholium *εἰ καὶ τὰ δύσφημα τύχοι*. Doch las der Scholiast wie wir, denn er motiviert seine Erklärung so: *οὐδὲν γὰρ χαλεπὸν ἔνι ἐν τῷ χρησμῷ*, gegenüber einem früheren Scholiasten, welcher paraphrasiert hatte: *καὶ τὰ χαλεπὰ εἰ τύχοι*. Vgl. Hesych. *δύσφορον· χαλεπόν*.

107. G. Wolff: „La pr. *τινάς*. Der Accent (nicht ein Punkt) ist ausradiert."

117. *κατεῖδεν ὅπου* La, wohl nur verschrieben. Die Lesart des Par. A *κατεῖδ' ὅτου* ist so ohne Anstofs, dass ein Grund zu weiterer Änderung nicht vorliegt, zumal auch der Scholiast *ὅτου* bezeugt: *παρ' οὗ τις ἂν μάϑοι*. Nauck, „um sich dem Laur. möglichst eng anzuschliefsen" (!), schreibt *κατεῖδεν ὅ τι τις*. Ganz grundlos sind die Konjekturen *κατεῖφ'* (Dindorf), *κατῆλϑ'* (Ascherson), *κάτεισ'* (Sintenis) u. a.

127. *ἐγείνετο* ist im La von derselben Hand in *ἐγίνετο* korrigiert, u. so Par. A u. a. *ἐγίγνετο* seit Brunck.

134. G. Wolff: „La *προ στοῦ*, das *στ* wie häufig in einem Monogramm. Das Zeichen für *σ* ist ausradiert; dies findet sich oft in La, indem ein Neuerer das *σ* zum vorangehenden Worte hinzuschrieb, was er hier vergessen hat."

145. *δράσοντος* Par. A.

161. Der Scholiast nimmt *Εὔκλεα* als nomen proprium, und dies billigten Musgrave, Brunck und Elmsley sowie neuerdings von Wilamowitz-Moellendorff (Phil. Unt. I, 151). Aber die Verkürzung der mittleren Silbe ist schwerlich zulässig.

162. *ἰώ* Heath für *ἰὼ ἰώ*.

177. κρεῖσσον Par. A.

186. Für ἐπιστονάχουσι schreiben die Herausgeber seit Elmsley nach geringeren Handschriften ἐπιστενάχουσι, El. 133 aus Vermutung στενάχειν für στοναχεῖν, weil bei den Tragikern sonst nur erstere Form vorkommt.

187. παιὼν La pr. (nicht παίων), παιὼν auch im Lemma der Scholien. παιάν Par. A.

192. Hermanns vielfach aufgenommene Konjektur ἀντιάζω wird unwahrscheinlich durch den Gegensatz νωτίσαι, die Anrufung des Ares unwahrscheinlich durch 200—202, wo Ares auch der Leidende ist, und durch die Verwünschung 194 f. ἐς θάλαμον Ἀμφιτρίτης.

194. ἄπουρον Par. A.

200. G. Wolff: „οὖν füge ich des Metrums wegen hinzu. ON konnte nach TON leicht ausfallen. Ohne eine Partikel stände τόν für das Relativum, doch dies passt weniger nach der Parenthese.“ Wolffs Vermutung, obwohl graphisch sehr leicht, ist in diesem Zusammenhange sehr nüchtern; das Asyndeton ist weit kräftiger (natürlich ist τόν nicht relativ, sondern demonstrativ). Besser ist Hermanns τάν. Doch habe ich es vorgezogen, die Ungleichheit stehen zu lassen.

204. ἀγκυλᾶν Elmsley für ἀγκύλων.

205. ἀδάματ' für ἀδάμαστ' Erfurdt.

208. G. Wolff: „Nach meiner Vergleichung hat λύκι' La von erster Hand, eine neuere hat ι in die Sigle für ει verwandelt.„

212. μονόστολον auch Par. A und die meisten andern, ὁμόστολον zwei geringe Handschriften, danach Canter und Brunck.

214. σύμμαχον ist von G. Wolff zur Ergänzung der Lücke beispielsweise eingesetzt. Arndt ergänzt δαΐα.

230. G. Wolff nahm Seyfferts Konjektur ἁμῆς für ἄλλης auf: „Sonst wäre der Fall übergangen, dass jemand einen im Lande Befindlichen der Schuld ziehe, während wir die mögliche Annahme, dass der Mörder ein Fremder gewesen, nicht vermissen, weil das Orakel schon angekündigt hat, dass derselbe im Lande weile.“ Das Bedenken wird gehoben durch Vauvillers Konjektur ἢ 'ξ statt ἐξ.

240. Die ursprüngliche Lesart des La χέρνιβος hat auch Lb (31, 10). Die übrigen Handschriften χέρνιβας, und so die meisten Ausgaben.

246—251 hat Otto Ribbeck hinter 272 gestellt, vgl. seine Ausführung im Rhein. Mus. N. F. 13 S. 129; Über die Rede des Königs Ödipus. Frankfurt a. M. 1861; Epikritische Bemerkungen zur Königsrede im Oed. tyr. Kiel 1870. Ich habe diese Umstellung, die ich in der zweiten Auflage wie Dindorf, Nauck, Wecklein angenommen hatte, wieder aufgegeben, weil ich trotz des Gewichts seiner Gründe, die ich nicht verkenne, doch der Meinung bin, dass die überlieferte Folge ausreichend erklärt werden kann (s. oben), während Umstellungen von Versen im Sophokles überhaupt sehr unwahrscheinlich sind und deshalb nur bei unbedingt zwingenden Gründen anzunehmen. — Kvičala (Beiträge IV, 91) stützt seine Verteidigung der Überlieferung vornehmlich darauf, dass in 236 ff. τὸν ἄνδρ' ἀπαυδῶ τοῦτον κτλ. nicht eine sofort auszuführende Maſsregel bezeichnet werde, sondern die Acht für die Zeit verhängt werde, wo man etwa den Mörder trotz des jetzigen Schweigens der Bürger gefunden haben würde. Ich kann dies deshalb nicht für richtig halten, weil, wenn der Mörder gefunden ist, vom Ausschlieſsen von religiöser und geselliger Gemeinschaft nicht mehr die Rede sein kann, da derselbe ja notwendig getötet oder vertrieben werden müsste, so dass die Worte nach Kvičalas Auffassung viel zu wenig sagen. — Für unzureichend halte ich auch Classens Verteidigung (Über die Rede des Königs Ödipus. Frankfurt a. M. 1861), da er die Stelle 236—243 auf den Hehler bezieht, was wenigstens für die drei letzten Zeilen völlig unmöglich ist. Der Anfang τὸν ἄνδρ' ἀπαυδῶ τοῦτον könnte ja nach dem

Zusammenhange wirklich so klingen, und darauf beruht F. Kerns mir mündlich mitgeteilter Vorschlag, 238 und 241—243 hinter 248 zu stellen. Doch würde dabei das Asyndeton zwischen *κακὸν κακῶς νιν ἄμορον ἐκτρῖψαι βίον* und *μήτ' ἐσδέχεσθαι κτλ.* sehr hart sein. — Bernhardy wollte 269—272 nach 243 stellen (Griechische Litteraturgesch.), M. Schmidt ebenso und außerdem 244 und 245 vor 273 (Ztschr. f. Öst. G.-W. 1864, S. 10 ff.). Diese beiden Vorschläge, mit so absprechender Sicherheit auch besonders der letztere vorgetragen wird, werden schwerlich jemand überzeugen; auch entbehren sie jeder äußeren Stütze, wie sie der Umstellung Ribbecks in dem gleichen Versanfang *ὑμῖν δέ* 252 und 273 zu großer Empfehlung gereicht. — Unter Annahme der Ribbeckschen Reihenfolge setzt Herwerden 244 und 245 nebst 252—254 zwischen 268 und 269, B. Todt nur 244 und 245. Bei Herwerden geht es also so: 68. 44. 45. 52—54. 69—72. 46—51. 73—75. Es gehört ein Glaube, der nicht nur Verse, sondern Berge versetzen kann, dazu, anzunehmen, dass, wenn man die Zeilen so durcheinanderschüttelt, gleich den Blättern der Sibylle, nun zufällig die ursprüngliche Reihenfolge getroffen sein soll.

248. *ἄμορον* statt *ἄμοιρον* Porson. Einige geringere Handschriften (Flor. Δ und Liv. v) und Burton haben *κακῶς ἄμοιρον* mit Weglassung von *νιν*.

257. G. Wolff: „*βασιλεωστ* La pr., *στ* in einem Kompendium. Wie oft in solchem Falle hat eine neue Hand das *τ* gesondert hingeschrieben und das ursprüngliche Zeichen für *τ* ausradiert. (Falsch Dindorf: La *τ'* om., sed addidit m. ant.)“

258. *ἐπεὶ κυρῶ* Burton für das *ἐπικυρῶ* aller Handschriften.

261. M. Schmidt (Ztschr. f. Öst. G.-W. 1864, S. 9) schreibt *καὶ νῷν τὰ παίδων κτλ.*, eine Konjektur, die gegenüber der äußerst ungewöhnlichen Verbindung der Überlieferung sehr ansprechend ist. Enger: *κοινῶν τ' ἀπ' εὐνῶν κοίν' ἄν κτλ.*

270. *γῆς* für *γῆν* Vauvillers.

281. *ἀν* für *ἂν* Par. A. *ἃ ̓ν* Stephanus, *ἂν* Elmsley. — *οὐδ' ἂν εἷς* für *οὐδὲ εἷς* fünf geringere Handschriften.

284. *ταὔθ'* für *ταῦτ'* Brunck. So der Scholiast: *τὰ αὐτὰ ὁρᾶν ἐκείνῳ φησίν.*

287. *οὐκ ἐν' ἀργοῖς* ist Korrektur im La, *οὐκ ἐναργοῖς* Par. A.

293. Die von Burton zuerst erwähnte, von Nauck, Dindorf, Blaydes aufgenommene Änderung *τὸν δὲ δρῶντα* ist nicht sinnentsprechend, denn die Bemerkung „aber der Thäter sei ja nirgends zu sehen“, würde hier, da die Verborgenheit des Thäters überhaupt der Anlass zu allem Handeln ist, sehr nichtssagend sein.

294. *γ'* für *τ'* Triklinius. Hartung und Campbell *δειμάτων ἔχει.*

305. Das allein überlieferte *εἰ καὶ μή* ist tadellos, überflüssig daher Fritzsches *εἰ μὴ καί* und Stephanis *εἴ τι μή*, welches Nauck und Wecklein aufnehmen. Sehr richtig bemerkt Campbell, das voraufgehende *εἰ καὶ μή* (302) könne ebensogut den Dichter wie den Abschreiber beeinflusst haben.

325. G. Wolff: „*μὴ λέγων* für *μηδ' ἐγὼ* Kvičala brieflich. Durch die Vergleichung wird *μηδέ* nicht gerechtfertigt. Richtig ist es Eur. Frg. 796 *ὥσπερ θνητὸν καὶ τὸ σῶμ' ἔφυ, οὕτω προσήκει μηδὲ τὴν ὀργὴν ἔχειν ἀθάνατον*, doch an unserer Stelle wäre *μὴ καί* erforderlich, weil der Vergleichspunkt *ταὐτὸν παθεῖν* affirmativ ist. Kvičala ergänzt übrigens *σιγήσομαι.*“ — Dass *μηδέ* hier gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch steht, ist begründet, wie oben in der Anmerkung weiter ausgeführt. Aber eine Änderung der Stelle deshalb ist unberechtigt.

326 und 327 werden von La dem Oidipus, von Par. A und fast allen übrigen sowie von dem Scholiasten dem Chor zugeteilt.

329. Von den Verbesserungsvorschlägen ist bisher keiner recht wahrscheinlich. In Wolffs *ὄψαν'*, wozu er Aisch. Choeph. 528 und Hesych.

ὄψανον. ὄψις, φωνή. ὄψανον· ὄψιν citierte, ist der Begriff von „Gesichten“, die dem Teiresias die Wahrheit gezeigt hätten, nicht passend. Für τάμ' ὡς ἂν schrieb K. Fr. Hermann τὰ μάσσον', Nauck ἄνωγας, Arndt τἄλλων ἀνείπω, Hartung τὰ θέσφατ' εἴπω, Blaydes τάμ' ἐξανείπω (oder τάδ' ἐξανείπω oder τὸν χρησμὸν εἴπω), Campbell εἴπω τάδ', ὡς ἂν μή τά σ' κτλ. Durch Einfachheit empfiehlt sich der Vorschlag von Br. Nake σαφῶς ἀνείπω (Rhein. Mus. N. F. 40, S. 145). Fr. Kern, nach mündlicher Mitteilung: τὰ μῶρ' ἀνείπω, mit Beziehung auf die voraufgehenden Worte πάντες γὰρ οὐ φρονεῖτε, wozu ἐγὼ δέ κτλ. den Gegensatz bildet; vgl. 433. Doch ist keine dieser Vermutungen einleuchtend genug. Ich habe daher die Überlieferung zu erklären versucht, obwohl auch ich sie nicht für richtig halten kann.

351. προεῖπας Brunck für προσεῖπας.

356. ἰσχῦον Elmsley für ἰσχύον.

360. G. Wolff: „La hat nach Dübner und Cobet λέγ und über ε von derselben Hand ο, über γ ein Kompendium, welches erst eine zweite Hand mit ειν auflöste. Der Schreiber meinte wohl λόγων, worauf auch das Scholium von neuer Hand im La geht: εἰ πεῖραν λόγων κινεῖς. Schon Brunck vermutete λόγων für das unverständliche λέγειν. Doch nahm er seine Vermutung später zurück.“

371. Nauck schlägt für τυφλός vor πηρός, eine Änderung, durch welche der Sinn der Stelle wesentlich abgeschwächt wird.

376. σε und γ' ἐμοῦ Brunck für με und γε σοῦ.

413. Par. B hat σὺ καὶ δεδορκὼς οὐ βλέπεις, was Reiske und Brunck und nach ihnen Hartung, Blaydes u. a. in den Text nahmen. Aber die Lesart würde gegen den richtigen attischen Sprachgebrauch verstofsen, da es, wie Fr. Bellermann hervorgehoben hat, vielmehr οὐδέ heifsen müsste. Vgl. das unserer Stelle sehr ähnliche Frgm. 838 ἀλλ' οἱ κακῶς πράσσοντες οὐ κωφοὶ μόνον, ἀλλ' οὐδ' ὁρῶντες εἰσορῶσι τἀμφανῆ.

421. G. Wolff: „Man deutet: was für ein Hafen, was für ein Berg wird nicht in dein Geschrei einstimmen? Aber warum gerade die Häfen? Theben lag im Binnenlande, und Oidipus wandert später nach der Sage über Land aus. σύμφωνος würde ferner auch hier den Genetiv statt des Dativs regieren. Κιθαιρών müsste hier metonym stehen, wie Ant. 758 οὐ τόνδ' Ὄλυμπον für Himmel, Ἀχελῷος Eur. Bakch. 625, Andr. 167, Frg. 753 und bei anderen für Wasser. (ἴδη, ein bewaldeter Ort, gab wohl den Bergen den Namen, nicht umgekehrt.) Doch für Κιθαιρών findet sich solche Übertragung nicht. Der späte Aristeides sagt in der Klage über Smyrna, gegen Ende: ποῖον Βόσπορον ἢ ποίας καταρράκτας ἢ τίνα Ταρτησσὸν τὸ σὸν κλέος οὐκ ἐπῆλθε; ποίᾳ Μασσαλίᾳ τὸ πένθος τοῦτο ὁρισθήσεται ἢ τίνι Βορυσθένει; Aber es gab mehrere Βόσποροι, und alle jene Namen stehen nur für die äufsersten Punkte der Erde, gleichsam appellativ. — Ich schreibe daher bei Soph. πῶς σοι.“ Unter dem Text erklärte Wolff: „Jederlei Geschrei wird auf dem Kithairon widerhallen. Was wirst du nicht für Klagen auf dem K. ausstofsen.“ Dass seine Lesart dies nicht bedeuten kann, ist klar; sie giebt aber überhaupt keinen genügenden Sinn, während die Überlieferung keinerlei Schwierigkeit enthält.

430. G. Wolff: „Wegen der auffallenden Ellipse bei θᾶσσον ist vielleicht zu schreiben θᾶσσον μῦ . . .“ Die Konjektur ist nicht schlecht, aber überflüssig.

433. G. Wolff: „ᾔδη für ᾔδειν (La pr. ᾔδει) Brunck mit Par. E pr. Jene Form verlangen die alten Grammatiker für den attischen Dialekt. Aus Sophokles führt sie Eust. Jl. 1, 70 an. La hat sie OK. 944 (mit leichter Verderbnis κατῄδην Tr. 87); der Scholiast las sie Ant. 18, Thomas Mag. El. 1018.“

440. La und Par. A haben οὐκοῦν — ἔφυς.

445. *τά γ'* hatte wohl La pr. Zwei Buchstaben vor *γ'* sind verlöscht; auf ihnen schrieb die zweite Hand *σύ* und am Rande die vierte Hand *γρ. σύγε.* Lc, aus La abgeschrieben, hat noch *τά γ'* mit übergeschriebenem *σύ.* Auch Par. B hat *τάγ*, Par. E hat es über *σύ γ'.*

446. Elmsley *ἀλγύνοις* für *ἀλγύνεις.* Doch ist die Änderung nach dem in der erklärenden Anmerkung Angeführten nicht unbedingt notwendig. — Für *πλέον* wollte G. Wolff *πόλιν*, Meineke *πέρα*, beides unnötigerweise. — Ich habe nach *ὀχλεῖς* ein Kolon gesetzt und statt *τ' ἂν* geschrieben *τἂν* d. i. *τοι ἄν*, da *τε* hier unpassend ist. — Dass Oidipus bei 446 die Bühne verlässt, nimmt auch Th. Kock an, Sophokleische Studien I, 36.

458. Zu *αὐτὸς* fügen den Artikel mit Krasis Bodl. No. 89 und Burgess.

460. *ὁμοσπόρος* Bothe für *ὁμόσπορος* nach dem Scholion *τὴν αὐτὴν σπείρων γυναῖκα.*

467. *ἀελλάδων* für *ἀελλοπόδων* Brunck aus Hesych *ἀελλάδων ἵππων· ταχέων. Σοφοκλῆς Οἰδίποδι τυράννῳ.*

475. *φάμα* für *φήμα* Par. B (nach Fähse), wohl auch andere geringe Handschriften; von Ausgaben schon die Aldina.

478. La scheint pr. m. *πετραῖος ὁ ταῦρος* gehabt zu haben, was von einer alten Hand in *πέτρας ὡς ταῦρος* geändert worden ist, und so Par. A und die meisten andern. Da *πετραῖος ὁ ταῦρος* sprachlich nicht wohl zulässig ist (vgl. Bonitz, Ztschr. für Öst. G.-W. 1856, S. 649), so bin ich mit Abweisung aller Konjekturen bei der Lesart des Par. A geblieben (Dorville *πέτρας ἅτε ταῦρος*, M. Schmidt *πέτρας ἴσα ταύροις*, Lushington *πέτρας ἰσόταυρος*). Wir sind über die Gesetze der antistrophischen Entsprechung keineswegs so genau unterrichtet, dass wir uns erlauben dürfen, eine rhythmische Gleichsetzung von *πέτρας ὡς ταῦρος* und *φυγᾷ πόδα νωμᾶν* für unmöglich zu erklären. Dergleichen bestimmt zu leugnen, ist Ignoranz. Auch sonst entspricht sich in logaödischen Versen zuweilen Daktylus und Spondeus vgl. 174 = 185. Pind. Ol. 11, Epod. 3 *πενταετηρίδ' ὅπως ἄρα = παῖδ' ἐρατὸν δ' Ἀρχεστράτου* – ◡ ◡ – ◡◡ – ◡ – und öfter.

485. G. Wolff: „Für *ἀποφάσκονθ'* Blaydes *ἀπαρέσκονθ'*. Thuk. 1, 38, 2 *τοῖσδ' ἂν μόνοις . . ἀπαρέσκοιμεν.* Plat. Theait. 202 d *ἕν με τῶν ῥηθέντων ἀπαρέσκει.* Vgl. Ant. 501 *σοὶ τἀμ' ἀφανδάνοντ' ἔφυ. Ἀποφάσκω* findet sich sonst erst bei den Schriftstellern nach Christo, bei ihnen nicht selten. So konnte es einem späten Abschreiber leicht in die Feder kommen.“ — Die oben gegebene Erklärung ist nicht ohne Bedenken; denn *δοκοῦντα* muss auf die durch Teir. hervorgerufenen Gedanken gehen, *ἀποφάσκοντα* auf die im Chor dagegen aufsteigenden. Aber *ἀπαρέσκοντα* ist ganz wider den Sinn, da hiernach der Chor sagen würde, das „Schreckliche missfalle ihm nicht“. — *neque affirmantem neque negantem* (Herwerden, Nauck) können die Worte nicht bedeuten, da *δοκῶ* zwar heifst ich meine, aber nicht ich finde glaublich.

493. Ich habe das von G. Wolff eingesetzte *πίστιν ἔχων* stehen lassen, weil es gerade so viel und so wenig für sich hat wie Bruncks *χρησάμενος* oder Jebbs *βασανίζων* oder dgl.

510. G. Wolff: „*ἁδύπολις* Erfurdt für *ἡδύπολις.* So *ἁδυεπὴς* 151. *ἁδυπνόων* El. 480. *ἁδύφωνος* Pratinas Frg. 1. (*ἡδυβόας* Eur. Bakch. 127. *ἡδύθροος* Eur. El. 703.) *ἁδεῖα* Soph. Tr. 122. (*ἡδύ* Aisch. Prom. 536. *ἡδύς* Eur. Andr. 781. Bakch. 135. Herakleid. 892.) *ἅδιστος* Eur. Rhes. 555. *ἁδίσταν* ras. Her. 675 bei Dio Chrys. Danach ist wohl *ἥδιστα* Soph. Frg. 533 zu ändern. Dagegen *ἡδονά* OT. 1339. El. 1277. Eur. Ion 1448. 1461. Hel. 634. I. T. 842. I. A. 199. Bakch. 867. (*ἁδονά* Eur. El. 126. I. A. 234. Phoin. 314. 338.) *ἥδομαι* hat nie *ā* (Aisch. Eum. 309. Soph. Phil. 715. Eur. I. A. 196. Bakch. 165. 874. Frg. 754).“

511. G. Wolff: „Es ist nicht abzusehen, warum Sophokles nicht lieber *παρ'* für *ἀπ'* schrieb, um den Hiatus zu vermeiden.“

525. *τοὖπος δ' Γ*, *τοὖπος δ'* Laur. b. für *τοῦ πρὸς δ'*. Letzteres las auch der Scholiast schwerlich, welcher bemerkt: *κατ' ἐρώτησιν ὁ λόγος*. Herwerden und Heimsoeth verlangen *τοὖπος* wegen der Antwort des Chors. Der Zuhörer konnte *τοῦ* nur von einer Person verstehen, nicht als Neutrum; sonst hätte es wie 492 angedeutet sein müssen. *πρός* steht nie seinem Kasus nach, außer, wenn ein attributiver Genetiv folgt wie 178 *ἀκτὰν πρὸς ἑσπέρου θεοῦ*. Eur. Or. 94 *τάφον πρὸς κασιγνήτης μολεῖν*.

532. *ἡ* für *ἢ* Schäfer.

537. *ἰδὼν τίν'* Par. A, geringere Handschriften und die alten Ausgaben. Auch La pr. hat *ἰδὼν τιν'*, was dann erst in *ἰδών τιν'* geändert ist.

539. *ἢ οὐκ* für *κοὐκ* Andr. Spengel, Coniectanea in Soph. trag. München 1858. Das Überlieferte ist nicht zu halten.

566. Grundlos nimmt man an *θανόντος* Anstoſs, wofür M. Schmidt *θενόντος* (!), Meineke *κτανόντος* einsetzen wollte.

575. *ταὖθ'* Brunck für *ταῦθ'*.

579. Das Komma hinter *ταὐτά* hat (1846) Döderlein entfernt und die oben angenommene Erklärung gegeben.

586. Der Optat. *ἕξοι* für *ἕξει*, den nach Döderleins Vorschlag Hartung und Herwerden in den Text aufnehmen, Dindorf und Blaydes wenigstens empfehlen, ist ein grammatischer Fehler (*ἔχοι* würde möglich sein).

597. Musgraves Konjektur *αἰκάλλουσι*, welche von Dindorf, Nauck, Blaydes, Wecklein aufgenommen wird, ist nicht nur durchaus überflüssig, da das überlieferte *ἐκκαλοῦσι* verständlich und ohne jede Schwierigkeit ist, sondern seine ursprüngliche Bedeutung wedeln, streicheln erweckt auch leicht einen verächtlichen Nebensinn, der zu unserer Stelle schlecht passt. Mit Recht sagt Jebb: „*αἰκάλλουσι is scarcely a wort, which a man could complacently use to describe the treatment of himself by others.*“

600. Die oben gegebene Erklärung, durch die sich dieser Vers sehr passend in den Zusammenhang einreiht, rührt von Bonitz her, Zt. f. Ö. G. 1856, S. 651 f. Hartung schrieb: *νοῦς καλὸς κακῶς φρονῶν*.

602. Blaydes wollte *δρᾶν κάκ' ἄν*, Heimsoeth *δρᾶν τόδ' ἄν*, mit noch geringerer Änderung Förster (Zt. f. Ö. G. 1871. S. 148 f.) *δρῶν τόδ'*. Mein obiger Vorschlag lässt die Buchstaben der Überlieferung ganz unberührt.

604. Nach La pr. m. *επυθου* ist vielleicht *πυθοῦ* statt *πεύθου* zu schreiben, wie Nauck hervorhebt.

605. *ἄλλ'* für *ἀλλ'* Brunck aus Par. c.

608. Die Überlieferung ist wohl unrichtig. Herwerden will *μῶρος* statt *χωρίς*. Doch das Wort ist zu derb, eher würde ich *μή μ' ἄϊδρις* vorschlagen. Vielleicht aber ist *χωρίς* richtig: wäre die Änderung nicht etwas stark, so möchte ich schreiben *γνώμης δὲ δήλου μή με χωρὶς αἰτιῶ*. Zweier Endungen ist *δῆλος* auch Eur. Med. 1197. Mit dem Sinne vgl. OK. 594 *ἄνευ γνώμης γὰρ οὔ με χρὴ λέγειν*, mit der Stellung Men. Mon. 250 *θεοῦ γὰρ οὐδεὶς χωρὶς εὐτυχεῖ βροτῶν*.

624. Das von Meineke eingeschobene, höchst überflüssige *γ'*, welches Wolff in den Text gesetzt hat, ist oben leider durch ein Versehen stehen geblieben. — Haase (Ind. lect. Breslau 1856) stellte 624 und 625 um, indem er 625 dem Kreon, 624 dem Oidipus gab. Ihm folgte Dindorf, der 624 so änderte: *ὡς οὐ φρονῶν σὺ δ' οἷόν ἐστι τὸ φθονεῖν*. Jebb giebt bei unveränderter Reihenfolge 624 im Anschluss an 623 dem Oidipus, mit der Änderung: *ὡς ἂν προδείξῃς κτλ.*, dann 625 dem Kreon, und nimmt hiernach den Ausfall eines Verses des Oidipus an.

629. Das richtige *ἄρχοντος* hat auch Par. A u. a.

630. *μέτεστιν* für *μέτεστι τῆσδ'* Triklin.

631. G. Wolff: „La pr. *καιρίαν*, wie es mir schien; die zweite Hand machte *κυρ* daraus; eine neue Hand schrieb am Rande *γρ. καιρίαν*."

640. G. Wolff: „Das überlieferte *δυοῖν ἀποκρίνας* bis *πατρίδος* widerspricht dem Vers 623; die Synizese von *υοι* ist ohne Beispiel, die des *υ* überhaupt äufserst selten, dem Sophokles sonst fremd. Muta cum liquida als Anlaut eines Wortstammes verlängert wenigstens nicht häufig (zu 1526). *ἀποκρίνειν*, aussondern, passt nicht her. Vers 641 steht in La nicht im Text, sondern (allerdings von erster Hand) am Rande. Ich schreibe daher *δεῖν'* für *δυοῖν* mit A. Spengel und stofse *κρίνας* bis *πατρίδος ἤ* aus. Vielleicht geriet ein Scholium zu 670 in eine falsche Kolonne und wurde so für Text gehalten und dem Neutrum angepasst." — Die Bedenken gegen die Überlieferung sind nicht unbegründet. Vgl. die erklärende Anmerkung.

657. G. Wolff: „La *φίλον μήποτ' ἐν αἰτίᾳ σὺν ἀφανεῖ λόγον* (über *γον* von neuerer Hand *γῳ*) *ἄτιμον ἐκβαλεῖν*. Auch *Γ* und Lb *λόγων*, die übrigen *λόγῳ*. Zwei oder drei geringe Handschriften *βαλεῖν*. Hier hat der letzte Dochmius eine kurze Silbe zu viel; *ἐν* und *σύν* lassen sich nicht vereinigen, *λόγον* ist unverständlich, während *λόγῳ* einen Hiatus hineinbrächte. Um *ἐκβάλλειν* handelt es sich nicht, sondern um Hinrichtung. Anders die Scholien, welche Suidas unter *ἐναγῆ φίλων* richtiger bietet als La: *τὸν μηδέποτε ὑπὸ φίλων ἐν ἀφανεῖ αἰτίᾳ γενόμενον, ἀλλὰ καθαρὸν ὄντα δεόμεθα μὴ λόγων* (so Suid. *λόγον* La) *ἄτιμον βαλεῖν* (so Suid. *ἐκβαλεῖν* La. Das *ἐκ* war wohl wie oben *λόγον* vom Schreiber aus dem Texte von La entlehnt), *ἀλλὰ προσδέξασθαι αὐτοῦ τὴν ἀπολογίαν. εἴτε* (La *ἤ*) *ἐναγῆ, τὸν ἐνεχόμενον μύσει, οὕτω· δεόμεθα μηδέποτε ἐναγῆ γενόμενον εἰς φίλους μὴ ἐν ἀφανεῖ αἰτίᾳ ἄτιμον ποιήσῃς τῶν λόγων* (so Suid. *τὸν λόγον* La). Dies *ποιήσῃς* geht offenbar auf *βαλεῖν*. Beiden Erklärungen gemeinsam ist 1) *μηδέποτε*, welches sie sowohl auf *ἐναγῆ* als auch auf *βαλεῖν* beziehen, 2) *φίλων*, welches die erste Erklärung für den Gen. subj., die zweite für den Gen. obj. nimmt; 3) *λόγων*. Beide schliefsen *σύν* aus. Demnach erkannte Elmsley als ihren Text *φίλων μηδέποτ' αἰτίᾳ ἐν ἀφανεῖ λόγων ἄτιμον βαλεῖν*. Doch passen die Erklärungen auch auf das von Blaydes vermutete *σ' ἐν*. (*μήποτ' ἐν αἰτίᾳ σύγ' ἀ. λόγων ἄ. βαλεῖν* Musgrave und Seidler, wie Hom. Jl. 10, 237 *μηδὲ σύ γε καλλείπειν*, 16, 89 *μὴ σύ γε λιλαίεσθαι*. Dies liegt den Handschriften näher, doch finde ich für die Stellung kein Beispiel; bei Soph. Ant. 648 *μή νύν ποτ', ὦ παῖ, τὰς φρένας σύ γ' ἡδονῆς γυναικὸς οὕνεκ' ἐκβάλῃς* beruht *σύ γ'* nur auf Konjektur.) Man könnte *φίλων* schützen mit Ant. 881 *τὸν ἐμὸν πότμον οὐδεὶς φίλων στενάζει:* 923 *τίν' αὐδᾶν ξυμμάχων* (*χρή με*); doch wäre hier die Beziehung zu undeutlich." — Hermanns Lesart *μήποτ' ἐν αἰτίᾳ σὺν ἀφανεῖ λόγῳ σ'* wird durch das Scholium, das durchaus *ἐν ἀφανεῖ αἰτίᾳ* verbindet, unwahrscheinlich; Elmsley-Blaydes weichen zu sehr von La ab; dagegen genügt Seidler völlig, da er mit einziger Änderung eines *ν* in *γ* das unbequeme *σύν* entfernt und genau Sinn und Konstruktion des Scholiums giebt. Was an der Stellung des *σύ γ'* auffallend sein soll, ist nicht abzusehen. Die Verbindung *αἰτία ἀφανὴς λόγων* wird durch das ganz parallele *δόκησις ἀγνὼς λόγων* empfohlen. Zwar hat gegen diese von mir aufgenommene Seidlersche Konjektur Wecklein (Bursians Jahresber. 1876, I, S. 60) eingewendet, nach 655 *φράζε δὴ τί φῄς* müsse in der Antwort der Infinitiv notwendig von *φῄς* abhängig sein, also *σέ γ'* geschrieben werden, durch meine Lesart werde demnach „ein grammatischer Fehler", in den Text gebracht. Indes diese Behauptung, für die er einen Beweis zu geben unterlassen hat, wird durch den Sprachgebrauch widerlegt. Vgl. z. B. OK. 209, wo auf des Chors Frage *τί τόδ' ἀπεννέπεις, γέρον*; Oidipus antwortet: *μή μ' ἀνέρῃ, τίς εἰμι* (nicht, wie Wecklein will, *μή μ' ἀνερέσθαι*). Bemerkenswert ist, dass M. Schmidt (Ztschr. f. Öst. G.-W. 1864,

S. 22) gerade umgekehrt behauptet, σὲ βαλεῖν sei „gegen die Gräcität," es müsse μήποτε σὺ βαλεῖν heifsen. Dies ist allerdings ebenso falsch, der Sprachgebrauch erlaubt beides.

666. G. Wolff: „Der Vers hat hier zwei Längen mehr als in der Gegenstrophe. Derjenige neuere Scholiast nun, welcher anmerkt λυπεῖ, δηλονότι τὴν ψυχήν μου, bewahrt hier eine ältere Überlieferung als die Handschriften; er zeigt, dass ψυχάν aus einer Glosse hervorgegangen ist, weshalb es Hermann ausgestofsen hat." — Die Gestaltung des Rhythmus wird besser, wenn man, wie oben geschehen, mit Hermann einfach τάδ' statt καὶ τάδ' schreibt.

668. Für σφῷν schreibt Badham φίλων, Nauck πρόσφατα, worauf, wie er sich ausdrückt, das τοῖς πάλαι „mit unabweislicher Notwendigkeit" führte.

672. ἐλεινόν für das unattische ἐλεεινόν Porson.

693. Hartung schreibt σ' ἐνοσφιζόμην, was Badham in σ' ἐνοσφιζόμαν verbesserte. Die Änderung ist hiernach sehr gering (nur N für I), aber sie ist durchaus überflüssig; das Überlieferte ist vielmehr kräftiger und natürlicher, vgl. oben.

709. Warum der Begriff der μαντικὴ τέχνη nicht partitiv gedacht werden könne, ist nicht abzusehen. Jede Konjektur ist überflüssig, Hartungs τυχόν, Heimsoeths λαχόν, Naucks μαντικῇ βρύον τέχνῃ und Weckleins μαντικῆς ἔχον μέρος. Wenn Nauck sagt, μαντικῆς ἔχον τέχνης im Sinne von τέχνης μετέχον, also partitiv, sei „eine auffallende, bisher durch kein zweites Beispiel belegte Redeweise", so habe ich oben ein solches Beispiel aus Platon beigebracht.

715. Nauck will ποτέ streichen und φάτις κρατεῖ schreiben: „Ganz unpassend ist ποτέ, da die Ermordung des Laios selbstverständlich nicht zu irgend einer Zeit, sondern zu einer ganz bestimmten Zeit erfolgte." Es ist schwer verständlich, wie jemand die Natur eines Indefinitums so missverstehen kann. Kam etwa die Sphinx „zu irgend einer Zeit" gegen Oidipus (510)? oder empfing Laios seinen Orakelspruch (711) oder Polybos das Kind von dem Hirten (1022) etwa nicht „zu einer ganz bestimmten Zeit"? Übrigens hat Nauck diese seltsame Lehre, wonach man ποτέ nie von einem bestimmten, einzelnen Ereignis brauchen könnte, auch in den Mél. Gr. Rom. II, 444 des weiteren ausgeführt.

725. Dass der Gott irgend etwas „erforsche" ist ein sehr auffallender Ausdruck. Aber ebenso wenig genügen dem Sinne die Textesänderungen, welche das ἐρευνᾶν auf den Menschen übertragen (Eggert χρήζῃ γ' ἐρευναν, Wolff χρὴ τὴν ἔρευναν). Denn wenn der Gott etwas enthüllt (ῥᾳδίως αὐτὸς φανεῖ), so bedarf es eben keiner Forschung seitens des Menschen.

728. ὑποστραφείς mit Gen. ist ohne Beispiel und Analogie. Die Änderung ἐπιστραφείς ist, da auch τοῦθ' in τοῦτ' geändert werden muss, bedenklich; auch ist nicht recht passend, sich um eine Sorge kümmern; sonst steht bei ἐπιστρέφεσθαι das Objekt der Sorge im Gen. z. B. Phil. 599.

741. G. Wolff schrieb τίν' εἶχε φράζ' ἔτ'· ἦν δ' ἀκμὴν ἥβης ἔχων; Doch war das ἔτι dem Sinne nach nicht angemessen, das Asyndeton hart. Ich halte die sprachliche Ungenauigkeit der überlieferten Fassung nicht für so grofs, dass sie nicht richtig sein könnte.

742. G. Wolff: „Für λευκανθὲς ist wohl λευκανθὴς zu schreiben, damit χνοάζων eine prädikative Stütze erhält: die ersten weifs blühenden Haare bekommend. Die Übertragung ist dann durch Oidipus' Frage veranlasst. Die Anwendung des η wurde erst nach Sophokles durchgeführt." — Hartung schreibt χνοάζον ἄρτι λευκανθεὶς κάρα (λευκανθεὶς nach Flor. Γ). Doch ist die Lesart des La nicht anzutasten.

763. οἷ' für ὅγ' Hermann. Par. A ὅ γ', korrigiert in ὅδε γ'.

789. G. Wolff: „La pr. hat *ἀθλιω* und dahinter noch einen Buchstaben, wohl *ι*. Über *ω* stand ein Buchstabe, wie es scheint *α*. Auf Rasur machte eine n e u e Hand *α* aus *ω* und setzte den Akut neben den Spiritus. Die erste Lesart ist also *ἀθλίῳ*.“ — Trotzdem ist die Lesart des Par. A und der übrigen Handschriften *ἄθλια* vorzuziehen.

800. Nauck und nach ihm Herwerden und Franz Ritter haben diesen Vers, der im La erst von später Hand hinzugefügt ist, als unecht bezeichnet, Nauck druckt ihn gar nicht mehr ab. Er ist aber (ganz abgesehen von der ergreifenden Naturwahrheit seines Inhalts) auch äußerlich betrachtet nicht zu entbehren, da das entstehende Asyndeton sehr hart ist, und namentlich das *τριπλῆς* nicht fehlen darf. Naucks Argument (Jahrb. für klass. Phil. 85, S. 176), der Vers sei deshalb verkehrt, „weil Oidipus in seinen früheren Angaben ebenso wahr gewesen, wie in den nun folgenden“, ist höchst kleinlich. Wenn Sokrates in Platons Apologie 22a sagt: *καὶ νὴ τὸν κύνα, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι — δεῖ γὰρ πρὸς ὑμᾶς τἀληθῆ λέγειν — ἦ μὴν ἔπαθον τοιοῦτον*, wird jemand daraus schließen, dass er bisher nicht die Wahrheit gesagt habe? Sehr treffend urteilt Wecklein (ars Soph. em. S. 3): *„tam egregius est tamque aptus ad adfectum Oedipi exprimendum, ut ab eo qui integro iudicat, alienae manui tribui nequeat.“* Ähnlich Lipsius (de Soph. emend. praes. S. 9): *„versum aptissime eo loco interpositum esse, quo Oedipus ad illud facinus narrandum pervenit, quod maxime sibi fatale esse iam ipse animo praesagit.“*

801. G. Wolff: „Eustath zur Odyssee 14, 352 S. 1761, 52 *Αἰλίῳ Διονυσίῳ εἰπόντι ὡς Ἴωνες μὲν ἔα φασίν, Ἀττικοὶ δὲ ἦ μονοσυλλάβως, οἱ δὲ μέσοι σὺν τῷ νῦ, οἷον* (Aristoph. Plut. 695)· *ἐπειδὴ μεστὸς ἦν, ἀνεπαυόμην*. Porphyrios zur Ilias 5, 533 (abgeschrieben in den Scholien zur Odyssee 8, 186) *Ἀττικῶν οἱ μὲν ἀρχαῖοι μονογράμματον αὐτὸ* (nämlich *ἦ*) *προφέρονται, οἱ δὲ νεώτεροι σὺν τῷ ν̄, καθάπερ τῶν πρεσβυτέρων τινές* .. *τῶν δὲ Ἀττικῶν ἔστι* (das *ἦ*) .. *παρὰ τῷ Σοφοκλεῖ ἐν τῇ Νιόβῃ* (Frg. 406) .. *καὶ ἐν Οἰδίποδι* .. mit Anführung von Vers 1123. Er führt ferner Kratin-Frg. 182 und Platon Staat I S. 328c dafür an. Bei den Tragikern ist dies handschriftlich nur OK. 973 und 1366 erhalten, wo La *ἦ* hat, an letzterer Stelle mit der Glosse *ἔα, ἦ*. Aischylos hat die erste Person nur Ag. 1606, wo *ἦ*, und Cho. 517, wo *πάρει* überliefert, *ἦ* und *παρῆ* durch Konjektur hergestellt ist, wie Eur. Ion 638 *ἦ* für das handschriftliche *ἦ*. Bei Sophokles geben die Handschriften *ἦν* OT. 801. 1123. 1355. 1389. 1393. OK. 768. Aias 1377. El. 1023. Tr. 414, immer vor Konsonanten, vor Vokalen dagegen bei Eur. Alk. 655. Hel. 992. ras. Her. 1416. I. A. 944. Ion 280. (Hipp. 1012 ist nach den Scholien geändert.) Sonst steht hier *ἦν* und *παρῆν* vor Konsonanten. Sicher hat demnach Aischylos, wahrscheinlich auch Sophokles nur die Form *ἦ* gebraucht, doch mochte ich nicht so viele Stellen ändern, weil Porphyrios selbst Ausnahmen für die alte Atthis bezeugt und bei Euripides fünf Verse entgegenstehen.“

808. *ὄχους* für *ὄχου* Döderlein, was durch die große Entfernung des Genetivs von seinem regierenden Verbum empfohlen wird; *ὄχον* vermutete schon Henr. Stephanus.

810. *συντόνως* für *συντόμως* Dobree.

815. G. Wolff nahm Schneidewins Konjektur *ἔτ'* für *ἔστ'* auf. Aber so sehr sich dies graphisch empfiehlt, so ist es doch für den Sinn unbrauchbar, man mag es zu *νῦν* oder zum Komparativ ziehen. Die Umstellung *τίς τοῦδε νῦν ἐστ' ἀνδρός* wird etwas unwahrscheinlicher, weil dabei noch das *γ'* wegfallen muss. — Sehr leicht konnte das *ἐστ'* eingeschoben werden, und fragt man sich, was an seiner Stelle gestanden haben kann, so scheint das natürlichste *ἄν*, welches, weil der nächste Vers es noch einmal enthält, leicht ausgelassen wurde. Hierdurch wird

zugleich die unbequeme Ungleichheit der Modi (ἐστί — γένοιτ' ἄν) gehoben.

817. G. Wolff: „Dass auch Fremde den Mörder nicht aufnehmen sollten, hatte Oidipus an der Stelle, auf welche er hier zurückblickt (236), nicht geboten; auch hatte er über Fremde keine Macht. Auf ᾧ müsste eine passive Konstruktion folgen. Das Homoioteleuton τινά ist lästig. Oidipus konnte bei seiner Wiederholung kaum etwas so Wichtiges wie 239 f. übergehen. Ich vermute daher ᾧ μὴ θύειν ἔξεστι μηδ' ἀστῶν ξένον δόμοις . ., d. h. μηδέ τινα ἀστῶν δέχεσθαι αὐτὸν ξένον δόμοις μηδὲ προσφωνεῖν. Das υ in θύειν ist Eur. El. 1141 in einem Trimeter, bei Pindar und öfters bei den Komikern kurz. Ich denke, der erste Schreiber hatte, indem er auf den folgenden Vers abirrte, τινα und dann erst ΞENON gesetzt, welches ein Grammatiker später für eine Randverbesserung hielt und an falscher Stelle aufnahm. Dass τινά Subjekt ist, sieht man auch 238 nur aus dem Sinn.“ — Ich habe die Konjektur von Schäfer ὃν für ᾧ aufgenommen, wodurch die Schwierigkeit der Konstruktion gehoben ist. Wolffs übrige Anstöfse sind wohl durch Erklärung zu beseitigen.

822 f. Nach κακός und ἄναγνος hat Wolff Kommata statt der Fragezeichen gesetzt.

825. La hat nach Dindorf pr. m. μή μ' ἐμβατεύειν, korrigiert in μήτ' ἐμβ., wie auch Par. A u. a. Nach Campbell hat La pr. μήστ'. Dindorf schreibt μηδ'.

829. ἂν ὀρθοίη Schäfer für ἀνορθοίη.

832. πρόσθε πρίν für πρόσθεν ἤ Nauck.

843. G. Wolff: „La κατακτείναιεν, das αι von zweiter Hand aus zwei Buchstaben gemacht, welche nach Γ pr. und Pal. zu schliefsen ει waren. (Ich habe zu Elmsleys Bemerkung: *Corrector syllabam νει mutavit in ναι* bei der Vergleichung des La beigeschrieben: *hoc saltem non, nam ν primae est manus. Fortasse οιεν.* Ungenau habe ich darüber Rhein. Mus. 9 S. 126 berichtet.) Die runde Majuskel Є entsteht leichter aus O als aus A, daher liegt κατακτείνοιεν näher als die Lesart geringer Handschriften κατακτείνειαν, worauf freilich Par. A κατακτένειαν führt.“

868. θνατὰ Par. A und die Aldine.

870. μήποτε für μή ποτε Elmsley, μή ποτε Hartung.

876. G. Wolff schrieb ἀκρότατα γεῖσ' ἀναβᾶσ' ἀπὸ στομάτων ὤρουσεν εἰς ἀνάγκαν und gab dazu folgende Erklärung: „γεῖσον ist das Vordach oberhalb der Pforten, namentlich der Mauertürme. Von einem durch solchen Turm befestigten Thore riss ein Kämpfer bei Eur. Phoin. 1158 γεῖσ' ἐπάλξεων ἄπο. 1180 ἤδη δ' ὑπερβαίνοντα γεῖσα τειχέων βάλλει κεραυνῷ Ζεύς νιν. 1166 εἰς ἄκρον στόμα πύργων ἀκοντίζοντας. Soph. Ant. 119 ἑπτάπυλον στόμα, von Thebens sieben Thoren. Dass auch an unserer Stelle στόμα Zugang, Thor bezeichnet, ergab γεῖσα. Statt allgemeiner Vorstellungen giebt der Dichter ein bestimmtes Bild. Schon ist der Stürmende seinem Ziele nah, da stürzt er hinab. Ähnlich Ant. 127 Ζεὺς παλτῷ ῥιπτεῖ πυρί, βαλβίδων ἐπ' ἄκρων ἤδη νίκην ὁρμῶντ' ἀλαλάξαι. Dass es sich hier um einen Kampf handelt, lässt schon der Gegensatz τὸ καλῶς ἔχον πάλαισμα schliefsen.“

893 f. G. Wolff: „Das überlieferte θυμῷ βέλη ἔρξεται ψυχᾶς ἀμύνειν enthält vier Silben mehr als die Gegenstrophe, und eine auffallende Wiederholung des ἔρξεται. Die Vermutung liegt nahe, dass das Auge des Abschreibers auf 890 abirrte; ἔρξεται schliefst in La auch 893 den Vers. Hermann stöfst es aus, und schreibt θεῶν für θυμῷ. (Eine Glosse θυμοῦ zu ψυχᾶς mag zu der Verwirrung Anlass gegeben haben.) Aufserdem schreibe ich ἀμύνῃ mit Hartung.“ — Wolff wollte also verstehen: Wer (der so frevelt) sollte die Geschosse der Götter (d. h. ihre Strafe) von seinem Leben abwehren? d. h. welcher Frevler könnte unbestraft

bleiben? Aber der dubitative Konj. ist hier unmöglich: derselbe kann seiner Bedeutung gemäfs (Zweifel des Subjekts über einen zu fassenden Entschluss) nie nach dem Subjekt fragen; es müsste heifsen **τίς ἂν ἀμύνοι** oder etwa **πῶς τις ἀμύνῃ** wie soll es einer anfangen? — **θυμοῦ** für **θυμῷ** Erfurdt nach einigen geringeren Handschriften.

896. Die im La nach **χορεύειν**, offenbar als Erklärung zugefügten Worte **πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς** stellt Dindorf um: **ἢ πονεῖν τοῖς θεοῖς**. Jebb vermutet, dass **πονεῖν ἢ** verdorben sei aus **πανηγυρίζειν τοῖς θεοῖς**, was in einigen geringeren Handschriften beigefügt ist. Übrigens wird neuerdings grundlos an **χορεύειν** Anstofs genommen, Wecklein schlägt dafür **θυοσκεῖν** vor, Nauck bemerkt: „Das frevelhafte Treiben der Gottlosen kann den frommen Chor wohl zur Verzweiflung bringen, aber nicht füglich ihm die Lust am Tanze verderben.“ (!)

899. **Ἄβαισι** Erfurdt und Dobree für **Ἀβαῖσι**. Arkadios 104, 11 **τὰ εἰς βη ἰαμβικὰ κύρια . . βαρύνεται· Ἄβη**. Steph. Byz. **Ἄβαι, πόλις Φωκική, ἀπὸ εὐθείας ἑνικῆς τῆς Ἄβη**. Eustath. Jl. 1, 536 S. 279, 1 kannte an unserer Stelle beiderlei Accente.

904. G. Wolff: „Arnold brieflich **πάντα λεύσσων** für **πάντ' ἀνάσσων** mit Berufung auf El. 175 **Ζεύς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει** u. anderes. Dadurch wird die Tautologie mit **κρατύνων** und der Accusativ bei **ἀνάσσων** entfernt.“

920. Wunder **κατάργμασιν** für **κατεύγμασιν**.

926. **κάτισθ'** Par. A und Ald. **κάτοισθ'** La.

943. Die Worte der Überlieferung, welche von neueren Herausgebern nur Blaydes beibehält, sind in Anlehnung an Flor. *Γ* und Triklin von Bothe und Erfurdt in die oben aufgenommene Lesart geändert worden. Sicher ist dieselbe hiernach nicht zu nennen. Jebb bemerkt: *„Acceperant librarii versum mutilum* **πῶς εἶπας ἢ τέθνηκε Πόλυβος**; *quem explere placuit aut versu 944 per ineptias distento aut ratione Tricliniana. Potuit certe poeta* **ὦ γέρον** *scribere, vel* **ὦ ξένε**. *Mihi vero magis arridet Nauckii sententia, restituendum suspicantis* **πῶς εἶπας; ἢ τέθνηκεν Οἰδίπου πατήρ**; *Sed utinam vir eximius manum de tabula tollere voluisset, neve versum 944, qui sanus est, hunc in modum refingere:* **τέθνηκε Πόλυβος· εἰ δὲ μή, ἀξιῶ θανεῖν**.“ Dindorf nimmt 943 nach Naucks Vorschlag, 944 schreibt er: **τέθνηκεν· εἰ δὲ μή, αὐτὸς ἀξιῶ θανεῖν**.

957. Das in La hineinkorrigierte **σημάντωρ** hat auch Par. A u. a., nur *Γ* **σημήνας**.

966. **ὄρνεις** Lud. Dindorf für **ὄρνις**, weil letzteres unattisch ist. Für den Accusativ bei **ὄρνεις** hat Aristophanes Ornith. 717, 1250, 1610 der Ravennas, bei Eur. Hipp. 1059 die beste Handschrift und von erster Hand die zweitbeste.

967. **κτενεῖν** für **κτανεῖν** Elmsley und Dindorf, mit cod. Dresd. b.

987. **γ'** hat nach **μέγας** der Herausgeber des Johnsonschen Sophokles London 1746 zugesetzt.

993. **οὐχὶ** für **οὐ** Brunck.

1002. **ἐγὼ οὐχὶ** für **ἔγωγ' οὐχὶ** Porson.

1011. **ταρβῶν** für **ταρβῶ** haben Nauck, Wecklein, Dindorf, Blaydes u. a. aus einigen geringeren Handschriften ohne Not aufgenommen.

1025. **τυχὼν** für **τεκὼν** Bothe.

1030. **σοῦ δ'** hat Flor. *Γ*. Die Lesart des La und Par. A **γ'** ist nicht zu brauchen.

1031. La **ἴσχων** (Rand **ἴσχοντ'** von derselben Hand) **ἐν καιροῖς λαμβάνεις**, Par. A etc. **ἴσχοντ' ἐν κακοῖς με λαμβάνεις**. Da diese Lesart auch durch die Scholien gestützt wird, so ist dies jedenfalls die Überlieferung. Ungeschickt ist daran nur die Verbindung **τί ἄλγος ἴσχοντ' ἐν κακοῖς** welches Leiden hatte ich in Not, als du mich fandest? Es sollte ent-

weder heifsen *τί ἄλγος ἴσχοντά με λαμβάνεις;* oder *ἄρ' ἐν κακοῖς* (*ὄντα*) *με λαμβάνεις;* Völlig glatt wird das Ganze durch Lostrennung von *τί δέ;* Theodor Kock (bei Eichholtz de scriptoribus *περὶ εὑρημάτων*. Halle 1867, S. 41) schlug vor *ἀγκάλαις*, Nauck *ἐν σκάφαισι*, Dindorf *ἐν νάπαισι*, Weil *ἐν καλῷ σύ*.

1046. *εἰδεῖτ'* für *εἰδῆτ'* bieten die Scholien und zwei geringe Handschriften.

1054. A. Spengel wollte: *γύναι, νοεῖς, εἰ κεῖνον ὅντιν' ἀρτίως μολεῖν ἐφιέμεσθα, τόνδ' οὗτος λέγει;* Da hierin das *τόνδε* hart ist, schlägt Nauck dafür *ἀνήρ* vor: *ἐφιέμεσθ', ἀνὴρ οὗτος κτλ.* Doch bleibt der indirekte Fragesatz mit *εἰ* bei *νοεῖν* (weifst du, ob . .) bedenklich. — G. Kern nimmt eine abgebrochene Rede an: „Denkst du, dass der, nach dem wir geschickt haben und der, den jener nennt“ . . . zu ergänzen etwa *τὸν αὐτὸν εἶναι*. Hierdurch wird die Schwierigkeit der Konstruktion allerdings völlig beseitigt, und die Vermutung ist nicht abzuweisen; nur scheint mir ein solches hastiges Unterbrechen seitens der Iokaste nicht recht zu ihrer in starrem Schmerz versunkenen Stimmung zu passen.

1061. *ἐγὼ* für *ἔχω* führen die Scholien zu 1056 an. Brunck nahm es zuerst auf.

1062. *θάρσει* für *θάρρει* Valckenaer und Brunck. *ἐὰν τρίτης ἐγὼ* statt *ἂν ἐκ τρίτης ἐγώ* Hermann.

1087. *γνώμαν* für *γνώμην* Erfurdt.

1092. *ματέρ'* für *μητέρ'* Ellendt. Das Wort hat in melischen Versen bei Soph. sonst immer *α*, 18 mal. So *ματρῷαι* Ant. 863, *ματροπόλει* OK. 708. Daher sind für *μητρόπολιν* Ant. 1122 von Ellendt, für *μητρόθεν* OK. 527 von Elmsley die dorischen Formen mit Recht hergestellt.

1099. *ἄρα* für *ἆρα* Heath.

1100. Hier habe ich Lachmanns Ergänzung *πατρὸς πελασθεῖσ'* für *προσπελασθεῖσ'* angenommen, des Metrums wegen, da das von Heath eingefügte *που* allzu inhaltslos ist. Freilich ist mir von solcher „traulichen“ Bezeichnung Vater Pan sonst kein Beispiel bekannt.

1101. *σέ γ' εὐνάτειρά τις* für *σέ γε θυγάτηρ* (La) oder *σέ γέ τις θυγάτηρ* (Par. A u. a.) ist eine scharfsinnige Vermutung von Arndt, die ich aufgenommen habe, weil sie dem Sinne und dem Mafse genügt. Von Sicherheit kann man bei so starker Buchstabenabweichung nicht sprechen.

1107. G. Wolff: „Das handschriftliche *εὕρημα* ist wegen des Sinnes unzulässig. Wozu Musen und Dionys, wenn es nur ein Fund ist? Der Zusammenhang weist nur auf Geburt hin. Eine Emendation muss aber auch die Ungenauigkeit der Entsprechung entfernen, und die Schlusskürze des daktylischen Trimeters inmitten eines Verses. Ich schreibe daher *σε θρέμμα*, so dass die Verderbnis aus [C]ΕΘΡΕΜ̄Α entstanden wäre. Vielleicht las so der Scholiast: *εἴτε ὁ Ἑρμῆς, εἴτε ὁ Διόνυσος ἀπό τινος νύμφης γεννηθέντα σε ἀνεδέξατο.*“ — Ich halte diese Erörterung nicht für beweisend: *εὕρημα* ist oben erklärt. Die Syllaba anceps am Ende der daktylischen Tripodie im daktylo-epitritischen Mafs ist durch Beispiele aus Pindar ausreichend belegt. Jede Änderung also, die aus dem Bestreben hervorgeht, „die Ungenauigkeit der Entsprechung und die Schlusskürze des daktylischen Trimeters inmitten des Verses zu entfernen,“ ist entschieden zurückzuweisen.

1108. *Ἑλικωνίδων* Par. A, wo erst der Glossator *α* rot hinzugefügt hat. Die anderen Handschriften wie La *Ἑλικωνιάδων*. Dies entspricht ungleich besser dem hier geforderten daktylo-epitritischen Rhythmus, ist also in keinem Falle anzutasten. Eher ist anzunehmen, dass 1097 statt *Φοῖβε* ein Daktylus stand, etwa das von Rossbach vorgeschlagene *Δάλιε*.

1113. *σύμμετρος* für *ξύμμετρος* Erfurdt, weil die Tragiker nach

Porsons bekannter Beobachtung ein spondeisches Wort vor einem amphimakrischen Schlussworte im Trimeter vermeiden.

1114. G. Wolff: „ὧδ' ὡς schreibe ich für ὥσπερ, welches nicht im verlangten Sinne für ὡς stehen kann, sondern gleichsam heifsen würde. Ich nehme an, dass ὧδ' wegen des folgenden ähnlichen Wortes ausfiel und die Lücke falsch ergänzt wurde." — Mehr Wahrscheinlichkeit hat Naucks Vermutung, dass nach ἄγοντας das Part. ὄντας ausgefallen und falsch ergänzt ist.

1130. πως aus Par. A u. a.

1134. Brunck vermutet ἐπλησίαζε für ἐπλησίαζον, Heimsoeth schreibt aufserdem νέμων für ὁ μέν. Wolff schlug vor εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι, ἦμος κατεῖχεν .. ἐνί, .. (κατεῖχεν mit Hertel im Torgauer Programm 1856 S. 8). Doch ist die Anakoluthie der Überlieferung, wenn auch etwas hart, doch keineswegs unerträglich.

1137. ἐκμήνους G. H. Schäfer für ἐμμήνους. (Cod. Cantabr. Trin. und Vindob. 281 ἐκμήνους, letzteres auch in den Scholien.)

1138. χειμῶνι Par. A und andere; Γ χειμῶνος γρ. χειμῶνι. La χειμῶνα.

1170. ἀκούων hat wie La auch Par. A und fast alle Handschriften, ἀκούειν Plut. moralia 522c und 1093b. Laur. c (32, 2) und einige andere haben ειν über ων, der Scholiast bezeugt ebenfalls ἀκούειν, welches Brunck zuerst in den Text gesetzt hat.

1171. Dieser Vers wird von Nauck als ungehörig bezeichnet: „Wenn der Hirt sagt, man habe das Kind als einen Sohn des Laios bezeichnet, am besten werde darüber Iokaste Auskunft geben, so wird die Missdeutung nahe gelegt, als wolle er die legitime Geburt des Oidipus in Frage stellen. Der Hirt sollte lediglich angeben, aus wessen Händen er das Kind empfangen hatte: Wer der Vater des ihm übergebenen Kindes war, konnte er nicht wissen und darüber war er gar nicht befragt worden." Vielmehr ist augenscheinlich und von Anfang an klar, dass er dies weifs, und Oidipus' Frage 1162 πόθεν λαβών und 1164 τίνος πολιτῶν κτλ. hat natürlich nur den Sinn, eben dies zu ermitteln. — Wenn Neoptolemos Phil. 240 sagt αὐδῶμαι παῖς Ἀχιλλέως, soll da etwa auch einem Zweifel an seiner legitimen Geburt Raum gegeben werden? Wie sehr κλῄζεσθαι, καλεῖσθαι und ähnl. dem einfachen εἶναι im Sprachgebrauch nahe kommen, wird am besten durch Stellen wie 1451 ἔνθα κλῄζεται οὑμὸς Κιθαιρών bewiesen. Vgl. die oben dazu angeführten Beispiele.

1182. ἐξήκοι für ἐξίκοι Elmsley mit Laur. c und Dresd. b.

1195. Für οὐδένα schrieb Hermann οὐδέν, welches die meisten Herausgeber aufnehmen, nur Hartung, Fr. Bellermann, Campbell, G. Kern behalten die Überlieferung; Blaydes schreibt τλᾶμον Οἰδίπου, οὐδένα βροτῶν μακαρίζω. Indes da die Auflösung des logaödischen Daktylus bei Pindar unbedingt sicher ist und auch von keinem Bearbeiter dieses Dichters beanstandet wird, so ist gar nicht abzusehen, warum bei Soph. geändert werden soll, zumal der natürliche Sinn der Stelle durch das Neutrum verdorben wird.

1197. Hermann änderte ἐκράτησας und nachher ἀνέστας in die dritten Personen, eine recht beklagenswerte Verunstaltung des Textes, da durch das ganze Chorlied Oidipus immer angeredet wird, unmittelbar vorher, und gleich darauf (καλεῖ, ἐτιμάθης), ganz abgesehen davon, wie überaus matt hier an sich die dritte Person sein würde. Trotzdem haben Dindorf, Nauck, Wecklein u. a. die falsche Lesart aufgenommen, obwohl das metrische Bedenken, welches Hermanns Änderung veranlasste, heut als jedes Grundes entbehrend wohl bekannt sein dürfte.

1203. Θήβαισιν für Θήβαις Heath mit Laur. b und Lips. a.

1205. G. Wolff schrieb τίς πόνοις, τίς τόσον ἐν ἄταις ἀγρίαις und

nahm im Gegenstrophenvers die Lesart des Par. A ὃς δικάζει auf. Aber Hermanns Umstellung τίς ἄταις ἀγρίαις, τίς ἐν πόνοις beseitigt jede Schwierigkeit. Nur fehlte er darin, dass er auch den Gegenstrophenvers 1214 änderte und zugleich die natürliche Symmetrie des Rhythmus zerstörte.

1209. In La hat nach Cobet über dem α von αὐτὸς die zweite Hand ὁ geschrieben. Der Artikel in der Krasis ist seit Brunck aufgenommen.

1216. Für Λαΐειον Bothe Λαΐήιον.

1217. σε hat Wunder hinzugefügt. εἰδόμαν für ἰδόμαν der Triklinische Dresd. a.

1218. δύρομαι für ὀδύρομαι Seidler.

1219. περίαλλ' für περίαλλα Heath. ἰὰν χέων statt ἰαχέων Burgess.

1222. κατεκοίμασα Heath für κατεκοίμησα. Vgl. 870. El. 509 ἐκοιμάθη.

1232. Zu ᾔδειμεν bemerkte Wolff: „ᾖσμεν Eur. Hek. 1112 und nach Vermutung (für ἤμεν) Aisch. Ag. 1058. ᾔδετε Eur. Bakch. 1345. ᾖστε Soph. Frg. 315. ᾖσαν Aisch. Prom. 452, Eur. Rhes. 852 und nach notwendiger Vermutung (für ἴσαν) Kykl. 231. Sonst kommt der Plural von ᾔδειν und den Compositis in Tragödien nicht vor." Ich habe gleichfalls das handschriftliche ᾔδειμεν stehen lassen, da durch Harpokration 94, 3 sowie durch Photius ᾖσμεν ᾔδειμεν die letztere Form als üblich bezeichnet wird, während ᾔδετε Eur. Bakch. 1345 in Bekk. anecd. 98 als Besonderheit angemerkt ist.

1244. ἐπιρράξασ' Dobree für das ionische ἐπιρρήξασ'.

1262. Die attische Form κλῇθρα hat La 1287 und 1294; 1262 ist η von neuer Hand über ει geschrieben. κλῇθρα Γ.

1273. Hermann schlug für ὄψοιντο vor ὄψαιντο, was Hartung annahm. Indes ist dieser Aorist ὠψάμην, der Com. frgm. 263, Pind. frgm. 65, 6, Menand. rhet. 68 und bei Plat. leg. 947 (doch zweifelhaft) überliefert wird, zu unsicher, als dass man es wagen könnte ihn durch Konjektur gegen die einstimmige Überlieferung einzuführen. Dem Sinne nach würde der Aorist sehr passend sein.

1279. αἱματοῦς Heath für αἵματος.

1280. κάτα für κακά Otto in seiner Dissertation quaestiones Sophocleae criticae (Münster 1868) S. 42.

1299. τλήμων La; erst eine neue Hand machte daraus τλῆμον. Der Vokativ auf ων wird z. B. durch OK. 185 geschützt: ὦ τλάμων, ὅτι καὶ πόλει, wo das Metrum eine Länge fordert. — Das σ', welches im La eine spätere Hand hinzufügte, hat Par. A u. a.

1303. δύσταν' für δύστανος Turnebus. Viele schreiben δύστηνος, weil in Anapästen das dorische α sonst meist nicht eintritt; doch vgl. die kritische Anm. zu Ant. 110. Andere wie Dindorf, Nauck, Wunder, Hartung, Blaydes entfernen die Worte gänzlich, in der Meinung, sie seien aus 1308 entlehnt, „*consilio, ut mihi quidem videtur, parum considerato*" (Jebb).

1307. Zweimaliges αἶ für dreimaliges Flor. Δ und Aug. b.

1310. διαπέταται, die Lesart des La, ist unmöglich. Einige geringere Hdschr. bieten διαπέπταται. Das daraus durch Einschiebung eines ο gewonnene διαπεπόταται ist eine Vermutung Fr. Bellermanns. Musgrave und Seidler wollten διαπωτᾶται, G. Wolff δι' ἅλας πέταται.

1311. La, Par. A und fast alle übrigen Hdschr. ἐξήλου, einige geringe ἐξήλω. Hermann schrieb dafür ἐξήλλου, was von vielen angenommen wird. Da indes der zweite Aorist ἡλόμην, wenn auch in der älteren Zeit selten, doch keineswegs unerhört ist, so habe ich ihn, wie Fr. Bellermann, Jebb und G. Kern, beibehalten; denn dem Sinne nach ist das von Hermann eingeführte Imperf. kaum zu brauchen. (Auch Jebb sagt: *tempus imperfectum hic ferri posse mihi quidem minime persuasit Hermann.*) Soph. Frgm. 685 εἰσαλοίμην. Xen. Apomn. 1, 3, 9 ἅλοιτο (durch das

danebenstehende κυβιστήσειε vor der Konjektur ἅλλοιτο geschützt). Ein Indikativ dieses Aorists ist allerdings nicht nachweisbar. Daher hat Blaydes ἐξήλω vorgezogen.

1314. Für ἐπιπλώμενον schrieb Brunck ἐπιπλόμενον mit geringen Handschriften (Bar. Bodl. Trin. Liv. b. Das ο über ω Laur. c und Laud.).

1315. ἀδάματόν für ἀδάμαστόν Hermann.

1323. με für ἐμὲ Erfurdt.

1324. Ein φεῦ für zwei Heath.

1330. Die in La zuerst ausgelassnen, dann von alter Hand hinzugefügten Wiederholungen κακά und ἐμά stehen auch in Par. A und den meisten andern Hdschr.

1343. μέγ' ὀλέθριον Erfurdt für ὀλέθριον μέγαν. (μέγα Pal. und mehrere geringe Hdschr.)

1348. Für μηδ' ἀναγνῶναι ποτ' ἄν (Par. A ποτέ ohne ἄν) schrieb Hermann μηδέ γ' ἄν γνῶναι ποτέ, Dobree μηδαμὰ γνῶναί ποτε. In der Überlieferung bleibt die Stellung des ἄν und das μηδέ hart. Vielleicht ὡς ἠθέλησ' ἄν μή σ' ἀναγνῶναί ποτε.

1349. Das ἀπ' vor ἀγρίας hat Triklin ausgestofsen.

1350. Für νομάδος Elmsley νομάδ'.

1360. Erfurdt und Seidler (beide 1811) ἄθεος für ἄθλιος.

1365. Für ἔφυ (La ἔφυι) Hermann ἔτι.

1387. ἄν ἐσχόμην Γ für ἀνεσχόμην.

1388. μὴ 'ποκλεῖσαι Turnebus, μὴ ἀποκλῇσαι Elmsley, für μὴ ἀποκλεῖσαι.

1397. Der Vers wird von Hartung und nach ihm von Nauck und Wecklein für unecht erklärt, indem die beiden letzteren ihn überaus matt nennen, Hartung aber erzählt, als er ihn zu übersetzen versucht habe, sei es ihm gewesen, als wenn er mit kaltem Wasser übergossen würde. Wen solche „Gründe" überzeugen, mag ihnen beistimmen.

1399. Nauck: „Dieser Vers, der in armseliger Weise das eben 1398 Gesagte wiederholt, ist von Blaydes und Tournier mit Recht als unecht bezeichnet worden." Auch G. Wolff beanstandete ihn, obwohl er selbst Aisch. Frgm. 167 anführte: ἐπῆμεν τῆς ὁδοῦ τροχήλατον σχιστῆς κελευθοῦ τρίοδον, ἔνθα συμβολὰς τριῶν κελευθῶν Ποτνιάδων ἠμείβομεν. Andere werden finden, dass die Wiederholung den Worten gerade ein der innern Erregung entsprechendes Pathos giebt, wie es z. B. Wecklein hervorhebt.

1401. Für ὅτι nehme ich aus geringen Handschriften (Laur. c Trin. und Triklinischen) ἔτι auf, welches auch Elmsley 1825 billigte.

1415. G. Wolff: „Nach diesem Verse schaltet Nauck Kreons Verse 1424—31 ein, berichtigt von Meineke anal. Soph. 244, welcher nur 1424—28 hierher zieht. Diese Verse widersprechen der Mäfsigung Kreons, welche Oidipus 1432 rühmt. Der Affekt ist hier ebenso unpassend für Kreon, wie er für Oidipus passend ist. Man sieht nicht, wen jener mit καταισχύνεσθε und αἰδεῖσθε anredet, wem er die Vorwürfe macht. Die Verse waren wohl wegen des gleichen Anfangs mit ἀλλ' ausgefallen und dann am Rande zugeschrieben, und kamen nun an eine falsche Stelle." — Naucks Umstellung (Philol. XII, S. 634 f. Mél. Gr. Rom. II, 700 ff.) ist unzulässig. Erstens enthalten 1424—31 nichts, was sie in Kreons Munde bedenklich machte: 1424—28 bezeichnen allerdings ungemildert die Gröfse des Fluches, aber was in diesem rückhaltlosen Aussprechen der Wahrheit *eo ipso* an Härte liegt, ist sicherlich vom Dichter beabsichtigt, da es einmal das Furchtbare der Situation kennzeichnet (vgl. Bonitz Z. f. Ö. G. 1857, S. 195), und aufserdem dem leidenschaftslosen Charakter des Kreon angemessen ist. Dagegen 1429—31, in denen Nauck eine „unmenschliche Härte" findet, sind im Gegenteil beruhigend und versöhnend: Die Verwandten (vor allen Kreon selbst) werden sich

seiner annehmen. Kein Wort in diesen Versen widerspricht Kreons anfänglicher Zusicherung: nirgend erscheint er als *γελαστής*, nirgend wirft er ihm das frühere Unrecht vor; eine warm teilnehmende Natur ist er seinem ganzen Charakter nach freilich nicht; seine Worte sind durchweg ernst, sachlich, kühl, aber nirgends gefühllos oder niedrig. — Wer von Kreon angeredet wird, ist nicht zweifelhaft: weder der Chor noch die Diener des Kreon, sondern die Diener, die den Oidipus 1296 herausgeführt haben (man wird ja wohl nicht glauben, dass man den blinden, vor Schmerz halb besinnungslosen Mann allein hat hinaustappen lassen): sie trifft der Vorwurf, das *ἄγος* der Sonne gezeigt zu haben. Dass sie den Befehl, ihn hineinzubringen, nicht ausführen, ist durch den Zusammenhang erklärt (s. oben zu 1429). — Zweitens aber erheben sich gegen die Zuweisung der Verse an Oidipus Bedenken: 1) schliefst die Rede 1415 so ab „*ut nihil commode addi possit*“ (Herwerden S. 187): nach dem ungeheuren Gedanken, sein Fluch sei so grofs, dass der Begriff der Ansteckung eines andern hier aufhöre, fällt alles andere matt ab. 2) ist es geradezu lächerlich, wenn jemand freiwillig aus dem Hause kommt und sodann, während ihn niemand hindert, zurückzugehen, die andern beschwört, ihn nicht dem Helios zu zeigen. 3) widerspricht dieser Wunsch dem Zusammenhange (1410. 1436. 1518), wie dies Bonitz a. a. O. dargethan hat.

1436. *ῥιψόν* für *ῥίψον* Hermann.

1445. *τἂν* Elmsley für *τ᾽ ἂν*.

1446. Das im La übergeschriebene *τε* hat Par. A u. a. Zu diesem Verse macht Blaydes in seiner Ausgabe nicht weniger als zehn Änderungsvorschläge.

1453. Die Änderung von Toup *ζῶντι* für *ζῶντε*, die fast von allen Herausgebern angenommen wird, verdirbt den oben erörterten Sinn der Stelle. Nur Fr. Bellermann, auf den auch die obige Erklärung zurückgeht, und neuerdings Campbell und Jebb, soviel ich sehe, haben die richtige Lesart beibehalten.

1462. Cobet verwirft für die älteren Attiker die weiblichen Dualformen des Artikels, der Demonstrativa und Relativa; vorsichtiger lässt sie Dindorf zu OK. 1113 bei Sophokles neben den formis communibus bestehen. Letztere gebraucht der Dichter El. 977, Ant. 561, OK. 1600. Dagegen Ant. 769 *τὰ κόρα τάδε*. El. 1132 *χεροῖν ταῖνδε*. OK. 445 *ἐκ ταῖνδε .. ὅσον φύσις δίδωσιν αὐταῖν .. 1290 ταῖνδ᾽ ἀδελφαῖν κυρεῖν*. 859 *ἐφάψομαι οὐ ταύταιν μόναιν*. 1149 *ἐκ ταύταιν*. OT. 1504 *ταύταιν*. Ant. 770 *ἄμφω αὐτὰ κατακτεῖναι*, Antigone und Ismene.

1463. Arndt schreibt *οὔποτ᾽ ἄλλη* für *οὔποθ᾽ ἡ ᾽μή*. — *ἡμῶν* ist ein Vorschlag Naucks, der aufserdem *ἐκλήσθη* für *ἐστάθη* vermutet.

1469. *τἂν* Elmsley für *δ᾽ ἂν* oder (wie La von neuerer Hand und andere Handschriften bieten) *τ᾽ ἂν*.

1474. *ἐκγόνοιν* Brunck mit Par. B (*Γ γρ. ἐκγόνῳ*) für *ἐγγόνοιν*.

1477. Für *παροῦσαν* Musgrave *παρουσῶν*, danach Blaydes *παρουσαῖν*.

1478. G. Wolff: „Für *ὁδός* müsste hier *πομπή* stehen, da das Folgende auf Kreon, nicht auf die Töchter geht. Selbst für diese wäre *ὁδός* ein seltsamer Ausdruck, zu allgemein und nüchtern. Der Genetiv des Preises bleibt auffallend, da ein Verbum fehlt, welches auf einen solchen schliefsen lässt. Man wünscht für *τῆς ὁδοῦ* etwas wie *τῆς χθονὸς* (*ὁ δαίμων ὁ .. ἐπιστάτης*) oder *γῆς πρόμον* (OK. 884 *ἰὼ γᾶς πρόμοι*, womit Theseus gemeint ist) oder *γῆς μέδων*.“

1494. Wecklein schreibt *γόνοισιν* für *γονεῦσιν*, eine Vermutung, die graphisch sehr leicht und auch dem Sinne nach nicht abzuweisen ist. Doch scheint erstens der oben bezeichnete Gedanke für den Zusammenhang passender, aufserdem aber ist als Bezeichnung der Söhne im Gegensatz zu den Töchtern gerade das Wort *γόνος*, welches allgemein

Nachkommenschaft bedeutet, nicht recht geeignet. Eine andere Vermutung verdanke ich einer mündlichen Mitteilung F. Kerns: ὁποῖα τοῖς | γονεῦσιν ἔσται κτλ. Der Artikel am Ende des Trimeters steht auch OK. 351. Ant. 409. Phil. 263.

1505. περιίδῃς Dawes für παρίδῃς. Gegen diese leichte und durchaus sinngemäfse Änderung wird allerdings eingewendet, dass περί sonst im tragischen Trimeter nie vor Vokalen vorkommt, weder im Kompositum noch einzeln, da jeder Hiatus vermieden wird. Da es sich jedoch in melischen Stellen findet (1218 περίαλλα, Frgm. 611 περιώσια, Aisch. Ag. 203 περιόργως, 1411 περιώδυνος), auch im Trimeter bei Aristophanes häufig ist (z. B. Ekkl. 369 ὦ πότνι' Εἰλείθυια μή με περιίδῃς. Eir. 10. 665. Ach. 167 und öfter), und auch bei Eur. Kykl. 686 περιάγον, so dürfte es wohl zulässig sein. Porson schrieb μὴ παρά σφ' ἴδῃς, Erfurdt μή μ' ἀτιμάσῃς. G. Kern behält die Überlieferung παρίδῃς, mit der Bemerkung, dass „die erste Silbe hier vor der liquida lang sei wie in παρειποῦσ' Jl. 6, 337.“ Aber was im Homer bei dem anlautenden Digamma von εἰπεῖν ohne Anstofs und alltäglich ist, würde im Attischen unerhört sein.

1512. Dass die obige Erklärung immerhin etwas Bedenkliches behält, ist nicht zu leugnen. Aber die andern Erklärungen der Überlieferung, auch mit μοι als ethischem Dativ, wie sie neuerdings Br. Nake (Rhein. Mus. N. F. 40, S. 147) ausführlicher behandelt hat, können dem Sinne nicht genügen. Von den Änderungen ist keine einleuchtend: Blaydes τοῦθ' ἕν, εὔχομαι, Bonitz (Ztschr f. Öst. G.-W. 1857, S. 195) νῦν δὲ τοῦτ' εὔχεσθ' ἔχω, wo die Elision von εὔχεσθαι im Trimeter sehr unwahrscheinlich ist.

1513. ἐᾷ für ἀεί Dindorf.

1526. Von den oben angeführten Änderungsversuchen rührt ὃν τίς οὐ ζήλου von Seager her, ταῖς für καί von Ellendt, οὗ τίς für ὅστις von Martin, ἐπέβλεπεν für ἐπιβλέπων von Musgrave; letzterer schrieb aufserdem τῆς τύχης.

1528. Mit Unrecht verlangt man für ἰδεῖν ein Verbum finitum der Bedeutung müssen: Seyffert δέον, Stanley ἔδει (dies überaus matt „man müsste es thun“!), Nauck χρεών oder θέμις. Die Verbindung ἐπισκοπῶ ἰδεῖν ich harre darauf ihn zu erblicken ist ohne Bedenken; ὀλβίζειν hängt von ὥστε ab: der Chor sagt nicht: deshalb darf man keinen selig preisen, sondern viel nachdrücklicher: daher preise ich keinen selig, ganz wie 1194 οὐδένα μακαρίζω, wo wohl niemand den Begriff des Müssens vermissen wird.

S. 22) gerade umgekehrt behauptet, σὲ βαλεῖν sei „gegen die Gräcität," es müsse μήποτε σὺ βαλεῖν heifsen. Dies ist allerdings ebenso falsch, der Sprachgebrauch erlaubt beides.

666. G. Wolff: „Der Vers hat hier zwei Längen mehr als in der Gegenstrophe. Derjenige neuere Scholiast nun, welcher anmerkt λυπεῖ, δηλονότι τὴν ψυχήν μου, bewahrt hier eine ältere Überlieferung als die Handschriften; er zeigt, dass ψυχάν aus einer Glosse hervorgegangen ist, weshalb es Hermann ausgestofsen hat." — Die Gestaltung des Rhythmus wird besser, wenn man, wie oben geschehen, mit Hermann einfach τάδ' statt καὶ τάδ' schreibt.

668. Für σφῷν schreibt Badham φίλων, Nauck πρόσφατα, worauf, wie er sich ausdrückt, das τοῖς πάλαι „mit unabweislicher Notwendigkeit" führte.

672. ἐλεινόν für das unattische ἐλεεινόν Porson.

693. Hartung schreibt σ' ἐνοσφιζόμην, was Badham in σ' ἐνοσφιζόμαν verbesserte. Die Änderung ist hiernach sehr gering (nur N für I), aber sie ist durchaus überflüssig; das Überlieferte ist vielmehr kräftiger und natürlicher, vgl. oben.

709. Warum der Begriff der μαντικὴ τέχνη nicht partitiv gedacht werden könne, ist nicht abzusehen. Jede Konjektur ist überflüssig, Hartungs τυχόν, Heimsoeths λαχόν, Naucks μαντικῇ βρύον τέχνῃ und Weckleins μαντικῆς ἔχον μέρος. Wenn Nauck sagt, μαντικῆς ἔχον τέχνης im Sinne von τέχνης μετέχον, also partitiv, sei „eine auffallende, bisher durch kein zweites Beispiel belegte Redeweise", so habe ich oben ein solches Beispiel aus Platon beigebracht.

715. Nauck will ποτέ streichen und φάτις κρατεῖ schreiben: „Ganz unpassend ist ποτέ, da die Ermordung des Laios selbstverständlich nicht zu irgend einer Zeit, sondern zu einer ganz bestimmten Zeit erfolgte." Es ist schwer verständlich, wie jemand die Natur eines Indefinitums so missverstehen kann. Kam etwa die Sphinx „zu irgend einer Zeit" gegen Oidipus (510)? oder empfing Laios seinen Orakelspruch (711) oder Polybos das Kind von dem Hirten (1022) etwa nicht „zu einer ganz bestimmten Zeit"? Übrigens hat Nauck diese seltsame Lehre, wonach man ποτέ nie von einem bestimmten, einzelnen Ereignis brauchen könnte, auch in den Mél. Gr. Rom. II, 444 des weiteren ausgeführt.

725. Dass der Gott irgend etwas „erforsche" ist ein sehr auffallender Ausdruck. Aber ebenso wenig genügen dem Sinne die Textesänderungen, welche das ἐρευνᾶν auf den Menschen übertragen (Eggert χρῄζῃ γ' ἔρευναν, Wolff χρὴ τὴν ἔρευναν). Denn wenn der Gott etwas enthüllt (ῥᾳδίως αὐτὸς φανεῖ), so bedarf es eben keiner Forschung seitens des Menschen.

728. ὑποστραφείς mit Gen. ist ohne Beispiel und Analogie. Die Änderung ἐπιστραφείς ist, da auch τοῦθ' in τοῦτ' geändert werden muss, bedenklich; auch ist nicht recht passend, sich um eine Sorge kümmern; sonst steht bei ἐπιστρέφεσθαι das Objekt der Sorge im Gen. z. B. Phil. 599.

741. G. Wolff schrieb τίν' εἶχε φράζ' ἔτ'· ἦν δ' ἀκμὴν ἥβης ἔχων; Doch war das ἔτι dem Sinne nach nicht angemessen, das Asyndeton hart. Ich halte die sprachliche Ungenauigkeit der überlieferten Fassung nicht für so grofs, dass sie nicht richtig sein könnte.

742. G. Wolff: „Für λευκανθὲς ist wohl λευκανθὴς zu schreiben, damit χνοάζων eine prädikative Stütze erhält: die ersten weifs blühenden Haare bekommend. Die Übertragung ist dann durch Oidipus' Frage veranlasst. Die Anwendung des η wurde erst nach Sophokles durchgeführt." — Hartung schreibt χνοάζον ἄρτι λευκανθεὶς κάρα (λευκανθεὶς nach Flor. Γ). Doch ist die Lesart des La nicht anzutasten.

763. οἷ' für ὅγ' Hermann. Par. A ὅ γ', korrigiert in ὅδε γ'.

789. G. Wolff: „La pr. hat ἀϑλιω und dahinter noch einen Buchstaben, wohl ι. Über ω stand ein Buchstabe, wie es scheint α. Auf Rasur machte eine neue Hand α aus ω und setzte den Akut neben den Spiritus. Die erste Lesart ist also ἀϑλίῳ." — Trotzdem ist die Lesart des Par. A und der übrigen Handschriften ἄϑλια vorzuziehen.

800. Nauck und nach ihm Herwerden und Franz Ritter haben diesen Vers, der im La erst von später Hand hinzugefügt ist, als unecht bezeichnet, Nauck druckt ihn gar nicht mehr ab. Er ist aber (ganz abgesehen von der ergreifenden Naturwahrheit seines Inhalts) auch äufserlich betrachtet nicht zu entbehren, da das entstehende Asyndeton sehr hart ist, und namentlich das τριπλῆς nicht fehlen darf. Naucks Argument (Jahrb. für klass. Phil. 85, S. 176), der Vers sei deshalb verkehrt, „weil Oidipus in seinen früheren Angaben ebenso wahr gewesen, wie in den nun folgenden", ist höchst kleinlich. Wenn Sokrates in Platons Apologie 22a sagt: καὶ νὴ τὸν κύνα, ὦ ἄνδρες Ἀϑηναῖοι — δεῖ γάρ πρὸς ὑμᾶς τἀληϑῆ λέγειν — ἦ μὴν ἔπαϑον τοιοῦτον, wird jemand daraus schliefsen, dass er bisher nicht die Wahrheit gesagt habe? Sehr treffend urteilt Wecklein (ars Soph. em. S. 3): *„tam egregius est tamque aptus ad adfectum Oedipi exprimendum, ut ab eo qui integro iudicat, alienae manui tribui nequeat."* Ähnlich Lipsius (de Soph. emend. praes. S. 9): *„versum aptissime eo loco interpositum esse, quo Oedipus ad illud facinus narrandum pervenit, quod maxime sibi fatale esse iam ipse animo praesagit."*

801. G. Wolff: „Eustath zur Odyssee 14, 352 S. 1761, 52 Αἰλίῳ Διονυσίῳ εἰπόντι ὡς Ἴωνες μὲν ἔα φασίν, Ἀττικοὶ δὲ ἤ μονοσυλλάβως, οἱ δὲ μέσοι σὺν τῷ νῦ, οἷον (Aristoph. Plut. 695)· ἐπειδὴ μεστὸς ἦν, ἀνεπαυόμην. Porphyrios zur Ilias 5, 533 (abgeschrieben in den Scholien zur Odyssee 8, 186) Ἀττικῶν οἱ μὲν ἀρχαῖοι μονογράμματον αὐτὸ (nämlich ἦ) προφέρονται, οἱ δὲ νεώτεροι σὺν τῷ ν, καϑάπερ τῶν πρεσβυτέρων τινές.. τῶν δὲ Ἀττικῶν ἔστι (das ἦ) .. παρὰ τῷ Σοφοκλεῖ ἐν τῇ Νιόβῃ (Frg. 406) .. καὶ ἐν Οἰδίποδι .. mit Anführung von Vers 1123. Er führt ferner Kratin-Frg. 182 und Platon Staat I S. 328c dafür an. Bei den Tragikern ist dies handschriftlich nur OK. 973 und 1366 erhalten, wo La ἦ hat, an letzterer Stelle mit der Glosse ἔα, ἦ. Aischylos hat die erste Person nur Ag. 1606, wo ἦ, und Cho. 517, wo πάρει überliefert, ἦ und παρῆ durch Konjektur hergestellt ist, wie Eur. Ion 638 ἦ für das handschriftliche ἦ. Bei Sophokles geben die Handschriften ἦν OT. 801. 1123. 1355. 1389. 1393. OK. 768. Aias 1377. El. 1023. Tr. 414, immer vor Konsonanten, vor Vokalen dagegen bei Eur. Alk. 655. Hel. 992. ras. Her. 1416. I. A. 944. Ion 280. (Hipp. 1012 ist nach den Scholien geändert.) Sonst steht hier ἦν und παρῆν vor Konsonanten. Sicher hat demnach Aischylos, wahrscheinlich auch Sophokles nur die Form ἦ gebraucht, doch mochte ich nicht so viele Stellen ändern, weil Porphyrios selbst Ausnahmen für die alte Atthis bezeugt und bei Euripides fünf Verse entgegenstehen."

808. ὄχους für ὄχου Döderlein, was durch die grofse Entfernung des Genetivs von seinem regierenden Verbum empfohlen wird; ὄχον vermutete schon Henr. Stephanus.

810. συντόνως für συντόμως Dobree.

815. G. Wolff nahm Schneidewins Konjektur ἔτ' für ἔστ' auf. Aber so sehr sich dies graphisch empfiehlt, so ist es doch für den Sinn unbrauchbar, man mag es zu νῦν oder zum Komparativ ziehen. Die Umstellung τίς τοῦδε νῦν ἐστ' ἀνδρός wird etwas unwahrscheinlicher, weil dabei noch das γ' wegfallen muss. — Sehr leicht konnte das ἐστ' eingeschoben werden, und fragt man sich, was an seiner Stelle gestanden haben kann, so scheint das natürlichste ἄν, welches, weil der nächste Vers es noch einmal enthält, leicht ausgelassen wurde. Hierdurch wird

zugleich die unbequeme Ungleichheit der Modi (*ἐστί* — *γένοιτ' ἄν*) gehoben.

817. G. Wolff: „Dass auch Fremde den Mörder nicht aufnehmen sollten, hatte Oidipus an der Stelle, auf welche er hier zurückblickt (236), nicht geboten; auch hatte er über Fremde keine Macht. Auf *ᾧ* müsste eine passive Konstruktion folgen. Das Homoioteleuton *τινά* ist lästig. Oidipus konnte bei seiner Wiederholung kaum etwas so Wichtiges wie 239 f. übergehen. Ich vermute daher *ᾧ μὴ θύειν ἔξεστι μηδ' ἀστῶν ξένον δόμοις* . ., d. h. *μηδέ τινα ἀστῶν δέχεσθαι αὐτὸν ξένον δόμοις μηδὲ προσφωνεῖν*. Das *υ* in *θύειν* ist Eur. El. 1141 in einem Trimeter, bei Pindar und öfters bei den Komikern kurz. Ich denke, der erste Schreiber hatte, indem er auf den folgenden Vers abirrte, *τινα* und dann erst ΞΕΝΟΝ gesetzt, welches ein Grammatiker später für eine Randverbesserung hielt und an falscher Stelle aufnahm. Dass *τινά* Subjekt ist, sieht man auch 238 nur aus dem Sinn." — Ich habe die Konjektur von Schäfer *ὃν* für *ᾧ* aufgenommen, wodurch die Schwierigkeit der Konstruktion gehoben ist. Wolffs übrige Anstöſse sind wohl durch Erklärung zu beseitigen.

822 f. Nach *κακός* und *ἄναγνος* hat Wolff Kommata statt der Fragezeichen gesetzt.

825. La hat nach Dindorf pr. m. *μή μ' ἐμβατεύειν*, korrigiert in *μήτ' ἐμβ.*, wie auch Par. A u. a. Nach Campbell hat La pr. *μήστ'*. Dindorf schreibt *μηδ'*.

829. *ἂν ὀρθοίη* Schäfer für *ἀνορθοίη*.

832. *πρόσθε πρίν* für *πρόσθεν ἢ* Nauck.

843. G. Wolff: „La *κατακτείναιεν*, das *αι* von zweiter Hand aus zwei Buchstaben gemacht, welche nach *Γ* pr. und Pal. zu schlieſsen *ει* waren. (Ich habe zu Elmsleys Bemerkung: *Corrector syllabam νει mutavit in ναι* bei der Vergleichung des La beigeschrieben: *hoc saltem non, nam ν primae est manus. Fortasse οιεν.* Ungenau habe ich darüber Rhein. Mus. 9 S. 126 berichtet.) Die runde Majuskel Є entsteht leichter aus O als aus A, daher liegt *κατακτείνοιεν* näher als die Lesart geringer Handschriften *κατακτείνειαν*, worauf freilich Par. A *κατακτένειαν* führt."

868. *θνατὰ* Par. A und die Aldine.

870. *μήποτε* für *μή ποτε* Elmsley, *μή ποτε* Hartung.

876. G. Wolff schrieb *ἀκρότατα γεῖσ' ἀναβᾶσ' ἀπὸ στομάτων ὤρουσεν εἰς ἀνάγκαν* und gab dazu folgende Erklärung: „*γεῖσον* ist das Vordach oberhalb der Pforten, namentlich der Mauertürme. Von einem durch solchen Turm befestigten Thore riss ein Kämpfer bei Eur. Phoin. 1158 *γεῖσ' ἐπάλξεων ἄπο*. 1180 *ἤδη δ' ὑπερβαίνοντα γεῖσα τειχέων βάλλει κεραυνῷ Ζεύς νιν*. 1166 *εἰς ἄκρον στόμα πύργων ἀκοντίζοντας*. Soph. Ant. 119 *ἑπτάπυλον στόμα*, von Thebens sieben Thoren. Dass auch an unserer Stelle *στόμα* Zugang, Thor bezeichnet, ergab *γεῖσα*. Statt allgemeiner Vorstellungen giebt der Dichter ein bestimmtes Bild. Schon ist der Stürmende seinem Ziele nah, da stürzt er hinab. Ähnlich Ant. 127 *Ζεὺς παλτῷ ῥιπτεῖ πυρί, βαλβίδων ἐπ' ἄκρων ἤδη νίκην ὁρμῶντ' ἀλαλάξαι*. Dass es sich hier um einen Kampf handelt, lässt schon der Gegensatz *τὸ καλῶς ἔχον πάλαισμα* schliessen."

893 f. G. Wolff: „Das überlieferte *θυμῶι βέλη ἔρξεται ψυχᾶς ἀμύνειν* enthält vier Silben mehr als die Gegenstrophe, und eine auffallende Wiederholung des *ἔρξεται*. Die Vermutung liegt nahe, dass das Auge des Abschreibers auf 890 abirrte; *ἔρξεται* schlieſst in La auch 893 den Vers. Hermann stöſst es aus, und schreibt *θεῶν* für *θυμῷ*. (Eine Glosse *θυμοῦ* zu *ψυχᾶς* mag zu der Verwirrung Anlass gegeben haben.) Auſserdem schreibe ich *ἀμύνῃ* mit Hartung." — Wolff wollte also verstehen: Wer (der so frevelt) sollte die Geschosse der Götter (d. h. ihre Strafe) von seinem Leben abwehren? d. h. welcher Frevler könnte unbestraft

bleiben? Aber der dubitative Konj. ist hier unmöglich: derselbe kann seiner Bedeutung gemäfs (Zweifel des Subjekts über einen zu fassenden Entschluss) nie nach dem Subjekt fragen; es müsste heifsen *τίς ἂν ἀμύνοι* oder etwa *πῶς τις ἀμύνῃ* wie soll es einer anfangen? — *θυμοῦ* für *θυμῷ* Erfurdt nach einigen geringeren Handschriften.

896. Die im La nach *χορεύειν*, offenbar als Erklärung zugefügten Worte *πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς* stellt Dindorf um: *ἢ πονεῖν τοῖς θεοῖς*. Jebb vermutet, dass *πονεῖν ἢ* verdorben sei aus *πανηγυρίζειν τοῖς θεοῖς*, was in einigen geringeren Handschriften beigefügt ist. Übrigens wird neuerdings grundlos an *χορεύειν* Anstofs genommen, Wecklein schlägt dafür *θυοσκεῖν* vor, Nauck bemerkt: „Das frevelhafte Treiben der Gottlosen kann den frommen Chor wohl zur Verzweiflung bringen, aber nicht füglich ihm die Lust am Tanze verderben.“ (!)

899. *Ἄβαισι* Erfurdt und Dobree für *Ἀβαῖσι*. Arkadios 104, 11 *τὰ εἰς βη ἰαμβικὰ κύρια . . βαρύνεται· Ἄβη*. Steph. Byz. *Ἄβαι, πόλις Φωκική, ἀπὸ εὐθείας ἑνικῆς τῆς Ἄβη*. Eustath. Jl. 1, 536 S. 279, 1 kannte an unserer Stelle beiderlei Accente.

904. G. Wolff: „Arnold brieflich *πάντα λεύσσων* für *πάντ' ἀνάσσων* mit Berufung auf El. 175 *Ζεύς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει* u. anderes. Dadurch wird die Tautologie mit *κρατύνων* und der Accusativ bei *ἀνάσσων* entfernt.“

920. Wunder *κατάργμασιν* für *κατεύγμασιν*.

926. *κάτισθ'* Par. A und Ald. *κάτοισθ'* La.

943. Die Worte der Überlieferung, welche von neueren Herausgebern nur Blaydes beibehält, sind in Anlehnung an Flor. *Γ* und Triklin von Bothe und Erfurdt in die oben aufgenommene Lesart geändert worden. Sicher ist dieselbe hiernach nicht zu nennen. Jebb bemerkt: „*Acceperant librarii versum mutilum πῶς εἶπας ἢ τέθνηκε Πόλυβος; quem explere placuit aut versu 944 per ineptias distento aut ratione Tricliniana. Potuit certe poeta ὦ γέρον scribere, vel ὦ ξένε. Mihi vero magis arridet Nauckii sententia, restituendum suspicantis πῶς εἶπας; ἢ τέθνηκεν Οἰδίπου πατήρ; Sed utinam vir eximius manum de tabula tollere voluisset, neve versum 944, qui sanus est, hunc in modum refingere: τέθνηκε Πόλυβος· εἰ δὲ μή, ἀξιῶ θανεῖν.*“ Dindorf nimmt 943 nach Naucks Vorschlag, 944 schreibt er: *τέθνηκεν· εἰ δὲ μή, αὐτὸς ἀξιῶ θανεῖν.*

957. Das in La hineinkorrigierte *σημάντωρ* hat auch Par. A u. a., nur *Γ σημήνας*.

966. *ὄρνεις* Lud. Dindorf für *ὄρνις*, weil letzteres unattisch ist. Für den Accusativ bei *ὄρνεις* hat Aristophanes Ornith. 717, 1250, 1610 der Ravennas, bei Eur. Hipp. 1059 die beste Handschrift und von erster Hand die zweitbeste.

967. *κτενεῖν* für *κτανεῖν* Elmsley und Dindorf, mit cod. Dresd. b.

987. *γ'* hat nach *μέγας* der Herausgeber des Johnsonschen Sophokles London 1746 zugesetzt.

993. *οὐχὶ* für *οὐ* Brunck.

1002. *ἐγὼ οὐχὶ* für *ἔγωγ' οὐχὶ* Porson.

1011. *ταρβῶν* für *ταρβῶ* haben Nauck, Wecklein, Dindorf, Blaydes u. a. aus einigen geringeren Handschriften ohne Not aufgenommen.

1025. *τυχὼν* für *τεκὼν* Bothe.

1030. *σοῦ δ'* hat Flor. *Γ*. Die Lesart des La und Par. A *γ'* ist nicht zu brauchen.

1031. La *ἴσχων* (Rand *ἴσχοντ'* von derselben Hand) *ἐν καιρῷς λαμβάνεις*, Par. A etc. *ἴσχοντ' ἐν κακοῖς με λαμβάνεις*. Da diese Lesart auch durch die Scholien gestützt wird, so ist dies jedenfalls die Überlieferung. Ungeschickt ist daran nur die Verbindung *τί ἄλγος ἴσχοντ' ἐν κακοῖς* welches Leiden hatte ich in Not, als du mich fandest? Es sollte ent-

weder heifsen τί ἄλγος ἴσχοντά με λαμβάνεις; oder ἄρ' ἐν κακοῖς (ὄντα) με λαμβάνεις; Völlig glatt wird das Ganze durch Lostrennung von τί δέ; Theodor Kock (bei Eichholtz de scriptoribus περὶ εὑρημάτων. Halle 1867, S. 41) schlug vor ἀγκάλαις, Nauck ἐν σκάφαισι, Dindorf ἐν νάπαισι, Weil ἐν καλῷ σύ.

1046. εἰδεῖτ' für εἰδῆτ' bieten die Scholien und zwei geringe Handschriften.

1054. A. Spengel wollte: γύναι, νοεῖς, εἰ κεῖνον ὄντιν' ἀρτίως μολεῖν ἐφιέμεσθα, τόνδ' οὗτος λέγει; Da hierin das τόνδε hart ist, schlägt Nauck dafür ἀνήρ vor: ἐφιέμεσθ', ἀνὴρ οὗτος κτλ. Doch bleibt der indirekte Fragesatz mit εἰ bei νοεῖν (weifst du, ob . .) bedenklich. — G. Kern nimmt eine abgebrochene Rede an: „Denkst du, dass der, nach dem wir geschickt haben und der, den jener nennt" . . . zu ergänzen etwa τὸν αὐτὸν εἶναι. Hierdurch wird die Schwierigkeit der Konstruktion allerdings völlig beseitigt, und die Vermutung ist nicht abzuweisen; nur scheint mir ein solches hastiges Unterbrechen seitens der Iokaste nicht recht zu ihrer in starrem Schmerz versunkenen Stimmung zu passen.

1061. ἐγὼ für ἔχω führen die Scholien zu 1056 an. Brunck nahm es zuerst auf.

1062. θάρσει für θάρρει Valckenaer und Brunck. ἐὰν τρίτης ἐγὼ statt ἂν ἐκ τρίτης ἐγώ Hermann.

1087. γνώμαν für γνώμην Erfurdt.

1092. ματέρ' für μητέρ' Ellendt. Das Wort hat in melischen Versen bei Soph. sonst immer α, 18 mal. So ματρῷαι Ant. 863, ματροπόλει OK. 708. Daher sind für μητρόπολιν Ant. 1122 von Ellendt, für μητρόθεν OK. 527 von Elmsley die dorischen Formen mit Recht hergestellt.

1099. ἆρα für ἄρα Heath.

1100. Hier habe ich Lachmanns Ergänzung πατρὸς πελασθεῖσ' für προσπελασθεῖσ' angenommen, des Metrums wegen, da das von Heath eingefügte που allzu inhaltslos ist. Freilich ist mir von solcher „traulichen" Bezeichnung Vater Pan sonst kein Beispiel bekannt.

1101. σέ γ' εὐνάτειρά τις für σέ γε θυγάτηρ (La) oder σέ γέ τις θυγάτηρ (Par. A u. a.) ist eine scharfsinnige Vermutung von Arndt, die ich aufgenommen habe, weil sie dem Sinne und dem Mafse genügt. Von Sicherheit kann man bei so starker Buchstabenabweichung nicht sprechen.

1107. G. Wolff: „Das handschriftliche εὕρημα ist wegen des Sinnes unzulässig. Wozu Musen und Dionys, wenn es nur ein Fund ist? Der Zusammenhang weist nur auf Geburt hin. Eine Emendation muss aber auch die Ungenauigkeit der Entsprechung entfernen, und die Schlusskürze des daktylischen Trimeters inmitten eines Verses. Ich schreibe daher σε θρέμμα, so dass die Verderbnis aus [C]ΕΘΡΕΜ̄Α entstanden wäre. Vielleicht las so der Scholiast: εἴτε ὁ Ἑρμῆς, εἴτε ὁ Διόνυσος ἀπό τινος νύμφης γεννηθέντα σε ἀνεδέξατο." — Ich halte diese Erörterung nicht für beweisend: εὕρημα ist oben erklärt. Die Syllaba anceps am Ende der daktylischen Tripodie im daktylo-epitritischen Mafs ist durch Beispiele aus Pindar ausreichend belegt. Jede Änderung also, die aus dem Bestreben hervorgeht, „die Ungenauigkeit der Entsprechung und die Schlusskürze des daktylischen Trimeters inmitten des Verses zu entfernen," ist entschieden zurückzuweisen.

1108. Ἑλικωνίδων Par. A, wo erst der Glossator α rot hinzugefügt hat. Die anderen Handschriften wie La Ἑλικωνιάδων. Dies entspricht ungleich besser dem hier geforderten daktylo-epitritischen Rhythmus, ist also in keinem Falle anzutasten. Eher ist anzunehmen, dass 1097 statt Φοῖβε ein Daktylus stand, etwa das von Rossbach vorgeschlagene Δάλιε.

1113. σύμμετρος für ξύμμετρος Erfurdt, weil die Tragiker nach

Porsons bekannter Beobachtung ein spondeisches Wort vor einem amphimakrischen Schlussworte im Trimeter vermeiden.

1114. G. Wolff: „ὧδ' ὡς schreibe ich für ὥσπερ, welches nicht im verlangten Sinne für ὡς stehen kann, sondern gleichsam heifsen würde. Ich nehme an, dass ὧδ' wegen des folgenden ähnlichen Wortes ausfiel und die Lücke falsch ergänzt wurde." — Mehr Wahrscheinlichkeit hat Naucks Vermutung, dass nach ἄγοντας das Part. ὄντας ausgefallen und falsch ergänzt ist.

1130. πως aus Par. A u. a.

1134. Brunck vermutet ἐπλησίαζε für ἐπλησίαζον, Heimsoeth schreibt aufserdem νέμων für ὁ μέν. Wolff schlug vor εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι, ἦμος κατεῖχεν .. ἐνί, .. (κατεῖχεν mit Hertel im Torgauer Programm 1856 S. 8). Doch ist die Anakoluthie der Überlieferung, wenn auch etwas hart, doch keineswegs unerträglich.

1137. ἐκμήνους G. H. Schäfer für ἐμμήνους. (Cod. Cantabr. Trin. und Vindob. 281 ἐκμήνους, letzteres auch in den Scholien.)

1138. χειμῶνι Par. A und andere; Γ χειμῶνος γρ. χειμῶνι. La χειμῶνα.

1170. ἀκούων hat wie La auch Par. A und fast alle Handschriften, ἀκούειν Plut. moralia 522c und 1093b. Laur. c (32, 2) und einige andere haben ειν über ων, der Scholiast bezeugt ebenfalls ἀκούειν, welches Brunck zuerst in den Text gesetzt hat.

1171. Dieser Vers wird von Nauck als ungehörig bezeichnet: „Wenn der Hirt sagt, man habe das Kind als einen Sohn des Laios bezeichnet, am besten werde darüber Iokaste Auskunft geben, so wird die Missdeutung nahe gelegt, als wolle er die legitime Geburt des Oidipus in Frage stellen. Der Hirt sollte lediglich angeben, aus wessen Händen er das Kind empfangen hatte: Wer der Vater des ihm übergebenen Kindes war, konnte er nicht wissen und darüber war er gar nicht befragt worden." Vielmehr ist augenscheinlich und von Anfang an klar, dass er dies weifs, und Oidipus' Frage 1162 πόθεν λαβών und 1164 τίνος πολιτῶν κτλ. hat natürlich nur den Sinn, eben dies zu ermitteln. — Wenn Neoptolemos Phil. 240 sagt αὐδῶμαι παῖς Ἀχιλλέως, soll da etwa auch einem Zweifel an seiner legitimen Geburt Raum gegeben werden? Wie sehr κλῄζεσθαι, καλεῖσθαι und ähnl. dem einfachen εἶναι im Sprachgebrauch nahe kommen, wird am besten durch Stellen wie 1451 ἔνθα κλῄζεται οὑμὸς Κιθαιρών bewiesen. Vgl. die oben dazu angeführten Beispiele.

1182. ἐξήκοι für ἐξίκοι Elmsley mit Laur. c und Dresd. b.

1195. Für οὐδένα schrieb Hermann οὐδέν, welches die meisten Herausgeber aufnehmen, nur Hartung, Fr. Bellermann, Campbell, G. Kern behalten die Überlieferung; Blaydes schreibt τλᾶμον Οἰδίπου, οὐδένα βροτῶν μακαρίζω. Indes da die Auflösung des logaödischen Daktylus bei Pindar unbedingt sicher ist und auch von keinem Bearbeiter dieses Dichters beanstandet wird, so ist gar nicht abzusehen, warum bei Soph. geändert werden soll, zumal der natürliche Sinn der Stelle durch das Neutrum verdorben wird.

1197. Hermann änderte ἐκράτησας und nachher ἀνέστας in die dritten Personen, eine recht beklagenswerte Verunstaltung des Textes, da durch das ganze Chorlied Oidipus immer angeredet wird, unmittelbar vorher, und gleich darauf (καλεῖ, ἐτιμάθης), ganz abgesehen davon, wie überaus matt hier an sich die dritte Person sein würde. Trotzdem haben Dindorf, Nauck, Wecklein u. a. die falsche Lesart aufgenommen, obwohl das metrische Bedenken, welches Hermanns Änderung veranlasste, heut als jedes Grundes entbehrend wohl bekannt sein dürfte.

1203. Θήβαισιν für Θήβαις Heath mit Laur. b und Lips. a.

1205. G. Wolff schrieb τίς πόνοις, τίς τόσον ἐν ἄταις ἀγρίαις und

nahm im Gegenstrophenvers die Lesart des Par. A ὃς δικάζει auf. Aber Hermanns Umstellung τίς ἄταις ἀγρίαις, τίς ἐν πόνοις beseitigt jede Schwierigkeit. Nur fehlte er darin, dass er auch den Gegenstrophenvers 1214 änderte und zugleich die natürliche Symmetrie des Rhythmus zerstörte.

1209. In La hat nach Cobet über dem α von αὐτὸς die zweite Hand ὁ geschrieben. Der Artikel in der Krasis ist seit Brunck aufgenommen.

1216. Für Λαΐειον Bothe Λαϊήιον.

1217. σε hat Wunder hinzugefügt. εἰδόμαν für ἰδόμαν der Triklinische Dresd. a.

1218. δύρομαι für ὀδύρομαι Seidler.

1219. περίαλλ' für περίαλλα Heath. ἰὰν χέων statt ἰαχέων Burgess.

1222. κατεκοίμασα Heath für κατεκοίμησα. Vgl. 870. El. 509 ἐκοιμάθη.

1232. Zu ᾔδειμεν bemerkte Wolff: „ᾖσμεν Eur. Hek. 1112 und nach Vermutung (für ἦμεν) Aisch. Ag. 1058. ᾔδετε Eur. Bakch. 1345. ᾖστε Soph. Frg. 315. ᾖσαν Aisch. Prom. 452, Eur. Rhes. 852 und nach notwendiger Vermutung (für ἴσαν) Kykl. 231. Sonst kommt der Plural von ᾔδειν und den Compositis in Tragödien nicht vor.“ Ich habe gleichfalls das handschriftliche ᾔδειμεν stehen lassen, da durch Harpokration 94, 3 sowie durch Photius ᾖσμεν ᾔδειμεν die letztere Form als üblich bezeichnet wird, während ᾔδετε Eur. Bakch. 1345 in Bekk. anecd. 98 als Besonderheit angemerkt ist.

1244. ἐπιρράξασ' Dobree für das ionische ἐπιρρήξασ'.

1262. Die attische Form κλῆθρα hat La 1287 und 1294; 1262 ist η von neuer Hand über ει geschrieben. κλῆθρα Γ.

1273. Hermann schlug für ὄψοιντο vor ὄφαιντο, was Hartung annahm. Indes ist dieser Aorist ὠφάμην, der Com. frgm. 263, Pind. frgm. 65, 6, Menand. rhet. 68 und bei Plat. leg. 947 (doch zweifelhaft) überliefert wird, zu unsicher, als dass man es wagen könnte ihn durch Konjektur gegen die einstimmige Überlieferung einzuführen. Dem Sinne nach würde der Aorist sehr passend sein.

1279. αἱματοῦς Heath für αἵματος.

1280. κάτα für κακά Otto in seiner Dissertation quaestiones Sophocleae criticae (Münster 1868) S. 42.

1299. τλήμων La; erst eine neue Hand machte daraus τλῆμον. Der Vokativ auf ων wird z. B. durch OK. 185 geschützt: ὦ τλάμων, ὅτι καὶ πόλει, wo das Metrum eine Länge fordert. — Das σ', welches im La eine spätere Hand hinzufügte, hat Par. A u. a.

1303. δύσταν' für δύστανος Turnebus. Viele schreiben δύστηνος, weil in Anapästen das dorische α sonst meist nicht eintritt; doch vgl. die kritische Anm. zu Ant. 110. Andere wie Dindorf, Nauck, Wunder, Hartung, Blaydes entfernen die Worte gänzlich, in der Meinung, sie seien aus 1308 entlehnt, „*consilio, ut mihi quidem videtur, parum considerato*“ (Jebb).

1307. Zweimaliges αἶ für dreimaliges Flor. Δ und Aug. b.

1310. διαπέταται, die Lesart des La, ist unmöglich. Einige geringere Hdschr. bieten διαπέπταται. Das daraus durch Einschiebung eines ο gewonnene διαπεπόταται ist eine Vermutung Fr. Bellermanns. Musgrave und Seidler wollten διαπωτᾶται, G. Wolff δι' ἄλας πέταται.

1311. La, Par. A und fast alle übrigen Hdschr. ἐξήλου, einige geringe ἐξήλω. Hermann schrieb dafür ἐξήλλου, was von vielen angenommen wird. Da indes der zweite Aorist ἡλόμην, wenn auch in der älteren Zeit selten, doch keineswegs unerhört ist, so habe ich ihn, wie Fr. Bellermann, Jebb und G. Kern, beibehalten; denn dem Sinne nach ist das von Hermann eingeführte Imperf. kaum zu brauchen. (Auch Jebb sagt: *tempus imperfectum hic ferri posse mihi quidem minime persuasit Hermann.*) Soph. Frgm. 685 εἰσαλοίμην. Xen. Apomn. 1, 3, 9 ἄλοιτο (durch das

danebenstehende κυβιστήσειε vor der Konjektur ἄλλοιτο geschützt). Ein Indikativ dieses Aorists ist allerdings nicht nachweisbar. Daher hat Blaydes ἐξήλω vorgezogen.

1314. Für ἐπιπλώμενον schrieb Brunck ἐπιπλόμενον mit geringen Handschriften (Bar. Bodl. Trin. Liv. b. Das ο über ω Laur. c und Laud.).

1315. ἀδάματόν für ἀδάμαστόν Hermann.

1323. με für ἐμὲ Erfurdt.

1324. Ein φεῦ für zwei Heath.

1330. Die in La zuerst ausgelassnen, dann von alter Hand hinzugefügten Wiederholungen κακά und ἐμά stehen auch in Par. A und den meisten andern Hdschr.

1343. μέγ' ὀλέθριον Erfurdt für ὀλέθριον μέγαν. (μέγα Pal. und mehrere geringe Hdschr.)

1348. Für μηδ' ἀναγνῶναι ποτ' ἄν (Par. A ποτέ ohne ἄν) schrieb Hermann μηδέ γ' ἄν γνῶναι ποτέ, Dobree μηδαμὰ γνῶναί ποτε. In der Überlieferung bleibt die Stellung des ἄν und das μηδέ hart. Vielleicht ὡς ἠθέλησ' ἄν μή σ' ἀναγνῶναί ποτε.

1349. Das ἀπ' vor ἀγρίας hat Triklin ausgestofsen.

1350. Für νομάδος Elmsley νομάδ'.

1360. Erfurdt und Seidler (beide 1811) ἄθεος für ἄθλιος.

1365. Für ἔφυ (La ἔφυι) Hermann ἔτι.

1387. ἄν ἐσχόμην Γ für ἀνεσχόμην.

1388. μὴ 'ποκλεῖσαι Turnebus, μὴ ἀποκλῇσαι Elmsley, für μὴ ἀποκλεῖσαι.

1397. Der Vers wird von Hartung und nach ihm von Nauck und Wecklein für unecht erklärt, indem die beiden letzteren ihn überaus matt nennen, Hartung aber erzählt, als er ihn zu übersetzen versucht habe, sei es ihm gewesen, als wenn er mit kaltem Wasser übergossen würde. Wen solche „Gründe“ überzeugen, mag ihnen beistimmen.

1399. Nauck: „Dieser Vers, der in armseliger Weise das eben 1398 Gesagte wiederholt, ist von Blaydes und Tournier mit Recht als unecht bezeichnet worden.“ Auch G. Wolff beanstandete ihn, obwohl er selbst Aisch. Frgm. 167 anführte: ἐπῆμεν τῆς ὁδοῦ τροχήλατον σχιστῆς κελευθοῦ τρίοδον, ἔνθα συμβολὰς τριῶν κελευθῶν Ποτνιάδων ἠμείβομεν. Andere werden finden, dass die Wiederholung den Worten gerade ein der innern Erregung entsprechendes Pathos giebt, wie es z. B. Wecklein hervorhebt.

1401. Für ὅτι nehme ich aus geringen Handschriften (Laur. c Trin. und Triklinischen) ἔτι auf, welches auch Elmsley 1825 billigte.

1415. G. Wolff: „Nach diesem Verse schaltet Nauck Kreons Verse 1424—31 ein, berichtigt von Meineke anal. Soph. 244, welcher nur 1424—28 hierher zieht. Diese Verse widersprechen der Mäfsigung Kreons, welche Oidipus 1432 rühmt. Der Affekt ist hier ebenso unpassend für Kreon, wie er für Oidipus passend ist. Man sieht nicht, wen jener mit καταισχύνεσθε und αἰδεῖσθε anredet, wem er die Vorwürfe macht. Die Verse waren wohl wegen des gleichen Anfangs mit ἀλλ' ausgefallen und dann am Rande zugeschrieben, und kamen nun an eine falsche Stelle.“ — Naucks Umstellung (Philol. XII, S. 634 f. Mél. Gr. Rom. II, 700 ff.) ist unzulässig. Erstens enthalten 1424—31 nichts, was sie in Kreons Munde bedenklich machte: 1424—28 bezeichnen allerdings ungemildert die Gröfse des Fluches, aber was in diesem rückhaltlosen Aussprechen der Wahrheit *eo ipso* an Härte liegt, ist sicherlich vom Dichter beabsichtigt, da es einmal das Furchtbare der Situation kennzeichnet (vgl. Bonitz Z. f. Ö. G. 1857, S. 195), und aufserdem dem leidenschaftslosen Charakter des Kreon angemessen ist. Dagegen 1429—31, in denen Nauck eine „unmenschliche Härte“ findet, sind im Gegenteil beruhigend und versöhnend: Die Verwandten (vor allen Kreon selbst) werden sich

seiner annehmen. Kein Wort in diesen Versen widerspricht Kreons anfänglicher Zusicherung: nirgend erscheint er als γελαστής, nirgend wirft er ihm das frühere Unrecht vor; eine warm teilnehmende Natur ist er seinem ganzen Charakter nach freilich nicht; seine Worte sind durchweg ernst, sachlich, kühl, aber nirgends gefühllos oder niedrig. — Wer von Kreon angeredet wird, ist nicht zweifelhaft: weder der Chor noch die Diener des Kreon, sondern die Diener, die den Oidipus 1296 herausgeführt haben (man wird ja wohl nicht glauben, dass man den blinden, vor Schmerz halb besinnungslosen Mann allein hat hinaustappen lassen): sie trifft der Vorwurf, das ἄγος der Sonne gezeigt zu haben. Dass sie den Befehl, ihn hineinzubringen, nicht ausführen, ist durch den Zusammenhang erklärt (s. oben zu 1429). — Zweitens aber erheben sich gegen die Zuweisung der Verse an Oidipus Bedenken: 1) schliefst die Rede 1415 so ab „*ut nihil commode addi possit*" (Herwerden S. 187): nach dem ungeheuren Gedanken, sein Fluch sei so grofs, dass der Begriff der Ansteckung eines andern hier aufhöre, fällt alles andere matt ab. 2) ist es geradezu lächerlich, wenn jemand freiwillig aus dem Hause kommt und sodann, während ihn niemand hindert, zurückzugehen, die andern beschwört, ihn nicht dem Helios zu zeigen. 3) widerspricht dieser Wunsch dem Zusammenhange (1410. 1436. 1518), wie dies Bonitz a. a. O. dargethan hat.

1436. ῥιψόν für ῥίψον Hermann.

1445. τἂν Elmsley für τ' ἄν.

1446. Das im La übergeschriebene τε hat Par. A u. a. Zu diesem Verse macht Blaydes in seiner Ausgabe nicht weniger als zehn Änderungsvorschläge.

1453. Die Änderung von Toup ζῶντι für ζῶντε, die fast von allen Herausgebern angenommen wird, verdirbt den oben erörterten Sinn der Stelle. Nur Fr. Bellermann, auf den auch die obige Erklärung zurückgeht, und neuerdings Campbell und Jebb, soviel ich sehe, haben die richtige Lesart beibehalten.

1462. Cobet verwirft für die älteren Attiker die weiblichen Dualformen des Artikels, der Demonstrativa und Relativa; vorsichtiger lässt sie Dindorf zu OK. 1113 bei Sophokles neben den formis communibus bestehen. Letztere gebraucht der Dichter El. 977, Ant. 561, OK. 1600. Dagegen Ant. 769 τὰ κόρα τάδε. El. 1132 χεροῖν ταῖνδε. OK. 445 ἐκ ταῖνδε .. ὅσον φύσις δίδωσιν αὐταῖν .. 1290 ταῖνδ' ἀδελφαῖν κυρεῖν. 859 ἐφάψομαι οὐ ταύταιν μόναιν. 1149 ἐκ ταύταιν. OT. 1504 ταύταιν. Ant. 770 ἄμφω αὐτὰ κατακτεῖναι, Antigone und Ismene.

1463. Arndt schreibt οὔποτ' ἄλλη für οὔποθ' ἡ 'μή. — ἡμῶν ist ein Vorschlag Naucks, der aufserdem ἐπλήσθη für ἐστάθη vermutet.

1469. τἂν Elmsley für δ' ἂν oder (wie La von neuerer Hand und andere Handschriften bieten) τ' ἄν.

1474. ἐκγόνοιν Brunck mit Par. B (Γ γρ. ἐκγόνῳ) für ἐγγόνοιν:

1477. Für παροῦσαν Musgrave παρουσῶν, danach Blaydes παρουσαῖν.

1478. G. Wolff: „Für ὁδός müsste hier πομπή stehen, da das Folgende auf Kreon, nicht auf die Töchter geht. Selbst für diese wäre ὁδός ein seltsamer Ausdruck, zu allgemein und nüchtern. Der Genetiv des Preises bleibt auffallend, da ein Verbum fehlt, welches auf einen solchen schliefsen lässt. Man wünscht für τῆς ὁδοῦ etwas wie τῆς χθονὸς (ὁ δαίμων ὁ .. ἐπιστάτης) oder γῆς πρόμον (OK. 884 ἰὼ γᾶς πρόμοι, womit Theseus gemeint ist) oder γῆς μέδων."

1494. Wecklein schreibt γόνοισιν für γονεῦσιν, eine Vermutung, die graphisch sehr leicht und auch dem Sinne nach nicht abzuweisen ist. Doch scheint erstens der oben bezeichnete Gedanke für den Zusammenhang passender, aufserdem aber ist als Bezeichnung der Söhne im Gegensatz zu den Töchtern gerade das Wort γόνος, welches allgemein

Nachkommenschaft bedeutet, nicht recht geeignet. Eine andere Vermutung verdanke ich einer mündlichen Mitteilung F. Kerns: ὁποῖα τοῖς | γονεῦσιν ἔσται κτλ. Der Artikel am Ende des Trimeters steht auch OK. 351. Ant. 409. Phil. 263.

1505. περιίδῃς Dawes für παρίδῃς. Gegen diese leichte und durchaus sinngemäfse Änderung wird allerdings eingewendet, dass περί sonst im tragischen Trimeter nie vor Vokalen vorkommt, weder im Kompositum noch einzeln, da jeder Hiatus vermieden wird. Da es sich jedoch in melischen Stellen findet (1218 περίαλλα, Frgm. 611 περιώσια, Aisch. Ag. 203 περιόργως, 1411 περιώδυνος), auch im Trimeter bei Aristophanes häufig ist (z. B. Ekkl. 369 ὦ πότνι' Εἰλείθυια μή με περιίδῃς. Eir. 10. 665. Ach. 167 und öfter), und auch bei Eur. Kykl. 686 περιάγον, so dürfte es wohl zulässig sein. Porson schrieb μὴ παρά σφ' ἴδῃς, Erfurdt μή μ' ἀτιμάσῃς. G. Kern behält die Überlieferung παρίδῃς, mit der Bemerkung, dass „die erste Silbe hier vor der liquida lang sei wie in παρειποῦσ' Jl. 6, 337.“ Aber was im Homer bei dem anlautenden Digamma von εἰπεῖν ohne Anstofs und alltäglich ist, würde im Attischen unerhört sein.

1512. Dass die obige Erklärung immerhin etwas Bedenkliches behält, ist nicht zu leugnen. Aber die andern Erklärungen der Überlieferung, auch mit μοι als ethischem Dativ, wie sie neuerdings Br. Nake (Rhein. Mus. N. F. 40, S. 147) ausführlicher behandelt hat, können dem Sinne nicht genügen. Von den Änderungen ist keine einleuchtend: Blaydes τοῦθ' ἓν εὔχομαι, Bonitz (Ztschr f. Öst. G.-W. 1857, S. 195) νῦν δὲ τοῦτ' εὔχεσθ' ἔχω, wo die Elision von εὔχεσθαι im Trimeter sehr unwahrscheinlich ist.

1513. ἐᾷ für ἀεί Dindorf.

1526. Von den oben angeführten Änderungsversuchen rührt ὃν τίς οὐ 'ζήλου von Seager her, ταῖς für καί von Ellendt, οὗ τίς für ὅστις von Martin, ἐπέβλεπεν für ἐπιβλέπων von Musgrave; letzterer schrieb aufserdem τῆς τύχης.

1528. Mit Unrecht verlangt man für ἰδεῖν ein Verbum finitum der Bedeutung müssen: Seyffert δέον, Stanley ἔδει (dies überaus matt „man müsste es thun“!), Nauck χρεών oder θέμις. Die Verbindung ἐπισκοποῦ ἰδεῖν ich harre darauf ihn zu erblicken ist ohne Bedenken; ὀλβίζειν hängt von ὥστε ab: der Chor sagt nicht: deshalb darf man keinen selig preisen, sondern viel nachdrücklicher: daher preise ich keinen selig, ganz wie 1194 οὐδένα μακαρίζω, wo wohl niemand den Begriff des Müssens vermissen wird.

SOPHOKLES.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

GUSTAV WOLFF.

FÜNFTER TEIL: OIDIPUS AUF KOLONOS

VON

LUDWIG BELLERMANN.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1883.

SOPHOKLES

OIIDIPUS AUF KOLONOS.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

LUDWIG BELLERMANN.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1883.

Vorwort.

Der Oidipus auf Kolonos lag in Wolffs Ausgabe noch nicht vor; die Grundsätze, die ich bei den von mir bisher bearbeiteten Stücken befolgt habe, sind auch hier innegehalten worden.

Was die Feststellung des Textes betrifft, so sind Abweichungen von der besten Überlieferung nur bei zwingenden Gründen zugelassen worden. Als beste Überlieferung gilt in erster Reihe die Lesart des Laur. A; aber auch mehrere der anderen Handschriften, vornehmlich die Pariser A (2712, alle sieben Stücke enthaltend) und B (2787, OT. OK. Tr. Phil.) sowie Flor. Γ (2725, Ai. El. Phil. OT.) sind beachtenswerte, von La unabhängige Quellen unseres Textes; denn dass die sämtlichen übrigen Handschriften „apographa" des einen Codex La seien, ist unerweisbar und höchst unwahrscheinlich. Zwingenden Grund zur Änderung kann ich nur da anerkennen, wo sich die Lesart der Handschriften durch sichere Gründe des Sprachgebrauchs, der Grammatik oder des Metrums als unrichtig nachweisen lässt. Konjekturen aufzunehmen, nur weil das, was sie einsetzen, „besser" ist als der überlieferte Text, halte ich für unzulässig; denn selbst wenn sich stets objektiv feststellen liefse, was besser ist, so bleibt doch die Voraussetzung ungerechtfertigt, dass Sophokles immer das objektiv Beste geschrieben haben müsse, eine Annahme, die für keinen Schriftsteller alter oder neuer Zeit zutreffend ist. Jedes weitere Eindringen in den Dichter und die Geschichte seiner Kritik hat mich mehr und mehr in der Überzeugung befestigt, dass der uns überlieferte Text, wenn er auch keineswegs für fehlerlos ausgegeben werden kann, doch weit weniger der Emendation als der Erklärung bedarf. Trotzdem hoffe ich, dass ich nicht den Vorwurf eines „hyperkonservativen Standpunktes" verdiene, der mir in der Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen XXXII, 641 gemacht worden ist; es liegt mir fern, jedes Wort und jeden Buchstaben festhalten zu wollen. Als einen der neueren Bearbeiter des Sophokles, deren kritisches Verfahren

mir in dieser Hinsicht als richtig und nachahmenswert erscheint, nenne ich Lewis Campbell, der in seiner Ausgabe (Oxford 1871) durch sorgfältige und nüchterne Kritik sowie durch eindringende Erklärung die Reinheit des überlieferten Textes nach Möglichkeit wahrt.

Der kritische Anhang giebt über alle erwähnenswerten Abweichungen von La Auskunft; für die in den Text gesetzte Lesart, mag sie aus anderen Handschriften stammen oder auf Vermutung beruhen, gebe ich, so genau es mir möglich war, die Autorität an. In anderen Fällen hielt ich es für nötig die aufgenommene überlieferte Fassung gegen Konjekturen oder Athetesen zu verteidigen.

In der Übersicht der Versmafse ist das rhythmische Verständnis möglichst zu fördern gesucht worden. Die vorausgeschickte Vorbemerkung erklärt in gedrängter Zusammenstellung die wichtigsten rhythmischen und metrischen Begriffe. Das richtige Lesen ist wie bisher im Druck des Textes dadurch erleichtert, dass die mit Arsis anlautenden Verse durchweg ein wenig eingerückt sind und soweit irgend möglich Strophe und Gegenstrophe zu bequemem Überblick einander gegenüberstehen; diese Einrichtung, die sich in der Praxis als höchst zweckmäfsig bewährt hat, ist meines Wissens zuerst in Fr. Bellermanns Ausgabe des König Oidipus (Berlin 1857) zur Anwendung gekommen. Man kann es nur bedauern, wenn mehrfach in neueren Ausgaben der Überblick über den kunstmäfsig gegliederten Bau der lyrischen Partien so erschwert wird, dass man nicht einmal die Abteilung der Strophen dem Auge bemerkbar macht, ein Verfahren, gegen welches sich Heinrich Schmidt im Vorwort zum zweiten Bande seines Werkes „Die Kunstformen der griechischen Poesie“ mit Recht lebhaft ausgesprochen hat.

Berlin, 16. Juni 1883.

Ludwig Bellermann.

Berichtigungen.

Im Text:

Vers 496 lies *μηδ’* statt *μήδ’*.

In den Anmerkungen:

Seite 31 a, Zeile 2 von oben lies 731 statt 864.

Seite 40 b, Zeile 5 von oben lies bei Sophokles statt bei den Tragikern.

Seite 91 b, Zeile 4 von unten lies es statt er.

I. ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Ο ΕΠΙ ΚΟΛΩΝΩΙ ΟΙΔΙΠΟΥΣ συνημμένος πώς έστι τῷ ΤΥΡΑΝΝΩΙ. τῆς γὰρ πατρίδος ἐκπεσὼν ὁ Οἰδίπους ἤδη γεραιὸς ὢν ἀφικνεῖται εἰς Ἀθήνας, ὑπὸ τῆς θυγατρὸς Ἀντιγόνης χειραγωγούμενος. ἦσαν γάρ[1]) τῶν ἀρσένων περὶ τὸν πατέρα φιλοστοργότεραι. ἀφικνεῖται δὲ εἰς Ἀθήνας κατὰ πυθόχρηστον, ὥς αὐτός φησι, χρησθὲν αὐτῷ παρὰ ταῖς σεμναῖς καλουμέναις θεαῖς μεταλλάξαι τὸν βίον. τὸ μὲν οὖν πρῶτον γέροντες ἐγχώριοι, ἐξ ὧν ὁ χορὸς συνέστηκε, πυθόμενοι συνέρχονται καὶ διαλέγονται πρὸς αὐτόν. ἔπειτα δὲ Ἰσμήνη παραγενομένη τὰ κατὰ τὴν στάσιν ἀπαγγέλλει τῶν παίδων καὶ τὴν γενησομένην ἄφιξιν τοῦ Κρέοντος πρὸς αὐτόν· ὃς καὶ παραγενόμενος ἐπὶ τῷ ἀπαγαγεῖν αὐτὸν εἰς τοὐπίσω ἄπρακτος ἀπαλλάττεται. ὁ δὲ πρὸς τὸν Θησέα διελθὼν τὸν χρησμὸν οὕτω τὸν βίον καταστρέφει παρὰ ταῖς θεαῖς.

Τὸ δὲ δρᾶμα τῶν θαυμαστῶν· ὃ καὶ ἤδη γεγηρακὼς ὁ Σοφοκλῆς ἐποίησε, χαριζόμενος οὐ μόνον τῇ πατρίδι, ἀλλὰ καὶ τῷ ἑαυτοῦ δήμῳ· ἦν γὰρ Κολωνῆθεν· ὥστε τὸν μὲν δῆμον ἐπίσημον ἐπιδεῖξαι, χαρίσασθαι δὲ καὶ τὰ μέγιστα τοῖς Ἀθηναίοις, δι᾽ ὧν ἀπορθήτους ἔσεσθαι καὶ τῶν ἐχθρῶν αὐτοὺς κρατήσειν ὑποτίθεται ὁ Οἰδίπους, προαναφωνῶν, ὅτι διαστασιάσουσι πρὸς Θηβαίους ποτέ, καὶ τούτων κρατήσουσιν ἐκ χρησμῶν διὰ τὸν τάφον αὐτοῦ.

Ἡ σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν τῇ Ἀττικῇ ἐν τῷ ἱππίῳ Κολωνῷ, πρὸς τῷ ναῷ τῶν σεμνῶν. ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ Ἀθηναίων ἀνδρῶν. προλογίζει Οἰδίπους.

---

1) Ergänze: *αἱ θυγατέρες.*

II. ΑΛΛΩΣ.

Τὸν ἐπὶ Κολωνῷ Οἰδίπουν ἐπὶ τετελευτηκότι τῷ πάππῳ Σοφοκλῆς ὁ υἱιδοῦς ἐδίδαξεν, υἱὸς ὢν Ἀρίστωνος, ἐπὶ ἄρχοντος Μίκωνος[2]*, ὅς ἐστι τέταρτος ἀπὸ Καλλίου, ἐφ' οὗ φασιν οἱ πλείους τὸν Σοφοκλέα τελευτῆσαι. σαφὲς δὲ τοῦτ' ἐστὶν ἐξ ὧν ὁ μὲν Ἀριστοφάνης ἐν τοῖς Βατράχοις ἐπὶ Καλλίου ἀνάγει τοὺς τραγικοὺς ὑπὲρ γῆς, ὁ δὲ Φρύνιχος ἐν Μούσαις, ἃς συγκαθῆκε τοῖς Βατράχοις*[3]*, φησὶν οὕτως·*

μάκαρ Σοφοκλέης, ὃς πολὺν χρόνον βιοὺς
ἀπέθανεν, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ δεξιός,
πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγῳδίας,
καλῶς ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν.

ἐπὶ δὲ τῷ λεγομένῳ ἱππίῳ Κολωνῷ τὸ δρᾶμα κεῖται. ἔστι γὰρ καὶ ἕτερος Κολωνὸς ἀγοραῖος πρὸς τῷ Εὐρυσακείῳ, πρὸς ᾧ οἱ μισθαρνοῦντες προσειστήκεισαν, ὥστε καὶ τὴν παροιμίαν ἐπὶ τοῖς καθυστερίζουσι τῶν καιρῶν διαδοθῆναι

ὀψ' ἦλθες, ἀλλ' ἐς τὸν Κολωνὸν ἴεσο.

μνημονεύει τῶν δυεῖν Κολωνῶν Φερεκράτης ἐν Πετάλῃ διὰ τούτων·

οὗτος, πόθεν ἦλθες; Ἐς Κολωνὸν ἱέμην,
οὐ τὸν ἀγοραῖον, ἀλλὰ τὸν τῶν ἱππέων.

III. ΣΑΛΟΥΣΤΙΟΥ[4]) ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Τὰ πραχθέντα περὶ τὸν Οἰδίποδα ἴσμεν ἅπαντα τὰ ἐν τῷ ἑτέρῳ ΟΙΔΙΠΟΔΙ. πεπήρωται γὰρ καὶ ἀφῖκται εἰς τὴν Ἀττικήν, ὁδηγούμενος ἐκ μιᾶς τῶν θυγατέρων, Ἀντιγόνης. καὶ ἔστιν ἐν τῷ τεμένει τῶν σεμνῶν Ἐρινύων[5]*, ὅ ἐστιν ἐν τῷ καλουμένῳ ἱππίῳ Κολωνῷ, οὕτω κληθέντι, ἐπεὶ καὶ Ποσειδῶνός ἐστιν ἱερὸν ἱππίου καὶ Προμηθέως, καὶ αὐτοῦ οἱ ὀρεωκόμοι ἵστανται· ἔστι γὰρ αὐτῷ πυθόχρηστον ἐνταῦθα δεῖν αὐτὸν ταφῆς τυχεῖν· οὗ*

---

2) Ol. 94, 3 oder 401 vor Chr. Danach ist Sophokles 405 gestorben.
3) Die er zugleich mit den Fröschen auf die Bühne brachte.
4) Wer dieser Salustius war, ist unbekannt.
5) *Ἐρινύων* scheint ein späterer erklärender Zusatz.

μή ἐστιν ἑτέρῳ βεβήλῳ τόπος[6]), *αὐτόθι κάθηται· καὶ κατὰ μικρὸν αὐτῷ τὰ τῆς ὑποθέσεως προέρχεται. ὁρᾷ γάρ τις αὐτὸν τῶν ἐντεῦθεν, καὶ πορεύεται ἀγγελῶν, ὅτι τις ἄρα τῷ χωρίῳ τούτῳ προσκάθηται. καὶ ἔρχονται οἱ ἐν τῷ τόπῳ ἐν χοροῦ σχήματι, μαθησόμενοι τὰ πάντα. πρῶτος οὖν ἐστι καταλύων τὴν ὁδοιπορίαν, καὶ τῇ θυγατρὶ διαλεγόμενος. ἄφατος δέ ἐστι καθόλου ἡ οἰκονομία ἐν τῷ δράματι, ὡς οὐδενὶ ἄλλῳ σχεδόν.*

IV. ΕΜΜΕΤΡΟΣ ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Ἤλυθεν ἐκ Θήβης ἀλαὸν πόδα βακτρεύουσα
πατρὸς ὁμοῦ μητρὸς τλήμονος Ἀντιγόνη
ἐς χθόνα Κεκροπίης καὶ τὰς Δήμητρος ἀρούρας,
σεμνῶν δ' ἱδρύθη σηκὸν ἐς ἀθανάτων.
ὡς δὲ Κρέων Θήβηθεν ἔχων εἰσῆλθεν ἀπειλάς,
Θησεὺς ταῖς ὁσίαις ῥύσατο χερσὶ βίᾳ·
Φοιβείων παρέχειν χρησμῶν φάτιν εἶπεν ἀληθῆ
ἔνθεν ἄρ' ὁ πρέσβυς τόνδε κρατεῖν πόλεμον.
Ἀργόθεν ἦλθε θεῶν ἱκέτης κρατερὸς Πολυνείκης,
τῷ δὲ πατὴρ στυγερὰς ἐξαπέλασσεν ἀράς.
Μοῖραι γὰρ δυσάλυκτοι ἐφ' ἱππείοιο Κολωνοῦ
ἤγαγον ἀνδραπόδων πνεῦμα πολυχρόνιον.
ὡς δ' ἦν Αἰγείδης ἔφορος λογίων Ἑκάτοιο,
σεισμοῖς καὶ βρονταῖς ἦν ἀφανὴς ὁ γέρων.

---

6) Der Sinn ist: Wo sonst kein Ungeweihter Zutritt hat; — *βέβηλος* hat diese Bedeutung bei Späteren öfter.

Vorausliegende Sage.

Den Inhalt des König Oidipus setzt der Dichter als bekannt voraus. Was zwischen dem Ende jener Tragödie und dem Anfang der unsrigen geschehen ist, haben wir uns nach den Andeutungen des Stückes folgendermaſsen zu denken: Oidipus' heftiges Verlangen nach Tod oder Verbannung, welches ihm durch den leidenschaftlichen Schmerz nach Aufdeckung seiner Thaten eingegeben wurde (OT. 1411. 1436. 1518), blieb unerfüllt. Die Bürger wagten es offenbar nicht, ohne eine bestimmte Weisung des Gottes an den Mann, der ihnen so viel Gutes gethan und nun von so grauenvollem Lose betroffen war, die Hand zu legen. Die Herrschaft übernahm, wie am Schluss des König Oidipus angedeutet ist, Kreon für die noch unmündigen Söhne. So gingen Jahre hin, Oidipus blieb im Palaste, und allmählich fing sein Gemüt an sich zu besänftigen; immer tiefer ging ihm die Einsicht auf, dass, so furchtbar auch seine Thaten ihrer äuſseren Gestalt nach seien, doch ihm selbst keine Schuld an ihnen beigemessen werden könne, weil er sie wider Wissen und Wollen vollbracht habe; er fing an sich mit dem Aufenthalt in Theben zu versöhnen (437 f. 546 f. 768 f. 966—999).

Aber gerade jetzt erklärte Kreon, das Wohl des Landes erheische die Verbannung des Vatermörders (770), vielleicht weil er fürchtete, dass Oidipus, nachdem sein Lebenstrieb wieder erwacht war, seiner Herrschaft gefährlich werden könne. Die inzwischen herangewachsenen Söhne thaten nichts, dies herbe Schicksal vom Vater abzuwenden (441 f.). Der gramgebeugte, frühgealterte Mann musste ins Elend hinausziehen und würde hilflos umgekommen sein, wenn sich nicht seine Töchter liebevoll seiner angenommen hätten. Die Söhne aber dachten nur an sich und ihren Vorteil. Solange Oidipus in der Stadt war, hatten sie sich den Anordnungen Kreons, der für diesen die Herrschaft führte, willig gefügt und hatten auch nach des Vaters Vertreibung anfänglich jenem den Thron überlassen wollen (367). Indes bald erwachte die Herrschbegierde in ihnen, und sie waren durchaus nicht willens, ihre berechtigten Ansprüche aufzugeben. Aber hiermit war auch sogleich der Bruderzwist entbrannt: Eteokles, der jüngere, wusste die Bürgerschaft für sich zu gewinnen und vertrieb den älteren Polyneikes. Dieser floh nach Argos, gewann hier die Freundschaft des mächtigen Königs Adrastos, der ihm seine Tochter zur Gattin gab, und verbündete sich mit diesem und fünf anderen Fürsten aus dem Peloponnes zum Rachezuge gegen seine Vaterstadt. Ein Orakelspruch verhieſs derjenigen Partei den Sieg, welcher sich Oidipus anschlieſsen würde, wohl ein Zeichen, dass der Gott das Unrecht

der Söhne anerkannte und deshalb dem den Sieg zusagte, der dies Unrecht sühnen würde.

Oidipus war inzwischen, von Antigone geführt und gestützt, von Land zu Land geschweift, während Ismene, die ihren Wohnsitz in Theben behalten hatte, eine beständige Verbindung zwischen sich und dem Vater erhielt und ihn von allen Ereignissen in der Stadt benachrichtigte. Vor langer Zeit hatte er das Orakel erhalten: wenn er zu dem Sitze der hehren Göttinnen komme, so werde er dort das Ende seiner Mühen, d. h. einen ruhigen Tod finden und werde noch im Tode denen, die ihn aufnähmen, Heil, den Thebanern hingegen, die ihn vertrieben hätten, Fluch bringen. Ungewiss, welche Gottheiten gemeint seien, war er fern von der Heimat ruhelos umhergezogen, und die Tragödie beginnt in dem Augenblicke, in welchem der blinde Greis, ohne es zu wissen, das Ziel seiner Irrfahrten erreicht hat: er betritt den heiligen Hain der „hehren Göttinnen“, der Eumeniden zu Kolonos bei Athen.

Schauplatz der Handlung.

Die Scene stellt eine felsige Gegend des attischen Demos Kolonos dar. Die Hinterwand des griechischen Theaters enthält drei Thüren, von denen die mittlere, weil meist die Haupthelden durch sie auftreten, die Königsthür hiefs; hier haben wir uns an Stelle derselben einen Felsenpass zu denken, durch den ein Weg auf den Bühnenraum führt. Auf der Bühne selbst muss der Hain der Eumeniden zu sehen gewesen sein, und zwar nicht blofs als Dekoration gemalt, sondern auch körperlich dargestellt, denn Oidipus befindet sich, während er mit den Choreuten spricht, innerhalb des Haines. Die natürlichste Annahme ist, dass der Hain auf der linken Seite (vom Zuschauer) einen Teil des hinteren Bühnenraumes einnahm, so dass der Zuschauer sich vorzustellen hatte, er erstrecke sich nach links und hinten weiter hinaus. Ihn rechts anzunehmen, ist deshalb misslich, weil Ismene, welche 509 abgeht, um jenseits des Haines das Opfer zu besorgen, unterwegs von Kreons Begleitern gefangen wird; sie muss jedenfalls nach der Seite hin abgehen, wo der Hain liegt, Kreon aber mit den Seinen, als aus der Fremde kommend, muss von links auftreten; es würde demnach, wenn auch nicht geradezu unmöglich, so doch unnötigerweise verwirrend sein, wenn der Zuschauer annehmen sollte, dass den von links kommenden Kriegern auf ihrem Wege die nach rechts abgegangene Ismene in die Hände gefallen sei.

Dass der Hain von einer Umfriedigung umgeben sei, wie einige Erklärer des Dichters annehmen, ist nirgend angedeutet, im Gegenteil spricht die ganze erste Scene sowie die Parodos dafür, dass man ohne äufseres Hindernis hinein und heraustreten kann; offenbar führt Antigone den Vater hin und her, ohne dass sie irgend

eine Grenze des heiligen Bezirks gewahr wird. Der Hain bot einen anmutigen Anblick dar, Lorbeerbäume wechselten mit Ölbäumen und Weinreben, wie dies Antigone im Eingange beschreibt. Die ganze Scene zeigte ein stilles, friedliches Thal, geschmückt mit blühenden Blumen und mannigfachem Grün; auch der mehrfach erwähnte Nachtigallengesang, der uns in die Zeit des Frühlings versetzt, erhöht noch die Lieblichkeit des ganzen Bildes.

Nach alter Überlieferung sind stets alle Rollen eines Stückes auf drei Schauspieler verteilt gewesen. Dem widerstrebt der Oidipus auf Kolonos, da in drei Scenen gleichzeitig vier Personen auf der Bühne sind: 1096 f. und 1500 f. Oidipus, Antigone, Ismene, Theseus und 1249 f. Oidipus, Antigone, Ismene, Polyneikes. Allerdings hat Ismene in diesen drei Scenen nichts zu sprechen, so dass die Möglichkeit vorläge, auch in unserm Stück die Darstellung sämtlicher Rollen mit drei Schauspielern zu bestreiten, vorausgesetzt, dass Ismene in den genannten Scenen durch einen Statisten gegeben würde. Aber auch so würde es nur dadurch ausführbar sein, dass mindestens in zwei Fällen dieselbe Rolle von zwei verschiedenen Schauspielern übernommen würde, indem erstens die letzte Scene der Ismene (von 1670 an) durch den Oidipus-Spieler, und zweitens von 887—1043 entweder Kreon oder Theseus durch den Antigone-Spieler gegeben werden müsste. Dass eine solche Zerstückelung der Rollen vorgekommen sei, ist schwer anzunehmen und durch nichts bezeugt. Vielmehr berichtet uns Julius Pollux, ein Grammatiker des zweiten Jahrhunderts nach Chr., auf dessen *Ὀνομαστικόν* ein grofser Teil unserer Kenntnis des Theaters beruht, dass in einzelnen Fällen auch ein vierter Schauspieler eingegriffen habe: *εἰ δὲ τέταρτος ὑποκριτής τι παραφθέγξαιτο, τοῦτο παραχορήγημα ἐκαλεῖτο.* Als Beispiel nennt er den Agamemnon des Aischylos, wohl irrtümlich statt der Choephoren desselben Dichters, wo in der Scene 862—890 ein Diener, Klytaimnestra, Orest und Pylades gleichzeitig auf der Bühne sind und auch alle zu sprechen haben, allerdings Pylades nur drei Zeilen, die einzigen, die er überhaupt im Stücke spricht; im übrigen lässt sich die Tragödie leicht unter drei Schauspieler verteilen. Hiernach scheint ein solches *παραχορήγημα* (oder *παρασκήνιον*) wohl meist nur als Aushilfe für wenige Zeilen gedient zu haben. Indes könnte ja unser Dichter auch einmal einen umfangreicheren Gebrauch davon gemacht haben. Unter dieser Voraussetzung kann die Verteilung folgende gewesen sein:

I. Oidipus.
II. Antigone.
III. Xenos, Theseus, Polyneikes, Bote.
IV. Ismene, Kreon.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΕΠΙ ΚΟΛΩΝΩΙ.

Τὰ τοῦ δράματος πρόσωπα.

Οἰδίπους.
Ἀντιγόνη.
Ξένος.
Χορὸς Ἀττικῶν γερόντων.
Ἰσμήνη.
Θησεύς.
Κρέων.
Πολυνείκης.
Ἄγγελος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΕΠΙ ΚΟΛΩΝΩΙ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Τέκνον τυφλοῦ γέροντος, Ἀντιγόνη, τίνας
χώρους ἀφίγμεθ' ἢ τίνων ἀνδρῶν πόλιν;
τίς τὸν πλανήτην Οἰδίπουν καθ' ἡμέραν

1—116 Prologos.

Der Prolog hat die notwendigen Aufklärungen über die dem Stücke vorausliegenden Ereignisse zu geben (Exposition) und das Ziel der Handlung des Dramas zu zeigen. Beides wird hier vornehmlich durch Mitteilung des Orakels 88—93 erreicht, welches somit die Grundlage des Dramas bildet. Das frühere Schicksal des Oidipus setzt der Dichter im allgemeinen als bekannt voraus, die Ereignisse in Theben seit seiner Verbannung werden in einer späteren Scene durch Ismene gemeldet. Hier genügte die Angabe, dass im heiligen Bezirk der „hehren Göttinnen" und durch ihre gastliche Aufnahme Oidipus die ersehnte Ruhe finden solle. Zugleich wird durch den Xenos das erste dramatisch erregende Moment eingeführt, insofern durch seine Worte die Erreichung dieses Zieles in Frage gestellt wird. — Der Gegensatz gegen den Anfang des König Oidipus tritt stark und ergreifend hervor: dort der glänzende Herrscher in der Fülle der Macht, der seinen bedrängten Unterthanen Hilfe zusagt, hochgeehrt und voll stolzen Selbstgefühls; hier der schwache, verlassene Bettler, der Hilfe von Fremden begehrt, aus dem Vaterlande vertrieben und tief gebeugt; dort mitten im höchsten Glanz der Anfang furchtbaren Elends, hier im tiefsten Elend die Aussicht auf Götterhuld und Erlösung.

1. Oidipus und Antigone treten vom Hintergrunde her auf. Über den Schauplatz s. Einleitung S. 5 f. Wie in allen Stücken des Sophokles werden dem Zuschauer sogleich im Anfang die auftretenden Personen bekannt gemacht. — Der Anapäst kann bei Eigennamen, die nicht in das reine iambische Maſs passen, in jedem Fuſse des Trimeters stehen, auſser im letzten; sonst ausschlieſslich im ersten Fuſse, z. B. 481.

2. *χώρους* Acc. der Richtung, wie sehr häufig. — Das *ἢ* führt hier nicht das zweite Glied einer Doppelfrage ein, sondern eine selbständige zweite Frage, die im Inhalte nicht wesentlich verschieden von der ersten ist. Phil. 157 *τίς τόπος, ἢ τίς ἕδρα, τίν' ἔχει στίβον;*

3. Die Nennung des eigenen Namens statt des Pronomens verleiht der Rede besonderen Nachdruck; sie findet sich schon bei Homer, wiewohl selten, z. B. Jl. 2, 259 *μηκέτ' ἔπειτ' Ὀδυσῆι κάρη ὤμοισιν ἐπείη.* Oft bei Sophokles, z. B. Ai. 98 *ὥστ' οὔποτ' Αἴανθ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι.* Sehr häufig bei neue-

τὴν νῦν σπανιστοῖς δέξεται δωρήμασιν;
σμικρὸν μὲν ἐξαιτοῦντα, τοῦ σμικροῦ δ' ἔτι
μεῖον φέροντα, καὶ τόδ' ἐξαρκοῦν ἐμοί.
στέργειν γὰρ αἱ πάθαι με χὼ χρόνος ξυνὼν
μακρὸς διδάσκει καὶ τὸ γενναῖον τρίτον.
ἀλλ', ὦ τέκνον, θάκησιν εἴ τινα βλέπεις
ἢ πρὸς βεβήλοις ἢ πρὸς ἄλσεσιν θεῶν,
στῆσόν με κἀξίδρυσον, ὡς πυθώμεθα
ὅπου ποτ' ἐσμέν· μανθάνειν γὰρ ἥκομεν
ξένοι πρὸς ἀστῶν, ἃν δ' ἀκούσωμεν τελεῖν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ ταλαίπωρ' Οἰδίπους, πύργοι μέν, οἳ
πόλιν στέγουσιν, ὡς ἀπ' ὀμμάτων, πρόσω·
χῶρος δ' ὅδ' ἱερός, ὡς ἀπεικάσαι, βρύων

ren Dichtern z. B. Shakespeare: „Cäsar geht heut nicht aus.“ „Sprich, Cäsar neigt sein Ohr,“ oder Schiller: „Der Tell holt ein verlornes Lamm vom Abgrund“ u. s. w. Hier wird die Wirkung noch durch den Zusatz πλανήτην verstärkt; vgl. als Gegensatz OT. 8 ὁ πᾶσι κλεινὸς Οἰδίπους καλούμενος.

6. φέρειν für davontragen, erhalten bei Sophokles meist aktiv, z. B. OT. 764 ἄξιος φέρειν ἦν τῆσδε καὶ μείζω χάριν, seltener als Medium, z. B. Phil. 117 δύο φέρει (σὺ) δωρήματα. Auch Homer braucht beides ohne Unterschied, Jl. 18, 308 ἤ κε φέρῃσι μέγα κράτος ἦ κε φεροίμην. Vgl. auch zu 1411. — καὶ τόδ' ἐξαρκοῦν, und auch dies als ein mir Genügendes, hängt noch von φέροντα ab. — Ähnlich El. 354 κακῶς μέν, οἶδ', ἐπαρκούντως δέ μοι.

7. στέργειν zufrieden sein, sich bescheiden. 519. Eur. Phoin. 1685 sagt Oidipus τἄμ' ἐγὼ στέρξω κακά. — ὁ χρόνος ξυνὼν μακρός die Zeit, die in langem Verlauf mich begleitet; sie wird gleichsam personifiziert gedacht, vgl. zu OT. 803 und 612. — Er spricht von der langen Zeit seiner Leiden.

8. τὸ γενναῖον, der edle Sinn, der sich im standhaften Ertragen zeigt, wird durch τρίτον besonders hervorgehoben. 331. — Eur. Phoin. 1623 τὸ γὰρ ἐμόν ποτ' εὐγενὲς οὐκ ἂν προδοίην, οὐδέ περ πράσσων κακῶς.

10. βέβηλος, Schol.: βατὸς πᾶσι. Das Neutrum substantivisch wie Thuk. 4, 97 ὅσα ἄνθρωποι ἐν βεβήλῳ δρῶσιν. Also auf ungeweihtem Raume.

11. In ἐξίδρυσον bezeichnet ἐξ, wie häufig im Kompositum, völlig, bis zu Ende. Vgl. ἐκδιδάσκειν, ἐξειδέναι, ἐκφυλάσσειν (285): Lass mich Halt machen und führe mich völlig bis zu einem Platze hin.

12 f. Die Inf. μανθάνειν und τελεῖν hängen von ἥκομεν ab: wir sind als Fremde in die Lage gekommen, uns bei den Einheimischen zu erkundigen u. s. w.

15. Die Türme schützen die Stadt. Aisch. Hept. 778 στέγει δὲ πύργος. Gemeint sind die Zinnen und Türme Athens, vor allem die Akropolis. — ὡς ἀπ' ὀμμάτων, soviel man nach dem Augenschein schliefsen kann; ἀπό vom Mittel der Wahrnehmung, wie ἀπὸ στόματος εἰπεῖν auswendig, ἀπὸ γλώσσης mündlich.

16. βρύειν mit Gen. wie Aisch. Choe. 61 νόσου βρύειν. Dagegen Jl. 17, 56 ἔρνος βρύει ἄνθεϊ λευκῷ.

δάφνης, ἐλαίας, ἀμπέλου· πυκνόπτεροι δ'
εἴσω κατ' αὐτὸν εὐστομοῦσ' ἀηδόνες·
οὗ κῶλα κάμψον τοῦδ' ἐπ' ἀξέστου πέτρου·
μακρὰν γὰρ ὡς γέροντι προυστάλης ὁδόν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κάθιζέ νύν με καὶ φύλασσε τὸν τυφλόν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

χρόνου μὲν οὕνεκ' οὐ μαθεῖν με δεῖ τόδε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔχεις διδάξαι δή μ', ὅποι καθέσταμεν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τὰς γοῦν Ἀθήνας οἶδα, τὸν δὲ χῶρον οὔ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πᾶς γάρ τις ηὔδα τοῦτό γ' ἡμὶν ἐμπόρων.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' ὅστις ὁ τόπος, ἦ μάθω μολοῦσά ποι;

17. **πυκνόπτεροι**: Zusammengesetzte Adjektiva, deren erster Bestandteil ein bestimmter oder unbestimmter Zahlbegriff ist, zeigen mehrfach die Eigentümlichkeit der Bedeutung, dass dieser Zahlbegriff nicht den zweiten Teil des Kompositums näher bestimmt, sondern als besonderes Attribut zu dem Substantivum zu denken ist. So sind **πυκνόπτεροι ἀηδόνες** nicht dichtgefiederte Nachtigallen (denn ihr Gefieder ist nicht dichter als das anderer Vögel), sondern zahlreiche gefiederte, gleich **πυκναὶ πτεροῦσσαι**, wie 672 **θαμίζουσα μάλιστ' ἀηδών**. So Ai. 252 **δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι** die beiden herrschenden. Die einzelne Nachtigall konnte nicht **πυκνόπτερος**, der einzelne Atride nicht **δικρατής** genannt werden, d. h. diese Adjektiva composita nähern sich in ihrer Bedeutung den Zahlwörtern selbst, indem nur mit poetischer Anschaulichkeit ein begriffliches Attribut gleich damit verschmolzen ist. Vgl. 901 **δίστομοι**, OT. 846 **ἄνδρ' ἕν' οἰόζωνον**. — Die Apostrophierung am Ende des Verses (**ἐπισυναλοιφή**) setzt überall einen unmittelbaren Anschluss des Sinnes an den folgenden Vers voraus. Vgl. zu OT. 29 u. Ant. 350.

19. **κῶλα κάμπτειν**, wofür 85 bloſs **κάμπτειν**, sich setzen, um auszuruhen, wie Jl. 7, 118 **γόνυ κάμπτειν**. Aisch. Prom. 31 **οὐ κάμπτων γόνυ**. — **ἄξεστος** wie 101 **βάθρον τόδ' ἀσκέπαρνον**.

20. **ὡς** einschränkend, für einen Greis. Thuk. 4, 84 **Βρασίδας οὐκ ἦν ἀδύνατος, ὡς Λακεδαιμόνιος, εἰπεῖν**. Vgl. OT. 1118 und 763.

22. **χρόνου οὕνεκα** der Zeit wegen, soweit es auf die Zeit ankommt, brauche ich das nicht mehr zu lernen, d. h. die lange Zeit hat es mich längst gelehrt. Vgl. zu El. 387.

23. Oidipus hat sich gesetzt, und zwar auf einer natürlichen Felsenbank innerhalb des heiligen Bezirkes. — **δή** nunmehr, da wir jetzt in Ruhe sind.

25. **τοῦτό γε**, dass die in der Ferne sichtbare Stadt Athen sei. Schol.: **ὅτι αὗταί εἰσιν αἱ Ἀθῆναι**. — **ἔμπορος**, in Prosa Kaufmann, hier gleich **ὁδοιπόρος**, wie 304. 901. Vgl. OT. 456 **ἐμπορεύσεται**.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ναί, τέκνον, εἴπερ ἔστι γ' ἐξοικήσιμος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' ἔστι μὴν οἰκητός· οἴομαι δὲ δεῖν
οὐδέν· πέλας γὰρ ἄνδρα τόνδε νῷν ὁρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ δεῦρο προσστείχοντα κἀξορμώμενον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ δὴ μὲν οὖν παρόντα· χὤ τι σοι λέγειν
εὔκαιρόν ἐστιν, ἔννεφ', ὡς ἁνὴρ ὅδε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξεῖν', ἀκούων τῆσδε τῆς ὑπέρ τ' ἐμοῦ
αὑτῆς θ' ὁρώσης, οὕνεχ' ἡμὶν αἴσιος
σκοπὸς προσήκεις ὧν ἀδηλοῦμεν φράσαι

ΞΕΝΟΣ.

πρὶν νῦν τὰ πλείον' ἱστορεῖν, ἐκ τῆσδ' ἕδρας
ἔξελθ'· ἔχεις γὰρ χῶρον οὐχ ἁγνὸν πατεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ' ἔσθ' ὁ χῶρος; τοῦ θεῶν νομίζεται;

27. *ἐξοικεῖν* heifst sonst ausziehen, *ἐξοίκησις* das Auswandern. Aber Thuk. 2, 17 wird von einer sonst unbewohnten heiligen Stätte in Athen gesagt *ὑπὸ τῆς παραχρῆμα ἀνάγκης ἐξῳκήθη*, im Drange der Not wurde sie zu Wohnungen verwendet. Über *ἐξ* s. zu 11. Oidipus, der bisher nur gehört hat, dass der Ort ein heiliger Bezirk sei, fragt also, ob er (dem Anscheine nach) bewohnbar sei. — Die Adjektivendung wie *ἀρνήσιμος* Phil. 74. *βιώσιμος* Ant. 566 u. dgl.

28. *δεῖ οὐδέν*, es ist gar nicht nötig, nämlich *μολεῖν μέ ποι*. — — *τόνδε* hier. 32.

31. *μὲν οὖν* bedeutet in Antworten vielmehr, *immo vero*. Ai. 1362 Ag. *ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῇδέ θ' ἡμέρᾳ φανεῖς*. Od. *ἄνδρας μὲν οὖν Ἕλλησι πᾶσιν ἐνδίκους*.

31. Der Wanderer, der hier auftritt, ist ohne Zweifel ein Einwohner von Attika; ob ihn der Dichter gerade als einen Bewohner von Kolonos gedacht hat, ist nicht ersichtlich. Oidipus scheint ihn nach Vs. 70 dafür zu halten, doch spricht 42, 65 und 78 eher dagegen. Übrigens ist es ohne jeden Belang. Jedenfalls ist die Personenbezeichnung *ξένος* unrichtig und wohl nur durch Oidipus' Anrede 33 veranlasst.

33. *ἀκούων*: der beabsichtigte Hauptsatz (so frage ich dich) wird durch den Wanderer abgebrochen.

34. *οὕνεκα* gleich *ὅτι*. OT. 708 und oft.

35. *σκοπός* ist allgemein ein Schauer oder Betrachter, also hier einer, der die Gegend kennt und über sie Auskunft geben kann. — *ἀδηλεῖν* statt des gewöhnlichen *ἀγνοεῖν*. — *ὧν* d. i. *τούτων ἃ* von *σκοπός* abhängig, *φράσαι* angefügter (finaler) Infinitiv.

36. *τὰ πλείονα* das weitere, was du im Sinne hast.

37. Der Ort ist *οὐχ ἁγνὸς πατεῖν*. Persönliche Konstruktion wie *δίκαιός εἰμι ἀπολογήσασθαι* u. dgl.

ΞΕΝΟΣ.

ἄθικτος οὐδ' οἰκητός· αἱ γὰρ ἔμφοβοι
θεαί σφ' ἔχουσι, Γῆς τε καὶ Σκότου κόραι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίνων τὸ σεμνὸν ὄνομ' ἂν εὐξαίμην κλύων;

ΞΕΝΟΣ.

τὰς πάνθ' ὁρώσας Εὐμενίδας ὅ γ' ἐνθάδ' ἂν
εἴποι λεώς νιν· ἄλλα δ' ἀλλαχοῦ καλά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἵλεῳ μὲν τὸν ἱκέτην δεξαίατο·
ὡς οὐχ ἕδρας γῆς τῆσδ' ἂν ἐξέλθοιμ' ἔτι.

ΞΕΝΟΣ.

τί δ' ἔστι τοῦτο;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ξυμφορᾶς ξύνθημ' ἐμῆς.

ΞΕΝΟΣ.

ἀλλ' οὐδ' ἐμοί τοι τοὐξανιστάναι πόλεως
δίχ' ἔστι θάρσος, πρίν γ' ἂν ἐνδείξω, τί δρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρός νυν θεῶν, ὦ ξεῖνε, μή μ' ἀτιμάσῃς,
τοιόνδ' ἀλήτην, ὧν σε προστρέπω φράσαι.

40. Die Erinyen sind nach Hesiod Kinder der Erde, entsprossen aus dem Blute des von seinem Sohne Kronos verstümmelten Uranos. Bei Aischylos Eum. 321 nennen sie die Nacht ihre Mutter.

41. Der Ausdruck des Fremden *αἱ ἔμφοβοι θεαί* hat es dem Oidipus zur Gewissheit gemacht, dass er sich auf dem von Apoll ihm geweissagten Sitze der *σεμναὶ θεαί* (Vs. 90) befinde. Aber ehe er sich ihnen anvertraut, will er wissen, welche Gottheiten es sind: „Welcher Gottheiten hehren Namen werde ich zu hören bekommen, um sie dann anrufen zu können?"

42 f. *Εὐμενίδες*, die Gnädigen, die Huldvollen, wurden euphemistisch die furchtbaren Rachegöttinnen genannt, deren eigentlichen Namen *Ἐρινύες* man lieber mied. Aber auch andere Namen hatten sie, wie *Ποιναί*, *Κῆρες*, *Ἀραί*. — *νιν* auch für den Plural. 1123.

44. *ἵλεῳ*, wie es dem eben vernommenen Namen entspricht. — *μέν*, mit *μήν* verwandt, hebt stark hervor.

45. *ὡς* denn, wie in Prosa und Poesie. — *ἕδρα τῆσδε γῆς* der Sitz in diesem Lande. — Der potentiale Optativ drückt hier, wie so häufig, durch eine Art Litotes die äußerste Bestimmtheit des Entschlusses aus. OT. 343 *οὐκ ἂν πέρα φράσαιμι.*

46. *τί δ' ἔστι τοῦτο;* was soll das bedeuten? Er versteht die plötzliche Feierlichkeit des Oidipus nicht. — *ξύνθημα*, das verabredete Wort, die Losung, daher das Wahrzeichen meines Schicksals, das ich durch den mir gegebenen Orakelspruch erkenne, vgl. 94.

47 f. Sinn: ich habe nicht den Mut, dich auf meine eigene Hand von hier zu verweisen. — Der Artikel *τὸ ἐξανιστάναι* wie 443 *τὸ δρᾶν οὐκ ἠθέλησαν.* — *τί δρῶ* deliberativer Konjunktiv, indem in dem *ἐνδείξω* zugleich die Anfrage liegt, was er thun soll.

50. *ὧν* d. i. *τούτων ἃ* hängt von

ΞΕΝΟΣ.

σήμαινε, κοὐκ ἄτιμος ἔκ γ' ἐμοῦ φανεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ' ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ', ἐν ᾧ βεβήκαμεν;

ΞΕΝΟΣ.

ὅσ' οἶδα κἀγώ, πάντ' ἐπιστήσει κλύων.
χῶρος μὲν ἱερὸς πᾶς ὅδ' ἔστ'· ἔχει δέ νιν
σεμνὸς Ποσειδῶν· ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεὸς
Τιτὰν Προμηθεύς· ὃν δ' ἐπιστείβεις τόπον,
χθονὸς καλεῖται τῆσδε χαλκόπους ὀδός,

μὴ ἀτιμάσῃς ab, wie Ant. 21 *τάφου ἀτιμάζειν τινά*, jmd für unwert erachten, ihm etwas verweigern. — *προστρέπω* anflehen, wie *οἱ πρόστροποι* die Flehenden OT. 41.

52. Nach der Ankündigung der Frage in Vs. 50 und der Aufforderung des Wanderers *σήμαινε* fällt das *δέ* in Oidipus' Frage auf. Doch findet sich *δέ* auch sonst, nicht bloſs im Beginn einer Frage, wie Jl. 6, 123 *τίς δὲ σύ ἐσσι, φέριστε;* und öfter, sondern selbst nach einer solchen Ankündigung, z. B. Jl. 10, 384 *ἀλλ' ἄγε μοι τόδε εἰπὲ καὶ ἀτρεκέως κατάλεξον· πῇ δ' οὕτως ἐπὶ νῆας ἀπὸ στρατοῦ ἔρχεαι οἶος;*

53. *κἀγώ*: Bei einer Vergleichung setzt der Grieche das *καί* entweder in den Relativsatz, z. B. 184 *τόλμα, ὅ τι καὶ πόλις τέτροφεν ἄφιλον ἀποστυγεῖν* (was der Stadt missfällt, musst auch du verwerfen) oder (am häufigsten) in beiden Gliedern Pl. Lach. 195, a *Λάχης ἐπιθυμεῖ κἀμὲ φανῆναι μηδὲν λέγοντα, ὅτι καὶ αὐτὸς ἄρτι οὕτως ἐφάνη.*

54—59. Der sagenreiche Gau Kolonos war eine Stätte vielfacher, zum teil uralter Kulte. Zuerst wird Poseidon, der reisige Gott, der Schöpfer des Rosses, der schon Jl. 23, 307. 584 den Wagen-Kampfspielen vorsteht, als *ἐπιστάτης* des rosseberühmten Landes (*εὔιππος χώρα* 668) gefeiert. Sein Altar ist in der Nähe, aber auſserhalb der Bühne zu denken, vgl. 886. Auch Prometheus, der Feuerbringer, der Sohn des Titanen Japetos, hatte in der nahe gelegenen Akademie einen Altar, von dem aus alljährlich ein Fackelwettlauf stattfand. Als dritter wird Kolonos, der Stammheros des Gaues, genannt. Dass ein Reiterstandbild desselben auf der Bühne sichtbar gewesen sei, kann aus dem Pronomen *τόνδε* nicht geschlossen werden, welches nur bezeichnet: der hier heimische. — Pausanias, der I, 30 einen Hain des Poseidon sowie Altäre des Poseidon, Prometheus und Kolonos erwähnt, nennt auſserdem einen Altar der *Ἀθηνᾶ ἱππία*, die Sophokles 1071 erwähnt, und ein *ἡρῷον Πειρίθου καὶ Θησέως* (vgl. 1594), *Οἰδίποδος καὶ Ἀδράστου*, und ebenso einen Altar der Musen (691); dagegen von einem Heiligtum des Dionysos (679) und der Aphrodite (693) spricht er nicht.

57 f. Unter der „erzfüſsigen Schwelle dieses Landes" d. h. Attikas ist der Felsengrund, auf dem sich der Hain der Eumeniden befindet, zu verstehen. Dass der *ὀδός* nicht eine Ummauerung des Haines oder die eherne Schwelle einer Eingangsthür sein kann, lehrt schon der Zusatz *τῆσδε χθονός* sowie der Ausdruck *ὃν ἐπιστείβεις τόπον*. Erzfüſsig heiſst er wegen seiner Beziehung zur Unterwelt: Nach Homer ist die Schwelle zum Hades ehern, Jl. 8, 15 *ἔνθα σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός*. Hier auf Kolonos hielt man einen Spalt in dem Felsenboden für einen Eingang in die Unterwelt, durch welchen Theseus und Peirithoos hinabgestiegen seien, nach einigen auch der Raub

ἔρεισμ' Ἀθηνῶν· οἱ δὲ πλησίοι γύαι
τόνδ' ἱππότην Κολωνὸν εὔχονται σφίσιν
ἀρχηγὸν εἶναι, καὶ φέρουσι τοὔνομα
τὸ τοῦδε κοινὸν πάντες ὠνομασμένοι.
τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστίν, ὦ ξέν', οὐ λόγοις
τιμώμεν', ἀλλὰ τῇ ξυνουσίᾳ πλέον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ γάρ τινες ναίουσι τούσδε τοὺς τόπους;

ΞΕΝΟΣ.

καὶ κάρτα, τοῦδε τοῦ θεοῦ γ' ἐπώνυμοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄρχει τις αὐτῶν, ἢ 'πὶ τῷ πλήθει λόγος;

ΞΕΝΟΣ.

ἐκ τοῦ κατ' ἄστυ βασιλέως τάδ' ἄρχεται.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος δὲ τίς λόγῳ τε καὶ σθένει κρατεῖ;

ΞΕΝΟΣ.

Θησεὺς καλεῖται, τοῦ πρὶν Αἰγέως τόκος.

der Kore stattgefunden habe. Daher ist der Fuſs oder die Wurzeln dieses Felsens als ehern gedacht, der Ausdruck *χαλκόπους* ist also genauer als *χαλκοῦς*. Hesiod giebt Theog. 811 der ehernen Schwelle der Unterwelt „langgestreckte Wurzeln" (*χάλκεος οὐδός, ἀστεμφής, ῥίζῃσι διηνεκέεσσιν ἀρηρώς*), und Sophokles nennt den *ὀδός* deshalb 1591 *χαλκοῖς βαθροῖσι γῆθεν ἐρριζωμένος*, d. h. er ist mit seinen ehernen Stufen, die zum Hades führen, in die Erde eingewurzelt. Die Vorstellung ist wohl, dass der Fels unten in dem Spalt mit ehernen Stufen in die Unterwelt münde, daher auch 1590 *καταρράκτης ὀδός*.

58. *ἔρεισμα Ἀθηνῶν*, ein Bollwerk Athens heiſst der Ort, weil er (auch ehe Oidipus da beerdigt war) schon durch die Verehrung der *Σεμναί* den Bürgern ein Schutz, den Feinden ein Schrecken sein musste. Pind. frgm. 46 *'Ελλάδος ἔρεισμα, κλειναὶ Ἀθῆναι.*

60. *τοὔνομα* von *φέρουσι* und von *ὠνομασμένοι* abhängig.

62. *οὐ λόγοις*, die Heiligtümer dieser Gegend sind nicht von den Dichtern gepriesen worden. — *τῇ ξυνουσίᾳ* durch den frommen Besuch werden die Orte hier hochgehalten.

64. *ἦ γάρ* in der Frage also wirklich. El. 1221 f. *ἦ ζῇ γὰρ ἀνήρ;* — *ἦ γὰρ σὺ κεῖνος;*

65. *καὶ κάρτα* gewiss, wie 301. Der Heros wird *θεός* genannt, wie z. B. Niobe Ant. 834.

66. *λόγος*, das Wort, d. h. die Entscheidung, wie auch bei uns: Wer führt hier das Wort? Wer hat hier etwas zu sagen, d. h. anzuordnen? So sagt Wallenstein: „Dass kein Menschenkind, auch selbst der Kaiser nicht, bei der Armee zu sagen haben solle." Ähnlich sagt Theseus Eur. Hiket. 350, wenn er dem Volke an der Entscheidung einen Anteil lasse, so werde es ihm freundlicher gesinnt sein: *ἀλλὰ τοῦ λόγου προσδοὺς (τῷ δήμῳ) ἔχοιμ' ἂν δῆμον εὐμενέστερον.*

68. *λόγῳ τε καὶ σθένει* im Rat und im Kriege.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ἆρ' ἄν τις αὐτῷ πομπὸς ἐξ ὑμῶν μόλοι;
ΞΕΝΟΣ.
ὡς πρὸς τί, λέξων ἢ καταρτύσων, παρῇ;
ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ὡς ἂν προσαρκῶν σμικρὰ κερδάνῃ μέγα.
ΞΕΝΟΣ.
καὶ τίς πρὸς ἀνδρὸς μὴ βλέποντος ἄρκεσις;
ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ὅσ' ἂν λέγωμεν, πάνθ' ὁρῶντα λέξομεν.
ΞΕΝΟΣ.
οἶσθ', ὦ ξέν', ὡς νῦν μὴ σφαλῇς; ἐπείπερ εἶ
γενναῖος, ὡς ἰδόντι, πλὴν τοῦ δαίμονος,
αὐτοῦ μέν', οὗπερ κἀφάνης, ἕως ἐγὼ
τοῖς ἐνθάδ' αὐτοῦ, μὴ κατ' ἄστυ, δημόταις
λέξω τάδ' ἐλθών· οἵδε γὰρ κρινοῦσί σοι,
εἰ χρή σε μίμνειν ἢ πορεύεσθαι πάλιν.

70 f. *πομπός* der Bote, der jemand holen soll, wie OT. 289 *ἔπεμψα δισσοὺς πομπούς*. Daher entnimmt der Wanderer, dass es sich darum handelt, den König zu holen, und fragt: Soll er kommen, um etwas zu sagen oder um etwas auszurichten? Die Participia Futuri stehen appositionell zu dem finalen Ausdruck *πρὸς τί*;

73. *μή*, nicht *οὐ*, weil es ein allgemeiner Gedanke ist: wenn einer nicht sehen kann.

74. Was ich sage, wird sehend sein, d. h. meine Worte werden wahrhaft in die Zukunft schauen, vgl. Aisch. Choeph. 830 *πῶς ταῦτ' ἀληθῆ καὶ βλέποντα δοξάσω*; Hier vornehmlich im Gegensatz zu der von dem Fremden erwähnten körperlichen Blindheit.

75. *οἶσθ', ὡς μὴ σφαλῇς*, der negative Ausdruck, wie OT. 543 der positive *οἶσθ', ὡς ποίησον*: mit Lebhaftigkeit springt die abhängige Rede in den direkten Imperativ über. Deutsch etwa: weifst du, wie du es machen sollst, um nicht zu fehlen?

76. *ὡς ἰδόντι* dem Augenschein nach; der Dativ bezeichnet die Person, nach deren Urteil sich die Sache so verhält; Pl. Nom. 665, b *ἄτοπος γίγνοιτ' ἄν, ὡς· ἐξαίφνης ἀκούσαντι*. Ant. 1161 *Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτός, ὡς ἐμοί, ποτέ*. Vgl. auch OK. 1446. Der Eindruck, den die Persönlichkeit des Oidipus auf den Fremden gemacht hat, ist so ehrfurchtgebietend, dass er von seiner ursprünglichen Forderung (37) Abstand nimmt und es nicht wagt, die Sache allein zu entscheiden. — *πλὴν τοῦ δαίμονος*: die Blindheit und der armselige Aufzug könnten dem Eindruck der *γενναιότης* Eintrag thun. — *δαίμων* Unglück wie 1337, OT. 1194 u. oft.

77. *ἕως λέξω*: In konditionalen (zeitbedingenden) Sätzen mit *εἰ* und anderen relativen Konjunktionen, Pronomen oder Adverbien fehlt bei den Tragikern nicht selten das *ἄν* (wie sehr häufig bei Homer). Vgl. zu OT. 198. El. 225. Ant. 710. — *μή*, weil im Konditionalsatze.

78. Oben 47 hatte er der Stadt Anzeige machen wollen, jetzt den Gaubewohnern. Auch hierin liegt eine Rücksicht auf Oidipus (vgl. zu 76), der so weniger lange zu warten braucht. Zugleich motiviert der Dichter hier das Auftreten des Chors.

79. *κρινοῦσί σοι*, sie werden für dich, d. h. über dich entscheiden.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνον, ἦ βέβηκεν ἡμὶν ὁ ξένος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

βέβηκεν, ὥστε πᾶν ἐν ἡσύχῳ, πάτερ,
ἔξεστι φωνεῖν, ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πότνιαι δεινῶπες, εὖτε νῦν ἕδρας
πρώτων ἐφ' ὑμῶν τῆσδε γῆς ἔκαμψ' ἐγώ,
Φοίβῳ τε κἀμοὶ μὴ γένησθ' ἀγνώμονες,
ὅς μοι, τὰ πόλλ' ἐκεῖν' ὅτ' ἐξέχρη κακά,
ταύτην ἔλεξεν παῦλαν ἐν χρόνῳ μακρῷ,
ἐλθόντι χώραν τερμίαν, ὅπου θεῶν
σεμνῶν ἕδραν λάβοιμι καὶ ξενόστασιν,
ἐνταῦθα κάμψειν τὸν ταλαίπωρον βίον,
κέρδη μέν, οἰκήσαντα, τοῖς δεδεγμένοις,
ἄτην δὲ τοῖς πέμψασιν, οἵ μ' ἀπήλασαν·

81. *ἡμίν* ethischer Dativ.

83. *ἐμοῦ πέλας*, erg. *οὔσης*. Die Auslassung des Particips ist nicht häufig, vgl. 1588 und zu OT. 966 *ὧν ὑφηγητῶν* (*ὄντων*).

84 f. Konstruktion: *ἐπὶ τῆς ἕδρας ὑμῶν πρώτων* euer Sitz war der erste. Nachstellung der Präposition bei folgendem Gen. s. 126. — *τῆσδε γῆς* hängt von *πρώτων* ab: innerhalb dieses Landes habe ich mich zuerst auf eurem Sitze niedergelassen. — *ἔκαμψα*, erg. *γόνυ*, s. 19. Eur. Hek. 1080 *πᾷ στῶ, πᾷ κάμψω;*

86. *γίγνεσθαι* sich zeigen, wie häufig. — *ἀγνώμων* eigentlich ohne Einsicht, daher unbillig, hart, z. B. *ἀγνώμονι κριτῇ περιτυχεῖν* Xen. Apomn. 2, 8, 5.

87. Hiernach hat Oidipus diesen Hinweis auf sein einstiges Ende schon damals erhalten, als Phoibos ihm zuerst sein Unglück weissagte. In der Erzählung OT. 790 f. ist nichts davon erwähnt. Der Dichter hat es wohl erst zum Zweck der vorliegenden Tragödie erfunden. — *ἐκχράω*, ein ziemlich seltenes Kompositum.

88. Das Objekt *παῦλαν* („er nannte mir diese Rast") wird 91 durch den Infinitiv *κάμψειν* näher bestimmt.

89. *ἐλθόντι*, wenn ich gekommen wäre. — *τερμίαν*, das letzte Land, das das Ziel seiner Wanderung bilden soll. So *τερμίαν ἡμέραν* Ant. 1331.

91. *κάμπτειν βίον* das Leben zur Ruhe bringen, schliefsen. Das Bild ist von der Rennbahn genommen: um das äufserste Ende herumbiegen, hier vielleicht veranlasst durch *τερμίαν* 89, da *τέρμα* Bezeichnung für die Säule am Ziel der Rennbahn ist. Ausgeführter ist dasselbe Bild bei Eur. El. 954 *μή τις, τὸ πρῶτον βῆμ' ἐὰν δράμῃ καλῶς, νικᾶν δοκείτω τὴν δίκην, πρὶν ἂν πέλας γραμμῆς ἵκηται καὶ τέλος κάμψῃ βίου.* — Der Subjektsaccusativ *με* ist zu ergänzen.

92 f. *κέρδη* und *ἄτην* sind Apposition zum Subjekt von *κάμψειν*; als ein Segen, wenn ich dort Wohnsitz genommen, für die, welche mich aufgenommen haben u. s. w. Vgl. unten 626.

94. *παρεγγυᾶν* häufig im militärischen Sinne vom Geben des Losungswortes, z. B. Xen. Kyr. 3, 3, 58 *παρηγγύα ὁ κῦρος σύνθημα Ζεὺς*

σημεῖα δ' ἥξειν τῶνδέ μοι παρηγγύα,
ἢ σεισμὸν ἢ βροντήν τιν' ἢ Διὸς σέλας.
ἔγνωκα μὲν νῦν, ὥς με τήνδε τὴν ὁδὸν
οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐ πιστὸν ἐξ ὑμῶν πτερὸν
ἐξήγαγ' εἰς τόδ' ἄλσος· οὐ γὰρ ἄν ποτε
πρώταισιν ὑμῖν ἀντέκυρσ' ὁδοιπορῶν,
νήφων ἀοίνοις, κἀπὶ σεμνὸν ἑζόμην
βάθρον τόδ' ἀσκέπαρνον. ἀλλά μοι, θεαί,
βίου, κατ' ὀμφὰς τὰς Ἀπόλλωνος, δότε
πέρασιν ἤδη καὶ καταστροφήν τινα,
εἰ μὴ δοκῶ τι μειόνως ἔχειν, ἀεὶ
μόχθοις λατρεύων τοῖς ὑπερτάτοις βροτῶν.
ἴτ', ὦ γλυκεῖαι παῖδες ἀρχαίου Σκότου,
ἴτ', ὦ μεγίστης Παλλάδος καλούμεναι
πασῶν Ἀθῆναι τιμιωτάτη πόλις,

σύμμαχος καὶ ἡγεμών. Hier sind die angegebenen Wahrzeichen gleichsam die Losung, das Stichwort, woran Oidipus die Erfüllung des Schicksals erkennen soll, wie er schon oben 46 den Ausdruck σύνθημα brauchte.

95. τινά unbestimmt: etwas wie ein Erdbeben oder ein Donnerschlag. — Der Hörer wird hier bereits auf das Ende des Stückes vorbereitet.

97. πτερόν wie οἰωνός Vorbedeutung. Pind. Pyth. 9, 125 πολλὰ πτερὰ δέξατο νίκας. Dann die göttliche Führung, also: eine zuverlässige Führung eurerseits.

98. ἐξάγειν ans Ziel führen. — οὐ γὰρ ἄν ποτε, denn sonst würde ich niemals u. s. w. Vgl. 125. 146 und zu OT. 82.

100. Den Eumeniden wurde nur Wasser und Honig gespendet, vgl. 481 f. Der Wein dagegen, die Gabe des freudenbringenden Gottes, war den ernsten Gottheiten fremd. Aisch. Eum. 110 χοὰς ἀοίνους, νηφάλια μειλίγματα.

101. ἀσκέπαρνος, ἄξεστος 19.

103. Schol.: πέρασιν ἀντὶ τοῦ πέρας, ὅ ἐστι τελευτήν. — τινά von welcher Art auch immer, wie 288. OT. 107 τοὺς αὐτοέντας τινάς die Mörder, wer sie auch sein mögen.

104 f. μειόνως (μεῖον) ἔχειν zu schwach, zu gering sein, zurückstehen, z. B. mit Bezug auf einen Kampf: den kürzeren ziehen, wie Xen. An. 1, 10, 8 Τισσαφέρνης μεῖον ἔχων ἀπηλλάγη. Hier: im Leiden zu gering sein, d. h. noch nicht genug Leiden haben. Oidipus sagt mit tiefschmerzlicher Ironie: Gönnt mir jetzt Ruhe, es sei denn, dass das Maſs meiner Leiden euch noch nicht voll scheint, dass ich nach eurem Urteil noch auf einer zu niedrigen Stufe des Leides mich befinde, ich, der ich fortwährend den höchsten menschlichen Mühsalen unterworfen bin. So auch der Scholiast: εἰ μὴ δοκῶ ὑμῖν ἐλαττόνως ἔχειν τὰ κακὰ καὶ δεῖσθαι προσθήκης τῶν κακῶν.

106. In ἴτε auf! wohlan! ist der Begriff des Gehens gänzlich geschwunden. — γλυκεῖαι redet er mit tiefster Innigkeit die sonst furchtbaren Göttinnen an, weil er auf ihre Gnade traut.

107. Παλλάδος Prädikatsnomen zu καλούμεναι, die du Eigentum der Pallas heiſsest. Eur. Ion 9 ἔστιν γὰρ οὐκ ἄσημος Ἑλλήνων πόλις, τῆς χρυσολόγχου Παλλάδος κεκλημένη.

οἰκτείρατ᾽ ἀνδρὸς Οἰδίπου τόδ᾽ ἄθλιον
εἴδωλον· οὐ γὰρ δὴ τόδ᾽ ἀρχαῖον δέμας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σίγα· πορεύονται γὰρ οἵδε δή τινες
χρόνῳ παλαιοί, σῆς ἕδρας ἐπίσκοποι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σιγήσομαί τε καὶ σύ μ᾽ ἐξ ὁδοῦ τόδε
κρύψον κατ᾽ ἄλσος, τῶνδ᾽ ἕως ἂν ἐκμάθω
τίνας λόγους ἐροῦσιν· ἐν γὰρ τῷ μαθεῖν
ἔνεστιν ηὑλάβεια τῶν ποιουμένων.

109. *ἀνδρὸς Οἰδίπου* wie Ai. 817 *ἀνδρὸς Ἕκτορος*. Jl. 11, 92 *ἕλε δ᾽ ἄνδρα Βιήνορα*. Od. 21, 26 *φῶθ᾽ Ἡρακλῆα* u. öfter. Es liegt immer eine Hervorhebung der Mannhaftigkeit in dem Zusatz, hier mit wehmütiger Rückbeziehung auf die gegenwärtige Kraftlosigkeit.

110. *εἴδωλον*: nur ein Schattenbild ist von Oidipus übrig geblieben. Vgl. Schillers Maria Stuart III, 4: „Ich bin nur noch der Schatten der Maria." — *τόδε τὸ δέμας οὐκ ἔστιν ἀρχαῖον* (*ἐμὸν*) *δέμας*.

112. *ἐπίσκοποι*, die nach deinem Sitze spähen. Antigone vermutet, dass es die von dem *ξένος* herbeschiedenen Männer sind. — *χρόνος* Alter wie 875. Ant. 729 *οὐ τὸν χρόνον χρὴ μᾶλλον ἢ τἄργα σκοπεῖν*.

113 f. Oidipus hat bisher nahe am Wege, an der Grenze des Haines gesessen und wünscht nun tiefer hineingeführt zu werden.

114. *τῶνδε* Gen. wie bei *ἀκούειν*, *πυνθάνεσθαι* u. ähnl. Pl. Gorg. 488, c *οὐχ οἷός τ᾽ ἦ μαθεῖν σοῦ τί ποτε λέγεις*.

115. *μαθεῖν* wie 12 *μανθάνειν*. — *ἡ εὐλάβεια τῶν ποιουμένων* die Vorsicht bei allem, was man thut.

117—253. Parodos.

Die Parodos hat die Gestalt eines Kommos, d. h. eines Wechselgesangs zwischen Chor und Schauspielern. Eine kommatische Parodos haben von den Stücken des Sophokles außerdem Elektra und Philoktet. — Manche Erklärer nehmen an, dass in dieser ganzen Parodos, oder wenigstens in ihrem ersten Teil 117—206, die einzelnen Partien des Chors von den einzelnen Choreuten vorgetragen worden seien, so dass z. B. der erste Choreut 117—120, der zweite 121 und 122, der dritte 123—137, der vierte 140 u. s. w. zu singen gehabt hätte. Eine solche Einteilung ist indes hier nicht nur völlig willkürlich ersonnen, da sie jedes äußeren Zeugnisses entbehrt, sondern sie ist auch aus inneren Gründen unwahrscheinlich, weil sie an nicht wenigen Stellen die dramatische Wirkung stark beeinträchtigen würde. Ausrufe wie 140 und 143, in noch höherem Grade der Abschnitt 207—226 hätten beim Vortrag eines einzelnen Choreuten verhältnismäßig nur schwach wirken können, während, wenn hier der ganze Chor seinem Grauen über den fluchbeladenen Fremdling Ausdruck gab, der Eindruck erschütternd sein musste.

117. Der Chor drückt zunächst sein Erstaunen über die Kühnheit des Eindringlings sowie über sein Verschwinden aus. Die Aufregung der Greise tritt in den kurzen, durchweg asyndetisch aneinandergereihten Sätzen und Fragen lebhaft hervor. Der Anfang bis 126 (*προσέβα γάρ*) enthält acht selbständige Sätze ohne eine einzige Verbindungspartikel. Die Wiederholung von *πάντων* und *πλανάτας* verstärkt noch diesen Eindruck. — *ποῦ ναίει* wo weilt er? Vgl. 137.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

ὅρα· τίς ἄρ' ἦν; ποῦ ναίει;
ποῦ κυρεῖ ἐκτόπιος συθεὶς ὁ πάντων
ὁ πάντων ἀκορέστατος;
προσδέρκου, λεῦσσέ νιν,
προσπεύθου πανταχῇ.
πλανάτας,
πλανάτας τις ὁ πρέσβυς, οὐδ'
ἔγχωρος· προσέβα γὰρ οὐκ
ἄν ποτ' ἀστιβὲς ἄλσος ἐς
τᾶνδ' ἀμαιμακετᾶν κορᾶν,
ἃς τρέμομεν λέγειν
καὶ παραμειβόμεσθ' ἀδέρκτως,
ἀφώνως, ἀλόγως τὸ τᾶς
εὐφήμου στόμα φροντίδος
ἱέντες· τὰ δὲ νῦν τιν' ἥκειν
λόγος οὐδὲν ἅζονθ',
ὃν ἐγὼ λεύσσων περὶ πᾶν οὔπω
δύναμαι τέμενος
γνῶναι ποῦ μοί ποτε ναίει.

Trach. 99 *καρῦξαι τὸν Ἀλκμήνης πόθι μοι ναίει.* — Das *αι* der ersten Silbe verkürzt, wie öfter in *δειλαῖος* u. a. Wörtern, s. zu Ant. 1310.

118. *κυρεῖ* gleich *τυγχάνει* mit *συθεὶς* zu verbinden.—*ἐκτόπιος* von seinem Platze weg proleptisch zu *συθείς*, wie OT. 167 *ἠνύσατ' ἐκτοπίαν φλόγα πήματος.*

120. *ἀκόρεστος* unersättlich, daher hier unbescheiden. Der Superlativ wie von *ἀκορής.*

125. *οὐ γὰρ ἄν*: denn sonst. 98.

126. *ἄλσος ἐς τᾶνδε κορᾶν*, Stellung der Präposition hinter dem Kasus bei folgendem Genetiv wie 84. OT. 177 *ἀκτὰν πρὸς θεοῦ* u. oft.

127. *ἀμαιμάκετος*, in der Ilias 6, 179. 16, 329 Beiwort der *Χίμαιρα.*

129. Der Accus. *ἃς* hängt von *λέγειν* und auch von *παραμειβόμεθα* ab.

130 f. *ἀδέρκτως, ἀφώνως, ἀλόγως* ohne Blick, ohne Laut, ohne Wort.

131 f. *τὸ στόμα ἱέναι* wie sonst *φωνὴν ἱέναι*, weil ein vernehmbarer Laut hier eben nicht hervorgebracht wurde: wir entsenden das Wort des andächtig schweigenden Gedankens, d. h. wir lassen nur Gedanken, nicht Worte den furchtbaren Göttinnen nahen.

134. *τὰ δὲ νῦν*, d. h. *τὰ νῦν δέ.* — *ἅζω* statt des sonst allein gebräuchlichen Mediums, Jl. 1, 21 *ἁζόμενοι Διὸς υἱόν κτλ.* OT. 155. Dazu ist als Objekt noch *ἃς* 129 zu denken, *οὐδέν* adverbial.

138 f. *ὅδ' ἐκεῖνος ἐγώ* wie Phil. 261 *ὅδ' εἴμ' ἐγώ σοι.* — *φωνῇ ὁρῶ τὸ φατιζόμενον* durch die Stimme sehe ich das, was gesagt wird, d. h. durch den Schall der Stimme werden die Worte, die ich vernehme, für mich gleichsam ein räumlich bestimmtes Ding: ich erkenne daran, aus welcher Richtung sie hertönen, aus welcher Entfernung sie kommen, von wem etwa (Geschlecht, Alter, Anzahl) sie aus-

Σύστημα α΄.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅδ' ἐκεῖνος ἐγώ· φωνῇ γὰρ ὁρῶ
τὸ φατιζόμενον.

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ ἰώ,
δεινὸς μὲν ὁρᾶν, δεινὸς δὲ κλύειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μή μ', ἱκετεύω, προσίδητ' ἄνομον.

ΧΟΡΟΣ.

Ζεῦ ἀλεξήτωρ, τίς ποθ' ὁ πρέσβυς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ πάνυ μοίρας εὐδαιμονίσαι
πρώτης, ὦ τῆσδ' ἔφοροι χώρας.
δηλῶ δ'· οὐ γὰρ ἂν ὧδ' ἀλλοτρίοις
ὄμμασιν εἷρπον
κἀπὶ σμικροῖς μέγας ὥρμουν.

gehen, so dass ich mich zu euch wenden und euch anreden kann. Für den Sehenden ist der Schall weder das einzige noch das entscheidende Mittel, derartige Bestimmungen zu erkennen, er blickt hin und sieht dies alles. Der Erblindete dagegen sieht, d. h. gewinnt eine Vorstellung räumlicher Verhältnisse nur durch den Klang. — Die Worte können nicht bedeuten: Durch eure Stimme erkenne ich den Inhalt eurer Worte; denn damit würde er gerade das hervorheben, worin der Blinde und der Sehende nicht verschieden sind. Den Inhalt erkennen beide durch die Stimme des Sprechenden; aber die räumlichen Verhältnisse des gesprochenen Wortes erkennt der Sehende durch sein Auge, der Blinde durch die Stimme des Sprechenden. So wird die Erwähnung der Blindheit gleich in den ersten Worten auf ungesuchte Weise motiviert. — Viele Erklärer setzen nach *ὁρῶ* ein Komma und nehmen *τὸ φατιζόμενον* im Sinne von *τὸ λεγόμενον, τὸ τῆς παροιμίας*. Aber ein solcher Zusatz „wie man wohl zu sagen pflegt, wie es im Sprichwort heiſst" widerstrebt der ernsten, ergreifenden Situation aufs äuſserste; abgesehen davon, dass die Wendung *τὸ φατιζόμενον* in diesem Sinne sonst nicht nachweisbar und auch von einem Sprichwort dieser Art durchaus nichts bekannt ist. Der Scholiast erklärt richtig *τὸ λεγόμενον παρ' ὑμῶν*.

141. Der Ausruf des Chors knüpft an Oidipus' Worte an. Hatte jener den Unterschied der Wahrnehmung durch Auge und Ohr hervorgehoben, so nennen ihn die Greise „gleich schrecklich für Auge und Ohr", beides, weil er im Heiligtum, das *οὐχ ἁγνὸν πατεῖν* ist, verweilt. Daher der Scholiast: *δεινὸς ἀντὶ τοῦ ἀσεβής*.

142. Seht mich nicht für gesetzlos an (Schol.: *λείπει τὸ ὡς*), d. h. ich bin nicht aus Verachtung ins Heiligtum eingedrungen, sondern auf Göttergeheiſs.

144. *μοίρας πρώτης* ist ein Genetivus qualitatis: *non primae sortis homo*. Diese Gebrauchsweise ist nicht häufig, doch vgl. Pind. Pyth. 3, 60 *χρὴ τὰ ἐοικότα πὰρ δαιμόνων μαστευέμεν, γνόντα, οἵας εἰμὲν αἴσας*. Plutarch, Numa 2 *ὡς οὐ τεθνηκότα τὸν Ῥωμύλον, ἀλλὰ κρείττονος ὄντα μοίρας*. Zu *πρώτης* tritt

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ α'.

ἒ ἔ, ἀλαῶν ὀμμάτων
ἆρα καὶ ἦσθα φυτάλμιος; δυσαίων,
μακραίων τ' ἔθ', ὅσ' εἰκάσαι.
ἀλλ' οὐ μὰν ἔν γ' ἐμοὶ
προσθήσεις τάσδ' ἀράς.
περᾷς γάρ,
περᾷς· ἀλλ' ἵνα τῷδ' ἐν ἀ-
φθέγκτῳ μὴ προπέσῃς νάπει
ποιάεντι, κάθυδρος οὗ
κρατὴρ μειλιχίων ποτῶν
ῥεύματι συντρέχει,
τῶν, ξένε πάμμορ', εὖ φύλαξαι,
μετάσταθ', ἀπόβαθι· πολ-
λὰ κέλευθος ἐρατύει.
κλύεις, ὦ πολύμοχθ' ἀλᾶτα;
λόγον εἴ τιν' οἴσεις
πρὸς ἐμὰν λέσχαν, ἀβάτων ἀποβάς,
ἵνα πᾶσι νόμος,
φώνει· πρόσθεν δ' ἀπερύκου.

der Infinitiv: sein Los ist nicht das erste zum Glücklichpreisen, d. h. hat nicht die meiste Berechtigung, glücklich gepriesen zu werden. Schol.: οὐ πάνυ μοίρας εἰμὶ πρώτης εἰς τὸ εὐδαιμονίσαι. — οὐ πάνυ durchaus nicht, also eigentlich statt πάνυ οὐ, eine im Attischen häufige Litotes, z. B. Plat. Lach. 189, c οὐ πάνυ μέμνημαι. Jl. 13, 7 ἐς Τροίην οὐ πάμπαν ἔτι τρέπεν ὄσσε φαεινώ.

146. δηλῶ, nämlich οὐκ ὢν μοίρας πρώτης, eigentlich: ich mache es offenbar, dass ich u. s. w., also dem Sinne nach gleich: das ist offenbar. Vgl. Ant. 20 δηλοῖς γάρ τι καλχαίνουσ' ἔπος. Zu El. 23.

148. ὁρμεῖν vor Anker liegen, vom Schiffe Eur. Iph. Taur. 1043 ναῦς ὁρμεῖ. Er vergleicht sich also mit einem großen Schiffe, welches auf einen kleinen Anker sich stützt, wie er auf die schwache Hand der Jungfrau.

149 f. ἒ ἔ ein Ausruf des Grauens. Das zweite ἔ steht hier der Quantität nach für eine Länge, daher auch ἐή geschrieben wird. — φυτάλμιος ist sonst gleich ὁ φυτεύων, z. B. Fragm. 715 μητρὶ καὶ φυταλμίῳ πατρί, so heißt φυταλμία χθών das Geburtsland. Daher hier übertragen: Bist du der natürliche Urheber deiner blinden Augen, d. h. bist du von Natur blind? Der Gegensatz ist: durch fremde Einwirkung, durch einen Unglücksfall. An eine absichtliche Selbstblendung denkt der Chor offenbar gar nicht.

150 f. Zu δυσαίων ist εἶ zu ergänzen; ἔτι außerdem. — ὅσα beim Infinitiv statt des gewöhnlichen ὡς wie Thuk. 6, 25 ὅσα δοκεῖν. Unglücklich bist du und noch dazu hochbetagt, wie zu vermuten.

153. ἔν γ' ἐμοί, soweit es wenigstens von mir abhängt. Die Bedeutung des ἐν wie 247.

154. Füge zu deinen übrigen Lei-

Σύστημα β'.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

θύγατερ, ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ πάτερ, ἀστοῖς ἴσα χρὴ μελετᾶν,
εἴκοντας ἃ δεῖ κοὐκ ἄκοντας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρόσθιγέ νύν μου.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ψαύω καὶ δή.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξεῖνοι, μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ
σοὶ πιστεύσας μεταναστάς.

den nicht noch **den** Fluch, dass du in die heilige Stätte eindringst.

156 ff. Der Hauptsatz zu dem Finalsatz *ἵνα μὴ προπέσῃς* ist *τῶν μετάστηθι*. — *ἐν νάπει*, da er sich schon in dem heiligen Bezirk befindet. Vor dem *οὗ* (158) ist ein **bis dahin** zu ergänzen: der Ort, wo das Opfer dargebracht wurde, ist der allerheiligste, innerste Platz des Haines. Der Chor fürchtet also, Oidipus möchte in seiner Angst und ohne es zu merken so weit vorstürzen (*προπίπτειν*): Aber damit du nicht in diesem lautlosen grasreichen Haine bis dahin vordringest, wo das Opfer dargebracht zu werden pflegt, so tritt (nimm dich in acht!) von da zurück.

158 f. *κάθυδρος κρατήρ*: der mit Wasser gefüllte Krug, d. h. das Wasser aus dem Kruge, fliefst zusammen mit dem Strome süfsen Trankes, d. h. mit Honig; denn dies beides opferte man den Eumeniden, zu 481.

164. *ἐρητύειν* zurückhalten, hier absolut **hinderlich sein**: der weite Raum hindert, mit dir zu reden. Schol.: *πολλή ἐστιν ὁδὸς ἡ διαχωρίζουσά σε ἡμῶν.* Vgl. Jl. 10, 151 *εἵαται ἄγχι νεῶν, ὀλίγος δ' ἔτι χῶρος ἐρύκει.*

166. Wenn du irgend ein Wort zum Gespräch mit mir bringen willst. Hauptsatz dazu ist *φώνει*.

168 f. *φώνει ἐκεῖ, ἵνα πᾶσι νόμος ἐστὶ φωνεῖν.*

169. *ἀπερύκου* enthalte dich (des Sprechens).

170. *ποῖ τις ἔλθῃ* gleich *ποῖ ἔλθω* wie Ai. 404 *ποῖ τις οὖν φύγῃ*. So auch oft in Prosa. Das Ganze gleich: welchen Gedanken, welchen Entschluss soll man fassen? Vgl. 310.

171. *ἀστοῖς ἴσα* **dasselbe wie die Bürger**. Schol.: *ἃ ἐκεῖνοι ἀσκοῦσι, τούτων καὶ σὲ δεῖ ἐπιμέλειαν ἔχειν.* Jl. 1, 163 *οὐ μὲν σοί ποτε ἶσον ἔχω γέρας.*

172. *εἴκειν τι* in etwas nachgeben, wie Ai. 1243 *εἴκειν ἃ τοῖς πολλοῖσιν ἤρεσκεν κριταῖς*. Dem positiven Ausdruck wird, wie so häufig, zu gröfserem Nachdruck ein gleichbedeutender negativer hinzugefügt: **nachgiebig und nicht widerwillig**. 397. 908. 935. OT. 58 *γνωτὰ κοὐκ ἄγνωτα.* OT. 1230 *ἑκόντα κοὐκ ἄκοντα.*

174 f. *μὴ ἀδικηθῶ* gleich *μὴ ἀδικήσητέ με* lasst mich nicht zu Schaden kommen. Tr. 802 *ἀλλά μ' ἔκ γε τῆσδε γῆς πόρθμευσον ὡς τάχιστα μηδ' αὐτοῦ θάνω* und lass mich nicht hier sterben. — *πιστεύσας* ist dem *μεταναστάς* untergeordnet, gleich *ἐπειδὴ πιστεύσας σοὶ μετανέστην*: nachdem ich im Vertrauen auf dich meinen Platz verlassen habe.

176. Oidipus hat seinen bisherigen Platz verlassen, befindet sich aber

Στροφὴ β'.

ΧΟΡΟΣ.

οὔ τοι μή ποτέ σ' ἐκ τῶνδ' ἑδράνων, ὦ γέρον, ἄκοντά
τις ἄξει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔτ' οὖν;

ΧΟΡΟΣ.

ἔτι βαῖνε πόρσω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔτι;

ΧΟΡΟΣ.

προβίβαζε, κούρα,
πόρσω· σὺ γὰρ ἀίεις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

| ⏑⏑⏑ | –⏑⏑ | –⏑⏑ | –

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

⏑ | ⊔ | ⊔ | –

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

⏑ | –⏑⏑ | –⏑ | –
ἕπεο μάν, ἕπε' ὧδ' ἀμαυ-
ρῷ κώλῳ, πάτερ, ᾇ σ' ἄγω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

| –⏑̄ | –⏑⏑ | ⊔ | –

ΧΟΡΟΣ.

τόλμα ξεῖνος ἐπὶ ξένης,
ὦ τλάμων, ὅ τι καὶ πόλις
τέτροφεν ἄφιλον ἀποστυγεῖν
καὶ τὸ φίλον σέβεσθαι.

noch hart am heiligen Boden. Der Chor will ihn noch eine gute Strecke weiter entfernt wissen. Unter *τάδε ἕδρανα* ist daher nicht die Stelle zu verstehen, wo er jetzt ist, sondern die Choreuten zeigen damit auf einen in ihrer Nähe befindlichen Steinsitz, wo er erst Platz nehmen soll. — *οὐ μή*, gewöhnlich mit Konj. Aor., doch auch nicht ganz selten mit dem Futurum (vgl. die zu Ant. 1043 angeführten Stellen) ist eine äufserst nachdrückliche Form negativer Versicherung: kein Gedanke daran, dass u. s. w.

178 f. Oidipus schreitet vor und hält zweimal fragend an. Der Chor heifst ihn jedesmal noch weiter gehen und fordert Antigone auf, ihn zu leiten, da sie ja sehen könne, wohin der Vater solle.

180 ff. Der Gegenstrophe zufolge fehlen nach 181 drei Verse, nach 183 ein Vers. Wahrscheinlich sind die Worte ausgefallen, obwohl es nicht gerade unmöglich wäre, das die entsprechenden Takte des Rhythmus durch stummes Spiel ausgefüllt wurden.

182 f. *ἀμαυρός* eigentlich lichtlos, dunkel (Od. 4, 824 *εἴδωλον ἀμαυρόν*), dann blind; *κῶλον* Fufs wie 19: mit blindem Fufse wie 1639 *ἀμαυραῖς χερσίν*. Eur. Phoin. 834 *τυφλῷ ποδί* u. ähnl.

186. *τέτροφεν* was sie in sich hegt.

187. *τὸ φίλον*, nämlich *τῇ πόλει*.

189. *ἵνα* wo. — *εὐσεβίας ἐπι-*

Σύστημα γ'.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄγε νυν σύ με, παῖ,
ἵν' ἂν εὐσεβίας ἐπιβαίνοντες
τὸ μὲν εἴποιμεν, τὸ δ' ἀκούσαιμεν,
καὶ μὴ χρείᾳ πολεμῶμεν.

Ἀντιστροφὴ β'.

ΧΟΡΟΣ.

αὐτοῦ, μηκέτι τοῦδ' ἀντιπέτρου βήματος ἔξω πόδα κλίνῃς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως;

ΧΟΡΟΣ.

ἅλις, ὡς ἀκούεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ ἑσθῶ;

ΧΟΡΟΣ.

λέχριός γ' ἐπ' ἄκρου
λάου βραχὺς ὀκλάσας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ, ἐμὸν τόδ'· ἐν ἡσυχίᾳ

βαίνοντες die Frömmigkeit beschreiten, gleichsam den Pfad der Frömmigkeit einschlagen.

193. *ἀντίπετρος* eigentlich dem Felsen gegenüber, wie *ἀντίθυρον* der Raum, der der Thür gegenüber liegt (vgl. *ἀντίθρονος*, *ἀντίπυλος*). In diesem räumlichen Sinne ist *ἀντί* zuweilen mit hinter oder vor wiederzugeben, z. B. Xen. An. 4, 7, 6 *ἀντὶ τῶν πιτύων ἑστηκότας* wenn sie hinter den Fichten stehen. Wie also *ὑπόπετρος* Herod. 2, 12 ein Boden ist, unter dem sich Felsen befindet, so heifst hier *ἀντίπετρον* die Stufe oder Steinbank, hinter welcher die Felswand aufsteigt; zu übersetzen: der Sitz vor oder an dem Felsen. (Felsähnlich, wie man das Wort nach Analogie von *ἀντίθεος* erklärt hat, giebt keinen Sinn, da der Sitz vielmehr selbst ein Felsen ist.) — Der Scholiast will unter dem *ἀντίπετρον βῆμα* den *χαλκοῦς ὀδός* verstehen; dies ist aber unmöglich, denn sonst würde ja der Chor ihn gerade dort sich setzen heifsen, von wo der *ξένος* ihn wegen der Heiligkeit des Ortes vertreiben wollte, während der Chor doch unzweideutig gesagt hat *ἀβάτων ἀποβάς κτλ.*

195. Schol.: *ἑσθῶ, ἀντὶ τοῦ καθεσθῶ.* Freilich findet sich dieser Aorist (statt *ἐκαθεζόμην*) im Simplex sonst nirgends, im Kompositum nur bei Späteren wie Pausanias, Longin u. a. Doch erklärt sich der Gebrauch der seltenen Form wohl dadurch, dass das Wort hier nicht im intransitiven Sinne (sich setzen), sondern im eigentlich passiven steht: Soll ich mich hier (von der Tochter) setzen lassen, mich zum Sitze hinführen lassen? — *ἦ ἑσθῶ* Synizesis.

196. *λάου* wie vom Nom. *λᾶος*, was sonst Genetiv von *λᾶας* (*λᾶς*) ist. Der Grammatiker Herodian, der diese Form aus Sophokles anführt, bemerkt dazu „*ὥσπερ ὁ δμώς τοῦ δμωός καὶ ὁ δμῶος*" (Hesiod. Erg. 428).

195 f. *λέχριος* schräg, hier zur Seite, weil dort die Steinbank

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

βάσει βάσιν ἅρμοσαι,
γεραὸν ἐς χέρα σῶμα σὸν
προκλίνας φιλίαν ἐμάν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὤμοι δύσφρονος ἄτας.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλάμων, ὅτε νῦν χαλᾷς,
αὔδασον, τίς ἔφυς βροτῶν;
τίς ὁ πολύπονος ἄγει; τίν' ἂν
σοῦ πατρίδ' ἐκπυθοίμαν;

Ἐπῳδός.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξένοι, ἀπόπτολις· ἀλλὰ μή

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδ' ἀπεννέπεις, γέρον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μή, μή, μή μ' ἀνέρῃ, τίς εἰμι,
μηδ' ἐξετάσῃς πέρα ματεύων.

steht. — *βραχὺς ὀκλάσας* klein niedergekauert, weil die Felsenstufe niedriger ist als ein gewöhnlicher Sitz.

197 ff. *τόδε*, nämlich *τὸ καθίζειν σε*. — Er soll ruhig Schritt an Schritt fügen, d. h. vorsichtig, von ihrer Hand geleitet, die wenigen Schritte bis zum Ruheplatz gehen. Dass nach 194 *ἄλις, ὡς ἀκούεις* überhaupt noch „Schritte“ zu machen sind, ist kein Widerspruch: Oidipus ist bisher von dem links gelegenen Haine quer über die Bühne gegangen; das *ἄλις* bezeichnet, dass er weit genug nach rechts gegangen ist, deshalb steht er aber noch nicht unmittelbar an dem *βῆμα*, welches wir uns vielmehr etwas weiter nach dem Hintergrunde zu denken haben. — Indem ihn nun Antigone ergreift, um ihn dorthin zu führen, wird er sich aufs neue seiner Hilflosigkeit bewusst; darum der Ausruf 198.

202. *δύσφρων* hier nicht unsinnig, wie Ant. 1261 *φρενῶν δυσφρονῶν*, sondern kummervoll (Gegensatz *εὔφρων, εὐφροσύνη*), wie z. B. Eur. Andr. 1043 *δύσφρονες λῦπαι* u. dgl.

203. *ὅτε νῦν χαλᾷς* da du nun zur Ruhe gekommen bist, vgl. Verbindungen wie *κακῶν, μανιῶν, ὀργῆς χαλᾶν*. (Die vielfach angenommene Erklärung des Scholiasten *εἴκεις καὶ οὐκ ἀντιτείνεις τῷ ἐξελθεῖν* passt nicht, weil er schon viel früher nachgegeben hat.)

205. Der Artikel: dieser Unglückliche, der hier vor mir steht. Vgl. 598 *τί τὸ μεῖζον νοσεῖς* welches ist dies noch gröſsere Leiden, wovon du sprichst. Phil. 601 *τίς ὁ πόθος αὐτοὺς ἵκετο;*

207. *ἀπόπτολις* aus der Heimat vertrieben. Auf die Frage nach seinem Vaterland erwidert er: Ich habe kein Vaterland. Die anderen Fragen möchte er ganz abweisen, weil er weiſs, dass schon sein Name Grauen erweckt.

209. *ἀπεννέπειν* wie das prosai-

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδ';

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰνὰ φύσις.

ΧΟΡΟΣ.

αὔδα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, ὤμοι, τί γεγώνω;

ΧΟΡΟΣ.

τίνος εἶ σπέρματος, ὦ
ξένε, φώνει, πατρόθεν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὤμοι ἐγώ, τί πάθω, τέκνον ἐμόν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

λέγ', ἐπείπερ ἐπ' ἔσχατα βαίνεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἐρῶ· οὐ γὰρ ἔχω κατακρυφάν.

ΧΟΡΟΣ.

μακρὰ μέλλετον, ἀλλὰ τάχυνε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Λαΐου ἴστε τιν' ὄντ';

ΧΟΡΟΣ.

ἰοὺ ἰού.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τό τε Λαβδακιδᾶν γένος;

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Ζεῦ.

sche *ἀπαγορεύειν*. — *τί τόδε* was ist's, was du mir da untersagst?

211. *πέρα* zu *ματεύων*.

212. *αἰνὰ φύσις* furchtbare Abstammung, denn das Grässliche seines Schicksals ist nicht erst durch seine Thaten eingetreten, es war schon bei der Geburt vorhanden.

216. *τί πάθω* dubitativer Konjunktiv, eigentlich: Was soll ich auf mich nehmen? Daher fast gleich: Was soll ich thun? Plat. Euthyd. 302, d *ὡμολόγηκα· τί γὰρ πάθω*; Die homerischen gleichlautenden Wendungen wie Jl. 11, 404. Od. 5, 465 *ὤ μοι ἐγώ, τί πάθω; τί νύ μοι μήκιστα γένηται*; sind insofern anders, als in der epischen Sprache der Konjunktiv regelrecht fürs Futurum steht, daher auch die Scholien z. B. das *γένηται* durch *γενήσεται* wiedergeben.

217. *ἐπ' ἔσχατα βαίνεις* du bist zum Äufsersten gekommen, d. h. du kannst einer Erklärung nicht mehr ausweichen, nachdem dir einmal das Wort *αἰνὰ φύσις* entschlüpft ist.

219. *μακρά* Acc. des Inhalts, *μακρὰν μέλλησιν*.

220. Kennt ihr einen, der von Laios stammt?

222. *Οἰδιπόδαν*: neben *Οἰδίπους* brauchen die Tragiker in meli-

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ἄθλιον Οἰδιπόδαν;

ΧΟΡΟΣ.
σὺ γὰρ ὅδ' εἶ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
δέος ἴσχετε μηδὲν ὅσ' αὐδῶ.

ΧΟΡΟΣ.
ἰώ, ὢ ὤ· δύσμορος, ὢ ὤ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
θύγατερ, τί ποτ' αὐτίκα κύρσει;

ΧΟΡΟΣ.
ἔξω πόρσω βαίνετε χώρας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ἃ δ' ὑπέσχεο ποῖ καταθήσεις;

ΧΟΡΟΣ.
οὐδενὶ μοιριδία τίσις ἔρχεται
ἃν προπάθῃ τὸ τίνειν· ἀπάτα δ' ἀπά-
ταις ἑτέραις ἑτέρα παραβαλλομέ-
να πόνον, οὐ χάριν, ἀντιδίδωσιν ἔ-
χειν. σὺ δὲ τῶνδ' ἑδράνων πάλιν ἔκτοπος
αὖθις ἄφορμος ἐμᾶς χθονὸς ἔκθορε,
μή τι πέρα χρέος
ἐμᾷ πόλει προσάψῃς.

schen Versen die Formen von Οἰδιπόδας (dorisch für Οἰδιπόδης). Vgl. zu OT. 1194.

223. δέος ἴσχετε μηδέν ist konstruiert wie μὴ φοβεῖσθε. 584. 1120. 1150 und zu El. 123.

225. κύρσει gleich γενήσεται (ἡμῖν). Vgl. Tr. 291 νῦν σοι τέρψις ἐμφανὴς κυρεῖ.

227. κατατιθέναι entrichten, erlegen, z. B. τὴν τιμήν den Preis, Plat. Prot. 314, b. So χάριν τῷ νικῶντι Pind. Nem. 7, 76. Wohin willst du dein Versprechen entrichten, d. h. wie willst du es lösen?

228 f. Niemandem wird zu einer Schicksalsstrafe die Vergeltung des Unrechts, welches er vorher erlitten hat, d. h. Böses mit Bösem zu vergelten, ist kein Unrecht, das die Götter strafen: τὸ τίνειν ἃ ἂν προπάθῃ, οὐδενὶ ἔρχεται μοιριδία τίσις. So auch der Scholiast: οὐδεμία τίσις ἔρχεται τοῖς προπαθοῦσιν ἀντιτιμωρουμένοις. Mit ἔρχεται vgl. OT. 1358 οὔκουν πατρός γ' ἂν φονεὺς ἦλθον. Auffallend ist τίνειν, das sonst büſsen, bezahlen heiſst, im Sinne von τίνεσθαι. Doch steht auch Aisch. Choeph. 637 αἱμάτων παλαιτέρων τίνει μύσος βυσσόφρων Ἐρινύς. (Auch das deutsche büſsen wird zuweilen in faktitivem Sinne für strafen gebraucht, z. B. Schiller, Tell 1, 4 „der Landenberger büſste seinen Sohn um kleinen Fehlers willen".)

229 ff. Ein zweiter Betrug, der sich einem ersten an die Seite stellt (als Strafe für ihn eintritt), giebt (dem Urheber des ersten Betruges) Leid, nicht Dank als Lohn zurück. Es sind zwei Gedanken in einen Satz zusammengezogen: 1) Betrug für Betrug ist erlaubt, 2) der erste Betrüger erfährt durch

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ ξένοι αἰδόφρονες,
ἀλλ' ἐπεὶ γεραὸν πατέρα
τόνδ' ἐμὸν οὐκ ἀνέτλατ', ἔργων
ἀκόντων ἀίοντες αὐδάν,
ἀλλ' ἐμὲ τὰν μελέαν, ἱκετεύομεν,
ὦ ξένοι, οἰκτείραθ', ἃ
πατρὸς ὑπὲρ τοὐμοῦ μόνου ἄντομαι,
ἄντομαι οὐκ ἀλαοῖς προσορωμένα
ὄμμα σὸν ὄμμασιν, ὥς τις ἀφ' αἵματος
ὑμετέρου προφανεῖσα, τὸν ἄθλιον
αἰδοῦς κῦρσαι. ἐν ὔμμι γὰρ ὡς θεῷ
κείμεθα τλάμονες. ἀλλ' ἴτε, νεύσατε
τὰν ἀδόκητον χάριν.
πρός σ' ὅ τι σοι φίλον ἐκ σέθεν ἄντομαι,
ἢ τέκνον ἢ λέχος ἢ χρέος ἢ θεός.
οὐ γὰρ ἴδοις ἂν ἀθρῶν βροτόν, ὅστις ἄν,
εἰ θεὸς ἄγοι,
ἐκφυγεῖν δύναιτο.

solche Vergeltung etwas Unwillkommenes. — Einen Betrug seitens des Oidipus finden die Choreuten darin, dass er ihnen das Versprechen entlockte, ehe er seinen Namen sagte; somit meinen sie ihres Worts entbunden zu sein.

232. Der Genetiv *τῶνδ' ἑδράνων* hängt von *ἔκτοπος* ab, *ἐμᾶς χθονὸς* von *ἄφορμος*. Vgl. OT. 194 *πάτρας ἄπουρος*. OT. 1518 *γῆς ἄποικος* u. dgl.

234. *χρέος* Schuld. — *πέρα* noch weiter, denn das bloſse Betreten war schon eine Befleckung.

236. *αἰδώς* ist Scheu vor Unrecht, daher dem Unglücklichen gegenüber das Erbarmen, wie 247. 1268 und öfter. Also *αἰδόφρων* barmherzig, mildherzig.

239. *οὐκ ἀνέτλητε* ihr ertruget ihn nicht, d. h. ihr wieset ihn ab, verabscheutet ihn.

240. *ἀίοντες αὐδάν* durch das Gerücht, denn selbst hat Oidipus seine Thaten noch nicht erwähnt.

243. *μόνου* allein für meinen Vater (nicht etwa auch für mich).

244. Nicht blind wie der Vater, sondern Aug' in Auge schaue ich euch an. — Das Medium *ὁρῶμαι* nach homerischem Gebrauch, vgl. zu Ant. 593.

245 f. *ὥς τις ἀφ' αἵματος ὑμετέρου προφανεῖσα* als wäre ich aus eurem Blute entsprossen, d. h. wie ein Kind den Vater anfleht.

247. Über *αἰδώς* Erbarmen s. 236. — *κῦρσαι*: das Verbum *κυρέω* entspricht in allen Konstruktionen und Bedeutungen dem prosaischen *τυγχάνειν*, hier ich erlange, mir wird zu teil. — Die homerische Form *ὔμμι* findet sich sonst nicht bei den Tragikern, *ὔμμε* Ant. 846 und Aisch. Eum. 610. — *ἐν* im Sinne des lat. *penes*, wie 153. 392. 422. 1214. 1443. Vgl. OT. 314 *ἐν σοὶ γάρ ἐσμεν*. Ai. 519 *ἐν σοὶ π*[illegible] *ἔγωγε σῴζομαι*.

248 f. *νεύσατε* das Simplex, wie sonst *ἐπινεύω* oder *κατανεύω*. Eur. Alk. 978 *Ζεὺς ὅ τι νεύσει, τοῦτο τελευτᾷ*. — *τήν*, die bekannte, schon angegebene.

250. Konstruktion: *πρὸς τούτου, ὅ τι σοι φίλον ἐστίν, ἄντομαί σε.*

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἴσθι, τέκνον Οἰδίπου, σέ τ' ἐξ ἴσου
οἰκτείρομεν καὶ τόνδε συμφορᾶς χάριν·
τὰ δ' ἐκ θεῶν τρέμοντες οὐ σθένοιμεν ἂν
φωνεῖν πέρα τῶν πρὸς σὲ νῦν εἰρημένων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δῆτα δόξης ἢ τί κληδόνος καλῆς
μάτην ῥεούσης ὠφέλημα γίγνεται,
εἰ τάς γ' Ἀθήνας φασὶ θεοσεβεστάτας
εἶναι, μόνας δὲ τὸν κακούμενον ξένον
σῴζειν οἵας τε καὶ μόνας ἀρκεῖν ἔχειν,
κἄμοί γε ποῦ ταῦτ' ἔστιν; οἵτινες βάθρων

Das σε eingeschoben wie im Lateinischen *per ego te deos oro* u. ähnl. — ἐκ σέθεν von dir aus, deinerseits gehört zu φίλον, und es ist dabei vornehmlich an das erste folgende Substantiv τέκνον gedacht: was dir lieb ist und von dir stammt (dir angehört). — λέχος Gattin wie Ai. 211 λέχος δουριάλωτον. — χρέος als Konkretum im Sinne von χρῆμα Besitztum, ein sonst nicht nachweisbarer Gebrauch.

252 f. Er ist um so mitleidwürdiger, als eine göttliche Macht, der kein Sterblicher entrinnen kann, ihn ins Unglück geführt hat. Vgl. 998 θεῶν ἀγόντων. Ant. 623. El. 696 ὅταν δέ τις θεῶν βλάπτῃ, δύναιτ' ἂν οὐδ' ἂν ἰσχύων φυγεῖν.

254—667 Erstes Epeisodion.

Es zerfällt durch den Kommos 510—548 in zwei Teile, von denen der erste aus zwei Scenen besteht (254—323 und 324—509), der andere aus einer (549—667). Inhalt des Epeisodions ist die Aufnahme des Oidipus in Athens Schutz; dieselbe vollzieht sich in zwei Stufen, indem zuerst (254—323) die Choreuten soweit nachgeben, dass sie Theseus' Ankunft abzuwarten versprechen; während sodann (549—667) der König selbst rückhaltlos seinen Schutz zusichert. Dazwischen setzt der Dichter durch Ismenes Ankunft uns von den Ereignissen in Theben in Kenntnis, d. h. von den Kämpfen der Parteien, gegen die Oidipus des Schutzes Athens bedürfen wird.

255. χάριν vom Grunde wie Ai. 93 στέψω σε τῆσδε τῆς ἄγρας χάριν. El. 427 und öfter.

257. πέρα über das hinaus, was wir gesagt haben, wir können dir nichts weiter zugestehen.

258—268. Welchen Wert hat guter Ruf, wenn Athen als gottesfürchtig und gastfreundlich gepriesen wird und doch für mich diese Vorzüge nirgends zu finden sind? — ὠφέλημα γίγνεταί τινος eine Sache bringt irgendwelchen Nutzen, ist etwas wert, wie Plat. Kriton 54, b εἴπερ τι ὄφελος τῶν ἐπιτηδείων wenn die Freunde irgend etwas wert sind (nütze sind). — μάτην ῥεούσης proleptisch. — οἵας τε, erg. εἶναι. — ἀρκεῖν, erg. αὐτῷ, helfen, wie El. 322 ἀρκεῖν φίλοις. — ἔχειν können. — ταῦτα diese gepriesenen Vorzüge. — ποῦ ἔστιν; dem Sinne nach gleich οὐδαμοῦ ἔστιν. Dass diese rhetorische Frage als zweites Glied einem Nebensatze angefügt ist, dessen Hauptsatz ebenfalls eine rhetorische Frage bildet, giebt der Rede etwas sehr Leidenschaftliches; doch wird die Härte dadurch etwas gemildert, dass bei dem grofsen Umfang des Satzgliedes von εἰ bis ἔχειν das Gefühl der unterordnenden Verknüpfung weniger lebendig bleibt.

263. οἵτινες ihr, die ihr; das Pronomen bezieht sich auf den Begriff ὑμεῖς, der im vorhergehenden sich

ἐκ τῶνδέ μ' ἐξάραντες εἶτ' ἐλαύνετε,
ὄνομα μόνον δείσαντες· οὐ γὰρ δὴ τό γε
σῶμ' οὐδὲ τἄργα τἄμ', ἐπεὶ τά γ' ἔργα μου
πεπονθότ' ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα,
εἴ σοι τὰ μητρὸς καὶ πατρὸς χρείη λέγειν·
ὧν οὕνεκ' ἐκφοβεῖ με· τοῦτ' ἐγὼ καλῶς
ἔξοιδα. καίτοι πῶς ἐγὼ κακὸς φύσιν;
ὅστις παθὼν μὲν ἀντέδρων, ὥστ' εἰ φρονῶν
ἔπρασσον, οὐδ' ἂν ὧδ' ἐγιγνόμην κακός·
νῦν δ' οὐδὲν εἰδὼς ἱκόμην, ἵν' ἱκόμην,
ὑφ' ὧν δ' ἔπασχον, εἰδότων ἀπωλλύμην.
ἀνθ' ὧν ἱκνοῦμαι πρὸς θεῶν ὑμᾶς, ξένοι,
ὥσπερ με κἀνεστήσαθ', ὧδε σώσατε,

von selbst ergänzt, etwa: ποῦ ταῦτ' ἔστι παρ' ὑμῶν. Vgl. 864. Ai. 457 καὶ νῦν τί χρὴ δρᾶν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς ἐχθαίρομαι, u. oft. — Mit βάθρων ist der Sitz im heiligen Bezirk gemeint, vgl. 101 βάθρον τόδ' ἀσκέπαρνον. Von diesem Schutzort, sagt er, habt ihr mich weggeholt und wollt mich nun aus dem Lande treiben. — ἐξαίρω, so das Med. Plat. Prot. 319, c ἕως ἂν ἢ αὐτὸς ἀποστῇ ἢ οἱ τοξόται αὐτὸν ἀφελκύσωσιν ἢ ἐξαίρωνται.

267. Vom Oidipus selbst sollte gesagt werden, dass er mehr ein πεπονθώς als ein δεδρακώς sei; statt dessen wird dies Prädikat auf seine Thaten übertragen: sie sind mehr ein Leiden als ein Thun. Vgl. OT. 1215 γάμον τεκνοῦντα καὶ τεκνούμενον: auch hier ist vielmehr er selbst in der Ehe mit Iokaste zugleich ein τεκνῶν und ein τεκνούμενος. Ähnlich Schiller im Kampf mit dem Drachen: „die Demut, die sich selbst bezwungen."

268. τὰ μητρὸς καὶ πατρός mein Verhältnis zu Vater und Mutter, d. h. die Thaten, die ich ihnen angethan, absichtlich unbestimmt gesprochen. — Zusammenhang: Ich habe mehr gelitten als gesündigt; dies würdest du selbst zugeben, wenn ich dir genauer meine Thaten vorführen sollte.

271 f. Dass er nicht schlecht sei, begründet er durch Hervorhebung der Notwehr: παθὼν ἀντέδρων ich übte nur Vergeltung und würde folglich, selbst wenn ich wissentlich gehandelt hätte, d. h. gewusst hätte, dass der Fremde mein Vater sei, nicht verurteilt werden können; denn „was ist so kühn, das Notwehr nicht entschuldigt?" Nun aber that ich, was ich that, ohne Wissen und bin also in doppeltem Sinne rein von Schuld. Schol.: δύο μοι βοηθεῖ, ἥ τε ἄγνοια καὶ τὸ προπαθόντα ἀμύνασθαι. Er spricht hier nur vom Morde des Vaters, nicht von der Ehe mit der Mutter. Vgl. seine Worte zu Kreon 974—977 und 991—996. — ὧδε nimmt den Bedingungssatz noch einmal auf: selbst dann nicht, d. h. selbst nicht unter der Voraussetzung wissentlichen Handelns; dafür öfter οὕτως oder ὥς. — νῦν δέ bildet, wie häufig, den Gegensatz der Wirklichkeit zu einer aufgestellten Voraussetzung: so aber, nun aber, vgl. OT. 222. — ἀπωλλύμην *de conatu,* wie von derselben Sache OT. 1454 ἵν' ἐξ ἐκείνων, οἵ μ' ἀπωλλύτην, θάνω. Er spricht von seiner Aussetzung.

275. ἀντί angesichts, gegenüber, daher hier gleich wegen, wie 967. 1010; zu El. 537.

276. Ihr habt mich durch eure Zusage bestimmt, den sicheren Zufluchtsort zu verlassen, nun erbarmt euch auch meiner.

καὶ μή, θεοὺς τιμῶντες, εἶτα τοὺς θεοὺς
μοίραις ποιεῖσθ' ἐν οὐδαμαῖς· ἡγεῖσθε δὲ
βλέπειν μὲν αὐτοὺς πρὸς τὸν εὐσεβῆ βροτῶν,
βλέπειν δὲ πρὸς τοὺς δυσσεβεῖς, φυγὴν δέ του
μήπω γενέσθαι φωτὸς ἀνοσίου βροτῶν.
ξὺν οἷς σὺ μὴ κάλυπτε τὰς εὐδαίμονας
ἔργοις Ἀθήνας ἀνοσίοις ὑπηρετῶν,
ἀλλ' ὥσπερ ἔλαβες τὸν ἱκέτην ἐχέγγυον,
ῥύου με κἀκφύλασσε· μηδέ μου κάρα
τὸ δυσπρόσοπτον εἰσορῶν ἀτιμάσῃς.
ἥκω γὰρ ἱερὸς εὐσεβής τε καὶ φέρων
ὄνησιν ἀστοῖς τοῖσδ'· ὅταν δ' ὁ κύριος
παρῇ τις, ὑμῶν ὅστις ἐστὶν ἡγεμών,
τότ' εἰσακούων πάντ' ἐπιστήσει· τὰ δὲ
μεταξὺ τούτου μηδαμῶς γίγνου κακός.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβεῖν μέν, ὦ γεραιέ, τἀνθυμήματα
πολλή 'στ' ἀνάγκη τἀπὸ σοῦ· λόγοισι γὰρ

277 f. Hütet euch, während ihr die Götter ehrt (für gottesfürchtig gelten wollt), die Götter zu verachten (indem ihr mich aus ihrem Schutze vertreibt). — *ἐν οὐδεμιᾷ μοίρᾳ ποιεῖσθαί τινα nullo loco aliquem habere*. Der Plural wie Plat. Nom. 923, b *κατατιθέναι τι ἐν μοίραις ἐλάττοσι*. — *οὐδαμοί* findet sich sonst nicht bei attischen Schriftstellern, häufig bei Herodot. Übrigens ist die Lesart sehr unsicher.

279. *βλέπειν* blicken, achten auf. 1370.

281. *μήπω* bisher noch nie. — *βροτῶν* wird wie oben zu *τὸν εὐσεβῆ* hier noch einmal zu *φωτὸς ἀνοσίου* hinzugefügt, um das allgemein Giltige in der ganzen Menschenwelt hervorzuheben.

282. *ξὺν οἷς* geht auf die Götter: mit ihnen in Übereinstimmung. — *καλύπτειν* verdunkeln; vgl. Plat. Apol. 22, d *αὕτη ἡ πλημμέλεια ἐκείνην τὴν σοφίαν ἀπέκρυπτεν*. — *εὐδαίμων* die selige, gottbehütete Stadt Athen.

284. *ἐχέγγυος* sonst einer, der eine Bürgschaft leistet, daher ein zuverlässiger Gewährsmann, hier jemand, dem eine Bürgschaft geleistet wird, Sicherheit versprochen worden ist. Also *ἔλαβές με ἐχέγγυον* du hast mich unter deinen Schutz genommen, nämlich durch die Worte 176 u. f.

285. *ἐκφυλάσσειν* zu 11.

287. *ἱερός* heilig, unverletzlich, weil er sich unter den Schutz der hehren Göttinnen gestellt hat; *εὐσεβής* fromm, weil er dem Götterausspruch folgte. — *ὄνησιν κτλ.*, was er 92 ff. ausgesprochen hat.

288. *ὁ κύριός τις* der Herrscher, wer es auch sein mag, weil er ihn nicht kennt. Vgl. zu 103.

290 f. *τὰ μεταξὺ τούτου* kurz für *τὰ μεταξὺ τοῦ νῦν χρόνου καὶ τούτου τοῦ χρόνου*. — *γίγνου* zeige dich. 86.

292 f. *ταρβεῖν* scheuen, achten. — *τὰ ἀπὸ σοῦ ἐνθυμήματα* die von dir vorgebrachten Gründe. 1199. — *ὠνόμασται* hier gleich *εἴρηται*, vgl. die homerischen Wendungen *ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζεν* u. ähnl. — *βραχύς* erklärt der Scholiast durch *εὐτελής* wohlfeil, gering; also: mit nicht gemeinen Worten.

οὐκ ὠνόμασται βραχέσι· τοὺς δὲ τῆσδε γῆς
ἄνακτας ἀρκεῖ ταῦτά μοι διειδέναι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ ποῦ 'σθ' ὁ κραίνων τῆσδε τῆς χώρας, ξένοι;

ΧΟΡΟΣ.

πατρῷον ἄστυ γῆς ἔχει· σκοπὸς δέ νιν,
ὃς κἀμὲ δεῦρ' ἔπεμψεν, οἴχεται στελῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ καὶ δοκεῖτε τοῦ τυφλοῦ τιν' ἐντροπὴν
ἢ φροντίδ' ἕξειν αὐτόν, ὥστ' ἐλθεῖν πέλας;

ΧΟΡΟΣ.

καὶ κάρθ', ὅταν περ τοὔνομ' αἴσθηται τὸ σόν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ' ἔσθ' ὁ κείνῳ τοῦτο τοὔπος ἀγγελῶν;

ΧΟΡΟΣ.

μακρὰ κέλευθος· πολλὰ δ' ἐμπόρων ἔπη
φιλεῖ πλανᾶσθαι, τῶν ἐκεῖνος ἀίων,
θάρσει, παρέσται· πολὺ γάρ, ὦ γέρον, τὸ σὸν

294 f. *τοὺς ἄνακτας* vom Theseus allein. Die Tragiker brauchen oft den Plural von Personen, die der Redende doch nur singularisch denkt. Vgl. zu Ant. 10. OT. 366. 1095. 1250. — *διειδέναι* gleich *διαγιγνώσκειν* entscheiden.

297. *σκοπός* ist jeder, der etwas gesehen hat und folglich darüber Auskunft geben kann, vgl. 35. Daher wird hier der *ξένος* wiederum so genannt: er hat des Oidipus Ankunft erkundet und meldet sie, wie zuerst den Koloniaten, nunmehr auch dem Könige.

299. *τοῦ τυφλοῦ*, das Einzige, was der *ξένος* von ihm melden konnte.

301. *καὶ κάρτα*, 65. — *αἴσθηται*, von jeder sinnlichen Wahrnehmung, hier gleich *ἀκούσῃ* ganz wie Phil. 251 (zufällig mit demselben Objekt) *οὐδ' ὄνομα ᾔσθου*;

303 f. *μακρὰ κέλευθος*, erg. *ἐστίν*. Es sind etwa fünfzehn Stadien von der Burg bis nach Kolonos; dass diese Entfernung als *μακρὰ κέλευθος* bezeichnet wird, kann nicht auffallen, da es auch oben 15 hieſs, die Türme der Stadt seien *πρόσω* in der Ferne zu sehen. Nah und weit sind relative Begriffe. — *πολλά* vielfach, *ἔμποροι* gleich *ὁδοιπόροι*, *φιλεῖν* pflegen: vielfach pflegen sich die Worte von Wanderern zu verbreiten. Der Chor vermutet also, dass das Gerücht von der Ankunft des blinden Greises sich bereits weiter gesprochen habe, wobei denn leicht jemand an Oidipus denken konnte, dessen Name und Schicksal ja in aller Munde war (*τὸ σὸν ὄνομα διήκει πάντας*); in der That beruft sich Theseus, als er 551 den Namen des Oidipus nennt, auf solche *ἔπη πλανώμενα* (*ἐν ταῖσδε ὁδοῖς ἀκούων*); ob ihm dabei der Name schon zugetragen wurde, oder ob er nach der Beschreibung seines Aussehens selbst darauf geraten hat, ist ohne Belang für jene wie für unsere Stelle.

304. *τῶν*: die Casus obliqui von *ὁ, ἡ, τό* dienen bei den Tragikern nach homerischem Gebrauch auch als Relativum, im Dialog bei Sophokles nur nach Vokalen. 747 1258. OT. 1055.

305. *πολύ* als ein vielfacher, viel

ὄνομα διήκει πάντας, ὥστε κεἰ βραδὺς
εὕδει, κλύων σοῦ δεῦρ' ἀφίξεται ταχύς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εὐτυχὴς ἵκοιτο τῇ θ' αὑτοῦ πόλει
ἐμοί τε· τίς γὰρ ἐσθλὸς οὐχ αὑτῷ φίλος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξω; ποῖ φρενῶν ἔλθω, πάτερ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστι, τέκνον Ἀντιγόνη;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

γυναῖχ' ὁρῶ
στείχουσαν ἡμῶν ἆσσον, Αἰτναίας ἐπὶ
πώλου βεβῶσαν· κρατὶ δ' ἡλιοστερὴς
κυνῆ πρόσωπα Θεσσαλίς νιν ἀμπέχει.
τί φῶ;

genannter. 517. So von der Person selbst Aisch. Hept. 6 Ἐτεοκλέης ἂν εἷς πολὺς κατὰ πτόλιν ὑμνοῖθ' ὑπ' ἀστῶν.

306 f. Wenn die überlieferte Lesart richtig ist, so ist βραδύς hier nicht im Sinne einer langsamen Bewegung zu fassen (was sich mit εὕδει nicht verträgt), sondern als träge, weichlich, etwa gleich μαλακός, womit es bei Platon mehrfach zusammengestellt wird. Der Chor will sagen: Sollte auch Theseus eben in trägem Schlummer liegen, sobald er von dir hört, wird er sofort erscheinen.

308 f. Möge er kommen seiner eigenen Stadt zum Heil und auch mir; denn welcher Edle ist nicht sein eigener Freund? d. h. denn warum sollte ich nicht, wenn ich mich auch für einen ἐσθλὸς ἀνήρ halte, eingestehen, dass ich um meiner eignen Wohlfahrt willen handle? — Dies meint auch der Scholiast mit der Erklärung φίλος ἀντὶ τοῦ χρήσιμος, er stiftet Nutzen für sich selbst. Der Sinn ist nicht: Eigenliebe ist Zeichen eines edlen Mannes, sondern: auch der Edle liebt sich selbst.

310. ποῖ φρενῶν ἔλθω; was soll ich denken, vgl. 170.

311. Über den Anapäst s. zu 1.

312. Unter Αἰτναία πῶλος ist ein Maultier zu verstehen, wie man sie gern zum Reisen gebrauchte. Ismene übergiebt das Tier ihrem Diener (οἰκέτης 334), und es wird auf der Bühne nicht sichtbar, wie ja auch neuere Dichter das Auftreten von Pferden meist vermeiden, vgl. Macbeth III, 3.

313. ἡλιοστερής der Sonne beraubend, d. h. vor der Sonne schützend. Schol.: σκιαστική. — κυνῆ hier ein Hut, mit breiter Krempe (Schol. πλατύπιλος), wie er bei den Thessaliern üblich war: περισσοὶ ἦσαν οἱ Θεσσαλικοὶ πῖλοι Schol. — Der Dativ κρατὶ wird am besten mit ἡλιοστερής verbunden: dem Haupte die Sonne abwehrend umschliefst ein thessalischer Reisehut ihr das Antlitz.

315 f. τί φῶ; So kurze Fragen oder Ausrufe wie hier und 318 finden sich mehrfach zwischen den Trimetern, meist in Form eines Amphibrachys (oder Bacchius) wie 318. Es wird dadurch immer eine besonders bewegte Empfindung ausgedrückt. 1271. Vgl. zu OT. 1468. — Auch in den folgenden Zeilen zeigen die kurzen Fragen und unverbundenen Sätze die freudige Aufregung der Sprecherin.

ἆρ' ἔστιν; ἆρ' οὐκ ἔστιν; ἢ γνώμη πλανᾷ;
καὶ φημὶ κἀπόφημι, κοὐκ ἔχω, τί φῶ·
τάλαινα.
οὐκ ἔστιν ἄλλη· φαιδρὰ γοῦν ἀπ' ὀμμάτων
σαίνει με προσστείχουσα, σημαίνει δ' ὅτι
μόνης τόδ' ἐστὶ δῆλον Ἰσμήνης κάρα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

παῖδα σήν, ἐμὴν δ' ὁρᾶν
ὅμαιμον· αὐδῇ δ' αὐτίκ' ἔξεστιν μαθεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ δισσὰ πατρὸς καὶ κασιγνήτης ἐμοὶ
ἥδιστα προσφωνήμαθ', ὡς ὑμᾶς μόλις
εὑροῦσα λύπῃ δεύτερον μόλις βλέπω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνον, ἥκεις;

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ πάτερ δύσμοιρ' ὁρᾶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρόσψαυσον, ὦ παῖ.

316. *γνώμη* Meinung, Vermutung; *πλανᾶν* in die Irre führen, zu ergänzen *ἐμέ*.

317. *καὶ φημὶ κἀπόφημι* zu gleicher Zeit sage ich ja und nein.

318. *τάλαινα* kann nur auf die Redende gehen und ist auf die Qual der Ungewissheit zu beziehen.

319 f. *σαίνειν* eigentlich wedeln vom Hunde, wie Od. 17, 302 *οὐρῇ μέν ῥ' ὅ γ' ἔσηνε καὶ οὔατα κάββαλεν ἄμφω*. Dann, weil der Hund nur den Bekannten freundlich anwedelt, von allen Eindrücken, die als traut und bekannt Gesicht oder Gehör (Ant. 1214) berühren: traut grüßsen. Dabei *φαιδρά* als inneres Objekt heiter, *ἀπ' ὀμμάτων* von den Augen her, d. h. mit den Augen. Das Ganze also: Heiteren Auges blickt sie mich traulich grüßsend an.

320 f. Sie zeigt mir (durch ihren Gruſs), dass dies kein anderes augenscheinlich als Ismenes Haupt ist. Es liegt die Konstruktion zu Grunde: *τὸ κάρα τόδε δῆλόν ἐστιν ὂν Ἰσμήνης κάρα*. — Die Häufung *σημαίνει*, *δῆλον* drückt die jetzt zweifellose Gewissheit aus. — Über die Umschreibung mit *κάρα* zu Ant. 1.

323. *αὐδῇ*, weil der Blinde sie nicht sehen kann.

324 f. *προσφώνημα* Anrede; davon hängen die explikativen Genetive ab: O süſser Name „Vater" und „Schwester"! Dann wird fortgefahren, als gingen die Vokative *ὦ πάτερ καὶ κασιγνήτη* voraus.

326. *δεύτερον μόλις βλέπω*, vor Thränen.

327 ff. Personenwechsel innerhalb eines Trimeters (*ἀντιλαβαί*) wie hier und 652 ff. findet sich bei Aischylos nur ganz vereinzelt, bei Sophokles fast in allen Stücken (auſser Antigone), immer zur Bezeichnung einer besonders lebhaften Wendung des Gesprächs, oft als letzte Steigerung einer Stichomythie.

ΙΣΜΗΝΗ.

θιγγάνω δυοῖν ὁμοῦ. 330

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, πέφηνας;

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐκ ἄνευ μόχθου γέ μοι. 329

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ σπέρμ' ὅμαιμον.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ δυσάθλιαι τροφαί. 328

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ τῆσδε κἀμοῦ;

ΙΣΜΗΝΗ.

δυσμόρου δ' ἐμοῦ τρίτης. 331

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, τί δ' ἦλθες;

ΙΣΜΗΝΗ.

σῇ, πάτερ, προμηθίᾳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερα πόθοισι;

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ λόγων γ' αὐτάγγελος,
ξὺν ᾧπερ εἶχον οἰκετῶν πιστῷ μόνῳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἱ δ' αὐθόμαιμοι ποῦ νεανίαι πονεῖν; 335

ΙΣΜΗΝΗ.

εἴσ' οὗπερ εἰσί· δεινὰ τἀν κείνοις τὰ νῦν.

329 f. Nachdem die Tochter ihn berührt hat, ruft der Blinde, gleichsam sich seines Glückes vergewissernd, noch einmal aus: Bist du wirklich da? Auf ihre Antwort, dass sie nicht ohne grofse Mühsal gekommen sei, erwidert er zärtlich: O Kind meines Blutes! — δυσάθλιος sehr unglücklich, eine auffallende Bildung, doch vgl. δυσαλγής, δυσάνολβος. — τροφή Lebensweise, wie 362. El. 1183 und oft. Hier im Plural.

332. σῇ προμηθίᾳ aus Fürsorge für dich wie 419 τοῦ ἐμοῦ πόθου, 1413 τῆς ἐμῆς ὑπουργίας, 1711 τὸ σὸν ἄχος. Vgl. OT. 969.

333. πότερα in einfacher Frage, d. h. mit Verschweigung des im Sinne liegenden zweiten Gliedes, etwa ἢ δι' ἄλλο τι. — In der Anknüpfung mit καί liegt die Antwort: ja, aus Sehnsucht, und zugleich auch, um dir Botschaft zu bringen.

335. Der Infinitiv hängt von ποῦ εἰσιν ab: Wo sind die Brüder zur Übernahme der Mühe? d. h. wo sind sie, dass sie die Mühe nicht übernehmen? Vgl. Eur. Or. 1472 ποῦ δῆτ' ἀμύνειν οἱ κατὰ στέγας Φρύγες; der Zusatz νεανίαι hebt den Gegensatz gegen die Jungfrauen, die alle Mühe auf sich nehmen, hervor.

336. Ismene möchte auf die nähere Erwähnung der Brüder nicht ein-

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πάντ' ἐκείνω τοῖς ἐν Αἰγύπτῳ νόμοις
φύσιν κατεικασθέντε καὶ βίου τροφάς·
ἐκεῖ γὰρ οἱ μὲν ἄρσενες κατὰ στέγας
θακοῦσιν ἱστουργοῦντες, αἱ δὲ σύννομοι
τἄξω βίου τροφεῖα πορσύνουσ' ἀεί.
σφῷν δ', ὦ τέκν', οὓς μὲν εἰκὸς ἦν πονεῖν τάδε,
κατ' οἶκον οἰκουροῦσιν ὥστε παρθένοι,
σφὼ δ' ἀντ' ἐκείνων τἀμὰ δυστήνου κακὰ
ὑπερπονεῖτον. ἡ μὲν ἐξ ὅτου νέας
τροφῆς ἔληξεν καὶ κατίσχυσεν δέμας,
ἀεὶ μεθ' ἡμῶν δύσμορος πλανωμένη
γερονταγωγεῖ, πολλὰ μὲν κατ' ἀγρίαν
ὕλην ἄσιτος νηλίπους τ' ἀλωμένη,
πολλοῖσι δ' ὄμβροις ἡλίου τε καύμασι
μοχθοῦσα τλήμων, δεύτερ' ἡγεῖται τὰ τῆς
οἴκοι διαίτης, εἰ πατὴρ τροφὴν ἔχοι.

gehen, daher *εἴσ' οὔπερ εἰσί* sie sind, wo sie sind, ich kann nichts daran ändern. 273. Vgl. Eur. Herakleid. 946 *τὸν ὄντ' ὅπου ἐστὶ νῦν ἐμὸν παῖδα.* Plat. Apol. 22, e *λυσιτελεῖ μοι ὥσπερ ἔχω ἔχειν.*

337 ff. Die folgenden Worte gehören zu denen, die eine Erinnerung an Herodot zeigen, mit welchem der Dichter bekanntlich nah befreundet war. Vgl. zu El. 62. Freilich passen die Worte in sofern nicht völlig zur Situation, als die Brüder nicht müfsig zu Hause sitzen, sondern in heftiger Fehde begriffen sind. Indes Oidipus will vor allem den Gegensatz hervorheben, in welchem sie in betreff ihrer Pflicht gegen den Vater zu den Schwestern stehen. Die Stelle Herod. 2, 35 lautet *αἱ μὲν γυναῖκες ἀγοράζουσι καὶ καπηλεύουσι, οἱ δὲ ἄνδρες κατ' οἴκους ἐόντες ὑφαίνουσι.*

337. Wie völlig ähnlich sind sie dem Brauch in Ägyptenland, an Charakter und Lebensweise! Brachylogisch steht die Person selbst statt der verglichenen Eigenschaft der Person (statt: ihr Brauch ist gleich dem Brauch u. s. w.), wie schon bei Homer, z. B. Jl. 17, 51 *αἵματι οἱ δεύοντο κόμαι χαρίτεσσιν ὁμοῖαι.* Od. 4, 279 *ὀνόμαζες ἀρίστους, πάντων Ἀργείων φωνὴν ἴσκουσ' ἀλόχοισιν.*

341. *τὰ ἔξω βίου τροφεῖα* der äufsere Lebensunterhalt, d. h. der draufsen zu gewinnen ist.

342. *σφῷν* von euch beiden Geschwisterpaaren.

344 f. *σφώ* ihr beiden Schwestern. — *ὑπερπονεῖν* für jemand sich abmühen, wie Ai. 1310. Hier steht dabei ein Acc. des inneren Objekts *τὰ ἐμὰ κακά*, d. h. ihr nehmt meine Mühen statt meiner auf euch (*ὑπὲρ ἐμοῦ πονεῖτον τοὺς ἐμοὺς πόνους*).

345 f. *νέας τροφῆς ἔληξεν* seit sie der Jugendpflege entwuchs. Vgl. Ai. 510 *νέας τροφῆς στερηθείς.*

348 ff. Die Participia *πολλὰ μὲν ἀλωμένη, πολλοῖσι δ' ὄμβροις μοχθοῦσα*, die sich zunächst an *γερονταγωγεῖ* anschliefsen, erhalten mit einer nicht gerade harten Anakoluthie in *ἡγεῖται* ein neues Verbum finitum.

351. *τὰ τῆς οἴκοι διαίτης* die Vorteile (Annehmlichkeiten) des Lebens daheim.

352. *εἰ* wenn nur: danach der

σὺ δ', ὦ τέκνον, πρόσθεν μὲν ἐξίκου πατρὶ
μαντεῖ' ἄγουσα πάντα, Καδμείων λάθρᾳ,
ἃ τοῦδ' ἐχρήσθη σώματος, φύλαξ δέ μου
πιστὴ κατέστης, γῆς ὅτ' ἐξηλαυνόμην·
νῦν δ' αὖ τίν' ἥκεις μῦθον, Ἰσμήνη, πατρὶ
φέρουσα; τίς σ' ἐξῆρεν οἴκοθεν στόλος;
ἥκεις γὰρ οὐ κενή γε, τοῦτ' ἐγὼ σαφῶς
ἔξοιδα, μὴ οὐχὶ δεῖμ' ἐμοὶ φέρουσά τι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐγὼ τὰ μὲν παθήμαθ' ἅπαθον, πάτερ,
ζητοῦσα τὴν σὴν ποῦ κατοικοίης τροφήν,
παρεῖσ' ἐάσω· δὶς γὰρ οὐχὶ βούλομαι
πονοῦσά τ' ἀλγεῖν καὶ λέγουσ' αὖθις πάλιν.
ἃ δ' ἀμφὶ τοῖν σοῖν δυσμόροιν παίδοιν κακὰ
νῦν ἔστι, ταῦτα σημανοῦσ' ἐλήλυθα.
πρὶν μὲν γὰρ αὐτοῖς ἦν ἔρις Κρέοντί τε

potentiale Optativ, wie nicht selten in Bedingungs- und anderen Relativsätzen, eigentlich: wenn dadurch möglicherweise (ihrem Wunsche gemäfs) der Vater Pflege hat. Vgl. auch zu OT. 250.

353. *πρόσθεν μέν* entspricht dem *νῦν δ' αὖ* 357. — Diese anderen Orakelsprüche, die Ismene in der Zwischenzeit dem Vater zugetragen hat, erwähnt der Dichter sonst nicht.

355. *τοῦδε σώματος*: der blofse Genetiv bezeichnet das Gebiet, auf das sich die Handlung erstreckt, daher in betreff (wie *περί* mit Gen.), vornehmlich bei Wörtern des Sagens. 661. Od. 11, 174 *εἰπὲ δέ μοι πατρός τε καὶ υἱέος, ὃν κατέλειπον κτλ.* Vgl. zu OT. 701. — *σῶμα* als Umschreibung für die Person öfter, auch in Prosa Aischin. 3, 78 *τὰ φίλτατα καὶ οἰκειότατα σώματα* von Weib und Kind. Vgl. zu OT. 642.

358. *στόλος* Reise: welch eine Reise trieb dich von Hause fort? d. h. zu welchem Zwecke reistest du fort? Vgl. Phil. 244.

360. Das mit *μή* negierte Particip erhält (wie der Infinitiv) die Negation *μὴ οὐ*, wenn das Hauptverbum negiert ist, z. B. Herod. 6, 106 *οὐκ ἐξελεύσεσθαι ἔφασαν οἱ Λακεδαιμόνιοι μὴ οὐ πλήρεος ἐόντος τοῦ κύκλου.* Vgl. zu OT. 13. Hier ist *μὴ οὐχὶ φέρουσα* nur weitere Ausführung des in *οὐ κενή* gegebenen Begriffs: Du kommst nicht leer, d. h. du kommst nicht ohne dass du u. s. w. Dasselbe Verhältnis, nur ohne die erste Negation und deshalb beim Particip nur *μή* (nicht *μὴ οὐ*) zeigt OT. 57 *ἔρημος, ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω.* Ant. 87 *σιγῶσ', ἐὰν μὴ πᾶσι κηρύξῃς τάδε.* Ähnlich sind Ausdrücke wie Ant. 566 *τί γὰρ μόνῃ μοι τῆσδ' ἄτερ βιώσιμον.* Ai. 464 *γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ.* Ai. 750 *οἶος Ἀτρειδῶν δίχα.* Phil. 31 *κενὴν οἴκησιν ἀνθρώπων δίχα.* — *μὴ οὐ* immer durch Synizesis einsilbig. OT. 13.

362. *ποῦ κατοικοίης* nähere Bestimmung zu *τὴν σὴν τροφήν*: deinen Aufenthaltsort.

363. *δὶς ἀλγεῖν*, erklärt durch *πονοῦσά τε καὶ λέγουσα.*

366 f. *αὐτοῖς ἦν ἔρις* sie wetteiferten, d. h. sie überboten sich in edlem Ehrgeiz, dass der Thron dem Kreon überlassen und die Stadt vor Befleckung bewahrt bleibe

θρόνους ἐᾶσθαι μηδὲ χραίνεσθαι πόλιν,
λόγῳ σκοποῦσι τὴν πάλαι γένους φθοράν,
οἵα κατέσχε τὸν σὸν ἄθλιον δόμον·
νῦν δ' ἐκ θεῶν του κἀξ ἀλιτηροῦ φρενὸς
εἰσῆλθε τοῖν τρὶς ἀθλίοιν ἔρις κακή,
ἀρχῆς λαβέσθαι καὶ κράτους τυραννικοῦ.
χὠ μὲν νεάζων καὶ χρόνῳ μείων γεγὼς
τὸν πρόσθε γεννηθέντα Πολυνείκη θρόνων
ἀποστερίσκει, κἀξελήλακεν πάτρας.
ὃ δ', ὡς καθ' ἡμᾶς ἔσθ' ὁ πληθύων λόγος,
τὸ κοῖλον Ἄργος βὰς φυγάς, προσλαμβάνει
κῆδός τε καινὸν καὶ ξυνασπιστὰς φίλους,
ὡς αὐτίκ' Ἄργος ἢ τὸ Καδμείων πέδον

(*ἐᾶσθαι* und *χραίνεσθαι* Pass.). Dieser *ἔρις ἀγαθή* (Hesiod. Erg. 24) oder *ἔρις ἀγαθῶν* (Aisch. Eum. 960) wird nachher 372 die *ἔρις κακή* entgegengesetzt. — *τε . . μηδέ* ist eine ungewöhnlichere Verbindung, doch vgl. Od. 21, 310 *πῖνέ τε μηδ' ἐρίδαινε.* Eur. Iph. Taur. 697 *ὄνομά τ' ἐμοῦ γένοιτ' ἄν, οὐδ' ἄπαις δόμος πατρῷος οὑμὸς ἐξαλειφθείη ποτ' ἄν.* Auch ist die häufigere Entsprechung von *τε . . δέ* und von *οὔτε* (*μήτε*) . . *δέ* völlig gleichartig, z. B. Ai. 836 *τὰς ἀεί τε παρθένους, ἀεὶ δ' ὁρώσας κτλ.* Vgl. 421 und zu Ant. 1096 und El. 1098.

369. *λόγῳ* in vernünftiger Erwägung; Gegensatz 371 *ἀλιτηρὸς φρήν.* — *φθορά* Unheil.

371. Die Lesart ist nicht ohne Bedenken: sündhaft, frevelhaft heifst sonst *ἀλιτήριος* oder *ἀλιτήμων* (Jl. 24, 157), und das Iota in diesen Wörtern sowie in dem Verbum *ἀλιταίνω* ist kurz.

372. *εἰσῆλθε* hier mit dem Dativ statt des gewöhnlichen Accusativs.

373. *λαμβάνεσθαί τινος* etwas ergreifen, sich bemächtigen.

374. Da Sophokles hier von der gewöhnlichen Sage abweicht, welche den Eteokles zum älteren Bruder machte, so hebt er das Altersverhältnis besonders scharf hervor. In der früher gedichteten Antigone findet sich keine Andeutung hierüber.

377. *πληθύω* voll sein, zahlreich sein, überhand nehmen, z. B. Plat. Rep. 405, a *νόσων πληθυουσῶν ἐν τῇ πόλει.* Aisch. Choeph. 1057 (von den Erinyen) *αἵδε πληθύουσι δή.* Also *ὁ πληθύων λόγος* das vielfache, sich verbreitende Gerede. Vgl. 930 *ὁ πληθύων χρόνος.*

378. *τὸ κοῖλον Ἄργος* Acc. der Richtung, wie sehr häufig bei Dichtern. 1. OT. 35. — *κοῖλος* von Orten, die von Gebirgen umkränzt sind, vgl. das homerische *κοίλην Λακεδαίμονα κητώεσσαν.*

379. *κῆδος* Verschwägerung, Verwandtschaft. Vgl. Einleitung S. 4.

380 f. *ὡς* mit dem Acc. des Particips, wie in Prosa und Poesie gebräuchlich, z. B. Xen. Apomnem. 1, 3, 2 *Σωκράτης εὔχετο πρὸς τοὺς θεοὺς ἁπλῶς τἀγαθὰ διδόναι, ὡς τοὺς θεοὺς κάλλιστα εἰδότας, ὁποῖα ἀγαθά ἐστιν.* Vgl. zu OT. 101. — *κατέχειν* in Besitz nehmen, erobern, wie z. B. Eur. Andr. 198 *οἶκον κατασχεῖν τὸν σὸν ἀντὶ σοῦ θέλω.* — *τιμῇ* mit Ehre, ruhmvoll, Dativ des begleitenden Umstandes (*cum honore*), wie etwa Jl. 3, 2 *Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν.* Od. 14, 253 *ἐπλέομεν Βορέῃ ἀνέμῳ.* — *πρὸς οὐρανὸν βιβάζειν* zum Himmel erheben, d. h. mit hohem Ruhme verherrlichen, vgl. Wendungen wie die

τιμῇ καθέξον ἢ πρὸς οὐρανὸν βιβῶν.
ταῦτ' οὐκ ἀριθμός ἐστιν, ὦ πάτερ, λόγων,
ἀλλ' ἔργα δεινά· τοὺς δὲ σοὺς ὅποι θεοὶ
πόνους κατοικτιοῦσιν, οὐκ ἔχω μαθεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἤδη γὰρ ἔσχες ἐλπίδ', ὡς ἐμοῦ θεοὺς
ὤραν τιν' ἕξειν, ὥστε σωθῆναί ποτε;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἔγωγε τοῖς νῦν γ', ὦ πάτερ, μαντεύμασιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίοισι τούτοις; τί δὲ τεθέσπισται, τέκνον;

ΙΣΜΗΝΗ.

σὲ τοῖς ἐκεῖ ζητητὸν ἀνθρώποις ποτὲ
θανόντ' ἔσεσθαι ζῶντά τ', εὐσοίας χάριν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ' ἂν τοιοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς εὖ πράξειεν ἄν;

homerischen *καί μεν κλέος οὐρανὸν ἵκει* u. dgl. Der Sinn ist: Da Argos sofort das Kadmeerland entweder ruhmvoll erobern oder mit ewigem Ruhme schmücken werde, d. h. Argos wird entweder Ruhm gewinnen (wenn es siegt) oder seinem Gegner Ruhm verschaffen (wenn es unterliegt): Siegen oder sterben! Für den Sinn kann man vergleichen Stellen wie Jl. 13, 327 *εἴδομεν, ἠέ τῳ εὖχος ὀρέξομεν ἠέ τις ἡμῖν*. 13, 486 *αἶψά κεν ἠὲ φέροιτο μέγα κράτος ἦ κε φεροίμην*. — Die Hyperbel des Ausdrucks *πρὸς οὐρανὸν βιβάζειν* bezeichnet das starke Selbstgefühl der argeiischen Kämpfer. — Ungenau ist hiernach die Stellung des ersten *ἤ*, es sollte nach dem Objekt *τὸ Καδμείων πέδον* stehen, welches beiden Gliedern gemeinsam ist.

382. *ἀριθμὸς λόγων* „eine Anzahl von Worten“, d. h. bloſse Worte ohne Bedeutung. Vgl. Eur. Herakleid. 997 *εἰδὼς μὲν οὐκ ἀριθμόν, ἀλλ' ἐτητύμως ἄνδρ' ὄντα τὸν σὸν παῖδα* dass dein Sohn nicht eine bloſse Zahl sei (d. h. nicht bloſs „so auf der Liste mitlaufe“. Macbeth III, 4), sondern wirklich ein Mann sei. Ähnlich Horaz Epist. 1, 2, 27 *nos numerus sumus et fruges consumere nati.* „Menschen sind für Sie nur Zahlen“ Don Carlos V, 10.

383. *ὅποι* wohin, an welchem Ziele, gleich wann, wofür *πότε* bei den Tragikern fast ungebräuchlich ist. 476. 581. Vgl. Eur. Herakl. Main. 1157 *ποῖ κακῶν ἐρημίαν εὕρω*; — Ismene hatte nach dem Orakelspruch, den sie melden will, Hoffnung gefasst, dass die Götter jetzt das Leiden des Oidipus beenden würden (394), aber indem sie an den Zwist der feindlichen Brüder denkt, sieht sie doch wieder neue Kämpfe für den Vater voraus.

385. Dem abhängigen Infinitiv nach *ἐλπίζειν* und ähnlichen Wörtern wird zuweilen *ὡς* hinzugefügt. Xen. Hell. 6, 5, 42 *ἐλπίζειν χρή, ὡς ἄνδρας ἀγαθοὺς μᾶλλον ἢ κακοὺς αὐτοὺς γενήσεσθαι.* Isaios 6, 10 *προςδιαμεμαρτύρηκεν, ὡς υἱὸν εἶναι γνήσιον.* Aisch. Eum. 788 *αὐτὸς ἦν ὁ μαρτυρῶν, ὡς ταῦτ' Ὀρέστην δρῶντα μὴ βλάβας ἔχειν.* Ähnlich ist das *ὡς* beim Particip nach Wörtern des Wissens, vgl. 1583 und zu OT. 848 und Ant. 1063.

389. *τοῖς ἐκεῖ* den Thebanern.

390. *εὐσοίας χάριν* um ihrer eigenen Wohlfahrt willen.

391 f. *εὖ πράττειν ὑπό τινος* Passivum zu *εὖ ποιεῖν τινα.* — Ver-

ΙΣΜΗΝΗ.
ἐν σοὶ τὰ κείνων φασὶ γίγνεσθαι κράτη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ὅτ' οὐκέτ' εἰμί, τηνικαῦτ' ἄρ' εἴμ' ἀνήρ;

ΙΣΜΗΝΗ.
νῦν γὰρ θεοί σ' ὀρθοῦσι, πρόσθε δ' ὤλλυσαν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
γέροντα δ' ὀρθοῦν φλαῦρον ὃς νέος πέσῃ.

ΙΣΜΗΝΗ.
καὶ μὴν Κρέοντά γ' ἴσθι σοι τούτων χάριν
ἥξοντα βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ὅπως τί δράσῃ, θύγατερ; ἑρμήνευέ μοι.

ΙΣΜΗΝΗ.
ὥς σ' ἄγχι γῆς στήσωσι Καδμείας, ὅπως
κρατῶσι μὲν σοῦ, γῆς δὲ μὴ 'μβαίνῃς ὅρων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ἡ δ' ὠφέλησις τίς θύρασι κειμένου;

ΙΣΜΗΝΗ.
κείνοις ὁ τύμβος δυστυχῶν ὁ σὸς βαρύς.

wundert fragt Oidipus: Wer könnte denn wohl durch solch einen Mann Vorteil haben? Der Sinn dieser rhetorischen Frage ist: niemand kann doch wohl von solch einem elenden Greise Vorteil haben. — Ismenes Antwort: Auf dir beruht ihr Heil giebt im wesentlichen eine Wiederholung ihrer früheren Worte. — Die Wiederholung des *ἄν* in demselben Satze, wie sehr häufig, z. B. 780. 977. 1110. 1528.

395. Oidipus weist den Trost nicht ohne Schärfe ab: es ist ein nichtiges Ding, den als Greis aufzurichten, der als Jüngling fiel. — Über das Fehlen des *ἄν* in konditionalen (zeitbegingenden) Relativsätzen vgl. zu 77. Jl. 5, 407 *οὐ δηναιός, ὃς ἀθανάτοισι μάχηται.*

397. *βαιοῦ χρόνου*: der Genetiv bedeutet innerhalb. Plat. Phaid. 57 *οὔτις ξένος ἀφῖκται χρόνου πολλοῦ.* Xen. An. 1, 7, 18 *βασιλεὺς οὐ μαχεῖται δέκα ἡμερῶν.* Vgl. zu El. 477. — *βαιός* gleich *ὀλίγος.* — Hinzufügung des negativen Ausdrucks zum affirmativen, vgl. zu 172.

399. Sie wollen ihn bis dicht an die Grenze bringen und ihn dort in ihrer Gewalt haben, ohne dass er doch das thebische Gebiet betreten soll, und wollen so in spitzfindiger und gegen Oidipus liebloser Weise zwei widersprechende Dinge miteinander vereinigen: er soll einerseits nicht in fremdem Lande (oder wenigstens nicht in fremder Gewalt) sein, damit sie den durch das neue Orakel bezeichneten Vorteil nicht verlieren; andererseits aber soll er doch nicht ihr Land betreten, weil sie die Befleckung durch seine alten Unthaten scheuen. — *ἐμβαίνειν* hier, wie *ἐπιβαίνειν*, mit dem Genetiv nach Analogie der Wörter des Berührens, vgl. OT. 825 *ἐμβατεύειν πατρίδος.*

401. *κειμένου* Gen. abs. mit ausgelassenem Subjekt *ἐμοῦ*, wie sehr häufig in Prosa und Poesie. Vgl. zu OT. 628.

402. *δυστυχῶν* ist ein Grab, dem

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κἄνευ θεοῦ τις τοῦτό γ' ἂν γνώμῃ μάθοι.

ΙΣΜΗΝΗ.

τούτου χάριν τοίνυν σε προσθέσθαι πέλας
χώρας θέλουσι, μηδ' ἵν' ἂν σαυτοῦ κρατῇς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ καὶ κατασκιῶσι Θηβαίᾳ κόνει;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐᾷ τοὔμφυλον αἷμά σ', ὦ πάτερ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἄρ' ἐμοῦ γε μὴ κρατήσωσίν ποτε.

gleichsam das ihm zustehende Recht entzogen wird, nämlich die Spenden und sonstigen Totenehren. Ähnlich heifst bei Eur. El. 519 Agamemnons vernachlässigtes Grab *ἄθλιος τύμβος*. — *βαρύς* verhängnisvoll.

403. Oidipus meint, auch ohne Götterspruch sei es von selbst klar, dass sein Geist, wenn sein Grab ohne Ehren bliebe, den Thebanern Unheil bringen müsse. — *γνώμῃ* Überlegung im Gegensatz zu göttlicher Eingebung, wie OT. 398 *γνώμῃ κυρήσας οὐδ' ἀπ' οἰωνῶν μαθών*.

405. Aus dem *προσθέσθαι* ergänzt sich zum zweiten Gliede etwa ein *ἐᾶν*: Sie wollen dich nahe heranbringen, nicht aber (dich an einem Orte lassen), wo du dein eigener Herr bist; d. h. wo auch immer du dein eigener Herr bist, da wollen sie dich wegholen. Der konditionale Konjunktiv, welcher den Eintritt der Haupthandlung als zeitlich bedingt durch den Eintritt der Nebenhandlung bezeichnet, rechtfertigt sich hier dadurch, dass das Verfahren der Thebaner von dem Umstande abhängt, ob Oidipus irgendwo in der Fremde als *ἑαυτοῦ κρατῶν* anzusehen ist. Bliebe er z. B. so in der Nähe Thebens, dass sie ihn jederzeit in ihre Gewalt bringen könnten, so bedürfte es keiner besonderen Mafsregeln. Sobald er aber, wie in der That der Fall, sich ihnen entzieht oder gar durch den Schutz eines mächtigen Königs wirklich *ἑαυτοῦ κρατῶν* wird, so werden sie ihn sofort, mit List oder Gewalt, dort fortholen.

406. *κατασκιῶσι* att. Fut. von *κατασκιάζω*, zu erg. *ἐμέ*. Der Scholiast erklärt: *οἷον, ἐν Θήβαις με χώσουσιν*. Beschatten gleich in das Dunkel des Grabes hüllen. Vgl. *τύμβος εὐσκίαστος* 1707.

407. *οὐκ ἐᾷ σε*, erg. *κατασκιάζεσθαι*. — *ἔμφυλον αἷμα* Verwandtenblut, d. h. Mord eines Verwandten, des Vaters. Der Mörder durfte nicht im Lande bleiben, wie dies im König Oidipus überall hervorgehoben wird.

408. *ἄρα* für *ἆρα* bei den Tragikern nach Versbedürfnis. Vgl. 409 und zu El. 1179. — Über *οὐ μή* mit Konj. s. zu 176: Nimmermehr sollen sie mich in ihre Gewalt bekommen. Mit dieser bestimmt ausgesprochenen Weigerung sind die Kämpfe, welche den Inhalt unseres Dramas bilden, als notwendig in Aussicht gestellt. Wäre Oidipus der willenlose, nachgiebige Dulder, der sich alles gefallen lässt, so wäre sein Tod nicht mehr der Gegenstand eines Dramas mit bewegter Handlung; aber er ist trotz der Wandlung, auf die zu Anfang hingewiesen wurde, noch immer derselbe leidenschaftliche, stark empfindende und „gewaltig wollende" Mann, wie ihn Sophokles durchweg darstellt, in unserem Stücke nicht minder als im König Oidipus.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἔσται ποτ' ἄρα τοῦτο Καδμείοις βάρος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίας φανείσης, ὦ τέκνον, συναλλαγῆς;

ΙΣΜΗΝΗ.

τῆς σῆς ὑπ' ὀργῆς, σοῖς ὅταν στῶσιν τάφοις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἃ δ' ἐννέπεις, κλύουσα τοῦ λέγεις, τέκνον;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀνδρῶν θεωρῶν Δελφικῆς ἀφ' ἑστίας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ ταῦτ' ἐφ' ἡμῖν Φοῖβος εἰρηκὼς κυρεῖ;

ΙΣΜΗΝΗ.

ὥς φασιν οἱ μολόντες εἰς Θήβης πέδον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

παίδων τις οὖν ἤκουσε τῶν ἐμῶν τάδε;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἄμφω γ' ὁμοίως, κἀξεπίστασθον καλῶς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κᾆθ' οἱ κάκιστοι τῶνδ' ἀκούσαντες, πάρος
τοὐμοῦ πόθου προὔθεντο τὴν τυραννίδα;

409. *βάρος* ein schweres Verhängnis, wie 402.

410. Das Participium gleich *ὅταν φανῇ*.

411. *σοῖς τάφοις* Dativus loci, wie sehr häufig, s. zu OT. 20 *ἀγοραῖσι θακεῖ* und El. 174. — Dies Betreten seines Grabes kann nach dem Zusammenhange nur aufserhalb des thebischen Gebietes bevorstehen, also etwa auf einem Kriegszuge, wo die Thebaner auf ihres beleidigten Heros Grabe die Rache seiner erzürnten Manen empfinden würden.

412. Oidipus will, obgleich es schon 387 ff. ausgesprochen war, noch einmal ausdrücklich bestätigt hören, dass dies der Inhalt der neuen Sprüche des Gottes ist. Er erkennt sofort, wie genau dies alles mit den ihm vorlängst gegebenen Weissagungen übereinstimmt, vgl. 94.

414. *καί* in Fragen und wirklich, vgl. zu El. 385.

418 f. Oidipus zürnt seinen Söhnen bitter, dass sie seine Verbannung nicht gehindert und sich überhaupt unkindlich gegen ihn gezeigt haben; er ist daher entschlossen, keine der beiden Parteien zu begünstigen, sondern auf beide den Fluch kommen zu lassen, von dem das Orakel spricht. Aber doch wäre er vielleicht noch zur Milde zu bewegen gewesen, wenn wenigstens jetzt die beiden Söhne ihre Herrschsucht bezwungen und aufrichtig ihr Unrecht gegen ihn eingestanden hätten. Aber er sieht aus ihrem Verhalten, dass sie nach Kenntnisnahme des Orakels die Person des Vaters nur als ein Mittel für ihre herrschsüchtigen politischen Zwecke betrachten, und dies ist es, was seinen Entschluss unerschütterlich fest macht.

419. *τοῦ ἐμοῦ πόθου*, vgl. zu 332. — *πάρος προὔθεντο* gewöhnlicher Pleonasmus, wie *μᾶλλον προαιρεῖσθαί τι ἀντί τινος*.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλγῶ κλύουσα ταῦτ᾽ ἐγώ, φέρω δ᾽ ὅμως.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ᾽ οἱ θεοί σφιν μήτε τὴν πεπρωμένην
ἔριν κατασβέσειαν, ἐν δ᾽ ἐμοὶ τέλος
αὐτοῖν γένοιτο τῆσδε τῆς μάχης πέρι,
ἧς νῦν ἔχονται κἀπαναίρονται δόρυ·
ὡς οὔτ᾽ ἂν ὃς νῦν σκῆπτρα καὶ θρόνους ἔχει
μείνειεν, οὔτ᾽ ἂν οὑξεληλυθὼς πάλιν
ἔλθοι ποτ᾽ αὖθις· οἵ γε τὸν φύσαντ᾽ ἐμὲ
οὕτως ἀτίμως πατρίδος ἐξωθούμενον
οὐκ ἔσχον οὐδ᾽ ἤμυναν· ἀλλ᾽ ἀνάστατος
αὐτοῖν ἐπέμφθην κἀξεκηρύχθην φυγάς.
εἴποις ἂν ὡς θέλοντι τοῦτ᾽ ἐμοὶ τότε
πόλις τὸ δῶρον εἰκότως κατήνυσεν.
οὐ δῆτ᾽, ἐπεί τοι τὴν μὲν αὐτίχ᾽ ἡμέραν,
ὁπηνίκ᾽ ἔζει θυμός, ἥδιστον δέ μοι
τὸ κατθανεῖν ἦν καὶ τὸ λευσθῆναι πέτροις,
οὐδεὶς ἔρωτος τοῦδ᾽ ἐφαίνετ᾽ ὠφελῶν·

420. Es schmerzte mich, als ich von diesem Verhalten der Brüder hörte, dennoch aber bringe ich dir die Kunde.

421. Über die Verbindung *μήτε .. δέ*, wodurch das zweite Glied besonders stark hervorgehoben wird, vgl. zu 367.

424. *ἔχονται μάχης* machen sich an den Kampf, beginnen ihn eben. — *ἐπαίρονται δόρυ* heben gegeneinander (Med.) den Speer. — Das zweite Prädikat schliefst sich wie ein Teil des Relativsatzes an, obwohl es keine Beziehung zum Relativpronomen hat, eine ziemlich häufige Ungenauigkeit, z. B. 466 f. 731. Jl. 23, 660 *ᾧ κεν Ἀπόλλων δώῃ καμμονίην, γνώωσι δὲ πάντες Ἀχαιοί.* Auch im Deutschen nicht selten, z. B. Winckelmann: „Das bange Seufzen, welches er (Laokoon) in sich und den Odem an sich zieht.“ Ganz besonders oft bei Goethe, z. B. im Wilhelm Meister: „Eine Unruhe, die er nicht lange ertrug, sondern seinem Pferde die Sporen gab.“

425. *ὡς* denn. — In der Übersetzung ist das Wörtchen dann einzuschalten, welches (gleich dem entsprechenden sonst) nach einem hypothetischen Satze im Griechischen unausgedrückt bleibt: denn dann sollte weder u. s. w. Vgl. zu 98.

430. *αὐτοῖν* Dativ der Beziehung: ihnen, für sie, d. h. soweit es auf sie ankam. So der Scholiast: *τὸ ἐφ᾽ ἑαυτοῖς οὐκ ἐπήρκεσαν.* 444.

431. Zum Inhalt des Einwands, den er sich hier selbst macht, vgl. den Schluss des König Oidipus, wo er die hier erwähnte Bitte dringend ausspricht.

432. *δῶρον κατανύειν* ein Geschenk vollenden, d. h. verleihen, geben. Vgl. Tr. 995 *ἱερῶν οἵαν οἵων ἐπί μοι μελέῳ χάριν ἤνυσας.*

434. *ἥδιστον δέ μοι κτλ.* als ich sogar noch lieber als Verbannung den Tod gesehen hätte, vgl. OT. 1410 ff.

436. *ἔρως* Wunsch, Verlangen. — *ὠφελεῖν* hier jemand einer Sache teilhaft werden lassen, daher mit

χρόνῳ δ', ὅτ' ἤδη πᾶς ὁ μόχθος ἦν πέπων,
κἀμάνθανον τὸν θυμὸν ἐκδραμόντα μοι
μείζω κολαστὴν τῶν πρὶν ἡμαρτημένων,
τὸ τηνίκ' ἤδη τοῦτο μὲν πόλις βίᾳ
ἤλαυνέ μ' ἐκ γῆς χρόνιον, οἱ δ' ἐπωφελεῖν,
οἱ τοῦ πατρός, τῷ πατρὶ δυνάμενοι, τὸ δρᾶν
οὐκ ἠθέλησαν, ἀλλ' ἔπους σμικροῦ χάριν
φυγάς σφιν ἔξω πτωχὸς ἠλώμην ἀεί.
ἐκ ταῖνδε δ' οὔσαιν παρθένοιν, ὅσον φύσις
δίδωσιν αὐταῖν, καὶ τροφὰς ἔχω βίου
καὶ γῆς ἄδειαν καὶ γένους ἐπάρκεσιν·
τὼ δ' ἀντὶ τοῦ φύσαντος εἱλέσθην θρόνους
καὶ σκῆπτρα κραίνειν καὶ τυραννεύειν χθονός.
ἀλλ' οὔ τι μὴ λάχωσι τοῦδε συμμάχου,

dem Gen. So der Scholiast: τούτου τοῦ ἔρωτος οὐδείς με ἐποίει ἀπολαῦσαι. Vgl. Antiphon 5, 17 ὠφελεῖσθαι τοῦ νόμου Vorteil haben von.

437. μόχθος hier nicht objektiv Mühsal, sondern subjektiv Kummer. — πέπων reif d. i. mürbe, weich, durch die Zeit gemildert. Ähnlich Trach. 728 ὀργὴ πέπειρα.

438 f. Zu ἐκδραμόντα steht μείζω κολαστήν prädikativ: der Zorn war mir zu weit gegangen und zu einem Züchtiger geworden; er war mir „zu einem Züchtiger ausgeschweift". — Der Züchtiger ist gröſser als die Vergehungen, d. h. er verhängt Strafen, die gröſser sind als die Vergehungen.

440. Dem τοῦτο μέν einerseits entspricht anakoluthisch 441 οἱ δέ. Vgl. zu OT. 605. Ant. 61.

441 f. Sie aber, die Söhne des Vaters, obwohl sie imstande waren, dem Vater zu helfen, entschlossen sich nicht zu handeln. — ἐπωφελεῖν mit Dativ wie bei Eur. Andr. 677 δίκαιον τοῖς γ' ἐμοῖς ἐπωφελεῖν. Vgl. zu Ant. 560. — τὸ δρᾶν vgl. 47. Ai. 114 ἐπειδὴ τέρψις ἥδε σοι τὸ δρᾶν.

443. ἔπους σμικροῦ χάριν eines geringen Wortes wegen (das sie nur hätten auszusprechen brauchen), gleichsam: um sich ein geringes Wort zu sparen.

444. σφιν wie αὐτοῖν 430.

447. γῆς ἄδεια Sicherheit des Landes, d. h. sicherer Aufenthalt in irgend einem Lande, γένους ἐπάρκεσις Familienbeistand, d. h. alles, was die Familie, vornehmlich die Kinder, an Beistand zu gewähren schuldig sind. Das letzte Glied fasst die beiden ersten verallgemeinernd zusammen: καί und überhaupt; denn die wichtigsten Punkte des „Familienschutzes" sind eben Nahrung und Sicherheit. El. 1196 καὶ χερσὶ καὶ λύμαισι καὶ πᾶσιν κακοῖς.

448 f. ἀντὶ .. εἱλέσθην zogen vor. 419. — κραίνειν herrschen (296) erhält hier das Objekt θρόνους καὶ σκῆπτρα des Thrones walten, wie Phil. 140 παρ' ὅτῳ Διὸς σκῆπτρον ἀνάσσεται.

450. Aber nimmermehr sollen sie mich zum Bundesgenossen erhalten. — τοῦδε gleich τοῦδε τοῦ ἀνδρός, d. h. ἐμοῦ wie 1405, συμμάχου prädikativ. — λαγχάνειν in dieser Konstruktion statt des gewöhnlicheren τυγχάνειν (z. B. 1482) bezeichnet, dass der hier ausgesprochene Erfolg nicht ein Werk des Zufalls τύχη ist, sondern aus dem Schicksalslose λάχος notwendig hervorgeht.

οὐδέ σφιν ἀρχῆς τῆσδε Καδμείας ποτὲ
ὄνησις ἥξει. τοῦτ' ἐγῷδα, τῆσδέ τε
μαντεῖ' ἀκούων συννοῶν, τά τ' ἐξ ἐμοῦ
παλαίφαθ', ἁμοὶ Φοῖβος ἤνυσέν ποτε.
πρὸς ταῦτα καὶ Κρέοντα πεμπόντων ἐμοῦ
μαστῆρα, κεἴ τις ἄλλος ἐν πόλει σθένει.
ἐὰν γὰρ ὑμεῖς, ὦ ξένοι, θέλητέ μου
πρὸς ταῖσδε ταῖς σεμναῖσι δημούχοις θεαῖς
ἀλκὴν ποιεῖσθαι, τῇδε μὲν πόλει μέγαν
σωτῆρ' ἀρεῖσθε, τοῖς δ' ἐμοῖς ἐχθροῖς πόνους.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπάξιος μέν, Οἰδίπους, κατοικτίσαι,
αὐτός τε παῖδές θ' αἵδ'· ἐπεὶ δὲ τῆσδε γῆς
σωτῆρα σαυτὸν τῷδ' ἐπεμβάλλεις λόγῳ,
παραινέσαι σοι βούλομαι τὰ σύμφορα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλταθ', ὡς νῦν πᾶν τελοῦντι προξένει.

— *οὐ μή* 176. 408. An diese Verbindung schliefst sich mit *οὐδέ* das einfache Futurum, wie El. 42.

452 ff. Dies weifs ich gewiss, indem ich sowohl die Orakelsprüche, die ich jetzt von Ismene höre, in Erwägung ziehe, als auch meine eigenen, die mir Phoibos einst geweissagt hat. — Ein Particip dem andern untergeordnet wie 175 und oft. — *τὰ ἐξ ἐμοῦ μαντεῖα* die Orakelsprüche, die ich aus mir selbst (ohne andere Vermittelung) kenne, weil sie mir Phoibos selbst gegeben hat. Gemeint sind die 88—93 erwähnten. — *ἀνύω* vom Aussprechen einer Weissagung auch Ant. 1178 *ὦ μάντι, τοὔπος ὡς ἄρ' ὀρθὸν ἤνυσας*.

455. *πρὸς ταῦτα* mit dem Imperativ darauf hin, sehr oft wie hier, um auszudrücken, dass ein Entschluss, es möge geschehen was da wolle, unerschüttert bleiben soll. El. 820 *πρὸς ταῦτα καινέτω τις*. Ant. 658 *πρὸς ταῦτ' ἐφυμνείτω Δία* und oft.

457 ff. *μου* von *ἀλκήν* abhängig. — *πρός* noch dazu, aufser, nicht in dem Sinne, als ob die hehren Göttinnen nicht ohne Beihilfe der Bürger den *ἱκέτης* schützen könnten; sondern es bedarf, wie in allen menschlichen Angelegenheiten, neben dem Walten der Götter auch der helfenden Menschenhand (*ora et labora*), wie auch wir wohl sagen: meine Rettung verdanke ich nächst Gott, diesem Manne. — Das Hauptgewicht liegt auf dem ersten Gliede *τῇδε μὲν πόλει κτλ.*, denn dies soll die Choreuten bewegen, ihm willig ihren Schutz zu leihen. Das zweite Glied *τοῖς δ' ἐμοῖς κτλ.* ist hinzugefügt, weil er besonders gern darauf hinweist, dass seine Feinde auch Athens Feinde sind. Vgl. auch 308 f.

461. *ἐπάξιος* erg. *εἶ*, eine nicht eben häufige Auslassung. Plat. Theait. 143, d *σοὶ δὴ οὐκ ὀλίγιστοι πλησιάζουσι, καὶ δικαίως· ἄξιος γὰρ τά τε ἄλλα καὶ γεωμετρίας ἕνεκα*.

463. *ἐπεμβάλλεις σαυτόν* du trägst dich als Retter an, ein auffallender Ausdruck.

465. *τελοῦντι* Futurum, erg. *μοι*. — *προξενεῖν* verschaffen, gewähren, hier angeben, belehren. — *ὡς* in der Überzeugung, dass ich.

ΧΟΡΟΣ.

θοῦ νῦν καθαρμὸν τῶνδε δαιμόνων, ἐφ' ἃς
τὸ πρῶτον ἵκου καὶ κατέστειψας πέδον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τρόποισι ποίοις; ὦ ξένοι, διδάσκετε.

ΧΟΡΟΣ.

πρῶτον μὲν ἱερὰς ἐξ ἀειρύτου χοὰς
κρήνης ἐνεγκοῦ, δι' ὁσίων χειρῶν θιγών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν δὲ τοῦτο χεῦμ' ἀκήρατον λάβω;

ΧΟΡΟΣ.

κρατῆρες εἰσίν, ἀνδρὸς εὔχειρος τέχνη,
ὧν κρᾶτ' ἔρεψον καὶ λαβὰς ἀμφιστόμους.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

θαλλοῖσιν ἢ κρόκαισιν, ἢ ποίῳ τρόπῳ;

ΧΟΡΟΣ.

οἰὸς σὺ νεαρᾶς νεοπόκῳ μαλλῷ λαβών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἶεν· τὸ δ' ἔνθεν ποῖ τελευτῆσαί με χρή;

ΧΟΡΟΣ.

χοὰς χέασθαι στάντα πρὸς πρώτην ἕω.

466 f. *θοῦ*, wie *τίθεσθαι* vielfach zu Umschreibungen gebraucht wird, 542. Vgl. zu OT. 134. — *κατέστειψας* dem Relativsatz angeschlossen, zu 424.

470. *δι' ὁσίων χειρῶν* mit reinen Händen, denn die Hände mussten vor dem Opfer in dem heiligen Quellwasser gewaschen werden.

471. Die Frage mit *ὅταν* wie 482, zu verstehen *τί χρή με ὕστερον δρᾶσαι*; Schol.

472. *τέχνη* abstr. pro concreto Werk. — Diese Krüge stehen demnach im Heiligtume der Eumeniden und werden von jedem, der dort ein Opfer bringen will, benutzt. Die Aufsicht über das Heiligtum führt ein Tempelhüter, der 506 erwähnt wird.

473. *κρᾶτα* ist sonst bei Sophokles stets Sing. (Nom. und Acc.) und deshalb auch hier so zu verstehen: kränze den Rand der Krüge und ihre Handhaben. — *ἀμφίστομοι* die auf beiden Seiten des *στόμα*, der Öffnung des Kruges, sich befinden, also einfach: auf beiden Seiten.

475. Das Subjekt *σύ* wird ohne besonderen Nachdruck dem Satzgliede eingefügt. Ähnlich OT. 1163 *ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγωγε.* — *λαβών*, erg. *αὐτόν* (*τὸν μαλλόν*). Vgl. Jl. 12, 451 *ὡς ὅτε ποιμὴν ῥεῖα φέρει πόκον ἄρσενος οἰὸς χειρὶ λαβὼν ἑτέρῃ.*

476. *τὸ ἔνθεν* das Weitere; El. 1307. — *ποῖ* zu welchem Ende muss ich es führen? Eur. Hek. 419 *ποῖ τελευτήσω τάδε*; Vgl. zu 383.

477. Schol.: *οἱ τοὺς καθαρμοὺς ἐπιτελοῦντες πρὸς τὴν ἕω ἵστανται.* — *πρώτην*, wo die Sonne zuerst erscheint. — *χοὰς χέασθαι* ohne attributiven Zusatz, weil *χοαί* in dem engern Sinne heiliger Libationen steht, vgl. *πομπὰς πέμπειν, φυλακὰς φυλάττειν* u. dgl.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ τοῖσδε κρωσσοῖς οἷς λέγεις χέω τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

τρισσάς γε πηγάς· τὸν τελευταῖον δ' ὅλον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦ τόνδε πλήσας θῶ; δίδασκε καὶ τόδε.

ΧΟΡΟΣ.

ὕδατος, μελίσσης· μηδὲ προσφέρειν μέθυ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν δὲ τούτων γῆ μελάμφυλλος τύχῃ;

ΧΟΡΟΣ.

τρὶς ἐννέ' αὐτῇ κλῶνας ἐξ ἀμφοῖν χεροῖν
τιθεὶς ἐλαίας, τάσδ' ἐπεύχεσθαι λιτάς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τούτων ἀκοῦσαι βούλομαι· μέγιστα γάρ.

ΧΟΡΟΣ.

ὥς σφας καλοῦμεν Εὐμενίδας, ἐξ εὐμενῶν
στέρνων δέχεσθαι τὸν ἱκέτην σωτήριον,
αἰτοῦ σύ τ' αὐτὸς κεἴ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ,
ἄπυστα φωνῶν μηδὲ μηκύνων βοήν·

478. *τάδε*, d. h. *τάσδε τὰς χοάς, ἃς λέγεις.* — *κρωσσοί*, die oben *κρατῆρες* hiefsen.

479. Aus allen vorhandenen Krügen (wieviel es sind, ist nicht angegeben) soll gespendet werden, und zwar aus jedem einzelnen je drei Güsse reinen Quellwassers, womit die Krüge den obigen Angaben zufolge gefüllt wurden; nur der letzte Krug (*τὸν τελευταῖον*, erg. *κρωσσόν*) soll ganz, d. h. auf einmal, nicht in drei einzelnen Weihgüssen, gespendet werden. Da dies eine besondere Wichtigkeit des letzteren anzugeben scheint, so vermutet Oidipus mit Recht, dass auch die Füllung desselben eine andere sein soll.

480. *θῶ*: es ist anzunehmen, dass, ehe man zur Spende schreitet, alle Krüge dem Gebrauch gemäfs gefüllt und aufgestellt werden.

481. *μέλισσα* Honig. Schol.: *ἀπὸ τοῦ ποιοῦντος τὸ ποιούμενον.* So heifst *ἐλέφας* Elefant und Elfenbein. — Diese Mischung von Wasser und Honig heifst *μελίκρατον.* — Wein, der sonst als dritter Bestandteil dazukommt, ist bei den *θεαῖς ἀοίνοις* (100) ausgeschlossen. Vgl. 158. — *προσφέρειν* Infinitivus pro imperativo, 490. El. 9.

482. *μελάμφυλλος* dichtbeschattet vom Laub, wie Pind. Phyth. 1, 27 *Αἴτνας ἐν μελαμφύλλοις κορυφαῖς.* — Die Frage wie 471.

486. Die Beziehung auf den Namen, wie 44. — *ἐκ* von aus, daher mit wohlwollendem Herzen.

487. *σωτήριος* meist aktiv, hier passiv gerettet, wohlbehalten, wie Aisch. Agam. 624 *σωτηρίων πραγμάτων εὐάγγελος.*

488 f. Für *τε . . καί* würde man eigentlich *εἴτε . . εἴτε* oder *ἤ . . ἤ* erwarten, die disjunktive statt der kopulativen Verbindung. Es ist gesprochen als hiefse es etwa *ταῦτα αἰτεῖν καὶ σὲ ἔστι θέμιτον καὶ εἴ τις ἄλλος κτλ.* Dies Gebet kannst ebensowohl du selbst verrichten als wenn es ein anderer für dich thut. — *ἄπυστα* unhörbar vgl. zu 131.

ἔπειτ' ἀφέρπειν ἄστροφος. καὶ ταῦτά σοι
δράσαντι θαρσῶν ἂν παρασταίην ἐγώ·
ἄλλως δὲ δειμαίνοιμ' ἄν, ὦ ξέν', ἀμφὶ σοί.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ παῖδε, κλύετον τῶνδε προσχώρων ξένων;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἠκούσαμέν τε χὤ τι δεῖ πρόστασσε δρᾶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐμοὶ μὲν οὐχ ὁδωτά· λείπομαι γὰρ ἐν
τῷ μὴ δύνασθαι μήδ' ὁρᾶν, δυοῖν κακοῖν.
σφῷν δ' ἁτέρα μολοῦσα πραξάτω τάδε.
ἀρκεῖν γὰρ οἶμαι κἀντὶ μυρίων μίαν
ψυχὴν τάδ' ἐκτίνουσαν, ἢν εὔνους παρῇ.
ἀλλ' ἐν τάχει τι πράσσετον· μόνον δέ με
μὴ λείπετ'· οὐ γὰρ ἂν σθένοι τοὐμὸν δέμας
ἔρημον ἕρπειν οὐδ' ὑφηγητοῦ δίχα.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' εἶμ' ἐγὼ τελοῦσα· τὸν τόπον δ' ἵνα
χρῆσταί μ' ἐφευρεῖν, τοῦτο βούλομαι μαθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

τοὐκεῖθεν ἄλσους, ὦ ξένη, τοῦδ'· ἢν δέ του
σπάνιν τιν' ἴσχῃς, ἔστ' ἔποικος, ὃς φράσει.

ΙΣΜΗΝΗ.

χωροῖμ' ἂν ἐς τόδ'· Ἀντιγόνη, σὺ δ' ἐνθάδε
φύλασσε πατέρα τόνδε· τοῖς τεκοῦσι γὰρ
οὐδ' εἰ πονῇ τις, δεῖ πόνου μνήμην ἔχειν.

490. *ἄστροφος* ohne sich umzuwenden, eine Warnung, die sich bei heiligen Handlungen stets wiederholt. Aisch. Choeph. 89 *ἀστρόφοισιν ὄμμασιν*. Vgl. die Worte der Leukothea Od. 5, 350 *αὐτὸς δ' ἀπονόσφι τραπέσθαι*, sowie die Sage von Orpheus und Eurydike.

495. *ὁδοῦν* sonst leiten, auf den Weg bringen, hier den Weg machen, also *ἐμοὶ οὐχ ὁδωτά ἐστιν* ich kann den Weg nicht machen. — *λείπομαι* zurückbleiben, also: denn ich bleibe (hinter der Möglichkeit den Weg zu machen) zurück durch den Umstand, dass ich es nicht vermag und dass ich nicht sehen kann, zwei Übelstände. — *ἐν* in kausaler oder instrumentaler Bedeutung. Ant. 961 *ψαύων τὸν θεὸν ἐν κερτομίοις γλώσσαις*. Phil. 1393 *ἐν λόγοις πείθειν τινά*. Xen. Lak. Pol. 7, 5 *τὸ ἐξ ἀδίκων χρηματίζεσθαι ἐν τοιούτοις διεκώλυσε*. Lysias 26, 9 *ἐν τῷ ἕκαστον δικαίως ἄρχειν ἡ πολιτεία σῴζεται*.

498 f. Dass die Frömmigkeit einer Seele Genüge thut für viele Tausende, ist ein Gedanke, der dem antiken Bewusstsein sonst fern zu liegen scheint; zu dem zweiten hierausgesprochenen Gedanken, dass das Opfer nur dann Erhörung finde, wenn der Opfernde mit der rech-

Στροφὴ α'.

ΧΟΡΟΣ.

δεινὸν μὲν τὸ πάλαι κείμενον ἤδη κακόν, ὦ ξεῖν',
ἐπεγείρειν·
ὅμως δ' ἔραμαι πυθέσθαι

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί τοῦτο;

ΧΟΡΟΣ.

τᾶς δειλαίας ἀπόρου φανείσας
ἀλγηδόνος, ᾇ ξυνέστας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μὴ πρὸς ξενίας ἀνοίξῃς
τᾶς σᾶς ἃ πέπονθ' ἀναιδῆ.

ΧΟΡΟΣ.

τό τοι πολὺ καὶ μηδαμὰ λῆγον
χρῄζω, ξέν', ὀρθὸν ἄκουσμ' ἀκοῦσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὤμοι.

ΧΟΡΟΣ.

στέρξον, ἱκετεύω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φεῦ φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

πείθου· κἀγὼ γὰρ ὅσον σὺ προσχρῄζεις.

ten Gesinnung (εὔνους), d. h. reines Herzens den Brauch vollziehe, vgl. Eur. frgm. 940 εὖ ἴσθ', ὅταν τις εὐσεβῶν θύῃ θεοῖς, κἂν σμικρὰ θύῃ, τυγχάνει σωτηρίας. Soph. frgm. 98 ψυχὴ γὰρ εὔνους καὶ φρονοῦσα τοὔνδικον κρείσσων σοφιστοῦ παντός ἐστιν εὑρετίς.

500 f. τι fanget irgend wie, womit es auch sein möge, an. — μόνον δέ με μὴ λείπετε, d. h. gehet nicht etwa beide fort.

503 f. τελοῦσα, um die Weihen darzubringen. — τὸν τόπον κτλ. wo ich aber den Ort werde finden müssen, das wünsche ich zu erfahren. — χρῆσται statt χρὴ ἔσται, indem das indeklinable Nomen χρή mit den Formen von εἶναι verschmilzt.

505. τὸ ἐκεῖθεν adverbial, auf der dortigen (andern) Seite dieses Haines, erg. liegt der Ort, nach dem du fragst. — ἔποικος, zu 472.

509. εἰ mit Konj. für ἐάν, s. zu 77. — Der Sinn ist: selbst nicht wenn man Mühe hat, d. h. selbst nicht in den Fällen, wo man Mühe hat. Der Indikativ würde bedeuten: selbst nicht wenn es wahr ist, dass man (gegenwärtig) Mühe hat. Schol.: ὅταν τις ὑπὲρ γονέων πονῇ.

510—548 Kommos.

Ismene geht links nach dem Hintergrunde zu ab; Oidipus und Antigone bleiben auf der Bühne, ersterer auf der Steinbank sitzend. Die Choreuten, die bisher aus seinem Munde nur seinen Namen gehört haben, wünschen nun zu vernehmen, ob er wirklich die furchtbaren Thaten, die in aller Munde sind, ausgeübt habe. Nur mit innerem Widerstreben erfüllt er ihr Verlangen, indem er dabei immer von neuem feierlich versichert, dass ihn

Ἀντιστροφὴ α΄.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἤνεγκον κακότατ᾽, ὦ ξένοι, ἤνεγκ᾽ ἀέκων μέν, θεὸς ἴστω·
τούτων δ᾽ αὐθαίρετον οὐδέν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ᾽ ἐς τί;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κακᾷ μ᾽ εὐνᾷ πόλις οὐδὲν ἴδριν
γάμων ἐνέδησεν ἄτᾳ.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ ματρόθεν, ὡς ἀκούω,
δυσώνυμα λέκτρ᾽ ἐπλήσω;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὤμοι, θάνατος μὲν τάδ᾽ ἀκούειν,
ὦ ξεῖν᾽· αὗται δὲ δύ᾽ ἐξ ἐμοῦ μὲν

ΧΟΡΟΣ.

πῶς φῄς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

παῖδε, δύο δ᾽ ἄτα

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Ζεῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ματρὸς κοινᾶς ἀπέβλαστον ὠδῖνος.

selbst keine Schuld und Verantwortung dieser Greuel treffe (s. 267), ein Gedanke, der dem ganzen Stücke wesentlich zu Grunde liegt. — Der Scholiast sagt von dieser ganzen Scene in seiner kurzen Weise: ἔστι παθητικά sie ist ergreifend (affektvoll).

510. κείμενον ἤδη das Leid, das schon ruht, gleichsam schon entschlummert ist, zu wecken. Der Scholiast führt eine ähnliche Stelle aus Kallimachos an: τί δάκρυον εὕδον ἐγείρεις;

512. Oidipus, ahnend, was der Chor will, unterbricht ihn mit der angstvollen Frage: Was ist dies (wonach du fragst)?

513. Der Gen. τῆς ἀλγηδόνος hängt von πυθέσθαι (511) ab. — ἄπορος woraus es keinen Ausweg giebt, *inevitabilis*, ist prädikativ mit φανείσης verbunden: das jammervolle, als unentrinnbar sich zeigende Schmerzenslos. — ξυνέστας wie Herod. 8, 74 τοιούτῳ πόνῳ συνέστασαν. Vgl. zu 7.

515 f. ἀνοίξῃς enthüllen. — ἀναιδῆ was schamlos gegen das Sittengesetz verstößt, deutsch etwa grässlich, abscheulich, oder substantivisch: die Greuel, die ich litt.

517 f. τὸ πολὺ καὶ μηδαμὰ λῆγον ἄκουσμα die vielverbreitete und nimmer rastende Kunde; πολύ wie 305.

518. ὀρθόν was aufrecht stehen bleibt, daher wahr, bestätigt, denn nur die Wahrheit besteht, alles Falsche muss sich notwendig einmal als nichtig zeigen, vgl. Ant. 1195 ὀρθὸν ἀλήθει᾽ ἀεί. OK. 1424 und zu OT. 505. Hier prädikativ: ich möchte darüber die Wahrheit hören. Vgl. auch 623 σαφής.

519. στέρξον ergieb dich drein, vgl. zu 7.

520. κἀγὼ γάρ, erg. πείθομαι σοί, weil er seinen Bitten nachgegeben hat.

Στροφὴ β'.

ΧΟΡΟΣ.

σαί τἄρ' ἄμ' ἀπόγονοί τε καὶ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κοιναί γε πατρὸς ἀδελφεαί.

ΧΟΡΟΣ.

ἰώ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὼ δῆτα μυρίων γ' ἐπιστροφαὶ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔπαθες

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔπαθον ἄλαστ' ἔχειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔρεξας

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἔρεξα.

ΧΟΡΟΣ.

τί γάρ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐδεξάμην
δῶρον, ὃ μήποτ' ἐγὼ ταλακάρδιος
ἐπωφέλησα πόλεος ἐξελέσθαι.

521 f. *ἤνεγκον* wie 964. frgm. 603; *ἤνεγκα* wie El. 13. Eur. Ion 38; beide Aoriste nebeneinander wie Aristoph. Thesmoph. 742 *καὶ δέκα μῆνας αὔτ' ἐγὼ ἤνεγκον.* — *ἤνεγκας σύ;* Auch sonst scheuen sich die Dichter nicht, verschiedene gleichwertige Formen unmittelbar nebeneinander zu gebrauchen, z. B. Ant. 100 f. *φανέν, ἐφάνθης.* Eur. Herakl. Main. 1182 *ἔτεκε μέν, τεκόμενος δ' ἔκτανε.* Aisch. Choeph. 402 *ἴδετε, ἴδεσθε.* — *ἤνεγκα* apostrophiert wie z. B. 749 *ἔδοξα.* 906 *μεθῆκα* und öfter. — *ἀέκων* für *ἄκων*, aus Homer geläufig, steht Aisch. Hiket. 89, *ἀεκούσιος* Soph. Tr. 1263. — Zum Sinne 240. 964. 977. 987 und frgm. 599 *ἄκων δ' ἁμαρτὼν οὔτις ἀνθρώπων κακός.*

524. *ἀλλ' ἐς τί;* Oidipus hat die letzten Worte, ihrem Sinne und Ausdrucke gemäfs, mit starker Leidenschaftlichkeit gesprochen. Deshalb fragt der Chor: Aber wohin kommst du? d. h. komme zurück von deiner Erregung. Dies meint wohl auch der Scholiast: *ἀλλ' ἐς τί χωρήσει σοι τὰ πράγματα.* Vgl. etwa OT. 1515 *ἅλις ἵν' ἐξήκεις δακρύων.*

525 f. Dem *κακᾷ εὐνᾷ* steht *γάμων ἄτᾳ* parallel, beides von *ἐνέδησεν* abhängig: in ein schreckliches Bett, in den Fluch der Ehe zwang mich Ahnungslosen die Stadt; sofern die Hand der Iokaste von Staats wegen dem Besieger der Sphinx zugesprochen worden war. Mit dem Ausdruck vgl. Jl. 2, 111 *Ζεύς με μέγα Κρονίδης ἄτῃ ἐνέδησε βαρείῃ.*

527. *ματρόθεν* soviel wie *μητρός.* Ähnlich Aisch. Hept. 645 *μητρόθεν σκότον.* 820 *οὐκ ἀπεῖπε πατρόθεν εὐκταία φάτις* nicht liefs ab des Vaters Fluch. — *ἐπλήσω* du fülltest das Bett der Mutter, d. h. du nahmst es ein.

529. *θάνατος μέν* zwar ist es

Ἀντιστροφὴ β'.

ΧΟΡΟΣ.

δύστανε, τί γάρ; ἔθου φόνον

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί τοῦτο; τί δ' ἐθέλεις μαθεῖν;

ΧΟΡΟΣ.

πατρός;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

παπαῖ, δευτέραν ἔπαισας ἐπὶ νόσῳ νόσον.

ΧΟΡΟΣ.

ἔκανες

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔκανον· ἔχει δέ μοι

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτο;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρὸς δίκας τι.

ΧΟΡΟΣ.

τί γάρ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐγὼ φράσω·
καὶ γὰρ ἄλους ἐφόνευσα καὶ ὤλεσα·
νόμῳ δὲ καθαρός, ἄιδρις εἰς τόδ' ἦλθον.

Tod, dies zu hören, aber (ich muss es sagen) diese hier sind u. s. w.

532. Konstruktion: αὗταί εἰσι δύο μὲν ἐξ ἐμοῦ παῖδε, δύο δὲ ἄτα.

533. Aus den Schmerzen, d. h. der Geburt einer gemeinsamen Mutter.

534 f. Der Chor kann sich nicht enthalten, hiernach das doppelte Verwandtschaftsverhältnis des Oidipus zu seinen Töchtern besonders hervorzuheben: Also sind sie zugleich deine Sprösslinge und auch — gemeinsame (d. h. gleich entsprossene) Schwestern des Vaters, unterbricht ihn Oidipus. — γε oft in Antworten bestätigend und ergänzend, z. B. 195. 644. 881. OT. 562 τότ' οὖν ὁ μάντις οὗτος ἦν ἐν τῇ τέχνῃ; σοφός γ' ὁμοίως κτλ. — κοινός wie Ant. 1 ὦ κοινὸν Ἰσμήνης κάρα.

536. Das δῆτα ist zustimmend: ja, wehe! wie El. 841 f. φεῦ. φεῦ δῆτα. — ἐπιστροφαί eigentlich das Umkehren, daher die Wiederkehr: o Wiederkehr unzähliger Leiden, gleich o unzählige immer von neuem anstürmende Leiden. Schol.: συναθροίσεις, πλῆθος, dem Sinne nach richtig.

537. ἔχειν angefügter (epexegetischer) Infinitiv: zu ertragen.

540 f. Wenn die Überlieferung richtig ist, so muss man konstruieren: δῶρον, ὃ μήποτε πόλεως ἐξελέσθαι, ἐγὼ ταλακάρδιος ἐπωφέλησα (αὐτήν) ein Geschenk, welches niemals von der Stadt zu empfangen, ich Unglücklicher sie gerettet hatte, d. h. durch meine Rettung verdient hatte: ich hatte die Stadt gerettet und hätte daher niemals von ihr solch ein Geschenk (die Ehe mit der Mutter) empfangen sollen. — ἐξελέσθαι als ein für mich auserwähltes Ehrengeschenk, ἐξαίρετον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἄναξ ὅδ' ἡμὶν Αἰγέως γόνος
Θησεὺς κατ' ὀμφὴν σὴν ἐφ' ἀστάλη πάρα.

ΘΗΣΕΥΣ.

πολλῶν ἀκούων ἔν τε τῷ πάρος χρόνῳ
τὰς αἱματηρὰς ὀμμάτων διαφθοράς,
ἔγνωκά σ', ὦ παῖ Λαΐου, τὰ νῦν θ' ὁδοῖς
ἐν ταῖσδ' ἀκούων μᾶλλον ἐξεπίσταμαι.
σκευή τε γάρ σε καὶ τὸ δύστηνον κάρα
δηλοῦτον ἡμῖν ὄνθ' ὃς εἶ, καί σ' οἰκτίσας
θέλω 'περέσθαι, δύσμορ' Οἰδίπου, τίνα
πόλεως ἐπέστης προστροπὴν ἐμοῦ τ' ἔχων,

542. *ἔθου φόνον*, zu 466. — *τί γάρ*; wie? nicht wahr?

544. Eine zweite Wunde hast du mir zur (ersten) Wunde geschlagen. *ἔπαισας νόσον*, das sinnverwandte Objekt statt des stammverwandten, wie *κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον*, *κακὸν οἶτον ὀλέσθαι* u. dgl. — *ἐπί* wie Jl. 14, 130 *μή πού τις ἐφ' ἕλκεϊ ἕλκος ἄρηται.*

545. *ἔχει*, Subjekt die Sache, der Mord; *πρὸς δίκης τι* hat für mich etwas von seiten der Gerechtigkeit in sich, d. h. kann wohl gerechtfertigt werden.

547 f. *ἁλίσκομαι* überführt werden: Ja, ich bin der That überführt worden und habe ihn also getötet und erschlagen. Das Partic. Aor. steht im zeitlichen Verhältnis des Vorangegangenseins nicht zu dem Töten (was keinen Sinn gäbe), sondern zum Eingeständnis der That, also etwa gleich: *ἐπειδήπερ ἑάλων φονεύσας αὐτόν, οὐκ ἔσθ' ὅπως ἐξαρνοῦμαι μὴ οὐχὶ φονεὺς εἶναι.* — Er beruft sich für seine Verteidigung hier nicht auf die Notwehr (wie 271. 993 ff.), wohl deshalb, weil so die Begründung auch auf die Ehe mit Iokaste passt.

549. *καὶ μήν* häufig, um das Auftreten einer neuen Person anzukündigen. 1249. Ant. 526. — *κατ' ὀμφὴν σήν* deinem Worte (deiner Bitte) gemäfs. — *ἐφ' ἃ 'στάλη* zu dem Zweck, zu dem er geholt wurde, nämlich um deine Verheifsungen zu hören. — Theseus tritt von der rechten Seite auf.

551. *πολλῶν* von vielen.

553 f. *ἐν ταῖσδε ὁδοῖς ἀκούων* vgl. zu 303. Der Sinn ist: Schon nach dem, was ich früher von dir gehört hatte, erkannte ich (aus der Meldung des Boten), dass du es sein müssest; nachdem ich aber auf dem Wege hierher noch mehrfach weiteres über dein Aussehen gehört habe, wurde es mir völlig gewiss. — Der Gedanke ist insofern ein wenig ungenau, als das, was er jetzt auf dem Wege gehört hat, nicht eine Vervollständigung der Kunde ist, die früher über Oidipus' Schicksal zu ihm gedrungen ist, sondern eine Vervollständigung der Nachricht des Boten. Es sollte nicht heifsen: schon was ich in früheren Jahren von dir gehört hatte, liefs mich (nach den Worten des ersten Boten) ahnen, dass du Oidipus sein müssest; sondern: schon was mir der erste Bote sagte, liefs mich (nach meiner früheren Kenntnis) ahnen, dass du es sein müssest.

557. *Οἰδίπου*, seltenere, aber nicht zu bezweifelnde Vokativform für das gewöhnliche *Οἰδίπους*. 640. 1346. OT. 405.

558. *προστροπήν* Bitte, davon hängt als Gen. obj. *πόλεως* und *ἐμοῦ* ab. — *ἐπέστης* absolut tratest hierher, nahtest dich.

αὐτός τε χὴ σὴ δύσμορος παραστάτις.
δίδασκε· δεινὴν γάρ τιν' ἂν πρᾶξιν τύχοις
λέξας, ὁποίας ἐξαφισταίμην ἐγώ·
ὡς οἶδά γ' αὐτός, ὡς ἐπαιδεύθην ξένος,
ὥσπερ σύ, χὤς τις πλεῖστ' ἀνὴρ ἐπὶ ξένης
ἤθλησα κινδυνεύματ' ἐν τὠμῷ κάρᾳ·
ὥστε ξένον γ' ἂν οὐδέν' ὄνθ', ὥσπερ σὺ νῦν,
ὑπεκτραποίμην μὴ οὐ συνεκσῴζειν· ἐπεὶ
ἔξοιδ' ἀνὴρ ὤν, χὤτι τῆς ἐς αὔριον
οὐδὲν πλέον μοι σοῦ μέτεστιν ἡμέρας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Θησεῦ, τὸ σὸν γενναῖον ἐν σμικρῷ λόγῳ
παρῆκεν ὥστε βραχέ' ἐμοὶ δεῖσθαι φράσαι.
σὺ γάρ μ' ὃς εἰμι κἀφ' ὅτου πατρὸς γεγὼς
καὶ γῆς ὁποίας ἦλθον, εἰρηκὼς κυρεῖς·

560 f. Du müsstest eine ungeheure Bitte ausgesprochen haben; *λέξας* Part. Aor., weil es dem *ἐξαφίστασθαι* (sich einer Sache entziehen) als vorangehend zu denken ist.

562 ff. *ὡς* denn. — *γε*: ich werde dir sicherlich Mitgefühl schenken; wenigstens weiſs ich selbst, wie einem Fremden zu Mute ist. — *χὡς* gleich *καὶ ὡς*. Die gewöhnliche Wendung wäre *ἤθλησα κινδυνεύματα ὥς τις ἄλλος* ich habe Gefahren bestanden wie irgend ein anderer; dazu tritt pleonastisch der Superlativ: *πλεῖστα κινδυνεύματα ἤθλησα ὥς τις (ἄλλος) ἀνήρ.* Vgl. z. B. Xen. An. 1, 3, 15 *ἄρχεσθαι ἐπίσταμαι ὥς τις καὶ ἄλλος μάλιστα ἀνθρώπων*, wo der Gen. *ἀνθρώπων* genau dem obigen *ἀνήρ* entspricht. Die Stellung der Worte ist verschoben (Hyperbaton) statt *ὥς τις ἀνὴρ πλεῖστα κτλ.* — *ἐν τὠμῷ κάρᾳ* wobei mein Haupt auf dem Spiele stand, vgl. Plat. Lach. 187, b *ἐν τοῖς υἱέσι κινδυνεύεται ὁ κίνδυνος.* — Theseus war in Troizene bei seinem Groſsvater Pittheus aufgewachsen und hatte, ehe er in seine Heimat kam, auf seinem Wege über den Isthmos eine ganze Reihe gefahrvoller Abenteuer bestanden (*Προκρούστης*, *Πιτυοκάμπτης* u. a. m.).

565 f. *ὑπεκτρέπεσθαι* sich abwenden, daher sich einer Sache entziehen, verabsäumen; der Accusativ hängt von *συνεκσῴζειν* ab: keinen Fremdling zu retten möchte ich verabsäumen. — *ὥσπερ σὺ νῦν*, erg. *ξένος εἶ*, ohne Assimilation des Casus, wie z. B. Jl. 6, 477 *δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι παῖδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγώ περ, ἀριπρεπέα Τρώεσσιν.* Dagegen assimiliert 870. — *ξένον οὐδέν' ὄντα*, d. h. *οὐδένα ὃς ξένος ἐστίν.*

567. *ἔξοιδα ἀνὴρ ὢν καὶ ὅτι*, auffallendes Nebeneinandertreten der beiden Konstruktionen. — *ἀνήρ* hier Mensch, nicht Mann.

568. *σοῦ* für *ἢ σοί* wie Ant. 75 *πλείων χρόνος ὃν δεῖ μ' ἀρέσκειν τοῖς κάτω τῶν ἐνθάδε.* Xen. An. 1, 9, 25 *Κῦρος ἔλεγεν, ὅτι οὔπω τούτου ἡδίονι οἴνῳ ἐπιτύχοι.*

569 f. *τὸ σὸν γενναῖον* dein Edelmut. — *παρῆκεν* hat gestattet; danach *ὥστε* wie 970. 1350. Vgl. Plat. Prot. 328, c *ἀδύνατον ὑμῖν ὥστε Πρωταγόρου τοῦδε σοφώτερόν τινα ἑλέσθαι.* Thuk. 5, 17 *συνεχωρεῖτο ὥστε*, Thuk. 3, 28 *ποιοῦνται ὁμολογίαν ὥστε* u. dgl. — *δεῖται ἐμοὶ βραχέα φράσαι* ungewöhnliche Konstruktion statt *δέομαι βραχέων, φράσαι (αὐτά)*: es bedarf für mich nur weniger Worte.

ὥστ' ἔστι μοι τὸ λοιπὸν οὐδὲν ἄλλο πλὴν
εἰπεῖν ἃ χρῄζω, χὠ λόγος διέρχεται.

ΘΗΣΕΥΣ.

τοῦτ' αὐτὸ νῦν δίδασχ', ὅπως ἂν ἐκμάθω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δώσων ἱκάνω τοὐμὸν ἄθλιον δέμας
σοὶ δῶρον, οὐ σπουδαῖον εἰς ὄψιν· τὰ δὲ
κέρδη παρ' αὐτοῦ κρείσσον' ἢ μορφὴ καλή.

ΘΗΣΕΥΣ.

ποῖον δὲ κέρδος ἀξιοῖς ἥκειν φέρων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

χρόνῳ μάθοις ἄν, οὐχὶ τῷ παρόντι που.

ΘΗΣΕΥΣ.

ποίῳ γὰρ ἡ σὴ προσφορὰ δηλώσεται;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν θάνω 'γὼ καὶ σύ μου ταφεὺς γένῃ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τὰ λοίσθι' αἰτεῖ τοῦ βίου· τὰ δ' ἐν μέσῳ
ἢ λῆστιν ἴσχεις ἢ δι' οὐδενὸς ποιεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐνταῦθα γάρ μοι κεῖνα συγκομίζεται.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλ' ἐν βραχεῖ δὴ τήνδε μ' ἐξαιτεῖ χάριν.

574. διέρχεται kommt zu Ende, ist am Ende.

576 ff. Mit der folgenden Versprechung des Oidipus ist zu vergleichen, was in den Herakleiden des Euripides 1032 ff. Eurystheus in Bezug auf sein Grab zu dem Chor athenischer Bürger sagt: καὶ σοὶ μὲν εὔνους καὶ πόλει σωτήριος μέτοικος ἀεὶ κείσομαι κατὰ χθονός, τοῖς τῶνδε δ' ἐκγόνοισι πολεμιώτατος, ὅταν μόλωσι δεῦρο σὺν πολλῇ χερί· ὑμᾶς τ' ὀνήσω τούσδε τε βλάψω θανών.

577. σπουδαῖον, σπουδῆς ἄξιον.

578. Der Gewinn ist größer als die äußere Erscheinung schön ist: τὰ κέρδη μᾶλλον ἀγαθά ἐστιν ἢ καλὴ ἡ μορφή.

579. ἀξιοῖς behauptest du.

580. οὐχί που nicht etwa.

581. ποίῳ, erg. χρόνῳ, also gleich wann, vgl. zu 383. — ἡ σὴ προσφορά der Nutzen, den du bringst. — δηλώσεται passivisch, wie oft in Prosa und Poesie.

583 f. λῆστιν ἴσχεις gleich einem transitiven Verbum im Sinne von ἐπιλανθάνεσθαι konstruiert vgl. zu 223. — τὰ ἐν μέσῳ was dazwischen liegt, zwischen jetzt und dem Tode. — δι' οὐδενὸς ποιεῖσθαι, wofür sonst περὶ οὐδενός oder παρ' οὐδέν (Ant. 35), geht aus derselben räumlichen Anschauung hervor wie die adverbialen Ausdrücke διὰ σπουδῆς, διὰ ταχέων u. dgl.

585. Die Zusicherung des Begräbnisses schliefst auch die Sorge für seine Sicherheit in der Zwischenzeit in sich.

586. ἐν βραχεῖ erg. οὖσαν die in Kürze auszuführen ist, d. h. eine

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅρα γε μήν· οὐ σμικρός, οὔκ, ἀγὼν ὅδε.

ΘΗΣΕΥΣ.

πότερα τὰ τῶν σῶν ἐκγόνων κἀμοῦ λέγεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κεῖνοι κομίζειν κεῖσ' ἀναγκάζουσί με.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλ' οὐ θελόντων γ' οὐδὲ σοὶ φεύγειν καλόν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐδ', ὅτ' αὐτὸς ἤθελον, παρίεσαν.

ΘΗΣΕΥΣ.

ὦ μῶρε, θυμὸς δ' ἐν κακοῖς οὐ ξύμφορον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν μάθῃς μου, νουθέτει· τὰ νῦν δ' ἔα.

ΘΗΣΕΥΣ.

δίδασκ'· ἄνευ γνώμης γὰρ οὔ με χρὴ λέγειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πέπονθα, Θησεῦ, δεινὰ πρὸς κακοῖς κακά.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἦ τὴν παλαιὰν ξυμφορὰν γένους ἐρεῖς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ δῆτ', ἐπεὶ πᾶς τοῦτό γ' Ἑλλήνων θροεῖ.

geringe Gunst. Phil. 26 *τοὔργον οὐ μακρὰν λέγεις.*

587. Die Wiederholung der Negation zu gröfserem Nachdruck wie Ai. 970 *θεοῖς τέθνηκεν οὗτος, οὐ κείνοισιν, οὔ.* frgm. 761 *οὐ κόσμος, οὔκ, ὦ τλῆμον, ἀλλ' ἀκοσμία.*

588. *πότερα* in einfacher Frage wie 333. — Meinst du die Verhältnisse zwischen deinen Söhnen und mir?

589. Wenn die Lesart richtig ist, so ist *με* auch zu *κομίζειν* Objekt: jene wollen, um mich dorthin zu bringen, mich vergewaltigen. Das Präsens *de conatu.* (Andere ziehen *με* blofs zu *κομίζειν* und ergänzen zu *ἀναγκάζουσι* ein Objekt allgemeiner Bedeutung, etwa: diejenigen, die mich in ihren Schutz nehmen. Aber die Thebaner wollen nicht andere zwingen, den Oidipus zurückzubringen, sondern sie wollen ihn selbst zurückholen.)

590. *οὐ θελόντων* Gen. abs. ,mit ausgelassenem Subjekt *αὐτῶν*, wie sehr häufig in Prosa und Poesie. OT. 629. Dazu ist als Objekt zu denken *σὲ φεύγειν.* — *οὐ*, nicht *μή* beim Particip, weil es nicht konditionalen, sondern kausalen Sinn hat: da sie (wie du sagst) es nicht wollen. Doch ist die Lesart unsicher.— *οὐδὲ σοί*: da sie es nicht wollen, ziemt es auch dir nicht.

591. Als ich selbst wollte (nämlich in der Heimat bleiben, wie jetzt sie mich in die Heimat locken wollen), so liefsen sie es nicht zu. Die heftige Leidenschaftlichkeit seines Charakters tritt auch hier wieder scharf hervor, vgl. zu 408.

592. Das Prädikat im Neutrum wie *οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη, ἡ ἀρετὴ διδακτόν ἐστιν, triste lupus stabulis* u. dgl.

593. Ähnlich OT. 544 *ἀντάκουσον, κᾆτα κρῖν', αὐτὸς μαθών.*

ΘΗΣΕΥΣ.

τί γὰρ τὸ μεῖζον ἢ κατ' ἄνθρωπον νοσεῖς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἔχει μοι· γῆς ἐμῆς ἀπηλάθην
πρὸς τῶν ἐμαυτοῦ σπερμάτων· ἔστιν δέ μοι
πάλιν κατελθεῖν μήποθ', ὡς πατροκτόνῳ.

ΘΗΣΕΥΣ.

πῶς δῆτά σ' ἂν πεμψαίαθ', ὥστ' οἰκεῖν δίχα;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ θεῖον αὐτοὺς ἐξαναγκάσει στόμα.

ΘΗΣΕΥΣ.

ποῖον πάθος δείσαντας ἐκ χρηστηρίων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅτι σφ' ἀνάγκη τῇδε πληγῆναι χθονί.

ΘΗΣΕΥΣ.

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τἀμὰ κἀκείνων πικρά;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατ' Αἰγέως παῖ, μόνοις οὐ γίγνεται
θεοῖσι γῆρας οὐδὲ κατθανεῖν ποτε,
τὰ δ' ἄλλα συγχεῖ πάνθ' ὁ παγκρατὴς χρόνος.
φθίνει μὲν ἰσχὺς γῆς, φθίνει δὲ σώματος,

594. *ἄνευ γνώμης* ohne Kenntnis der Umstände.

598. *τί τὸ μεῖζον νοσεῖς;* was ist dies noch Gröfsere (wovon du sprichst), was du leidest? 205. — *μεῖζον ἢ κατ' ἄνθρωπον* was das menschliche Mafs überschreitet (denn sein bekanntes Schicksal bezeichnet schon die Grenze des sonst Menschenmöglichen). Ant. 768 *μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρα.*

602. Der Widerspruch (zu 399), dass sie Oidipus als Vatermörder aufserhalb des Landes haben wollen und ihn doch zugleich *εὐσοίας χάριν* (390) bei sich haben wollen, entgeht dem Theseus nicht: Wie können sie dich denn holen lassen, so dass du zugleich doch draufsen bleibst? *πέμπεσθαι* gleich *μεταπέμπεσθαι* wie Eur. Hekab. 977 *τί χρῆμ' ἐπέμψω τὸν ἐμὸν ἐκ δόμων πόδα;* Vgl. auch OT. 951 *τί μ' ἐξεπέμψω;* Vgl. OT. 434 und zu Ant. 19.

605. *σφε* gleich *αὐτούς.* — *τῇδε χθονί* Dativus loci, 411.

609. *συγχεῖν confundere,* verwirren, auflösen wie *ὅρκια,* vgl. *ὁρκίων σύγχυσις* u. dgl. Eur. Hiket. 311 *νόμιμά τε πάσης συγχέοντας Ἑλλάδος.* — *ὁ παγκράτης χρόνος* wie Ai. 646 *ἅπανθ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος φύει τ' ἄδηλα κτλ.*

610. *φθίνει ἰσχὺς γῆς* von Abnahme der lebendigen Naturkraft der Erde im Winter. — Der Einschnitt (Diäresis) nach dem dritten Fufse, wodurch der Vers in zwei Hälften zerfällt, ist nicht gerade häufig, z. B. 52. 288. Zuweilen scheint darin eine besonders nachdrückliche Hervorhebung zu liegen, so hier durch die Anaphora von *φθίνει.* El. 1036 *ἀτιμίας μὲν οὔ, προμηθίας δὲ σοῦ.* Übrigens wird der Vers hierdurch keineswegs dem modernen Alexandriner gleich, da er trotzdem sich in drei Teile gliedert, durch die dipodische Messung,

θνῄσκει δὲ πίστις, βλαστάνει δ' ἀπιστία,
καὶ πνεῦμα ταὐτὸν οὔποτ' οὔτ' ἐν ἀνδράσιν
φίλοις βέβηκεν οὔτε πρὸς πόλιν πόλει.
τοῖς μὲν γὰρ ἤδη, τοῖς δ' ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ
τὰ τερπνὰ πικρὰ γίγνεται καὖθις φίλα.
καὶ ταῖσι Θήβαις εἰ τὰ νῦν εὐημερεῖ
καλῶς τὰ πρὸς σέ, μυρίας ὁ μυρίος
χρόνος τεκνοῦται νύκτας ἡμέρας τ' ἰών,
ἐν αἷς τὰ νῦν ξύμφωνα δεξιώματα
δόρει διασκεδῶσιν ἐκ σμικροῦ λόγου·
ἵν' οὑμὸς εὕδων καὶ κεκρυμμένος νέκυς
ψυχρός ποτ' αὐτῶν θερμὸν αἷμα πίεται,
εἰ Ζεὺς ἔτι Ζεὺς χὡ Διὸς Φοῖβος σαφής.

welche z. B. im obigen Verse durch die stellvertretenden (irrationalen) Längen deutlich hervortritt, aber auch ohne dies (z. B. El. 1036) stets vorhanden ist.

611. Wie die Kraft der Körperwelt, der beseelten und unbeseelten, nicht standhält, so ist auch die Treue hinfällig. — Zum Gedanken vgl. frgm. 601 *βροτῷ δὲ πιστὸν οὐδέν*. Goethe, Iphigenie IV, 5 „Nimmt doch alles ab! Das beste Glück, des Lebens schönste Kraft ermattet endlich.“

612. *πνεῦμα* Gesinnung in häufiger Übertragung, wie Aisch. Hiket. 30 *Ζεὺς δέξαιτο τὸν στόλον αἰδοίῳ πνεύματι χώρας*. Vgl. auch Ausdrücke wie Aisch. Agam. 1165 *πνέων χάριν* u. dgl. — *ἄνδρες* im Gegensatz zu *πόλις* Privatleute.

613. *βέβηκε* fast gleich *ἔστιν*, s. zu El. 50.

614 f. *ἤδη* bereits d. h. gleich, bald. — *πικρά* verhasst, verfeindet, weist wohl auf 606 zurück. — Der Zusatz *καὖθις φίλα* schwächt die Behauptung nicht ab, sondern hebt noch mehr die Unbeständigkeit aller solcher Verhältnisse hervor.

616 f. *καλῶς εὐημερεῖ* pleonastisch, wie etwa *δυσάθλιος* 330. — *τὰ νῦν* adverbial, *τὰ πρὸς σέ* Subjekt.

618 f. *τεκνοῦται* Medium: die Zeit gebiert unzählige Tage und Nächte, wie sie Eur. Hiket. 787 *παλαιὸς πατὴρ ἁμερῶν* heißt. — *ἰών* in ihrem Fortgang.

619. *δεξίωμα* eigentlich Handschlag, daher Verbrüderung, Bündnis. — *ξύμφωνος* einträchtig.

620. *δόρει* gutbezeugte Dativform statt des sonst üblichen *δορί*. — *ἐκ σμικροῦ λόγου* auf Grund eines geringen Vorwandes. — Zu der ganzen Stelle vgl. Shakespeare Coriolan IV, 4 „O Welt, dein wechselnd Spiel! Geschworne Freunde, als trügen sie ein Herz im Doppelbusen, die Haus und Bett und Mahl und Mühe teilen, entbrennen oft im Nu um einen Deut in bittrer Feindschaft“ u. s. w.

621. *ἵνα* hier nicht vom Ort, sondern von den Umständen, wie El. 22. Auch in Prosa z. B. Antiph. 6, 9.

623. *σαφής* gleich *ἀληθής*, denn im strengsten Sinne deutlich, d. h. zweifellos klar ist nur die Wahrheit; in jeder Lüge, jedem Irrtum liegt notwendig irgend ein Widerspruch, mit sich selbst und mit der Wirklichkeit, wenn er auch oft erst spät und schwer aufgefunden wird. 792. OT. 390 *ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής*; Schol.: *ἀντὶ τοῦ ἀληθής, ὡς καὶ Ὅμηρος, ἐπιστάμενος σάφα εἰπεῖν, ἀντὶ τοῦ ἀληθῶς*. Vgl. auch 518 *ὀρθόν*.

624. *τὰ ἀκίνητα* die nicht bewegt, d. h. nicht ausgesprochen werden sollen, wie Ant. 1060 *τἀκίνητα διὰ φρενῶν φράσαι*. Vgl. die sprich-

ἀλλ' οὐ γὰρ αὐδᾶν ἡδὺ τἀκίνητ' ἔπη,
ἔα μ' ἐν οἷσιν ἠρξάμην, τὸ σὸν μόνον
πιστὸν φυλάσσων· κοὔποτ' Οἰδίπουν ἐρεῖς
ἀχρεῖον οἰκητῆρα δέξασθαι τόπων
τῶν ἐνθάδ', εἴπερ μὴ θεοὶ ψεύσουσί με.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, πάλαι καὶ ταῦτα καὶ τοιαῦτ' ἔπη
γῇ τῇδ' ὅδ' ἀνὴρ ὡς τελῶν ἐφαίνετο.

ΘΗΣΕΥΣ.

τίς δῆτ' ἂν ἀνδρὸς εὐμένειαν ἐκβάλοι
τοιοῦδ'; ὅτῳ πρῶτον μὲν ἡ δορύξενος
κοινὴ παρ' ἡμῖν αἰέν ἐστιν ἑστία·
ἔπειτα δ' ἱκέτης δαιμόνων ἀφιγμένος
γῇ τῇδε κἀμοὶ δασμὸν οὐ σμικρὸν τίνει.
ἁγὼ σεβισθεὶς οὔποτ' ἐκβαλῶ χάριν
τὴν τοῦδε, χώρᾳ δ' ἔμπαλιν κατοικιῶ.
εἰ δ' ἐνθάδ' ἡδὺ τῷ ξένῳ μίμνειν, σέ νιν

wörtliche Wendung *μὴ κινεῖν τὰ ἀκίνητα* z. B. Plat. Nom. 684, d.

625. *ἐν οἷσιν ἠρξάμην*, gleich *ἐν τούτοις, ἃ (λέγων) ἠρξάμην* womit ich angefangen habe, bezieht sich auf die zuerst ausgesprochene Bitte. — *τὸ σὸν* dein Wort, dein Versprechen. Vgl. Ai. 99 *ὡς τὸ σὸν ξυνῄκ' ἐγώ*. Dazu *πιστόν* prädikativ.

626. *Οἰδίπουν* statt *ἐμέ*, s. zu 3.

630. *τελῶν* (Futurum), eig. entrichten, bezahlen, daher gewähren, leisten, vgl. 635. — *ὡς* beim Part. nach Verben des Wissens, Offenbarwerdens u. dgl., zu Ant. 1063.

632 f. Wörtlich: welchem erstens der gastfreundschaftliche Herd bei uns immer gemeinsam (mit uns) ist, d. h. der auf Grund der alten Gastfreundschaft immer bei uns (an unserm Herde) Aufnahme findet. — Solche Freundschaft zwischen Theseus und dem Geschlecht des Oidipus wird auch Eur. Hiket. 930 f. erwähnt: *ξένος γὰρ ἦν μοι κτλ.* Damit steht Oidipus' Unkunde über die Einrichtungen des athenischen Staates (66) sowie über den Namen des Theseus (69) nicht im Widerspruch; denn während seines langen Umherirrens konnten sich in Athen die Verhältnisse geändert haben.

635. *δασμός* Zoll, hier Wohlthat, vgl. 630.

637. *ἔμπαλιν* hier für *τοὐναντίον* im Gegenteil. So der Scholiast: *οὐκ ἐκβάλλω ἀλλὰ καὶ ἐκ τοῦ ἐναντίου ὑποδέχομαι.* Ebenso steht das Wort Xen. Kyrop. 8, 4, 32 *δοκοῦσιν οὗτοι τοὔμπαλιν οὐ βούλονται ἐφέλκεσθαι* (verglichen mit Xen. Hipp. 10, 1 *πάντα τἀναντία οὗτοι ποιοῦσιν ὧν βούλονται*). Zu vergleichen ist auch Eur. Hippol. 389 *ὥστε τοὔμπαλιν πεσεῖν φρενῶν.*

638 ff. Wenn es dem Gaste lieb ist zu bleiben, so bestelle ich dich zu seinem Schutze; oder ist es ihm lieb mit mir zu kommen, — hiervon, Oidipus, gestatte ich dir freie Wahl. Theseus hat bis *τόδ' ἡδύ* den Chor angeredet; da aber für den Fall, dass Oidipus das zweite wählen sollte, dem Chor weiter kein Auftrag zu geben war, so wendet er sich mit den folgenden Worten direkt an Oidipus. Hierdurch erklärt sich die anakoluthische Wiederaufnahme beider Fälle durch *τού-*

τάξω φυλάσσειν, εἴτ' ἐμοῦ στείχειν μέτα
τόδ' ἡδύ, τούτων, Οἰδίπου, δίδωμί σοι
κρίναντι χρῆσθαι· τῇδε γὰρ ξυνοίσομαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ Ζεῦ, διδοίης τοῖσι τοιούτοισιν εὖ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί δῆτα χρῄζεις; ἦ δόμους στείχειν ἐμούς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἴ μοι θέμις γ' ἦν· ἀλλ' ὁ χῶρός ἐσθ' ὅδε,

ΘΗΣΕΥΣ.

ἐν ᾧ τί πράξεις; οὐ γὰρ ἀντιστήσομαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐν ᾧ κρατήσω τῶν ἔμ' ἐκβεβληκότων.

ΘΗΣΕΥΣ.

μέγ' ἂν λέγοις δώρημα τῆς ξυνουσίας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἰ σοί γ' ἅπερ φῂς ἐμμενεῖ τελοῦντί μοι.

ΘΗΣΕΥΣ.

θάρσει τὸ τοῦδέ γ' ἀνδρός· οὔ σε μὴ προδῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔτοι σ' ὑφ' ὅρκου γ', ὡς κακόν, πιστώσομαι.

των, während doch der erste schon seine Apodosis erhalten hatte, sowie der sonst auffallende Wechsel der angeredeten Person. Das *τόδε* hebt den zuletzt genannten Fall *ἐμοῦ στείχειν μέτα* noch schärfer hervor. — *εἰ . . εἴτε* wie OT. 91 f.

641. Zu *χρῆσθαι* ist ein Objekt, etwa *ᾧ* (*ὁποτέρῳ*) *βούλει* zu ergänzen, wovon der part. Gen. *τούτων* abhängt. — *τῇδε* so, nämlich wie du willst. — *συμφέρεσθαι* übereinstimmen, zustimmen.

644. *εἴ μοι θέμις γ' ἦν*, nämlich *ἔστειχον ἂν εἰς τοὺς σοὺς δόμους*. Das *γε* in der Antwort bestätigend und ergänzend, wie 535. — Oidipus darf die heilige Stätte, wo ihm der Weissagung zufolge der Tod nahen soll, nicht wieder verlassen, wie er schon 45 bestimmt ausgesprochen hat.

646. Hier werde ich über die, welche mich vertrieben haben, den Sieg davontragen. Er sagt dies in der Überzeugung, dass sich, wenn er hier stirbt, die Verheifsung 93 *ἄτην δὲ τοῖς πέμψασιν οἵ μ' ἀπήλασαν* erfüllen wird.

647. *δώρημα* eine Gabe, zu verstehen für dich, nicht etwa für Athen, was keinen Sinn gäbe; also: was du da sagst, wäre ja für dich ein grofser Gewinn deines hiesigen Aufenthalts. — *τῆς συνουσίας*, *τῆς ἐνταῦθα διατριβῆς* Schol.

648. Wenn dir der Vorsatz fest bleibt, mir dein Versprechen zu erfüllen, eigentlich: indem du es erfüllst, eine Art Prolepsis. Vgl. OT. 863 *εἴ μοι ξυνείη φέροντι* würde es mir noch zu teil zu tragen u. s. w.

649. *τὸ τοῦδέ γ' ἀνδρός* was mich betrifft.

650. *πιστόω* treu machen, *πιστοῦσθαι* sich jemands versichern; vgl. Jl. 6, 233 *χεῖρας ἀλλήλων λαβέτην καὶ πιστώσαντο* gaben sich gegen-

ΘΗΣΕΥΣ.

οὐκ οὖν πέρα γ' ἂν οὐδὲν ἢ λόγῳ φέροις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν ποιήσεις;

ΘΗΣΕΥΣ.

τοῦ μάλιστ' ὄκνος σ' ἔχει;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἥξουσιν ἄνδρες

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλὰ τοῖσδ' ἔσται μέλον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅρα με λείπων

ΘΗΣΕΥΣ.

μὴ δίδασχ' ἃ χρή με δρᾶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὀκνοῦντ' ἀνάγκη.

ΘΗΣΕΥΣ.

τοὐμὸν οὐκ ὀκνεῖ κέαρ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οἶσθ' ἀπειλάς.

ΘΗΣΕΥΣ.

οἶδ' ἐγώ σε μή τινα
ἐνθένδ' ἀπάξοντ' ἄνδρα πρὸς βίαν ἐμοῦ.
πολλαὶ δ' ἀπειλαὶ πολλὰ δὴ μάτην ἔπη

seitig Sicherheit, Versprechen. — *ὡς κακόν*, dem man aufs bloſse Wort nicht traut. So sagt Philoktet zum Neoptolemos (811) *οὐ μήν σ' ἔνορκόν γ' ἀξιῶ θέσθαι, τέκνον.* Vgl. in Shakespeares Caesar II, 1 die Worte des Brutus: „Nein, keinen Eid!“ u. s. w.

651. Du würdest auch durch den Eid nicht mehr gewinnen als durch mein bloſses Wort. Sehr treffend heiſst es in einem Fragment des Aischylos (885) *οὐκ ἀνδρὸς ὅρκοι πίστις, ἀλλ' ὅρκων ἀνήρ.*

652. Über die *ἀντιλαβαί* zu 327.

654. Sieh zu, indem du mich verlässest . . .; er will etwa fortfahren: dass sie mich nicht in ihre Gewalt bekommen. Da hierin ein Bedenken gegen Theseus' Handlungsweise liegt, so antwortet jener: lehre mich nicht, was ich thun soll.

655. *ὀκνοῦντα*, erg. *ἐμέ*. — *ἀνάγκη* (*ἐστί*), erg. *διδάσκειν σε.*

657. *πρὸς βίαν ἐμοῦ* mir zum Trotz, wie häufiger *βίᾳ τινός* z. B. 815. 943. Ant. 59.

658 ff. Viele Drohungen haben schon vielfache Worte im Zorne gedroht; aber wenn der Sinn wieder zu sich selbst kommt, sind die Drohungen entschwunden. — Die Drohungen werden personifiziert, und es wird auf sie übertragen, was eigentlich von den drohenden Menschen gilt. Daher der Scholiast: *πολλοὶ ἄνθρωποι πολλὰ ἀπειλήσαντες ἐκ θυμοῦ, πέψαντες* (beschwichtigen) *τὸν θυμὸν ἐπαύσαντο τῶν ἀπειλῶν.* — *Ὁ νοῦς αὐτοῦ γίγνεται* (Gegensatz *ὁ νοῦς ἐξίσταται* Ant. 564), der Verstand kommt wieder zu sich selbst, d. h. der zornige Mensch kommt wieder zu

θυμῷ κατηπείλησαν· ἀλλ' ὁ νοῦς ὅταν
αὑτοῦ γένηται, φροῦδα τἀπειλήματα.
κείνοις δ' ἴσως, κεἰ δείν' ἐπερρώσθη λέγειν
τῆς σῆς ἀγωγῆς, οἶδ' ἐγώ, φανήσεται
μακρὸν τὸ δεῦρο πέλαγος οὐδὲ πλώσιμον.
θαρσεῖν μὲν οὖν ἔγωγε κἄνευ τῆς ἐμῆς
γνώμης ἐπαινῶ, Φοῖβος εἰ προὔπεμψέ σε·
ὅμως δὲ κἀμοῦ μὴ παρόντος οἶδ' ὅτι
τοὐμὸν φυλάξει σ' ὄνομα μὴ πάσχειν κακῶς.

Verstande, ein Ausdruck, der auch ein gewaltsames σωφρονίζεσθαι bezeichnen kann: ich will die Übermütigen schon zu Verstande bringen, dass ihnen die Drohungen vergehen sollen. — Der weitere Verlauf des Stückes, der Kampf gegen Kreon, entspricht durchaus dieser Ankündigung. Denn wenn Kreon auch nicht bei Drohungen stehen bleibt, sondern zur Gewalt schreitet, so erweisen sich doch durch den Ausgang des Kampfes seine Drohungen eben als eitel.

661 f. ἐκείνοις ἐπερρώσθη gleich ἐκεῖνοι ἐπερρώσθησαν sie erkühnten sich. — κείνοις auch zu φανήσεται. — τῆς σῆς ἀγωγῆς hängt von λέγειν ab, vgl. zu 355.

663. Anstatt den Weg hierher seiner Gefahren wegen mit einem weiten und unschiffbaren Meere zu vergleichen, nennt der Dichter denselben vielmehr selbst ein solches Meer.

664. καὶ ἄνευ τῆς ἐμῆς γνώμης auch abgesehen von meinem Willen (dich zu schützen). — Die bei langer Thesis des fünften Fußes ungewöhnliche Cäsur (nach κἄνευ) tritt hier zurück durch den engen Zusammenhang zwischen Präposition und Kasus. 1022.

665. ἐπαινῶ gleich παραινῶ.

666. ὅμως δέ bildet den Gegensatz zum Vorangehenden; der Zusammenhang ist: Obgleich du auch ohne meinen Schutz billigerweise nicht zagen solltest, so will ich zu deiner Beruhigung doch hervorheben, dass mein Name dich vor jedem Übel schützen wird (selbst wenn ich persönlich nicht anwesend bin).

668—719 Erstes Stasimon.

Es bezeichnet, wie alle Stasima, einen Ruhepunkt der Handlung, gleichsam einen Aktschluss. Der Chor, von edlem Stolz erfüllt, dass König Theseus dem unglücklichen Fremdling die langersehnte Sicherheit versprochen hat, stimmt ein begeistertes Loblied auf die gottgeliebte, mit den herrlichsten Göttergaben geschmückte Stadt Athen an, indem der Dichter mit einer Schilderung der lieblichen Natur seines heimatlichen Gaues Kolonos, des Schauplatzes der Handlung, beginnt und sodann zum Preise des ganzen attischen Landes übergeht, vor allem derjenigen Vorzüge, welche Athens größten Stolz sowie die Grundlage seines Wohlstandes und seiner Macht bilden, des Ölbaums, der Rossezucht und des Seewesens.

668 f. Zu ἔπαυλα Stätte, Wohnplatz ist der Genetiv γᾶς als nähere Bestimmung gesetzt, um die Stätte als auf dem Lande (Felde) befindlich zu bezeichnen (Gegensatz etwa Stadt, Meeresküste u. dgl.). Also: Zu dieses rosseberühmten Landes herrlichster Feldmark bist du gekommen. — Ebenso unterscheiden sich χώρα und γῆ z. B. bei Xen. Por. 1, 3 ὥσπερ ἡ γῆ, οὕτω καὶ ἡ περὶ τὴν χώραν θάλαττα παμφορωτάτη ἐστίν wie das Feld, so ist auch das Meer, welches das Land (Attika) umgiebt, an allen Erzeugnissen sehr reich.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

εὐίππου, ξένε, τᾶσδε χώ-
ρας ἵκου τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυλα,
τὸν ἀργῆτα Κολωνόν, ἔνθ'
ἁ λίγεια μινύρεται
θαμίζουσα μάλιστ' ἀη-
δὼν χλωραῖς ὑπὸ βάσσαις,
τὸν οἰνωπὸν ἔχουσα κισ-
σὸν καὶ τὰν ἄβατον θεοῦ
φυλλάδα μυριόκαρπον ἀνήλιον
ἀνήνεμόν τε πάντων
χειμώνων· ἵν' ὁ βακχιώ-
τας ἀεὶ Διόνυσος ἐμβατεύει
θεαῖς ἀμφιπολῶν τιθήναις.

670. *ἀργής* erklärt der Scholiast *λευκόγεως*, von den weifsen Kalkfelsen.

673. *ὑπὸ βάσσαις* tief unten in den grünen Thalschluchten. Vgl. Ovid fast. 4, 427 *valle sub umbrosa locus est.*

674. *οἰνωπός* weinfarbig, dunkel gleich *οἰνώψ*. Vgl. OT. 211 *οἰνῶπα Βάκχον* und Eur. Bacch. 236 ebenfalls vom Bakchos *οἰνωπός*. Iph. Taur. 1245 *οἰνωπὸς δράκων*. — *ἔχειν* innehaben, bewohnen.

675. *θεοῦ* des Dionysos. An ihn erinnert schon die Erwähnung des *οἰνωπὸς κισσός*, genannt wird er erst nachher. Ein heiliger Hain des Dionysos bei Kolonos wird sonst nicht erwähnt (vgl. zu 54), doch ist seine Verehrung in der epheu- und weinreichen Gegend an sich wahrscheinlich, worauf vielleicht schon 15 die Erwähnung des Weinstocks deutet. Dass er hier so hervorgehoben wird, hängt wohl mit dem dionysischen Charakter der Tragödie zusammen, der auch in anderen Stücken hervortritt, besonders in der Antigone (vgl. Parodos, viertes und fünftes Stasimon).

676. *φυλλάς* eigentlich blätterreich, hier substantivisch für das dichtbelaubte Gebüsch des heiligen Haines; *μυριόκαρπος* aus Bäumen und Sträuchen, die unzählige Beeren und Früchte tragen, wie Weinrebe, Myrte, Lorbeer, Ölbaum, Feige u. dgl. — Zu *ἀνήλιον* und *ἀνήνεμον* vgl. die Schilderung des dichten Gebüsches, unter dem sich Odysseus versteckt Od. 5, 478 *τοὺς μὲν ἄρ' οὔτ' ἀνέμων διάει μένος ὑγρὸν ἀέντων, οὔτε ποτ' ἠέλιος φαέθων ἀκτῖσιν ἔβαλλεν, οὔτ' ὄμβρος περάασκε διαμπερές.*

677. *ἀνήνεμος πάντων χειμώνων*, das negative Adjektiv wird durch ein sinnverwandtes Substantiv von engerem Begriff näher bestimmt; der Genetiv nach Analogie von unteilhaftig. 786. 865. 1147. 1383. Vgl. zu OT. 191 *ἄχαλκος ἀσπίδων.*

678. *ὁ βακχιώτας* wie OT. 1105 *ὁ Βακχεῖος θεός.*

680. *θεαῖς τιθήναις*, die nysäischen Nymphen, die Ammen des Gottes. Vgl. 1150 *προφάνηθ', ὦναξ, σαῖς ἅμα περιπόλοις, Θυίαισιν, αἵ σε μαινόμεναι πάννυχοι χορεύουσι.* — *ἀμφιπολῶν* mit ihnen verkehrend, in ihrer Begleitung umherschwärmend.

681 f. Das Folgende beschreibt nicht mehr den heiligen Hain des Dionysos, sondern allgemein die Gegend um Kolonos. Zunächst wird neben dem schattigen, dichtbelaubten Haine der liebliche Blu-

Ἀντιστροφὴ α΄.

θάλλει δ' οὐρανίας ὑπ' ἄ-
χνας ὁ καλλίβοτρυς κατ' ἦμαρ ἀεὶ
νάρκισσος, μεγάλαιν θεαῖν
ἀρχαῖον στεφάνωμ', ὅ τε
χρυσαυγὴς κρόκος· οὐδ' ἄυ-
πνοι κρῆναι μινύθουσιν
Κηφισοῦ, νομάδες ῥεέ-
θρων, ἀλλ' αἰὲν ἐπ' ἤματι
ὠκυτόκος πεδίων ἐπινίσσεται
ἀκηράτῳ σὺν ὄμβρῳ
στερνούχου χθονός· οὐδὲ Μου-
σᾶν χοροί νιν ἀπεστύγησαν, οὐδ' αὖ
χρυσάνιος Ἀφροδίτα.

menschmuck gepriesen, der unter dem himmlischen Tau aufsprieſst.

682. καλλίβοτρυς mit schönen Blütentrauben.

684. μεγάλαιν θεαῖν, Demeter und Persephone (Kore): Eleusis, die Stätte ihres uralten, geheimnisvollen Dienstes, ist benachbart, und das Gestade, wo ihre nächtliche Verehrung stattfand, wird 1048 ff. besonders erwähnt; auch verlegte die Sage den Raub der Kore in diese Örtlichkeit, an den χαλκοῦς ὀδός. Der Scholiast berichtet, dass Persephone besondere Freude am Narkissos gehabt habe: καὶ συλλέγουσάν φασιν αὐτὴν τὸν νάρκισσον ἁρπασθῆναι.

686 f. In dem sonst nicht eben wasserreichen Lande werden die nie versiegenden „schlummerlosen" Kephisosquellen besonders hervorgehoben; diese Quellen heiſsen νομάδες ῥεέθρων gleichsam Austeilerinnen der Gewässer. — νομάς von νέμω verteilen hat aktive Bedeutung wie φορβὰς γῆ die nährende Erde Phil. 700. — Andere Erklärer verbinden Κηφισοῦ ῥεέθρων und fassen demgemäſs κρῆναι als Kanäle, die vom Kephisos ausgehen; aber das Wort heiſst niemals etwas anderes als Quelle, auch ist das Attribut ἄυπνοι weit bezeichnender für die sprudelnden Gebirgsquellen als für eine künstlich angelegte Bewässerung.

688. αἰὲν ἐπ' ἤματι Tag für Tag, wie 682 κατ' ἦμαρ ἀεί.

689. ὠκυτόκος d. h. ὠκυτόκα ποιῶν τὰ πεδία καὶ ἔγκαρπα (Schol.) also befruchtend. — πεδίων hängt von ἐπινίσσεται ab, vgl. ἐπιβαίνειν πατρίδος u. dgl. — στερνοῦχος erklärt der Scholiast durch πεδιοῦχος. μεταφορικῶς γὰρ καὶ στέρνα καὶ νῶτα φασι τῆς γῆς τὰ πεδιώδη καὶ εὐρέα. So steht bei Hesiod. Theog. 117 γαῖα εὐρύστερνος, vgl. auch das homerische ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης. — χθονός hängt von πεδίων ab: er rieselt über die Ebenen des langgestreckten Landes dahin. — ἀκηράτῳ σὺν ὄμβρῳ mit lauterem Regen, d. h. das Wasser des Flusses tränkt als ein befruchtender Regen die Ebene.

692. νιν ist auf das unmittelbar voraufgehende Objekt χθών zu beziehen. Ein Altar der Musen in dieser Gegend wird erwähnt, ein Heiligtum der Aphrodite jedoch nicht, s. zu 54—59. — οὐδ' αὖ noch auch, ohne gerade einen scharfen Gegensatz zu machen, wie OT. 1373 οὐκ οἶδ' ὄμμασιν ποίοις πατέρα ποτ' ἂν προσεῖδον εἰς Ἅιδου μολών, οὐδ' αὖ τάλαιναν μητέρα.

694 ff. γᾶς Ἀσίας mit φύτευμα zu verbinden: kein Gewächs Asiens;

Στροφὴ β'.

ἔστιν δ' οἷον ἐγὼ γᾶς Ἀσίας οὐκ ἐπακούω
οὐδ' ἐν τᾷ μεγάλᾳ Δωρίδι νάσῳ Πέλοπος πώποτε
βλαστὸν
φύτευμ' ἀχείρωτον αὐτόποιον,
ἐγχέων φόβημα δαΐων,
ὃ τᾷδε θάλλει μέγιστα χώρᾳ,
γλαυκᾶς παιδοτρόφου φύλλον ἐλαίας·
τὸ μέν τις οὔτε νεαρὸς οὔτε γήρᾳ
σημαίνων ἁλιώσει χερὶ πέρσας· ὁ γὰρ αἰὲν ὁρῶν κύκλος
λεύσσει νιν μορίου Διὸς
χἀ γλαυκῶπις Ἀθάνα.

damit steht dann die lokale Bezeichnung *ἐν νάσῳ* parallel, wie Od. 21, 108 *οἵη νῦν οὐκ ἔστι γυνὴ κατ' Ἀχαιΐδα γαῖαν οὔτε Πύλου ἱερῆς οὔτ' Ἄργεος οὔτε Μυκήνης.* — Asien und Peloponnes werden als Osten und Westen genannt, um den ganzen Umkreis der bekannten Erde zu bezeichnen, wie Aisch. Eum. 698 *οὔτ' ἐν Σκύθαισιν οὔτε Πέλοπος ἐν τόποις.* — Dass der Peloponnes dorisch heifst (Thuk. 1, 12 *Δωριῆς ὀγδοηκοστῷ ἔτει μετὰ τὴν Ἰλίου ἅλωσιν ξὺν Ἡρακλείδαις Πελοπόννησον ἔσχον*), ist ein Anachronismus, den schwerlich einer der athenischen Zuhörer merkte. Vgl. zu 1301 und El. 50.

698. *ἀχείρωτος* heifst sonst (von *χειροῦσθαι*) unbezwungen, hier nicht von Menschenhand gepflanzt oder gepflegt, weil die Olive ohne Pflege wächst und Früchte trägt. Die Bedeutung bezeugt Pollux II, 154 *ἀχείρωτον Σοφοκλῆς εἶπε τὸ ἀχειρούργητον.* In der That hat das Aktiv *χειρόω* diese Bedeutung, gleich *χειρουργεῖν* oder *χειρίζειν*, z. B. Aristoph. Sphek. 443 *τούτω τὸν παλαιὸν δεσπότην πρὸς βίαν χειροῦσιν.* Der hierdurch negativ ausgedrückte Begriff wird dann positiv gegeben: *αὐτόποιον* von selbst gewachsen, gleich *αὐτοφυές.* Nach der Sage hatte Athene den ersten Ölbaum (*μορία*) auf der Akropolis wachsen lassen; von ihm sollten als erste Absenker die heiligen Ölbäume auf der Akademie herstammen, die ebenfalls unter dem Schutz der Göttin standen.

699. Die Worte beziehen sich nach dem Scholiasten auf den Einfall des Königs Archidamos im ersten Jahre des peloponnesischen Krieges: *Λακεδαιμόνιοι ἐμβαλόντες ἐν τῇ Ἀττικῇ δέκα μυριάσι Πελοποννησίων καὶ Βοιωτῶν ἡγουμένου Ἀρχιδάμου βασιλέως, ἀπέσχοντο τῶν λεγομένων μορίων, Ἀθηνᾶν δείσαντες.*

701. *γλαυκός* glänzend, funkelnd wie die Göttin selbst *γλαυκῶπις* die funkeläugige heifst. — *παιδοτρόφος* heifst der Ölbaum, weil er stets neue Sprösslinge (Absenker) erzeugt, etwa: stets neuspriefsend.

702 f. *οὔτε νεαρὸς οὔτε γήρᾳ σημαίνων* weder ein jugendlicher noch ein greiser Befehlshaber. *σημαίνειν* sehr gewöhnlich vom Befehligen im Kriege, z. B. Jl. 10, 58 *σημαίνει φυλάκεσσιν.* 14, 85. 21, 445 *ὃ δὲ σημαίνων ἐπέτελλεν* und oft. — Ungewöhnlich ist die Stellung des Indefinitums vor der Negation, doch ähnlich 280 *φυγὴν δέ του μήπω γενέσθαι.* — *γήρᾳ* im Alter, wie Thuk. 4, 26 *ὅσοι γαλήνῃ κινδυνεύσειαν.* OT. 1516 *πάντα γὰρ καιρῷ καλά.* Jl. 2, 468 *ὅσα φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρῃ.* Auch *γήρᾳ* im letzten Verse der Antigone ist besser temporal zu fassen als kausal: nicht durch das Alter wird der Thor verständig, sondern durch

Ἀντιστροφὴ β'.

ἄλλον δ' αἶνον ἔχω ματροπόλει τᾷδε κράτιστον,
δῶρον τοῦ μεγάλου δαίμονος, εἰπεῖν, χθονὸς αὔχημα
μέγιστον,
εὔιππον, εὔπωλον, εὐθάλασσον.
ὦ παῖ Κρόνου, σὺ γάρ νιν εἰς
τόδ' εἷσας αὔχημ', ἄναξ Ποσειδάν,
ἵπποισιν τὸν ἀκεστῆρα χαλινὸν
πρώταισι ταῖσδε κτίσας ἀγυιαῖς·
ἁ δ' εὐήρετμος ἔκπαγλ' ἁλία χερσὶ παραπτομένα πλάτα
θρώσκει, τῶν ἑκατομπόδων
Νηρῄδων ἀκόλουθος.

die *μεγάλαι πληγαί* wird er es im Alter. — Mit der Inkoncinnität (*οὔτε νεαρὸς οὔτε γήρᾳ*) kann man vergleichen Ant. 785 *φοιτᾷς ὑπερπόντιος ἔν τ' ἀγρονόμοις αὐλαῖς*. Phil. 72 *σὺ μὲν πέπλευκας οὔτ' ἔνορκος οὐδενὶ οὔτ' ἐξ ἀνάγκης οὔτε τοῦ πρώτου στόλου*. — Das Ganze ist zunächst nur Umschreibung für **kein Heerführer überhaupt**. Doch wird es mit Beziehung auf spätere wirkliche Ereignisse gesagt sein und insbesondere an Xerxes und Archidamos (zu 699) zu denken sein. Bekannt ist die von Herodot 8, 55 überlieferte Sage, wonach der heilige Ölbaum auf der Burg, als ihn Xerxes zerstören liefs, andern Tages zum Staunen aller schon wieder einen Sprössling von einer Elle Länge getrieben hatte. Also der junge Heerführer hatte den Ölbaum vernichten wollen, aber vergeblich; der alte hatte sich aus Ehrfurcht gar nicht herangewagt. — Vers 702 entspricht metrisch nicht genau der Gegenstrophe, so dass die Lesart als unsicher anzusehen ist.

705 f. *Ζεὺς μόριος* ist nach dem Scholiasten der Beschützer der heiligen Ölbäume *μορίαι*. Dies Wort ist eigentlich Adj. fem. von *μόριος*, also *ἡ μορία* zu erg. *ἐλαία* (dies zeigt auch der Accent des Gen. Plur. *μορίων*, während freilich der Nom. Plur. nie adjektivisch betont wird). Die Bezeichnung der Olive als **Schicksalsbaum** knüpft eine spätere Überlieferung an die Sage von dem uralten Wettstreit der Athene und des Poseidon an: Athene schuf den Ölbaum, Poseidon das Ross; ersterer wurde der Preis zuerkannt und die neue Stadt so Eigentum der Göttin, die ihr auch den Namen gab. Darüber eifersüchtig, habe ein Sohn Poseidons, Halirrhothios, den Ölbaum mit dem Beile umhauen wollen, aber fehlgeschlagen und sich selbst getötet: *καὶ οὕτω μορία ἡ ἐλαία ἐκλήθη, ὡς μόρον παρεκτική*. So wäre also schon in der ältesten Zeit der Baum allen Angreifern verderblich, ein wahres *ἐγχέων φόβημα δαΐων* gewesen.

710. *αὔχημα*, Stolz, Glanz.

711. *εὔιππον* geht auf die Kunst, das Ross zu gewöhnen und zu lenken, *εὔπωλον* auf die Zucht edler Rosse. Die Verbindung *δῶρον εὔιππον κτλ.* bedeutet nicht sowohl die Gabe schöner Rosse (denn *δῶρον εὐθάλασσον* kann nicht die Gabe eines schönen Meeres sein), vielmehr die Gabe vorzüglicher Kunst im Reiten, Fohlenzichen und Seefahren. So steht Pind. Pyth. 5, 30 *γέρας ἀρισθάρματον* etwa gleich *γέρας ἀριστείας τῆς ἐν ἁρμάτων ἀγῶνι*. Ähnlich Pind. Nem. 10, 38 *εὐάγων τιμά*. — Der Dichter Simmias von Rhodos nannte den Ares *εὔιππος, εὔπωλος, ἐγχέσπαλος Ἐνυάλιος*. — Die beiden Gaben Poseidons werden auch in einem Frag-

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ πλεῖστ' ἐπαίνοις εὐλογούμενον πέδον,
νῦν σοὶ τὰ λαμπρὰ ταῦτα δὴ φαίνειν ἔπη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ, καινόν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἆσσον ἔρχεται
Κρέων ὅδ' ἡμῖν οὐκ ἄνευ πομπῶν, πάτερ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατοι γέροντες, ἐξ ὑμῶν ἐμοὶ
φαίνοιτ' ἂν ἤδη τέρμα τῆς σωτηρίας.

ment des Pamphos nebeneinander gepriesen, er nennt den Gott ἵππων τε δότηρα νεῶν τ' ἰθυκρηδέμνων. Vgl. den homerischen Hymnus auf Poseidon, 4 διχθά τοι, Ἐννοσίγαιε, θεοὶ τιμὴν ἐδάσαντο, ἵππων τε δμητῆρ' ἔμεναι σωτῆρά τε νηῶν. Schiller im Spaziergang: „Auch das kriegrische Ross führet Poseidon heran."

712. νιν, τὴν μητρόπολιν. — γάρ begründet die Nennung des Namens.

714. ἀκεστήρ heilend, d. h. die Wildheit des Rosses bändigend.

715. κτίζειν hier allgemein einrichten, herstellen. Aisch. Choeph. 477 οὕτω γὰρ ἄν σοι δαῖτες κτίζοιντο. — ἀγυιαῖς Dat. loci, zu 411.

716 ff. Diese Verse, welche die zweite Gabe des Gottes veranschaulichen, stehen mit dem Participialsatz κτίσας parallel, sind aber der leichteren Fassung wegen in einen selbständigen Satz übergegangen. — ἡ εὐήρετμος πλάτη das wohlgeruderte, d. h. wohlgeschwungene Ruder, vgl. Ai. 709 εὐάμερον φάος. OT. 151 ἁδυεπὲς φάτι. OK. 1449 βαρύποτμα κακά. — χερσὶ παραπτομένη sich den Händen anfügend. — ἔκπαγλα θρώσκει ἅλα durch das Meer hin, wie Ant. 785 φοιτᾷς δ' ὑπερπόντιος und ähnl.

719. ἀκόλουθος eine Begleiterin; im Deutschen hier besser passiv: begleitet von den Nereiden. Die Erwähnung ihrer „hundert Füſse" veranschaulicht den bewegten Reigentanz der Nymphen, die lustig um das rasch dahinfahrende Schiff herumspringen.

720—1043 Zweites Epeisodion.

Es zerfällt wie das erste durch einen Kommos (833—843. 876—886) in zwei Teile. Inhalt des Epeisodions: Kreons Angriff. Die erste Scene enthält das Auftreten Kreons, den Raub der Schwestern, den Angriff auf Oidipus selbst; die zweite die Abwehr des Angriffs durch Theseus' Auftreten.

720. Das so hochgepriesene Land Athen soll sogleich bewähren, dass es so glänzender Worte würdig ist.

721. νῦν σοί, erg. ἔστι, πάρεστι, προσήκει jetzt ist's an dir. Vgl. Phil. 1165 ἀλλὰ γνῶθ', εὖ γνῶθ' ὅτι σοὶ κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. — φαίνειν zeigen, zur Erscheinung bringen, daher verwirklichen, mit ἔπη verbunden nicht „Worte zur Erscheinung bringen", denn das wäre nichts anderes als sie aussprechen; sondern ihren Inhalt, also hier die glänzenden Vorzüge Athens verwirklichen, bewahrheiten. Ganz entsprechend ist der Gebrauch von τελεῖν in homerischen Wendungen wie Od. 15, 535 εἰ γὰρ τοῦτο, ξεῖνε, ἔπος τετελεσμένον εἴη. Vgl. auch OK. 725 und Tr. 239 εὐκταῖα φαίνων Gelübde leistend, d. h. die früher gesprochenen Worte nun verwirklichend.

723. Kreon tritt von links auf mit Bewaffneten. — ἡμῖν nicht von ἆσσον abhängig (welches regelmäſsig den Genetiv hat), sondern Dativ der Beziehung.

724 f. τέρμα τῆς σωτηρίας das Ziel, das in meiner Rettung besteht, explikativer Genetiv, wie

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει, παρέσται· καὶ γὰρ εἰ γέρων ἐγώ,
τὸ τῆσδε χώρας οὐ γεγήρακεν σθένος.

ΚΡΕΩΝ.

ἄνδρες χθονὸς τῆσδ' εὐγενεῖς οἰκήτορες,
ὁρῶ τιν' ὑμᾶς ὀμμάτων εἰληφότας
φόβον νεώρη τῆς ἐμῆς ἐπεισόδου·
ὃν μήτ' ὀκνεῖτε, μήτ' ἀφῆτ' ἔπος κακόν.
ἥκω γὰρ οὐχ ὡς δρᾶν τι βουληθείς, ἐπεὶ
γέρων μέν εἰμι, πρὸς πόλιν δ' ἐπίσταμαι
σθένουσαν ἥκων, εἴ τιν' Ἑλλάδος, μέγα.
ἀλλ' ἄνδρα τόνδε τηλικόνδ' ἀπεστάλην
πείσων ἕπεσθαι πρὸς τὸ Καδμείων πέδον,
οὐκ ἐξ ἑνὸς στείλαντος, ἀλλ' ἀνδρῶν ὑπὸ
πάντων κελευσθείς, οὕνεχ' ἧκέ μοι γένει
τὰ τοῦδε πενθεῖν πήματ' εἰς πλεῖστον πόλεως.
ἀλλ' ὦ ταλαίπωρ' Οἰδίπους, κλύων ἐμοῦ
ἱκοῦ πρὸς οἴκους. πᾶς σε Καδμείων λεὼς
καλεῖ δικαίως· ἐκ δὲ τῶν μάλιστ' ἐγώ,

Eur. Orest 1343 *σωτηρίας γὰρ τέρμ' ἔχεις ἡμῖν μόνη*. Med. 153 *θανάτου τελευτά*. Vgl. besonders homerische Wendung wie *τέλος θανάτοιο*. — *φαίνεσθαι* verwirklicht werden, zu 721. Der Potentialis im imperativischen Sinne wie El. 1491 *χωροῖς ἂν εἴσω σὺν τάχει* und oft.

729 f. *φόβον λαμβάνειν* Furcht in sich aufnehmen, bekommen, wie man sagt *θυμὸν λαμβάνειν* Od. 10, 461, *ἐλπίδα λαμβάνειν*· Xen. Kyrop. 4, 6, 7, *χάρμα* Pind. Ol. 11, 23. — *ὀμμάτων φόβον*, sofern sich die Furcht im Blick zeigt, vgl. Ai. 140 *πεφόβημαι πτηνῆς ὡς ὄμμα πελείας*. Zugleich hängt von *φόβον* auch der objektive Genetiv *τῆς ἐμῆς ἐπεισόδου* ab.

731. *ὅν*, auf das durch *ἐμῆς* bezeichnete *ἐγώ*. Vgl. zu 263.

732. *δρᾶν τι* euphemistisch für *δεινόν τι*.

734. *σθένουσαν, εἴ τιν' Ἑλλάδος, μέγα*. Vgl. Ai. 486 *ἐξέφυν πατρὸς εἴπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ Φρυγῶν*.

735. Der Zusatz *τηλικόνδε*, der das Alter und die Schwäche des Oidipus hervorhebt, soll die edle Absicht Kreons beweisen: ich will ja nichts weiter, als diesen armen alten Mann hier durch freundliche Überredung zur Heimkehr bewegen. (Die Änderung *τηλικόσδε* ist um so unnötiger, als Kreon auf sein eigenes Alter bereits mit *γέρων μέν εἰμι* hingewiesen hat.)

738 f. *ἧκέ μοι πενθεῖν* das Trauern kam an mich heran, daher gleich *προσῆκε* es kam mir zu. So *ἱκνεῖσθαι* mehrfach bei Herodot, z. B. 2, 36 *τοὺς μάλιστα ἱκνέεται* gleich *οἷς μάλιστα προσήκει*. 9, 26. 6, 57. — *γένει* durch Geschlecht, d. h. wegen der Verwandtschaft. — *εἰς πλεῖστον* am meisten, wie OT. 700 *ἐς πλέον* u. dgl.

742. *δικαίως* mit vollem Rechte. — *ἐκ δὲ τῶν*: Wenn mit dem pronominal gebrauchten *ὁ μέν . . ὁ δέ* eine Präposition verbunden ist, so steht *μέν* und *δέ* meist gleich nach dieser, z. B. Phil. 1243 *ἐν δὲ τοῖς ἐγώ*. Auch in Prosa z. B. Plat.

ὅσῳπερ, εἰ μὴ πλεῖστον ἀνθρώπων ἔφυν
κάκιστος, ἀλγῶ τοῖσι σοῖς κακοῖς, γέρον,
ὁρῶν σε τὸν δύστηνον ὄντα μὲν ξένον,
ἀεὶ δ' ἀλήτην κἀπὶ προσπόλου μιᾶς
βιοστερῆ χωροῦντα· τὴν ἐγὼ τάλας
οὐκ ἄν ποτ' ἐς τοσοῦτον αἰκίας πεσεῖν
ἔδοξ', ὅσον πέπτωκεν ἥδε δύσμορος,
ἀεί σε κηδεύουσα καὶ τὸ σὸν κάρα
πτωχῷ διαίτῃ, τηλικοῦτος, οὐ γάμων
ἔμπειρος, ἀλλὰ τοὐπιόντος ἁρπάσαι.
ἆρ' ἄθλιον τοὔνειδος, ὢ τάλας ἐγώ,
ὠνείδισ' εἰς σὲ κἀμὲ καὶ τὸ πᾶν γένος;
ἀλλ' οὐ γὰρ ἔστιν τἀμφανῆ κρύπτειν, σύ νυν
πρὸς θεῶν πατρῴων, Οἰδίπους, πεισθεὶς ἐμοὶ
κρύψον, θελήσας ἄστυ καὶ δόμους μολεῖν
τοὺς σοὺς πατρῴους, τήνδε τὴν πόλιν φίλως
εἰπών· ἐπαξία γάρ· ἡ δ' οἴκοι πλέον
δίκῃ σέβοιτ' ἄν, οὖσα σὴ πάλαι τροφός.

Phaidr. 263, b ἐν μὲν τοῖς συμφωνοῦμεν, ἐν δὲ τοῖς οὔ.

743. Zu ὅσῳπερ ist μάλιστα noch einmal zu ergänzen, wie zu dem ersten μάλιστα ein τοσούτῳ: ich rufe dich umsoviel am meisten, als ich am meisten betrübt bin. Tr. 313 τῶνδε πλεῖστον ᾤκτισα, ὅσῳπερ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη. — πλεῖστον κάκιστος pleonastisch wie Phil. 631 πλεῖστον ἐχθίστη ἔχιδνα und öfter. Vgl. auch Ant. 1210 μᾶλλον ἆσσον.

745. δύστηνον wird durch die zwei folgenden Glieder näher bestimmt: weil du erstens in der Fremde bist und zweitens auch hier nirgend sicher aufgenommen.

747. τήν als Relativum, zu 304.

748. ἄν zu πεσεῖν, nicht zu ἔδοξα.

751. τηλικοῦτος als Femininum, El. 614; πτωχός auch Aisch. Ag. 1238 πτωχός, τάλαινα. Doch brauchen die Dichter überhaupt öfter die maskuline Form fürs Femininum; auch dies ist homerischer Gebrauch; vgl. Jl. 1, 3 ἰφθίμους ψυχάς. 20, 229 ἁλὸς πολιοῖο. 19, 88 ἄγριον ἄτην. Od. 4, 442 ὀλοώτατος ὀδμή u. dgl.

752. ἔστι τοὐπιόντος, wie τοῦ τυχόντος, sie ist Eigentum des ersten besten, der gerade darauf loskommt; dazu tritt der epexegetische Infinitiv (ὥστε) ἁρπάσαι αὐτήν. Es steht also statt des unpersönlichen Ausdrucks („es ist jedermanns Recht sie zu rauben") der persönliche, wie χαλεπός ἐστιν ὁ ποταμὸς διαβῆναι gleich χαλεπόν ἐστι διαβῆναι τὸν ποταμόν. Eur. Or. 771 οὐ προσήκομεν κολάζειν τοῖσδε gleich οὐ προσήκει τοῖσδε κολάζειν ἡμᾶς.

753. ἆρα: die einfache Frageform, auch wenn man eine bejahende Antwort erwartet, also für ἆρ' οὐ. El. 614 und sonst. So lateinisch oft *-ne* für *nonne*. — ὢ τάλας ἐγώ gehört zu dem gleifsnerischen Gepräge der ganzen Rede, als ob ihn Oidipus' Schicksal tief schmerze.

755 f. Aber daran bist du selbst schuld, indem du durch dein Umherziehen in fremdem Land deine Schmach den Blicken aller Welt preisgiebst. So lange du dies thust, kann ich die Schmach nicht verstecken, selbst wenn ich schweige. Darum bitte ich dich, verbirg du sie d. h. folge mir nach Haus.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πάντα τολμῶν κἀπὸ παντὸς ἂν φέρων
λόγου δικαίου μηχάνημα ποικίλον,
τί ταῦτα πειρᾷ κἀμὲ δεύτερον θέλεις
ἑλεῖν ἐν οἷς μάλιστ' ἂν ἀλγοίην ἁλούς;
πρόσθεν τε γάρ με τοῖσιν οἰκείοις κακοῖς
νοσοῦνθ', ὅτ' ἦν μοι τέρψις ἐκπεσεῖν χθονός,
οὐκ ἤθελες θέλοντι προσθέσθαι χάριν·
ἀλλ' ἡνίκ' ἤδη μεστὸς ἦ θυμούμενος
καὶ τοὐν δόμοισιν ἦν διαιτᾶσθαι γλυκύ,
τότ' ἐξεώθεις κἀξέβαλλες, οὐδέ σοι
τὸ συγγενὲς τοῦτ' οὐδαμῶς τότ' ἦν φίλον·
νῦν τ' αὖθις ἡνίκ' εἰσορᾷς πόλιν τέ μοι
ξυνοῦσαν εὔνουν τήνδε καὶ γένος τὸ πᾶν,
πειρᾷ μετασπᾶν, σκληρὰ μαλθακῶς λέγων.
καίτοι τίς αὕτη τέρψις ἄκοντας φιλεῖν;
ὥσπερ τις εἴ σοι λιπαροῦντι μὲν τυχεῖν
μηδὲν διδοίη μηδ' ἐπαρκέσαι θέλοι,
πλήρη δ' ἔχοντι θυμὸν ὧν χρῄζοις, τότε
δωροῖθ', ὅτ' οὐδὲν ἡ χάρις χάριν φέροι,

758. φίλως εἰπών mit einem freundlichen Abschiedswort.

759. ἡ οἴκοι πόλις die heimische Stadt. — πλέον gehört zu dem passiv gebrauchten σέβοιτο ἄν.

761. ἂν φέρων potential: der du von jeder Sache (auch der schlechtesten) das trügerische Gewebe einer gerechten Sache zur Schau tragen würdest (*prae se ferre*).

764. ἐν οἷς ἁλούς: wodurch gefangen, ich mich am tiefsten gekränkt fühlen würde, nämlich durch solche gleifsnerische Reden.

765. γάρ: denn deine Falschheit habe ich sowohl früher erkannt, und zwar in doppelter Weise, als auch jetzt (νῦν τε 772). — Das με findet im Folgenden kein regierendes Verbum, indem 767 eine dativische Konstruktion folgt; es schwebt also ein transitives Verbum allgemeiner Bedeutung vor, wie κατέσχες oder οὐκ εἴας ἐκπεσεῖν.

770. Die Imperfecta zeigen, dass Oidipus von einer ganzen Reihe feindlicher Umtriebe spricht, die Kreon zu diesem Zwecke ins Werk setzte.

771. τοῦτο, das du jetzt zur Schau trägst.

773. γένος, Schol.: τὸ Ἀττικόν.

774. σκληρά das Herbe, deine selbstsüchtige und feindliche Absicht; μαλθακῶς indem du sie in Mitleid und Verwandtenliebe kleidest.

775. καίτοι und doch, d. h. was ist es denn nun, was du mir vorspiegelst? Selbst wenn deine Absicht jetzt ehrlich wäre, dein μαλθακῶς λέγειν also Wahrheit enthielte, würde für mich keine τέρψις mehr darin liegen.

776. τυχεῖν absolut, irgend etwas erlangen.

778. χρῄζοις: der Relativsatz, als mit zur potentialen Annahme gehörig, tritt auch mit in den potentialen Modus. 926.

779. οὐδέν adverbial. — Sinn: Wenn die Gunst nicht mehr als Gunst empfunden würde, d. h. keine Freude brächte.

ἆρ' ἂν ματαίου τῆσδ' ἂν ἡδονῆς τύχοις;
τοιαῦτα μέντοι καὶ σὺ προσφέρεις ἐμοί,
λόγῳ μὲν ἐσθλά, τοῖσι δ' ἔργοισιν κακά.
φράσω δὲ καὶ τοῖσδ', ὥς σε δηλώσω κακόν.
ἥκεις ἔμ' ἄξων, οὐχ ἵν' ἐς δόμους ἄγῃς,
ἀλλ' ὡς πάραυλον οἰκίσῃς, πόλις δέ σοι
κακῶν ἄνατος τῆσδ' ἀπαλλαχθῇ χθονός.
οὐκ ἔστι σοι ταῦτ'· ἀλλά σοι τάδ' ἔστ', ἐκεῖ
χώρας ἀλάστωρ οὑμὸς ἐνναίων ἀεί·
ἔστιν δὲ παισὶ τοῖς ἐμοῖσι τῆς ἐμῆς
χθονὸς λαχεῖν τοσοῦτον, ἐνθανεῖν μόνον.
ἆρ' οὐκ ἄμεινον ἢ σὺ τἀν Θήβαις φρονῶ;
πολλῷ γ', ὅσῳπερ καὶ σαφεστέρων κλύω
Φοίβου τε καὐτοῦ Ζηνός, ὃς κείνου πατήρ.
τὸ σὸν δ' ἀφῖκται δεῦρ' ὑπόβλητον στόμα,
πολλὴν ἔχον στόμωσιν· ἐν δὲ τῷ λέγειν

780. ἄρα wieder für ἆρ' οὐ, 753. — ματαίου prädikativ.

781 f. Der Gedankengang ist hier nicht ganz genau. Denn 782 soll offenbar den Inhalt von 774 (σκληρὰ μαλθακῶς λέγων) wiederholen, wie auch die Ausführung (ἥκεις ἔμ' ἄξων) zeigt. Aber der Vers ist durch das τοιαῦτα an das Vorhergehende so angefügt, dass der Schein entsteht, als wäre er ein Beispiel zu der 779 bezeichneten χάρις ἄχαρις. Und doch ist dies wesentlich verschieden: der Inhalt von 775—780 würde die Abweisung Kreons begründen, auch wenn seine Worte nicht Heuchelei, sondern ernstgemeintes Mitleid enthielten; dagegen zeigt 774 und 782 ff., dass Oidipus die hinterlistige Zweizüngigkeit durchschaut.

785. πάραυλον in der Nachbarschaft, nicht in der Heimat selbst.

786. κακῶν ἄνατος, zu 677. — τῆσδε χθονός abhängig von ἀπαλλαχθῆναι loskommen von jemand, ihn loswerden. Thuk. 3, 94 ἐνόμιζον ῥᾳδίως ἂν πόλεως ἀεὶ σφίσι πολεμίας ἀπαλλαγῆναι.

787 f. ταῦτα, d. h. ἄνατον ἀπαλλαχθῆναι. Dies soll euch nicht zu teil werden, aber das soll euch zu teil werden, dass mein Rachegeist bei euch wohnen wird.

789 f. ἔστιν δέ, die Anaphora steigert den Ausdruck der Bitterkeit.

792. σαφής, zu 623.

794. ὑπόβλητος untergeschoben, falsch, daher heimtückisch. — τὸ σὸν στόμα statt σύ, weil seine Tücke sich eben in der Rede zeigt, vgl. Ai. 1110 οὐ τὸ σὸν δείσας στόμα und zu OT. 426. — στόμωσις: die Bedeutung Schärfe, Schneide, die das Wort später hat (wie στομοῦν Stählen, Schneidigmachen), passt hier nicht, da an Kreons Worten im Gegenteil das μαλθακῶς λέγειν hervorgehoben wird. Vielmehr ist auf die ursprüngliche Bedeutung von στομοῦν jemand mit einem Munde versehen, ihn beredt machen, zurückzugehen; also etwa Zungenfertigkeit, Wortschwall.

795. Dein Reden, da es sofort deine Tücke erkennen lässt, wird dir mehr Schaden als Nutzen bringen. — Der Komparativ mit Artikel steht eigentlich absolut und bedarf keiner Ergänzung durch ἤ, z. B. Od. 2, 277 παῦροι γάρ τοι παῖδες ὁμοῖοι πατρὶ πέλονται, οἱ πλέονες κακίους, so τὰ πλείω das meiste, doch ganz wie hier Ant.

κἀκ' ἂν λάβοις τὰ πλείον' ἢ σωτήρια.
ἀλλ' οἶδα γάρ σε ταῦτα μὴ πείθων, ἴθι·
ἡμᾶς δ' ἔα ζῆν ἐνθάδ'· οὐ γὰρ ἂν κακῶς
οὐδ' ὧδ' ἔχοντες ζῷμεν, εἰ τερποίμεθα.

ΚΡΕΩΝ.

πότερα νομίζεις δυστυχεῖν ἔμ' ἐς τὰ σά,
ἢ σ' εἰς τὰ σαυτοῦ μᾶλλον ἐν τῷ νῦν λόγῳ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐμοὶ μέν ἐσθ' ἥδιστον, εἰ σὺ μήτ' ἐμὲ
πείθειν οἷός τ' εἶ μήτε τούσδε τοὺς πέλας.

ΚΡΕΩΝ.

ὦ δύσμορ', οὐδὲ τῷ χρόνῳ φύσας φανεῖ
φρένας ποτ', ἀλλὰ λῦμα τῷ γήρᾳ τρέφει;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γλώσσῃ σὺ δεινός· ἄνδρα δ' οὐδέν' οἶδ' ἐγὼ
δίκαιον, ὅστις ἐξ ἅπαντος εὖ λέγει.

ΚΡΕΩΝ.

χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια.

313 ἐκ τῶν γὰρ αἰσχρῶν λημμάτων τοὺς πλείονας ἀτωμένους ἴδοις ἂν ἢ σεσωσμένους.

797. Oidipus bricht ab: ich weifs ja, dass ich dich davon nicht überzeugen werde, also gehe nur! Vgl. den ähnlichen Schluss des Gespräches El. 1050 οὔτε γάρ σὺ τἄμ' ἔπη τολμᾷς ἐπαινεῖν οὔτ' ἐγὼ τοὺς σοὺς τρόπους.

798 f. Ich bin auch in solcher Lage nicht schlecht daran, wenn es mir einmal so behagt. Hiermit weist er nach der gesteigerten Heftigkeit zum Schluss das gleifsnerische Mitleid Kreons kühl ab.

800 f. δυστυχεῖν: die Wörter der Bedeutung unglücklich sein bezeichnen oft die Verkehrtheit des Denkens und Handelns, die Verblendung des Menschen, sofern die letztere als ein von den Göttern verhängtes Unglück empfunden wird (Jl. 19, 137 ἀασάμην καί μοι φρένας ἐξέλετο Ζεύς). Vgl. El. 121 ὦ παῖ δυστανοτάτας ματρός: „unglücklich“ im gewöhnlichen Sinne ist Klytaimnestra nicht, wohl aber sittlich verblendet, wie wir im Deutschen besonders das Wort unselig brauchen. Ai. 1155 ἄνολβος. Ant. 1026. Demosth. 3, 21 οὐχ οὕτως ἄφρων οὐδ' ἀτυχής εἰμι ἐγὼ κτλ. und sehr häufig. Also hier: meinst du, dass ich gegen dein Wohl, oder dass vielmehr in dieser deiner Rede du gegen dein eigenes Wohl verblendet handelst?

802 f. Da in Kreons Worten zugleich lag, dass er nur Oidipus' Bestes wolle, so erwidert jener: mir ist es am liebsten u. s. w. Es liegt darin: ich muss mein eigenes Bestes doch besser beurteilen können als du.

804 f. Kreon spricht denselben Gedanken noch einmal aus: du Unseliger bleibst also verblendet, selbst im Alter (vgl. Ant. 281 und 1353 γήρᾳ τὸ φρονεῖν ἐδίδαξαν). — φῦσαι φρένας Verstand erzeugen, daher Verstand annehmen, wie El. 1463. — λῦμα: du beschimpfst gleichsam das Alter, indem du ihm zum Trotz unverständig bleibst.

806 f. Der Gedanke völlig wie 761: dem εὖ λέγειν entspricht dort das φέρειν λόγου δικαίου μηχάνημα. Vgl. auch 1000 f.

808. Der Artikel fehlt im zwei-

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς δὴ σὺ βραχέα, ταῦτα δ' ἐν καιρῷ λέγεις.

ΚΡΕΩΝ.

οὐ δῆθ' ὅτῳ γε νοῦς ἴσος καὶ σοὶ πάρα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄπελθ', ἐρῶ γὰρ καὶ πρὸ τῶνδε, μηδέ με
φύλασσ' ἐφορμῶν ἔνθα χρὴ ναίειν ἐμέ.

ΚΡΕΩΝ.

μαρτύρομαι τούσδ', οὐ σέ, πρός γε τοὺς φίλους
οἷ' ἀνταμείβει ῥήματ', ἤν σ' ἕλω ποτέ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ' ἄν με τῶνδε συμμάχων ἕλοι βίᾳ;

ΚΡΕΩΝ.

ἦ μὴν σὺ κἄνευ τῶνδε λυπηθεὶς ἔσει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίῳ σὺν ἔργῳ τοῦτ' ἀπειλήσας ἔχεις;

ΚΡΕΩΝ.

παίδοιν δυοῖν σοι τὴν μὲν ἀρτίως ἐγὼ
ξυναρπάσας ἔπεμψα, τὴν δ' ἄξω τάχα.

ten Gliede (eigentlich *καὶ τὸ τὰ καίρια*). El. 1498 *τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά* und oft.

809. Ironisch: wie ja offenbar (*δή*) du u. s. w. Ähnlich Eur. Andr. 235 *ὡς δὴ σὺ σώφρων, τἀμὰ δ' οὐχὶ σώφρονα.*

810. Freilich nicht für einen, der u. s. w.

812. Oidipus will abbrechen, wie 797. — *πρὸ τῶνδε* im Namen dieser, denen eigentlich das Entscheidungsrecht hier zusteht. — *ἐφορμεῖν* gegen jemand vor Anker liegen, ihn einschliefsen oder blokkieren, daher auflauern.

813 f. Wenn die obige Lesart richtig ist, so muss verstanden werden: ich rufe diese hier zu Zeugen (dich nicht!), was für Worte du deinen Freunden erwiderst, für den Fall, dass ich dich einst in meine Gewalt bekomme. — Auffallend ist besonders *οὐ σέ*, da gegen sich selbst überhaupt niemand zum Zeugen gerufen wird; indes die Worte müssten hier blofs ein nebenbei geführter Hieb als Antwort auf *λέγω καὶ πρὸ τῶνδε* sein. Der Sinn ist: Falls ich Gewalt anwenden muss, so habe ich diese hier zu Zeugen, wie herb du mir antwortest, d. h. dass meine Gewalt gegen dich kein Unrecht ist. — *τοὺς φίλους* Kreon, er hält noch immer den Schein aufrecht, sein Bestes zu wollen. — Mit dem Ganzen zu vergleichen die Worte Achills Jl. 1, 338 *τὼ δ' αὐτὼ μάρτυροι ἔστων πρός τε θεῶν μακάρων πρός τε θνητῶν ἀνθρώπων καὶ πρὸς τοῦ βασιλῆος ἀπηνέος, εἴ ποτε δ' αὖτε χρειὼ ἐμεῖο γένηται.*

815. *τῶνδε βίᾳ.* 657.

816. *ἄνευ τῶνδε* ohne dies, d. h. *χωρὶς τοῦ λαβεῖν σε εἰς Θήβας* Schol. — *λυπηθεὶς ἔσει* Umschreibung des Fut. exactum, wie OT. 1146 *οὐ σιωπήσας ἔσει;*

817. *ποίῳ σὺν ἔργῳ*, d. h. welche That ist Begleiter dieses Wortes? — Die Umschreibung *ἀπειλήσας ἔχεις* wie 1140; zu OT. 577 und Ant. 22.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι.

ΚΡΕΩΝ.

τάχ᾽ ἕξεις μᾶλλον οἰμώζειν τάδε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὴν παῖδ᾽ ἔχεις μου;

ΚΡΕΩΝ.

τήνδε τ᾽ οὐ μακροῦ χρόνου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὼ ξένοι, τί δράσετ᾽; ἦ προδώσετε,
κοὐκ ἐξελᾶτε τὸν ἀσεβῆ τῆσδε χθονός;

ΧΟΡΟΣ.

χώρει, ξέν᾽, ἔξω θᾶσσον· οὔτε γὰρ τὰ νῦν
δίκαια πράσσεις οὔθ᾽ ἃ πρόσθεν εἴργασαι.

ΚΡΕΩΝ.

ὑμῖν ἂν εἴη τήνδε καιρὸς ἐξάγειν
ἄκουσαν, εἰ θέλουσα μὴ πορεύσεται.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἴμοι τάλαινα· ποῖ φύγω; ποίαν λάβω
θεῶν ἄρηξιν ἢ βροτῶν;

ΧΟΡΟΣ.

τί δρᾷς, ξένε;

ΚΡΕΩΝ.

οὐχ ἅψομαι τοῦδ᾽ ἀνδρός, ἀλλὰ τῆς ἐμῆς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ γῆς ἄνακτες.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ ξέν᾽, οὐ δίκαια δρᾷς.

ΚΡΕΩΝ.

δίκαια.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δίκαια;

ΚΡΕΩΝ.

τοὺς ἐμοὺς ἄγω.

820. *ἕξεις* können, Veranlassung haben. — *τάδε* solche Weherufe, inneres Objekt.

821. *χρόνου* innerhalb, zu 397.

822. *προδώσετε* absolut: Verräter sein. Ant. 46.

826. *ὑμῖν*: er redet seine Begleiter an. — Der Potentialis oft zum Ausdruck eines bestimmten Befehls, vgl. zu 725.

830. *τῆς ἐμῆς*: sofern er sich als gegenwärtiges Haupt der Familie betrachtet.

832. *τοὺς ἐμούς*: über den Plural

Στροφή.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὼ πόλις.

ΧΟΡΟΣ.

τί δρᾷς, ὦ ξέν'; οὐκ ἀφήσεις; τάχ' εἰς βάσανον εἶ χερῶν.

ΚΡΕΩΝ.

εἴργου.

ΧΟΡΟΣ.

σοῦ μὲν οὔ, τάδε γε μωμένου.

ΚΡΕΩΝ.

πόλει μαχεῖ γάρ, εἴ τι πημανεῖς ἐμέ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἠγόρευον ταῦτ' ἐγώ;

ΧΟΡΟΣ.

μέθες χεροῖν

την παῖδα θᾶσσον.

ΚΡΕΩΝ.

μὴ 'πίτασσ' ἃ μὴ κρατεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

χαλᾶν λέγω σοι.

ΚΡΕΩΝ.

σοὶ δ' ἔγωγ' ὁδοιπορεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

πρόβαθ' ὧδε, βᾶτε, βᾶτ', ἔντοποι·
πόλις ἐναίρεται, πόλις ἐμά, σθένει·
πρόβαθ' ὧδέ μοι.

zu 294. Er verallgemeinert, daher das Masculinum, obwohl es auf die beiden Mädchen geht. Vgl. zu El. 399 *πεσούμεθ', εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι.*

833—843 u. 876—886 Kommos.

Der plötzliche Eintritt lyrischer Maſse zeigt hier, wie immer, eine gesteigerte Heftigkeit der Leidenschaft.

835. Du wirst zum Prüfstein der Hände kommen, d. h. du wirst die Kraft unserer Hände erproben. Ähnlich 1297 *εἰς ἔλεγχον χειρὸς μολών.* — Der Chor geht mit diesen Worten, zu thätlichem Einschreiten entschlossen, auf Kreon und seine Begleiter los. Man muss annehmen, dass wenigstens ein Teil der Choreuten die Bühne besteigt.

836. *εἴργου* zurück!

837. Kreon hat sich schon oben 737 als einen Abgesandten des Staates Theben bezeichnet.

838. Hab' ich's nicht vorhergesagt? nämlich dass der Feind so keck und gewaltthätig sein würde. 587. 653. Er beklagt sich, weil der Schutz der Greise nicht auszureichen scheint. — *μέθες*, an die Leute Kreons gerichtet, daher jener erwidert: *ἃ μὴ κρατεῖς* worüber du nicht Herr bist.

840. Beide Befehle sind an Kreons Leute gerichtet. Indem diese sich nun wirklich mit Antigone auf den Weg machen (*ὁδοιπορεῖν*), erkennt der Chor, dass er zu schwach ist, und ruft um Hilfe.

841 f. *ἔντοποι* die Bewohner von Kolonos. — *πόλις*, weil der König

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀφέλκομαι δύστηνος, ὦ ξένοι, ξένοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῦ, τέκνον, εἶ μοι;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πρὸς βίαν πορεύομαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄρεξον, ὦ παῖ, χεῖρας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οὐδὲν σθένω.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ ἄξεθ' ὑμεῖς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τάλας ἐγώ, τάλας.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ποτ' ἐκ τούτοιν γε μὴ σκήπτροιν ἔτι
ὁδοιπορήσεις· ἀλλ' ἐπεὶ νικᾶν θέλεις
πατρίδα τε τὴν σὴν καὶ φίλους, ὑφ' ὧν ἐγὼ
ταχθεὶς τάδ' ἔρδω, καὶ τύραννος ὢν ὅμως,
νίκα. χρόνῳ γάρ, οἶδ' ἐγώ, γνώσει τάδε,
ὁθούνεκ' αὐτὸς αὑτὸν οὔτε νῦν καλὰ
δρᾷς οὔτε πρόσθεν εἰργάσω βίᾳ φίλων,
ὀργῇ χάριν δούς, ἥ σ' ἀεὶ λυμαίνεται.

den Schutz zugesagt hat. — σθένει gehört zu ἐναίρεται, wie der Scholiast richtig erklärt: βίᾳ προθεῖται. Eur. Bacch. 953 οὐ σθένει νικητέον γυναῖκας.

843. ὧδε hierher, wie OT. 7 αὐτὸς ὧδ' ἐλήλυθα und öfter.

847. Antigone wird von der Bühne geschleppt.

848 f. οὐ μὴ mit Futurum, vgl. zu 176. — ἐκ: du wirst von ihnen keine Stütze mehr haben, ähnlich wie es beim Passivum statt ὑπό steht. Ant. 63 ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων. — Den Sinn erklärt der Scholiast: ἐκ τῶν θυγατέρων, αἷς ὡς σκήπτροις ἐχρῆτο καὶ βακτηρίᾳ. Vgl. Eur. Hek. 280 ἥδ' ἀντὶ πολλῶν ἐστί μοι παραψυχή, πόλις, τιθήνη, βάκτρον, ἡγεμὼν ὁδοῦ.

849. νικᾶν deinen Willen durchsetzen. Kreon nimmt die Miene an, als verzichte er auf die Zurückführung des Oidipus; natürlich nur in der sicheren Erwartung, dass jener ohne die Töchter nicht in der Fremde bleiben könne; er denkt ihn durch die Töchter zwingen zu können.

851. καὶ τύραννος ὢν ὅμως: obwohl ich König bin, habe ich mich dem Befehl des Staates gefügt, während du ihm hartnäckig Trotz bietest.

853. ὁθούνεκα gleich ὅτι 944. OT. 572. — αὑτόν: dies Pronomen steht zuweilen auch für die erste und zweite Person. 930. 966. 1356. Vgl. zu OT. 138. Dieser Gebrauch ist auch der attischen Prosa nicht fremd, z. B. Plat. Phaid. 79, b δεῖ ἡμᾶς ἐρέσθαι ἑαυτούς.

854. βίᾳ φίλων, wie 815.

855. χάριν διδόναι nachgeben, *irae indulgere*. Vgl. 1183. Mit diesen Worten will Kreon seinen Begleitern nacheilen; der Chor vertritt ihm den Weg und will Hand an ihn legen.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπίσχες αὐτοῦ, ξεῖνε.

ΚΡΕΩΝ.

μὴ ψαύειν λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι σ' ἀφήσω τῶνδέ γ' ἐστερημένος.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ μεῖζον ἆρα ῥύσιον πόλει τάχα
θήσεις· ἐφάψομαι γὰρ οὐ ταύταιν μόναιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἐς τί τρέψει;

ΚΡΕΩΝ.

τόνδ' ἀπάξομαι λαβών.

ΧΟΡΟΣ.

δεινὸν λέγοις ἄν.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦτο νῦν πεπράξεται,
ἢν μή μ' ὁ κραίνων τῆσδε γῆς ἀπειργάθῃ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φθέγμ' ἀναιδές, ἦ σὺ γὰρ ψαύσεις ἐμοῦ;

ΚΡΕΩΝ.

αὐδῶ σιωπᾶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μὴ γὰρ αἵδε δαίμονες
θεῖέν μ' ἄφωνον τῆσδέ γ' ἐς σ' ἀρᾶς ἔτι·

859. ῥύσιον ist eigentlich dasjenige, was man jemand wegnimmt, um sich Genugthuung zu erzwingen oder Entschädigung zu verschaffen. So Jl. 11, 673 ῥύσι' ἐλαυνόμενος indem ich Rinderherden als Entschädigung für vorangegangenes Unrecht wegtrieb. Also hier (τίθημι machen, bewirken, wie 865. 1357 und oft): du wirst, wenn du dich an mir vergreifst, deiner Stadt die Zahlung einer noch gröſseren Entschädigung auferlegen, d. h. du wirst bewirken, dass Athen für die mir angethane Beleidigung einen noch wertvolleren Preis (nämlich den Oidipus selbst) hergeben muss. Er nimmt also heuchlerisch die Miene an, als ob der Raub des Oidipus seinerseits nur eine Repressalie wäre.

861. Das wäre ja ein gewaltiges Wort. Der Chor glaubt es noch nicht und hält sein Wort für eine leere Drohung.

862. Auch hier zeigt sich Kreons Heuchelei: er spricht, als ob er von Ehrerbietung gegen den Herrscher des Landes durchdrungen wäre, dessen Rechte er auf das frechste verletzt.

863 Die Anrede ὦ φθέγμα wie El. 1225. — ψαύεις: Kreon ergreift ihn bereits, zieht aber auf Oidipus' Worte die Hand wieder zurück und heiſst ihn schweigen.

864. μὴ γάρ im Wunsche, wie sonst εἰ γάρ.

865. ἄφωνον ἀρᾶς, zu 677: mögen mich die Rachegöttinnen wenigstens diesen Fluch gegen dich noch aussprechen lassen; das γε, als wollte

ὅς μ', ὦ κάκιστε, ψιλὸν ὄμμ' ἀποσπάσας
πρὸς ὄμμασιν τοῖς πρόσθεν ἐξοίχει βίᾳ.
τοιγὰρ σέ τ' αὐτὸν καὶ γένος τὸ σὸν θεῶν
ὁ πάντα λεύσσων Ἥλιος δοίη βίον
τοιοῦτον οἷον κἀμὲ γηρᾶναί ποτε.

ΚΡΕΩΝ.

ὁρᾶτε ταῦτα, τῆσδε γῆς ἐγχώριοι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὁρῶσι κἀμὲ καὶ σέ, καὶ φρονοῦσ' ὅτι
ἔργοις πεπονθὼς ῥήμασίν σ' ἀμύνομαι.

ΚΡΕΩΝ.

οὔτοι καθέξω θυμόν, ἀλλ' ἄξω βίᾳ,
κεἰ μοῦνός εἰμι, τόνδε, καὶ χρόνῳ βαρύς.

er sagen: habe ich dies noch gesprochen, dann will ich ja gern auf ewig verstummen. — Apostrophierung eines sinnbetonten *σέ* ist nicht selten, z. B. 801. OT. 64. 332. Vgl. auch OT. 405.

866. *ψιλός* entblöfst, nackt, hilflos wie Phil. 953 *εἴσειμι πρὸς σὲ ψιλός, οὐκ ἔχον τροφήν*. Also: du hast mir mein armes, hilfloses Auge geraubt. Gemeint ist Antigone, die, selbst hilflos und verlassen, des Vaters Auge war. Vgl. Eur. Phoin. 834 *ἡγοῦ πάροιθε, θύγατερ, ὡς τυφλῷ ποδὶ ὀφθαλμὸς εἶ σύ*. Doch bleibt der Ausdruck auffallend. — *πρός*: noch obenein zu meinen früheren Augen, die ich längst verloren habe.

869 f. Helios, der allsehende Gott, *ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει*, ist deshalb auch berufen, den Schuldigen zu strafen. Vgl. El. 824. Dass er ihm gerade Blindheit anwünsche, liegt nicht in den Worten; denn die körperliche Blindheit ist nicht das Bitterste, was Oidipus in seinem Leben getroffen hat; auch würde dieser Fluch nicht in Erfüllung gehen. Er wünscht ihm vielmehr das, was wir in der Antigone des Dichters verwirklicht sehen, wo er aller der Seinigen beraubt, einsam und schuldgebeugt, ein vernichteter Mann, dem Grabe zuwankt. — *οἷον κἀμέ* assimiliert statt *οἷον ἐγὼ (ἐγήρων)*, wie Dem. 14, 39 *εὔχεσθε τὴν αὐτὴν λαβεῖν παράνοιαν ἐκεῖνον ἥνπερ ποτὲ τοὺς προγόνους αὐτοῦ*. Antiphon 5, 71 *τοὺς νεωτέρους οἶμαι ταῦτα πυνθάνεσθαι ὥσπερ ἐμέ*. Vgl. zu 565. — Über das *καί* zu 53.

872. Allerdings sehen sie uns beide und erkennen demnach, dass selbst mein herbstes Wort doch nur eine schwache Wehr ist gegen deine Gewaltthat.

874. Kreon, der vor Oidipus' furchtbarem Fluch einen Augenblick zurückgetreten war, findet nun, noch mehr erbittert, rasch seine Keckheit wieder.

875. *χρόνῳ* wie 112.

877. *λῆμα* eig. Wille, Mut, daher Frechheit.

879. *νεμῶ* erklärt der Scholiast durch *νομιῶ* (OT. 1080. El. 150 und oft): ich werde dann Athen für keinen (selbständigen) Staat mehr halten!

880. *ὁ βραχύς* von geringer Macht oder Bedeutung, schwach; ähnlich 294. — *τοῖς δικαίοις* Neutrum, mit Hilfe einer gerechten Sache.

882 f. Zeus wird das wohl wissen, du aber nicht (nämlich ob ich mein Vorhaben durchsetzen werde)! — *ὕβρις* Frevel. Hier zeigt sich Kreons Frechheit bis zum äufsersten ge-

Ἀντιστροφή.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὼ τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

ὅσον λῆμ' ἔχων ἀφίκου, ξέν', εἰ τάδε δοκεῖς τελεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

δοκῶ.

ΧΟΡΟΣ.

τάνδ' ἄρ' οὐκέτι νεμῶ πόλιν.

ΚΡΕΩΝ.

τοῖς τοι δικαίοις χὠ βραχὺς νικᾷ μέγαν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀκούεθ' οἷα φθέγγεται;

ΧΟΡΟΣ.

τά γ' οὐ τελεῖ,

ἴστω μέγας Ζεύς.

ΚΡΕΩΝ.

Ζεύς γ' ἂν εἰδείη, σὺ δ' οὔ.

ΧΟΡΟΣ.

ἆρ' οὐχ ὕβρις τάδ';

ΚΡΕΩΝ.

ὕβρις, ἀλλ' ἀνεκτέα.

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ πᾶς λεώς, ἰὼ γᾶς πρόμοι,
μόλετε σὺν τάχει, μόλετ', ἐπεὶ πέραν
περῶσ' οἵδε δή.

steigert, indem er diesen schwersten aller Vorwürfe höhnisch bestätigt.

885 f. οἵδε geht auf Kreon allein, der jetzt Oidipus mit Gewalt wegschleppen will, also „allzuweit vordringt." Es auf die δορυφόροι zu beziehen, welche mit den geraubten Mädchen immer weiter fliehen, passt weniger in den Zusammenhang. Denn in den Raub der Schwestern hat sich der Chor vorläufig fügen müssen; sein erneuter Hilferuf, und zwar an das ganze Volk und den König gerichtet, hat seinen Grund offenbar in der dringenden Gefahr für Oidipus selbst.

887. Theseus, von Dienern begleitet, tritt rechts auf. — Die trochäischen Tetrameter bezeichnen stets eine bedeutende Wendung der Handlung oder der Stimmung; Sophokles hat sie nicht oft und stets nur in geringem Umfang angewandt, aufser hier nur OT. 1515 und Phil. 1402, während bei Aischylos und Euripides mehrfach längere Scenen in diesem Metrum gedichtet sind. Ähnlich wie hier ist der Anfang der Tetrameter bei Eur. Iph. Aul. 317 τίς ποτ' ἐν πύλαισι θόρυβος καὶ λόγων ἀκοσμία;

887. τίς (ἐστιν) was bedeutet?

888 f. ἔσχετε ihr hindertet, d. h. ihr unterbrachet mich bei meinem Opfer. — Dass Poseidon der Schutzgott des Gaues Kolonos ist, ist schon mehrfach erwähnt, vgl. zu 54 f.

ΘΗΣΕΥΣ.

τίς ποθ' ἡ βοή; τί τοὔργον; ἐκ τίνος φόβου ποτὲ
βουθυτοῦντά μ' ἀμφὶ βωμὸν ἔσχετ' ἐναλίῳ θεῷ
τοῦδ' ἐπιστάτῃ Κολωνοῦ; λέξαθ', ὡς εἰδῶ τὸ πᾶν,
οὗ χάριν δεῦρ' ἦξα θᾶσσον ἢ καθ' ἡδονὴν ποδός.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατ', ἔγνων γὰρ τὸ προσφώνημά σου,
πέπονθα δεινὰ τοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς ἀρτίως.

ΘΗΣΕΥΣ.

τὰ ποῖα ταῦτα; τίς δ' ὁ πημήνας; λέγε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Κρέων ὅδ', ὃν δέδορκας, οἴχεται τέκνων
ἀποσπάσας μου τὴν μόνην ξυνωρίδα.

ΘΗΣΕΥΣ.

πῶς εἶπας;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἷά περ πέπονθ', ἀκήκοας.

ΘΗΣΕΥΣ.

οὐκ οὖν τις ὡς τάχιστα προσπόλων μολὼν
πρὸς τούσδε βωμούς, πάντ' ἀναγκάσει λεὼν
ἄνιππον ἱππότην τε θυμάτων ἄπο
σπεύδειν ἀπὸ ῥυτῆρος, ἔνθα δίστομοι
μάλιστα συμβάλλουσιν ἐμπόρων ὁδοί,
ὡς μὴ παρέλθωσ' αἱ κόραι, γέλως δ' ἐγὼ

890. Schneller als es dem Fuſs lieb war.

894f. *οἴχεται*, obwohl Kreon selbst noch anwesend ist, weil die Mädchen schon fort sind und er der Urheber des Raubes ist; ebenso 1009. — *συνωρίς* eigentlich ein Gespann, daher oft von Geschwisterpaaren u. ä. Eur. Phoin. 1185 *ζῇ σοι ξυνωρὶς εἰς τόδ' ἡμέρας τέκνων*. — *μόνην*, weil er die Söhne nicht mehr als seine Kinder betrachtet.

897 f. *οὐκ οὖν κτλ.* eigentlich eine Frage: wird nicht sofort jemand u. s. w. Vgl. OT. 676 *οὐκ οὖν μ' ἐάσεις κἀκτὸς εἶ;*

898. *τούσδε*, die hier in der Nähe sind.

900. *ἀπὸ ῥυτῆρος* eigentlich fern vom Zügel, daher ohne Anwendung des Zügels oder mit verhängtem Zügel; natürlich bezieht es sich bloſs auf *ἱππότην*.

901. *ἐμπόρων* (zu 25) *ὁδοί* Landstraſsen. — *δίστομοι ὁδοί* doppelt mündende Straſsen, die auf einen Punkt zusammenlaufen. Gemeint ist wohl die Stelle in der Nähe von Thria, wo die von Athen kommende Straſse sich teilt, um rechts über Pythion nach Platää und Theben, links über Eleusis nach Megara zu führen. Hier sollen die athenischen Krieger womöglich früher anlangen als die Entführer, weil man sonst die Spur derselben leicht verlieren könnte.

ξένῳ γένωμαι τῷδε, χειρωθεὶς βίᾳ.
ἴθ', ὡς ἄνωγα, σὺν τάχει. τοῦτον δ' ἐγώ,
εἰ μὲν δι' ὀργῆς ἧκον, ἧς ὅδ' ἄξιος,
ἄτρωτον οὐ μεθῆκ' ἂν ἐξ ἐμῆς χερός·
νῦν δ' οὕσπερ αὐτὸς τοὺς νόμους εἰσῆλθ' ἔχων,
τούτοισι κοὐκ ἄλλοισιν ἁρμοσθήσεται.
οὐ γάρ ποτ' ἔξει τῆσδε τῆς χώρας, πρὶν ἂν
κείνας ἐναργεῖς δεῦρό μοι στήσῃς ἄγων·
ἐπεὶ δέδρακας οὔτ' ἐμοῦ καταξίως
οὔθ' ὧν πέφυκας αὐτὸς οὔτε σῆς χθονός·
ὅστις δίκαι' ἀσκοῦσαν εἰσελθὼν πόλιν
κἄνευ νόμου κραίνουσαν οὐδέν, εἶτ' ἀφεὶς
τὰ τῆσδε τῆς γῆς κύρι', ὧδ' ἐπεισπεσὼν
ἄγεις θ' ἃ χρῄζεις καὶ παρίστασαι βίᾳ·
καί μοι πόλιν κένανδρον ἢ δούλην τινὰ
ἔδοξας εἶναι κἄμ' ἴσον τῷ μηδενί.
καίτοι σε Θῆβαί γ' οὐκ ἐπαίδευσαν κακόν·

903. ξένῳ τῷδε in den Augen des Gastfreundes (Oidipus).

904. Einer oder einige Diener gehen ab, Theseus' Befehl auszurichten. Nun erst wendet sich der König zum Kreon.

905. δι' ὀργῆς ἥκειν eigentlich durch den Zorn hin, den Pfad des Zornes gehen, wie διὰ φιλίας, διὰ πολέμου ἰέναι und dgl.

907 f. τοὺς νόμους, der Artikel nach dem Relativum hebt das Nomen als bestimmt hervor, wie Ant. 404 ἔθαπτεν ὃν σὺ τὸν νεκρὸν ἀπεῖπας. — ἁρμοσθήσεται er wird ihnen angepasst werden, d. h. ihnen gemäfs behandelt werden. — τούτοισι κοὐκ ἄλλοισιν, vgl. 1129 und zu 397. Ai. 113 τήνδε κοὐκ ἄλλην δίκην.

910. ἐναργεῖς vor Augen. — Freilich wird dieser Befehl des Theseus so nicht erfüllt; es genügt dem Könige nachher, dass er sie vor Augen sieht und sie in seiner Gewalt hat.

911. Du hast meiner unwürdig gehandelt, d. h. du hast nicht so gehandelt, wie du es mir schuldig warst.

913. ὅστις du, der du. — Im folgenden wird zuerst 911 begründet, sodann 912.

914 f. ἀφείς aufser acht lassend, wie 1537. — κύριος heifst im Staate, wer die höchste gesetzliche Gewalt hat, also τὰ κύρια die höchste Würde des Staates: du hast ihn dadurch behandelt, als wäre er keine selbständige Macht, sondern dir untergeben, vgl. 917 δούλην.

916. παρίστασθαι Medium, etwas in seine Gewalt bringen, sich aneignen. Schol.: ἴσον ἐστὶ τῷ καταδουλοῖ καὶ ὑποχείριον ποιεῖς. Thuk. 1, 29 συνέβη τὴν Ἐπίδαμνον παραστήσασθαι.

917. τινά: gewissermafsen sklavisch, doch s. zu 940.

918. ὁ μηδείς ein Nichtiger. Vgl. Ai. 1114 οὐ γὰρ ἠξίου τοὺς μηδένας. Zu Ant. 1325.

919 f. Absichtlich wird die Achtung vor dem Staat Theben stark hervorgehoben und angenommen, dass Kreon nicht im öffentlichen Auftrage so gewaltthätig handle; freilich im Widerspruch mit seinen eigenen Aufserungen 738 u. 837,

οὐ γάρ φιλοῦσιν ἄνδρας ἐκδίκους τρέφειν,
οὐδ' ἄν σ' ἐπαινέσειαν, εἰ πυθοίατο
συλῶντα τἀμά καὶ τὰ τῶν θεῶν βίᾳ
ἄγοντα φωτῶν ἀθλίων ἱκτήρια.
οὐκ οὖν ἔγωγ' ἄν, σῆς ἐπεμβαίνων χθονός,
οὐδ' εἰ τὰ πάντων εἶχον ἐνδικώτατα,
ἄνευ γε τοῦ κραίνοντος, ὅστις ἦν, χθονὸς
οὔθ' εἷλκον οὔτ' ἂν ἦγον, ἀλλ' ἠπιστάμην
ξένον παρ' ἀστοῖς ὡς διαιτᾶσθαι χρεών.
σὺ δ' ἀξίαν οὐκ οὖσαν αἰσχύνεις πόλιν
τὴν αὐτὸς αὑτοῦ, καί σ' ὁ πληθύων χρόνος
γέρονθ' ὁμοῦ τίθησι καὶ τοῦ νοῦ κενόν.
εἶπον μὲν οὖν καὶ πρόσθεν, ἐννέπω δὲ νῦν,
τὰς παῖδας ὡς τάχιστα δεῦρ' ἄγειν τινά,
εἰ μὴ μέτοικος τῆσδε τῆς χώρας θέλεις
εἶναι βίᾳ τε κοὐχ ἑκών· καὶ ταῦτά σοι
τῷ νῷ θ' ὁμοίως κἀπὸ τῆς γλώσσης λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

ὁρᾷς ἵν' ἥκεις, ὦ ξέν'; ὡς ἀφ' ὧν μὲν εἶ,
φαίνει δίκαιος, δρῶν δ' ἐφευρίσκει κακά.

von denen Theseus übrigens nichts weifs.

922 f. *τὰ θεῶν ἱκτήρια* was sich den Göttern hilfeflehend naht. Gemeint sind die Töchter, nicht Oidipus selbst (obwohl er ebenfalls so bezeichnet werden könnte), denn er ist ja nicht geraubt worden, und von Kreons Versuch weifs Theseus nicht einmal. Dass Ismene wirklich gerade auf dem Weg zur heiligen Stätte geraubt worden ist, braucht Theseus natürlich nicht zu wissen und nicht zu meinen; er nennt die Töchter so, weil Oidipus samt ihnen sich in den Schutz der Götter begeben hat. — *φωτῶν ἀθλίων* ist einfach possessiver Genetiv und geht auf Oidipus: die den Schutz der Götter anflehenden Angehörigen eines unglücklichen Mannes.

926. *ὅστις ἦν*: der Relativsatz, als mit zur irrealen Annahme gehörig, tritt auch mit in den irrealen Modus. 778.

929. *ἀξίαν* die es nicht verdient hat.

930. *αὑτοῦ* für *σαυτοῦ*, 853. Die Stellung (statt *αὐτὸς τὴν σαυτοῦ*) giebt dem Ausdruck mehr Nachdruck. 1356. Ai. 1132 *τοὺς αὐτὸς αὑτοῦ πολεμίους*. — *ὁ πληθύων χρόνος*, s. zu 377.

931. Kreon muss denselben Vorwurf hören, den er 805 dem Oidipus machte. Vgl. Ant. 281.

933. *τινά* man.

935. *βίᾳ τε κοὐχ ἑκών*, zu 397.

936. *ἀπὸ γλώσσης* mit ausdrücklichen Worten. Herod. 1, 123 *ἐνετείλατο τῷ οἰκέτῃ, ἀπὸ γλώσσης Κύρῳ ἐπειπεῖν*. Also: dies sage ich dir ebensosehr im Herzen wie mit dem Munde, d. h. es ist genau so meine innerste Meinung, wie ich es ausspreche. Das Zeugma *τῷ νῷ λέγω* ist nicht härter als etwa Aisch. Prom. 21 *ἵν' οὔτε φωνὴν οὔτε του μορφὴν βροτῶν ὄψει*. Vgl. zu El. 435.

937. *ὁρᾷς ἵν' ἥκεις*, wie OT. 687.

938. *φαίνει* du erweckst den Anschein.

ΚΡΕΩΝ.

ἐγὼ οὔτ' ἄνανδρον τήνδε τὴν πόλιν λέγων,
ὦ τέκνον Αἰγέως, οὔτ' ἄβουλον, ὡς σὺ φής,
τοὔργον τόδ' ἐξέπραξα, γιγνώσκων δ' ὅτι
οὐδείς ποτ' αὐτοὺς τῶν ἐμῶν ἂν ἐμπέσοι
ζῆλος ξυναίμων, ὥστ' ἐμοῦ τρέφειν βίᾳ.
ᾔδη δ' ὁθούνεκ' ἄνδρα καὶ πατροκτόνον
κἄναγνον οὐ δεξοίατ', οὐδ' ὅτῳ γάμοι
ξυνόντες εὑρέθησαν ἀνόσιοι τέκνων.
τοιοῦτον αὐτοῖς Ἄρεος εὔβουλον πάγον
ἐγὼ ξυνῄδη χθόνιον ὄνθ', ὃς οὐκ ἐᾷ
τοιούσδ' ἀλήτας τῇδ' ὁμοῦ ναίειν πόλει·
ᾧ πίστιν ἴσχων τήνδ' ἐχειρούμην ἄγραν.

939 f. Über die folgende Rede Kreons bemerkt der Scholiast: *τὴν ῥητορείαν παραφύλαξον, εἰ τῶν μὲν κατηγορηθέντων αὐτοῦ οὐχ ἅψεται, καινὰ δέ τινα ἐνθυμήματα* (Motive) *καὶ πάνυ εὔλογα ἐξευρίσκων ἀντερεῖ.*

940. Dass Kreon die Stadt für *ἄβουλος* halte, hat Theseus nach unserem Texte nicht gesagt. Da Kreon seine Worte aber hier durch *ὡς σὺ φής* geradezu citiert, so ist sehr wahrscheinlich, dass es in 917 statt *δούλην τινά* heiſsen muss *βουλῆς κενήν* oder *βουλῆς δίχα*.

941. *γιγνώσκων* in der Überzeugung. Ant. 188.

942 f. *αὐτούς*, d. h. *τούσδε τοὺς πολίτας*, aus *τήνδε τὴν πόλιν* zu entnehmen. — *ἐμπίπτειν* gewöhnlich mit Dativ; doch Eur. Iph. Aul. 808 *ἐμπέπτωκ' ἔρως τῆσδε στρατείας Ἑλλάδα*. — *ἐμοῦ βίᾳ*, 657.

944. *ὁθούνεκα* gleich *ὅτι*. 853.

945 f. Dass *γάμοι τέκνων* nicht eine Ehe mit den Kindern (Gen. obj.) bezeichnen kann, ist klar, denn solche Ehe hat zwar Iokaste geschlossen, aber nicht Oidipus. Vielmehr ist *τέκνων* subjektiver Genetiv: an ihm ist erfunden worden eine unheilige Ehe des Sohnes (natürlich mit derjenigen, mit welcher die Ehe für den Sohn unheilig ist, nämlich mit der Mutter). — Über den Plural *τέκνων* zu 294. — Über *ξυνόντες* zu 7.

947. Der Areopag bestand als Gerichtshof über Blutschuld seit uralter Zeit. Aischylos in den Eumeniden lässt ihn bei dem Gericht über Orest durch Athene selbst auf ewige Zeiten einsetzen. Doch verlegen andere Mythen seinen Ursprung in noch ältere Zeiten zurück, wie er auch hier bereits als ein altehrwürdiges Institut erscheint.

948. *χθόνιον*, Schol.: *αὐτόχθονα, ἐγχώριον*. — *συνειδέναι*, mit von etwas wissen, also: ich hatte ebenfalls (so gut wie die Bürger Attikas) Kunde davon.

950 ff. Bei *τήνδ' ἄγραν* kann Theseus nach der Situation nur an die Töchter denken (vgl. zu 922). Wenn nun Kreon fortfährt: „und dies hätte ich nicht gethan, wenn er nicht herbe Flüche gegen mich ausgestoſsen hätte“, so klingt dies demnach, als wäre die Gewaltthat gegen die Jungfrauen erst eine Folge des Fluches gewesen, was eine Entstellung der Wahrheit ist. Dennoch sind die Worte mit sophistischer Berechnung so gesprochen, dass er nicht direkt lügt; denn er kann unter *τήνδ' ἄγραν* auch seine ganze Unternehmung verstehen, welche ihr eigentliches Ziel im Raub des Oidipus hat, und zu diesem ist er in der That erst nach dem Fluch geschritten.

καὶ ταῦτ' ἂν οὐκ ἔπρασσον, εἰ μή μοι πικρὰς
αὐτῷ τ' ἀρὰς ἠρᾶτο καὶ τὠμῷ γένει·
ἀνθ' ὧν πεπονθὼς ἠξίουν τάδ' ἀντιδρᾶν·
θυμοῦ γὰρ οὐδὲν γῆράς ἐστιν ἄλλο πλὴν
θανεῖν· θανόντων δ' οὐδὲν ἄλγος ἅπτεται.
πρὸς ταῦτα πράξεις, οἷον ἂν θέλῃς· ἐπεὶ
ἐρημία με, κεἰ δίκαι' ὅμως λέγω,
σμικρὸν τίθησι· πρὸς δὲ τὰς πράξεις ὅμως
καὶ τηλικόσδ' ὢν ἀντιδρᾶν πειράσομαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ λῆμ' ἀναιδές, τοῦ καθυβρίζειν δοκεῖς,
πότερον ἐμοῦ γέροντος ἢ σαυτοῦ, τόδε;

954 f. beziehen sich auf 930 f.: du nennst mich einen alten Mann, aber der Zorn, d. h. der Unwille, das Gefühl der Kränkung bei einer Beleidigung kennt kein Alter aufser dem Tode; der Tote freilich empfindet keine Kränkung mehr.

956. πρὸς ταῦτα, vgl. zu 455.

957. ἐρημία mein Alleinsein, vgl. 875.

958. σμικρός schwach, wie 880 βραχύς. Mit πράξεις muss etwas anderes bezeichnet sein als mit dem Verbum πράξεις 956, da sich die Sätze sonst widersprechen würden. Er will offenbar sagen: dass du den Oidipus und die Töchter befreist, kann ich nicht hindern; rührst du aber mich an, so werde ich mich zur Wehr setzen. — ὅμως gehört zu dem koncessiven Participium: dennoch, wie alt ich auch bin. Es steht sonst in diesem Sinne meist nach, z. B. 851. 957. 1529.

960. Zu λῆμα vgl. 877, zu der Anrede 863. — Hier wie 760 fehlen die sonst nach längeren Reden meist üblichen zwei Trimeter des Chors, ein Zeichen starker Leidenschaftlichkeit seitens des Entgegnenden. — καθυβρίζειν: ὕβρις Hohn findet er in dem unverhüllten, rücksichtslosen Aussprechen der Schmach des Geschlechtes; diese Schmach aber, sagt er, trifft dich, der freiwillig es ausspricht, nicht mich, der unfreiwillig dies alles that.

962 ff. Die folgende Rede hebt eingehend und scharf die Gesichtspunkte hervor, welche für die Beurteilung der Thaten und Schicksale des Oidipus nach dem Willen des Dichters mafsgebend sind. Er weist seine völlige Schuldlosigkeit nach, indem er zeigt, dass ihn keinerlei Verantwortung treffen könne. Sein Gedankengang ist folgender: 1) Der Mord des Vaters (969—977). a) die Weissagung geschah, ehe ich lebte, kann also nicht durch eine Schuld meinerseits verursacht gewesen sein (969—873); b) die Ausführung geschah, ohne dass ich wusste, wen ich tötete (974—977). 2) Die Ehe mit der Mutter geschah, ohne dass einer von beiden wusste, mit wem er sich vermählte (978—987). Aus diesen Gründen (Vorbestimmung des Schicksals und Unkenntnis) bin ich weder an dem einen noch an dem andern schuldig (988—990). In betreff des Mordes aber berufe ich mich aufserdem auf das natürliche Urteil meines härtesten Anklägers: denn ich that, was ich that, aus Notwehr, so dass, selbst wenn ich gewusst hätte, dass es mein Vater war, mich keinerlei Schuld treffen könnte (vgl. zu 271). Dies würde sogar der abgeschiedene Geist des Vaters selbst zugeben (991—999). — Diesen Inhalt fasst richtig der Scholiast zusammen: τῷ ὄντι ὁ Οἰδίπους, εἴ τις ἀκριβῶς

ὅστις φόνους μοι καὶ γάμους καὶ συμφορὰς
τοῦ σοῦ διῆκας στόματος, ἃς ἐγὼ τάλας
ἤνεγκον ἄκων· θεοῖς γὰρ ἦν οὕτω φίλον,
τάχ' ἄν τι μηνίουσιν εἰς γένος πάλαι.
ἐπεὶ καθ' αὑτόν γ' οὐκ ἂν ἐξεύροις ἐμοὶ
ἁμαρτίας ὄνειδος οὐδέν, ἀνθ' ὅτου
τάδ' εἰς ἐμαυτὸν τοὺς ἐμούς θ' ἡμάρτανον.
ἐπεὶ δίδαξον, εἴ τι θέσφατον πατρὶ
χρησμοῖσιν ἱκνεῖθ' ὥστε πρὸς παίδων θανεῖν,
πῶς ἂν δικαίως τοῦτ' ὀνειδίζοις ἐμοί;
ὃς οὔτε βλάστας πω γενεθλίους πατρός,
οὐ μητρὸς εἶχον, ἀλλ' ἀγέννητος τότ' ἦ.
εἰ δ' αὖ φανεὶς δύστηνος, ὡς ἐγὼ 'φάνην,
εἰς χεῖρας ἦλθον πατρὶ καὶ κατέκτανον,
μηδὲν ξυνιεὶς ὧν ἔδρων ἐς οὕς τ' ἔδρων,
πῶς ἂν τό γ' ἆκον πρᾶγμ' ἂν εἰκότως ψέγοις;

ἐξετάζοι, ἄδικος μὲν οὐκ ἔστιν, ἀτυχὴς δὲ καὶ περιπαθής.

962. καὶ συμφοράς und (überhaupt) mein ganzes Missgeschick.

963. διῆκας du hast dies alles durch deinen Mund gehen lassen, konstruiert wie etwa Jl. 10, 564 τάφροιο διήλασε μώνυχας ἵππους und ähnlich.

965. οἳ τάχ' ἂν μηνίοιεν.

966. καθ' αὑτόν was mich selbst betrifft, vgl. zu 853.

967 f. Du kannst keinen Schimpf eines Vergehens, d. h. keinen sittlichen Vorwurf, wie er sonst ein Vergehen trifft, gegen mich ausspüren dafür, dass ich diese Vergehen gegen mich und die Meinigen beging. Die ἁμαρτία also leugnet er nicht, denn unter allen Umständen war seine Handlungsweise ein ἁμαρτάνειν, aber sie enthält kein ὄνειδος. Genau übereinstimmend definiert Aristoteles 1427, a, 33 τὸ δι' ἄγνοιαν βλαβερόν τι πράττειν ἁμαρτία ἐστίν und führt als Beispiel eines solchen μὴ ἑκούσιον πρᾶγμα mit offenbarem Hinblick auf Oidipus an 1135 a, 28 ἐνδέχεται (es kann vorkommen), τὸν τυπτόμενον πατέρα εἶναι, τὸν δὲ τύπτοντα ὅτι μὲν ἄνθρωπος γιγνώσκειν, ὅτι δὲ πατὴρ ἀγνοεῖν. Wüsste der Handelnde auch dies nicht, dass es ein Mensch ist, d. h. erschlüge er ihn aus Versehen, so wäre seine That keine ἁμαρτία, sondern ein ἀτύχημα, vgl. 1135, b, 18. — ἀνθ' ὅτου gleich ἀντὶ τούτου, ὅτι (nicht ὅ τι). Aristoph. Plut. 433 ὑμᾶς ποιήσω τήμερον δοῦναι δίκην, ἀνθ' ὧν ἐμὲ ζητεῖτον ἐνθένδ' ἀφανίσαι.

970. ὥστε, vgl. Phil. 901 οὐ δή σε δυσχέρεια τοῦ νοσήματος ἔπεισεν ὥστε μή μ' ἄγειν; Eur. Hippol. 1327 Κύπρις γὰρ ἤθελ' ὥστε γίγνεσθαι τάδε. Vgl. auch zu 570.

972 f. βλάστας γενεθλίους den Keim der Geburt. — οὔτε . . οὐ wie Ant. 249 und öfter.

974. φανείς ans Licht gekommen.

976. Ich wusste nicht, was ich that, noch gegen wen ich es that; das erstere, weil er in der Erregung des Kampfes, um sich seines Lebens zu wehren, zuschlug, ohne gerade bestimmt zu wissen, dass der Schlag tödlich sein würde. Vgl. OT. 807 παίω δι' ὀργῆς.

977. ἄν doppelt, wie häufig, s. zu 391.

μητρὸς δὲ τλήμων οὐκ ἐπαισχύνει γάμους
οὔσης ὁμαίμου σῆς μ' ἀναγκάζων λέγειν,
οἵους ἐρῶ τάχ'· οὐ γὰρ οὖν σιγήσομαι,
σοῦ γ' εἰς τόδ' ἐξελθόντος ἀνόσιον στόμα·
ἔτικτε γάρ μ' ἔτικτεν, ὤμοι μοι κακῶν,
οὐκ εἰδότ' οὐκ εἰδυῖα· καὶ τεκοῦσά με,
αὑτῆς ὄνειδος παῖδας ἐξέφυσέ μοι.
ἀλλ' ἓν γὰρ οὖν ἔξοιδα, σὲ μὲν ἑκόντ' ἐμὲ
κείνην τε ταῦτα δυστομεῖν· ἐγὼ δέ νιν
ἄκων ἔγημα φθέγγομαί τ' ἄκων τάδε.
ἀλλ' οὐ γὰρ οὔτ' ἐν τοῖσδ' ἀκούσομαι κακὸς
γάμοισιν οὔθ' οὓς αἰὲν ἐμφορεῖς σύ μοι
φόνους πατρῴους ἐξονειδίζων πικρῶς.
ἓν γάρ μ' ἄμειψαι μοῦνον ὧν σ' ἀνιστορῶ·
εἴ τις σὲ τὸν δίκαιον αὐτίκ' ἐνθάδε
κτείνοι παραστάς, πότερα πυνθάνοι' ἄν, εἰ
πατήρ σ' ὁ καίνων, ἢ τίνοι' ἂν εὐθέως;
δοκῶ μέν, εἴπερ ζῆν φιλεῖς, τὸν αἴτιον
τίνοι' ἂν οὐδὲ τοὔνδικον περιβλέποις.
τοιαῦτα μέντοι καὐτὸς εἰσέβην κακά,

979. Du zwingst mich, weil ich mich verteidigen muss.

981. *στόμα, λόγον.* — *ἀνόσιον* wohl absichtlich auf 946 antwortend: nicht sowohl meine Ehe ist *ἀνόσιον*, als deine schamlose Erwähnung derselben.

982—986 enthalten die in *οἵους ἐρῶ τάχα* angekündigte Schilderung der Ehe: ja sie war meine Mutter und auch mein Weib (982—984); aber unfreiwillig (d. h. *δι' ἄγνοιαν* vgl. zu 962 ff.) that ich dies und spreche ich davon, während du freiwillig mich und deine eigene Schwester beschimpfst.

984. *αὑτῆς ὄνειδος* ist Apposition zu *παῖδας ἐξέφυσέ μοι.* — Die Erwähnung eines *ὄνειδος* der Iokaste steht mit 967 in keinem Widerspruch. Oidipus will nicht etwa sich selbst rein waschen und Iokaste anklagen. Das Wort steht in verschiedener Bedeutung. Hier heifst es: eine Sache, die als Schimpf zu gelten pflegt; dort ein sittlicher Vorwurf. Diesen würde er (wenn dies hier am Platze wäre) von der Iokaste ebenso bestimmt abweisen, wie oben von sich. Beides ist durch den Zusammenhang hinlänglich deutlich bezeichnet.

988. *ἀκούειν* im Rufe stehen, heifsen, wie *καλεῖσθαι.* Demosth. 18, 46 *ἀντὶ φίλων καὶ ξένων νῦν κόλακες καὶ θεοῖς ἐχθροὶ ἀκούουσιν.*

989. *οὔθ' οὓς* gleich *οὔτ' ἐν τούτοις, οὓς.* — *ἐμφορεῖν* vorbringen; vgl. den Gebrauch des sonst seltenen Wortes bei Späteren, z. B. Diodor 19, 70 *πληγὰς ἐνεφόρησαν αὐτῷ.*

993. *κτείνοι, de conatu.* 274.

995. *δοκῶ μέν* ich denke doch, ich sollte meinen. Vgl. zu El. 61. — *εἴπερ* wenn anders, von einem als zweifellos angenommenen Falle.

997 f. *καὐτός* auch ich. — *θεῶν ἀγόντων* vgl. 252. 964. — *ζῶσαν* wenn sie lebte. — Die beiden Dative *οἷς* und *ἐμοί* wie Plat. Hipp. min. 364, b *ὤκνουν ἐπανερέσθαι, μή σοι ἐμποδὼν εἴην τῇ ἐπιδείξει.* Vgl.

θεῶν ἀγόντων· οἷς ἐγὼ οὐδὲ τὴν πατρὸς
ψυχὴν ἂν οἶμαι ζῶσαν ἀντειπεῖν ἐμοί.
σὺ δ', εἶ γὰρ οὐ δίκαιος, ἀλλ' ἅπαν καλον
λέγειν νομίζων ῥητὸν ἄρρητόν τ' ἔπος,
τοιαῦτ' ὀνειδίζεις με τῶνδ' ἐναντίον.
καί σοι τὸ Θησέως ὄνομα θωπεῦσαι καλόν,
καὶ τὰς Ἀθήνας, ὡς κατῴκηνται καλῶς·
κᾆθ' ὧδ' ἐπαινῶν πολλὰ τοῦδ' ἐκλανθάνει,
ὁθούνεκ' εἴ τις γῆ θεοὺς ἐπίσταται
τιμαῖς σεβίζειν, ἥδε τοῦθ' ὑπερφέρει·
ἀφ' ἧς σὺ κλέψας τὸν ἱκέτην γέροντ' ἐμὲ
αὐτόν τ' ἐχειροῦ τὰς κόρας τ' οἴχει λαβών.
ἀνθ' ὧν ἐγὼ νῦν τάσδε τὰς θεὰς ἐμοὶ
καλῶν ἱκνοῦμαι καὶ κατασκήπτω λιταῖς
ἐλθεῖν ἀρωγοὺς ξυμμάχους, ἵν' ἐκμάθῃς
οἵων ὑπ' ἀνδρῶν ἥδε φρουρεῖται πόλις.

ΧΟΡΟΣ.

ὁ ξεῖνος, ὦναξ, χρηστός· αἱ δὲ συμφοραὶ
αὐτοῦ πανώλεις, ἄξιαι δ' ἀμυναθεῖν.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἅλις λόγων· ὡς οἱ μὲν ἐξηρπασμένοι
σπεύδουσιν, ἡμεῖς δ' οἱ παθόντες ἕσταμεν.

auch homerische Stellen wie Jl. 12, 334 εἴ τιν' ἴδοιτο ἡγεμόνων, ὅστις οἱ ἀρὴν ἑτάροισιν ἀμύναι.

1000. εἶ γὰρ οὐ δίκαιος mit scharfer Beziehung auf das spöttische σὲ τὸν δίκαιον 992. — Zu verbinden καλὸν νομίζων, ἅπαν ἔπος λέγειν du hältst es für recht (für erlaubt) alles zu sagen; ῥητὸν ἄρρητόν τε *dicenda et tacenda*, wie Demosth. 18, 22 βοᾷς ῥητὰ καὶ ἄρρητα ὀνομάζων, und öfter.

1002. τοιαῦτα, nämlich πατροκτόνον u. s. w. vgl. OT. 412. τυφλόν μ' ὠνείδισας, während ὀνειδίζειν sonst meist den Dativ hat.

1004. κατῴκηνται καλῶς ist wohl eingerichtet, verwaltet.

1005 ff. Eines hast du bei allem Lob Athens nicht beachtet, dass es nämlich die θεοσεβεστάτη πόλις ist (vgl. 258) und also eine Beleidigung der Götter niemals ungestraft lassen wird. — τοῦτο Acc. der Beziehung, hierin. — ὑπερφέρειν, absolut: voranstehen, der erste sein.

1007. τιμαῖς σεβίζειν wie 1557 λιταῖς σεβίζειν. Eur. El. 196 εὐχαῖσι θεοὺς σεβίζουσιν.

1009. ἐχειροῦ, *de conatu*, du legtest Hand an mich.

1010 ff. ἐμοί mit ἐλθεῖν ἀρωγούς zu verbinden. — ἀνθ' ὧν ἱκνοῦμαι, wie 275. — κατασκήπτειν hier ungewöhnlich wie sonst ἐπισκήπτειν z. B. Trach. 1221 τοσοῦτον δή σ' ἐπισκήπτω, τέκνον. Eur. Iph. Taur. 701 πρὸς δεξιᾶς σε τῆσδ' ἐπισκήπτω τάδε. — ἀρωγός ist adjektivisch: als hilfreiche Bundesgenossen. OT. 206 βέλεα ἀρωγά.

1015. Die persönliche Konstruktion bei ἄξιος, obgleich ἀμυναθεῖν den Dativ fordert, also gleich ἄξιόν ἐστιν ἀμύνειν ταῖς συμφοραῖς. Vgl. Jl. 1, 589 ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτ' ἀμαυρῷ φωτὶ προστάσσεις ποιεῖν;

ΘΗΣΕΥΣ.

ὁδοῦ κατάρχειν τῆς ἐκεῖ, πομπὸν δέ με
χωρεῖν, ἵν', εἰ μὲν ἐν τόποισι τοῖσδ' ἔχεις
τὰς παῖδας ἡμῶν, αὐτὸς ἐκδείξῃς ἐμοί·
εἰ δ' ἐγκρατεῖς φεύγουσιν, οὐδὲν δεῖ πονεῖν·
ἄλλοι γὰρ οἱ σπεύδοντες, οὓς οὐ μή ποτε
χώρας φυγόντες τῆσδ' ἐπεύξωνται θεοῖς.
ἀλλ' ἐξυφηγοῦ· γνῶθι δ' ὡς ἔχων ἔχει
καί σ' εἷλε θηρῶνθ' ἡ τύχη· τὰ γὰρ δόλῳ
τῷ μὴ δικαίῳ κτήματ' οὐχὶ σῴζεται.
κοὐκ ἄλλον ἕξεις εἰς τάδ'· ὡς ἔξοιδά σε
οὐ ψιλὸν οὐδ' ἄσκευον ἐς τοσήνδ' ὕβριν
ἥκοντα τόλμης τῆς παρεστώσης τὰ νῦν,
ἀλλ' ἔσθ' ὅτῳ σὺ πιστὸς ὢν ἔδρας τάδε.

1016. *ἐξηρπασμένοι.* Schol.: *οἱ θεράποντες Κρέοντος.* Das Medium von *ἁρπάζειν* und seinen Compositis ist zwar selten, doch findet sich z. B. Aristoph. Ekkles. 921 *ἀλλ' οὐκ ἂν ποτ' ὑφαρπάσαιο τἀμὰ παίγνια.*

1018. *ἀμαυρός*, vgl. zu 182. Hier schwach, vgl. Eur. Herakl. Main. 231 *γήρᾳ τε τρομερὰ γυῖα κἀμαυρὸν σθένος.*

1019. *πομπὸν δέ με χωρεῖν* hat sich dem voraufgehenden, von *προστάσσειν* abhängigen Infinitiv angeschlossen anstatt eines eigenen Satzes: *πομπὸς δ' ἐγὼ χωρήσω.*

1021. *τὰς παῖδας ἡμῶν* unsere Jungfrauen: Theseus macht die Sache des Oidipus vollständig zu der seinigen, er fühlt sich durch Kreons Gewaltthat selbst beraubt.

1022. *ἐγκρατεῖς*, erg. *τῶν παίδων* in ihrem Besitze.

1023 f. *ἄλλοι*, die 897 Befehligten; *οἱ σπεύδοντες* (*εἰσι*): sie sind es, die ihnen nacheilen. — *οὓς φυγόντες* (*ἐκ*) *τῆσδε τῆς χώρας οὐ μήποτε θεοῖς ἐπεύξωνται* nimmermehr werden sie, meinen Kriegern entronnen, den Göttern danken, d. h. sie werden ihnen nicht entrinnen, so dass sie danken könnten. — *οὐ μή*, zu 176.

1025 f. *ἔχων* (*τὰς παῖδας*) *ἔχει* (*ὑπ' ἐμοῦ*). Zusammenstellungen von Formen desselben Verbums sind besonders nachdrücklich und zu scharfem Spott geeignet. Ähnlich Aisch. Agam. 325 *οὐ τἂν ἑλόντες αὖθις ἀνθαλοῖεν ἄν.* Vgl. zu Ant. 171 *παίσαντές τε καὶ πληγέντες.* — Eine ähnliche Schärfe liegt in *εἷλε θηρῶντα* dich, den Jäger, hat das Glück umgarnt.

1026. *τὰ δόλῳ κτήματα* gleich *τὰ δόλῳ κτηθέντα* hinterlistig erworbener Besitz, „unrecht Gut gedeiht nicht."

1028. Und du wirst keinen andern zu diesem Zwecke (*εἰς τὸ σῴζειν τὰ κτήματα*) haben, d. h. du wirst nicht etwa noch andere deiner Krieger zum Schutze haben, aus einem etwaigen Hinterhalt heranziehen können. — *ὡς* denn d. h. du könntest darauf hoffen, denn u. s. w.

1029. *ἐς τοσήνδ' ὕβριν τῆς τόλμης* zu solchem Hohn deiner gegenwärtigen Frechheit.

1031. *πιστὸς ὢν* gleich *πιστεύων, πεποιθώς.*

ἃ δεῖ μ' ἀθρῆσαι, μηδὲ τήνδε τὴν πόλιν
ἑνὸς ποιῆσαι φωτὸς ἀσθενεστέραν.
νοεῖς τι τούτων, ἢ μάτην τὰ νῦν τέ σοι
δοκεῖ λελέχθαι χὤτε ταῦτ' ἐμηχανῶ;

ΚΡΕΩΝ.

οὐδὲν σὺ μεμπτὸν ἐνθάδ' ὢν ἐρεῖς ἐμοί·
οἴκοι δὲ χἠμεῖς εἰσόμεσθ' ἃ χρὴ ποιεῖν.

ΘΗΣΕΥΣ.

χωρῶν ἀπείλει νῦν· σὺ δ' ἡμίν, Οἰδίπους,
ἕκηλος αὐτοῦ μίμνε, πιστωθεὶς ὅτι,
ἢν μὴ θάνω ἐγὼ πρόσθεν, οὐχὶ παύσομαι
πρὶν ἄν σε τῶν σῶν κύριον στήσω τέκνων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄναιο, Θησεῦ, τοῦ τε γενναίου χάριν
καὶ τῆς πρὸς ἡμᾶς ἐνδίκου προμηθίας.

1034. *νοεῖς* erkennst du es, d. h. erkennst du, dass es etwas zu bedeuten hat, Gegensatz zu *δοκεῖ μάτην λελέχθαι*. — Dem *τὰ νῦν* entspricht ein zeitlicher Nebensatz, eigentlich gleich *καὶ τὰ τότε, ὅτε ταῦτα ἐμηχανῶ*. Dass er damals die Mahnungen des Chors übermütig zurückgewiesen hat, kann sich Theseus auch ohne besonderen Bericht denken.

1036. *μεμπτὸν ἐμοί* was ich tadeln könnte, d. h. hier (in Attika) kann ich gegen keines deiner Worte etwas einwenden.

1038. Der Ausdruck giebt die äufserste Geringschätzigkeit gegen Kreons Drohungen zu erkennen: Drohe nur immerhin weiter, wenn es dir Vergnügen macht, aber gehe dabei! — Zu vergleichen ist Themistokles' berühmte Antwort an den Eurybiades, der, aufser Stande seine Gründe zu widerlegen, ihm mit dem Stocke drohte: *πάταξον μέν, ἄκουσον δέ*.

1039. *πιστόω*, zu 650. Hier in der Bedeutung wie Od. 21, 218 *ὄφρα μ' ἐὺ γνῶτον πιστωθῆτόν τ' ἐνὶ θυμῷ*.

1042. *ὄναιο* Heil dir! So häufiger bei Euripides z. B. Iph. Aul. 1359 *ὄναιο τῶν φρενῶν*. Der Gegensatz ist *ὄλοιο* Fluch dir. Vgl. OT. 644 *μή νῦν ὀναίμην ἀλλ' ἀραῖος, εἴ σέ τι δέδρακ' ὀλοίμην, ὧν ἐπαιτιᾷ με δρᾶν*.

1044—1095 Zweites Stasimon. Theseus mit seinen Begleitern und Kreon gehen nach links ab. Der Chor, der sowohl seines Alters wegen als zum Schutz des Oidipus zurückbleibt, folgt mit seinen Gedanken dem zum Kampf eilenden König; er hofft auf Sieg und ruft die Götter des Landes zum Schutze an.

1044 ff. *ἐπιστροφαί* die Umwendung, das Kehrtmachen, weil die fliehenden Feinde, von den Athenern eingeholt, sich zum Kampfe umwenden müssen. — *χαλκοβόας* erztönend, vgl. Jl. 5, 785 *Στέντορι χαλκεοφώνῳ*. — *Ἄρη* (*πόλεμον*) *μιγνύναι* wie lateinisch *proelia miscere* eig. inneres Objekt: einen kriegerischen Zusammenstofs bewirken. — O wäre ich, wo bald der Angriff der feindlichen Männer die erztönende Schlacht erregen wird.

1047 ff. Die beiden hier zunächst genannten Örtlichkeiten müssen nah bei einander gelegen sein, wie schon 1054 *ἔνθ' οἶμαι* zeigt, womit beides zusammengefasst wird. Eine weitere Möglichkeit wird erst mit 1059 *ἢ*

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

εἴην ὅθι δαΐων
ἀνδρῶν τάχ' ἐπιστροφαὶ
τὸν χαλκοβόαν Ἄρη
μίξουσιν, ἢ πρὸς Πυθίαις
ἢ λαμπάσιν ἀκταῖς,
οὗ πότνιαι σεμνὰ τιθηνοῦνται τέλη
θνατοῖσιν, ὧν καὶ χρυσέα
κλῂς ἐπὶ γλώσσᾳ βέβακε
προσπόλων Εὐμολπιδᾶν·
ἔνθ' οἶμαι τὸν ἐγρεμάχαν
Θησέα παῖδας διστόλους
ἀδμῆτας ἀδελφὰς
αὐτάρκει τάχ' ἐμμίξειν βοᾷ,
τούσδ' ἀνὰ χώρους·

κου κτλ. bezeichnet. — Die *Πύθιαι ἀκταί* haben den Namen von dem Apollotempel *Πύθιον*, welcher auf dem Wege von Athen nach Thria auf der Höhe des Aigialeos-Gebirges lag (jetzt Kloster Daphni), etwa funfzehn Stadien von der östlichen Küste des eleusinischen Meerbusens entfernt. Die Nordküste dieses Busens, die Thriasische Ebene, wo Eleusis selbst lag, heifst das Fackelgestade, *ἀπὸ τῶν αὐτόθι ἐν τοῖς μυστηρίοις λαμπάδων*, wie der Scholiast erklärt. — *λαμπάς* hier adjektivisch.

1050. *πότνιαι* die hohen Göttinnen, Demeter und Kore, vgl. 683 *ταῖν μεγάλαιν θεαῖν*. — *τιθηνοῦνται* eigentlich von der Amme gesagt, dann überhaupt pflegen. Schol.: *ἐπιμελοῦνται*, sie walten ihrer heiligen Weihen.

1051 ff. *ὧν* bezieht sich auf *θνατοῖσιν* und hängt von *γλώσσᾳ* ab: auf deren Zunge der goldene Schlüssel der Eumolpidenpriester ruht. Im Geschlechte des alten Eumolpos, welcher für den Stifter der eleusinischen Weihen galt, war die Priesterwürde erblich. Den Eingeweihten (*τετελεσμένοι, μεμυημένοι, μύσται*) wurde, wie es scheint, als Symbol unverbrüchlichen Stillschweigens von den Priestern ein Schlüssel auf den Mund gedrückt. — *καί*: denen (wenn sie der Weihen teilhaft werden) dann auch das Stillschweigen auferlegt wird. — (Andere beziehen *ὧν* auf die Göttinnen und machen es von *κλῄς* abhängig: deren goldener Schlüssel auf der Zunge der Priester ruht. Aber nicht blofs den Priestern wird das Stillschweigen auferlegt, sondern allen Eingeweihten; auch erklärt der Scholiast ausdrücklich: *ὧν, τῶν τετελεσμένων*.)

1054 f. *διστόλους*, eigentlich gleich *τὰς δύο δισσῶς ἐσταλμένας*, weil sie von Kreons Bewaffneten getrennt entführt worden sind; deutsch einfach die beiden. Vgl. auch zu 17. — *ἀδμῆτας* unvermählt, jungfräulich.

1056. *ἐμμίξειν*: Theseus wird die Mädchen in das Kampfgeschrei hineinziehen, d. h. er wird sie mit seinen Scharen, welche mutigen Schlachtruf erheben, umringen, um sie zu befreien. — *αὐτάρκης*, sich selbst genügend, wird das laute Kampfgewühl (*βοή*) genannt, weil er keiner weiteren Hilfe bedarf, um sein Ziel zu erreichen; also etwa erfolgverheifsend, oder geradezu siegreich.

Ἀντιστροφὴ α΄.

ἤ που τὸν ἐφέσπερον
πέτρας νιφάδος πελῶσ'
Οἰάτιδος ἐκ νομοῦ,
πώλοισιν ἢ ῥιμφαρμάτοις
φεύγοντες ἁμίλλαις;
ἁλώσεται· δεινὸς ὁ προσχώρων Ἄρης,
δεινὰ δὲ Θησειδᾶν ἀκμά.
πᾶς γὰρ ἀστράπτει χαλινός,
πᾶσα δ' ὁρμᾶται κατὰ
ἀμπυκτήρια πωλικὰ
ἄμβασις, οἳ τὰν ἱππίαν
τιμῶσιν Ἀθάναν
καὶ τὸν πόντιον γαιάοχον
Ῥέας φίλον υἱόν.

1059 ff. Mit *ἤ που* oder etwa, oder irgendwo, geht der Chor auf eine andere Möglichkeit für die Gegend des Kampfes über; es kann deshalb nicht ein weiteres Vordringen auf demselben Wege gemeint sein, etwa weiter westlich über Eleusis hinaus nach Megara zu, zumal schlechthin nicht abzusehen wäre, was die Thebaner dort wollten. Dagegen ist es für den Chor eine naheliegende Vorstellung, dass sich die Feinde, sobald sie merken, dass ihnen auf der eleusinischen Strafse nachgesetzt wird, rechtshin nach Norden wenden, um etwa in der Nähe von Phyle die grofse Strafse zu erreichen, welche direkt nach Theben führt, und die überhaupt für die Thebaner der nächste Weg gewesen sein würde. Hier nun würden sie sich dem Westabhang (*τὸν ἐφέσπερον*) des Parnesgebirges nähern, und dies Gebirge ist auch weit und breit das einzige, welches ohne Zwang als *νιφὰς πέτρα* bezeichnet werden könnte (fast 4400'), zumal wenn wir uns die Handlung unseres Stückes im Frühling (wo der Schnee auf den Bergen noch nicht geschmolzen ist) zu denken haben, wofür z. B. der oft erwähnte Nachtigallengesang spricht. Was endlich die Worte *Οἰάτιδος ἐκ νομοῦ* betrifft, so ist die Lage des (auch sonst bezeugten) Demos *Οἶα* zwar unbekannt, doch würde das Wort *νομός*, Weideflur, gut auf die Ebene bei Thria passen; der Chor würde demnach damit die Gegend bezeichnen, von wo aus nach seiner Annahme die Feinde die Schwenkung nach rechts machen. Sehr bezeichnend ist dabei der Zusatz *φεύγοντες*, weil dies ganze Verlassen der ursprünglich eingeschlagenen Strafse eben eine Flucht ist: Oder nähern sie sich etwa dem Westabhang des schneeigen Felsens von der oiatischen Weideflur aus auf Pferden oder schnellen Wagen dahinfliehend? — Zu *τὸν ἐφέσπερον* ist ein Begriff allgemeiner Bedeutung zu denken, etwa *τόπον*, *χῶρον*. — *πελῶσι* ist Präsens wie El. 497, nicht Futurum. Die Verbindung mit einem Accusativ der Richtung wie Eur. Andr. 1167 *καὶ μὴν ὅδ' ἄναξ ἤδη φοράδην Δελφίδος ἐκ γῆς δῶμα πελάζει.* Rhes. 13. — *Οἶάτις* ist substantivisch, der Genetiv abhängig von *ἐκ νομοῦ*.

1062. *ῥιμφαρμάτοις*, *ἁμίλλαις* im Wettlauf schneller Wagen wie El. 861 *χηλάργοις ἐν ἁμίλλαις* im Wettkampf schnellhufiger Rosse u. ähnl.

1065. *ἁλώσεται*: Da Kreon nicht Subjekt sein kann (denn er ist

Στροφὴ β΄.

ἔρδουσ᾽ ἢ μέλλουσιν; ὡς
προμνᾶταί τί μοι
γνώμα τάχ᾽ ἐνδώσειν
τᾶν δεινὰ τλασᾶν, δεινὰ δ᾽ εὑρουσᾶν πρὸς αὐθαίμων πάθη.
τελεῖ τελεῖ Ζεύς τι κατ᾽ ἆμαρ·
μάντις εἴμ᾽ ἐσθλῶν ἀγώνων.
εἴθ᾽ ἀελλαία ταχύρρωστος πελειὰς
αἰθερίας νεφέλας κύρσαιμι τῶνδ᾽ ἀγώνων
θεωρήσασα τοὐμὸν ὄμμα.

schon gefangen), ist es absolut zu verstehen: ein Fang wird gethan werden. — *πρόσχωροι* gleich *ἐπιχώριοι*, nach dem Scholiasten.

1067. Der Zügel blitzt, von der raschen Bewegung.

1068 f. *πᾶσα ἄμβασις* Abstractum pro concreto (in kollektivem Sinne) gleich *πάντες οἱ ἀναβάται* alle Reiter, wie *συμμαχία*, *ὑπηρεσία* u. a. oft gebraucht werden, vgl. Jl. 13, 431 *πᾶσαν ὁμηλικίην ἐκέκαστο* u. ähnl. Deshalb der Pluralis *οἵ*. — *τὰ ἀμπυκτήρια*, was zum Zügel gehört, ist hier substantivisch für *ἀμπυκτήρ* oder *ἄμπυξ* gebraucht; *κατά*: sie stürmen den Zügeln der Rosse gemäſs, d. h. so schnell es die Zügel erlauben, mit verhängten Zügeln.

1073. *Ῥέας* einsilbig wie Jl. 15, 187 *τρεῖς γάρ τ᾽ ἐκ Κρόνου εἰμὲν ἀδελφεοί, οὓς τέκετο Ῥέα.*

1074. Kämpfen sie oder zögern sie noch? Das *ὡς*, denn, begründet den hierdurch ausgesprochenen ungeduldigen Wunsch: käme es doch gleich zum Kampfe, denn mir ahnt, er wird siegreich sein.

1075. Wie *μνάομαι* im Sinne von gedenken bei Homer geläufig ist, z. B. Od. 4, 106 *μνωόμενος* u. dgl., so heiſst hier *γνώμη προμνᾶται* mein Sinn denkt voraus, d. h. mein Geist ahnt; davon ist der folgende Acc. cum inf. abhängig.

1076. *ἐνδιδόναι* nicht selten intransitiv nachgeben, z. B. Thuk. 2, 12 *ἔγνω ὁ Ἀρχίδαμος, ὅτι οἱ Ἀθηναῖοι οὐδὲν ἐνδώσουσιν.* Also hier nachlassen. Subjekt ist *πάθη*, von welchem die Genetive *τῶν δεινὰ τλασῶν* (*παίδων*) *κτλ.* abhängen.

1079. *κατ᾽ ἦμαρ* heut, für *κατὰ τὴν νῦν* oder *κατὰ ταύτην τὴν ἡμέραν*, z. B. Ai. 753. Ohne Zusatz heiſst es sonst täglich, z. B. 682.

1081. Der Chor wünscht, als eine schnelle Taube dem Kampf aus den Wolken zuschauen zu können. — *ἀελλαῖος* im Sturmwind, d. h. sturmschnell, wie *ἅμα πνοιῇς ἀνέμοιο* u. dgl.

1082 ff. Wenn die Worte nicht verderbt sind, so ist *αἰθερίας νεφέλης* im Sinne der Richtung von woher zu nehmen, vgl. zu OT. 142 *βάθρων ἵστασθε*, sodann *τῶνδ᾽ ἀγώνων* mit *κύρσαιμι* zu verbinden, und endlich *τοὐμὸν ὄμμα* als Beziehungsaccusativ zu *θεωρήσασα* zu nehmen: könnte ich doch aus hoher Himmelswolke dieser Kämpfe teilhaft werden, d. h. sie genieſsen, indem ich mit meinem Auge auf die Schau ausginge (*θεωρεῖν* wie man sagt *ἐθεώρουν ἐς τὰ Ἐφέσια* Thuk. 3, 104 und dgl.). Doch ist die ganze Konstruktion äuſserst gezwungen und auffallend, und wohl ein Fehler der Überlieferung anzunehmen. — Das Particip hat sich in seinem Geschlecht dem Fem. *πελειάς* angeschlossen.

1086. *παντόπτα* unregelmäſsige Vokativbildung mit langem *α*.

1087. *δημοῦχοι*, die das Land innehaben, es bewohnen; so hieſsen 458 die Eumeniden.

1089. *σθένει ἐπινικείῳ* mit siegreicher Kraft. — *εὔαγρον* ist pro-

Ἀντιστροφὴ β'.

ἰὼ Ζεῦ, πάνταρχε θεῶν,
παντόπτα, πόροις
γᾶς τᾶσδε δαμούχοις
σθένει 'πινικείῳ τὸν εὔαγρον τελειῶσαι λόχον,
σεμνά τε παῖς Παλλὰς Ἀθάνα.
καὶ τὸν ἀγρευτὰν Ἀπόλλω
καὶ κασιγνήταν πυκνοστίκτων ὀπαδὸν
ὠκυπόδων ἐλάφων στέργω, διπλᾶς ἀρωγὰς
μολεῖν γᾷ τᾷδε καὶ πολίταις.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ ξεῖν' ἀλῆτα, τῷ σκοπῷ μὲν οὐκ ἐρεῖς
ὡς ψευδόμαντις· τὰς κόρας γὰρ εἰσορῶ
τάσδ' ἄσσον αὖθις ὧδε προσπολουμένας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῦ ποῦ; τί φής; πῶς εἶπας;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ πάτερ πάτερ,
τίς ἂν θεῶν σοι τόνδ' ἄριστον ἄνδρ' ἰδεῖν
δοίη τὸν ἡμᾶς δεῦρο προσπέμψαντά σοι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνον, ἦ πάρεστον;

leptisch zu *λόχον* gesetzt: der Überfall soll so zu Ende geführt werden, dass der Fang glücklich eingebracht wird. — *λόχος* eigentlich der Hinterhalt oder die Schar, die ihn bildet, hier die Unternehmung, der Überfall.

1092. *ὀπαδός* eigentlich Begleiterin, hier Verfolgerin, Jägerin. Vgl. den Gebrauch des Verbums *ὀπάζειν*, Jl. 8, 341 *ὡς Ἕκτωρ ὤπαζε καρηκομόωντας Ἀχαιούς.*

1094. *στέργειν* hier wünschen, bitten. — *διπλᾶς ἀρωγάς*, eine zweifache Hilfe, Apposition zu den beiden zuletzt genannten Gottheiten.

1096—1210 Drittes Epeisodion.

Nachdem durch die Zurückführung der Töchter der Beweis geliefert ist, dass Oidipus gegen äufsere Gewalt gesichert ist, so wird sofort die Ankunft des Polyneikes angekündigt, der durch Bitten und Reuethränen den Vater von seinem Vorsatz abbringen möchte.

1096. *σκοπός* nennt sich der Chor, weil er für den Oidipus ausschaut. Der Sinn ist: jetzt, wo ich dir sage, was ich wirklich sehe, wirst du mir nicht vorwerfen können, dass meine vorher ausgesprochene Ahnung trüglich gewesen sei.

1098. *προσπολεῖν* heifst dienen, z. B. Eur. Troad. 264 *τύμβῳ τέτακται προσπολεῖν Ἀχιλλέως.* Daher das Passivum eigentlich bedient werden, hier von Dienern begleitet werden.

1100. Welcher der Götter könnte geben? im Sinne von: o gäbe doch einer der Götter! Ähnlich OT. 765

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αἵδε γάρ χέρες
Θησέως ἔσωσαν φιλτάτων τ' ὀπαόνων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

προσέλθετ', ὦ παῖ, πατρί, καὶ τὸ μηδαμὰ
ἐλπισθὲν ἥξειν σῶμα βαστάσαι δότε.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αἰτεῖς ἃ τεύξει· σὺν πόθῳ γὰρ ἡ χάρις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῦ δῆτα, ποῦ 'στον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αἵδ' ὁμοῦ πελάζομεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατ' ἔρνη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τῷ τεκόντι πᾶν φίλον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ σκῆπτρα φωτός.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δυσμόρου γε δύσμορα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔχω τὰ φίλτατ', οὐδ' ἔτ' ἂν πανάθλιος
θανὼν ἂν εἴην σφῷν παρεστώσαιν ἐμοί.
ἐρείσατ', ὦ παῖ, πλευρὸν ἀμφιδέξιον

πῶς ἂν μόλοι; Phil. 794 πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον;

1104 f. δότε lasst mich den Leib berühren, von dem ich ganz und gar nicht gehofft hatte, dass er wiederkehren werde.

1106. ἅ: der Accusativ bei τυγχάνειν ist besonders beim Neutrum eines Pronomens nicht ganz selten. Phil. 509 ἆθλ' ὅσσα μηδεὶς τᾶν ἐμῶν τύχοι φίλων. Ant. 778. Eur. Phoin. 1666 ματαῖα μοχθεῖς· οὐ γὰρ ἂν τύχοις τάδε. Vgl. zu OT. 1299. Ant. 546. — χάρις Gunst, d. h. die Erfüllung deiner Bitte, σὺν πόθῳ von Sehnsucht begleitet, d. h. ich sehne mich danach, deine Bitte zu erfüllen.

1108. τῷ τεκόντι πᾶν φίλον den Eltern ist jedes Kind lieb: Äußerung kindlicher Bescheidenheit. — τίκτειν vom Vater nach homerischem Gebrauch, z. B. Jl. 6, 206 Ἱππόλοχος δέ μ' ἔτικτε. So auch Eur. Herakl. Main. 1369 ὁ φύσας χὠ τεκὼν ὑμᾶς πατήρ.

1109. σκῆπτρα wie 848.

1110. οὐδ' ἔτι und nicht mehr (wie ich bisher fürchten musste) kann ich bei meinem (bevorstehenden) Tode ganz unglücklich sein, da ich euch habe. In seiner unmittelbaren Nähe sind sie allerdings bei seinem Tode nicht.

1112. Lehnet (an mich) eure beiderseits umgebenden Seiten an, d. h. lehnt euch von beiden Seiten an mich. ἀμφιδέξιος geht wie öfter in die allgemeine Bedeutung beide *uterque* über.

ἐμφύντε τῷ φύσαντι, κἀναπαύσατον
τοῦ πρόσθ' ἐρήμου τοῦδε δυστήνου πλάνου.
καί μοι τὰ πραχθέντ' εἴπαθ' ὡς βράχιστ', ἐπεὶ
ταῖς τηλικαῖσδε σμικρὸς ἐξαρκεῖ λόγος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὅδ' ἔσθ' ὁ σώσας· τοῦδε χρὴ κλύειν, πάτερ,
οὗ κἄστι τοὔργον· τοὐμὸν ὧδ' ἔσται βραχύ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξεῖνε, μὴ θαύμαζε πρὸς τὸ λιπαρές,
τέκν' εἰ φανέντ' ἄελπτα μηκύνω λόγον·
ἐπίσταμαι γὰρ τήνδε τὴν ἐς τάσδε μοι
τέρψιν παρ' ἄλλου μηδενὸς πεφασμένην·
σὺ γάρ νιν ἐξέσωσας, οὐκ ἄλλος βροτῶν.
καί σοι θεοὶ πόροιεν ὡς ἐγὼ θέλω,
αὐτῷ τε καὶ γῇ τῇδ'· ἐπεὶ τό γ' εὐσεβὲς
μόνοις παρ' ὑμῖν εὗρον ἀνθρώπων ἐγὼ
καὶ τοὐπιεικὲς καὶ τὸ μὴ ψευδοστομεῖν.

1113. ἐμφύντε fest anschmiegend wie das homerische ἔν τ' ἄρα οἱ φῦ χειρί. — Die maskuline Form des Duals für das Femininum ist die Regel, vgl. zu 1676 und zu El. 980 ἀφειδήσαντε.

1113 f. ἀναπαύσατον, erg. με lasset mich ausruhen. — ἔρημος: sein Umherirren war verlassen, getrennt von den Töchtern.

1116. Mädchen in eurem Alter brauchen keinen umständlichen Bericht zu erstatten, d. h. man erwartet es von ihnen nicht.

1117 f. Da der Blinde in der Freude der Wiedervereinigung die Anwesenheit des Theseus und den Dank an ihn gänzlich zu vergessen scheint, so ergreift Antigone die Gelegenheit, ihn auf den edlen Retter hinzuweisen. — τοὐμόν: das was mir obliegt, wird dann rasch gethan sein, d. h. ich werde dann nichts weiter zu thun haben.

1119. πρὸς τὸ λιπαρές mit θαυμάζειν zu verbinden: wundere dich nicht über das Unablässige, Unaufhörliche, dass ich u. s. w. Vgl. Trach. 1211 φοβεῖσθαι πρός τι. Ähnlich 1221 τέρψις ἐς τάσδε.

1120. Die Verbindung μηκύνειν λόγον wird wie ein transitives Verbum mit dem Accusativ τέκνα verbunden, vgl. 228. Der Accusativ beim Verbum des Anredens wie bei Homer Jl. 12, 60 δὴ τότε Πουλυδάμας θρασὺν Ἕκτορα εἶπε παραστάς. Ai. 764 αὐτὸν ἐννέπει. Ganz wie hier El. 556 λόγους με ἐξῆρχες. — ἄελπτα zu τέκνα die unverhofft erschienen sind.

1121. τὴν ἐς τάσδε τέρψιν die Freude in betreff ihrer, wie OT. 980 σὺ δ' εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα. Vgl. auch 800.

1122. μηδενός: nach den Wörtern des Wissens steht sehr häufig μή statt οὐ. 656. 797. Ant. 1094 ἐπιστάμεσθα, μηπώποτ' αὐτὸν ψεῦδος ἐς πόλιν λακεῖν. Vgl. auch zu Ant. 1063.

1123. νιν auch für den Plural. 43.

1124. ὡς statt eines Relativpronomens wie Ant. 706 ὡς φῄς σύ, τοῦτ' ὀρθῶς ἔχειν. Vgl. auch zu Ant. 775.

1127. τὸ ἐπιεικές Billigkeit, Menschenfreundlichkeit: ihr seid fromm gegen die Götter, milde gegen die

εἰδὼς δ' ἀμύνω τοῖσδε τοῖς λόγοις τάδε·
ἔχω γὰρ ἅχω διὰ σὲ κοὐκ ἄλλον βροτῶν.
καί μοι χέρ', ὦναξ, δεξιὰν ὄρεξον, ὡς
ψαύσω φιλήσω τ', εἰ θέμις, τὸ σὸν κάρα.
καίτοι τί φωνῶ; πῶς σ' ἂν ἄθλιος γεγὼς
θιγεῖν θελήσαιμ' ἀνδρός, ᾧ τίς οὐκ ἔνι
κηλὶς κακῶν ξύνοικος; οὐκ ἔγωγέ σε,
οὐδ' οὖν ἐάσω· τοῖς γὰρ ἐμπείροις βροτῶν
μόνοις οἷόν τε συνταλαιπωρεῖν τάδε.
σὺ δ' αὐτόθεν μοι χαῖρε, καὶ τὰ λοιπά μου
μέλου δικαίως, ὥσπερ ἐς τόδ' ἡμέρας.

ΘΗΣΕΤΣ.

οὔτ' εἴ τι μῆκος τῶν λόγων ἔθου πλέον
τέκνοισι τερφθεὶς τοῖσδε, θαυμάσας ἔχω,
οὔτ' εἰ πρὸ τοὐμοῦ προὔλαβες τὰ τῶνδ' ἔπη.
βάρος γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ἐκ τούτων ἔχει.
οὐ γὰρ λόγοισι τὸν βίον σπουδάζομεν
λαμπρὸν ποιεῖσθαι μᾶλλον ἢ τοῖς δρωμένοις.

Menschen, und haltet, was ihr versprecht.

1128 f. *εἰδώς* da ich dies weiß, d. h. da ich es durch die That erfahren habe. — *ἀμύνω* hier in dem sonst nicht gebräuchlichen Sinne eine Wohlthat vergelten, lohnen. — *τοῖσδε τοῖς λόγοις*, instrumental. — *γάρ* begründet das *εἰδώς*. — *κοὐκ ἄλλον* hinzugefügt wie 908.

1131. *φιλεῖν* küssen.

1132 f. Wie sollte ich unselig Geborner wollen, dass du einen Mann (mich) berührtest, dem jegliche Befleckung innewohnt?

1134. Zu *οὐκ ἔγωγέ σε* ist aus dem Vorangehenden zu ergänzen *θελήσαιμ' ἂν θιγεῖν ἀνδρὸς κτλ.* — *οὐδ' οὖν ἐάσω* ja, ich werde es daher nicht einmal gestatten, falls du es etwa wolltest.

1135 f. Der Genetiv *βροτῶν* gehört partitiv zu *μόνοις*. — *ἔμπειρος*: gemeint sind ohne Zweifel seine Verwandten, insbesondere die Töchter; für sie allein ist es fromme Pflicht, mit dem Fluchbeladenen zu verkehren. Vgl. OT. 1430 *τοῖς ἐν γένει γὰρ τἀγγενῆ μάλισθ' ὁρᾶν μόνοις τ' ἀκούειν εὐσεβῶς ἔχει κακά.* Ist also die obige Lesart richtig, so muss man erklären: diejenigen, die den auf mir lastenden Fluch mit erfahren haben, an ihm teilhaben, weil sie eben aus der unseligen Ehe entsprossen sind.

1137. *αὐτόθεν* d. h. ohne dass du näher herantrittst.

1138. *ἐς τόδ' ἡμέρας* wie Eur. Alk. 9 *καὶ τόνδ' ἔσῳζον οἶκον ἐς τόδ' ἡμέρας*, und öfter; hier nicht bis heute (denn er ist erst heut in Theseus' Schutz gekommen), sondern bis zu dieser Stunde des (heutigen) Tages.

1139. *εἰ* von *θαυμάζειν* abhängig dass, nicht wenn.

1140. *θαυμάσας ἔχω*, zu 817.

1141. Zu *τοῦ ἐμοῦ* muss *ἔπους* aus *ἔπη* ergänzt werden.

1142. *βάρος με ἔχει οὐδέν* deutsch mit umgekehrtem Subjekt: Verdruss habe ich davon gar nicht; vgl. 652 *τοῦ μάλιστ' ὄκνος σ' ἔχει.* 1725. 1744 u. oft.

1143. *σπουδάζομεν* ich setze einen Eifer darein.

δείκνυμι δ'· ὧν γὰρ ὤμοσ' οὐκ ἐψευσάμην
οὐδέν σε, πρέσβυ· τάσδε γὰρ πάρειμ' ἄγων
ζώσας, ἀκραιφνεῖς τῶν κατηπειλημένων.
χὤπως μὲν ἁγὼν ᾑρέθη, τί δεῖ μάτην
κομπεῖν, ἅ γ' εἴσει καὐτὸς ἐκ ταύταιν ξυνών;
λόγος δ' ὃς ἐμπέπτωκεν ἀρτίως ἐμοὶ
στείχοντι δεῦρο, συμβαλοῦ γνώμην, ἐπεὶ
σμικρὸς μὲν εἰπεῖν, ἄξιος δὲ θαυμάσαι·
πρᾶγος δ' ἀτίζειν οὐδὲν ἄνθρωπον χρεών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστι, τέκνον Αἰγέως; δίδασκέ με,
ὡς μὴ εἰδότ' αὐτὸν μηδὲν ὧν σὺ πυνθάνει.

ΘΗΣΕΥΣ.

φασίν τιν' ἡμῖν ἄνδρα, σοὶ μὲν ἔμπολιν
οὐκ ὄντα, συγγενῆ δέ, προσπεσόντα πως
βωμῷ καθῆσθαι τῷ Ποσειδῶνος, παρ' ᾧ
θύων ἔκυρον, ἡνίχ' ὡρμώμην ἐγώ.

1145. **δείκνυμι δέ** wie 146 δηλῶ δέ ich beweise es durch die That. Ähnlich in Prosa oft **σημεῖον δέ, τεκμήριον δέ**, ebenfalls meist mit folgendem γάρ.

1147. **ἀκραιφνεῖς τῶν κατηπειλημένων**, unberührt von dem, was ihnen angedroht worden war. Vgl. zu 677.

1148. ὁ ἀγὼν ᾑρέθη der Kampf wurde gewonnen, wie Herod. 9, 35 ἀγῶνας τοὺς μεγίστους Τισαμενὸς συγκαταιρέαι. Ähnlich Eur. Hiket. 749 φόνῳ καθαιρεῖσθ', οὐ λόγῳ, τὰ πράγματα. Vgl. auch den gerichtlichen Ausdruck δίκην (γραφὴν) αἱρεῖν den Prozess gewinnen, z. B. Demosth. 18, 3.

1149. ἅ bezieht sich in freierer Weise auf die in ὁ ἀγών bezeichneten Ereignisse. — Indem so Theseus durch dies groſssinnige Ablehnen eines prahlerischen Berichtes charakterisiert wird, motiviert der Dichter zugleich, dass hier überhaupt keine eingehende Schilderung des Kampfes folgt, welche, zumal bei der Länge des Stückes, den Zuschauer, ohne ein Moment für den Fortschritt der Handlung zu bringen, ermüdet und von der weiteren Entwickelung abgelenkt haben würde. — Die Worte εἴσει αὐτὸς ἐκ ταύταιν ξυνών erfüllen sich übrigens nicht.

1150. λόγος hat sich dem folgenden Kasus des Relativpronomens assimiliert: umgekehrte Attraktion, vgl. zu OT. 449. Xen. An. 5, 5, 19 Κοτυωρίτας, οὓς ὑμετέρους φατὲ εἶναι, αὐτοὶ αἴτιοί εἰσιν. — λόγος Nachricht.

1151. **συμβαλοῦ γνώμην** ziehe in Betracht, wie ein transitives Verbum, vgl. 228.

1152. **ἄξιος θαυμάσαι** wie OT. 777 auffallend, bemerkenswert.

1155. **αὐτόν** ich für mich, ich allein. — **πυνθάνει** du hast in Erfahrung gebracht.

1156. **ἔμπολιν οὐκ ὄντα**, weil Polyneikes gegenwärtig seine Heimat nicht in Theben, sondern in Argos hat.

1157. πως in irgend einer Weise, d. h. zu irgend einem Zwecke, den ich nicht näher kenne.

1159. ἡνίχ' ὡρμώμην als ich weg-

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποδαπόν; τί προσχρῄζοντα τῷ θακήματι;

ΘΗΣΕΥΣ.

οὐκ οἶδα πλὴν ἕν· σοῦ γάρ, ὡς λέγουσί μοι,
βραχύν τιν' αἰτεῖ μῦθον οὐκ ὄγκου πλέων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῖόν τιν'; οὐ γὰρ ἥδ' ἕδρα σμικροῦ λόγου.

ΘΗΣΕΥΣ.

σοὶ φασὶν αὐτὸν ἐς λόγους ἐλθεῖν μολόντ'
αἰτεῖν ἀπελθεῖν τ' ἀσφαλῶς τῆς δεῦρ' ὁδοῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δῆτ' ἂν εἴη τήνδ' ὁ προσθακῶν ἕδραν;

ΘΗΣΕΥΣ.

ὅρα κατ' Ἄργος εἴ τις ὑμὶν ἐγγενὴς
ἔσθ', ὅστις ἄν σου τοῦτο προσχρῄζοι τυχεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατε, σχὲς οὗπερ εἶ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστι σοι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μή μου δεηθῇς.

ΘΗΣΕΥΣ.

πράγματος ποίου; λέγε.

eilen musste, Zeitbestimmung zu *θύων ἔκυρον*, nicht etwa zu *προσπεσόντα*.

1161. *πλήν* Adverb, nicht Präposition wie z. B. 76.

1162. *ὄγκος* eigentlich Umfang, dann auch Gewicht, Last, daher Belästigung: er bittet dich um ein kurzes Gespräch, das dich durchaus nicht belästigen soll.

1163. Das Sitzen am Altar, die feierliche Anrufung des Gottes scheint doch eine wichtige Bedeutung zu haben.

1164 f. Sie sagen, er bitte, dass er kommen und (*μολόντα*) mit dir sich unterreden dürfe (*σοὶ ἐς λόγους ἐλθεῖν*) und ungefährdet wieder weggehen dürfe. — *τῆς ὁδοῦ*, wie häufig (des Weges gehen), z. B. Aristoph. Eir. 1121 *τῆς αὐτῆς ὁδοῦ αὐτόν τις βοησάτω*. Hier mit *ἀπελθεῖν* zu verbinden: er will den Weg hierher ungefährdet wieder zurückgehen, d. h. er will ungefährdet kommen und gehen.

1166. *ἕδραν προσθακεῖν* wie OT. 2 *ἕδρας θοάζετε*. — Die Stellung wie OT. 820 *τάσδ' ἀρὰς ὁ προστιθείς* und oft.

1169. Das Wort *Ἄργος* hat ihn plötzlich aufgeklärt, vgl. 378. — *σχές* halt inne! bleibe, wo du bist (in deiner Rede); wie sehr häufig *ἔχε δή* u. dgl.

1170. Zu *δεῖσθαι* tritt neben dem Gen. der Person die Sache meist in den Accusativ, hier ebenfalls in den Genetiv wie z. B. Xen. Kyr. 8, 3, 19 *ἐδέοντο Κύρου ἄλλος ἄλλης πράξεως*.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ἔξοιδ᾽ ἀκούων τῶνδ᾽, ὃς ἔσθ᾽ ὁ προστάτης.
ΘΗΣΕΥΣ.
καὶ τίς ποτ᾽ ἔστιν, ὃν γ᾽ ἐγὼ ψέξαιμί τι;
ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
παῖς οὑμός, ὦναξ, στυγνός, οὗ λόγων ἐγὼ
ἄλγιστ᾽ ἂν ἀνδρῶν ἐξανασχοίμην κλύων.
ΘΗΣΕΥΣ.
τί δ᾽; οὐκ ἀκούειν ἔστι καὶ μὴ δρᾶν ἃ μὴ
χρῄζεις; τί σοι τοῦτ᾽ ἐστὶ λυπηρὸν κλύειν;
ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ἔχθιστον, ὦναξ, φθέγμα τοῦθ᾽ ἥκει πατρί·
καὶ μή μ᾽ ἀνάγκῃ προσβάλῃς τάδ᾽ εἰκαθεῖν.
ΘΗΣΕΥΣ.
ἀλλ᾽ εἰ τὸ θάκημ᾽ ἐξαναγκάζει, σκόπει,
μή σοι πρόνοι᾽ ᾖ τοῦ θεοῦ φυλακτέα.

1171. τῶνδε, genau genommen τῆσδε, nämlich Ἰσμήνης. — Der Satz ὃς ἔσθ᾽ κτλ. hängt von ἔξοιδα ab, nicht von ἀκούων. — προστάτης wie 1278 der Hilfeflehende gleich ἱκέτης, vgl. zu El. 1378 λιπαρεῖ προὔστην χερί.

1172. ποτέ in Fragen in aller Welt. — ψέξαιμι: das Fehlen des ἄν beim Potentialis ist in der homerischen Sprache durchaus geläufig, wie Od. 3, 231 ῥεῖα θεός γ᾽ ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι. Im Attischen beschränkt es sich fast ausschliefslich auf bestimmte Satzformen, besonders auf Relativsätze wie der obige, z. B. Aisch. Choeph. 166 οὐκ ἔστιν, ὅστις πλὴν ἐμοῦ κείραιτό νιν. Aisch. Agam. 598 οὐκ ἔσθ᾽ ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλά, und auf Fragesätze wie Ant. 605 τεάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀνδρῶν ὑπερβασίᾳ κατάσχοι; Aisch. Choeph. 587 ἀλλ᾽ ὑπέρτολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς λέγοι; so einzeln selbst in Prosa. In anderen Sätzen nur ganz vereinzelt wie Eur. Hipp. 1186 θᾶσσον ἢ λέγοι τις. Iph. Aul. 417 μήτηρ δ᾽ ὁμαρτεῖ, σῆς Κλυταιμνήστρας δέμας, καὶ παῖς Ὀρέστης, ὥστε τερφθείης ἰδών. Vgl. auch zu Ant. 605.

1173 f. λόγων von κλύων abhängig. — Das Particip bei ἀνέχεσθαι wie οὐκ ἠνείχετο σιγῶν und dgl. — ἀνδρῶν partitiv zu μάλιστα.

1176. τοῦτο wird durch den folgenden Zusatz κλύειν erklärt. 787.

1179 f. εἰ wenn doch, wie es der Fall ist. — σκόπει μή vide ne. — πρόνοιαν φυλάττειν Vorsorge tragen, Rücksicht nehmen auf etwas; inneres Objekt (πρόνοιαν προνοεῖσθαι, φυλακὴν φυλάττειν).

1181—1203. Mit höchster Kunst hat Sophokles der Antigone alles in den Mund gelegt, um den Sinn des Oidipus zu bewegen: zuerst die Rücksicht auf den edlen Beschützer Theseus, daneben nur wie im Vorübergehen streifend ihre eigene und Ismenes Liebe zum Bruder; dann zeigt sie, dass aus Polyneikes' Kommen ihm keine Gefahr erwachsen könne, da ja sein Wille frei bleibe; endlich erinnert sie ihn daran, dass Polyneikes trotz alles Unrechts doch immer sein Sohn sei, dass er deshalb seinen Zorn bezwingen müsse, zumal er an sich selbst durch seine Blendung erfahren habe, zu wie schlimmem Ende zu ungezügelte Leidenschaft führe. Sie lässt keinen

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ, πιθοῦ μοι, κεἰ νέα παραινέσω.
τὸν ἄνδρ' ἔασον τόνδε τῇ θ' αὑτοῦ φρενὶ
χάριν παρασχεῖν τῷ θεῷ θ' ἃ βούλεται,
καὶ νῷν ὕπεικε τὸν κασίγνητον μολεῖν.
οὐ γάρ σε, θάρσει, πρὸς βίαν παρασπάσει
γνώμης, ἃ μή σοι συμφέροντα λέξεται.
λόγων δ' ἀκοῦσαι τίς βλάβη; τά τοι κακῶς
εὑρημέν' ἔργα τῷ λόγῳ μηνύεται.
ἔφυσας αὐτόν· ὥστε μηδὲ δρῶντά σε
τὰ τῶν κακίστων κἀσεβεστάτων, πάτερ,
θέμις σέ γ' εἶναι κεῖνον ἀντιδρᾶν κακῶς.
ἀλλ' ἔα νιν· εἰσὶ χἀτέροις γοναὶ κακαὶ
καὶ θυμὸς ὀξύς, ἀλλὰ νουθετούμενοι
φίλων ἐπῳδαῖς ἐξεπᾴδονται φύσιν.
σὺ δ' εἰς ἐκεῖνα, μὴ τὰ νῦν, ἀποσκόπει,

Ton, der zu seinem Herzen dringen kann, unversucht und bebt selbst vor Erwähnung der schmerzlichsten Erinnerung nicht zurück, um seinen starren Sinn zu beugen. So zeichnet der Dichter hier wie in der folgenden Scene in ergreifender Weise die tiefe Schwesterliebe, welche er viele Jahre vorher in der Antigone gefeiert hatte.

1182 f. τὸν ἄνδρα τόνδε, Theseus: lass zu, dass er seinem eigenen Sinne willfahre (χάριν παρασχεῖν wie χάριν διδόναι 855), und dass er dem Gotte das gewähre (παρασχεῖν), was er wünscht. — ὕπεικε gieb nach, gestatte.

1185 f. παρασπάσει γνώμης er wird dich nicht von deinem Entschluss wegziehen. — Der Relativsatz steht statt eines Accusativs der Beziehung: in dem, was u. s. w. λέξεται für λεχθήσεται. 581.

1188. Bös ausgesonnene Werke verraten sich durch das Wort, so dass man sich vor der Tücke wahren kann.

1189. Indem Antigone den wichtigsten, für den Vater empfindlichsten Punkt aussprechen will, hebt sie gleichsam ganz von neuem an. Daher das sehr wirksame Asyndeton. — κακίστων καὶ ἀσεβεστάτων, die Steigerung wie Plat. Nom. 907 b κινδυνεύει κεκρίσθαι κάκιστός τε εἶναι καὶ ἀσεβέστατος. — Absichtlich wählt Antigone die stärksten Ausdrücke, da sie den tiefen Unmut des Vaters kennt.

1191. θέμις indeklinabel, wie aus Wendungen wie φασὶ θέμις εἶναι u. dgl. geläufig.

1192. ἔα νιν lass ihn, nämlich thun, warum er bittet. — Die Synizesis wie Ant. 95. Vgl. auch Jl. 5, 255 τρεῖν μ' οὐκ ἐᾷ Παλλὰς Ἀθήνη.

1192 ff. Der Sinn ist: Du bist nicht der erste und einzige, der böse Kinder und heftige Gemütsart hat; aber Freundeswort sänftigt die heftige Natur. — ἐπῳδαί eigentlich Zaubersprüche, Beschwörungsformeln bei Krankheiten vgl. Ai. 582 οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ θρηνεῖν ἐπῳδὰς πρὸς τομῶντι πήματι. — ἐξεπᾴδειν durch ἐπῳδαί heilen, vgl. Plat. Phaid. 77 e χρὴ ἐπᾴδειν αὐτῷ ἑκάστης ἡμέρας, ἕως ἂν ἐξεπᾴσητε.

1195. μὴ τὰ νῦν: denke nicht an die jetzige Lage, die dich durch Erinnerung an die Unkindlichkeit der Söhne, zum Zorn reizen könnte;

πατρῷα καὶ μητρῷα πήμαθ' ἅπαθες·
κἂν κεῖνα λεύσσῃς, οἶδ' ἐγώ, γνώσει κακοῦ
θυμοῦ τελευτήν, ὡς κακὴ προσγίγνεται.
ἔχεις γὰρ οὐχὶ βαιὰ τἀνθυμήματα,
τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος.
ἀλλ' ἡμὶν εἶκε· λιπαρεῖν γὰρ οὐ καλὸν
δίκαια προσχρῄζουσιν, οὐδ' αὐτὸν μὲν εὖ
πάσχειν, παθόντα δ' οὐκ ἐπίστασθαι τίνειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, βαρεῖαν ἡδονὴν νικᾶτέ με
λέγοντες· ἔστω δ' οὖν ὅπως ὑμῖν φίλον.
μόνον, ξέν', εἴπερ κεῖνος ὧδ' ἐλεύσεται,
μηδεὶς κρατείτω τῆς ἐμῆς ψυχῆς ποτε.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἅπαξ τὰ τοιαῦτ', οὐχὶ δὶς χρῄζω κλύειν,
ὦ πρέσβυ· κομπεῖν οὐχὶ βούλομαι, σὺ δὲ
σῶς ἴσθ', ἐάν περ κἀμέ τις σῴζῃ θεῶν.

denke vielmehr an jenes alte Leid, deinen Vater und deine Mutter betreffend, bei dessen Entdeckung du zu so furchtbarer Selbstbestrafung dich hinreifsen liefsest. Dass er damals im Zorne zu weit ging, hat Oidipus in unserm Stücke mehrfach selbst anerkannt; und nur hierauf gehen Antigones Worte (ἅπαθες), nicht etwa enthalten sie ein tadelndes Urteil über den Mord des Laios und die Ehe mit der Jokaste; vielmehr liegt eine solche Anschauung seiner Thaten in unserm Stücke wie im König Oidipus völlig aufser dem Gesichtskreise des Dichters und ist nur von modernen Beurteilern wider den Sinn der alten Sage willkürlich und gewaltsam hineingetragen worden.

1199. ἐνθυμήματα Beherzigungsgründe, ἃ δεῖ ἐνθυμεῖσθαι. 292.

1200. ἀδέρκτων proleptisch, ὥστε ἄδερκτα εἶναι, wie Aisch. Agam. 1206 εὔφημον, ὦ τάλαινα, κοίμησον στόμα d. h. ὥστε εὐφημεῖν. Vgl. Schiller, Hero und Leander: „Aber ihnen schloss auf ewig Hekate den stummen Mund.“ Goethe, Braut von Korinth: „Und der alten Götter bunt Gewimmel hat sogleich das stille Haus geleert.“

1201. λιπαρεῖν hier in der ursprünglichen Bedeutung hartnäckig sein, verharren (bei der Weigerung). Vgl. Herod. 8, 144 ἡμεῖς μέντοι λιπαρήσομεν οὕτως ὅκως ἂν ἔχωμεν. Dazu der Dativ der Beziehung: gegen solche, die u. s. w.

1204. ἡδονήν inneres Objekt: βαρεῖαν νίκην με νικᾶτε würde heifsen: ihr erringt über mich einen mir schweren, peinlichen Sieg; statt νίκην ist ἡδονήν gesetzt, weil es für die Bittenden eine ἡδονή ist: ihr ersiegt euch eine für mich peinliche Freude.

1207. ψυχή Leben, Person.

1208. ἅπαξ κτλ., weil er schon vorher den Schutz bestimmt zugesagt hat. 656. 1040.

1209 f. ἴσθι wisse, zu σῶς ist ὤν zu ergänzen.

1210. Theseus geht rechts ab.

1211—1248. Drittes Stasimon.

Das Schicksal des Oidipus, der nach den furchtbaren Schlägen der früheren Zeit unstät umhergeirrt ist und selbst jetzt, obschon am Ziel seiner Irrfahrt, der ersehnten

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

ὅστις τοῦ πλέονος μέρους
χρῄζει, τοῦ μετρίου παρεὶς
ζώειν, σκαιοσύναν φυλάσ-
σων ἐν ἐμοὶ κατάδηλος ἔσται.
ἐπεὶ πολλὰ μὲν αἱ μακραὶ
ἁμέραι κατέθεντο δὴ
λύπας ἐγγυτέρω, τὰ τέρ-
ποντα δ' οὐκ ἂν ἴδοις ὅπου,
ὅταν τις ἐς πλέον πέσῃ
τοῦ θέλοντος· ὁ δ' ἐπίκουρος ἰσοτέλεστος,
Ἄιδος ὅτε μοῖρ' ἀνυμέναιος
ἄλυρος ἄχορος ἀναπέφηνε,
θάνατος ἐς τελευτάν.

Ruhe noch immer nicht teilhaft zu werden scheint, veranlasst den Chor zu der wehmütigen Betrachtung über die Nichtigkeit alles menschlichen Daseins.

1211 ff. *τὸ πλέον μέρος* der gröfsere d. h. der längere Anteil am Leben; den Gegensatz bildet im folgenden *τὸ μέτριον μέρος*. — Der Gen. *τοῦ μετρίου* hängt von dem zu *παρείς* zu ergänzenden *χρῄζειν* ab: wer des längeren Teiles begehrt, indem er des mäfsigen (zu begehren) versäumt. — Das eigentlich zu *ζώειν* gehörige Objekt (*ὅστις χρῄζει ζώειν τὸ πλέον μέρος*) ist von *χρῄζει* abhängig gemacht und dann der Inf. *ζώειν* epexegetisch hinzugefügt. Vgl. Jl. 18, 585 *οἱ δὲ κύνες δακέειν μὲν ἀπετρωπῶντο λεόντων* statt *ἀπετρωπῶντο δακεῖν τοὺς λέοντας*. Phil. 62 *οἱ Ἀτρεῖδαί σε οὐκ ἠξίωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων, δοῦναι*. Thuk. 3, 6 *τῆς θαλάσσης εἶργον μὴ χρῆσθαι τοὺς Μιτυληναίους*. Vgl. zu Ant. 490.

1213 f. *σκαιοσύνη* Verkehrtheit, *φυλάσσειν* hegen, wie OT. 382 *ὅσος παρ' ὑμῶν ὁ φθόνος φυλάσσεται*. — *ἐν ἐμοί* nach meinem Urteil. Vgl. zu 247 und OT. 677.

1215 f. *αἱ μακραὶ ἡμέραι* viele Tage oder lange Zeit, wie auch im Deutschen: „Und an dem Ufer steh' ich lange Tage“ (Goethes Iphigenie). — Die Tage stellen vieles, was in ihnen vorgeht (darum Medium) dem Schmerz näher (als vorher, in der Jugend). — *ἔθεντο* gnomischer Aorist. — *τὰ τέρποντα*, der bestimmte Artikel, weil die bekannte, früher dagewesene Lust gemeint ist. — *ὅπου* wo es geblieben ist.

1219 f. *τὸ θέλον* der Wille, nicht etwa im passiven Sinne für das Gewollte, sondern es heifst das Wollende, die wollende Kraft. So Phil. 675 *τὸ νοσοῦν* die Krankheit. Besonders häufig ist dieser Gebrauch des Particips bei Thukydides z. B. 1, 90 *τὸ βουλόμενον τῆς γνώμης οὐκ ἐδήλουν* ihre Absicht, nicht im objektiven Sinne das was sie wollten (dies wäre passivisch), sondern subjektiv: das, was in ihnen wollte, d. h. die innerste Regung ihres Herzens. So 6, 24 *τὸ ἐπιθυμοῦν* das Begehren, 1, 36 *τὸ δεδιός* und *τὸ θαρσοῦν*, 2, 59 *τὸ ὀργιζόμενον* der Zorn, 1, 142 *ἐν τῷ μὴ μελετῶντι* bei dem Mangel an Übung und dgl. — Der Genetiv *τοῦ θέλοντος* gehört nicht komparativ zu *πλέον*, sondern possessiv: wenn einer in das hineingerät, was innerhalb seines Willens zu viel ist, zu weit geht, d. h. wenn er zu viel begehrt, zu lebensgierig ist. Dass

Ἀντιστροφή.

μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νι-
κᾷ λόγον· τὸ δ᾽, ἐπεὶ φανῇ,
βῆναι κεῖθεν ὅθεν περ ἥ-
κει, πολὶ δεύτερον, ὡς τάχιστα.
ὡς εὖτ᾽ ἂν τὸ νέον παρῇ
κούφας ἀφροσύνας φέρον,
τίς πλαγὰ πολύμοχθος ἔ-
ξω, τίς οὐ καμάτων ἔνι;
φόνοι, στάσεις, ἔρις, μάχαι
καὶ φθόνος· τό τε κατάμεμπτον ἐπιλέλογχε
πύματον ἀκρατὲς ἀπροσόμιλον
γῆρας ἄφιλον, ἵνα πρόπαντα
κακὰ κακῶν ξυνοικεῖ.

ihm dieser Wunsch erfüllt wird, liegt nur im Zusammenhange, da nur durch die Erfüllung jene traurige Folge sich zeigt: nur Schmerz, keine Lust hat jemand davon, wenn er sich ein allzulanges Leben wünscht. — *πίπτειν*, wie man sagt *εἰς κακόν, εἰς νόσον, εἰς ὕπνον πίπτειν.*

1220. *ἰσοτέλεστος* gleich endigend, das gleiche Ende bringend: der Erlöser aber bringt (allen) das gleiche Ende; dazu ist 1224 *θάνατος* Apposition.

1224 f. Dass das Leben weit mehr Schmerz als Lust biete, und dass deshalb der Zustand des Nichtseins dem des Seins vorzuziehen sei, ist in alter und neuer Zeit von Dichtern und Philosophen häufig ausgesprochen worden. Vgl. Bacchylides frgm. 2 *θνατοῖσι μὴ φῦναι φέριστον, μηδ᾽ ἀελίου προσιδεῖν φέγγος.* Theognis 524 *πάντων μὲν μὴ φῦναι ἐπιχθονίοισιν ἄριστον μηδ᾽ ἐσιδεῖν αὐγὰς ὀξέος ἠελίου· φύντα δ᾽ ὅπως ὤκιστα πύλας Ἀίδαο περῆσαι καὶ κεῖσθαι πολλὴν γῆν ἐπιεσσάμενον.* Eur. frgm. 287 *κράτιστον εἶναί φημι μὴ φῦναι βροτῷ.* frgm. 900 *τὸ μὴ γενέσθαι κρεῖσσον ἢ φῦναι βροτούς.* 452 *ἐχρῆν γὰρ ἡμᾶς σύλλογον ποιουμένους τὸν φύντα θρηνεῖν εἰς ὅσ᾽ ἔρχεται κακά, τὸν δ᾽ αὖ θανόντα καὶ πόνων πεπαυμένον χαίροντας εὐφημοῦντας ἐκπέμπειν δόμων.* So lässt Plato in der Apologie 40, d den Sokrates ausführen, dass der Tod, selbst wenn er uns auf immer das Bewusstsein raubte, ein wundervoller Gewinn sein würde, weil es selbst in dem beglücktesten Leben kaum einen Tag gebe, der einer völlig bewusstlos und traumlos durchschlafenen Nacht vorzuziehen sei. So führt Cicero Tusc. I, 48 als ein altes Wort die Lehre an *non nasci homini longe optimum esse, proximum autem quam primum mori.*

1225. *λόγος* hier Schätzung, wie *ἐν οὐδενὶ λόγῳ ποιεῖσθαι* und dgl. Also wörtlich: es geht über die ganze Schätzung hinaus, d. h. es fällt gar nicht mehr innerhalb irgend welcher Schätzung, es wäre ein völlig unschätzbar hohes Gut. — In *φανῇ* ist ein unbestimmtes *τις* als Subjekt zu denken, wie schon in *φῦναι*. Vgl. auch 1065. — Über *ἐπεί* mit Konjunktiv für *ἐπήν* vgl. zu 77. Jl. 1, 164 *ὁππότ᾽ Ἀχαιοὶ Τρώων ἐκπέρσωσ᾽ εὐναιόμενον πτολίεθρον.*

1226. *κεῖθεν* statt *κεῖσε* mit einer Art umgekehrter Attraktion (Assimilation) wegen des folgenden *ὅθεν*. Vgl. Plat. Krit. 45, 6 *πολλαχοῦ καὶ ἄλλοσε ὅποι ἂν ἀφίκῃ ἀγαπήσουσί σε.*

1227. *πολὺ δεύτερον* „bei weitem

Ἐπῳδός.

ἐν ᾧ τλάμων ὅδ', οὐκ ἐγὼ μόνος·
πάντοθεν βόρειος ὥς τις ἀκτὰ
κυματοπλὴξ χειμερία κλονεῖται,
ὣς καὶ τόνδε κατ' ἄκρας
δειναὶ κυματοαγεῖς
ἆται κλονέουσιν ἀεὶ ξυνοῦσαι,
αἱ μὲν ἀπ' ἀελίου δυσμᾶν,
αἱ δ' ἀνατέλλοντος,
αἱ δ' ἀνὰ μέσσαν ἀκτῖν',
αἱ δὲ νυχιᾶν ἀπὸ Ῥιπᾶν.

das zweite", d. h. es steht allen übrigen Dingen weit voran. — ὡς τάχιστα zu βῆναι.

1228. παρῇ von παρίημι vorbeilassen, hinter sich lassen; Subjekt wie in φανῇ. Die Jugendzeit erkennt er also als lieblich an; aber sobald man sie hinter sich hat, geht die Not an. Vgl. Mimnermos, frgm. 5 ἀλλ' ὀλιγοχρόνιον γίγνεται ὥσπερ ὄναρ ἥβη τιμήεσσα· τὸ δ' ἀργαλέον καὶ ἄμορφον γῆρας ὑπὲρ κεφαλῆς αὐτίχ' ὑπερκρέμαται. — Man könnte einwenden, hiernach sei es nicht das Beste, gar nicht geboren zu sein, sondern mit dem Ende der Jugend zu sterben. Aber die Lieblichkeit der Jugend beruht, wie im Folgenden ausgesprochen wird, nur auf Schein und Unverstand und ist außerdem so kurz, dass man ὡς τάχιστα wieder fort muss, um nicht in die qualvolle Zeit hineinzugeraten.

1230. κούφας ἀφροσύνας leichtsinnige Gedankenlosigkeit, gedankenloser Leichtsinn: die Jugend setzt sich leichten Sinnes über die Schwere des Lebens hinweg. Simonides, frgm. 85 θνητῶν ὄφρα τις ἄνθος ἔχῃ πολυήρατον ἥβης, κοῦφον ἔχων θυμὸν πόλλ' ἀτέλεστα νοεῖ. Ai. 558 τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκου, νέαν ψυχὴν ἀτάλλων. Goethe, Tasso 2, 4: „Wir könnten's nicht ertragen, hätt' uns nicht den holden Leichtsinn die Natur verliehn."

1231. τίς πλαγὰ ἔξω (ἐστί) welcher Schlag bleibt aus?

1235. Zu ἐπιλέλογχε ist der Mensch Subjekt, γῆρας Objekt: zu allen übrigen Leiden noch dazu (ἐπιλέλογχε) wird ihm auch noch das Alter zu teil. Vgl. Mimnermos, frgm. 4 γῆρας, ὃ καὶ θανάτου ῥίγιον ἀργαλέον.

1236. ἀκρατές hier kraftlos.

1238. κακὰ κακῶν eigentlich Dinge, die selbst unter Übeln noch als Übel gelten müssen, daher die höchsten Übel, wie Aisch. Pers. 681 ὦ πιστὰ πιστῶν ihr allergetreuesten. Vgl. zu OT. 465 ἄρρητα ἀρρήτων. Auch deutsche Wendungen wie das Buch der Bücher.

1239. Zu ergänzen ἐστίν: und diesem Alter ist der Unglückliche hier verfallen, nicht ich allein. Mit äußerst nachdrucksvollem Asyndeton hebt sodann die Schilderung an.

1240 f. βόρειος ἀκτά ein Nordstrand, d. h. ein nach Norden liegender, dem Nordwinde ausgesetzter Strand. — κυματοπλήξ wogengepeitscht, χειμερία κλονεῖται wird von Winterstürmen erschüttert.

1242. Das demonstrative ὥς, bei Homer äußerst gewöhnlich, ist im Attischen (außer den Verbindungen καὶ ὥς, οὐδ' ὥς) selten. Aisch. Agam. 897 εἰ πάντα δ' ὣς πράσσοιμεν, εὐθαρσὴς ἐγώ. — Obwohl hier mit dem Hauptsatz der verglichene Gegenstand (τόνδε) eingeführt wird, fällt der Dichter doch im folgenden sofort wieder in die bildliche Ausdrucksweise zurück.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ μὴν ὅδ' ἡμῖν, ὡς ἔοικεν, ὁ ξένος
ἀνδρῶν γε μοῦνος, ὦ πάτερ, δι' ὄμματος
ἀστακτὶ λείβων δάκρυον ὧδ' ὁδοιπορεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς οὗτος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὅνπερ καὶ πάλαι κατείχομεν
γνώμῃ, πάρεστι δεῦρο Πολυνείκης ὅδε.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

οἴμοι, τί δράσω; πότερα τἀμαυτοῦ κακὰ
πρόσθεν δακρύσω, παῖδες, ἢ τὰ τοῦδ' ὁρῶν
πατρὸς γέροντος; ὃν ξένης ἐπὶ χθονὸς
σὺν σφῷν ἐφεύρηκ' ἐνθάδ' ἐκβεβλημένον
ἐσθῆτι σὺν τοιᾷδε, τῆς ὁ δυσφιλὴς
γέρων γέροντι συγκατῴκηκεν πίνος
πλευρὰν μαραίνων, κρατὶ δ' ὀμματοστερεῖ

1243. *ἆται κυματοαγεῖς* wogenbrandende Schicksalsschläge, d. h. die so unablässig anstürmen wie die Wogenbrandung gegen das Ufer.

1245. Die verschiedenen Richtungen, von denen die brandenden Wogen herkommen, sollen die Verschiedenartigkeit der Ursachen veranschaulichen, durch die Unheil über Oidipus gekommen ist und noch immer kommt.

1246. Zu *ἀνατέλλοντος* ist aus dem Vorhergehenden die Präposition *ἀπό* und *ἡλίου* zu ergänzen.

1247. In der Gegend des mittleren Strahles, d. h. von Mittag her kommend.

1248. Die *Ῥιπαῖα ὄρη*, hier kurz *Ῥῖπαι* genannt, dachte man sich im Norden des Skythenlandes und somit als am Nordrande der Erde überhaupt gelegen; daher ihr Beiwort mitternächtig.

1249—1555. Viertes Epeisodion.

Es zerfällt wie das erste und zweite durch einen Kommos (1446—1499) in zwei Teile, von denen der erste den Versuch des Polyneikes enthält, während in dem zweiten die im Prolog mitgeteilten Weissagungen über das Ende des Oidipus sich zu erfüllen beginnen. — Polyneikes, als aus der Fremde kommend, tritt von links auf.

1249. *καὶ μήν*, 549. — Absichtlich nennt sie den Namen nicht gleich, der dem Vater verhasst zu hören ist.

1250. *ἀνδρῶν μοῦνος* wie Ai. 511 *σοῦ μόνος*.

1251. *ἀστακτί* nicht tropfenweise d. h. stromweise. — Das *ι* in Adverbien dieser Art, wie die homerischen *ἀναιμωτί*, *ἀνωιστί* u. ähnl. ist der Regel nach lang. Vgl. 1646.

1252 f. *κατείχομεν γνώμῃ* . wir hatten ihn im Geiste, er schwebte uns vor. Vgl. Demosth. 4, 17 *δεῖ ἐκείνῳ τοῦτο ἐν τῇ γνώμῃ παραστῆναι*.

1258. *τῆς* als Relativum, zu 304. — *δυσφιλής* verhasst, widrig.

1259. *συγκατῴκηκεν* hat sich eingenistet. — Der Schmutz erhält das Beiwort *γέρων*, welches mit besonderem Nachdruck an den Dativ herantritt.

1260. *μαραίνειν* hier verzehren, wie Aisch. Prom. 598 *ἡ νόσος μαραίναι με*. — *κρατί* am Haupte.

κόμη δι' αὔρας ἀκτένιστος ᾄσσεται·
ἀδελφὰ δ', ὡς ἔοικε, τούτοισιν φορεῖ
τὰ τῆς ταλαίνης νηδύος θρεπτήρια.
ἀγὼ πανώλης ὄψ' ἄγαν ἐκμανθάνω·
καὶ μαρτυρῶ κάκιστος ἀνθρώπων τροφαῖς
ταῖς σαῖσιν ἥκειν· τἀμὰ μὴ 'ξ ἄλλων πύθῃ.
ἀλλ' ἔστι γὰρ καὶ Ζηνὶ σύνθακος θρόνων
Αἰδὼς ἐπ' ἔργοις πᾶσι, καὶ πρὸς σοί, πάτερ,
παρασταθήτω· τῶν γὰρ ἡμαρτημένων
ἄκη μὲν ἔστι, προσφορὰ δ' οὐκ ἔστ' ἔτι.
τί σιγᾷς;
φώνησον, ὦ πάτερ, τι· μή μ' ἀποστραφῇς.
οὐδ' ἀνταμείβει μ' οὐδέν; ἀλλ' ἀτιμάσας
πέμψεις ἄναυδος, οὐδ' ἃ μηνίεις φράσας;
ὦ σπέρματ' ἀνδρὸς τοῦδ', ἐμαὶ δ' ὁμαίμονες,
πειράσατ' ἀλλ' ὑμεῖς γε κινῆσαι πατρὸς
τὸ δυσπρόσοιστον κἀπροσήγορον στόμα,

1261 f. ᾄσσεται flattert, wie Jl. 6, 510 ἀμφὶ δὲ χαῖται ὤμοις ἀΐσσονται. — ἀδελφά entsprechend, verwandt wie Ant. 192. ἀδελφὰ τῶνδε κηρύξας ἔχω.

1262. φορεῖ trägt davon, erhält, wie 7 φέρειν.

1266. ἥκω fast gleich εἰμί. OT. 1519 ἀλλὰ θεοῖς ἔχθιστος ἥκω. — Der Dativ mit κάκιστος zu verbinden: ich bin ruchlos gegen deine Ernährung (die mir oblag) d. h. ich habe sie versäumt. — τὰ ἐμά dies mein Bekenntnis d. h. den Inhalt der vorhergehenden Worte μαρτυρῶ bis ἥκω. Daher das Asyndeton: ich bekenne, dass ich schlecht gegen dich gehandelt habe; das sollst du von niemand anders hören.

1268. Αἰδώς das Erbarmen, zu 236; hier personifiziert als Beisitzerin am Throne des Zeus. Vgl. 1382.

1270. Der Sinn ist: fürchte nicht, dass ich meine Schuld gegen dich noch vermehre, etwa durch eine neue Täuschung, durch Unaufrichtigkeit meiner Reue; mein Vergehen hat seinen Gipfel erreicht, von jetzt ab ist nur Besserung, Heilung möglich.

1271. Über den kurzen Vers s. zu 315.

1272. φώνησον, ὦ πάτερ, τι, ein seltener Fall, dass die Enklitika von dem vorangehenden Worte durch ein Komma getrennt ist. — ἀποστρέφεσθαι sich abwenden, wie *aversari* mit dem Accusativ, auch in Prosa Xen. Kyrop. 5, 5, 36 οὐκ ἀποστρέψει με ὥσπερ ἄρτι;

1273. οὐδ' ἀνταμείβει οὐδέν; antwortest du auch nicht einmal irgend etwas?

1276. ἀλλ' ὑμεῖς γε aber ihr wenigstens, wenn es mir nicht gelingt. Vgl. zu El. 411 συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν.

1277. δυσπρόσοιστον (προσφέρεσθαί τινι) wird vom Scholiasten durch δυσπροσπέλαστον erklärt, also unnahbar.

ὡς μή μ' ἄτιμον, τοῦ θεοῦ γε προστάτην,
οὕτως ἀφῇ με, μηδὲν ἀντειπὼν ἔπος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

λέγ', ὦ ταλαίπωρ', αὐτὸς ὧν χρείᾳ πάρει·
τὰ πολλὰ γάρ τοι ῥήματ' ἢ τέρψαντά τι
ἢ δυσχεράναντ' ἢ κατοικτίσαντά πως,
παρέσχε φωνὴν τοῖς ἀφωνήτοις τινά.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ἀλλ' ἐξερῶ· καλῶς γὰρ ἐξηγεῖ σύ μοι·
πρῶτον μὲν αὐτὸν τὸν θεὸν ποιούμενος
ἀρωγόν, ἔνθεν μ' ὧδ' ἀνέστησεν μολεῖν
ὁ τῆσδε τῆς γῆς κοίρανος, διδοὺς ἐμοὶ
λέξαι τ' ἀκοῦσαί τ' ἀσφαλεῖ σὺν ἐξόδῳ.
καὶ ταῦτ' ἀφ' ὑμῶν, ὦ ξένοι, βουλήσομαι
καὶ ταῖνδ' ἀδελφαῖν καὶ πατρὸς κυρεῖν ἐμοί.
ἃ δ' ἦλθον, ἤδη σοι θέλω λέξαι, πάτερ.
γῆς ἐκ πατρῴας ἐξελήλαμαι φυγάς,
τοῖς σοῖς πανάρχοις οὕνεκ' ἐνθακεῖν θρόνοις
γονῇ πεφυκὼς ἠξίουν γεραιτέρᾳ.
ἀνθ' ὧν μ' Ἐτεοκλῆς, ὢν φύσει νεώτερος,
γῆς ἐξέωσεν, οὔτε νικήσας λόγῳ

1279. *με* wiederholt wie 1407 und 1409. (Vgl. Goethes Iphigenie: 'Vernehm' ich dich, so wendet sich, o Teurer, die Seele, von dem Strahle deiner Worte getroffen, sich dem süſsen Troste nach.' Schiller, Jungfrau von Orleans: 'Doch werd' ich dich mit kriegerischen Ehren vor allen Erdenfrauen dich verklären.'

1281 f. Der Sinn kann nur sein: Worte, die entweder Freude oder Unwillen oder Mitleid weckten; auffallend ist dabei der Gebrauch der beiden letzten Verba, die eigentlich unwillig sein und Mitleid empfinden bedeuten. Sie will sagen, durch die genannten Empfindungen sei schon mancher, der erst hartnäckig schwieg, zum Reden bewogen worden. — *παρέσχε* gnomischer Aorist.

1286. *ἔνθεν* auf den Gott bezüglich: von dessen Altar weg.

1288. *ἀσφαλεῖ σὺν ἐξόδῳ*, denn darum hatte er gebeten, vgl. 1165.

1289. *βουλήσομαι*, weil das Wollen als auch in der Zukunft vorhanden bezeichnet werden soll. Deutlicher noch tritt diese Zeitbeziehung in den ähnlichen Stellen hervor Ai. 680 *ἐς δὲ τὸν φίλον τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι* (dies wird von jetzt ab mein Bestreben sein). OT. 1077 *τοὐμὸν δ' ἐγὼ κεἰ σμικρόν ἐστι σπέρμ' ἰδεῖν βουλήσομαι* (ich werde auch jetzt noch, obwohl gewarnt durch Jokaste, danach streben).

1291. *ἃ* zu welchem Zwecke wie OT. 1005 *τοῦτ' ἀφικόμην*. Plat. Prot. 310, e *αὐτὰ ταῦτα νῦν ἥκω παρὰ σέ*.

1294. *γεραιτέρᾳ* ältere Geburt d. h. frühere.

1295. *ἀνθ' ὧν* weshalb, wie El. 585 *ἀνθ' ὅτου*.

1296. Er hat mich weder durch

οὔτ εἰς ἔλεγχον χειρὸς οὐδ' ἔργου μολών,
πόλιν δὲ πείσας. ὧν ἐγὼ μάλιστα μὲν
τὴν σὴν Ἐρινὺν αἰτίαν εἶναι λέγω·
ἔπειτα κἀπὸ μάντεων ταύτῃ κλύω.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθον Ἄργος ἐς τὸ Δωρικόν,
λαβὼν Ἄδραστον πενθερόν, ξυνωμότας
ἔστησ' ἐμαυτῷ γῆς ὅσοιπερ Ἀπίας
πρῶτοι καλοῦνται καὶ τετίμηνται δορί,
ὅπως τὸν ἑπτάλογχον ἐς Θήβας στόλον
ξὺν τοῖσδ' ἀγείρας, ἢ θάνοιμι πανδίκως
ἢ τοὺς τάδ' ἐκπράξαντας ἐκβάλοιμι γῆς.
εἶεν· τί δῆτα νῦν ἀφιγμένος κυρῶ;
σοὶ προστροπαίους, ὦ πάτερ, λιτὰς ἔχων,
αὐτός τ' ἐμαυτοῦ ξυμμάχων τε τῶν ἐμῶν,
οἳ νῦν σὺν ἑπτὰ τάξεσιν σὺν ἑπτά τε

Gründe von seinem Rechte überzeugt noch im Kampfe bezwungen, sondern er hat die Bürger auf seine Seite zu locken gewusst.

1297. *χειρὸς οὐδ' ἔργου* eine Art *ἓν διὰ δυοῖν* in negativem Ausdrucke, vgl. Ai. 814 *τάχος γὰρ ἔργον καὶ ποδῶν ἅμ' ἕψεται.*

1298 ff. *μάλιστα* zu *λέγω* (nicht zu *τὴν σὴν Ἐρινύν*): am meisten halte ich dafür d. h. dies scheint mir an sich das Einleuchtendste; sodann aber habe ich diese Vermutung auch durch die Sehersprüche bestätigt gefunden. Er findet diese Bestätigung offenbar darin, dass nach dem Orakel die Entscheidung des Kampfes in Oidipus liegt. Das Orakel selbst, welches Oidipus wie die Hörer schon aus Ismenens Munde kennen (390 ff.), wird hier erst 1331, und zwar beiläufig, gegeben. Der Zusammenhang scheint dafür zu sprechen, dass Polyneikes dasselbe Orakel vom Amphiaraos vernommen habe: indem er nun dieses Sehers erwähnen will, sieht er sich veranlasst, die Aufzählung seiner ganzen stolzen Bundesgenossenschaft hier einzuflechten, welche den Eindruck seiner Darstellung sehr wesentlich verstärkt.

1301. *τὸ Δωρικόν*, ein Anachronismus wie 696. Homer nennt dies Argos *Ἀχαιικὸν* (Jl. 9, 141. 19, 115) im Gegensatz zu dem *Πελασγικὸν Ἄργος* (Jl. 2, 681), während er die Dorier nur an einer Stelle (Od. 19, 177), und zwar als Bewohner von Kreta, erwähnt.

1303. *Ἀπία* von einem mythischen Könige *Ἆπις*, einem *ἰατρόμαντις* und Sohne des Apollon, dem Aischylos Hiket. 249 ff. die Reinigung des Landes von Drachen und Ungeheuern zuschreibt. Dagegen *ἄπιος* mit kurzer erster Silbe entfernt, von *ἀπό*. Vgl. 1685.

1305. *ἑπτάλογχος στόλος* ist ein Zug, der aus sieben lanzenbewehrten Abteilungen besteht. Der Gebrauch des Adjektivs ist also wie *πυκνόπτεροι ἀηδόνες* (Vs. 17), nur dass nicht ein pluralischer Ausdruck, etwa *ἑπτάλογχοι τάξεις*, sondern statt dessen das Kollektivum *στόλος* gesetzt ist.

1306. *πανδίκως* mein volles Recht wahrend.

1311. Zu *ἑπτὰ τάξεσιν* wird *ἑπτὰ λόγχαις* hinzugefügt, nicht weil die Lanze ein Abzeichen oder gar eine „Auszeichnung“ der Führer wäre (denn jeder Krieger hat ebenso gut wie der Feldherr eine Lanze), sondern

λόγχαις τὸ Θήβης πεδίον ἀμφεστᾶσι πᾶν·
οἷος δορυσσοῦς Ἀμφιάρεως, τὰ πρῶτα μὲν
δόρει κρατύνων, πρῶτα δ' οἰωνῶν ὁδοῖς·
ὁ δεύτερος δ' Αἰτωλὸς Οἰνέως τόκος
Τυδεύς· τρίτος δ' Ἐτέοκλος, Ἀργεῖος γεγώς·
τέταρτον Ἱππομέδοντ' ἀπέστειλεν πατὴρ
Ταλαός· ὁ πέμπτος δ' εὔχεται κατασκαφῇ
Καπανεὺς τὸ Θήβης ἄστυ δῃώσειν πυρί·
ἕκτος δὲ Παρθενοπαῖος Ἀρκὰς ὄρνυται,
ἐπώνυμος τῆς πρόσθεν ἀδμήτης χρόνῳ
μητρὸς λοχευθείς, πιστὸς Ἀταλάντης γόνος·
ἐγὼ δὲ σός, κεἰ μὴ σός, ἀλλὰ τοῦ κακοῦ
πότμου φυτευθείς, σός γέ τοι καλούμενος,

nur um neben den bewaffneten Scharen die ebenfalls bewaffneten Führer noch besonders hervorzuheben, zu welchem Zwecke die Hauptwaffe genannt wird. Dass also die *λόγχαι* hier die der Führer sind, liegt nur darin, dass die Führer eben hier Subjekt sind: sie ziehen dahin mit ihren sieben Heerhaufen, jeder seine Lanze in der Hand.

1313. Die Namen der sieben Helden nennt Aischylos in den Sieben gegen Theben ebenso. Andere fügen als Oberanführer den Schwiegervater Adrastos hinzu, der als der Einzige dem Tode entgeht; Euripides lässt dafür, um bei der Siebenzahl zu bleiben, in den Phoinissen den Eteoklos, in den Hiketiden den Amphiaraos fort.

1314. *δόρει* und *ὁδοῖς* bildet eine etwas auffallende Zusammenstellung: er trägt den ersten Preis davon durch den Speer und durch die Bahnen der Vögel, nämlich durch Beobachtung und Deutung ihres Fluges. — *δόρει*, zu 620.

1318 f. *κατασκαφῇ δῃώσειν πυρί* er will durch Niederwerfung die Stadt mit Feuer vertilgen. Überall tritt in der Schilderung des Kapaneus (Sthenelos' Vater) der Charakter des riesigen, übermütigen Helden hervor, der auf seine wilde Kraft trotzt. Vgl. Ant. in der Parodos. Aischylos Hept. 406 sagt von ihm *οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονεῖ· θεοῦ τε γὰρ θέλοντος ἐκπέρσειν πόλιν καὶ μὴ θέλοντός φησιν*, und lässt ihn (mit gewöhnlichem Anachronismus betreffs der Schriftzeichen) auf seinem Schilde in goldenen Buchstaben die vermessene Inschrift tragen: *πρήσω πόλιν*. — Hier ist die überraschende Stellung des Namens von besonderem Nachdruck, der noch durch den anlautenden Anapäst verstärkt wird.

1321 f. *χρόνῳ* nach geraumer Zeit, endlich wie z. B. Ai. 1026 *ὡς χρόνῳ σ' ἔμελλεν Ἕκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν*. Hier gehört es zu *μητρός*: benannt nach der früher jungfräulichen, erst spät Mutter gewordenen, die ihn gebar, d. h. sein Name *Παρθενοπαῖος* ist ihm von dem langen Jungfraunstande der Mutter gegeben; *πιστός* ihr echter Spross.

1323 f. Sinn: du wendest dich von mir, und so bin ich vielleicht gar nicht dein Sohn, sondern das böse Schicksal hat mich erzeugt; aber ich heiſse ja doch jedenfalls dein Sohn und darum stoſse mich nicht ganz ungehört von dir. (In anderem Sinne nennt sich Oidipus OT. 1080 der *Τύχη* Kind.)

1324. *πότμου φυτευθείς* wie häufig *γεγώς, φύς, βλαστὼν τινος*. Ant. 144 *πατρὸς ἑνὸς μητρός τε μιᾶς φύντε*. Seltener im Verbum finitum z. B.

ἄγω τὸν Ἄργους ἄφοβον ἐς Θήβας στρατόν.
οἵ σ' ἀντὶ παίδων τῶνδε καὶ ψυχῆς, πάτερ,
ἱκετεύομεν ξύμπαντες ἐξαιτούμενοι,
μῆνιν βαρεῖαν εἰκαθεῖν ὁρμωμένῳ
τῷδ' ἀνδρὶ τοὐμοῦ πρὸς κασιγνήτου τίσιν,
ὅς μ' ἐξέωσεν κἀπεσύλησεν πάτρας.
εἰ γάρ τι πιστόν ἐστιν ἐκ χρηστηρίων,
οἷς ἂν σὺ προσθῇ, τοῖσδ' ἔφασκ' εἶναι κράτος.
πρός νύν σε κρηνῶν καὶ θεῶν ὁμογνίων,
αἰτῶ πιθέσθαι καὶ παρεικαθεῖν, ἐπεὶ
πτωχοὶ μὲν ἡμεῖς καὶ ξένοι, ξένος δὲ σύ·
ἄλλους δὲ θωπεύοντες οἰκοῦμεν σύ τε
κἀγώ, τὸν αὐτὸν δαίμον' ἐξειληχότες.
ὁ δ' ἐν δόμοις τύραννος, ὢ τάλας ἐγώ,
κοινῇ καθ' ἡμῶν ἐγγελῶν ἁβρύνεται·
ὅν, εἰ σὺ τἠμῇ ξυμπαραστήσει φρενί,
βραχεῖ σὺν ὄγκῳ καὶ χρόνῳ διασκεδῶ.
ὥστ' ἐν δόμοισι τοῖσι σοῖς στήσω σ' ἄγων,
στήσω δ' ἐμαυτόν, κεῖνον ἐκβαλὼν βίᾳ.
καὶ ταῦτα σοῦ μὲν ξυνθέλοντος ἔστι μοι
κομπεῖν, ἄνευ σοῦ δ' οὐδὲ σωθῆναι σθένω.

Tr. 401 *ὧν δ' ἔβλαστεν, οὐκ ἔχω λέγειν.*

1326. Die ursprüngliche Bedeutung von *ἀντί* a n g e s i c h t s, gegenüber, tritt auch hier hervor: vor diesen als Zeugen meiner Bitte d. h. um ihretwillen. Vgl. 275.

1328. *μῆνιν ἐμοὶ εἰκαθεῖν* mir deinen Zorn nachzugeben d. h. von deinem Zorn gegen mich abzustehen. Vgl. Phil. 465 *θεὸς πλοῦν ἡμὶν εἴκει* er giebt uns die Fahrt nach, gestattet sie uns. Ähnlich lateinisch *indulgere alicui aliquid.*

1331 f. Wenn es irgend eine Sicherheit auf Grund der Orakelsprüche giebt d. h. wenn man ihnen trauen darf: gesagt haben sie u. s. w.

1332. *προστίθεσθαί τινι* sich jemandem anschliefsen, auch in Prosa. Dem. 11, 6 *ὁποτέροις προσθεῖτο, τούτους ἐποίει κρατεῖν τῶν ἑτέρων.*

1333. Die Quellen, die dem Lande Fruchtbarkeit und Segen spenden, geniefsen göttliche Verehrung. Der Scholiast bemerkt: *παθητικόν ἐστι τὸ πρὸς τῶν πατρῴων κρηνῶν ὁρκοῦν, ὡς εἰ ἔφη πρὸς τῶν ἐκθρεψάντων σε ὑδάτων.* Vgl. Ant. 844 *ἰὼ Διρκαῖαι κρῆναι κτλ.*

1336. *θωπεύοντες*, wir müssen uns zum *θωπεύειν* erniedrigen. — *οἰκοῦμεν* wir l e b e n. Wie sehr der Begriff des Hauses, der Wohnung verloren gegangen ist, zeigt der Gegensatz *ὁ δ' ἐν δόμοις κτλ.*

1337. *δαίμων* Unglück, zu 76.

1341. *βραχεῖ σὺν ὄγκῳ* (1162) mit geringer Mühe. — *βραχεῖ σὺν χρόνῳ*, vgl. 1602. — *διασκεδάννυμι* gänzlich vernichten, eigentlich in seine einzelnen Bestandteile auflösen, z e r s t ä u b e n. 620. Ant. 287 ebenfalls vom Polyneikes: *ναοὺς πυρώσων ἦλθε κἀναθήματα καὶ γῆν ἐκείνων καὶ νόμους διασκεδῶν.*

ΧΟΡΟΣ.

τὸν ἄνδρα, τοῦ πέμψαντος οὕνεκ', Οἰδίπου,
εἰπὼν ὁποῖα ξύμφορ' ἔκπεμψαι πάλιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εἰ μέν, ἄνδρες τῆσδε δημοῦχοι χθονός,
μὴ 'τύγχαν' αὐτὸν δεῦρο προσπέμψας ἐμοὶ
Θησεύς, δικαιῶν ὥστ' ἐμοῦ κλύειν λόγους,
οὔ τἄν ποτ' ὀμφῆς τῆς ἐμῆς ἐπήσθετο·
νῦν δ' ἀξιωθεὶς εἶσι κἀκούσας γ' ἐμοῦ
τοιαῦθ' ἃ τὸν τοῦδ' οὔποτ' εὐφρανεῖ βίον.
ὅς γ', ὦ κάκιστε, σκῆπτρα καὶ θρόνους ἔχων,
ἃ νῦν ὁ σὸς ξύναιμος ἐν Θήβαις ἔχει,
τὸν αὐτὸς αὑτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπήλασας
κἄθηκας ἄπολιν καὶ στολὰς ταύτας φορεῖν,
ἃς νῦν δακρύεις εἰσορῶν, ὅτ' ἐν πόνῳ
ταὐτῷ βεβηκὼς τυγχάνεις κακῶν ἐμοί.
οὐ κλαυστὰ δ' ἐστίν, ἀλλ' ἐμοὶ μὲν οἰστέα
τάδ', ἕωσπερ ἂν ζῶ, σου φονέως μεμνημένος.
σὺ γάρ με μόχθῳ τῷδ' ἔθηκας ἔντροφον,
σύ μ' ἐξέωσας, ἐκ σέθεν δ' ἀλώμενος
ἄλλους ἐπαιτῶ τὸν καθ' ἡμέραν βίον.
εἰ δ' ἐξέφυσα τάσδε μὴ 'μαυτῷ τροφοὺς
τὰς παῖδας, ἦ τἂν οὐκ ἂν ἦ τὸ σὸν μέρος·
νῦν δ' αἵδε μ' ἐκσῴζουσιν, αἵδ' ἐμαὶ τροφοί,

1346 f. *τοῦ πέμψαντος* (*Θησέως*) *οὕνεκα* gehört zu *εἰπών*, nicht zum Hauptverbum. — *ξύμφορα* so viel dir dienlich scheint.

1350. *δικαιῶν ὥστε*, zu 570. 970.

1351. *τἄν*, *τοι ἄν*.

1352. *ἀξιωθείς*, nämlich *ἀκοῦσαι ἐμοῦ*.

1354. *ὅς γε*, vgl. zu 263. Der plötzliche Übergang aus der dritten Person zur Anrede wie Od. 4, 684 *μὴ μνηστεύσαντες μηδ' ἄλλοθ' ὁμιλήσαντες ὕστατα καὶ πύματα νῦν ἐνθάδε δειπνήσειαν· οἳ θάμ' ἀγειρόμενοι βίοτον κατακείρετε πολλὸν κτλ.* Auf das äufserst Wirkungsvolle solcher Apostrophe macht schon der Scholiast aufmerksam: *δαιμονίως τῇ ἀποστροφῇ χρῆται ἀπὸ τοῦ χοροῦ ἐπὶ τὸν Πολυνείκην.*

1356. *τὸν αὐτὸς αὑτοῦ*, zu 930.

1358 f. *ἐν πόνῳ κακῶν* in der Not des Unglücks. — *ἐμοί* von *ταὐτῷ* abhängig: in derselben wie ich.

1361 f. Der Nominativ *μεμνημένος*, welcher sich eigentlich dem Dativ *ἐμοί* anschliefsen sollte, erklärt sich durch das dazwischenstehende *ζῶ*. — *φονεύς*: absichtlich der starke, übertriebene Ausdruck, wie OT. 534 *φονεὺς ὢν τοῦδε τἀνδρὸς ἐμφανής*. Das folgende *γάρ* begründet den Gebrauch des Wortes. — *ἕωσπερ*, *φονέως* beidemale Synizesis.

1363. *ἐκ* wie *ὑπό* beim Intransitivum, 51. 67. 371 und oft.

1366. *τὸ σὸν μέρος* soviel an dir liegt. Ant. 1062. OT. 1509.

αἵδ' ἄνδρες, οὐ γυναῖκες, εἰς τὸ συμπονεῖν·
ὑμεῖς δ' ἀπ' ἄλλου κοὐκ ἐμοῦ πεφύκατον.
τοιγάρ σ' ὁ δαίμων εἰσορᾷ μὲν οὔ τί πω
ὡς αὐτίκ', εἴπερ οἵδε κινοῦνται λόχοι
πρὸς ἄστυ Θήβης· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως πόλιν
κείνην ἐρείψεις, ἀλλὰ πρόσθεν αἵματι
πεσεῖ μιανθείς, χὠ σύναιμος ἐξ ἴσου.
τοιάσδ' ἀρὰς σφῷν πρόσθε τ' ἐξανῆκ' ἐγὼ
νῦν τ' ἀνακαλοῦμαι ξυμμάχους ἐλθεῖν ἐμοί,
ἵν' ἀξιῶτον τοὺς φυτεύσαντας σέβειν
καὶ μὴ 'ξατιμάζητον, εἰ τυφλοῦ πατρὸς
τοιώδ' ἔφυτον· αἵδε γὰρ τάδ' οὐκ ἔδρων.
τοιγὰρ τὸ σὸν θάκημα καὶ τοὺς σοὺς θρόνους
κρατοῦσιν, εἴπερ ἐστὶν ἡ παλαίφατος
Δίκη ξύνεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις νόμοις.

1368. *αἵδ' ἄνδρες*: vgl. den umgekehrten Sinn der scheltenden Anrede Jl. 7, 96 *Ἀχαιίδες οὐκέτ' Ἀχαιοί.*

1370 f. Die rächende Gottheit blickt auf dich (279) d. h. sie ersieht dich zur Bestrafung für dein Unrecht an mir. Vgl. Od. 13, 214 *Ζεύς σφεας τίσαιτο ἱκετήσιος, ὅς τε καὶ ἄλλους ἀνθρώπους ἐφορᾷ καὶ τίνυται ὅς κεν ἁμάρτῃ.* Aber noch steht der Sohn lebend vor ihm, sein Schicksal soll sich erst in nächster Zukunft erfüllen; anstatt nun zu sagen: darum blickt dich der Rachegeist an, wenn auch jetzt noch nicht, so doch alsbald u. s. w., heifst es mit einer kleinen Verschiebung des Gedankens: darum blickt er dich zwar noch nicht so an, wie er es alsbald thun wird. — *εἴπερ κινοῦνται* kann keine Zeitbestimmung sein, denn diese könnte grammatisch nur durch *ἐὰν κινῶνται* oder *κινηθῶσιν* ausgedrückt werden, es bedeutet vielmehr: wenn anders es wahr ist, dass diese Scharen jetzt gegen Theben anrücken.

1375. *πρόσθε*, als er zuerst von ihrem unkindlichen Betragen hörte, 421 ff.

1376 f. Damit ihr es als Pflicht erkennet, die Eltern zu ehren und ihnen nicht Unehre bringt, wenn ihr, so schändlich von Gesinnung, von dem blinden Vater stammt d. h. damit euer Frevel nicht mir zum Vorwurf gereichen, nicht mir Schuld gegeben werden könne.

1379 f. *γάρ*: denn dass die ruchlose Gesinnung nicht in der Abstammung von mir liegt, zeigen die Töchter, die so fromm handeln. — Der Satz ist wie eine Klammer eingeschoben, daher das Subjekt aus *ἐλθεῖν* (1376) im folgenden weitergeht.

1380. Dein Sitz und dein Thron ist ein *ἓν διὰ δυοῖν* für dein Sitzen auf dem Throne d. h. deine Königsherrschaft. Subjekt zu *κρατοῦσιν* sind die *ἀραί* (1375): Die Fluchgottheiten nehmen deine Königsherrschaft in ihre Gewalt d. h. sie entscheiden darüber, ob du König werden sollst oder nicht.

1382. Die Berufung des Polyneikes (1267) auf das Erbarmen, das neben Zeus auf dem Throne sitze, weist Oidipus herbe ab: Das Recht sitzt ihm zur Seite, und das verdammt dich. — Die *ἀρχαῖοι νόμοι* sind die uralten Gesetze der sittlichen Ordnung, wie sie Ant. 450 f. und OT. 863 f. beschrieben werden;

σὺ δ' ἔρρ' ἀπόπτυστός τε κἀπάτωρ ἐμοῦ,
κακῶν κάκιστε, τάσδε συλλαβὼν ἀράς,
ἅς σοι καλοῦμαι, μήτε γῆς ἐμφυλίου
δόρει κρατῆσαι μήτε νοστῆσαί ποτε
τὸ κοῖλον Ἄργος, ἀλλὰ συγγενεῖ χερὶ
θανεῖν κτανεῖν θ' ὑφ' οὗπερ ἐξελήλασαι.
τοιαῦτ' ἀρῶμαι καὶ καλῶ τὸ Ταρτάρου
στυγνὸν πατρῷον ἔρεβος, ὥς σ' ἀποικίσῃ,
καλῶ δὲ τάσδε δαίμονας, καλῶ δ' Ἄρη
τὸν σφῷν τὸ δεινὸν μῖσος ἐμβεβληκότα.
καὶ ταῦτ' ἀκούσας στεῖχε, κἀξάγγελλ' ἰὼν
καὶ πᾶσι Καδμείοισι τοῖς σαυτοῦ θ' ἅμα
πιστοῖσι συμμάχοισιν, οὕνεκ' Οἰδίπους
τοιαῦτ' ἔνειμε παισὶ τοῖς αὑτοῦ γέρα.

ΧΟΡΟΣ.

Πολύνεικες, οὔτε ταῖς παρελθούσαις ὁδοῖς
ξυνήδομαί σοι, νῦν τ' ἴθ' ὡς τάχος πάλιν.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

οἴμοι κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας,
οἴμοι δ' ἑταίρων· οἷον ἆρ' ὁδοῦ τέλος
Ἄργους ἀφωρμήθημεν, ὦ τάλας ἐγώ·

diese sind durch den unkindlichen Sinn der Brüder verletzt worden.

1383. *ἀπάτωρ ἐμοῦ*: Wie sonst ein negatives Adjektivum durch den Genetiv eines Substantivs von engerer Bedeutung näher bestimmt wird (vgl. zu 677 *ἀνήνεμος χειμώνων*), so wird hier das Pronomen personale dazu gesetzt, denn *ἐγώ* (Oidipus) verhält sich zu dem Begriff *πατήρ* wie das Einzelne zum Allgemeinen.

1384. *συλλαβών* mit dir nehmend.

1386. *δόρει* wie 620.

1387. *τὸ κοῖλον Ἄργος*, zu 378.

1390. Das Beiwort *πατρῷον*, welches dem Dunkel des Tartaros gegeben wird, scheint auf der Vorstellung zu beruhen, dass aus dem uranfänglichen Dunkel die Welt samt Erde und Unterwelt hervorgegangen sei, was sonst, z. B. Hes. theog. 116 ff. nicht dem Erebos, sondern dem Chaos zugeschrieben wird, während vom Chaos erst Erebos und Nacht erzeugt werden. Wie hier der Tartaros, wo die Sünder bestraft werden, von Erebos stammt, so redet Aisch. Eum. 319 die strafende Eumenide die Nacht als ihre Mutter an: *μᾶτερ, ἅ μ' ἔτικτες, ὦ μᾶτερ Νύξ.* — *ἀποικίσῃ* dich wegnehme, nämlich zu sich.

1394. *καί*, auch die Kadmeer sollen es erfahren. Dem folgenden *τε* kann es nicht entsprechen, da *καί τε* nie für *τε καί* steht.

1397. *αἱ παρελθοῦσαι ὁδοί* sind seine bisherigen Wege, sowohl nach Argos als auch hierher zum Vater.

1398. *συνήδεσθαί τινι* jemand beglückwünschen, hier noch mit einem zweiten Dativ, der kausal steht: über oder zu.

1399. *τῆς ἐμῆς* auch zu *κελεύθου*.

1400 f. *οἷον ὁδοῦ τέλος ἀφωρμήθημεν* gleich *οἷόν ἐστι τέλος ὁδοῦ, ἣν ἀφωρμήθημεν.*

τοιοῦτον οἷον οὐδὲ φωνῆσαί τινι
ἔξεσθ' ἑταίρων, οὐδ' ἀποστρέψαι πάλιν,
ἀλλ' ὄντ' ἄναυδον τῇδε συγκῦρσαι τύχῃ.
ὦ τοῦδ' ὅμαιμοι παῖδες, ἀλλ' ὑμεῖς, ἐπεὶ
τὰ σκληρὰ πατρὸς κλύετε τοῦδ' ἀρωμένου,
μή τοί με πρὸς θεῶν σφώ γ', ἐὰν αἱ τοῦδ' ἀραὶ
πατρος τελῶνται, καί τις ὑμὶν ἐς δόμους
νόστος γένηται, μή μ' ἀτιμάσητέ γε,
ἀλλ' ἐν τάφοισι θέσθε κἀν κτερίσμασιν·
καὶ σφῷν ὁ νῦν ἔπαινος, ὃν κομίζετον
τοῦδ' ἀνδρὸς οἷς πονεῖτον, οὐκ ἐλάσσονα
ἔτ' ἄλλον οἴσει τῆς ἐμῆς ὑπουργίας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Πολύνεικες, ἱκετεύω σε πεισθῆναί τί μοι.

1403. Zu *οὐδ' ἀποστρέψαι* ist *ἑταίρους* zu ergänzen. Über die ungenaue Anschliefsung dieses Satzes an das Relativum *οἷον* vgl. zu 424.

1404. Nach *ἀλλά* ist aus *ἔξεστι* leicht ein *χρή* oder *δεῖ* zu ergänzen. Vgl. zu OT. 241.

1405. *τοῦδε* gleich *ἐμοῦ*, vgl. 450.

1406. *τὰ σκληρά* Objekt zu *ἀρωμένου*: ihr hört den Vater hier die herben Flüche ausstofsen.

1407 ff. Die Wiederholung des *με* wie 1279.

1410. Die *κτερίσματα* werden ebenso wie das Grab als den Toten umgebend gedacht, daher *θέσθε* und *ἐν*.

1411 ff. *καί* nach dem Imperativ und dann. — Für *κομίζειν* wäre das Medium üblicher, wie *χάριν*, *καρπὸν κομίζεσθαι*. Doch braucht Sophokles auch sonst zuweilen das Aktiv statt des Mediums, z. B. 6 *φέρειν*, Ai. 769 *τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος*, Ai. 1037 *μηχανᾶν*, Trach. 80 *τοῦτον ἄρας ἆθλον*, Trach. 255 *διώμοσεν* u. dgl. — *τοῦδ' ἀνδρὸς* ist *ἀπὸ κοινοῦ* zu *ἔπαινον κομίζετον* und zu *πονεῖτον* konstruiert: ihr erntet Lob wegen dieses Mannes durch die Mühe, die ihr um ihn habt; das erstere nach Analogie von *θαυμάζειν*, *ἐπαινεῖν τινά τινος*, das zweite wie *κήδεσθαι*, *φροντίζειν τινός*. — *οἴσει*: eigentlich bringt nicht der eine Ruhm den andern, sondern das weitere Thun den weiteren Ruhm; *φέρειν* heifst dann also blofs im Gefolge haben, nach sich haben, wie etwa Ai. 866 *πόνος πόνῳ πόνον φέρει*. Der Ausdruck ist hier um so natürlicher, weil derselbe verwandtschaftlich fromme Sinn beiden Handlungen zu Grunde liegt, als wollte er sagen: die treue Liebe, die sich jetzt in eurer Aufopferung für den Vater zeigt, wird euch einst veranlassen, mir den letzten frommen Dienst zu erweisen. — *ὑπουργίας* hängt als objektiver Genetiv von dem zu *οὐκ ἐλάσσονα* zu ergänzenden *ἔπαινον* ab. Das Ganze also: auf euren jetzigen Ruhm, den ihr für eure Mühen um den Vater erntet, wird noch ein anderer nicht geringerer folgen wegen des mir erwiesenen Dienstes. — Mit Recht konnte der Dichter, dem hier und im folgenden die Gestalt der lange zuvor geschaffenen Antigone vorschwebte, seinen Helden so sprechen lassen; denn die „schwesterlichste der Seelen“ ist wegen ihrer Bruderliebe noch viel gefeierter als wegen ihrer Kindestreue.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ὦ φιλτάτη, τὸ ποῖον, Ἀντιγόνη; λέγε.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

στρέψαι στράτευμ' ἐς Ἄργος ὡς τάχιστά γε,
καὶ μὴ σέ τ' αὐτὸν καὶ πόλιν διεργάσῃ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ἀλλ' οὐχ οἷόν τε· πῶς γὰρ αὖθις ἂν πάλιν
στράτευμ' ἄγοιμι ταὐτόν, εἰς ἅπαξ τρέσας;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δ' αὖθις, ὦ παῖ, δεῖ σε θυμοῦσθαι; τί σοι
πάτραν κατασκάψαντι κέρδος ἔρχεται;

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

αἰσχρὸν τὸ φεύγειν καὶ τὸ πρεσβεύοντ' ἐμὲ
οὕτω γελᾶσθαι τοῦ κασιγνήτου πάρα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὁρᾷς τὰ τοῦδ' οὖν ὡς ἐς ὀρθὸν ἐκφέρει
μαντεύμαθ', ὃς σφῷν θάνατον ἐξ ἀμφοῖν θροεῖ;

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

χρῄζει γάρ· ἡμῖν δ' οὐχὶ συγχωρητέα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἴμοι τάλαινα· τίς δὲ τολμήσει κλύων
τὰ τοῦδ' ἕπεσθαι τἀνδρός, οἷ' ἐθέσπισεν;

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

οὐδ' ἀγγελοῦμεν φλαῦρ'· ἐπεὶ στρατηλάτου
χρηστοῦ τὰ κρείσσω μηδὲ τἀνδεᾶ λέγειν.

1415. Über den Anapäst s. zu Vers 1.

1417. *διεργάζομαι* vernichten, wie Eur. Hipp. 613 *ὦ παῖ, τί δράσεις; σοὺς φίλους διεργάσει;*

1419. *ταὐτόν*: niemals könnte ich ja, wenn ich einmal geflohen wäre (*τρέσας*), dies selbe Heer zum zweitenmale hinführen. Dass Antigone ein gänzliches Abstehen vom Kampf, ein Entlassen seines Heeres meint, versteht er nicht und will er nicht verstehen.

1420. *τί δεῖ σε αὖθις θυμοῦσθαι* dem Sinne nach gleich *τί δεῖ σε αὖθις τὸ στράτευμα ἄγειν;*

1422 f. Trotz des Fluches ist sein Stolz ungebrochen. — *οὕτω*, so wie es geschähe, wenn ich zurückwiche.

1424. *ἐκφέρειν* intransitiv auslaufen, einen Ausgang nehmen, *εἰς ὀρθὸν* zur Verwirklichung, zur Erfüllung, vgl. zu 518.

1425. *ἐξ ἀμφοῖν* auffallend statt *ἐξ ἀλλήλοιν* oder dafür *ἐκ σφῷν αὐτοῖν*.

1426 Ruhig erwidert Polyneikes: ja, so prophezeit er, ich aber kann nicht nachgeben. — Das *γάρ* begründet, wie sehr häufig bei Personenwechsel die nicht ausgesprochene Antwort, hier ja (nämlich *ὁρῶ*). Vgl. zu OT. 118. — *χρῄζει*, das sonst in dieser Bedeutung nicht nachweisbar ist, erklärt der Scholiast durch *χρησμῳδεῖ*, also gleich *χρῇ*.

1429. *οὐδέ*: auch werde ich das

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὕτως ἄρ᾽, ὦ παῖ, ταῦτά σοι δεδογμένα;

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

καὶ μή μ᾽ ἐπίσχῃς γ᾽· ἀλλ᾽ ἐμοὶ μὲν ἥδ᾽ ὁδὸς
ἔσται μέλουσα, δύσποτμός τε καὶ κακὴ
πρὸς τοῦδε πατρὸς τῶν τε τοῦδ᾽ Ἐρινύων.
σφῷν δ᾽ εὐοδοίη Ζεύς, τάδ᾽ εἰ τελεῖτέ μοι
θανόντ᾽, ἐπεὶ οὔ μοι ζῶντί γ᾽ αὖθις ἕξετον.
μέθεσθε δ᾽ ἤδη χαίρετόν τ᾽· οὐ γάρ μ᾽ ἔτι
βλέποντ᾽ ἐσόψεσθ᾽ αὖθις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ τάλαιν᾽ ἐγώ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

μή τοί μ᾽ ὀδύρου.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ τίς ἄν σ᾽ ὁρμώμενον
εἰς προὖπτον Ἅιδην οὐ καταστένοι, κάσι;

Schlimme nicht melden d. h. du hast recht, dass mir niemand folgen würde, aber ich werde es auch nicht melden.

1433. *ἔσται μέλουσα* (653) wird meine Sache sein, d. h. deine Sorge und Angst kann daran nichts ändern. Vgl. Hektors Worte Jl. 6, 492 *πόλεμος δ᾽ ἄνδρεσσι μελήσει κτλ.*

1435. *εὐοδοῦν* guten Weg machen: euch aber möge Zeus einen guten Pfad bereiten. Der Dativ wie bei dem Adjektivum *εὔοδος* z. B. Xen. An. 4, 2, 9 *εὐοδωτάτη ἦν τοῖς ὑποζυγίοις ἡ ὁδός*.

1436. Dieser Vers enthält zwei Schwierigkeiten 1) die Elision der Dativendung *ι* ist bei attischen Dichtern ungewöhnlich; doch steht Aisch. Pers. 852 *ὑπαντιάζειν παῖδ᾽ ἐμῷ πειράσομαι*. Pers. 891 *λέλυνται γὰρ ἐμῶν γυίων ῥώμη τήνδ᾽ ἡλικίαν ἐσιδόντ᾽ ἀστῶν*. Soph. Trach. 675 *ἀργῆτ᾽ οἰὸς εὐέρου πόκῳ*, wo die Beziehung auf den vorangehenden Accusativ *πέπλον* dem Sinne weniger gut entspricht. Eur. Alk. 1118 *καὶ δὴ προτείνω, Γοργόν᾽ ὣς καρατόμῳ*. An unserer Stelle ist außerdem wenigstens das richtige Verständnis durch den folgenden Dativ *ζῶντι* sehr erleichtert. (Im Homer ist diese Elision nicht selten z. B. Jl. 5, 5 *ἀστέρ᾽ ὀπωρινῷ* u. dgl.) — 2) Der Dativ *μοι ζῶντι* kann nur, parallel dem *θανόντι μοι*, von *τελεῖτε* abhängig sein, indem zu *ἕξετον* (gleich *δυνήσεσθε*) der Infinitiv *τελεῖν* zu ergänzen ist; da aber das *τάδε* die Totenehren bezeichnet, so würde er genau genommen sagen, die Schwestern könnten ihm, solange er lebe, nicht wiederum Totenehren erweisen. Es muss demnach etwas freier aus *τάδ᾽ εἰ τελεῖτέ μοι* zu dem *ἕξετον* ein *τελεῖν τι* (oder *οὐδέν*) ergänzt werden: möge es euch gut gehen, wenn ihr mir diesen Dienst nach meinem Tode leistet; denn lebend werdet ihr mir nicht irgend einen Dienst mehr leisten können. Das denn (*ἐπεί*) begründet das *θανόντι*: ich sage dem Toten, denn das ist noch das Einzige, was ihr für mich thun könnt.

1437. Polyneikes macht sich mit diesen Worten von den Schwestern los, die ihn umarmen und zurückzuhalten suchen.

1440. *εἰς προὖπτον Ἅιδην*. Vgl. frgm. com. 4, 511 *εἰς προὖπτον*

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

εἰ χρή, θανοῦμαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μὴ σύ γ', ἀλλ' ἐμοὶ πιθοῦ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

μὴ πεῖθ' ἃ μὴ δεῖ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δυστάλαινά τἄρ' ἐγώ,
εἰ σοῦ στερηθῶ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ταῦτα δ' ἐν τῷ δαίμονι
καὶ τῇδε φῦναι χἀτέρᾳ. σφὼ δ' οὖν ἐγὼ
θεοῖς ἀρῶμαι μή ποτ' ἀντῆσαι κακῶν·
ἀνάξιαι γὰρ πᾶσίν ἐστε δυστυχεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

νέα τάδε νεόθεν ἦλθέ μοι
βαρύποτμα κακὰ παρ' ἀλαοῦ ξένου,
εἴ τι μοῖρα μὴ κιγχάνει.
μάτην γὰρ οὐδὲν ἀξίωμα δαιμόνων ἔχω φράσαι.
ὁρᾷ ὁρᾷ ταῦτ' ἀεὶ χρόνος, ἐπέχων μὲν ἕτερα,
τὰ δὲ παρ' ἦμαρ αὖθις αὔξων ἄνω.
ἔκτυπεν αἰθήρ, ὦ Ζεῦ.

ἦλθον ἐμπεσοῦσα δὴ κακόν. Eur. Hipp. 1366 προὖπτον ἐς Ἅιδαν στείχω κατὰ γᾶς.

1443 f. εἰ mit dem Konjunktiv s. zu 77. Jl. 1, 81 εἴπερ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλά τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, ὄφρα τελέσσῃ. — ἐν, zu 247: es liegt in Gottes Hand.

1444. Die Worte τῇδε χἀτέρᾳ lassen in echt menschlicher Weise trotz der vorher ausgesprochenen bestimmten Todeserwartung doch noch die Möglichkeit des Wiedersehens offen.

1446. πᾶσιν für alle, nach aller Urteil, zu 76 und OT. 40. — Polyneikes geht nach links ab, von wo er gekommen ist.

1447—1499 Kommos.

Nach Polyneikes' Abgange sind die Hemmnisse, die dem Ziele des Dramas, dem geweissagten Tode des Oidipus sich entgegenstellten, sämtlich und endgiltig beseitigt; die Reuethränen des Polyneikes haben ebensowenig vermocht wie Kreons rohe Gewalt. Daher beginnt sofort jene Weissagung (91 f.) sich zu verwirklichen: ein leises beginnendes Donnern lässt sich hören. Hätte der Chor 91 f. gehört, so würde er über die Bedeutung des Donners nicht im Zweifel sein; so aber ist sein erster Gedanke, der Gott zürne, und er sagt deshalb: Dieser Donner, den ich eben vernahm, ist offenbar ein neues von Oidipus ausgehendes Übel für uns (im Gegensatz zu den früheren, den dargestellten Kämpfen). Aber schnell besinnt er sich, dass ja Oidipus immer von seinem bevorstehenden Tode gesprochen hat, und fährt daher fort: wenn es nicht etwa sein Todesschicksal ist, das ihn mit diesem Donner jetzt ereilt. Der Don-

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνα τέκνα, πῶς ἄν, εἴ τις ἔντοπος,
τὸν πάντ᾽ ἄριστον δεῦρο Θησέα πόροι;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ, τί δ᾽ ἐστὶ τἀξίωμ᾽ ἐφ᾽ ᾧ καλεῖς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Διὸς πτερωτὸς ἥδε μ᾽ αὐτίκ᾽ ἄξεται
βροντὴ πρὸς Ἅιδην· ἀλλὰ πέμψαθ᾽ ὡς τάχος.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ α᾽.

κτύπος, ἴδε, μέγας ἐρείπεται
ἄφατος ὅδε διόβολος· ἐς δ᾽ ἄκραν
δεῖμ᾽ ὑπῆλθε κρατὸς φόβαν.
ἔπτηξα θυμόν· οὐρανία γὰρ ἀστραπὴ φλέγει πάλιν.
τί μὰν ἀφήσει τέλος; δέδια τόδ᾽· οὐ γὰρ ἅλιον
ἀφορμᾷ ποτ᾽, οὐκ ἄνευ ξυμφορᾶς.
ὦ μέγας αἰθήρ, ὦ Ζεῦ.

ner ist anfänglich schwach, sodass er den Chor zwar mit Bestürzung erfüllt, ihm aber doch gestattet, seine Betrachtungen anzustellen, erst gegen Ende der Strophe veranlassen ihn die mächtigen Schläge, seine Aufmerksamkeit ganz der furchtbaren Erscheinung zuzuwenden. — (Andere Erklärer wollen den Donner erst bei 1456 beginnen lassen und verstehen unter *νέα νεόθεν κακά* die Übel, welche Oidipus in seinem Fluche den Söhnen geweissagt hat. Aber diese Übel sind nicht dem Chore (*μοι*) gekommen; auch könnte der dann für 1450 geforderte Sinn „wenn nicht ein Schicksal (hemmend) eintritt“ griechisch nur lauten *εἰ μὴ μοῖρα κιχήσεται*. Vgl. zu 1371 *εἴπερ κινοῦνται*.)

1451. Das *γάρ* begründet die dem Chore schnell zur Gewissheit gewordene Vermutung, dass jetzt der Tod in der geweissagten Weise dem Oidipus nahe. — *ἀξίωμα* Wille, Beschluss.

1453 f. *ταῦτα*, die *ἀξιώματα θεῶν*: die Zeit schaut immer auf die Götterbeschlüsse, indem sie anderes (was nicht Wille der Götter ist) zwar hemmt, diese aber von Tag zu Tag emporwachsen lässt d. h. ihrer Verwirklichung entgegenführt. — *ὁρᾶν* etwas in Obhut nehmen wie Phil. 843 *ἀλλά, τέκνον, τάδε μὲν θεὸς ὄψεται*. Vgl. Goethe, Iphigenie I, 4 „dein Blick ruht über den Deinen.“ — *ἐπέχειν* zurückhalten, nicht zur Ausführung kommen lassen. Eur. Phoin. 866 *Ἐτεοκλέους μὲν οὕνεκ᾽ ἂν κλῄσας στόμα χρησμοὺς ἐπέσχον*. Thuk. 5, 63 *τὴν μὲν ζημίαν ἐπέσχον* sie brachten die Strafe nicht zur Ausführung. — *παρ᾽ ἦμαρ* von Tag zu Tag, täglich wie Demosth. 23, 182 *παρ᾽ ἡμέραν ἔξεστιν αὐτῷ βαδίζειν ἐπὶ Χερρόνησον*.

1456. *ἔκτυπεν* homerische Form statt der attisch gebräuchlichen *ἐκτύπησεν* (1606).

1457 f. *πῶς ἂν πόροι*, Ausdruck des Wunsches, vgl. zu 1100. — *εἴ τις ἔντοπος* wenn jemand hier ist, nämlich, der diesen Dienst übernehmen könnte. — *πορεῖν* hier gleich *πορίζειν* oder *πορεύειν*, 1476.

1462. *κτύπος ἐρείπεται* der Donner stürzt sich daher, rollt hernieder.

1466. *ἔπτηξα* im Deutschen das Präsens. So wird häufig die eben vorgehende Gemütsbewegung oder

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ παῖδες, ἥκει τῷδ' ἐπ' ἀνδρὶ θέσφατος
βίου τελευτή, κοὐκέτ' ἔστ' ἀποστροφή.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πῶς οἶσθα; τῷ δὲ τοῦτο συμβαλὼν ἔχεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καλῶς κάτοιδ'· ἀλλ' ὡς τάχιστά μοι μολὼν
ἄνακτα χώρας τῆσδέ τις πορευσάτω.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ β'.

ἔα ἔα, ἰδοὺ μάλ' αὖθις ἀμφίσταται
διαπρύσιος ὄτοβος.
ἵλαος, ὦ δαίμων, ἵλαος, εἴ τι γᾷ
ματέρι τυγχάνεις ἀφεγγὲς φέρων.
ἐναισίου δὲ σοῦ τύχοιμι, μηδ' ἄλαστον ἄνδρ' ἰδὼν
ἀκερδῆ χάριν μετάσχοιμί πως.
Ζεῦ ἄνα, σοὶ φωνῶ.

die Aufserung derselben durch den Aoriet ausgedrückt und dadurch als bereits eingetreten bezeichnet. So Ai. 693 *ἔφριξ' ἔρωτι*, da der Chor bereits vorher den Wonneschauer gefühlt haben muss. Vgl. zu Ant. 1307 *ἀνέπταν φόβῳ*. — *θυμόν* Beziehungsaccusativ, nicht wie Jl. 14, 40 *πτῆξε δὲ θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν Ἀχαιῶν*. — Die Lesart *οὐρανία* ist unsicher, weil das Metrum hier einen Anapäst statt des Jambus nicht duldet; doch ist vielleicht *-ία* durch Synizesis einsilbig zu lesen.

1468. Zu *ἀφήσει* ist *ἀστραπή* Subjekt: welches Ende wird er entsenden d. h. welches Ende wird es (mit diesem furchtbaren Wetter) nehmen, welches Schicksal wird es uns bringen?

1470. *ἀφορμᾷ*, Subjekt *ἀστραπή*: er erhebt sich, bricht los.

1472. *ἐπί* mit Dativ: kommt über mich, wie OT. 508 *ἐπ' αὐτῷ πτερόεσσ' ἦλθε κόρα*; vgl. Od. 17, 330 *ἐπὶ οἱ καλέσας* u. ähnl.

1473. *ἀποστροφή* Aufschub, Schol.: *ἀποφυγή*.

1474. *συμβαλών*, Schol.: *στοχασάμενος*. Vgl. *συνιέναι* und lateinisch *conicere*.

1477. *ἔα* Interjektion des Erstaunens. — *ἀμφίσταται* umdröhnt mich von allen Seiten. So Ant. 1209 *ἄσημα περιβαίνει βοῆς*. Vgl. auch homerische Wendungen wie Od. 6, 122 *ὥστε με κουράων ἀμφήλυθε θῆλυς ἀϋτή*. Jl. 10, 535 *ἵππων μ' ὠκυπόδων ἀμφὶ κτύπος οὔατα βάλλει*.

1481. Zu *ἵλαος* ergänzt sich *φέρε* aus dem folgenden *τυγχάνεις φέρων*.

1482. *γᾷ ματέρι* meinem mütterlichen (heimatlichen) Lande, wie Aisch. Hept. 16 *τέκνοις τε γῇ τε μητρί, φιλτάτῃ τροφῷ*.—*ἀφεγγές* etwas Lichtloses, ein düsteres Geschick.

1483. *ἐναίσιος* gleich *ἐναίσιμος* (vgl. Homer *ἐναίσιμα μυθήσασθαι* u. dgl.) eigentlich schicklich, billig, daher günstig, gnädig. Es steht hier prädikativ: möchte ich dich als einen gnädigen treffen d. h. möchtest du mir gnädig sein. Xen. An. 5, 5, 15 *ἐρωτᾶτε αὐτούς, ὁποίων ἡμῶν ἔτυχον* als was für Leute sie uns kennen gelernt haben. Eur. Alk. 559 *ἀρίστου τοῦδε τυγχάνω ξένου*.

1483. *ἄλαστος* fluchbeladen; anders 538.

1484. *ἀκερδὴς χάρις* gewinnloser

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἆρ' ἐγγὺς ἀνήρ; ἆρ' ἔτ' ἐμψύχου, τέκνα,
κιχήσεταί μου καὶ κατορθοῦντος φρένα;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δ' ἂν θέλοις τὸ πιστὸν ἐμφῦναι φρενί;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀνθ' ὧν ἔπασχον εὖ, τελεσφόρον χάριν
δοῦναί σφιν, ἥνπερ τυγχάνων ὑπεσχόμην.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ β'.

ἰὼ ἰώ, παῖ, βᾶθι βᾶθ', εἴτ' ἀγροῖς κυρεῖς
εἴτ' ἄκρον ἐπὶ γύαλον
ἐναλίῳ Ποσειδαονίῳ θεῷ
βούθυτον ἑστίαν ἁγίζων, ἱκοῦ.
ὁ γὰρ ξένος σε καὶ πόλισμα καὶ φίλους ἐπαξιοῖ
δικαίαν χάριν παρασχεῖν παθών.
ἆσσον ἄισσ', ὦναξ.

Dank d. h. unheilvolle Vergeltung meiner Wohlthat. — *μετέχειν* bezeichnet hier das Teilhaben an dem Fluch des Fremdlings: möge ich nicht, wie er fluchbeladen ist, so auch meinerseits durch ihn Unheil erleiden. Daher musste das Objekt in den Accusativ treten, weil die *ἀκερδὴς χάρις* dem Chore ganz zukommt. Aristoph. Plut. 1144 *οὐ γὰρ μετεῖχες τὰς ἴσας πληγὰς ἐμοί.*

1487. *κιχάνω* treffen, hier wie *τυγχάνω* und ähnl. mit dem Genetiv. — *κατορθοῦν φρένα* den Sinn aufrechterhalten, bei vollem Bewusstsein sein.

1488. *τὸ πιστόν* was man der *πίστις* jemands anvertraut, das Geheimnis: welches ist das Geheimnis, das sich seinem Sinne einprägen soll? — *φρενί, Θησέως* Schol. — Die Ausdrucksweise ist auffallend, zumal man wegen *δοῦναι* 1490 einen transitiven Infinitiv erwartet.

1489. Über die Diäresis in der Mitte des Verses s. zu 610. — *τελεσφόρος* zur Vollendung bringend (nämlich die früher gethanen Versprechungen) d. h. ein Dank, der sich auch in der That bewährt.

1490. *τυγχάνων* absolut: als ich erlangte, nämlich *ὧν ἐδεήθην.*

1491 f. Der Chor nimmt an, Theseus verweile etwa noch in der Nähe auf dem Felde oder er sei zu seinem Stieropfer zurückgekehrt, von welchem er 887 abgerufen worden war. — *ἀγροῖς κυρεῖς* gleich *ἐν ἀγροῖς ὢν κυρεῖς.* Ebenso ohne Particip und ohne Präposition El. 313 *νῦν δ' ἀγροῖσι τυγχάνει.* — (Übrigens unterliegt die Lesart dieses und der folgenden Verse mannigfachen Bedenken.)

1493. *γύαλον*, im Homer die Wölbung (*θωρηκὸς γύαλον* Jl. 5, 99 und sonst), bezeichnet die Höhlung und daher das Thal, die Schlucht, z. B. Hes. theog. 499 *γυάλοις ὕπο Παρνησοῖο.* Das Beiwort *ἄκρος* hoch bezeichnet die hohe Lage der Thalschlucht, wo der Altar des Gottes zu denken ist, wie Tr. 436 *πρὸς τοῦ κατ' ἄκρον Οἰταῖον νάπος Διὸς καταστράπτοντος* „der im hohen Thale des Öta donnert“. — Indem nach der nächst gelegenen Örtlichkeit (*εἴτ' ἀγροῖς κυρεῖς*) das entferntere *ἄκρον γύαλον* genannt wird, hatte der Dichter ein *ἐλθών* oder dgl. im Sinne, daher die Präposition *ἐπί* mit Acc. Vgl. Thuk. 7, 37 *καὶ οἱ μὲν ἐπὶ τὰ τείχη ἀντιπαρετάσσοντο.*

ΘΗΣΕΥΣ.

τίς αὖ παρ᾽ ὑμῶν κοινὸς ἠχεῖται κτύπος
σαφὴς μὲν αὐτῶν, ἐμφανὴς δὲ τοῦ ξένου;
μή τις Διὸς κεραυνὸς ἤ τις ὀμβρία
χάλαζ᾽ ἐπιρράξασα; πάντα γὰρ θεοῦ
τοιαῦτα χειμάζοντος εἰκάσαι πάρα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄναξ, ποθοῦντι προυφάνης, καί σοι θεῶν
τύχην τις ἐσθλὴν τῆσδ᾽ ἔθηκε τῆς ὁδοῦ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί δ᾽ ἔστιν, ὦ παῖ Λαΐου, νέορτον αὖ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ῥοπὴ βίου μοι· καί σ᾽ ἅπερ ξυνήνεσα
θέλω πόλιν τε τήνδε μὴ ψεύσας θανεῖν.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἐν τῷ δὲ κεῖσαι τοῦ μόρου τεκμηρίῳ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αὐτοὶ θεοὶ κήρυκες ἀγγέλλουσί μοι,
ψεύδοντες οὐδὲν σῆμα τῶν προκειμένων.

1494. *ἐνάλιος* wie 887. — *Ποσειδαόνιος* mit ο, da die ursprüngliche Genetivform wohl *Ποσειδάονος* ist, von der epischen Sprache aus Verszwang in der vorletzten Silbe gedehnt. Die Verbindung wie OT. 1105 *ὁ Βακχεῖος θεός*.

1495. *ἑστία* Altar wie 413 *Δελφικῆς ἀφ᾽ ἑστίας* und oft. Da auf ihm Stiere geopfert werden, so heifst er ein „Stieropferaltar". Vgl. Eur. Hel. 1474 *βούθυτον ἁμέραν*.

1496 f. Die Accusative hängen von *ἐπαξιοῖ* ab: der Fremdling erachtet euch für wert, euch den billigen Dank abzustatten. Also gleich *ἐπαξιοῖ* (er hält es für gebührend) *χάριν σοι παρασχεῖν*. Vgl. zu 1211 f.

1498. *παθών*, nämlich *εὖ παρ᾽ ὑμῶν*.

1500. *κτύπος* sonst nicht leicht von der menschlichen Stimme. — *ἠχεῖται* wird angestimmt, wie z. B. Tr. 866 beim Aktiv das Objekt steht: *ἠχεῖ τις οὐκ ἄσημον κωκυτόν*. — *κοινός* erklärt sich durch die folgende Zeile.

1501. *αὐτῶν*, nämlich *ὑμῶν*. Auch sonst wird bei einer Anaphora zuweilen nur ein ähnliches Wort, nicht dasselbe, gesetzt z. B. OT. 133 *ἐπαξίως γὰρ Φοῖβος, ἀξίως δὲ σύ*.

1502. *μή* doch nicht etwa, wie *μή τι νεώτερον ἀγγέλλεις;* — Als Prädikat zu *κεραυνός* und *χάλαζα* ist aus dem Zusammenhange etwa zu denken: ist die Ursache eures Geschreies? d. h. der Blitz hat doch nicht etwa ein Unglück angerichtet, dass ihr so schreit?

1504. *πάντα εἰκάσαι πάρα* auf alles muss man gefasst sein.

1506. Einer der Götter hat dir das glückliche Geschick dieses Weges bereitet d. h. er hat dich diesen Weg zu deinem Heile gehen heifsen.

1508 f. Zu verbinden: *καὶ θέλω θανεῖν μὴ ψεύσας σε πόλιν τε τήνδε*. Dazu tritt *ἃ συνήνεσα* in dem, was ich zusagte.

1510. *κεῖσθαι ἐν* auf etwas beruhen, vgl. zu 247. Also: auf welchem Anzeichen beruhst du d. h. auf welches gründest, stützest du dich, nämlich bei dieser deiner Überzeugung?

1512. *τὰ προκείμενα σημεῖα* sind

ΘΗΣΕΥΣ.

πῶς εἶπας, ὦ γεραιέ, δηλοῦσθαι τάδε;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἱ πολλὰ βρονταὶ διατελεῖς τὰ πολλά τε
στράψαντα χειρὸς τῆς ἀνικήτου βέλη.

ΘΗΣΕΥΣ.

πείθεις με· πολλὰ γάρ σε θεσπίζονθ᾽ ὁρῶ
κοὐ ψευδόφημα· χὤ τι χρὴ ποιεῖν λέγε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐγὼ διδάξω, τέκνον Αἰγέως, ἅ σοι
γήρως ἄλυπα τῇδε κείσεται πόλει.
χῶρον μὲν αὐτὸς αὐτίκ᾽ ἐξηγήσομαι,
ἄθικτος ἡγητῆρος, οὗ με χρὴ θανεῖν.
τοῦτον δὲ φράζε μή ποτ᾽ ἀνθρώπων τινί,
μήθ᾽ οὗ κέκευθε μήτ᾽ ἐν οἷς κεῖται τόποις·
ὥς σοι πρὸ πολλῶν ἀσπίδων ἀλκὴν ὅδε

die vorherbestimmten Wahrzeichen d. h. die früher geweissagten. So heifst es Herod. 2, 38 von den heiligen Stieren, dass sie in betreff ihrer Zunge untersucht werden, *εἰ καθαρή ἐστι τῶν προκειμένων σημηίων*.

1513. Da Oidipus in seiner Antwort kein *τεκμήριον* genannt hat, sondern nur die Götter als Urheber seiner *τεκμήρια* bezeichnet hat, so wiederholt Theseus seine Frage, wie d. h. wodurch es denn erkennbar sei.

1514 f. *πολλά* adverbial wie 348. Ant. 1046 *οἱ πολλὰ δεινοί* und oft. Doch ist der Gebrauch hier sehr auffallend, da es sonst stets als nähere Bestimmung zu einem Adjektiv, nicht zu einem Substantiv tritt. Die Lesart scheint daher verderbt. Im Unterschiede von *διατελεῖς*, welches die unaufhörliche Dauer der ganzen Erscheinung ausdrückt, würde es das gleichzeitige Erschallen vieler Donner bezeichnen, also etwa gleich *αἱ πολλαχῇ βρονταί*. — *στράπτειν* statt *ἀστράπτειν* findet sich sonst nicht in der älteren attischen Sprache, sondern erst später wie bei Apollonius Rhodius u. a.

1518. *σοί* Beziehungsdativ zu *τῇδε πόλει*, also gleich *τῇδε τῇ σῇ πόλει* wie *ὅ σοὶ πατέρα φίλον ἔκτα* gleich *τὸν σὸν πατέρα* und dgl.

1519. *γήρως ἄλυπα* ungetrübt vom Alter, zu 677. — *κείσεται* wird unverrückt bestehen bleiben, wie *νόμοι κεῖνται* u. ähnl.

1521. *ἄθικτος ἡγητῆρος* wie Trach. 686 *ἀκτῖνος θερμῆς ἄθικτος*. Vgl. auch zu 677.

1522 f. Der Umstand, dass in der That über Oidipus' Grabstätte nichts bekannt war, wird vom Dichter durch dies Verbot des sterbenden Heroen erklärt. Wäre der Ort kund gewesen, so war ein Versuch der Thebaner, seine Asche in ihre Gewalt zu bekommen und damit den Fluch zu entkräften, wenigstens möglich. — *τοῦτον* geht auf *χῶρος*. Die folgende Unterscheidung wird gewöhnlich verstanden: mache weder den bestimmten Ort bekannt, wo das Grab versteckt liegt, noch überhaupt die Gegend, in welcher es sich befindet. Aber die Gegend ist, da nicht nur die Töchter, sondern auch die Begleiter des Theseus mitgehen, jedenfalls kund; die disjunktive Form ist also nur eine nachdrückliche Bezeichnung für einen und denselben Begriff.

1524 f. *ὅδε* wie 1522 *τοῦτον* auf

δορός τ' ἐπακτοῦ γειτόνων ἀεὶ τιθῇ.
ἃ δ' ἐξάγιστα μηδὲ κινεῖται λόγῳ,
αὐτὸς μαθήσει, κεῖσ' ὅταν μόλῃς μόνος·
ὡς οὔτ' ἂν ἀστῶν τῶνδ' ἂν ἐξείποιμί τῳ
οὔτ' ἂν τέκνοισι τοῖς ἐμοῖς, στέργων ὅμως.
ἀλλ' αὐτὸς ἀεὶ σῷζε, χὤταν εἰς τέλος
τοῦ ζῆν ἀφικνῇ, τῷ προφερτάτῳ μόνῳ
σήμαιν'· ὃ δ' ἀεὶ τὠπιόντι δεικνύτω.
χοὔτως ἀδῆον τήνδ' ἐνοικήσεις πόλιν
σπαρτῶν ἀπ' ἀνδρῶν. αἱ δὲ μυρίαι πόλεις,

χῶρος zu beziehen: damit dieser Ort d. h. das dort befindliche Grab dir Schutz gegen die Nachbarn verschaffe, besser als (πρό) viele Schilde und herbeigerufene Lanzenträger. — ἀσπίς und δόρυ oft von speer- und schildbewehrten Heerhaufen; ἐπακτός aus der Fremde herbeigeholt, also fremde Söldnertruppen zum Schutze der Stadt.

1526 f. ἁγίζειν (1495) heifst weihen, ἐξαγίζειν eigentlich herausweihen d. h. als unheilig entfernen, so Aisch. Ag. 619 ἄνδρες ἐξαγισθέντες. Daher geht ἐξάγιστος allgemein in die Bedeutung fluchwürdig, abscheulich, sündhaft über z. B. Dem. 25, 93 οἱ πονηρότατοι καὶ ἐξάγιστοι ὀνομαζόμενοι, wie es Aischin. 3, 113 als synonym neben ἐπάρατος braucht. Hier will Oidipus nicht sagen, das, was er andeutet, sei Sünde, sondern es auszusprechen würde Sünde sein; es ist also aus κινεῖται λόγῳ (vgl. 624) schon zu dem ersten Gliede etwa ein κινεῖν λόγῳ zu entnehmen: was aber Sünde wäre (zu berühren) und (deshalb) durch kein Wort (von mir) berührt wird. Gemeint ist wohl vornehmlich das Geheimnis des Ortes, vielleicht auch irgendwelche Bestimmungen eines Geheimdienstes an seinem Grabe (Gebete, Opfer), um derentwillen eben der Ort dem Könige bekannt sein musste; sonst hätte ja auch er ihn nicht zu wissen brauchen. — αὐτός allein.

1530. αὐτὸς wie 1527.

1531 f. προφέρτατος, wie im Homer häufig προφερέστερος, προφερέστατος der ausgezeichnetste, also: teile es dem mit, der nächst dir der erste im Staat ist, also nach dir die Herrschaft führen wird. Dies braucht durchaus nicht gerade der älteste Sohn oder überhaupt ein Sohn zu sein. Der allgemeine Ausdruck ist wohl absichtlich gewählt, um die Bestimmung nicht auf die Staatsform des Königtums zu beschränken, da ja Athen wenige Jahrhunderte später Freistaat wurde. — τῷ ἐπιόντι dem folgenden.

1534 f. σπαρτοὶ ἄνδρες heifsen die Thebaner, weil sie aus der Saat der Drachenzähne entstanden sind. — αἱ δὲ μυρίαι κτλ.: Oidipus will Theseus vor allzugroßer Sicherheit warnen: mein Grab gewährt euch nun zwar Schutz gegen Thebens Angriffe, aber hüte dich, dich darum in Sicherheit zu wiegen (sonst dürfte auch jener Schutz unwirksam sein); das Beispiel der unzählig vielen Staaten möge dich warnen, welche in trefflichem Zustande waren und doch in Übermut verfielen, der ihr Verderben ward; denn nicht gleich pflegen die Götter unsinnigen Frevelmut zu strafen. So möge es dir nie ergehen, Sohn des Aigeus. — Anstatt also zu sagen: „du hast jetzt meinen Schutz, aber werde nicht übermütig, wie so viele Staaten“ heifst es mit leicht verständlicher Umstellung: „du hast jetzt meinen Schutz, aber unzählige Staaten sind übermütig geworden, mache du es doch ja nicht so.“

κἂν εὖ τις οἰκῇ, ῥᾳδίως καθύβρισαν.
θεοὶ γὰρ εὖ μέν, ὀψὲ δ' εἰσορῶσ', ὅταν
τὰ θεῖ' ἀφείς τις εἰς τὸ μαίνεσθαι τραπῇ·
ὃ μὴ σύ, τέκνον Αἰγέως, βούλου παθεῖν.
τὰ μὲν τοιαῦτ' οὖν εἰδότ' ἐκδιδάσκομεν.
χῶρον δ', ἐπείγει γάρ με τοὐκ θεοῦ παρόν,
στείχωμεν ἤδη, μηδέ γ' ἐντρεπώμεθα.
ὦ παῖδες, ὧδ' ἕπεσθ'· ἐγὼ γὰρ ἡγεμὼν
σφῷν αὖ πέφασμαι καινός, ὥσπερ σφὼ πατρί.
χωρεῖτε, καὶ μὴ ψαύετ', ἀλλ' ἐᾶτέ με
αὐτὸν τὸν ἱερὸν τύμβον ἐξευρεῖν, ἵνα
μοῖρ' ἀνδρὶ τῷδε τῇδε κρυφθῆναι χθονί.
τῇδ', ὧδε, τῇδε βᾶτε· τῇδε γάρ μ' ἄγει
Ἑρμῆς ὁ πομπὸς ἥ τε νερτέρα θεός.
ὦ φῶς ἀφεγγές, πρόσθε πού ποτ' ἦσθ' ἐμόν,

1536. *γάρ*: denn die Verspätung der göttlichen Strafe verlockt die Schlechten zu immer neuem Übermut. Mit dem Sinn zu vergleichen der sprichwörtlich (z. B. bei Sextus Empir. adv. math. 279) gebrauchte Vers *ὀψὲ θεῶν ἀλέουσι μύλοι, ἀλέουσι δὲ λεπτά*, verdeutscht von Logau (Sinng. 3, 2, 24): „Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein; ob aus Langmut er sich säumet, bringt mit Schärf' er alles ein.“

1539. Oidipus bricht ab, da Theseus in seiner Herrschereinsicht solcherlei Vorschriften nicht bedürfe; er will ihm nicht *ἐπικελεύειν ὥσπερ οἱ τοῖς θέουσι διακελευόμενοι* (Plat. Phaid. 60, e). Vgl. Hom. Jl. 10, 250 *εἰδόσι γάρ τοι ταῦτα μετ' Ἀργείοις ἀγορεύεις*. Od. 16, 136 *τά γε δὴ νοέοντι κελεύεις*.

1540. Schon drängt mich der gegenwärtige Gott; wörtlich: das von seiten des Gottes Gegenwärtige d. h. seine gegenwärtige Macht. Er fühlt, dass ihm der Gott nahe ist und ihn weiter treibt. Vgl. Faust: „Ich fühl's, du schwebst um mich, erflehter Geist.“

1541. *ἐντρεπώμεθα* eigentlich wir wollen uns nicht umkehren, nicht zur Seite noch zurückblicken, sondern vorwärts eilen d. h. nicht länger zögern. Gewöhnlich heifst das Wort sich an etwas kehren z. B. OT. 1056 *μηδὲν ἐντραπῇς*.

1546. Von *μοῖρα* (*ἐστί*) hängt der Infinitiv *κρυφθῆναι* ab.

1546 f. Dass in zwei aufeinanderfolgenden Versen die sieben zweisilbigen Wörter *τῷδε, τῇδε, τῇδε, ὧδε, τῇδε, βᾶτε, τῇδε* (nur eines apostrophiert) fast unmittelbar hintereinander stehen, ist an sich nicht wohlklingend; aber es hebt hier, zumal bei der abgebrochenen Weise, in der wir uns die Ausrufe *τῇδε, ὧδε* gesprochen zu denken haben, den Eindruck der Worte besonders ausdrucksvoll hervor. Übrigens finden sich ähnliche Gleichklänge offenbar unbeabsichtigt nicht ganz selten, z. B. Phil. 101 *λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτήτην λαβεῖν*. OT. 1481 *ὡς τὰς ἀδελφὰς τάσδε τὰς ἐμὰς χέρας*. Ai. 312 *ἐπηπείλησ' ἔπη*. OT. 924, 925, 926, welche alle drei auf die Silbe *-που* schliefsen. — Er wendet sich bei diesen Worten, unter Abwehrung der Führung seiner Töchter, dem heiligen Haine der Eumeniden zu.

1548. *ὁ πομπός*, wie Hermes gewöhnlich *ψυχοπομπός* heifst. Ai. 833 *πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον*. — *ἡ νερτέρα θεός* Persephone.

1549. *φῶς ἀφεγγές* das Licht, das ihm nicht mehr leuchtet, das

νῦν δ' ἔσχατόν σου τοὐμὸν ἅπτεται δέμας.
ἤδη γὰρ ἕρπω τὸν τελευταῖον βίον
κρύψων παρ' Ἅιδην. ἀλλά, φίλτατε ξένων,
αὐτός τε χώρα θ' ἥδε πρόσπολοί τε σοὶ
εὐδαίμονες γένοισθε, κἀπ' εὐπραξίᾳ
μέμνησθέ μου θανόντος εὐτυχεῖς ἀεί.

ΧΟΡΟΣ.
Στροφή.

εἰ θέμις ἐστί μοι τὰν ἀφανῆ θεὸν
καὶ σὲ λιταῖς σεβίζειν,
ἐννυχίων ἄναξ,
Αἰδωνεῦ, Αἰδωνεῦ, λίσσομαι,
ἐπὶ πόνῳ μήτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ ξένον ἐξανύσαι
μόρῳ τὰν παγκευθῆ κάτω
νεκρῶν πλάκα καὶ Στύγιον δόμον.
πολλῶν γὰρ ἂν καὶ μάταν πημάτων ἱκνουμένων
πάλιν σε δαίμων δίκαιος αὔξοι.

ihm kein Licht mehr ist, seit er es OT. 1183 angerufen hatte: *ὦ φῶς, τελευταῖόν σε προσβλέψαιμι νῦν*. Darum fügt er jetzt schmerzlich hinzu: *πρόσθε πού ποτ' ἦσθ' ἐμόν*.

1550. *δέμας*: mein Leib berührt dich (und du ihn), mein Auge nicht mehr.

1551 f. *τὸν τελευταῖον βίον* mein letztes Leben d. h. den Rest meines Lebens.

1554 f. Möget ihr glücklich werden und in eurem Glücke stets meiner gedenken. Goethe: „Ergeht's euch wohl, so denkt an mich.“ — *ἐπί* vom begleitenden Umstande wie z. B. 1561. El. 108 *ἐπὶ κωκυτῷ*.

Hiernach geht Oidipus nach links hinten ab. Theseus mit seinen Begleitern, Antigone und Ismene folgen.

1556—1578 Viertes Stasimon.

Der Chor, der allein auf der Bühne bleibt, richtet ein feierliches Gebet an die Mächte der Unterwelt, den Fremdling, den so viel unverschuldetes Leiden getroffen habe, jetzt mild und gnädig aufzunehmen.

1556. *εἰ θέμις ἐστί*: den furchtbaren Gottheiten der Unterwelt nahte man sich selbst in frommem Gebete nur mit Zagen. — Der Hauptsatz ist 1560 *λίσσομαι*. — *ἀφανής*, unsichtbar, heißt Persephone, weil ein sterbliches Auge sie nie erblickt; denn die oberen Götter erscheinen zuweilen den Menschen und sind also nicht schlechthin unsichtbar.

1558. *λιταῖς σεβίζειν*, vgl. 1007.

1560. *Αἰδωνεύς*: Jl. 20, 61 *ἄναξ ἐνέρων Ἀιδωνεύς*. Hier in dreisilbiger Form, die sonst nirgends vorkommt, vgl. *Ἅιδης* aus *Ἀΐδης*.

1561. *ἐπί*, zu 1554. — Die Auslassung des *μήτε* (*οὔτε*) im ersten Gliede ist am häufigsten in Gegensätzen wie Phil. 771 *ἑκόντα μήτ' ἄκοντα μήτε τῳ τέχνῃ*. Pind. Pyth. 10, 29 *ναυσὶ δ' οὔτε πεζὸς ἰών*. Doch auch sonst z. B. Aisch. Ag. 510 *Πάρις γὰρ οὔτε συντελὴς πόλις*. Pind. Pyth. 6, 48 *ἄδικον οὐθ' ὑπέροπλον ἥβαν*. Pind. Pyth. 10, 41 *νόσοι δ' οὔτε γῆρας*. Ähnlich ist *οὐδέ* (*μηδέ*) im zweiten Gliede mit Weglassung des *οὐ* (*μή*) im ersten z. B. Aristoph. Ornith. 694 *γῆ δ' οὐδ' ἀὴρ οὐδ' οὐρανὸς ἦν*. Herod.

Ἀντιστροφή.

ὦ χθόνιαι θεαὶ σῶμά τ' ἀνικάτου
θηρός, ὃν ἐν πύλαισι
φασὶ πολυξέστοις·
εὐνᾶσθαι κνυζεῖσθαί τ' ἐξ ἄντρων
ἀδάματον τὸν φύλακα παρ' Ἅιδᾳ λόγος αἰὲν ἔχει·
ὅν, ὦ Γᾶς παῖ καὶ Ταρτάρου,
κατεύχομαι ἐν καθαρῷ βῆναι
ὁρμωμένῳ νερτέρας τῷ ξένῳ νεκρῶν πλάκας.
σέ τοι κικλήσκω τὸν αἰένυπνον.

215 σιδήρῳ οὐδ' ἀργύρῳ χρέωνται οὐδέν. — βαρυαχής dorisch für βαρυηχής, wie es auch der Scholiast wiedergiebt, vgl. Jl. 7, 376 παύσασθαι πολέμοιο δυσηχέος. Also: weder unter Mühsal noch unter schwerstöhnendem Sterben möge er die allesbergende Totenflur drunten erreichen.

1562. ἐξανύειν den Weg zurücklegen, wohin gelangen z. B. Herod. 7, 183 πανημερὸν πλέοντες ἐξανύουσιν ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν. So das Simplex, wie hier mit dem Accusativ der Richtung, Ant. 805 τὸν παγκοίταν ὅθ' ὁρῶ θάλαμον τήνδ' Ἀντιγόνην ἀνύτουσαν. Ai. 606 ἀνύσειν Ἅιδαν.

1565. Das ἂν gehört zu αὔξοι: wohl wird dich jetzt ein gerechter Gott wiederum erhöhen. Die herzliche Teilnahme veranlasst den Chor, den abgegangenen Fremdling noch selbst anzureden, wie z. B. in der Antigone 987 der Chor die bereits fortgegangene Antigone anredet. Schol.: ἀποστρέφει τὸν λόγον πρὸς τὸν Οἰδίποδα. — καὶ und zwar, μάταν ohne Grund d. h. ohne Schuld: denn nachdem viele Leiden, und zwar ohne deine Schuld, über dich gekommen sind, u. s. w.

1568. χθόνιαι θεαί, Ἐρινύες Schol. — σῶμα dient zur malerischen Umschreibung des riesigen, unbezwinglichen Höllenhundes. Vgl. auch zu 355.

1569. In dem Relativsatz ist εἶναι zu ergänzen. Solche Auslassung des Infinitivs oder Particips von εἰμί ist nicht häufig, doch vgl. bei Euripides τοῦθ' ὁρῶ πολλοῦ πόνου. Xen. An. 5, 8, 20 ἐν εὐδίᾳ ὁρῶ ὑμᾶς. Demosth. 4, 41 ἐν Χερσονήσῳ ἐπύθεσθε Φίλιππον. 19, 87 πρὸς Μεγάροις ἀκούοντες δύναμιν Φιλίππου ἐθορυβεῖσθε. — Gewöhnlich wird nach πολυξέστοις keine Interpunktion gesetzt, so dass die folgenden Infinitive zu ὃν gehören; dann aber schleppt λόγος αἰὲν ἔχει überflüssig und schwerfällig nach. Der Scholiast will nur εὐνᾶσθαι von φασί abhängig machen und sagt, es fehle zu κνυζεῖσθαι ein (zweites) φασί, wofür aber der Dichter λόγος αἰὲν ἔχει gesetzt habe; freilich, fügt er hinzu, hätte er auch dies weglassen können (offenbar weil dann alles von dem ersten φασίν abhängig gewesen wäre). Aber solche Trennung der beiden Infinitive ist schwer glaublich. — Also: O ihr unterirdischen Göttinnen und du unbezwingbares Untier, das, wie man sagt, am Totenthore wohnt; dort lagere und knurre aus der Höhle her unbändig der Hüter beim Hades, so klingt die Sage. — Mit der ganzen Stelle vgl. die Schilderung des Kerberos bei Vergil. Aen. 6, 417 *Cerberus haec ingens latratu regna trifauci personat, adverso recubans immanis in antro. — immania terga resolvit fusus humi totoque ingens extenditur antro.*

1570. πολύξεστος von der eisernen Pforte (ἔνθα σιδήρειαί τε πύλαι, vgl. zu 57), wie Jl. 18, 275 ein Thor ἐύξεστος heisst.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες πολῖται, ξυντομωτάτως μὲν ἂν
τύχοιμι λέξας Οἰδίπουν ὀλωλότα·
ἃ δ' ἦν τὰ πραχθέντ', οὔθ' ὁ μῦθος ἐν βραχεῖ
φράσαι πάρεστιν οὔτε τἄργ' ὅσ' ἦν ἐκεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλε γὰρ δύστηνος;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς λελοιπότα
κεῖνον τὸν ἀεὶ βίοτον ἐξεπίστασο.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς; ἆρα θείᾳ κἀπόνῳ τάλας τύχῃ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ' ἐστὶν ἤδη κἀποθαυμάσαι πρέπον.
ὡς μὲν γὰρ ἐνθένδ' εἷρπε, καὶ σύ που παρὼν
ἔξοισθ', ὑφηγητῆρος οὐδενὸς φίλων,
ἀλλ' αὐτὸς ἡμῖν πᾶσιν ἐξηγούμενος.
ἐπεὶ δ' ἀφῖκτο τὸν καταρράκτην ὀδὸν

1574. Der Sohn der Erde und des Tartaros ist der Tod.

1575. *καθαρός* vom Wege frei, unbesetzt. Jl. 10, 199 *ἐν καθαρῷ ὅθι δὴ νεκύων διεφαίνετο χῶρος.* So Pind. Ol. 6, 23 *ὄφρα κελεύθῳ ἐν καθαρᾷ βάσομεν via expedita.* — Also eigentlich: der Höllenhund soll auf einem für den Fremdling unbesetzten Wege, auf einem von dem Fremdling nicht betretenen Wege gehen, d. h. Kerberos soll da nicht gehen, wo jener geht, er soll ihm aus dem Wege gehen.

1574. *αἰένυπνος* nicht der Ewigschlummernde, wie der Scholiast unrichtig erklärt (*τὸν διὰ παντὸς κοιμώμενον*), sondern der in ewigen Schlummer versenkt, der Tod.

1579—1779 Exodos.

1579 f. Auf die allerkürzeste Weise könnte ich es (hiermit) gemeldet haben, dafs Oidipus tot ist. — Auffallend ist die Adverbialform des Superlativs *συντομωτάτως*. Vgl. Eur. Hiket. 967 *γηράσκω δυστηνοτάτως*, wo jedoch die Lesart unsicher ist.

1581 f. Wörtlich: wie aber der Hergang dabei war, davon ist weder der Bericht kurz zu fassen noch waren es (nämlich kurz) die Dinge, die dort stattfanden. Im Deutschen etwa: der Bericht ist nicht kurz zu fassen, wie auch die Dinge selber nicht kurz waren.

1583 f. *ὡς* mit dem Particip bei Verben des Wissens. OT. 848. Ant. 1063 und öfter. — *τὸν ἀεὶ βίοτον* will der Scholiast durch *τὸ μακρὸν γῆρας* erklären, also das lange, gleichsam ewig währende Leben. Doch ist der Ausdruck befremdlich.

1585. *ἀπόνῳ τύχῃ*, wie der Chor 1561 gefleht hatte *ἐπὶ πόνῳ μήτε κτλ.*

1586. *καί*: sein Ausgang war auch wirklich wunderbar (wie du es deinen Worten zufolge vermutet hast).

1588. *ὑφηγητῆρος*, erg. *ὄντος*. Vgl. zu 83.

1590 f. Über den *χαλκοῦς ὀδός* s. zu 54. — *καταρράκτης* von *ῥάσσω* (seltenere Form für *ἀράσσω*) hinabstürzend, daher jäh in die Tiefe führend: die Schwelle d. i. der

χαλκοῖς βάθροισι γῆθεν ἐρριζωμένον,
ἔστη κελεύθων ἐν πολυσχίστων μιᾷ
κοίλου πέλας κρατῆρος, οὗ τὰ Θησέως
Περίθου τε κεῖται πίστ' ἀεὶ ξυνθήματα·
ἐφ' οὗ μέσον στὰς τοῦ τε Θορικίου πέτρου
κοίλης τ' ἀχέρδου κἀπὸ λαΐνου τάφου,
καθέζετ'· εἶτ' ἔλυσε δυσπινεῖς στολάς.
κἄπειτ' ἀΰσας παῖδας ἠνώγει ῥυτῶν
ὑδάτων ἐνεγκεῖν λουτρὰ καὶ χοάς ποθεν·
τὼ δ' εὐχλόου Δήμητρος εἰς προσόψιον

Fels mit dem tief hinabgehenden Spalt ist (dem allgemeinen Glauben zufolge) mit den ehernen Stufen, die zum Hades führen, in die Erde festgewurzelt. Dass es 54 hiefs, Oidipus beschreite bereits den *χαλκόπους ὁδός*, während er hier erst aufserhalb der Bühne zu ihm gelangt, ist kein Widerspruch: der ganze Felsengrund, der auf diese Weise in Zusammenhang mit der Unterwelt gedacht wird, heifst *ὁδός*, aber unter dem hier bezeichneten *καταρράκτης ὁδός* ist im besondern die Stelle verstanden, wo der Spalt sich öffnete, welcher zu der ganzen Sage Veranlassung gegeben hatte. — *ἐρριζωμένον*: so heifst es Od. 13, 163 vom Poseidon, der das Schiff der Phaiaken zu Stein verwandelt *ὅς μιν λᾶαν ἔθηκε καὶ ἐρρίζωσεν ἔνερθεν*. — *γῆθεν*: die Richtung woher nach Analogie der Wörter des Bindens und Befestigens, wie *κὰδ' δ' ἐκ πασσαλόφι κρέμασεν φόρμιγγα λίγειαν* Od. 8, 67 u. dgl.

1593. Unter dem *κοῖλος κρατήρ* wird ein Felsenkessel zu verstehen sein, in oder an welchem der Sage nach Theseus und Peirithoos, ehe sie hier in die Unterwelt hinabstiegen, einen Bund der Treue schlossen.

1594. *Περίθου*: die ungewöhnliche Form (sonst *Πειρίθοος* z. B. Jl. 1, 263) findet sich auch in einigen Inschriften sowie in dem Namen des attischen Demos *Περιθοῖδαι*, als deren Stammheros er galt. — *ξυνθήματα* Bündnis, anders als 46; *κεῖται* im Sinne des Perf. Pass. von *τίθημι*, wie man sagt *φιλότητα*, *εἰρήνην*, *ὅρκια τιθέναι* (*τίθεσθαι*) z. B. Od. 24, 546 *ὅρκια δ' αὖ μετόπισθε μετ' ἀμφοτέροισιν ἔθηκε Παλλὰς Ἀθηναίη*. Also: wo der ewig treue Bund des Theseus und Peirithoos geschlossen worden ist.

1595. Zu *ἐφ' οὗ*, auf den *κρατήρ* bezüglich, gehört *μέσον*, während die folgenden Genetive *πέτρου* und *ἀχέρδου* von *μέσον* abhängen und an dritter Stelle statt des blofsen Genetivs die Präposition *ἀπό* dazutritt: er stand in oder auf dem Felsenkessel, welcher sich in der Mitte befindet zwischen dem thorikischen Fels, dem Birnbaum und dem Grabmal. Da oben der vielgespaltenen Wege Erwähnung gethan wurde, so scheint es, dass an dem *κρατήρ* sich der Weg spaltete; er stand demnach *ἐν τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς*. — Weder von dem thorikischen Felsen noch von dem hohlen Birnbaum noch von dem steinernen Grab ist uns sonst irgend etwas bekannt. Der Scholiast bemerkt nur, diese Gegenstände seien den Einheimischen bekannt gewesen (*ταῦτα γνώριμα τοῖς ἐγχωρίοις*) und erwähnt des attischen *δῆμος Θορικος*, welcher jedoch am Vorgebirge Sunion liegt und also hiermit schwerlich zu thun haben kann.

1598. Fliefsendes Wasser wird auch sonst bei heiligen Handlungen angewandt, vgl. 469.

1600. *εὔχλοος* wie sonst *χλόη*, die Grünende. Die Göttin wurde auch 685 erwähnt.

πάγον μολοῦσαι τάσδ' ἐπιστολὰς πατρὶ
ταχεῖ 'πόρευσαν σὺν χρόνῳ, λουτροῖς τέ νιν
ἐσθῆτί τ' ἐξήσκησαν, ᾗ νομίζεται.
ἐπεὶ δὲ παντὸς εἶχε δρῶντος ἡδονὴν
κοὐκ ἦν ἔτ' οὐδὲν ἀργὸν ὧν ἐφίετο,
κτύπησε μὲν Ζεὺς χθόνιος, αἱ δὲ παρθένοι
ῥίγησαν, ὡς ἤκουσαν· ἐς δὲ γούνατα
πατρὸς πεσοῦσαι κλαῖον, οὐδ' ἀνίεσαν
στέρνων ἀραγμοὺς οὐδὲ παμμήκεις γόους.
ὃ δ' ὡς ἀκούει φθόγγον ἐξαίφνης πικρόν,
πτύξας ἐπ' αὐταῖς χεῖρας εἶπεν· ὦ τέκνα,
οὐκ ἔστ' ἔθ' ὑμῖν τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ πατήρ.
ὄλωλε γὰρ δὴ πάντα τἀμά, κοὐκέτι
τὴν δυσπόνητον ἕξετ' ἀμφ' ἐμοὶ τροφήν·
σκληρὰν μέν, οἶδα, παῖδες· ἀλλ' ἓν γὰρ μόνον
τὰ πάντα λύει ταῦτ' ἔπος μοχθήματα·
τὸ γὰρ φιλεῖν οὐκ ἔστιν ἐξ ὅτου πλέον
ἢ τοῦδε τἀνδρὸς ἔσχεθ', οὗ τητώμεναι
τὸ λοιπὸν ἤδη τὸν βίον διάξετον.
τοιαῦτ' ἐπ' ἀλλήλοισιν ἀμφικείμενοι

1602. *πόρευσαν*: in Botenberichten kann ihrer epischen Natur wegen das Augmentum syllabicum fehlen. 1606. 1607. 1608. 1624; zu OT. 1245. — *ταχεῖ σὺν χρόνῳ*, wie Trach. 395 *σὺν χρόνῳ βραδεῖ μολών*. — *σύν*, 1653.

1603. Wo sie das frische Kleid hernehmen, ist nicht gesagt. Man kann (wenn man auch in solchen Dingen Motivierung verlangt) an den 506 erwähnten *ἔποικος* denken.

1604 f. *δρᾶν* häufig Dienste leisten, wie *δρηστῆρες* bei Homer die Diener; *τὸ δρῶν* das was dient, die dienende Thätigkeit, der Dienst. Vgl. zu 1220. — *ἡδονή* Lust, Befriedigung: als er Befriedigung seitens jeder (von ihm begehrten) dienenden Thätigkeit hatte d. h. als ihm alle verlangten Dienste geleistet waren. — Derselbe Gedanke wird dann noch einmal negativ gegeben, vgl. zu 172. — *ἀργός* passiv ungethan, versäumt.

1606. *Ζεὺς χθόνιος* der unterirdische Zeus d. i. Hades. Vgl. *Juppiter Stygius* (Verg. Aen. 4, 638), „der stygische Zeus“ (Schiller, Nänie).

1608. *ἀνιέναι* nachlassen, unterlassen, wie man sagt *ἀνιέναι πόλεμον*, *ἔχθραν* aufgeben Thuk. 3, 10. 7, 18.

1610. *φθόγγον πικρόν* den bitteren Klagelaut der Töchter.

1613. *πάντα τἀμά* alles was mein ist, mein ganzes Dasein.

1614. *δυσπόνητος* voll schlimmer Mühe, schlimme Mühe bringend. Aisch. Pers. 510 *ὦ δυσπόνητε δαῖμον*. Vgl. 328 *ὦ δυσάθλιαι τροφαί*. — *ἀμφ' ἐμοί* um meinetwillen. El. 1180 *ἀμφ' ἐμοὶ στένεις τάδε*; Od. 1, 48 *ἀλλά μοι ἀμφ' Ὀδυσῆι δαΐφρονι δαίεται ἦτορ*.

1616. *λύει* löst d. h. versüfst die Mühen.

1617. Konstruktion: *οὐκ ἔστιν ἐξ ὅτου τὸ φιλεῖν πλέον ἔσχετε ἢ* (*ἐκ*) *τοῦδε τοῦ ἀνδρός* es giebt niemand, von dem euch mehr Liebe zu teil geworden als von mir.

1620. *τοιαῦτα ἔκλαιον πάντες*

λύγδην ἔκλαιον πάντες. ὡς δὲ πρὸς τέλος
γόων ἀφίκοντ᾽ οὐδ᾽ ἔτ᾽ ὠρώρει βοή,
ἦν μὲν σιωπή· φθέγμα δ᾽ ἐξαίφνης τινὸς
θώυξεν αὐτόν, ὥστε πάντας ὀρθίας
στῆσαι φόβῳ δείσαντας ἐξαίφνης τρίχας·
καλεῖ γὰρ αὐτὸν πολλὰ πολλαχῇ θεός·
ὦ οὗτος οὗτος, Οἰδίπους, τί μέλλομεν
χωρεῖν; πάλαι δὴ τἀπὸ σοῦ βραδύνεται.
ὃ δ᾽ ὡς ἐπήσθετ᾽ ἐκ θεοῦ καλούμενος,
αὐδᾷ μολεῖν οἱ γῆς ἄνακτα Θησέα.
κἀπεὶ προσῆλθεν, εἶπεν· ὦ φίλον κάρα,
δός μοι χερὸς σῆς πίστιν ἀρχαίαν τέκνοις,
ὑμεῖς τε, παῖδες, τῷδε· καὶ καταίνεσον
μήποτε προδώσειν τάσδ᾽ ἑκών, τελεῖν δ᾽ ὅσ᾽ ἂν
μέλλῃς φρονῶν εὖ ξυμφέροντ᾽ αὐταῖς ἀεί.
ὃ δ᾽ ὡς ἀνὴρ γενναῖος οὐκ οἴκτου μέτα
κατῄνεσεν τάδ᾽ ὅρκιος δράσειν ξένῳ.
ὅπως δὲ ταῦτ᾽ ἔδρασεν, εὐθὺς Οἰδίπους
ψαύσας ἀμαυραῖς χερσὶν ὧν παίδων λέγει·
ὦ παῖδε, τλάσας χρὴ τὸ γενναῖον φέρειν

d. h. solche Worte von ihm begleiteten alle mit ihren Thränen.

1621 f. Der Nachsatz *ἦν σιωπή* wiederholt nicht bloſs den vorher negativ ausgedrückten Gedanken; denn wenn auch Klage und Geschrei aufhörten, so hätte doch immer noch ein leises Wort oder ein unterdrücktes Weinen stattfinden können; es soll aber gesagt werden, dass nun völlige (heilige) Stille eintrat. Zugleich tritt dadurch der folgende Gegensatz sehr wirkungsvoll hervor.

1624. *θωύσσειν* laut rufen, mit Accusativ. Vgl. zu 1120. — Über das Fehlen des Augments zu 1601.

1626. *πολλά* adverbial, laut, wie *πολλὴ βοή* u. dgl., *πολλαχῇ* vielfältig d. h. wiederholt. — *θεός*, Hermes 1548.

1627. *τί μέλλομεν* warum zögern wir? Die erste Person, weil sie zusammengehen müssen. Vgl. Od. 4, 138 *ἴδμεν δή, Μενέλαε διοτρεφές, οἵτινες οἵδε ἀνδρῶν εὐχετόωνται ἱκανέμεν ἡμέτερον δῶ;*

1628. *τὰ ἀπὸ σοῦ* adverbial: so weit es von dir abhängt, deinerseits. El. 1464 *καὶ δὴ τελεῖται τἀπ᾽ ἐμοῦ.*

1632. *μοι* ethischer Dativ. — *ἀρχαίαν πίστιν* das altherkömmliche Unterpfand der Treue, den Handschlag.

1635. Zu *μέλλῃς* ist *τελεῖν* noch einmal zu ergänzen: thue alles, wovon zu erwarten steht, dass du es, wohl bedacht, als etwas Ersprieſsliches für sie thun kannst.

1636. *οἶκτος* ist hier nicht Mitleid (was keinen Sinn gäbe), sondern Wehklagen. Vgl. Trach. 864 *κλύω τινὸς οἶκτον δι᾽ οἴκων ἀρτίως ὁρμωμένον.* Aisch. Choeph. 406 *τόνδε κλύουσαν οἶκτον.* Eur. Troad. 155 *διὰ γὰρ μελάθρων ἄιον οἴκτους, οὓς οἰκτίζει.*

1640. *φέρειν* hängt von *γενναῖον* ab: ihr müsst aushalten, was zu

χωρεῖν τόπων ἐκ τῶνδε, μηδ' ἃ μὴ θέμις
λεύσσειν δικαιοῦν μηδὲ φωνούντων κλύειν.
ἀλλ' ἕρπεθ' ὡς τάχιστα· πλὴν ὁ κύριος
Θησεὺς παρέστω μανθάνων τὰ δρώμενα.
τοσαῦτα φωνήσαντος εἰσηκούσαμεν
ξύμπαντες· ἀστακτὶ δὲ σὺν ταῖς παρθένοις
στένοντες ὡμαρτοῦμεν. ὡς δ' ἀπήλθομεν,
χρόνῳ βραχεῖ στραφέντες ἐξαπείδομεν
τὸν ἄνδρα τὸν μὲν οὐδαμοῦ παρόντ' ἔτι,
ἄνακτα δ' αὐτὸν ὀμμάτων ἐπίσκιον
χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός, ὡς δεινοῦ τινος
φόβου φανέντος οὐδ' ἀνασχετοῦ βλέπειν.
ἔπειτα μέντοι βαιὸν οὐδὲ σὺν χρόνῳ
ὁρῶμεν αὐτὸν γῆν τε προσκυνοῦνθ' ἅμα
καὶ τὸν θεῶν Ὄλυμπον ἐν ταὐτῷ λόγῳ.
μόρῳ δ' ὁποίῳ κεῖνος ὤλετ', οὐδ' ἂν εἷς
θνητῶν φράσειε πλὴν τὸ Θησέως κάρα.
οὐ γάρ τις αὐτὸν οὔτε πυρφόρος θεοῦ
κεραυνὸς ἐξέπραξεν οὔτε ποντία
θύελλα κινηθεῖσα τῷ τότ' ἐν χρόνῳ,

tragen edel (Sache eines edlen Gemütes) ist. Thuk. 1, 136 *γενναῖόν ἐστι τοὺς ὁμοίους ἀπὸ τοῦ ἴσου τιμωρεῖσθαι.* Dass der Infinitiv nicht prädikativ steht, wie in dieser Stelle, sondern attributiv ist ohne Belang. Vgl. Ausdrücke wie 37 *ἔχεις χῶρον οὐχ ἁγνὸν πατεῖν.* 1652 *ἀνασχετοῦ βλέπειν.*

1642. Zu *φωνούντων* ist als Subjekt *ἡμῶν*, als Objekt *ἃ μὴ θέμις ἐστὶ κλύειν* zu ergänzen.

1646. *ἀστακτὶ στένοντες* „stromweis seufzend" d. h. unter Strömen von Thränen seufzend.

1648. *τὸν ἄνδρα* ist gesagt, als solle im folgenden nur vom Oidipus berichtet werden; indem aber der Bote sogleich auch an Theseus denkt, fügt er nachträglich zur Unterscheidung das *τὸν μέν* hinzu. Ganz ähnlich Od. 1, 116 *ὀσσόμενος πατέρ' ἐσθλὸν ἐνὶ φρεσίν, εἴ ποθεν ἐλθὼν μνηστήρων τῶν μὲν σκέδασιν κατὰ δώματα θείη, τιμὴν δ' αὐτὸς ἔχοι καὶ κτήμασιν οἷσιν ἀνάσσοι.*

1650 f. *ἐπίσκιον* prädikativ: er hielt seine Hand, so dass sie seine Augen beschattete, vor das Haupt. — *ἀντέσχε* wie Od. 1, 334 *ἄντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα.*

1653. *βαιόν* ein wenig d. h. eine kurze Weile: darauf eine kurze Weile, nicht nach langer Zeit, so sahen wir ihn u. s. w. — *σὺν χρόνῳ* wie Ai. 306 *ἔμφρων μόλις πως σὺν χρόνῳ καθίσταται.* Vgl. auch 1601.

1655. Theseus ruft in einem und demselben Gebet die unteren Götter an, die den Oidipus aufnehmen, und die oberen, welche ihn hierher geleiteten.

1658. An das Hinraffen durch den Blitz denkt wohl der Bote zuerst wegen des vorhergehenden Gewitters.

1659. *ἐξέπραξεν confecit*, hat ihn hinweggerafft. Eur. Hek. 515 *πῶς καί νιν ἐξεπράξατε;*

1660. *κινηθεῖσα*, die sich etwa erhoben hätte.

ἀλλ' ἤ τις ἐκ θεῶν πομπος ἢ τὸ νερτέρων
εὔνουν διαστὰν γῆς ἀλύπητον βάθρον.
ἀνὴρ γὰρ οὐ στενακτὸς οὐδὲ σὺν νόσοις
ἀλγεινὸς ἐξεπέμπετ', ἀλλ' εἴ τις βροτῶν
θαυμαστός. εἰ δὲ μὴ δοκῶ φρονῶν λέγειν,
οὐκ ἂν παρείμην οἶσι μὴ δοκῶ φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ποῦ δ' αἵ τε παῖδες χοἱ προπέμψαντες φίλων;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αἵδ' οὐχ ἑκάς· γόων γὰρ οὐκ ἀσήμονες
φθόγγοι σφε σημαίνουσι δεῦρ' ὁρμωμένας.

1662. *εὔνουν διαστάν* that sich ihm freundlich auf. — *βάθρον* hier nicht Stufe, sondern allgemeiner der Sitz, wie Ai. 135 *Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου*. — *ἀλύπητον* wo der Schmerz des Lebens aufhört.

1663. *οὐ στενακτός* aktiv.

1665 f. *παρίεσθαι* (*τινός*) jemand mit Bitten angehen, ihn auf seine Seite zu ziehen suchen z. B. Plat. Apol. 17, c *τοῦτο ὑμῶν δέομαι καὶ παρίεμαι*. Plat. Rep. 341, b *οὐδέν σου παρίεμαι*. Der Bote sagt also: wem mein Wort thöricht scheint, den werde ich nicht mit Bitten angehen (nämlich meinem Sinne beizutreten), sondern ich werde ihn seinem Unverstande überlassen. Ähnlich der Schluss von Teukros' Rede Ai. 1038 *ὅτῳ δὲ μὴ τάδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα, κεῖνός τ' ἐκεῖνα στεργέτω, κἀγὼ τάδε*.

1668 f. *γόων οὐκ ἀσήμονες φθόγγοι* deutlich wahrnehmbare Klagelaute.

1670—1750 Kommos.

1670 ff. Zu dem Fluch unserer Geburt kommt noch der Schmerz um den Vater: nicht etwa (bloſs) dies eine und nichts anderes müssen wir bejammern, des Vaters uns angeborenes grauenvolles Blut, (sondern) wir haben für ihn (*ᾧτινι*) schon bisher die groſse Mühsal unablässig getragen, bei seinem letzten Schicksal aber haben wir Unberechenbares (unvergleichlich Schmerzliches) gesehen und erlebt und werden es (die Erinnerung daran) nun daneben (neben unserm übrigen Leid) tragen.

1671. Zu *τὸ μέν* ist das folgende *πατρὸς αἷμα* Apposition, wie der Scholiast erklärt: *ἔστι νῷν στενάζειν οὐ τὸ ἔμφυτον μὲν πατρὸς αἷμα, ἄλλα δὲ μή, ἀλλὰ πολλὰ δῆλον ὅτι.*

1672. *ἄλαστον*, wie 1483 Oidipus selbst hieſs.

1675. Auffallend ist der Gebrauch des Kompositums *παραφέρειν* für daneben oder auſserdem tragen. Daher fassen es die meisten Erklärer als beibringen im Sinne von erwähnen oder erzählen, wie z. B. Herod. 9, 26 *καινὰ καὶ παλαιὰ ἔργα παραφέρειν*. Eur. Iph. Aul. 981 *αἰσχύνομαι δὲ παραφέρουσ' οἰκτροὺς λόγους*. Also: wir werden Unbegreifliches vorbringen d. h. davon zu erzählen haben. Aber eine solche Ankündigung ist der Situation (dem Schmerze der Sprechenden) wenig angemessen.

1676. Die maskuline Dualform für das Femininum ist wie beim Pronomen so auch beim Adjektiv und Particip in Prosa und Poesie vorherrschend. 1113. Jl. 8, 455 (von Here und Athene) *πληγέντε κεραυνῷ*. Plat. Phaidr. 237 e *δύο ἰδέα ἄρχοντε καὶ ἄγοντε* und ähnl. Von Adjektiven und Participien der dritten Deklination sind feminine Dualformen nach der ersten Dekl. kaum nachweisbar (jedoch in einer

Στροφὴ α'.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αἰαῖ, φεῦ· ἔστιν ἔστι νῷν δὴ
οὐ τὸ μέν, ἄλλο δὲ μή, πατρὸς ἔμφυτον
ἄλαστον αἷμα δυσμόροιν στενάζειν,
ᾧτινι τὸν πολὺν ἄλλοτε μὲν πόνον ἔμπεδον εἴχομεν,
ἐν πυμάτῳ δ' ἀλόγιστα παροίσομεν
ἰδόντε καὶ παθοῦσα.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐκ ἔστιν μὲν εἰκάσαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

βέβηκεν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὡς μάλιστ' ἂν εἰ πόθῳ λάβοις.
τί γάρ, ὅτῳ μήτ' Ἄρης μήτε πόντος ἀντέκυρσεν,
ἄσκοποι δὲ πλάκες ἔμαρψαν
ἐν ἀφανεῖ τινι μόρῳ φερόμενον.
τάλαινα· νῷν δ' ὀλεθρία

Inschrift aus Ol. 95, 3 *δύο σφραγῖδε λιθίνω χρυσοῦν ἐχούσα τὸν δακτύλιον*). Die Form *παθοῦσα*, hier neben *ἰδόντε* besonders auffallend, ist deshalb sehr bedenklich und wird von den meisten Bearbeitern des Dichters in *παθόντε* geändert. Der dadurch entstehende Gleichklang ist nicht auffallender als OT. 11 *δείσαντες ἢ στέρξαντες*. Phil. 336 *ὁ κτανών τε χὠ θανών* und sehr häufig. An sich würde freilich das unmittelbare Nebeneinanderstehen verschiedener gleichwertiger Formen nicht unmöglich sein, vgl. zu 521.

1677. Der Scholiast erklärt *οὐδὲ εἰκόνα ἔχω λαβεῖν τοῦ πάθους*. Das Wort steht also hier in der eigentlichen Bedeutung vergleichen wie z. B. Plat. Symp. 216, c *ὅμοιός ἐστιν οἷς ἐγὼ εἴκασα αὐτόν*. Antigone will sagen, sie könne ihren Schmerz mit nichts anderem vergleichen. Ähnlich 1675 *ἀλόγιστα*.

1679. *πόθῳ* nach Wunsch. — Im folgenden ist *λάβοις* doppelt zu denken: *ὡς μάλιστα ἄν, εἰ πόθῳ λάβοις, λάβοις* d. h. so wie du es am liebsten wählen würdest, wenn du nach Wunsch wählen könntest. Vgl. Herod. 7, 86 *Μῆδοι τὴν περ ἐν τῷ πεζῷ εἶχον σκευήν*. Herod. 7, 190 *ἐν τούτῳ τῷ πόνῳ νέας οἳ ἐλαχίστας λέγουσι διαφθαρῆναι τετρακοσιέων οὐκ ἐλάσσονας*. Xen. An. 3, 4, 13 *εἰς τοῦτον τὸν σταθμὸν Τισσαφέρνης ἐπεφάνη, οὕς τε αὐτὸς ἱππέας ἦλθεν ἔχων καὶ τὴν Ὀρόντου δύναμιν*.

1680. *πόντος* wie 1659 *ποντία θύελλα*. Krieg und Meer, als die beiden häufigsten Ursachen gewaltsamen Todes, werden besonders hervorgehoben.

1681 f. *πλάκες* von den Gefilden der Unterwelt wie 1564. — *τινί* wie im Lateinischen: *arcano quodam fato*. Vgl. Ant. 951 *ἀλλ' ἁ μοιριδία τις δύνασις δεινά*. — *φερόμενον* ihn der entrückt wurde.

1683. Die *ὀλεθρία νύξ* steht im

νὺξ ἐπ' ὄμμασιν βέβακε.
πῶς γὰρ ἤ τιν' ἀπίαν
γᾶν ἢ πόντιον κλύδων' ἀλώμεναι, βίου
δύσοιστον ἕξομεν τροφάν;

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐ κάτοιδα. κατά με φόνιος Ἀΐδας ἕλοι πατρὶ
ξυνθανεῖν γεραιῷ
τάλαιναν· ὡς ἔμοιγ' ὁ μέλλων βίος οὐ βιωτός.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ διδύμα τέκνων ἀρίστα,
τὸ φέρον ἐκ θεοῦ καλῶς φέρειν χρή.
μηδ' ἔτ' ἄγαν φλέγεσθον· οὔ τοι κατάμεμπτ' ἔβητον.

Gegensatz zu der heiligen, beglückenden Nacht, in welche Oidipus eingegangen ist. Daher das stark betonte νῷν vorangestellt.

1685 ff. Der Sinn ist: weder Land noch Meer wird uns eine gastliche Stätte bieten. — ἀπίαν, wie bei Homer τηλόθεν ἐξ ἀπίης γαίης. Vgl. zu 1303. — ἀλᾶσθαι mit Accusativ wie bei Eur. Hel. 532 πορθμοὺς ἀλᾶσθαι μυρίους. — δύσοιστος schwer zu ertragen, wie Phil. 507 πολλῶν δυσοίστων πόνων. — βίου τροφή das Leben, die Lebensweise wie sonst bloſs τροφή 330. Ai. 499 ξὺν παιδὶ τῷ σῷ δουλίαν ἕξειν τροφήν.

1689. Ἀΐδας hier mit langer erster Silbe, sonst im Sophokles kurz z. B. Ant. 822. Ebenso bei Homer, der nur den Genetiv Ἄιδος auch lang braucht: δόμον Ἄιδος εἴσω u. dgl. Die Länge findet sich auſserdem bei Eur. Hek. 1033 und frgm. 930 (Trimeter) οὐκ· ἀλλ' ἔτ' ἔμπνουν Ἀΐδης μ' ἐδέξατο.

1694. τὸ φέρον ἐκ θεοῦ das von Gott aus uns Führende d. h. die Fügung Gottes. Das folgende φέρειν wohl mit beabsichtigtem Wortspiel, deutsch etwa: in Gottes Fügung füge dich. Ähnlich, nur weiter ausgeführt, ist das Epigramm eines späteren Dichters Palladas (Anthol. 10, 73) ἢ τὸ φέρον σε φέρει, φέρε καὶ φέρου· εἰ δ' ἀγανακτεῖς, καὶ σαυτὸν λυπεῖς καὶ τὸ φέρον σε φέρει. — καλῶς mit edlem Sinne.

1695. μηδ' ἔτι nicht mehr (wie bisher). — φλέγεσθαι entbrennen, sich leidenschaftlich erregen. — κατάμεμπτος heiſst dem man einen Vorwurf machen, den man tadeln muss, wie 1235. Hier ist es Accusativ des inneren Objekts, vollständig οὔτοι καταμέμπτους ὁδοὺς ἔβητον ihr ginget nicht Wege, die zu tadeln wären, d. h. euch trifft kein Vorwurf, ihr könnt euch keinen Vorwurf machen, da ihr aufopfernde Liebe dem Vater gewidmet habt. Damit begründet der Chor seine Aufforderung, nicht allzuheftig zu jammern, denn Selbstanklage würde doch das schlimmste Leid sein. Dieser Gedanke, welcher der Antigone die leidvolle und doch beglückte Zeit ihres Umherziehens mit dem Vater aufs neue vor Augen führt, veranlasst sie zu dem folgenden Ausruf.

1696. So giebt es also auch eine Sehnsucht nach dem Schlimmen. Durch das Imperf. ἦν und ἄρα wird angedeutet, dass sie diese Wahrheit früher nicht erkannt habe. Ganz ähnlich Eur. Fragm. 807 μέγιστον ἄρ' ἦν ἡ φύσις· τὸ γὰρ κακὸν οὐδεὶς τρέφων εὖ χρηστὸν ἂν θείη ποτέ. Ebenso mehrfach bei Platon z. B. Gorg. 478, c οὐ τοῦτ' ἦν εὐδαιμονία κτλ.

1697 f. Denn was keineswegs das (an sich) Erfreuliche ist, war (mir) erfreulich. — Das καί hebt nicht das eine Wort τόν hervor, sondern

Ἀντιστροφὴ α'.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πόθος τοι καὶ κακῶν ἄρ' ἦν τις.
καὶ γὰρ ὃ μηδαμὰ δὴ τὸ φίλον φίλον,
ὁπότε γε καὶ τὸν ἐν χεροῖν κατεῖχον.
ὦ πάτερ, ὦ φίλος, ὦ τὸν ἀεὶ κατὰ γᾶς σκότον εἱμένος·
οὐδὲ γέρων ἀφίλητος ἐμοί ποτε
καὶ τᾷδε μὴ κυρήσῃς.

ΧΟΡΟΣ.

ἔπραξεν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἐξέπραξεν οἷον ἤθελεν.

ΧΟΡΟΣ.

τὸ ποῖον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἇς ἔχρῃζε γᾶς ἐπὶ ξένας
ἔθανε· κοίταν δ' ἔχει νέρθεν εὐσκίαστον αἰέν,
οὐδὲ πένθος ἔλιπ' ἄκλαυτον.
ἀνὰ γὰρ ὄμμα σε τόδ', ὦ πάτερ, ἐμὸν
στένει δακρῦον, οὐδ' ἔχω

das ganze Prädikat: als ich doch auch (als Lohn für meine Mühe) ihn noch in meinen Armen hielt.

1700. *εἱμένος*: der das ewige unterirdische Dunkel angethan hat.

1702. *οὐδὲ γέρων κτλ.* selbst die Erinnerung an dich den Greis (an all dein Unglück, an alle unsere Entbehrungen und Mühen in dieser Zeit) wird uns nie ein anderes Gefühl als das der Liebe erwecken.

1704. *ἔπραξεν*; so hat es also ein Ende mit ihm genommen? die Worte bezeichnen so wenig wie das ziemlich gleichbedeutende *βέβηκεν*; (1678) eine eigentliche Frage, sondern nur eine teilnehmende Wiederholung der schon bekannten Thatsache. Zu dem Gebrauch von *πράττειν* ist zu vergleichen Herod. 3, 25 *ὁ στόλος οὕτω ἔπρηξεν* ging so zu Ende, nahm solchen Ausgang. 8, 129 *οὗτοι μὲν οὕτω ἔπρηξαν* nahmen ein solches Ende. — Denselben Sinn hebt die Präposition *ἐκ* noch mehr hervor. Deutsch etwa: „So ist es mit ihm zu Ende?“ „Ganz zu Ende.“

1708. Zum Sinn ist zu vergleichen Solons Epigramm (frgm. 21) *μηδέ μοι ἄκλαυστος θάνατος μόλοι, ἀλλὰ φίλοισιν, καλλείποιμι θανὼν ἄλγεα καὶ στοναχάς.* Rückert: „Kein drückender Gefühl ist als zu wissen, dass wo du gehst, dich niemand wird vermissen. Drum danke Gott, dass du ein Herz gefunden, das weinen wird, wenn du ihm wirst entrissen.“

1709. *ἀνά — στένει* Tmesis, wie 1689 und öfter.

1711 f. *τὸ σὸν ἄχος* der Schmerz um dich, vgl. zu 332. — *ἀφανίσαι* ihn schwinden machen d. h. ihn stillen.

1714. Der Gedanke von 1705 wird noch einmal fast wörtlich wiederholt, um dem schmerzlichen Gefühl Ausdruck zu geben, dass der Vater, wenn auch sein Wunsch sich erfüllt habe, doch einsam von ihr gestorben sei.

1715 f. Hier fehlen der Strophe zufolge zehn Silben. Die nach *ὧδ'* überlieferten Worte *ἔρημος ἄπορος*, die einerseits das Metrum nicht

πῶς με χρὴ τὸ σὸν τάλαιναν
ἀφανίσαι τόσον ἄχος.
ἰώ, γᾶς ἐπὶ ξένας θανεῖν ἔχρῃζες, ἀλλ'
ἔρημος ἔθανες ὧδέ μοι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὢ τάλαινα, τίς ἄρα με πότμος αὖθις ὧδ' ∪|–∪|–
–∪|–∪|⊔|–
ἐπαμμένει σέ τ', ὦ φίλα, πατρὸς ὧδ' ἐρήμας;

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ ὀλβίως γ' ἔλυσεν
τὸ τέλος, ὦ φίλαι, βίου,
λήγετε τοῦδ' ἄχους· κακῶν γὰρ δυσάλωτος οὐδείς.

füllen, andrerseits das Adjektiv ἔρημος zwischen 1714 und 1718 zum drittenmale einführen würden, sind wahrscheinlich aus 1736 hier unrichtig heraufgenommen, veranlasst durch den gleichen Anfang αὖθις oder αὖθις ὧδ'. Auch im Vers 1719 würde man statt πατρός einen Daktylus erwarten. — ἐπαμμένειν wie Aisch. Prom. 605 τέκμηρον, ὅ τι μ' ἐπαμμένει παθεῖν. Vgl. auch Ant. 1296 τίς ἄρα, τίς με πότμος ἔτι περιμένει;

1720. ἔλυσε τὸ τέλος βίου er beendigte das Leben, statt ἔλυσε τὸν βίον. Vgl. Eur. Hiket. 1004 καταλύσουσ' ἔμμοχθον βίοτον.

1722. δυσάλωτος schwer zu erjagen, daher unberührt von Übel, wie γήρως ἄλυπος 1519. Der Chor weist auf die allgemeine Hinfälligkeit des menschlichen Glücks hin.

1724. πάλιν zurück, wie 601 und sonst. Zu dem Folgenden bemerkt der Scholiast: κατὰ κῶλον (in kurzen Satzgliedern) ἀλλήλαις διαλέγονται πάνυ παθητικῶς. καὶ μή τινι ἀπίθανον δόξῃ καὶ ἀνοικονόμητον τὸ ἐπιθυμεῖν τὴν Ἀντιγόνην ὀπίσω ἀπιέναι ἐπὶ τὸν τοῦ πατρὸς τάφον, μὴ ἐπισταμένην τὰ κατ' αὐτὸν ὅπως ἀπέθανεν. ἀλλὰ τὸ ἦθός ἐστι τὸ παθητικὸν καὶ μάλιστα πράττουσιν αἱ γυναῖκες ἐν τοῖς τοιούτοις συμπτώμασιν, ἀεὶ ἐπιφοιτᾶν θέλουσαι τοῖς τῶν θανόντων τάφοις. — Die ängstlichere Ismene wagt es nicht, sich ihrem Gefühl so hinzugeben und macht die Schwester auf das Bedenkliche ihres Vorhabens aufmerksam.

1729 f. τάδε nach θέμις ohne Assimilation wie 883 ἆρ' οὐχ ὕβρις τάδ'; und öfter. — Nicht gerade häufig ist die Negation in einem mit μή oder μῶν eingeleiteten Fragesatze: μῶν (μή) ὁρᾷς hieſse: du siehst doch nicht etwa? (wie μή τι νεώτερον ἀγέλλεις); also mit Negation: du siehst doch nicht etwa nicht d. h. du siehst es doch wohl ein? Eur. Med. 733 μῶν οὐ πέποιθας; — das Objekt ist aus der vorangehenden Frage zu entnehmen: τὸ μὴ θέμις τάδε εἶναι.

1730. ἐπέπληξας, zu ergänzen μοι. Sie empfindet einen Vorwurf in den Worten der Schwester.

1731. Zu καὶ τόδ' ist zu ergänzen μῶν οὐχ ὁρᾷς;

1733. Wenn es selbst nicht verboten wäre, so ist es ja doch ganz unmöglich.

1735. ποῖ bis wohin, bis wann? Vgl. zu 383. Ismene erhebt von neuem diese Klage, weil Antigone sich den Tod wünscht.

1739 f. Konstruktion: καὶ πάρος ἀπεφύγετον τὸ τὰ σφῷν μὴ πίτνειν κακῶς: „auch früher schon rettetet ihr euch“ — „wovor?“ — „davor, dass euer Schicksal zu bösem Falle kam“. Der Chor denkt vornehmlich an die Rettung der Schwestern vor Kreons Gewaltthat. — μή beim In-

Στροφὴ β'.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάλιν, φίλα, συθῶμεν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὡς τί ῥέξομεν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἵμερος ἔχει μέ τις

ΙΣΜΗΝΗ.

τίς οὖν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τὰν χθόνιον ἑστίαν ἰδεῖν

ΙΣΜΗΝΗ.

τίνος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πατρός, τάλαιν' ἐγώ.

ΙΣΜΗΝΗ.

θέμις δὲ πῶς τάδ' ἐστί; μῶν
οὐχ ὁρᾷς;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί τόδ' ἐπέπληξας;

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τόδ', ὡς

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί τόδε μάλ' αὖθις;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἄταφος ἔπιτνε δίχα τε παντός.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἄγε με, καὶ τότ' ἐπενάριξον.

ΙΣΜΗΝΗ.

αἰαῖ, δυστάλαινα, ποῖ δῆτ'
αὖθις ὧδ' ἔρημος ἄπορος
αἰῶνα τλάμον' ἕξω;

finitiv nach dem gewöhnlichen Gebrauch. Xen. An. 1, 3, 2 *Κλέαρχος μικρὸν ἀπέφυγε μὴ καταπετρωθῆναι.*

1741. Da Antigone dies zugeben muss, aber doch nicht beruhigt erscheint, so fragt der Chor: welcher Gedanke quält dich noch aufserdem, noch darüber hinaus. — *φρονῶ* ich weifs es, wie im Homer: *γιγνώσκω, φρονέω, τά γε δὴ νοέοντι κελεύεις.* Vgl. 791.

1743. *μηδέ γε μάτευε* auch suche, auch wünsche dies nicht. Der Chor meint, die Schwestern sollten in das ihnen feindliche Vaterland lieber gar nicht zurückkehren, sondern unter Theseus' Schutz bleiben.

1744. Zu *ἐπεῖχεν*, bedrückte, ist

Ἀντιστροφὴ β'.

ΧΟΡΟΣ.

φίλαι, τρέσητε μηδέν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλὰ ποῖ φύγω;

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πάρος ἀπέφυγετον

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δή;

ΧΟΡΟΣ.

τὰ σφῷν τι μὴ πίτνειν κακῶς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

φρονῶ.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆθ' ὑπερνοεῖς;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὅπως μολούμεθ' ἐς δόμους,
οὐκ ἔχω.

ΧΟΡΟΣ.

μηδέ γε μάτευε.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μόγος ἔχει.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πάρος ἐπεῖχεν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τοτὲ μὲν ἄπορα, τοτὲ δ' ὕπερθεν.

ΧΟΡΟΣ.

μέγ' ἄρα πέλαγος ἐλάχετόν τι,

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

φεῦ φεῦ, ποῖ μόλωμεν, ὦ Ζεῦ;
ἐλπίδων γὰρ ἐς τίν' ἔτι με
δαίμων τὰ νῦν γ' ἐλαύνει;

μόγος als Subjekt, *ὑμᾶς* als Objekt zu denken.

1745. *ἄπορα* woraus es keinen Ausweg giebt, ein Begriff, der eigentlich nicht mehr überboten werden kann. Mit der doch folgenden Steigerung durch *ὕπερθεν* sind Wendungen zu vergleichen wie OT. 1301 *μείζονα τῶν μακίστων* oder 1365 *πρεσβύτερον κακοῦ κακόν.*

1746. *πέλαγος* nämlich *ἀπόρων κακῶν.* Hamlet: „eine See von Plagen."

1749. *ἐλπίδων*: was können wir überhaupt im Leben noch hoffen und erwarten?

ΘΗΣΕΥΣ.

παύετε θρήνων, παῖδες· ἐν οἷς γὰρ
χάρις ἡ χθονία νὺξ ἐπίκειται,
πενθεῖν οὐ χρή· νέμεσις γάρ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ τέκνον Αἰγέως, προσπίτνομέν σοι.

ΘΗΣΕΥΣ.

τίνος, ὦ παῖδες, χρείας ἀνύσαι;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τύμβον θέλομεν προσιδεῖν αὐταί
πατρὸς ἡμετέρου.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλ' οὐ θεμιτόν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πῶς εἶπας, ἄναξ, κοίραν' Ἀθηνῶν;

ΘΗΣΕΥΣ.

ὦ παῖδες, ἀπεῖπεν ἐμοὶ κεῖνος
μήτε πελάζειν ἐς τούσδε τόπους
μήτ' ἐπιφωνεῖν μηδένα θνητῶν
θήκην ἱεράν, ἣν κεῖνος ἔχει·
καὶ ταῦτά μ' ἔφη πράσσοντα καλῶς

1751—1779 Anapästische Systeme.

Mit dem Auftreten und den ersten würdevollen Worten des Theseus beschwichtigt sich der leidenschaftliche Schmerz der Schwestern, besonders der Antigone, was sich auch äufserlich in dem Übergang der lyrischen Mafse zu den anapästischen Versen kundgiebt.

1751 f. *παύετε* hier intransitiv, wie besonders häufig der Singular *παῦε*. — *ἐν οἷς* ist Neutrum: „wo die unterirdische Nacht als eine Gunst darüberliegt" d. h. wo der Tod dem Toten selbst eine ersehnte Wohlthat ist, da darf man nicht jammern. Vgl. die Erklärung des Scholiasten: *μὴ θρηνεῖτε, ὦ παῖδες· νέμεσις γάρ ἐστι τοῦτον θρηνεῖν, ᾧ τὰ τῆς τελευτῆς κατὰ χάριν ἀπέβη. οὐ χρὴ τούτους πενθεῖν, οἷς κεχαρισμένον ἐστὶ τὸ ἀποθανεῖν.* — Mit *ἐπίκειται* vgl. Aisch. Choeph. 708 *ὦ πότνια χθών, ἣ νῦν ἐπὶ ναυάρχῳ σώματι κεῖσαι τῷ βασιλείῳ.* Doch ist die obige Lesart unsicher, da *χάρις ἡ χθονία ξυναπόκειται* überliefert ist, was so freilich nicht einmal einen richtigen Vers giebt.

1755. Dem *προσπίτνομεν σοι*, eigentlich wir fallen dir flehend zu Füfsen, ist nach Analogie der Wörter des Begehrens oder Bittens wie *χρῄζειν* ein Genetiv hinzugefügt: welches Dinges begehrt ihr, nämlich dass ich es euch vollende, gewähre.

1756. *αὐταί*: selbst ihn zu sehen, nicht blofs von dir zu hören.

1760 ff. Nicht etwa: er verbot mir dem Orte zu nahen (denn Theseus ist ja gerade der einzige, der dies darf), sondern *μηδένα* ist Subjekt zu beiden Infinitiven.

1762. *ἐπιφωνεῖν* dabei rufen d. h. sich der Stätte seines Todes mit Klagen oder Gebeten nahen.

χώραν ἕξειν αἰὲν ἄλυπον.
ταῦτ' οὖν ἔκλυεν δαίμων ἡμῶν
χὠ πάντ' ἀίων Διὸς Ὅρκος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' εἰ τάδ' ἔχει κατὰ νοῦν κείνῳ,
ταῦτ' ἂν ἀπαρκοῖ· Θήβας δ' ἡμᾶς
τὰς ὠγυγίους πέμψον, ἐάν πως
διακωλύσωμεν ἰόντα φόνον
τοῖσιν ὁμαίμοις.

ΘΗΣΕΥΣ.

δράσω καὶ τάδε καὶ πάνθ' ὁπόσ' ἂν
μέλλω πράσσειν πρόσφορά θ' ὑμῖν
καὶ τῷ κατὰ γῆς, ὃς νέον ἔρρει,
πρὸς χάριν· οὐ δεῖ μ' ἀποκάμνειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀποπαύετε μηδ' ἐπὶ πλείω
θρῆνον ἐγείρετε·
πάντως γὰρ ἔχει τάδε κῦρος.

1765. *ἄλυπον*: mein Land werde immer *ἄνευ λύπης* bleiben. Dies hat ihm Oidipus schon 1534 und wohl vor seinem Tode wiederholt verheifsen; wörtliche Übereinstimmung mit jener Stelle (*ἀδῆον τήνδ' ἐνοικήσεις πόλιν*) war nicht erforderlich. Dagegen klingt das Wort an 1519 *γήρως ἄλυπα* an.

1766. *ταῦτα*, nicht blofs Oidipus' Verheifsung, sondern auch Theseus' Gelöbnis, demgemäfs zu handeln. Dies alles hat der Gott gehört, der ihn nach 1626 hinabrief, und die Gottheit des Eidschwurs. Der Horkos wird auch sonst erwähnt als ein Diener des *Ζεὺς ὅρκιος*.

1768. Auf die bestimmte Versicherung, dass es der tote Vater so gewollt habe, giebt Antigone ihren Wunsch auf. — *ταῦτ' ἂν ἀπαρκοῖ* dies mag genügen d. h. ich will mich dabei beruhigen.

1770 f. Der Dichter will, dass wir uns seiner Antigone erinnern, in deren Anfang beide Schwestern in Theben sind. — *ὠγύγιος*: *Ὤγυγος* wird ein alter König Boiotiens genannt, der bald als Autochthone, bald als Sohn des Boiotos oder des Poseidon bezeichnet wird. Danach führt Theben häufiger dies Beiwort z. B. Aisch. Hept. 303 *πόλιν ὠγυγίαν*. Auch steht es im Sinne von uralt, wie Phil. 142 *πᾶν κράτος ὠγύγιον*. — *ἐάν πως* ob wir etwa, wie sehr häufig, wenn ein Verbum des Versuchens im Sinne liegt.

1771. *ἰόντα*, der herannaht, wie Oidipus 1388 geweissagt hat.

1773. Ich werde dies thun und alles, was ich euch zum Vorteil und dem Toten zum Dank thun kann. Der Gedanke ähnlich 1634 f.

1775. *ἔρρει* im perfektischen Sinne, wie *ἥκω*, *οἴχομαι* u. ähnl. El. 37 *τοὐμὸν ὡς ἔρρει δέμας*.

1777 f. *θρῆνον* hängt auch von *ἀποπαύετε* ab. — *ἐπὶ πλείω* wie *ἐπὶ πολύ*, eigentlich über eine weitere Strecke hin, daher länger.

1779. *κῦρος* die Bestätigung ist Objekt, *τάδε* Subjekt; das Ganze gleich *τάδε κεκύρωται*. Die Umschreibung mit *ἔχειν* wie z. B. Ant. 817 *κλεινὴ καὶ ἔπαινον ἔχουσα*. Der Sinn ist: denn dies, was Theseus euch zugesagt hat, ist unverbrüchlich wahr.

Rückblick.

1. Gang der dramatischen Handlung.

Das Ziel des Dramas ist der Tod des Oidipus unter dem Schutz der hehren Göttinnen:

ὅπου θεῶν
σεμνῶν ἕδραν λάβοιμι καὶ ξενόστασιν,
ἐνταῦθα κάμψειν τὸν ταλαίπωρον βίον,
κέρδη μέν, οἰκήσαντα, τοῖς δεδεγμένοις
ἄτην δὲ τοῖς πέμψασιν, οἵ μ' ἀπήλασαν.

Die letzte dieser Zeilen mit ihrer scharfen gegen Theben gekehrten Spitze deutet bereits das Mittel an, wodurch der Dichter aus dem scheinbar so einförmigen Gegenstande eine reichgegliederte und bewegte Handlung gemacht hat. Oidipus ist von seinen Landsleuten, insbesondere von seinen Verwandten aus dem Vaterlande verwiesen worden. Dies Unrecht brennt heifs in seiner Seele, er trägt unversöhnten Hass gegen seine Söhne und gegen Kreon. Nun brauchte der Dichter nur ein Motiv zu erfinden, welches die Thebaner zu dem Versuche zwang, den blinden Greis jetzt wieder in ihre Gewalt zu bekommen, dann ergab sich fast von selbst der Verlauf der dramatischen Handlung.

Ein solches Motiv bot sich ihm aufs leichteste dar in dem durch die Sage gegebenen Krieg der Brüder gegeneinander. Er erdichtete deshalb einen Ausspruch des Gottes in Delphi, wonach die Thebaner um ihrer eigenen Erhaltung willen den Oidipus im Leben wie im Tode suchen müssen (389 f.). Der Sinn des Wortes ist erstens, dass in dem Kampf der thebanischen Parteien der Sieg von der Entscheidung des Oidipus abhänge, und zweitens, dass sein Grab in fremder Erde ihnen Fluch bringe. Hiermit ist die Person des Oidipus das eifrig erstrebte Ziel beider Parteien und somit der Mittelpunkt der Handlung. Es mussten nun die Versuche der Thebaner, ihn wieder nach Theben zu locken, dem Zuschauer vorgeführt werden, und wir müssen sie scheitern sehen sowohl äufserlich an der Macht Athens als auch innerlich an der Festigkeit in

Charakter und Entschluss des Helden. Zu dem ersten Zwecke musste eine der Parteien mit dem Versuche roher Gewalt auftreten, und die Abwehr derselben erforderte wieder das persönliche Eingreifen des mächtigen Königs Theseus, welcher den blinden Greis in seinen Schutz genommen hat. Zu dem zweiten Zwecke musste die andere Partei ohne Anwendung von Gewalt, nur durch Mittel der Überredung, durch Reuethränen und Glückverheifsung das Herz des Oidipus bestürmen. Erst wenn beides erfolglos geblieben war, konnte der ersehnte Tod ihn für immer von seinen Leiden erlösen.

Hiernach gliedert sich die Handlung mit innerer Notwendigkeit; das Ganze zerfällt in drei Hauptteile: der erste 1—719 zeigt, wie Oidipus für die Erreichung des Zieles Schutz und Hilfe zugesichert erhält, der zweite 720—1446 enthält den Kampf mit den Gegnern, welche das Ziel zu vereiteln suchen, der dritte 1447—1779 bringt die endliche Erfüllung.

Eben hat Oidipus, von Antigone geführt, den Bezirk des heiligen Haines betreten und sich daselbst ahnungslos niedergelassen; wir haben aufser dem Namen beider Personen erfahren, dass er schon lange in so hilfloser Lage heimatlos umherschweift, sowie dass wir uns in der Nähe der Stadt Athen befinden. Da wird durch die Worte des Wanderers das erste erregende Moment in das Drama eingeführt: wir sehen, dass sich Schwierigkeiten gegen die Aufnahme erheben; diese zu beseitigen, dient der erste Hauptteil. Zwar giebt der Wanderer, durch die ehrfurchtgebietende Persönlichkeit und die feierlichen Worte des Fremden bewogen, seinen Widerstand auf, aber die Koloniaten zwingen ihn, den heiligen Boden zu verlassen, und heifsen ihn, als sie seinen Namen erfahren, aus dem Lande weichen. Kaum werden sie endlich durch Antigones rührende Bitte und Oidipus' ernstes Wort vermocht, die Entscheidung dem Könige, dessen Erscheinen in Aussicht gestellt wird, zu überlassen.

Aber ehe Theseus kommt, muss uns vor allem die ganze Wichtigkeit seines Schutzes für Oidipus zur Anschauung gebracht werden. Erst dann kann seine Zusage ihre volle Wirkung thun. Darum tritt Ismene auf[1]) und teilt mit, dass Kreons Ankunft

[1]) An dies Auftreten der Ismene haben einige Gelehrte sehr sonderbare Bedenken geknüpft, namentlich A. Schöll im Philologus XXVI S. 385 ff. „Die Überarbeitung des Sophokleischen Oedipus auf Kolonos, nachgewieen san den Widersprüchen in allen Handlungsmotiven", und ihm folgend Nauck in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Stückes. Wenn doch Ismene, heifst es, mit einem Diener, auf einem Maultier (welches Schöll sogar zu einem „edlen Zelter" macht), mit einem Reisehut auftritt, so könnte sie auch etwas mehr thun, um die Leiden des „im Schmutz verkommenden" Vaters (1258) und der „hungernden, barfüfsigen" Schwester (349) zu lindern. „Sie bringt blofs Nachrichten, keinen Labebissen, kein Kleidungsstück, auch für die blofsfüfsige Schwester

unverzüglich bevorstehe, sodass die dramatische Spannung entsteht, ob Theseus noch rechtzeitig eintreffen werde, um jenem Einhalt zu thun. Zugleich aber dient diese Scene dazu, uns Oidipus' unerweichten Sinn gegen seine Söhne begreiflich zu machen, da er ihre unkindliche, nur von Selbstsucht und Herrschsucht eingegebene Handlungsweise durchschaut.

Das von Ismene berichtete Orakel muss im Beginne ihres Zwistes, ehe Polyneikes die Stadt verliefs, gegeben worden sein, sonst könnte sie 417 nicht sagen, beide Brüder hätten es wohl gekannt. Auch dies ist zweckmäfsige Erfindung des Dichters, um die Schuld der Söhne zu steigern: noch war die Erbitterung des Kampfes nicht aufs höchste gestiegen, noch war die Austreibung des Polyneikes und seine Verbindung mit Adrast, welche einen friedlichen Weg jedenfalls sehr erschwerte, nicht geschehen; unbedingt also hätte das Wort des Gottes die Besonnenheit so weit in ihnen wecken müssen, dass sie sich vor dem Vater gemeinschaftlich demütigten und ihm bescheidenen Sinnes die Entscheidung anheimstellten. Dies hatte auch Ismene erwartet und darauf bezieht sich ihr Wort 387, sie habe infolge des Orakels gehofft, die Leiden des Oidipus würden nunmehr ein Ende nehmen, während sie in der vorangehenden Klage (383 f.), sie wisse nicht, wann die Götter sich seines Schicksals erbarmen würden, ihren Schmerz über die getäuschte Hoffnung ausdrückt. Auch Oidipus' erwartungsvolle Fragen 416 und 418, ob die Söhne das Orakel gekannt, und ob sie nicht danach ihre Handlungsweise geändert hätten, zeigen deutlich, ein wie entscheidendes Gewicht für die Beurteilung der Söhne er ihrem Verhalten gerade in diesem Augenblicke beilegt. Sie aber hatten im Gegenteil ihrem herrschsüchtigen Triebe freien Lauf gelassen, und erst als die Entscheidung der Waffen naht, wollen sie, um sich das Kriegsglück zu sichern, die Gunst des Vaters nachträglich gewinnen, nicht weil sein Elend sie schmerzte, oder weil ihre Schuld gegen ihn sie reute, sondern weil seine Gunst das einzige Mittel zum Siege ist. Ja, noch mehr; Ismene berichtet auch, dass wenigstens

---

keine Schuhe." Schöll. Es ist schwer, auf solche Kläglichkeiten ernsthaft zu antworten; man stelle sich vor, dass die gute Ismene sich ihren Reisekoffer von dem *οἰκέτης* auf die Bühne tragen liefse und nun auspackte. Leopold Schmidt („Bilden die drei theban. Tragödien des Soph. eine Trilogie?") hebt mit Recht hervor, dass Ismene, die ihren Wohnsitz in Theben behalten hat, um daselbst das Interesse des Vaters wahrzunehmen, in ihrer Lebensweise einen gewissen Anstand bewahren muss; eine Kritik wie die obige weist er treffend zurück: „Fragen, weshalb Ismene nicht lieber ihr Pferd verkauft, um den Vater aus dem Erlöse zu unterstützen, oder wie sie es angefangen hat, dem in der Fremde Umherirrenden ihre Botschaft zukommen zu lassen, heifst von dem grofsen Lapidarstile des antiken Dramas die ängstliche Detailmotivierung eines modernen Romans verlangen."

Eteokles und sein Vertreter Kreon es noch nicht einmal jetzt mit der Zurückführung nach Theben ehrlich meinen: sie wollen ihn in ihrer Gewalt haben, aber er soll die Vatererde nicht betreten, weil sie noch immer die Befleckung durch seine alte Blutthat scheuen; es wird nicht ausdrücklich gesagt, ob sie sich hierfür auf ein neues Wort des Gottes oder auf seine alte (im König Oidipus gegebene) Weisung berufen, den Mörder des Laios nicht im Lande zu dulden. Oidipus muss sich demnach von ihnen als ein blofses Werkzeug zum Zwecke ihres Sieges betrachtet fühlen, und er empfindet mit voller Leidenschaftlichkeit das Entwürdigende solcher Behandlung. Unwiderruflich spricht er es daher aus, dass er seine Hand gänzlich von seinen Söhnen zurückziehe. So ist dieser bestimmte Entschluss, auf welchem das ganze folgende Drama beruht, auf das vollständigste motiviert; der in Aussicht gestellte Schutz des Theseus erscheint als das einzige Mittel, den Oidipus vor seinen selbstsüchtigen und rücksichtslosen Verfolgern zu schützen.

Aber noch eine kurze zweite Scene fügt der Dichter hier ein; denn er musste seinen Zuschauern die volle Beruhigung geben, dass die furchtbaren Göttinnen, auf deren Schutz Oidipus angewiesen ist, nicht durch sein Eindringen beleidigt sind. Deshalb bewegt der Chor, in welchem immer regere Teilnahme für den edlen Verbannten hervortritt, ihn durch freundlichen Rat, die hehren Gottheiten durch ein Opfer im altherkömmlichen Brauch zu versöhnen. Die Scene ist keineswegs, wie behauptet worden ist, ein überflüssiger Zusatz, weil Oidipus bereits im Prolog die Verzeihung der Göttinnen erbeten habe, ebensowenig weil sein Betreten des Haines in Befolgung von Apolls Spruch geschah oder weil er im Eumenidenhain nicht leben, sondern sterben will. Alle diese Dinge sind ohne jeden Belang: er hat den geheiligten Boden betreten und muss deshalb die vorgeschriebene gottesdienstliche Sühne vornehmen, mag sein Motiv gewesen sein, welches es wolle. Konnte er sich gleich darauf in betreff seiner alten Thaten mit Bestimmtheit als *νόμῳ καθαρός*, also als schuldlos in seinem Gewissen hinstellen und somit seine innere Berechtigung Schutz und Aufnahme bei den Hehren zu finden, darthun, so sollte auch äufserlich nicht der Schatten eines Zweifels zurückbleiben; und so steht die Scene, wenn auch ein eigentlich dramatisches Leben in ihr nicht hervortritt, doch in deutlichem Zusammenhange mit dem Ziele des Dramas.

Indem nun der Dichter zum Zwecke des Opfers Ismene abtreten lässt, bereitet er zugleich auf geschickte, dramatisch ungezwungene Art ihre spätere Gefangennehmung durch Kreon vor. Unmittelbar darauf kommt Theseus, in dessen Person edles, echt menschliches Wohlwollen und sichere königliche Würde in einer Weise vereinigt erscheint, dass in dem Zuschauer trotz Oidipus'

Bangen eine ernstliche Besorgnis um den Ausgang des bevorstehenden Kampfes nicht mehr aufkommen kann. Er sagt ihm seinen Schutz zu und empfängt von ihm die Verheifsung, dass, wenn sein Leichnam dereinst in attischer Erde ruhe, kein Feind den heiligen Boden ungestraft betreten werde. Hiernach entfernt sich Theseus, indem er den Oidipus, welcher erklärt, den geheiligten Platz nicht wieder verlassen zu dürfen, in dem Schutze der kolonischen Bürger zurücklässt.

Der so nachdrücklich angekündigte, mit so grofser Spannung erwartete Kampf bleibt nicht lange aus. Kaum hat der Chor, von edlem Stolze erfüllt, dass sein König dem unglücklichen Fremdling die ersehnte Sicherheit versprochen, die Herrlichkeit des attischen Landes in schwungvollem Lobgesange gepriesen, so erscheint Kreon mit zahlreichen Bewaffneten. Von Anfang an betont er, dass er im Auftrage des Staates Theben komme, und versucht die heuchlerische Rolle eines wohlwollenden Freundes zu spielen, der, um Wohlfahrt und Ehre des Oidipus besorgt, diesen in die Heimat zurückführen wolle. Als aber Oidipus ihn nicht nur scharf zurückweist, sondern auch deutlich zu erkennen giebt, dass er seine zweizüngige Hinterlist durchschaue, da lässt Kreon die Maske fallen: Ismene, so verkündigt er mit übermütigem Hohn, sei bereits in seiner Gewalt, Antigone lässt er trotz Oidipus' Jammergeschrei unter den Augen des Chors fortschleppen. Noch nimmt er zwar, in der Überzeugung, dass durch den Raub der Töchter auch der Vater ihm gewiss sei, die Miene an, als verzichte er auf die Rückführung des Oidipus, und will den geraubten Jungfrauen folgen. Als sich aber der Chor ihm entgegenstellt, so legt er auch an Oidipus selbst Hand an und würde ihn, obgleich er einen Augenblick vor dessen furchtbarem Fluch zurücktritt, mit Gewalt fortziehen, wenn nicht Theseus, durch den Hilferuf des Chors benachrichtigt, schleunig herbeieilte.

Sofort entsendet er ausreichende Mannschaften zu Ross und zu Fufs, um den Entführern der beiden Jungfrauen ihre Beute zu entreifsen, und verweist scharf, aber mit überlegener königlicher Würde dem Kreon sein gesetzloses Beginnen, worin er mit Recht eine Nichtachtung gegen sich und den athenischen Staat erkennt. Da Kreon hierauf um sich zu rechtfertigen, zugleich trotzig und heuchlerisch, seine Verwunderung ausspricht, dass Athen den Vatermörder und Blutschänder schütze, so erhält Oidipus Gelegenheit, sich gegen diese Vorwürfe in beredten Worten zu verteidigen und jede sittliche Schuld, die man in betreff seiner schicksalsbestimmten Thaten ihm beimessen könnte, in der bündigsten und unwiderleglichsten Weise zu entkräften. Theseus schneidet weiteres Reden ab, und den Kreon mit sich nehmend, bricht er auf, um die Befreiung der Jungfrauen selbst ins Werk zu setzen.

Bald ist der Kampf siegreich beendigt, die Töchter befreit und dem Vater zurückgegeben. Aber noch ein zweiter Kampf steht dem Oidipus bevor. Polyneikes wird angekündigt, der vertriebene Sohn naht dem vertriebenen Vater, der Heimatlose dem Heimatlosen. Nur mit Mühe, durch tief erregte und erschütternde Worte kann Antigone den Vater bewegen, den Bruder überhaupt vor sich zu lassen. So erscheint er denn, allein, Thränen vergiefsend, in jedem Sinne der volle Gegensatz zu Kreons Auftreten. Er gesteht sein Unrecht, er schildert seine drängende Lage, er bittet den Vater um Verzeihung, indem er die Gleichheit ihres Schicksals hervorhebt, er verspricht, ihn wieder mit Ehren in die Stadt seiner Väter zurückzuführen. Aber alles umsonst. Oidipus hat nur die eine Antwort, den Fluch gegen ihn und seinen Bruder, dass sie im Wechselbrudermord sich selbst töten sollen. Verzweifelnd am Sieg, aber in seinem Entschluss nicht erschüttert, geht Polyneikes nach schmerzvollem Abschied von den Schwestern dem geweissagten Tode entgegen.

Diese ganze Scene, an poetischem Wert sicherlich eine der vorzüglichsten unseres Stückes, ist von nicht wenigen Erklärern des Dichters als überflüssig, als eine durch den Lauf des Dramas nicht geforderte Episode bezeichnet worden.[2]) Aber einerseits würde die künstlerische symmetrische Gliederung der Tragödie durch Wegnahme der Scene beeinträchtigt werden, denn der mittlere Hauptteil, welcher den Kampf umfasst (s. S. 143), erhält gerade durch die breitere Anlage in zwei sich entsprechenden Gruppen von Scenen das notwendige Gewicht; nicht nur würde er ohne diese Scene äufserlich gegen den ersten, vorbereitenden Teil an Umfang zu sehr verlieren, sondern es würde auch der beabsichtigte Eindruck der wiederholten, nie zur Ruhe kommenden Kämpfe und Bedrängnisse gänzlich wegfallen. Vor allen Dingen aber würde der Sache nach eine sehr fühlbare Lücke entstehen. Wir sollen überzeugt werden, dass Oidipus' Entschluss unerschütterlich feststeht, dass ihm eine Rückkehr nach Theben moralisch unmöglich ist; denn sonst erschiene der Ausgang des Stückes als unberechtigt

[2]) Vgl. Lachmann, Über die Absicht und Zeit des Sophokleischen Ödipus auf Kolonos (im Rheinischen Museum 1827): „Uns wird sie kaum anders erscheinen als störend und zerstreuend." — Hartung in der Vorrede zu seiner Ausgabe 1857: „Es würde der Scheere eines Theaterdirektors leicht sein, die genannte Episode wegzuschneiden und die übrigen Blätter wieder so zusammenzunähen, dass man die Verkürzung nicht merkte." — Mähly, der Ödipus Coloneus des Sophokles, Basel 1868, S. 23: „Schneiden wir die Scene aus, so wird kein Entwicklungsglied fehlen, der dramatische Knoten wird durch das Einflechten dieser Scene nicht im mindesten verwickelter, nicht strammer angezogen, die Katastrophe erleidet dadurch keine graduelle Steigerung, nur einen temporären Aufschub."

Aber der rohen Gewalt zu trotzen, wenn man einen mächtigen Schützer hat, ist noch kein Beweis für einen innerlich festen Willen. Es durfte unter keinen Umständen das Gefühl im Zuschauer aufkommen, wenn nur die Söhne bescheiden und demütig nahten, so würden sie vielleicht Verzeihung finden; denn dann würde die Erreichung des dramatischen Zieles, anstatt aus dem Charakter des Helden mit Notwendigkeit hervorzugehen, von Zufälligkeiten abhängig erscheinen oder Theseus in höherem Grade als Oidipus der Träger der Handlung werden. Darum müssen wir Zeuge sein, wie auch die erschütterndsten Töne der flehentlichsten Bitte umsonst verhallen; darum muss der Jüngling dem Vater sogar die Rückkehr in die Heimat versprechen, denn auch hierdurch steigert sich der Gegensatz gegen das hinterlistige Verfahren der andern Partei um so mehr. Wir sehen, dass der Götterspruch, der Oidipus' Rückkehr verbot, entweder nicht so unbedingt gelautet haben muss, also erst von Kreon und Eteokles böswilligerweise so feindlich gegen den Vater ausgelegt worden ist, oder dass der ritterliche Polyneikes sich sogar über einen Ausspruch des Gottes hinwegsetzt, um den Ernst seiner Absicht zu zeigen. In jedem Falle hebt er sich glänzend gegen die andere Partei ab. Und doch ist auch sein Weg vergeblich und muss es sein. Mit dieser festen Überzeugung musste uns der Dichter durchdringen, und dazu ist die Scene unentbehrlich.

Hierbei sind selbst die Züge, welche zunächst bloſs als poetischer Schmuck erscheinen könnten, doch auch mit dem dramatischeu Zwecke eng verknüpft, die Aufzählung der Bundesgenossen und der Abschied von den Schwestern. Wenn, wie nicht zu leugnen, das Drama auch ohne dieselben hestehen könnte, so wird doch der vom Dichter gewollte Eindruck sehr durch sie verstärkt. Indem die Macht der Bundesgenossen so glänzend hervorgehoben wird, erscheint zugleich er selbst, der der Führer dieser erlauchten Schar ist, um so mächtiger, seine Siegeszuversicht um so begründeter; alles aber, was die Gestalt des Polyneikes hebt, zeigt zugleich um so stärker Oidipus' Unerschütterlichkeit. Und was die Abschiedsscene betrifft, so fühlt man ja wohl hier wie an so mancher Stelle des Dramas, dass der Dichter den Charakter der Antigone, die auch hier als die „schwesterlichste der Seelen“ erscheint, mit besonders liebevoller Hand gestaltet hat, und dass er ihr gern die zartesten Farben, die herzbewegendsten Töne leiht; es ist begreiflich, dass die einmal geschaffene, mit so unvergänglichem Zauber geschmückte Gestalt auch noch nach langen Jahren ihr Recht über sein Herz behauptete. Aber dennoch ist auch hier nichts, was dem Zwecke des gegenwärtigen Stückes nicht dienstbar wäre. Denn gerade dadurch, dass der volle Schimmer rührendster Schwesterliebe auf Polyneikes fällt, tritt derselbe immer mehr

für unser Bewusstsein hervor, und so dient auch dieser Zug zur Verstärkung des dramatisch notwendigen Eindrucks.

Mit Polyneikes' Abgang ist jedes Hemmnis endgiltig beseitigt. Sofort fangen daher die göttlichen Zeichen, die den Tod des Oidipus verkünden sollten, sich zu erfüllen an. Theseus kommt, und noch einmal wiederholt Oidipus feierlich die Zusage, dass sein Grab, dessen Stätte allen ein Geheimnis bleiben soll, dem Staate Athen ein sicheres Bollwerk gegen eindringende äufsere Feinde, insbesondere die Thebaner, sein werde. Dann fühlt er, wie der Gott ihn ruft; in plötzlicher göttlicher Erleuchtung geht der Blinde den Sehenden voran, die Stätte seines Todes zu finden, und bald erfahren wir, dass er, während alle aufser Theseus in der Ferne bleiben mussten, nur im Beisein des Königs in geheimnisvoller Weise von der Erde entrückt worden sei. Die Klagen der Töchter werden durch Theseus beschwichtigt, dessen edle würdevolle Worte den heftigen Schmerz der Antigone sowie ihr leidenschftliches Verlangen nach dem Grabe des Vaters ernst und milde beruhigen. Mit seiner Zusicherung, die Schwestern nach Theben geleiten zu lassen, schliefst die Tragödie.

2. Der Grundgedanke des Dramas.

Die alte Inhaltsangabe unseres Stückes (s. S. 1) beginnt mit den Worten: *ὁ ἐπὶ Κολωνῷ Οἰδίπους συνημμένος πώς ἐστι τῷ τυράννῳ*, und in der That drängt sich eine „Anknüpfung" des zweiten Stückes an das erste wohl jedem Leser auf. Die Annahme freilich, als hätten die beiden Dramen mit der Antigone zusammen eine Trilogie gebildet, ist längst als unhaltbar anerkannt und wird heut keinen Verteidiger mehr finden[3]; aber wenn wir somit auch darauf angewiesen sind, unser Stück wie jedes andere Kunstwerk, aus sich selbst zu erklären, so wird man sich doch dem Eindruck nicht entziehen können, dass der Dichter bei Abfassung desselben den König Oidipus vor Augen hatte. Die Überlieferung weist unsere Tragödie mit grofser Wahrscheinlichkeit den letzten Lebensjahren des Dichters zu; aber auch abgesehen von jedem äufseren Zeugnis wird schwerlich jemand in Zweifel ziehen, dass sie später gedichtet sein muss als der König Oidipus.

3) A. Schöll, welcher dem Sophokles durchweg die Komposition von Trilogien (Tetralogien) zuspricht, hat auch die Zusammengehörigkeit der drei thebanischen Tragödien behauptet. Sophokles, sein Leben und Wirken (Frankfurt a. M. 1842), namentlich S. 169 ff. Ebenso in den Vorreden zu seinen Übersetzungen Sophokleischer Stücke (Stuttgart 1856—1860). Ferner: Gründlicher Unterricht über die Tetralogie des attischen Theaters und die Kompositionsweise des Sophokles (Leipzig 1859). Vgl. auch die in Anm. 1 citierte Abhandlung im Philologus XXVI.

Dies liegt nicht etwa an der Zeitfolge der dargestellten Begebenheiten; denn z. B. bei den beiden Iphigenien des Euripides lässt sich aus inneren Gründen die Reihenfolge der Abfassung in keiner Weise vermuten; es hätte an sich nichts Widersprechendes, dass die taurische Iphigenie das frühere Stück wäre. Die Verknüpfung der beiden Sophokleischen Dramen findet auch nicht etwa bloſs darin ihren Ausdruck, daſs der Dichter es im zweiten Stücke für überflüssig hält, uns durch ausführliche Erzählung die Ereignisse, die doch zum Verständnisse notwendig sind, mitzuteilen; dies konnte durch die allgemeine Kenntnis der Sage als gerechtfertigt erscheinen. Vielmehr zeigt sich der von dem alten Grammatiker anerkannte Zusammenhang in der besonderen Art und Weise, wie hier auf jene Ereignisse Bezug genommen wird.

Dreimal lässt der Dichter, stets durch den Mund des Helden, die alten Vorfälle besprechen: zuerst hebt er, ohne auf die Einzelheiten seiner Vergangenheit einzugehen, den Choreuten gegenüber 267 ff. nachdrücklich hervor, dass seine Schicksale mehr Leiden als Thaten seien; sodann erklärt er, als der Chor ihm eine Erwähnung und Besprechung jener Thaten abnötigt (545 ff.), dass alles, was er gethan, so grauenvoll es äuſserlich aussehe, dennoch kein Unrecht enthalte (*ἔχει πρὸς δίκας τι*), und dass er selbst rein vor dem Gesetz (*νόμῳ καθαρός*) dastehe; endlich dem Kreon gegenüber legt er in eingehender Rede scharf und überzeugend seine völlige Schuldlosigkeit dar, indem er auf die Vorherbestimmung des Schicksals sowie auf seine Unkenntnis der Personen hinweist. Schon seine erste Ausführung macht auf die Choreuten einen so bedeutenden Eindruck, dass sie ihr anfängliches Grauen vor seiner Persönlichkeit bezwingen; nach seinen Worten gegen Kreon aber fühlen sie sich gedrungen, sich ausdrücklich für überzeugt zu erklären, indem sie 1014 kurz und bestimmt ihr Urteil dahin abgeben: ὁ ξεῖνος, ὦναξ, χρηστός.

Hat der Dichter hierauf so nachdrücklich und mit so bewusster Steigerung dreimal hingewiesen, so muss ihm offenbar an der richtigen Auffassung dieses Gesichtspunktes besonders viel gelegen haben. In der That erklärt sich von hier aus das ganze Stück. Der König Oidipus schloss mit der völligen Niederwerfung des Helden, der sich als *θεοῖς ἔχθιστος* betrachtete. Alle menschliche Gröſse, Glück und Macht wie Klugheit und Tugend, schien unterschiedslos vor dem zerschmetternden Schlage des Schicksals dahinzusinken. Hier dagegen sehen wir den Helden einen Standpunkt sittlicher Beurteilung gewinnen, auf welchem er sich über die Furchtbarkeit jenes Schicksals siegreich erhebt. Das ist der Grundgedanke unserer Tragödie, und dieser, wie man sieht, knüpft unmittelbar an den ersten Oidipus an, daher unser Stück mit vollem Rechte als *συνημμένος πως τῷ τυράννῳ* bezeichnet werden kann.

Die Sache liegt aber nicht etwa so, als gäbe der Dichter seinerseits hier im zweiten Stücke eine andere Auffassung des Schicksals, als hätte ihn gleichsam die scharfe Fassung dieses Begriffs, wie sie im König Oidipus hervortritt, gereut und er nun im Alter, welches die Menschen milder macht, eine weniger folgerichtige, aber menschlich ansprechendere Darstellung versucht. Nein, eine solche Ansicht, zu der wir dem Dichter gegenüber auch sonst keinerlei Anlass haben, ist auf das bestimmteste abzuweisen; vielmehr ist das Schicksal selbst, wie er es uns vorführt, in beiden Stücken für den Dichter völlig dasselbe, nur die Auffassung seitens des Oidipus ist eine andere; und zwar ist diese Änderung nicht willkürlich ersonnen, sondern mit psychologischer Notwendigkeit entwickelt. Denn in jenem Augenblick, wo die plötzliche Enthüllung auf ihn einstürmte, würde es gegen alle menschliche Natur gewesen sein, wenn irgend ein anderer Gedanke als die völlige Verzweiflung in ihm hätte aufkommen können; in dem damaligen Sturm und „Wirbelwind“ der Leidenschaft konnte er schlechterdings nicht anders fühlen. So schloss jenes Stück notwendig mit dem starken Ausdruck der Nichtigkeit alles menschlichen Wesens.

Es bedarf nur einer gewissen Zeit, aber diese ist allerdings unumgänglich dazu erforderlich, dass sich der Mensch auf die unverlierbare Überlegenheit seiner sittlichen Natur besinne. Hat die Schuldlosigkeit des von so furchtbarem Schicksal Betroffenen zunächst etwas Niederdrückendes, so liegt doch in ihr gerade der Keim zur Aufrichtung: indem sich der Mensch zu der Anschauung erhebt, dass nur die That sein eigen ist und ihm zugerechnet werden kann, die er mit freiem Willen und Absicht gethan, so findet er etwas in sich, was gröfser ist als das Schicksal. Das Schicksal hat zwar seine Hand zwingen können, den Vater zu töten, aber über seine Gesinnung, über den eigentlichen Kern seines Wesens hat es keine Macht, er ist nach wie vor *νόμῳ καθαρός*.

Die Erinnerung an jene grausen unfreiwilligen Thaten seiner früheren Zeit erfüllt ihn zwar auch jetzt noch mit schmerzlicher Pein; denn sie sind ja trotzdem nicht ungeschehen zu machen: das Vaterblut ist doch einmal geflossen, die Blutschande zur Ausführung gekommen, und in sofern bleibt eine Befleckung äufserlich an ihm haften, so rein er sich auch innerlich fühlt. Das spricht er selbst in seiner Rede gegen Kreon aus (vgl. die Anmerkung zu 967), und aus demselben Bewusstsein gehen die ergreifenden Worte 1132—1134 hervor, in denen er Theseus bittet, seine Hand nicht zu berühren. Aber von einer Seelenstimmung, welche der Reue über jene Thaten auch nur ähnlich sähe, findet sich nichts in ihm. Er hat sich von jener leidenschaftlichen, wenn auch psychologisch begreiflichen Selbstverurteilung, welche am Schluss des König Oidi-

pus in seiner Blendung hervortrat, zu einer tieferen Auffassung seines eigenen Schicksals durchgerungen. Seine frühere Vorstellung, dass er den Göttern verhasst sei, dass insbesondere Apollo ihn gestürzt habe, ist einer reineren Erkenntnis des Göttlichen gewichen, und die sicherste Gewähr für die Gnade der Götter ist ihm jener Orakelspruch, den der Dichter zur Grundlage des ganzen Stückes machte, wonach diejenigen Gottheiten, denen sonst die Rache so unnatürlicher Thaten obliegt, ihn freundlich in ihr Heiligtum aufnehmen werden, offenbar weil sie nichts Unheiliges an ihm erkennen. So geht das Ziel der dramatischen Handlung aus dem sittlichen Grundgedanken des Stückes hervor und ist nur auf dieser Grundlage möglich.

Ob Sophokles schon, als er den König Oidipus dichtete, den Gedanken an das zweite Drama hatte, ist an sich eine ganz vergebliche, auch nie zu entscheidende Frage. Gewiss ist nur, dass der König Oidipus den Gedanken, dem er gewidmet ist, völlig zum Abschluss bringt und in sofern einer Ergänzung nicht bedarf: der Mensch mit all seiner Gröfse ist ein eitles Nichts. Dieser Gedanke wird durch jenes ganze Stück mit erschütternder Gewalt gelehrt, und er ist, wenn auch demütigend für den menschlichen Stolz, so doch keineswegs grässlich (*μιαρόν*) oder unerträglich, vor allem deshalb nicht, weil er unwidersprechlich wahr ist; Ergebung in das Notwendige ist die Lehre, die sich für jeden Denkenden unmittelbar daraus ergiebt. Aber andrerseits ist das, was uns im Oidipus auf Kolonos entgegentritt, in so völliger Übereinstimmung hiermit, dass beide Betrachtungen für den Dichter schwerlich so getrennt waren, wie sie es ja für seinen Helden sein mussten. Jedes folgerichtige Weiterdenken des Grundgedankens der ersten Tragödie führt unausbleiblich auf den Grundgedanken der zweiten. Die niederdrückende Wahrheit, dass der Schuldlose vom Schicksal zur furchtbarsten That gezwungen wird, hat zur notwendigen Kehrseite die erhebende Wahrheit, dass die furchtbarste That den Unglücklichen nicht schuldig machen kann.

Diese Auffassung unseres Stückes ist allerdings nur dann möglich, wenn man rückhaltlos zugiebt, dass von einer Schuld des Oidipus nach der Absicht des Dichters auch in dem ersten Stücke nicht die Rede sein kann, dass vielmehr der Charakter des Helden und die sittliche Beschaffenheit seiner Handlungsweise weder die unmittelbaren Ursachen seiner Greuelthaten noch überhaupt tadelnswert sind d. h. dass er sein furchtbares Geschick weder verschuldet noch verdient hat.[4]) Diese Ansicht stützt sich auf die

---

4) Vgl. die genauere Ausführung dieses Punktes im Rückblick zum König Oidipus.

Thatsache, dass im ganzen König Oidipus an keiner Stelle irgend ein Vorwurf dieser Art gegen den Helden erhoben wird, dass keine seiner Handlungen, welche zur Erfüllung des Orakels führen, dort irgendwie oder von irgendwem unter dem Gesichtspunkte der Selbstverschuldung, sei es verwerflicher Leidenschaft oder auch nur unbedachter Übereilung[5]), betrachtet wird, dass auch der Chor zum Schluss, indem er gleichsam die Summe des Stückes zieht, durchaus nicht so etwas sagt, wie dass der Übel gröfstes die Schuld sei, sondern nur die Warnung ausspricht, man solle niemand, selbst den höchsten der Sterblichen nicht, für glücklich halten, ehe er ans Ziel des Lebens gekommen sei, ohne Schmerzliches erlitten zu haben.

Nimmt man dagegen trotz dieser Sachlage an, der Dichter zeige im König Oidipus, wie das gerecht waltende Schicksal den Jähzornigen, Leichtsinnigen, Übermütigen, Selbstgerechten niederwerfe, so könnte es zwar nahe zu liegen scheinen, dass nun in unserer Tragödie der von allen diesen Fehlern gereinigte, durch Leiden und Demütigung vor den Göttern geläuterte Held vorgeführt werde, der eben deshalb von ihnen gnädig aufgenommen, seiner früheren Sünden gleichsam freigesprochen würde. Aber solche Auffassung, die in mancher Beziehung modernen Anschauungen nahe stehen mag, setzt sich in völligen Widerspruch zu dem zweiten wie zu dem ersten Stück. Wenn wir schon behaupten mussten, dass der Dichter im König Oidipus nirgend von einer sittlichen Schuld des Helden spricht, die ihm zum Vorwurfe gemacht werden könnte, so ist dies für unser Stück noch weit unwiderleglicher. Konnte man dort, wenn man mit Gewalt etwas in den Dichter hineinlesen wollte, wenigstens die Ausflucht brauchen, es werde zwar nicht ausgesprochen, aber es sei doch zwischen den Zeilen zu lesen, dass Oidipus infolge der vorher erwähnten Charakterfehler sich sein furchtbares Schicksal selbst zuziehe, so ist dem Oidipus auf Kolonos gegenüber selbst solche Auslegung unmöglich. Denn hier wird ja gerade, wie oben ausgeführt, immer und immer wieder mit den beredtesten Worten und im Tone tiefster sittlicher Überzeugung die Schuldlosigkeit des Helden dargelegt.[6]) Wenn der Dichter jenen Gedankengang eingehalten hätte,

---

5) Auch der Ausdruck OT. 1484 *οὔθ' ὁρῶν οὔθ' ἱστορῶν* kann nicht im Sinne einer Selbstanklage gedeutet werden, da er vielmehr eine Selbstentschuldigung enthält: ich sah und fragte ja gar nicht, bin also unschuldig an dem Unheil.

6) Schöll (vgl. Anm. 3), welcher in unserem Stück das mittlere Stück der angenommenen Trilogie sieht, versucht natürlich nachzuweisen, dass sich in demselben Oidipus' Schuld noch immer steigere, weshalb erst in der Antigone volle Sühne und Abschluss eintrete; er behauptet deshalb, dass alle jene Beteuerungen seiner Unschuld nur Aus-

so musste er, auch wenn er wirklich im König Oidipus die Sache der Auffassung des Lesers freigestellt hätte, doch hier wenigstens deutlich aussprechen, worin denn die Schuld seines Helden bestanden habe, er musste ihn von seiner Schuld durchdrungen darstellen, er musste mit einem Worte uns einen reuigen Sünder vorführen. Aber nichts davon tritt uns entgegen. Im Gegenteil, der Vorwurf der Selbstgerechtigkeit, den man mit so erstaunlicher Verkennung des wahren Sinnes dem König Oidipus gemacht hat, würde weit eher auf den Greis zu Kolonos passen, der sich fort und fort als rein vor dem Gesetz und völlig schuldlos hinstellt, Reden, die nach der richtigen Auffassung freilich keinerlei Überhebung oder tadelnswerte Selbstgerechtigkeit enthalten, sondern einfach das wirklich thatsächliche Verhältnis aussprechen, und noch dazu dem Helden nur durch Notwehr gegen die ungerechtesten Beschuldigungen gleichsam abgenötigt werden. Die einzige seiner Thaten, die er bereut, ist seine Selbstblendung, weil er sich bewusst ist, sie nicht verdient zu haben. Nach einem Wort der Reue dagegen über den Mord des Laios oder über die Ehe mit der Mutter suchen wir hier ebenso vergeblich wie im König Oidipus.

Es kann demnach kein Zweifel sein, dass Sophokles wenigstens in unserem Stücke die Schuldlosigkeit seines Helden behauptet. Will also jemand trotzdem den Begriff der Schuld im ersten Stücke nicht aufgeben, so bliebe nichts übrig als die Annahme, der Dichter habe im Laufe der Zeit seine Ansicht von der Sache geändert; huldige also im Oidipus auf Kolonos einer wesentlich anderen Auffassung des Zusammenhanges alles menschlichen Thuns und Leidens als im König Oidipus. Solche Annahme richtet sich selbst.

Aber noch mehr! Oidipus zeigt in unserem Stücke nicht nur keine Reue, sondern der Dichter leiht ihm sogar alle jene Charakterzüge wieder, zum teil noch in verstärktem Maſse, um derentwillen seine Handlungsweise im König Oidipus so scharfe Vorwürfe erfuhr. Er zeigt dasselbe leidenschaftliche Wollen und Empfinden, wie es seinen Charakter in jenem Stücke und wohl schon in der alten Sage selbst bezeichnete. Hätte der Dichter diese Leidenschaftlichkeit als Grund seines Schicksals betrachtet wissen wollen, so konnte er ihn der Gnade der Götter, die ihn von dem tiefen Falle wieder aufrichtet, erst dann teilhaft machen, wenn er von jenen „Charakterfehlern“ geläutert war. Er musste ihn uns also dann im zweiten Stücke als einen Mann vorführen, der jede Leidenschaftlichkeit, jeden heftigen Zorn und Hass in sich überwunden

fluss seiner sündhaften Selbstgerechtigkeit seien und durchaus nicht die Meinung des Dichters wiedergeben. Dass die ganze Umgebung des Oidipus, die Töchter, Theseus, der Chor von der Richtigkeit seiner Ausführungen durchdrungen sind, wird dabei gänzlich auſser acht gelassen.

hat, als einen halb verklärten Greis, den das Irdische kaum mehr berührt.

Nun ist es allerdings wahr, das Hauptstreben, welches seine Seele erfüllt, ist der sehnsüchtige Wunsch nach Frieden, man kann sagen nach dem Tode; er sehnt sich den Ort zu finden, wo sich ihm die Weissagung erfüllen soll *ἐνταῦθα κάμψειν τὸν ταλαίπωρον βίον.* Aber trotzdem ist er gegen jeden Willen, der sich dem seinigen entgegenstellt, so leidenschaftlich und hart wie nur je zuvor. Es ist oben darauf hingewiesen worden, dass sein Unwille gegen Theben und insbesondere gegen seine Söhne als durchaus gerechtfertigt erscheint; gewiss, der Dichter hält auch darin an der Zeichnung seines Helden fest, dass er ihm ein unedles Motiv nirgends leiht, er ist stets der hohe, königliche, herrschwürdige Mann; aber das heftig Auffahrende, das hartnäckig Unversöhnliche seines Wesens tritt hier noch mehr hervor als in seinem früheren Verhalten. Dies ist auch psychologisch sehr wohl zu verstehen; denn dass ein starker und selbstbewusster Charakter durch unsäglich bitteres Leiden, welches er deutlich als unverdient empfindet, in der Beurteilung anderer immer härter und unerbittlicher werden wird, ist schon an sich begreiflich. Hier kommt nun noch dazu, dass der herzlose Undank der Söhne gerade jene unverdienten Leiden zum Vorwand nahm; es sieht fast so aus, als sei man froh gewesen, in seinen alten Greuelthaten einen Grund zu finden, den unbequemen alten Mann los zu werden; so ganz gefühllos hatte man ihn ins Elend geschickt. Und nun kommen diese Selbstsüchtigen, weil sie ihn brauchen, und wollen den Lebensmüden von der ersehnten Ruhe zurück aufs neue in ihr wildes, eigennütziges Parteigetriebe hineinreifsen.

Aber wie ausreichend auch der Dichter seine Handlungsweise motiviert hat, hart und leidenschaftlich bleibt doch der Charakter, den er uns vorführt; das zeigen schon seine Worte zu Ismene und sodann zu Theseus, der ihm sogar mit *ὦ μῶρε, θυμὸς δ' ἐν κακοῖς οὐ ξύμφορον.* eine wenn auch mafsvolle Zurechtweisung giebt; Kreons frechem Gewaltbeginnen gegenüber wird man sich um so weniger über seine Heftigkeit wundern. Am härtesten aber, und in der That von aufserordentlicher Schroffheit, erscheint sein Charakter in der Polyneikes-Scene. Wie muss ihm sein Retter Theseus zureden, mit welchen Tönen muss Antigone an sein Herz schlagen, um ihm überhaupt nur die Erlaubnis abzuringen, dass der bittende Sohn ihm nahen dürfe. Und als er nun vor ihm steht, in Thränen zerfliefsend, Reue und Sühne gelobend, so hat er auch nicht ein einziges Wort für ihn als den bittersten Fluch, der wie mit einem Keulenschlag das Haupt des Unglücklichen, wenn auch Schuldigen zerschmettert. Kreon gegenüber begreifen wir, dass er mit zorniger Gerechtigkeit die Tücke geifselt, die ihn

an die Grenze locken und doch vom Vaterboden fernhalten will; aber Polyneikes' Worte als geheuchelt anzusehen, haben wir durchaus keinen Grund; wir müssen annehmen, dass seine Zusage, den Vater zurückzuführen, im Augenblick wenigstens sein heiliger Ernst ist. Ein außerordentlich großer Unterschied also tritt doch jedenfalls zwischen dieser Art, sich dem Oidipus zu nahen, und der Weise des Kreon hervor. Aber für ihn ist der eine dem andern gleich, Fluch, vernichtender Fluch ist hier die Antwort wie da.

Die Berechtigung seiner Handlungsweise ist ja auch hier nicht in Zweifel zu ziehen, da beide Söhne, Polyneikes nicht weniger als Eteokles, sich gegen ihn vergangen haben; seine vernichtendsten Vorwürfe enthalten lautere Wahrheit. Polyneikes ist nicht gekommen, weil er sein Unrecht reuevoll empfunden hätte; wäre jenes Orakel nicht gegeben worden, so mochte der Vater immer im Elend schweifen, dem Sohn hätte es den Schlaf nicht getrübt. Oidipus ist also in Wahrheit in dieser Scene der Vertreter eines heiligen, bei allen Völkern und zu allen Zeiten hochgehaltenen sittlichen Gesetzes; ein Unrecht, das der Sohn dem Vater anthut, wird stets mit besonderem Unwillen von uns empfunden. Aber er waltet dieses seines Amtes mit einer Herbheit, die nirgends auch nur das geringste Gefühl für den Verfluchten blicken lässt. Nachdem er lange Zeit geschwiegen, wendet er sich endlich auf Zureden des Chors an den Sohn mit der ausdrücklichen Bemerkung, dass er nur um Theseus' willen ihn eines Wortes würdige, schleudert den fürchterlichen Fluch dem Harrenden ins Antlitz und verstummt sodann für ihn auf immer.

Es ist klar, dass der Dichter für seinen dramatischen Zweck nur einen Charakter von solcher Herbheit brauchen konnte. Gab er nach, so konnte nicht einmal das durch den Mythos erforderte Ende der Tragödie erreicht werden; aber wenn er sich auch nur ein wenig rühren liefs, sich den von Antigone ausgesprochenen Empfindungen nur nicht ganz unzugänglich zeigte, und etwa dem Sohne, ohne ihm zu folgen, milde und verzeihend antwortete, so war das Unrecht des Polyneikes, und damit auch Thebens, gegen ihn gemildert; ein verziehenes Unrecht heischt keine Rache mehr. Es kam aber alles darauf an, Thebens Frevel gegen Oidipus in das schärfste Licht zu setzen, damit Oidipus' Abwendung von der Vaterstadt, seine Aufnahme bei den Hehren und in Athens Schutz als gerechtfertigt erscheine. Je tieferen und berechtigteren Hass gegen Theben er seinem Helden lieh, desto mehr trat der Ausgang des Ganzen als eine Forderung der Notwendigkeit hervor. Ist sonach die Gestaltung des Charakters, wie sie vorliegt, ebensosehr der einmal vom Dichter geschaffenen Individualität wie dem dramatischen Zusammenhange entsprechend, so ist doch aber auch das klar, dass solch ein Charakter in keiner Weise uns einen reuigen

Sünder vergegenwärtigt. Das Gefühl der eigenen Schuld pflegt selbst ein hartes Herz weich zu machen. Es ist klar, dass hiervon in diesem trotz Alter, Elend und Blindheit noch immer ehernen Charakter keine Spur vorhanden ist, selbst ganz abgesehen von seinen wiederholten Versicherungen des Gegenteils. Es ist, als wollte der Dichter denjenigen seiner Ausleger, welche die Leidenschaftlichkeit des Oidipus zur schicksalsbedingenden Schuld machen, es ausdrücklich zurufen, dass sein Held auch jetzt noch der heftige, stark begehrende, leidenschaftlich hassende Mann sei wie von Anfang an, dass er also jene sogenannten Fehler nicht abgelegt habe und dennoch der Gnade der Götter in vollstem Maſse teilhaftig werde, zum deutlichsten Zeichen, dass sein furchtbares Schicksal nicht eine Strafe für jene Fehler war.

Aus allem Gesagten geht hervor, dass der Zweck, um den sich das ganze Stück dreht, für die Personen des Dramas sowohl wie für den Dichter, kein anderer sein kann als das persönliche Schicksal des Oidipus. Dies hatte den Dichter ergriffen und nur dies will er darstellen: der tief Gestürzte soll erhoben, der Fluchgegebeugte als schuldlos erkannt, der Unglückliche und Friedlose ewiger Ruhe teilhaft werden, wie es Ismene gleich anfangs ausspricht: *νῦν γὰρ θεοί σ' ὀρθοῦσι, πρόσθε δ' ὤλλυσαν*, und der Chor gegen Ende bestätigend wiederholt: *πολλῶν γὰρ ἂν καὶ μάταν πημάτων ἱκνουμένων πάλιν σε δαίμων δίκαιος αὔξοι*. Es heiſst das Wesen des Kunstwerks verkennen, wenn man annimmt, der Dichter verfolge auſserdem noch irgend einen andern Zweck mit seinem Werke. Wenn freilich nur behauptet wird, das Stück sei eine Verherrlichung Athens und namentlich des Gaues Kolonos, so ist dagegen nichts einzuwenden. Denn diesen Zusammenhang gab ja die Sage selbst ihm an die Hand; die Aufnahme des hilfesuchenden Flüchtlings wird ganz von selbst zum Loblied Athens. Der vaterländisch gesinnte Dichter erhebt mit gerechtem Stolze in mächtigen, begeisterten Worten die Herrlichkeit und Macht des Landes, die Gröſse und Gerechtigkeit des Königs, den frommen Sinn der Bewohner; und in den lieblichen Weisen, die er zum Preise des Gaues Kolonos, seiner anmutigen Natur und seiner uralt heiligen Stätten, anstimmt, klingt unverkennbar die warme Liebe zu dem heimatlichen Boden hervor. Aber alles dies, so sehr es den Stoff dem Herzen des Dichters nahe gelegt haben mag, ist doch nicht als sein Zweck bei der Dichtung zu bezeichnen, es ist vielmehr nur ein lieblicher Schmuck des Gedichtes und verleiht ihm Wärme und Leben. Wir werden also auch hier gern dem Verfasser der alten Inhaltsangabe (S. 1) glauben, dass Sophokles sein Stück geschrieben habe *χαριζόμενος οὐ μόνον τῇ πατρίδι, ἀλλὰ καὶ τῷ ἑαυτοῦ δήμῳ.*

Ganz anders dagegen stellt sich die Frage, wenn die Behauptung auftritt, dass der Dichter mit seinem Werke auf politische Verhältnisse seiner Zeit anspiele. Der erste, der solche Annahme verfocht, war Lachmann[7]; er ging darin so weit, dass die Tragödie nicht blofs auf politische Verhältnisse anspielen, sondern „durch und durch politisch“ sein sollte: der alten Sage bediene sich der Dichter nur, um anschaulich zu machen, welch ein herrliches Los Athen in dem bevorstehenden peloponnesischen Kriege zufallen werde; denn in die Zeit unmittelbar vor dem Ausbruch dieses Krieges setzte er die Abfassung des Stückes. Aber auch in neuester Zeit will man noch vielfach Bezüge politischer Art in dem Stücke finden: der Dichter habe für einen Krieg mit Theben den Mut und das Selbstvertrauen der Athener zu heben versucht, die Dichtung weise auf eine Zeit hin, wo Athen zu Theben in einem feindseligen Verhältnis stand u. dgl.

Wenn man einmal erkannt hat, dass nur Oidipus' persönliches Schicksal den Mittelpunkt des Dramas bilden kann, und dass der Dichter des König Oidipus durch eine Art Naturnotwendigkeit dazu kam, unser Stück zu schreiben, so wird man Ansichten dieser Art von vornherein für unrichtig halten müssen. Indes wenn es dabei bliebe, gewisse Verse der Dichtung in diesem oder jenem politischen Sinne zu deuten, so wäre dieser Versuch, wenn auch unfruchtbar, so doch verhältnismäfsig unschädlich[8]. Schlimmer dagegen ist es, wenn in derartigen vermeintlichen politischen Bezügen kritische Beweise für die Unechtheit einzelner Partien unseres Dramas erblickt werden[9]. Da wird denn zuerst behauptet, die Dichtung zeige eine feindliche Stimmung gegen Theben, namentlich in der Erfindung des Sophokles, dass sich die Thebaner (Kreon) so heimtückisch gegen Oidipus benehmen, sodann wird als ein Widerspruch hervorgehoben,

---

7) Rheinisches Museum 1827. S. Anm. 2.

8) Glauben wird es ja schwerlich ein unbefangener Leser, dass z. B. (wie Lachmann wollte) die Worte 960—1013 zur Verteidigung des Perikles geschrieben seien, dass der Dichter sagen wollte: es ist kein Zorn der Götter zu fürchten, keine Strafe weder für die verminderte Macht des Areopags noch für die Kylonische Sündenschuld; an dem Vergehen wider Athene und die Hehren ist Perikles ebenso unschuldig wie Oidipus an seinen Unthaten; — oder dass Polyneikes lediglich als Vertreter des gegen Athen feindlichen Thebens eingeführt sei, nicht als Sohn des Oidipus; darum werde auch wiederholt, er sei es nicht (mit bezug auf 1369 *ὑμεῖς δ' ἀπ' ἄλλου κοὐκ ἐμοῦ πεφύκατον* und 1383 *ἀπάτωρ ἐμοῦ*); — oder Schöll (Leben des Sophokles S. 210): „Dass die zwei Oedipustöchter geraubt werden, erinnert an einen Vorfall, der uns als Anlass des Beschlusses gegen Megara, dadurch Anlass des peloponnesischen Krieges überliefert ist, dass nämlich die Megarer zwei Mädchen von Athen geraubt hatten“ u. ähnl.

9) Schöll im Philologus XXVI und ihm folgend Nauck in der Einleitung zu seiner Ausgabe.

dass dem Staate Theben 919—923 Lobsprüche gespendet werden, um zu dem raschen Schlusse zu kommen, dass sich diese „Rücksicht auf die Böoter als Zuthat des jüngeren Sophokles“ gelegentlich der „posthumen“ Aufführung verrate.

Das nächstliegende wäre doch wohl, zuzusehen, ob nicht etwa beides, die Darstellung der Thebaner als herzlos und betrüglich und das Lob Thebens in Theseus' Munde, durch den dramatischen Zweck des Ganzen sich gleicherweise erklärt. Denn dass an sich d. h. wenn die Worte nicht durchaus politisch sein sollen, kein dramatischer innerer Widerspruch darin zu finden ist, dass Oidipus ergrimmt und Theseus anerkennend von Theben spricht, liegt ja auf der Hand. Nun ist schon oben hervorgehoben worden, dass das Benehmen Thebens gegen Oidipus in ein möglichst verwerfliches Licht gerückt werden musste, weil sonst das Ziel des Dramas nicht zu erreichen war. Andrerseits aber würde Theseus' Handlungsweise trotz der grofsen Bedrängnis und flehentlichen Bitte des Oidipus stets den Stempel des Unedlen tragen, wenn eine Feindschaft oder auch nur eine missgünstige Stimmung gegen Theben von Anfang an bei ihm vorzuwalten schiene; es müsste dann immer scheinen, als benutze er Oidipus' Bitte, um politische Zwecke gegen Theben zu erreichen. Deshalb war es dramatisch notwendig, ihm eine solche Ehrenerklärung gegen Staat und Volk von Theben in den Mund zu legen; dieselbe ist so wenig unmotiviert oder unpassend, dass ohne sie Theseus' Charakter einen wesentlichen Teil seiner Würde verloren hätte. Warum eine Unterscheidung zwischen Kreon und dem Staate Theben, wie Theseus sie hier macht, der heroischen Zeit fremd sein soll, ist schlechterdings nicht abzusehen.

Man wendet ein, die ganze Aufnahme des Oidipus und die Weigerung, ihn den Thebanern auszuliefern, sei eine Bedrohung und Feindseligkeit gegen den Nachbarstaat, und mit solcher Handlungsweise vertrage sich weder der Hinweis auf ein gastfreundliches Verhältnis zwischen den Herrschern beider Staaten (616 f.) noch die erwähnte Anerkennung Thebens. Aber einmal ist doch zu bedenken, dass der Flehende gerade der ehemalige thebische König ist, mit welchem persönliche Gastfreundschaft besteht, der also mit einer gewissen Berechtigung Schutz fordern kann; sodann aber liegt überhaupt in der Aufnahme eine unmittelbare Feindseligkeit nicht. Es wird ja immer nur geweissagt, dass Athen unverheert von den Thebanern bleiben soll, dass die Thebaner Unglück haben sollen, wenn sie in Attika einfallen (*σοῖς ὅταν στῶσιν τάφοις*). Greifen sie Athen nicht an, so droht ihnen, wie es scheint, kein Unheil durch Oidipus' Grab, sie werden nur ihrerseits eines von ihm ausgehenden Segens nicht teilhaft, daher es 402 heifst *κείνοις ὁ τύμβος δυστυχῶν ὁ σὸς βαρύς*. Jedenfalls

lehrt Theseus' ganzes Benehmen, dass er sich einer feindseligen Handlung gegen Theben durch Oidipus' Aufnahme durchaus nicht bewusst ist; und der sicherste Zeuge hierfür ist Kreon, in dessen ganzen Reden zu Oidipus und zu Theseus sich kein Wort findet, das eine solche Auffassung zeigte. In der That, seit wann kann denn ein Bollwerk oder Schutzort im eigenen Lande für eine Bedrohung des Nachbarstaates angesehen werden, höchstens doch für ein Zeichen der Besorgnis einer Feindseligkeit von jener Seite. Es kommt endlich dazu, dass die ganze Weissagung eines zukünftigen Krieges möglichst allgemein und unbestimmt gehalten ist: Theseus kann sich gar nicht denken, wie er in Feindschaft mit Theben kommen könne (606), und auch Oidipus weifs darauf nur mit dem Hinweis auf die Veränderlichkeit aller irdischen Dinge zu antworten, da in den unendlich vielen Tagen, die die unendliche Zeit bringe, auch die jetzige Freundschaft einmal hinschwinden könne. Es leuchtet ein, dass hier gar keine Spur einer Hindeutung auf ein bestimmtes, nahe bevorstehendes Ereignis zu finden ist. Es hat eben alles nur den Zweck, die dramatische Situation verständlich zu machen.

So zeigt es sich immer von neuem, dass mit jeder scharfen Hervorkehrung der politischen Verhältnisse die natürliche Auffassung unseres Stückes verschoben wird. Dem Dichter kam es ganz und gar nicht darauf an, die Feindschaft oder Freundschaft der beiden Staaten darzustellen. Oidipus' persönliches Schicksal ist und bleibt ausschliefslich der Angelpunkt des Ganzen, alles andere ist nur zu diesem Behufe erfunden.

---

3. Zeit der Abfassung.

Die erste Hypothesis unseres Stückes sagt, Sophokles habe das Drama in hohem Greisenalter (*ἤδη γεγηρακώς*) gedichtet; die zweite fügt hinzu, der gleichnamige Enkel des Dichters habe das Stück des Grofsvaters vier Jahre nach dessen Tode unter dem Archon Mikon (401 v. Chr.) zur Aufführung gebracht. Wenn hiermit, wie nach dem Wortlaut wahrscheinlich ist, die erste Aufführung gemeint ist, so würde die Abfassung des Stückes in die allerletzten Jahre des Dichters zu setzen sein. Hiermit stimmt auch die sonstige Überlieferung: bei mehreren Schriftstellern findet sich mit der Erwähnung des Oidipus auf Kolonos die Erzählung verknüpft, dass Sophokles in seinem hohen Alter von seinem Sohne Jophon *παρανοίας* angeklagt worden sei und zur Entkräftung dieser Klage einen Teil des jüngst vollendeten Stückes vorgelesen habe, worauf der Sohn abgewiesen worden sei. So heifst es bei Cicero de senectute c. 7: „*Tum senex dicitur eam fabulam, quam in*

manibus habebat et proxime scripserat, Oedipum Coloneum recitasse iudicibus quaesisseque, num illud carmen desipientis videretur. Quo recitato sententiis iudicum est liberatus." Ähnlich berichtet Plutarch, der ausdrücklich das Chorlied *εὐίππου, ξένε, τᾶσδε χώρας* (welches er irrtümlich die Parodos nennt) als das vorgelesene Stück des Dramas bezeichnet, und mehrere spätere Schriftsteller.[10]) Die Geschichte von dem Prozess des Sohnes scheint allerdings von den Komikern entweder erfunden oder sehr ausgeschmückt worden zu sein; aber die späte Abfassungszeit ist hiernach jedenfalls als die allgemeine Überlieferung des Altertums zu betrachten.

Es liegt kein Grund vor, diese Überlieferung in Zweifel zu ziehen; am wenigsten können vermeintliche Bezüge auf Zeitereignisse, wie die oben, namentlich in Anm. 8 besprochenen, im stande sein, sie zu erschüttern und die Abfassung der Tragödie in eine frühere Zeit zu rücken. Solche Bezüge könnten ja allerdings vorhanden sein, ohne dass die ganze Tendenz des Stückes darauf gerichtet wäre. Auch ist es an sich durchaus nicht undenkbar oder von vornherein abzuweisen, dass der Dichter in einer Tragödie, welche durch ihren Stoff natürlicherweise mehrfach das Verhältnis Athens zu dem Nachbarstaat Theben zur Sprache bringen musste, gelegentlich dies oder jenes Wort sagte, wobei entweder er selbst an bestimmte Verhältnisse seiner Zeit dachte, oder wenigstens seine Zuhörer sehr leicht daran denken konnten, so gut wie dem Scholiasten zufolge die Worte *ἐγχέων φόβημα δαΐων* allgemein auf den Einfall des Königs Archidamos gedeutet wurden (vgl. Anm. zu 699 und 702). Aber da alle diejenigen Stellen, in denen man bestimmte Hindeutungen auf gleichzeitiges freundliches oder feindliches Verhältnis Athens zu Theben hat finden wollen, sich ungezwungen und vollständig aus dem Kunstwerk selbst und seinen Zwecken erklären, so müssen alle Schlüsse, die man daraus auf die frühere Abfassungszeit des Stückes gemacht hat, als hinfällig gelten, umsomehr als die Stimmung zwischen beiden Staaten während der Zeit des peloponnesischen Krieges vielfachen Wandlungen unterlag, von denen wir nicht einmal immer genau unterrichtet sind. Dass Stellen in dem Stücke sind, deren Inhalt, wenn gerade während einer feindlichen Stimmung gegen Theben, eine Aufführung stattfand, von dem athenischen Publikum lebhaft in diesem Sinne aufgefasst werden konnten, ist eine ganz andere Frage und unterliegt gar keinem Zweifel; auch uns, wenn wir in politisch bewegten Zeiten ein Stück wie den Tell oder die Jungfrau sehen, wird manches Wort gewaltig ins Ohr klingen, als

10) Plutarch. an seni sit res publ. ger. c. 3. — Lucian. Macrob. c. 24. — Apuleius Apol. p. 298. — Valerius Maximus VIII, 7, 12.

wäre es auf die Gegenwart gedichtet: das ist eben die Natur echter Poesie, dass ein Gegenbild dazu jede Zeit, auch die entfernte, bieten kann.[11])

Auch die innere Beschaffenheit des Stückes, die Art der dramatischen Komposition, Versbau und Sprache, hat man für die Zeitbestimmung verwerten wollen. Es hat nicht an Gelehrten gefehlt, welche Anzeichen des Greisenalters in dem Stücke fanden, während wieder andere die Spuren des noch unreifen jüngeren Sophokles darin zu erblicken glaubten. Mit vollem Recht verwirft G. Hermann die eine wie die andere Meinung. „*Ego quidem*“, sind seine Worte, „*sic censeo, si quis hanc fabulam non opinione aliqua praepeditus accurate legat, reputetque et argumenti naturam et personarum quae in ea introducuntur aetatem atque conditionem, nihil esse inventurum, quod non aeque a iuvenilis roboris exsuperantia quam a verbosa lenitate senectutis absit. Adeo mira est ubique sententiarum, dictionis, numerorum vis et gravitas, pro loci cuiusque natura personarumque moribus nunc ad summam alacritatem concitata, nunc temperata ad eximiam mollitiem.*“ Jedenfalls ist in dem Stücke nichts nachzuweisen, was der Abfassung durch den schon hochbetagten Dichter, also der einstimmigen Überlieferung, widerspräche. Kein besonnener Beurteiler wird es für unmöglich erklären wollen, dass Sophokles auch im höchsten Alter noch über so kräftige und über so liebliche Töne gebieten konnte, und sehr treffend hat man wiederholentlich in dieser Hinsicht sein eigenes Wort (Frgm. 856) auf ihn angewendet: *οὐκ ἔστι γῆρας τῶν σοφῶν.*

---

11) Vgl. die Bemerkungen von Leopold Schmidt in seiner Anm. 1 angeführten Schrift S. 234.

Übersicht der Versmafse.

Vorbemerkung.

1) **Rhythmus** (*ῥυθμός*) ist kunstmäfsig geregelte Bewegung; es giebt daher Rhythmus in allen Künsten, deren Darstellungsmittel in der Zeit aufeinanderfolgen (Tanz, Musik, Poesie). Das Prinzip, welches die Bewegung regelt, ist die Betonung: ein Teil des Rhythmus, der von einer Betonung beherrscht und durch sie zu einem Ganzen verbunden wird, heifst in der Poesie **Versfufs**, *πούς*, in der Musik **Takt**. Jeder Versfufs besteht daher notwendig aus einem betonten und einem unbetonten Teil: **Hebung** und **Senkung**, **Arsis** und **Thesis**.*)

2) Auf dem Gröfsenverhältnis zwischen Arsis und Thesis beruht die Verschiedenheit der Rhythmengeschlechter (*γένη ῥυθμικά*), deren die Alten drei kannten:

a) das *γένος ἴσον*, in welchem Arsis und Thesis von gleichem Umfang sind. Der gewöhnlichste metrische Ausdruck hierfür ist der Daktylus (⏗ ⏑ ⏑) und der Anapäst (⏑ ⏑ ⏗), in welchem Arsis und Thesis je zwei Moren (*χρόνοι πρῶτοι*) umfassen. — (Der Pyrrhichius ⏑́ ⏑ kann wegen seiner Kleinheit keinen selbständigen Takt bilden.)

b) Das *γένος διπλάσιον*, worin sich Arsis zu Thesis wie 2 : 1 verhält: Trochäen (⏗ ⏑) und Iamben (⏑ ⏗), und aufserdem die Ionici, a maiore (⏗ – ⏑ ⏑) und a minore (⏑ ⏑ ⏗ –), in welchen beide Längen als Arsis, beide Kürzen als Thesis zu betrachten sind, 4 : 2 = 2 : 1.

Viel seltener ist c) das *γένος ἡμιόλιον*, Verhältnis 3 : 2. Ihm gehören namentlich die Päonen (⏗ ⏑ ⏑ ⏑), der Kretikus (⏗ ⏑ –) und Bacchius (⏑ ⏗ –) an.

Von der gewöhnlichen metrischen Form heifsen die Geschlechter auch das daktylische, trochäische und päonische. Die Daktylen und Ionici sowie die päonischen Füfse werden im Verse einzeln gezählt, daher z. B. ein Vers von sechs Füfsen Hexameter heifst; dagegen die Anapäste sowie die Trochäen und Iamben nach Di-

*) Die Alten bezeichneten mit Arsis den unbetonten, mit Thesis den betonten Teil. In diesem Buche aber werden beide Ausdrücke stets in dem jetzt allgemein üblichen umgekehrten Sinne gebraucht.

podien d. h. ein Vers von zwei Füfsen heifst Monometer, von vieren Dimeter, von sechsen Trimeter u. s. w.

3) Im diplasischen Geschlecht kann am Ende eines Doppeltaktes statt der Kürze auch eine Länge stehen: – ⏑ – ⏓ | – ⏑ – ⏓ | – ⏑ – ⏓ Setzt man davor einen Auftakt, der ebenfalls lang sein kann, und teilt das Ganze nach Iamben ab: ⏓ – ⏑ – | ⏓ – ⏑ – | ⏓ – ⏑ –, so zeigt sich, dass in Trochäen die geraden Füfse, in Iamben die ungeraden Spondeen sein können. Diese (stellvertretende) Länge ist nicht gleich zwei Moren (dies würde den Takt zerstören), sondern stellt nur ein kleines Verzögern des Rhythmus dar, das sich nicht genau angeben lässt, daher die Zeit einer solchen Silbe *χρόνος ἄλογος* (irrational) heifst.

4) Durch Auflösung der Länge in zwei Kürzen kann der diplasische Takt die Form des Tribrachys annehmen: ⏑́ ⏑ ⏑ = –́ ⏑ und ⏑ ⏑́ ⏑ = ⏑ –́. Umgekehrt wird der Daktylus in –́ –, der Anapäst in – –́ zusammengezogen, letzteres auch mit Auflösung der Arsis: – ⏑́ ⏑, während der Daktylus die Form ⏑́ ⏑ – nicht annimmt und der Proceleusmaticus (⏑́ ⏑ ⏑ ⏑ und ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑) nur selten eintritt.

5) Wenn in demselben Verse oder derselben Strophe Trochäen und Daktylen (Iamben und Anapäste) vorkommen, so findet nicht etwa jedesmal ein Übergang in ein anderes Geschlecht (*μεταβολὴ εἰς ἄλλο γένος*) statt, sondern im allgemeinen herrscht (wie in unserer Musik) durchaus Taktgleichheit: es haben nämlich dann auch die daktylischen Füfse nur den Umfang von drei Moren, indem die Länge der Silben um etwas verkürzt wird. Solche Verse werden logaödisch genannt, und da auch diese Abweichung von dem gewöhnlichen Zeitmafs sich nicht genau ausdrücken lässt, so heifsen diese Zeiten gleichfalls *χρόνοι ἄλογοι*. Die Verse heifsen in engerem Sinne logaödisch, wenn in einem und demselben Versgliede (*κῶλον*) sich beide Bestandteile finden (wie in den aus Horaz bekannten Glykoneen, Pherekrateen, Asklepiadeen u. dgl.); treten dieselben dagegen gesondert auf, so nennt man sie auch blofs Daktylo-Trochäen. — Wenn wir Trochäen durch unsern $^3/_8$-Takt ausdrücken: | ♩ ♪ | ♩ ♪ |, so lässt sich der irrationale Daktylus (auch kyklisch oder logaödisch genannt) am bequemsten so veranschaulichen: | ♪. 𝅘𝅥𝅯 ♪ | ♪. 𝅘𝅥𝅯 ♪ |. Hieraus erklärt sich, dass in diesem Daktylus selten Zusammenziehung stattfindet (doch s. Vers 243. 247), noch seltener Auflösung in den Proceleusmaticus.

6) Wenn auf eine Arsis unmittelbar wieder eine Arsis folgt, so enthält die erste von ihnen die Zeit der Thesis mit in sich d. h. sie umfasst den ganzen Takt, ist also im trochäischen Geschlecht dreizeitig (*χρόνος τρίσημος*), im daktylischen vierzeitig (*χρόνος τετράσημος*), im pänonischen fünfzeitig (*χρόνος πεντάσημος*). Längen von dieser rhythmischen Geltung können

daher nicht in zwei Kürzen aufgelöst werden. Der Name für solche Unterdrückung der Thesis ist Synkope*) oder Katalexis (innere Katalexis im Gegensatz zu dem bekannteren Begriff der Katalexis am Ende der Verse). Die Zeichen für diese gedehnten Längen (schon bei den Alten) sind ⌞ für den *χρόνος τρίσημος*, ⌞⌟ für den *τετράσημος*, ⌞⌞⌟ für den *πεντάσημος*. — Füllen die Worte den Rhythmus nicht ganz aus, so finden Pausen statt (*χρόνοι κενοί*). Das Zeichen ∧ d. i. *λεῖμμα* bedeutet eine einzeitige Pause, ∧̄ eine zweizeitige, ∧̄ eine dreizeitige, ∧̄ eine vierzeitige.

7) Die Strophe war bei den Alten nicht eine willkürliche Zusammenstellung beliebiger Verse, sondern ein künstlerisch gegliedertes Ganzes. Da uns indes zur Herstellung desselben ein sehr wesentlicher Bestandteil, nämlich die Musik, durchaus fehlt, so ist begreiflich, dass nicht in allen Fällen mit Sicherheit die rhythmische Gliederung (Eurhythmie) der Strophe angegeben werden kann: es sind zuweilen verschiedene Auffassungen möglich d. h. es sind verschiedene rhythmische Gestaltungen für die uns vorliegende sprachliche und metrische Form denkbar, und die Ansichten gehen vielfach auseinander, sowohl in betreff der gröfseren Abschnitte (Perioden), in die eine Strophe meist zerfällt, als auch der Verse und deren rhythmischer Unterabteilungen (Glieder, *κῶλα*). Wenn also in der folgenden Übersicht der Versmafse die Perioden durch I, II, III bezeichnet sind, während die innere Gliederung der Perioden teils durch die blofse Zahl der Takte (Versfüfse), teils durch beigefügte Erklärung angedeutet ist, so ist zuweilen dadurch nur eine Möglichkeit nachgewiesen, die Vielgestaltigkeit der Verse zu einer Einheit zusammenzufassen. Doch darf man nicht erwarten, dass sich der symmetrische rhythmische Bau immer einfach durch gleiche Anzahl der Takte ausdrücken lässt: auch in unserer Musik kommt es vor, dass ein rhythmisches Ganzes (eine „Passage“) sein entsprechendes Gegenbild in einem etwas anders gestalteten oder erweiterten Abschnitt erhält.

In der folgenden Übersicht ist der Eintritt eines neuen Taktes jedesmal durch einen vertikalen Taktstrich bezeichnet, hinter welchem also stets unmittelbar die Arsissilbe steht. Am Ende des Verses ist ist dieses Zeichen nicht gesetzt, weil bei unvollständigem Schlusstakte wahrscheinlich häufig der Auftakt des nächsten Verses sich unmittelbar anschloss, so dass ein Taktstrich am Ende des Verses (nebst Ausfüllung des Taktes durch Dehnung oder Pause) ein falsches Bild des Rhythmus geben würde. — Die

*) Ich habe diesen Namen, obwohl er von Westphal wieder aufgegeben und auch sonst mehrfach angefochten worden ist, beibehalten, weil er bezeichnend und unzweideutig ist.

einzelnen **κῶλα** des Verses sind, soweit es zur Übersicht des Rhythmus notwendig war, durch doppelten vertikalen Strich von einander gesondert. — Die Übereinandersetzung der Zeichen für Kürze und Länge (⏒) bezeichnet die irrationale (stellvertretend lange) Thesis, ohne Rücksicht darauf, ob an der betreffenden Stelle sich in Strophe und Gegenstrophe die Länge findet, oder an einer von beiden Stellen die Kürze.

Parodos 117—253.

Erste Strophe 117—137 = 149—169: ὅρα· τίς ἄρ' ἦν; ποῦ ναίει;

I. ⏑ | – ⏕ | ∟ | – ⏑ | –
| – ⏕ | – ⏕ | – ⏑ | – ⏑ | ∟ | –
⏑ | ∟ | – ⏕ | – ⏑ | –
II. ⏒ | ∟ | ∟ | – ⏑ | –
⏒ | ∟ | ∟ | – ⏑ | –
III. ⏑ | ∟ | –
⏑ | ∟ | – ⏕ | – ⏑ | ∟ |
| – ⏒ | – ⏕ | – ⏑ | –
| – ⏒ | – ⏕ | – ⏑ | –
| – ⏒ | – ⏕ | ∸ ⏑ | –
| – ⏕ | – ⏑ | –
IV. | – ⏕ | – ⏑ | – ⏑ | ∟ | –
⏑ | ∟ | – ⏕ | – ⏑ | ∟ |
| – ⏒ | – ⏕ | – ⏑ | –
⏑ | ∟ | – ⏕ | – ⏑ | ∟ | –
V. ⏕ | – ⏑ | ∟ | –
⏕ | – – | – ⏕ | – ⏖ | – }
⏕ | – ⏕ | – } Anapäste.
– | – – | – ⏕ | ⊔ | – }

4. 6. 4. — 4. 4. — 2. 4. 4. 4. 4. 3. — 5. 4. 4. 5. — 3. 4. 2. 4.

Die ganze Strophe mit Ausnahme von Periode V ist logaödisch, und zwar vorwiegend in glykoneischen Maſsen. Der Glykoneus hat drei Formen 1) – ⏕ | – ⏑ | – ⏑ | – 2) – ⏑ | – ⏕ | – ⏑ | – 3) – ⏑ | – ⏑ | – ⏕ | –, welche nach der Stellung des Daktylus erster, zweiter, dritter Glykoneus heiſsen. Ebenso unterscheidet man den ersten und zweiten Pherekrateus: – ⏕ | – ⏑ | – ⏑ und – ⏑ | – ⏕ | – ⏑ Der zweite Glykoneus und Pherekrateus sind die aus Horaz bekannten Formen *Sic te diva potens Cypri* und *Cras donaberis haedo*. Alle Trochäen, welche dem Daktylus vorangehen, sind der irrationalen (stellvertretend langen) Thesis fähig. Noch mannigfaltiger werden diese Formen dadurch, dass im zweiten und dritten Glykoneus und im zweiten Pherekrateus statt des ersten Trochäus (oder Spondeus) auch der Iambus eintritt, dessen Arsis dann, da

eine andere Arsis unmittelbar darauf folgt, dreizeitig sein muss (s. § 6), so hier im Vers 3, 7 und 13. Periode I zeigt in ihrem Schlussverse zum erstenmale den Glykoneus. — Periode II besteht nur aus zwei ganz gleich gebauten iambischen Dimetern mit Synkope in der ersten und zweiten Stelle. — Periode III und IV zeigen den Glykoneus am umfangreichsten angewendet. Erstere enthält nach einem kurzen einleitenden Vers vier zweite Glykoneen und schliefst mit einem kürzeren logaödischen Vers (einem Glykoneus ohne „Basis“, wie man in den Horazischen Versen den dem Daktylus voraufgehenden Teil eines logaödischen Verses zu nennen pflegt); die andere besteht aus zwei zweiten Glykoneen, die von zwei um eine Silbe längeren Versen umschlossen sind. — Periode V endlich geht nach einem kürzeren Einleitungsvers in den anapästischen Rhythmus über, welcher gewöhnlich als Marschrhythmus angewendet wird. Man hat sich also wohl zu denken, dass der Chor, welcher bis dahin hier und dort gesucht hat, sich mit diesem Verse in eine gleichmäfsigere Bewegung setzt.

Vers 7 und 13 endigen in der Gegenstrophe mitten im Wort. Dieser Fall kommt nicht selten vor, auch noch mehrfach in unserer Tragödie z. B. im ersten und dritten Stasimon. Der Vers hängt dann unmittelbar mit dem folgenden zusammen und bildet eigentlich einen Vers mit ihm. Weil es aber unübersichtlich und im Druck schwer ausführbar sein würde, so lange Zeilen herzustellen, so ist diese Form vorgezogen worden, wodurch also nicht Verse, sondern blofse Versglieder (κῶλα) abgeteilt werden. — Die Eigentümlichkeit so ausgedehnte, stetig verbundene Reihen zu bilden, findet sich übrigens fast ausschliefslich in iambo-trochäischen und besonders in logaödischen Versen; die Schlusssilbe eines innerhalb des Wortes schliefsenden Kolons kann in diesen Versen immer nur eine Arsis sein, auf welche wieder eine Arsis folgt, also ein χρόνος τρίσημος. Um dies hervortreten zu lassen, ist im metrischen Schema dann jedesmal wirklich das Zeichen für die dreizeitige Länge gesetzt und der vertikale Taktstrich hinzugefügt worden, gegen den sonst festgehaltenen Gebrauch am Ende des Verses. — In anderen Versen ist der Schluss des Kolons innerhalb des Wortes eine grofse Seltenheit, so in dem daktylischen System 228—234.

Zwischen den vier Strophen der Parodos befinden sich drei freie anapästische Systeme, welche weder in der Verszahl noch im Personenwechsel Entsprechung zeigen. Die Anapäste treten meist in Form von Dimetern, seltener von Monometern auf. Die Dimeter sind meist akatalektisch; der katalektische Dimeter, Parömiakus genannt, dient nur zum Abschluss des ganzen Systems oder einzelner Abschnitte desselben, hier nur 148, 175, 191. Die akata-

lektischen Dimeter haben der Regel nach hinter dem zweiten Fuſse eine Diäresis, welche nur selten vernachlässigt wird, z. B. in dem anapästischen System am Schluss der Tragödie Vers 1760 und 1771.

ὦ παῖδες, ἀπεῖ|πεν ἐμοὶ κεῖνος.
διακωλύσω|μεν ἰόντα φόνον.

Zweite Strophe 176—187 = 192—206: ***οὔ τοι μή ποτέ σ' ἐκ τῶνδ' ἑδράνων.***

Chor.

I. | – ⏓ | – ⏑⏑ | └─ ‖ – ⏑⏑ | └─ | – ⏑⏑ | └─ ‖ – ⏑⏑ | └─ | –

Oidipus.

II. ⏓ | –

Chor.

⏑⏑ | – ⏑ | └─ | –

Oidipus.

⏓ | –

Chor.

⏑⏑ | – ⏑ | └─ | –
⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑ | –

Antigone.

III. * | ⏑⏑ ⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | –

Oidipus.

* ⏑ | └─ | └─ | –

Antigone.

* ⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
| ⏑⏑ ⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
| – ⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑ | –

Oidipus.

* | – ⏓ | – ⏑⏑ | └─ | –

Chor.

IV. | – ⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
| – ⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
⏑ | ⏑⏑ ⏑ | ⏑⏑ ⏑ | – ⏑ | –
| – ⏑⏑ | – ⏑ | — | –

3. 4. 3 — 4. 4. 3. — 4. 3. 3. 4. 4. 4. — 4. 4. 4. 4.

Die ganze Strophe ist logaödisch. Periode I besteht aus einem einzigen Verse, der dem Horazischen Asclepiadeus maior ähnlich ist, nur dass er einen Choriambus d. h. einen logaödischen Daktylus nebst dreizeitiger Länge mehr hat (also wie *Tu ne quaesieris, scire nefas, scire nefas, quem mihi, quem tibi*) und im vorletzten Fuſs die Synkope der Thesis zeigt. — Periode II enthält zwei ganz gleich gebaute, durch Personenwechsel geteilte Verse (erste Pherekrateen mit Anakrusis) und zum Abschluss einen kürzeren logaödischen

Vers. — Periode III und IV enthalten glykoneische Systeme von ähnlichem Bau: die erstere drei Glykoneen, zwischen deren ersten und zweiten sich der Ausruf des Oidipus und ein kürzerer logaödischer Vers (ganz gleich dem Schlussvers von Periode II) geschoben hat; zum Abschluss einen Pherekrateus. Die letztere hat statt des dritten Glykoneus einen gleich langen rein iambischen Vers. — Die mit Sternchen bezeichneten Verse fehlen in der Strophe.

Epodos 207—253: ὦ ξένοι, ἀπόπτολις· ἀλλὰ μή.

Oidipus.
I. ⏓ | ⏖ ⏑ | – ⏖ | – ⏑ | –
Chor.
| ⏖ ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
Oidipus.
| – ⏓ | – ⏖ | – ⏑ | └ | –
⏓ | – ⏖ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –
Chor.
II. ⏖ |
Oidipus.
| – – ⏖ |
Chor.
| – –
Oidipus.
⏖ | – – ⏖ | – –
Chor.
⏖ | – – ⏖ | –
⏖ | – – ⏖ | –
Oidipus.
III. | – ⏖ | – ⏖ | └ | ⏖ ⏑ | –
Antigone.
⏖ | – ⏖ | – ⏖ | ⊔ | –
Oidipus.
| – ⏖ | – ⏖ | └ | ⏖ ⏑ | –
Chor.
⏖ | – ⏖ | – ⏖ | ⊔ | –
Oidipus.
| – ⏖ | – ⏖ | └ |
Chor
| ⏖ ⏑ | –
Oidipus.
⏖ | – ⏖ | – ⏖ |
Chor.
| ⊔ | –

Oidipus.

| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | └ |

Chor.

| ⏑⏑ ⏑ | –

Oidipus.

⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | ⊔ | –

Chor.

IV. – | – – | – – | ⏑⏑ – | –

Oidipus.

⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | ⊔ | –

Chor.

– | – – | – – | ⏑⏑ – | –

Oidipus.

⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | ⊔ | –

Chor (*οὐδενὶ μοιριδία*).

V. | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ |
– ⏑⏑	– ⏑⏑	– ⏑⏑	– ⏑⏑
– ⏑⏑	– ⏑⏑	– ⏑⏑	– ⏑⏑
– ⏑⏑	– ⏑⏑	– ⏑⏑	– ⏑⏑
– ⏑⏑	– ⏑⏑	– ⏑⏑	– ⏑⏑
– ⏑⏑	– ⏑⏑	– ⏑⏑	– ⏑⏑
– ⏑⏑	– ⏑	–
⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –

Antigone (*ὦ ξένοι αἰδόφρονες*).

VI. | – ⏑⏑ | └ | – ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | –
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | └ | – ⏓
| – ⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑ | – ⏓
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
| – ⏑⏑ | └ | – ⏑ | –
| – ⏑⏑ | – – | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
| – – | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – –
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
| – ⏑⏑ | └ | – ⏑ | –
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
⏓ | ⏑⏑ ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏑ | └ | –

4. 4. 5. 5. — 2. 2. 2. 2. — 5. 4. 5. 4. 5. 4. 5. 4. — 4. 4. 4. 4. — 4. 4. 4. 4. 4. 4. 3. 4.

Periode I ist logaödisch, nur der zweite Vers rein trochäisch. — Periode II besteht aus Ionici a minore, und zwar aus vier Dimetern. Dieselben können auch als zwei Tetrameter aufgefasst werden; dann ist der erste *τί τόδ'; αἰνὰ φύσις. αὔδα. τέκνον, ὤμοι, τί γεγώνω;* genau an Umfang gleich dem Horazischen *miserarumst neque amori dare ludum neque dulci.* Der zweite würde in der Mitte und am Ende je eine zweizeitige Pause oder Dehnung der Silben *ὦ* und *θεν* zu vierzeitiger Dauer haben. — Periode III besteht aus viermaliger Wiederholung desselben Verspaares, eines logaödischen Verses und eines anapästischen Parömiakus. Wir haben also hier einen viermaligen Umschlag des Taktes (*μεταβολὴ εἰς ἄλλο γένος*) anzunehmen. — Periode IV ist rein anapästisch: zweimal ein akatalektischer Dimeter und Parömiakus. — Periode V besteht aus sechs daktylischen akatalektischen Tetrapodien, denen als Abschluss ein kürzerer logaödischer Vers und ein iambischer katalektischer Dimeter folgt. Die sechs Tetrapodien bilden zusammen eine einzige ununterbrochene Reihe, wie das Brechen des Wortes zeigt. Da dieser Vorgang in daktylischen Versen sich sonst nicht findet (vgl. die Bemerkung zur ersten Strophe), so teilen manche diese Periode so ab:

οὐδενὶ μοιριδία τίσις ἔρχεται	| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
ἂν προπάθῃ τὸ τίνειν·	| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ ¦ –
ἀπάτα δ' ἀπάταις	⏑⏑ | – ⏑⏑ | –
ἑτέραις ἑτέρα παραβαλλομένα	⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | –
πόνον, οὐ χάριν ἀντιδίδωσιν ἔχειν.	⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | –
σὺ δὲ τῶνδ' ἑδράνων	⏑⏑ | – ⏑⏑ | –
πάλιν ἔκτοπος αὖθις ἄφορμος ἐμᾶς	⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | –
χθονὸς ἔκθορε, μή τι πέρα χρέος	⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
ἐμᾷ πόλει προσάψῃς.	⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └─ | –

Dies ist nicht bestimmt abzuweisen. Indes spricht für die daktylische Gestaltung die gröfsere Regelmäfsigkeit in der Verseinteilung; namentlich ist in der anderen die Tripodie *ἂν προπάθῃ τὸ τίνειν* auffallend. — In Periode VI ist der Hauptbestandteil die daktylische akatalektische Tetrapodie; die einzelnen Teile der Periode werden durch den logaödischen Vers | – ⏑⏑ | └─ | – ⏑ | – (29, 34, 41) deutlich geschieden; aufserdem bilden drei verschiedenartig gebaute, aber ebenfalls viertaktige logaödische Verse den Eingang und zwei rein iambisch-trochäische Verse, nämlich ein iambischer Monometer und ein katalektischer trochäischer Dimeter mit Synkope im dritten Fufse (Ithyphallikus genannt) den Abschluss. Von den zehn daktylischen Tetrapodien sind acht ganz rein aus lauter Daktylen gebaut, nur zwei (35 und 39) zeigen untermischte Spondeen; trotzdem ist der Takt des ganzen Abschnittes ohne *μεταβολή* als diplasisch anzunehmen, die Spondeen demnach als irrational.

Diese kommatische Parodos umfasst 137 Verse und bildet den zweitgröfsten Zusammenhang lyrischer Verse im Sophokles (der längste lyrische Abschnitt ist die Parodos der Elektra, mit Einschluss des vorangehenden Gesangs ἀπὸ σκηνῆς 165 Verse; der Kommos Phil. 1081—1217 ist mit 137 unserer Parodos an Länge gleich).

Kommos 510—548.

Erste Strophe 510—520 = 521—533: δεινὸν μὲν τὸ πάλαι.

Chor.

I. | – ⏓ | – ⏑⏑ | └─ ‖ – ⏑⏑ | └─ | – ⏑⏑ | └─ ‖ – ⏑⏑ | └─ | –
⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑ | └─ | –
(Gegenstr. ⏓ | – ⏓ | – ⏑⏑ | └─ | –)

Oidipus.

II. ⏑ | └─ | –

Chor.

⏓ | – ⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑ | └─ | –
⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑ | └─ | –

Oidipus.

⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑ | └─ | –
⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑ | └─ | –

Chor.

⏓ | – ⏑⏑ | └─ | – ⏑⏑ | └─ | –
⏓ | – ⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑ | └─ | –

Oidipus.

III. | └─ | └─

Chor.

⏓ | ⏑⏑ ⏑ | └─ | –

Oidipus.

| └─ | –

Chor.

⏓ | – ⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑ | └─ | └─ | –

3. 4. 3. 4. — 2. 5. 4. 4. 4. 5. 5. — 2. 3. 2. 6.

Periode I beginnt mit einem längeren logaödischen Vers, genau wie der erste Vers des zweiten Strophenpaares der Parodos, dem ein Pherekrateus mit Auftakt als Abschluss folgt. — Periode II besteht nach einem kurzen Eingangsvers aus sechs durch den Personenwechsel in drei Paare gegliederten Versen glykoneischen Charakters: ein Glykoneus mit Auftakt und Nachsilbe bildet den Anfang und den Schluss, dazwischen stehen die drei ersten Pherekrateen mit Auftakt (wie am Schluss von Periode I) und ein etwas ab-

weichender Vers, der durch seinen choriambischen Charakter ebenfalls an Periode I anklingt. — Periode III zeigt zwischen zwei gedehnten Ausrufen einen iambischen Vers und zum Schluss einen Glykoneus mit Auftakt und zwei gedehnten Schlusssilben.

Dem ersten Pherekrateus in Vers 2 entspricht in der Gegenstrophe ein zweiter Pherekrateus (beide mit Auftakt). Solche Freiheit der Entsprechung findet sich häufiger bei Glykoneen z. B. Phil. 1124 *πόντου θινὸς ἐφήμενος* = 1147 *ἔθνη θηρῶν, οὓς ὅδ' ἔχει.* Ebenso Phil. 1082 = 1103. Eur. Hel. 1487 *ὦ πταναὶ δολιχαύχενες* = *ναύταις εὐαεῖς ἀνέμων.* Verse mit so freier Gestaltung heifsen *πολυσχημάτιστοι* (vielgestaltige).

Zweite Strophe 534—541 = 542—548: *σαί τἄρ' ἄμ' ἀπόγονοί τε καί.*

Chor.

⏓ | – ⏑ | ⏖ ⏑ | – ⏑ | –

Oidipus.

⏓ | – ⏑ | ⏖ ⏑ | – ⏑ | –

Chor.

⏑ | –

Oidipus.

⏑ | ⏗ | – ⏑ | – ⏑ ‖ – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Chor.

⏑ | ⏖

Oidipus.

⏑ | ⏖ ⏑ | – ⏑ | –

Chor.

⏑ | – ⏑ |

Oidipus.

| – ⏑ | – ⏑ |

Chor.

| ⏖

Oidipus.

⏑ | – ⏑ | –

| – ⏖ | – ⏖ | – ⏖ | – ⏖

⏑ | – ⏑ | – ⏑ | ⏖ ⏑ | – ⏑ | ⏗ | –

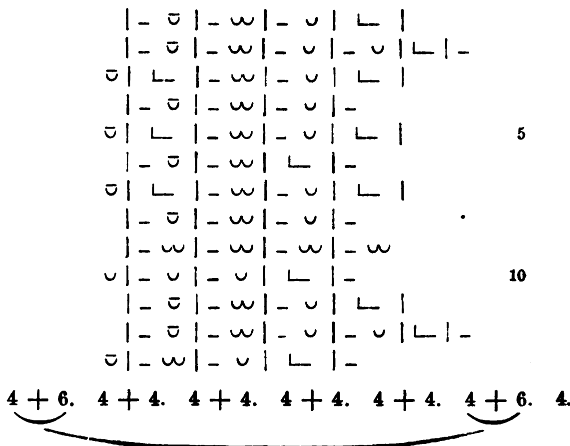
4. 4. 4 + 4. 4. 6. 4. 6.

Die Strophe bildet nur eine Periode. Sie ist iambisch, bis auf den vorletzten Vers, in welchem durch die daktylische Tetrapodie eine lebhaftere Bewegung zum Ausdruck kommt. Vgl. den ganz gleichen Schluss einer iambischen Strophe in der Parodos der

Elektra 153—164. Der katalektische iambische Trimeter wird häufig als Schlussvers verwandt. — In der Gegenstrophe ist die Personenverteilung umgekehrt: der Chor entspricht dem Oidipus, Oidipus dem Chor. Ähnlicher Wechsel findet sich im letzten Kommos unserer Tragödie 1724 ff. OT. 650. El. 1398.

Erstes Stasimon 668—719.

Erste Strophe 668—680 = 681—693: *εὔιππου, ξένε, τᾶσδε χώρας.*



Über die hier mehrfach vorkommende Brechung des Wortes am Ende der Verse s. die Bemerkung. zur 1. Strophe der Parodos. — Die ganze Strophe besteht aus einer Periode, welche als Hauptthema den zweiten Glykoneus hat. Die Einleitung bildet ein Glykoneus, der mit einem um zwei Takte verlängerten, sonst gleichen Verse zu einem gröfseren Verse vereinigt ist, und dieselbe Verbindung kehrt in deutlicher rhythmischer Entsprechung am Ende der Strophe wieder, wo ihr als Abschluss noch ein erster Pherekrateus mit Auftakt angefügt ist. Der dazwischenstehende Hauptteil der Strophe bildet zwei Gruppen von je zwei Verspaaren: die erste Gruppe zeigt zuerst zwei Glykoneen zu einem Verse verbunden, dann ebenso Glykoneus mit Pherekrateus, welcher letztere die Gruppe deutlich schliefst. (Solche Verbindung von Glykoneus und Pherekrateus heifst auch Priapeus). Die zweite Gruppe beginnt wie die erste mit einem Doppel-Glykoneus, bringt dann aber durch zwei andersartige, aber gleich lange Verse, eine daktylische Tetrapodie und einen katalektischen iambischen Dimeter Mannigfaltigkeit in die Strophe, bis dann mit den Schlussversen das erste Thema wieder eintritt.

Zweite Strophe 694—706 = 707—719: *ἔστιν δ' οἷον ἐγώ.*

I. | – ⏓ | – ⏖ | └ ‖ – ⏖ | └ ‖ – ⏖ | └ | –
| – ⏓ | – ⏖ | └ ‖ – ⏖ | └ | – ⏖ | └ ‖ – ⏖ | └ | –

II. ⏑ | – ⏑ | └ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –
⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏑ | └ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –
| – ⏓ | – ⏖ | └ ‖ – ⏖ | └ | –
⏑ | – ⏑ | └ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –

III. | – ⏓ | – ⏖ | └ ‖ – ⏖ | └ ‖ – ⏖ | – ⏖ | – ⏑ | –
| – ⏓ | – ⏖ | – ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏖ | └ | –

3 + 2 + 3. 3 + 4 + 3. — 6. 4. 6. 3 + 3. 6. — 3 + 2 + 4. 4. 4.

Hatte die erste Strophe durchweg glykoneischen Charakter, so tritt in der zweiten eine rhythmische Gestaltung hervor, welche dem asklepiadeischen Maſse verwandt ist. Das Hauptthema ist der zweigliedrige Vers | – ⏓ | – ⏖ | └ ‖ – ⏖ | └ | –, vom Asclepiadeus minor (*Maecenas atavis edite regibus*) nur durch die Synkope des vorletzten Fuſses verschieden. — Periode I zeigt diesen Vers zuerst mit Einschiebung eines Choriambus (vgl. den Asclepiadeus maior) und sodann in deutlicher rhythmischer Steigerung mit Einschiebung zweier Choriamben. — Periode II bringt ein neues Element, nämlich rein iambische Verse: ein Dimeter, umgeben von zwei katalektischen Trimetern mit Synkope im zweiten Fuſse, und zum Schluss dieser selbe Vers zum drittenmale. Dazwischen tritt mit besonderer Wirkung in der iambischen Umgebung das oben angegebene asklepiadeische Thema, und zwar ganz rein (ohne Choriamben), hervor; dieser Vers verknüpft demnach diese Periode mit der ersten und bildet den Mittelpunkt der ganzen Komposition, wie ja auch sein Inhalt (wenigstens in der Strophe) besonders bedeutsam ist, indem er nach langer Vorbereitung den Namen des Ölbaums endlich nennt. — Periode III beginnt, als sollte wiederum das Thema folgen, bringt jedoch nach der ersten Hälfte desselben und einem eingeschobenen Choriamben eine etwas andere Gestaltung, wodurch Mannigfaltigkeit und lebhaftere Bewegung entsteht, und schlieſst sodann mit Glykoneus und Pherekrateus, d. h. der Schluss der zweiten Strophe klingt mit unverkennbarer rhythmischer Zurückbeziehung an das Thema der ersten Strophe an, wodurch sich das Ganze einheitlich zusammenschlieſst.

Kommos 833—843 = 876—886: *ἰὼ πόλις.*

Vorbemerkung. Einen wesentlichen Bestandteil dieses Abschnittes bildet der Dochmius (⏑ – – ⏑ –). Derselbe besteht aus einem päonischen und einem trochäischen Takte; er lautet mit Auftakt an und schlieſst katalektisch, so dass der trochäische Takt

erst durch den folgenden Auftakt vollständig wird. Eine Reihe von Dochmien stellt also eine fortwährende *μεταβολὴ εἰς ἄλλο γένος* dar, daher ihr Charakter äufserste Leidenschaft und Erregung ist. Dass die Silbenverbindung ⏑ – – ⏑ – nicht etwa ganz dem trochäischen Takte angehört, mit Synkope der ersten Thesis: ⏑ | └– | – ⏑ | – (wie dies in Iambo-Trochäen natürlich vorkommen kann z. B. 544 *παπαῖ δευτέραν*, 1680 *ὅτῳ μήτ' Ἄρης*), wird erstens durch ausdrückliche Angabe der Alten bezeugt, die den Dochmius achtzeitig (*ὀκτάσημος*) nennen, und folgt aufserdem mit grofser Wahrscheinlichkeit daraus, dass auch die nach trochäischer Messung dreizeitige Silbe (die erste Länge) oft in zwei Kürzen aufgelöst ist. — Beide Thesen, da sie am Taktende stehen, können stellvertretend (irrational) lang sein. — Hiernach ist das metrische Schema des Dochmius folgendes:

⏒ | ⏖ ⏖ ⏒ | ⏖

Aus vollständiger Kombination aller metrischen Elemente ergeben sich zweiunddreifsig verschiedene Formen als möglich, von denen jedoch manche wenig oder gar nicht im Gebrauch sind. — Was die Betonung des Dochmius betrifft, so liegt der Hauptiktus auf der ersten Länge, ein Nebenton auf der dritten Länge, also: ⏑ | –̋ – ⏑ | –́. In der unten folgenden Angabe der Zahl der Takte sind die dochmischen Füfse durch ein beigesetztes d kenntlich gemacht, die dazwischenstehenden iambischen Trimeter durch tr. bezeichnet.

Oidipus.

⏑ | – ⏑ | –

Chor.

⏑ | – – ⏑ | –, ⏑ | – – ⏑ | –, ⏑ | ⏑⏑ – ⏑ | –

Kreon.

⏒ | –

Chor.

– ⏑ | –, ⏑ | ⏑⏑ – ⏑ | –

Kreon.

⏒ | – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | –

Oidipus.

⏒ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑́ | –

Chor.

⏑ | – ⏑ | –

⏒ | – ⏑ | – ⏒ |

Kreon.

| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Chor.

⏒ | – ⏑ | – ⏒ |

Kreon.

| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Chor.

⏑ | – – ⏑ | –, ⏑ | – – ⏑ | –
⏑ | ⏖ – ⏑ | –, ⏑ | ⏖ – ⏑ | –
⏑ | – – ⏑ | –

2. — 3 d. 2 d. — 4 tr. — 2 d. 2 d. 1 d.

Zweites Stasimon 1044—1095.

Erste Strophe 1044—1058 = 1059—1073: *εἴην ὅθι δαΐων.*

I. ⏒ | – ⏖ | – ⏑ | –
⏒ | – ⏖ | – ⏑ | –
⏒ | – ⏖ | – ⏑ | –
⏒ | – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | –
⏒ | – ⏖ | ⏗ | –
II. ⏒ | – ⏑ | ⏗ ‖ – ⏖ | – ⏒ | – ⏑ | –
⏒ | – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | – ⏑
| – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | –
| – ⏒ | – ⏑ | – ⏖ | –
| – ⏖ | – ⏒ | – ⏑ | –
⏒ | – ⏖ | ⏗ | –
III. | ⏗ | ⏗ | – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | –
| – ⏖ | ⏗ | –

3. 3. 3. 4. 3. — 2 + 4. 4. 4. 4. 3. — 6. 3.

Periode I beginnt mit drei ganz gleichen kurzen logaödischen Versen (Glykoneus mit blofser Anakrusis statt „Basis“), welche die unruhige Erwartung treffend ausdrücken; es folgt ein iambischer Dimeter und zum Abschluss wieder ein logaödischer Vers, der sich von den drei ersten nur durch Synkope im zweiten Fufse unterscheidet (Adonius mit Anakrusis). — Periode II ist in ihrem mittleren Bestandteil iambo-trochäisch: ein iambischer Dimeter und zwei trochäische Dimeter, der letzte katalektisch; vorangeht ein längerer logaödischer Vers, den Schluss bilden zwei Glykoneen, ein dritter und ein zweiter, und endlich, den Schluss der Periode I rhythmisch wiederholend, ein Adonius mit Auftakt. — Periode III bilden nur zwei Verse, ein in den beiden ersten Füfsen synkopierter trochäischer Trimeter und zum Schluss abermals (wie in Periode I und II) der Adonius, diesmal ohne Auftakt. — Dem dritten Glykoneus in Vers 10 entspricht in der Gegenstrophe polyschematistisch ein zweiter Glykoneus; vgl. die Anmerkung zum Kommos 510 f. Doch ist hier die Lesart unsicher. — Auffallend ist der Gebrauch der stellvetretenden (irrationalen) Längen in den logaödischen Versen 6 und 11. Deshalb wird die ganze Strophe von manchen vierzeitig gemessen, so dass dann alle trochäischen Takte eine dreizeitige Arsis neben einzeitiger Thesis haben würden: – | – ⏑ ⏑ | ⏗ ⏑ | –, also Vs. 6: . | ⏗ ⏑ | ⏘ | – ⏑ ⏑ | ⏗ | ⏗ ⏑ | – u. s. w.

Zweite Strophe 1074—1084=1085—1095: *ἔρδουσ' ἢ μέλλουσιν;*

I. ⏒ | └ | – ⏒ | – ⏑ | –
⏒ | └ | – ⏑ | –
⏒ | – ⏑ | └ | └ | –
⏒ | – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | – ⏒ ‖ – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏑ | └ | – ⏑⏑ | └ | –
II. | – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | – ⏒
| – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | – ⏒
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏒ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏒
⏑ | └ | └ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –

4. 3. 4. 4. 4. 5. — 4. 6. 6. 6.

Die Strophe ist iambo-trochäisch, nur der letzte Vers der Periode I und der vorletzte der Periode II haben logaödischen Rhythmus, wie häufig am Ende der Periode Reihen von anderer Gestaltung eingemischt werden. Der katalektische iambische Trimeter bildet häufig den Schlussvers eines gröſseren rhythmischen Ganzen (vgl. den Kommos 510 ff.), ganz besonders in der hier zur Anwendung gekommenen Form der Synkope im ersten, zweiten und fünften Fuſse, z. B. Ant. 856: *πατρῷον δ' ἐκτίνεις τιν' ἆθλον.* Ant. 954: *κελαιναὶ νᾶες ἐκφύγοιεν.* OT. 667 *προσάψει τοῖς πάλαι τὰ πρὸς σφῷν.* El. 127 *ὄλοιτ' εἴ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν.* El. 172 *ποθῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι.* El. 250 *ἁπάντων τ' εὐσέβεια θνατῶν.* — Auch diese Strophe kann vierzeitig gemessen werden, wofür der Spondeus im vorletzten Verse spricht, also:

– | └┘ | – – | └ ⏑ | –
– | └┘ | └ ⏑ | –
u. s. w.

Drittes Stasimon 1211—1248.

Strophe 1211—1223=1224—1238: *ὅστις τοῦ πλέονος μέρους.*

I. | – ⏒ | – ⏑⏑ | – ⏑ | └ |
| – ⏒ | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
| – ⏒ | – ⏑⏑ | – ⏑ | └ |
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑ | – ⏑
⏒ | └ | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
| – ⏒ | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
| – ⏒ | – ⏑⏑ | – ⏑ | └ |
| – ⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑ | –
II. ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏑ | ⏑⏑ ⏑ | – ⏑ | ⏑⏑ ⏑ | – ⏑
| ⏑⏑ ⏑ | ⏑⏑ ⏒ | ⏑⏑ ⏑ | – ⏑
| ⏑⏑ ⏑ | ⏑⏑ ⏑ | ⏑⏑ ⏑ | – ⏑
| ⏑⏑ ⏑ | – ⏑ | └ | –

4 + 4. 4 + 4. 4 + 4. 4 + 4. — 4. 6. 4. 4. 4.

Periode I umfasst acht viertaktige Verse, von denen je zwei einen gröſseren Vers bilden, wenn dies auch bei Vers 5 und 6 nicht gerade durch Wortbrechung nachgewiesen werden kann. Diese acht Verse sind sämtlich zweite Glykoneen, nur den Schluss der ersten Hälfte bildet ein logaödischer Vers aus zwei Daktylen und zwei Trochäen (Alcaicus decasyllabus: *virginibus puerisque canto*). — Periode II ist iambo-trochäisch: gleich der erste Vers, ein iambischer Dimeter, hebt sich durch den anakrusischen Anfang und die durchweg kurzen Thesen sehr fühlbar von Periode I ab.

Epodos 1239—1247: *ἐν ᾧ τλάμων ὅδ', οὐκ ἐγὼ μόνος.*

```
I.  ⏑ | └ | └ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
      | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –
      | – ⏑ | – ⏑̄ | – ⏖ | – ⏑ | └ | –
      | – ⏑̄ | – ⏖ | └ | –
      | – ⏑̄ | – ⏖ | └ | –
    ⏑̄ | – ⏖ | – ⏖ | – ⏑ | └ | –
II.   | – ⏖ | – ⏖ | └ | └ | –
      | – ⏖ | └ | └ | –
      | – ⏖ | └ | └ | └ | –
    ⏑̄ | ⏖ ⏑ | – ⏖ | └ | –
    6. 6. 6. 4. 4. 5. — 5. 4. 5. 4.
```

Kommos 1447—1499.

Erste Strophe 1447—1456=1463—1471: *νέα τάδε νεόθεν ἦλθέ μοι.*

```
I.   ⏑ | ⏖ ⏑ | ⏖ ⏑ | – ⏑ | –
       | ⏖ ⏑ | ⏖ ⏑ | ⏖ ⏑ | – ⏑ | –
       | – ⏑ | – ⏑ | └ | – ⏑ | –
II.  ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ ‖ – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
     ⏑ | – ⏑ | └ | – ⏑ | – ⏑ ‖ ⏖ ⏑ | └ | ⏖ ⏑ | –
III. ⏑ | ⏖̄ – ⏑ | –, ⏑ | – – ⏑ | –
       | – ⏖ | └ | └ | └ | –
     4. 5. 5. — 4 + 4. 4 + 4. — 2 d. 5.
```

Periode I und II sind iambo-trochäisch, ohne Einmischung von Daktylen: erstere zeigt nach einem iambischen Dimeter die etwas ungewöhnlichere Form zweier Pentapodien; — letztere hat einen sehr regelmäſsigen Bau, indem sie aus zwei iambischen Tetrametern besteht, von denen der zweite im zweiten und sechsten Fuſse synkopiert ist. — Periode III besteht aus einem dochmischen Dimeter (über den Dochmius s. die Vorbemerkung zum Kommos 833 ff.) und einem fünftaktigen Verse, aus einem Daktylus und vier gedehnten Längen.

Zweite Strophe 1477—1483=1491—1499: *ἔα ἔα, ἰδοὺ μάλ' αὖθις.*

I. ⏑ | – ⏑ | – ⏒ | – ⏑ | –, ⏑ | – – ⏑ | –
⏑ | ⏖ ⏖ ⏑ | ⏖
II. ⏒ | ⏖ – ⏒ | –, ⏒ | ⏖ – ⏑ | –
⏒ | ⏖ – ⏑ | –, ⏑ | – – ⏑ | –
III. ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏒ ‖ – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | – – ⏑ | –, ⏑ | – – ⏑ | –
| – ⏖ | ⊔ | ⊔ | –

4 + 1 d. 1 d. — 2 d. 2 d. — 4 + 4. 2 d. 4.

Das dochmische Element, welches in der ersten Strophe nur zum Schluss anklang, kommt in der zweiten zur vollen Entfaltung. Periode I enthält nach Einleitung eines iambischen Dimeters einen mit diesem verbundenen Dochmius und einen dochmischen Monometer. — Periode II besteht aus zwei dochmischen Dimetern. — Periode III enthält nur einen dochmischen Dimeter, dem ein iambischer Tetrameter vorangeht, während ein Daktylus mit drei gedehnten Längen, also logaödischen Charakters, den Schluss macht, ganz ähnlich dem Schluss der ersten Strophe.

Viertes Stasimon 1556—1578.

Strophe 1556—1567=1568—1578: *εἰ θέμις ἐστί μοι.*

I. | – ⏖ | – ⏑ | ⊔ ‖ – ⏖ | – ⏒ | –
| – ⏖ | – ⏑ | ⊔ | –
| – ⏖ | – ⏒ | –
II. ⏒ | ⊔ | – ⏒ | ⊔ | ⊔ | – ⏑ | –
| ⏖ ⏑ | ⊔ | – ⏑ | ⏖ ⏑ | ⊔ | – ⏖ | – ⏖ | –
⏑ | ⊔ | ⊔ | ⊔ | ⊔ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏖ | – ⏖ | – ⏒ | –
⏒ | – ⏑ | ⊔ | – ⏑ | ⊔ ‖ – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏑ | ⊔ | – ⏑ | – ⏑ | ⊔ | –

3 + 3. 4. 3. — 6. 8. 6. 4. 8. 6.

Periode I besteht aus vier logaödischen Reihen, welche einem Glykoneus ohne „Basis“ gleich sind, nur der vorletzte ist um einen Takt länger, wie häufig vor dem Schluss einer Periode sich die Erweiterung sonst gleicher rhythmischer Glieder findet. — Periode II enthält nur zwei logaödische Verse (5 und 7) und ist im übrigen rein iambisch-trochäisch; mehrfach kommt der ernste und feierliche Charakter des Gesanges in den zahlreichen dreizeitigen Längen (Synkope) zum Ausdruck, besonders in Vers 4 und 6. Den Schluss bildet wieder der katalektische iambische Trimeter, hier mit Synkope im zweiten Fuſs (vgl. den Schluss des zweiten Stasimons). — Dreimal ist in dieser Strophe die letzte Thesis eines logaödischen glykoneisch endigenden Verses irrational verlängert, nämlich in Vers

1, 3 und 7. Diese Freiheit findet sich auch sonst z. B. OT. 1187 *ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μὴ . . . = τοξεύσας ἐκράτησας τοῦ.* Phil. 177 *ὦ παλάμαι θνητῶν = ἃ δ' ἀθυρόστομος.* Phil. 1128 *ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων = τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν.* — Der Schluss von Vers 4 entspricht nicht genau der Gegenstrophe:

| └ | – ⏑ | – = | – ⏓ | └ | –

Kommos 1670—1750.

Erste Strophe 1670—1696=1697—1723: *αἰαῖ φεῦ, ἔστιν ἔστι νῷν δή.*

Antigone.

I. ⏓ | └ | └ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
| – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑
⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –

Chor.

II. ⏑ | – ⏑

Antigone.

| – ⏓ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Chor.

⏑ | – ⏑

Antigone.

| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
III. | ⏑⏑ ⏑ | └ | – ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑
| – ⏑ | – ⏑ | ⏑⏑ ⏑ | – ⏑
| ⏑⏑ ⏑ | └ | ⏑⏑ ⏑ | └ | ⏑⏑ ⏑ | –
IV. ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑
| ⏑⏑ ⏑ | └ | ⏑⏑ ⏑ | –
| └ | └ | – ⏑ | – ⏑ ‖ – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Ismene.

V. | – ⏑ | – ⏑ | ⏑⏑ ⏑ | ⏑⏑ ⏑ ‖ – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏑ | └ | –
⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ ‖ – ⏑⏑ | – ⏑ | └ | –

Chor.

VI. | – ⏑⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏓
| ⏑⏑ ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –
| – ⏑⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ ‖ – ⏑⏑ | – ⏑ | └ | –

6. 4. 6. 6. 4. 4. — 2 tr. — 4. 4. 4. 6. — 4. 4. 4. 4 + 4. 4. — 4 + 4. 4. 4 + 4. — 4. 6. 4 + 4.

Periode I ist aus rein iambischen und rein daktylischen Versen gemischt, ohne beide Elemente zu einem Kolon (logaödisch) zu

vereinigen; besonders charakteristisch für den erregten Charakter ist die daktylische Tetrapodie (vgl. zu Vers 236 ff. und die Parodos der Elektra). — Periode II besteht nur aus zwei iambischen Trimetern. — Periode III und IV gehören eng zusammen und sind rein iambotrochäisch ohne Einmischung eines Daktylus; für erstere ist besonders die Verbindung eines Tribrachys mit folgender dreizeitiger Silbe charakteristisch. — Ebenso gehören die beiden letzten Perioden zusammen, da sie beide logaödisches Mafs zeigen, besonders stimmt der Schlussvers in beiden fast ganz überein, eine Verbindung eines ersten Glykoneus mit erstem Pherekrateus (in Periode V iambischer Dimeter mit erstem Pherekrateus).

Zweite Strophe 1724—1737=1738—1750: πάλιν, φίλα συθῶμεν.

Antigone.

I. ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑

Ismene.

| – ⏑ | – ⏑ | –

Antigone.

⏑ | ⏖ ⏑ | – ⏑ | –

Ismene.

⏑ | –

Antigone.

⏓ | ⏖ ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Ismene.

⏑ | –

Antigone.

⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Ismene.

⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
| – ⏑ | –

Antigone.

⏓ | ⏖ ⏑ | – ⏑

Ismene.

| – ⏑ | –

Antigone.

⏓ | ⏖ ⏑ | – ⏑

Ismene.

| ⏖ ⏑ | ⏖ ⏑ | ⏖ ⏑ | – ⏑

Antigone.

| ⏖ ⏑ | ⏖ ⏑ | ⏖ ⏑ | – ⏑

Ismene.

II. | ⊔ | ⊔ | – ⏑ | – ⏑ | ⊔ –
| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | ⏖ ⏑
⏓ | – ⏑ | – ⏑ | ⊔ | –

6. 4. 4. 4. 4. 4. 4. 4. 4. — 6. 4. 4.

Die ganze Strophe ist iambo-trochäisch ohne Einmischung eines logaödischen Elements. Periode I besteht nach Vorausschickung eines iambischen Trimeters aus acht Tetrapodien, von welchen die vier ersten iambisch, die vier letzten trochäisch sind. Durch Auflösung und irrationale Länge ist Abwechslung hergestellt, und zwar entsprechen sich immer je zwei Verse: die beiden ersteren haben je eine Auflösung im ersten Fuſse; die beiden folgenden sind ganz reine Jamben ohne Auflösung und ohne irrationale Länge; dann folgen zwei trochäische Dimeter, in gleicher Weise durch Personenwechsel gebrochen, beide mit Länge in der Thesis des zweiten Fuſses und Auflösung im dritten Fuſse; endlich zwei Dimeter mit drei aufgelösten Füſsen (doch in der Strophe eine Auflösung weniger). Katalexis und Synkope findet nirgends statt. — Periode II hat als Einleitung einen dreimal synkopierten trochäischen Trimeter und besteht sodann aus zwei Tetrapodien, einer trochäischen und einer iambischen, die im dritten Fuſse synkopiert ist, also die ganze Strophe weiblich abschlieſst. — Die Personenverteilung ist in der Gegenstrophe umgekehrt, vgl. die zweite Strophe des Kommos 510 ff.

1751—1799 Anapästische Systeme.

Kritischer Anhang.

1. Lesart des Laurentianus A.

Vgl. Dindorf, Sophoclis tragoediae. ed. tert. Oxonii 1860. Vol. II.[1]

5 *μικροῦ* | 9 *θάκοισιν* | 11 *πυθοίμεθα* | 13 *δ'* fehlt | 14 *οἷ* pr. m. 16 *ἱρός* | *ἀφεικάσαι*, über dem *φ* ein *π* ab S.[2]) | 21 *νῦν* | 25 *τοῦτον ἡμὶν* | 30 *προστείχοντα* | 32 *ἀνὴρ* | 34 *αὐτῆσ ὁρώσησ* | 35 *τῶν* | 40 *σκότουσ* | 42 *ὢν* statt *ἂν* | 44 *ἵλεως* | *τόνδ'* statt *τὸν* | 45 *ὧστ'* | 47 *οὐδ' ἐμόν* | 49 *πρὸσ νῦν* | 51 *ἄτιμοσ γ' ἔκ γ'* | 57 *ὁδὸσ* | 61 *ὠνομασμένον* | 63 *πλέον*, darüber *ω* a m. pr. | 70 *ἆρ' οὖν τίσ* | 71 *μόλοι* statt *παρῇ* | 72 *μικρὰ* | 78 *τοῖσδ'* | 80 *ἢ* statt *εἰ* | 90 *γρ. καὶ κατάστασιν* S. | 94 *παρεγγύα* | 99 *ὑμῶν* | 113 *πόδα* statt *τόδε* | 121 *λεύσατ' αὐτὸν, προσδέρκου* | 125 *ἐγχώριος* | 128 *ἀμαιμακέταν* | 135 *λεύσων* | 138 *ἐκεῖνοσ ὁρᾶν ἐγώ* | 144 *μοῖρασ* | 146 *ἂν* fehlt | 152 *μακραίων τέ θ' ὡς ἐπεικάσαι* | 156 *προσπέσῃισ* | 159 *πότων* | 166 *ἔχεισ* m. pr. für *οἴσεις* | 170 *ἔλθοι* | 172 *ἀκούοντασ* für *ἄκοντας* | 174 *ξένοι* | 175 *καὶ* nach *πιστεύσας* | 179 *ἔτ' οὖν ἔτι προβῶ* | *ἐπίβαινε πρόσω* | 180 *προσβίβαζε* | 181 *πρόσω* | 182 *ἔσπεο μ' ἂν ἔσπε'*, am Rand *ἕπεο μοι* | 184 *ξείνησ* | 185 *τλᾶμον* | 189 *εὐσεβείασ* | 190 *εἴποιμεν* (*ω* über *οι*), *ἀκούσαιμεν* (*ω* über *αι*) | 191 *χρεῖα* | 193 *κλινῆισ*, *γρ. κινήσῃσ* S. | 195 *ἢ σθῶ* pr. m., *ἠσθῶ* corr. *γρ. ἠστῶ, ὃ καὶ βέλτιον* S. | 198 *ἁρμόσαι* | 200 *γεραιὸν* | 204 *τίσ σ' ἔφυ*, *γρ. τίσ ἔφυσ* a m. paullo recentiore | 205 *ὢν*, *γρ. ὁ* a m. paullo rec. | *τίνα* | 212 *τί τόδε; δεινά* | 214 *ὦ* fehlt *ξεῖνε* | 217 *μένεισ* statt *βαίνεις* | 219 *μέλλετ'* | *ταχύνετε* | 220 *τιν' ἀπόγονον; ὢ ὢ ἰού* statt *τιν' ὄντ'; ἰοὺ ἰού* | 224 *ἰὼ ὢ ὢ ὢ δύσμοροσ. ὢ ὤ* | 226 *πρόσω* | 227 *ὑπέσχετο* | 228 *οὐδενί μοι ῥαιδία* pr. m., *οὐδενὶ μοίραι διὰ* corr. | 229 *προμάθηι*, darüber ein *π* ab S. | 230 *ὢν* für *ἂν* | 231 *ἑτέραι* | 233 *σὺ δ' ἐκ τῶνδ'* | 234 *αὖτισ* | 239 *ἔργων* pr. | 243 *τοῦ μόνου* | 244 *οὔκα . . λοῖσ*, *α* in litura, *λοῖσ* a m. rec. | 247 *κύρσαι* | *ὑμῖν* | 251 *λόγοσ* für *λέχος* | 252 *ἀναθρῶν βροτῶν* | 260 *τ'* statt *γ'* | 263 *γέ που* | 268 *χρεῖ' ἦι* | 278 *ποιεῖσθε μηδαμῶσ* | 294 *τῆσ* statt *τῆσδε* | 298 *ἔπεμψεν*, darüber ein *π* a m. pr. | 300 *ἀπόνωστ'* statt *αὐτὸν ὧστ'* | 302 *δ'* fehlt | 308 *τῆι τ' αὐτοῦ* | 316 *πλανῶ*, darüber *ᾶι* a pr. m. | 320 *σημαίνει* statt *σαίνει* | *προστείχουσα* | 325 *προφωνήμαθ'* | 327 *δύσμορ'* | 333 *λόγοισ*, darüber *ων* a m. pr. | 334 *ξυνῶπερ τ'* | 335 *αὖθ' ὅμαιμοι ποῖ* | 336 *δ' ἐκείνοισ*, darüber *ν* ab S. | 351 *δεῦρ'* statt *δεύτερ'* | 358 *σ'* fehlt | 366 *σημαίνουσ'* | 372 *τρισαθλίοιν* | 381 *καθέξων* | 390 *εὐνοίασ* | 391 *ὑπ'* fehlt | 393 *ἆρ'* | 400 *μέν σου* | 401 *θύραισι* | 417 *θ'* statt *γ'* | 421 *τῶν πεπραγμένων*, über

---

1) Ganz Unerhebliches ist nicht mit aufgenommen z. B. „29 *ὁρῶι*" „34 *οὕνεκ'*" „43 *ἀλλὰ* pr. m." „288 *ὅτ' ἂν* statt *ὅταν*" „291 *γίνου* statt *γίγνου*" u. dergl. Auch die durchgehende Schreibweise *ἧμιν* und *ὗμιν* statt *ἡμίν* und *ὑμίν* sowie die 2. Pers. Pass. (Med.) auf *ῃ* statt *ει* (z. B. 51. 53) sind nicht angegeben.

2) Mit S. bezeichnet Dindorf einen alten Korrektor der Laur. Handschrift, den er auch *διορθωτής* nennt.

dem ω beidemal η a m. pr. | 423 αὐτῶν | 424 καπαναιροῦνται | 426 οὔτ' ἐξεληλυθὼς | 432 κατηίνυσεν | 443 ἀλλέπον σμικροῦ | 444 ἠλόμην | 451 οὔτε | 452 ἕξει, darüber η a m. pr. | γε für τε | 458 ταῖσι statt ταῖσδε | 459 ποιεῖσθε | 460 ἐμῆσ | 467 κατέστιψασ | 469 ἀειρρύτου | 470 ἐνέγκου | 472 τέχνηι | 475 σὺ fehlt | οἰνεοτόκω, darüber οἰοπόκῳ a m. ant. | 475 βαλών (doch s. unten zu d. Verse) | 481 μή, hinzugefügt δὲ a m. rec. | 488 γ' statt τ' | 491 θαρρῶν | παρασταίμην | 492 δ' αὖ | 496 μήθ' | 497 ἠτέρα | 499 ἐκτείνουσαν | 502 ὑφηγητοῦ δ' ἄνευ | 516 τὰσ σὰσ πέπονθ' ἔργ' für τᾶς σᾶς ἃ πέπονθ' | 517 μηδαμᾶ | 519 ἰώ μοι | 520 προχρήζεισ | 522 ἤνεγκον ἄκων für ἤνεγκ' ἀέκων | 525 μὲν für μ' | ἴδρισ | 527 μητρόθεν | 530 μὲν fehlt | 532 παῖδεσ | 534 εἰσὶν statt ἅμ' | 541 πόλεωσ | 547 ἄλλουσ | καὶ ἀπώλεσα | 550 ἀπεστάλη statt ἐφ' ἀστάλη | 557 τι ἐρέσθαι für 'περέσθαι | 565 γὰρ statt γ' ἂν | οὐδὲν | 566 συνεκσώιζειν σ' | 583 γρ. τὰ λοῖσθ' ἀρ αἰτῆι | 587 οὐνάγὼν statt οὔκ, ἀγὼν | 588 ἢ 'μοῦ statt κἀμοῦ | 590 εἰ θέλοντ' ἂν γ' statt οὐ θελόντων γ' | 591 παρήσαν | 608 θεοῖσ | 617 τε statt τὰ | 619 δεξιάματα | 620 δορὶ | 628 με a m. multo recentiore ex μοι vel μου factum | 630 ἀνὴρ | 632 ὅτου | δορύξενος, über δορυ steht φιλο ab S. | 640 τό δ' statt τόδ' | 652 σ' fehlt | 670f. ἔνθα statt ἔνθ' ἁ | 674 οἴνωπ' ἀνέχουσα | 678 βακχειώτασ | 680 θείαισ | ἀμφιπόνων in ἀμφιπωλῶν verbessert | 689 ἐπινίσεται | 698 ἀχήρητον, das erste η in ει verbessert | 700 μεγίσται | 703 χειρὶ | 704 εἰσαιὲν für αἰὲν | 708 χθονὸς fehlt | 714 ἵπποισι | 715 ταῖσδ' ἔκτισασ | 732 ὡσ οὐχ ὡσ | 741 ἦκον, darüber ι ab S. | 751 πτωχῶι, darüber ῆι a m. pr. | 761 ἀμφέρων in ἂν φέρων verbessert | 768 ἣν | Nach 769 καὶ μάνθανον τὸν θυμὸν ἐκδραμόντα μοι (438) | 770 ἐξεώθηισ | 775 τοσαύτη für τίς αὕτη | 778 χρήιζεισ | 779 φέρει, darüber οι a m. pr. | 780 das zweite ἂν fehlt | 783 τοῖσ für τοῖσδ | 785 οἰκήσηισ | 786 ἄναιτοσ | τῶνδ' für τῆσδ' | 792 ἐκ statt καὶ | 813 δὲ für γε | 821 γ' für τ' | 837 μάχηι | πημαίνεισ | 840 ἐγὼ δ' | 841 ὧδ' ἐμβᾶτε | ἐντόπιοι | 844 ἀφέλκομ' ὦ | 850 τε fehlt | 853 αὐτὸν für αὐτὸν | 861 ἂν fehlt | 865 γῆσ für γ' ἐς σ' | 868 χ' αὐτὸν für τ' αὐτὸν | 875 über χρόνωι βραδύσ steht γηρῶν βαρύσ a m. perantiqua | 879 νέμω | 882 die Worte ἴστω μέγας Ζεύς fehlen | ζεῦστ' ἂν, in ζεὺς ταῦτ' ἂν verändert ab S. | 886 περῶσι δή | 887 ποθεν für πόθ' | 889 ἴδω | 902 δ' fehlt | 906 οὐδ' ἀφῆκ' ἂν | 907 ὥσπερ | 910 στήσεισ | 911 οὔτε μου | 915 ἐπιπεσὼν | 924 ἐπιβαίνων | 927 ἀνῆγον | 928 ξεῖνον | 929 αἰσχύνησ | 930 αὐτοῦ | 938 τ' statt δ' | 939 λέγω | 941 τό γ' statt τόδ' | 945 κἄνανδρον | 948 ξυνήιδειν | 971 ὀνειδίζεισ | 972 πῶσ | 977 πῶσ γ' | 984 αὐτῆσ | 989 ἐμφερεῖσ, über dem mittleren ε ein ο a m. ant. | 999 ἐμοί statt ἔχειν | 1007 τιμᾶσ | τοὐδ' | 1009 τε χειροῦ | 1010 τὰς fehlt | 1015 ἀμυνάθειν | 1018 ποεῖν | 1024 ἐπεύχονται | 1033 ποῆσαι | 1037 ποεῖν | 1050 σεμναὶ | 1054 ἐγρεμάχαν, γρ. ὀρειοβάταν ap. schol. ab S. | καὶ τὰσ für παῖδας | 1059 ἤ | 1060 πελῶσ', γρ. πελάζουσι ab S. | 1066 θησιδᾶν | 1068f. κατ' ἀμπυκτήρια φάλαρα πώλων | 1074 ἔρδουσιν | 1077f. τὰν, τλᾶσαν, εὑροῦσαν | 1078 αὐθομαίμων πάθηι | 1083 κύρσαιμ', αὐτῶν δ' | 1088 ἐπινικείωι σθένει | 1094 διπλὰσ | 1100 τῶνδ' | 1104 προσέλθ' | μηδαμᾶ | 1105 τόδε für δότε | 1109 τε für γε | 1110 ὅταν für ἔτ' ἂν | 1112 πλευρὰν | 1113 ἐμφύτε, verändert in ἐμφῦσα, dazu: ἀντὶ τοῦ ἐμφῦσαι ab S. | κἀναπαύσετον | 1118 καὶ σοί τε τοὔργον τοὐμὸν ἔσται βραχύ | 1121 σὴν statt τὴν | 1125 τοῦτό γ' für τό γ' | 1130 χαῖρ' | δεξίαν τ' | 1131 ἢ statt εἰ | 1132 δ' statt σ' | 1133 τισ für τίς | 1141 οὐδ' | 1144 ποεῖσθαι | 1148 ἀγὼν οὗτος für ἀγὼν | 1151 στίχειν τι für στείχοντι | 1153 ἀνθρώπων | 1155 μ' für μή | 1159 ὁρμώμην | 1160 προσχρήιζοντι | 1165 τ' fehlt | 1169 φίλτατ' ἴσχεσ | 1178 εἰκάθειν | 1187 καλῶσ | 1189 μήτε | 1190 δυσσεβεστάτων statt κἀσεβεστάτων | 1192 αὐτόν für ἔα νιν | 1194 ἐξαπάιδονται | 1197 λύσηις | 1199 βίαια | 1209 nach κομπεῖν ist δ' hinzugefügt ab S. | 1210 σῶν | σώιζει | 1220 οὐδ' für ὁ δ' | 1230 φέρων | 1231 πλάγχθη | 1234 κατάπεμπτον | 1242 ὡσ | 1244 αἶτε für ἆται | 1248 νυχίαν | 1259 πόνοσ | 1266

τἄλλα für *τἀμὰ* | 1270 *πρόσφορα* | 1274 *μηνιεῖσ* | 1279 *μ' ἀφῇ γε* statt *ἀφῇ με* | 1288 *ἀσφαλῆι* | 1297 *οὔτ'* für *οὐδ'* | 1310 *γ'* für *τ'* | 1313 *δορύσσουσ* | 1314 *δορὶ* | 1328 *εἰκάθειν* | 1337 *ἐξειληφότεσ* | 1340 *ξυμπαραστήσεισ* | 1351 *οὔτ' ἂν* | 1352 *γέ μου* | 1355 *σοὶ*, in *σὸσ* geändert ab S. | 1357 *φέρειν* | 1361 *ὥσπερ* | *φονέοσ* | 1368 *δ'* hinzugefügt ab S. | 1373 *ἐρεῖ τισ* statt *ἐρείψεις* | 1386 *δορὶ* | 1389 *τοῦ* für *τὸ* | 1396 *αὐτοῦ* | 1402 *τινα* | 1407 *σφῶιν γ' ἂν* | 1410 *κ' ἐν* für *κἂν* | 1414 *πισθῆναι* | 1415 *τὸ* fehlt | 1417 *γ'* für *τ'* | 1418 *γε* für *τε* | *αὖ* für *ἂν* | 1435 *τελεῖται*, geändert in *τελοῖτε* a m. sec. | 1437 *γ'* statt *τ'* | 1438 *αὖτισ* | 1441 *πείθου* | 1444 *σφῷν* | 1450 *τυγχάνηι* in *κιχάνηι* geändert | 1453 *ἐπεὶ* für *ἐπέχων* | 1455 *τάδε πήματ'* für *τὰ δὲ παρ' ἦμαρ*, correctum ex schol. | 1462 *κτύπος* zu Anfang 1463, statt *μέγας* steht *μάλα μέγας* ab S., auf dem Raum von fünf Buchstaben | 1469 *ἀφῆσ*, darüber *ἀφήσει* | *δέδεια* | 1481 *ἀφθεγγὲσ* | 1482 *συντύχοιμι* | 1491 ein *ἰὼ* fehlt | *εἴτ' ἀγροῖς κυρεῖς* fehlt | 1492 *εἴτ' ἄκραν ἐπιγύαλον*, danach ein Raum für sechs bis acht Buchstaben | 1494 *ποσειδαωνίωι* | *τυγχάνεισ* nach *θεῷ* | 1495 *ἁγιάζων* | *ἶκου* | 1498 *παθῶν* | 1499 *ἄσσον* fehlt | 1506 *θῆκε τῆσδε* | 1514 *αἱ πολλαὶ βρονταὶ* | 1515 *στρέψαντα* | 1517 *χρῆν* | 1519 *τῇδε*, *γρ. σῇ τε* ab S. | 1525 *γειτόνῶν*, circumfl. a m. rec. | 1529 *στέργω νόμωι* | 1530 *αἰεὶ* | 1531 *ἀφίκηι* | 1532 *αἰεὶ* | 1543 *σφῶι* statt *σφὼ* | 1549 *ποῦ* | 1559 *ἀϊδωνεῦ ἀϊδωνεῦ* | 1561 *μήτ' ἐπιπόνω* statt *ἐπὶ πόνῳ* | 1562 *ἐκτανύσαι* | 1564 *νεκύων* | 1572 *ἀδάμαστον* für *ἀδάματον τὸν* | 1573 *ἀνέχει* für *ἔχει* | 1578 *τιν'* statt *τὸν* | *αἰὲν ἄϋπνον*, korrigiert in *αἰένυπνον* | 1585 *καὶ πόνωι* | 1588 *ὑφ'* (*ἀφ'* m. pr.) *ἡγητῆροσ* | 1590 *ὀδὸν* | 1592 *πολυσχίστωι* | 1595 *τοὖθ' ορικίου*, das *θ* ist aus *τ* geändert und darüber steht *τε* ab S. | 1597 *ἔδυσε* | 1600 *τῶιδ'* | 1605 *ἐφείετο* | 1608 *ἀνείεσαν* | 1619 *βίοτον* für *τὸν βίον* | 1622 *οὐδέ τ'* | 1635 *μέλλεισ* | 1641 *μή μ'* für *μηδ'* | 1658 *αὐτῶν* | 1662 *ἀλύπητον*, *γρ. ἀλάμπετον* ab S. | 1663 *ἀνὴρ* | 1664 *ἀλγεινῶσ* | 1669 *φθόγγοισ δὲ* | 1670 *ἔστιν* für *ἔστι* | 1675 *ἐμ* für *ἐν* | 1676 *παθούσα* in *παθοῦσα* geändert a m. pr. | 1682 *φαινόμεναι* für *φερόμενον* | 1683 *ὀλεθρίαν* | 1684 *ὄμμασι βέβηκε* | 1693 *δίδυμα* und *ἄριστα* | 1696 *μηδ' ἄγαν οὕτω* für *μηδ' ἔτ' ἄγαν* | 1697 *τοι* fehlt | *ἦν* nach *τις* wiederholt | 1698 *ὁ μηδαμῆι* | 1708 *τάδε* | 1709 *ἀεὶ* für *ἀνὰ* | 1710 *δάκρυον* | 1712 *τοσόνδ'* für *τόσον* | 1713 *μὴ* nach *ἰὼ* | 1715 *αὖθισ ὧδ' ἔρημος ἄποροσ* | 1718 *ἐπιμένει* | 1724 *ῥέξωμεν* | 1725 *τίς οὖν* fehlt | 1728 *ἔγωγε* | 1738 *ἐνάριξον* | 1739 *ἀπεφεύγετον σφῶιν* statt *ἀπεφύγετον. τί δή; τὰ σφῷν* | 1744 *ἐπεὶ* für *ἐπεῖχε* | 1745 *πέρα* für *ἄπορα* | nach 1746 folgt *ναὶ ναί. ξύμφημι καὐτόσ* | 1748 *μέλωμεν* | 1749 *τί με* für *τίν' ἔτι με* | 1752 *ξυναπόκειται* statt *νὺξ ἐπίκειται* | 1754 *προσπίπτομεν* | 1758 *θεμιστὸν* (eraso *σ*) *κεῖσε μολεῖν* | 1766 *ἔκλυε* | 1773 *ὅσ'* für *ὁπόσ'* | 1775 *ἔρρεισ* | 1776 *οὐ γὰρ* statt *οὐ* | 1777 *μήτ'* | *ἐπιπλείω* | 1778 *θρήνων*.

---

2. Besprechung einzelner Stellen.

9. *θάκησιν* für *θάκοισιν* Seidler. Die Überlieferung ist nicht geradezu unmöglich, giebt jedoch einen sehr gezwungenen Ausdruck: *ἐξίδρυσόν με ἢ πρὸς βεβήλοις θάκοισιν, εἴ τινα* (*θᾶκον*) *βλέπεις, ἢ πρὸς ἄλσεσι θεῶν.* Das Wort *θάκησις* ist sonst nirgends überliefert, doch ist *θᾶκος*, *θάκημα*, *θάκησις* regelmäfsig gebildet wie *οἶκος*, *οἴκημα*, *οἴκησις*, und Phil. 18 steht *ἐνθάκησις*.

11. *πυθώμεθα* für *πυθοίμεθα* Brunck. Der Optativ ist nicht zu rechtfertigen. Alle Beispiele, die man dafür anführen kann, lassen entweder im Hauptsatze den Begriff eines Präteritums zu, wie El. 760. Aristoph. Batrach. 23, oder sie tragen einen potentialen Charakter, der teils durch einen potentialen Bedingungssatz ausgedrückt ist, wie Xen.

Kyr. 2,45 οἶμαι οἴκοι ἡμᾶς τούτου ἕνεκα ἀσκεῖν, ἵν', εἴ ποτε δέοι, δυναίμεθα αὐτοῖς χρῆσθαι, teils im Zusammenhange liegt z. B. Xen. Kyr. 1, 6, 34 περὶ ἀφροδισίων οὐ διαλεγόμεθα πρὸς τοὺς ἄγαν νέους, ἵνα μὴ πρὸς τὴν ἰσχυρὰν ἐπιθυμίαν αὐτοῖς ῥᾳδιουργίας προσγενομένης ἀμέτρως αὐτῇ χρῷντο. Ähnlich Eur. Iph. Taur. 1211 καὶ πόλει πέμψον τιν' ὅστις σημανεῖ. — ποίας τύχας; — ἐν δόμοις μίμνειν ἅπαντας. — μὴ συναντῷεν φόνῳ; etwa, damit sie nicht, sollten sie ihnen begegnen, dem Tod verfallen? Vgl. Xen. Kyr. 2, 4, 17. Xen. An. 2, 4, 4. 3, 2, 36. Demosth. 21, 11. 24, 145. Ein solches „vorkommendenfalls" hat zwar Hartung in unserer Stelle ebenfalls finden wollen und daher sogar behauptet, πυθώμεθα sei unlogisch, da das Sitzen kein Mittel zur Erkundigung sei, sondern bloſs ein Abwarten einer sich bietenden Gelegenheit, also gleich: ὡς, εἴ τις ἵκοιτο ἀστῶν, πυθοίμεθα. Aber der Zusammenhang spricht dagegen. Oidipus will nicht warten, bis zufällig jemand kommt, sondern Antigone soll gehen und sich erkundigen, zu welchem Zwecke er erst sitzen muss, da die Tochter sonst nicht fort kann. Das Sitzen ist also wirklich ein Mittel zum Zwecke der Erkundigung und πυθοίμεθα deshalb schwerlich möglich. — Übrigens vgl. El. 57.

13. Das in La fehlende δ' hat Elmsley hinzugefügt. Paris. B hat χ' ἃ 'ν, daher andere χἂν schreiben.

25. τοῦτό γ' steht in einer Pariser Handschrift (2886), dasselbe hatte Heath durch Konjektur für das sonst überlieferte τοῦτον gesetzt. Vgl. Schol.: τί ηὖδα; ὅτι αὗταί εἰσιν αἱ Ἀθῆναι.

35. ὧν statt τῶν Elmsley. Vgl. die erklärende Anmerkung zu 304.

40. Σκότου Par. A.

42. ἂν statt ὧν Vauvilliers, da der Potentialis das ἄν nicht entbehren kann. Vgl. zu 1172.

44. ἵλεῳ Par. B. Das Adverbium ἵλεως, das auſser La auch Par. A hat, widerspricht dem Sprachgebrauch. Auch erklärt der Scholiast: ἵλεῴ μοι αἱ Εὐμενίδες.

45. Elmsleys ὡς für ὥστ' wird durch das γάρ des Scholiasten gestützt.

47. ἀλλ' οὐδ' ἐμοί τοι Seidler. Die Lesart des Par. A. οὐδὲ μέντοι lässt die Erwähung der Person vermissen.

52. Das δ' fehlt nur in der geringeren Handschrift Vat. (Palat. 287). Auch G. Hermann und Dindorf verteidigen es. Dagegen wird es bestritten von Bonitz, Beiträge I, 72. Doch ist das oben angeführte Beispiel aus Jl. 10, 384 unserer Stelle völlig analog.

61. Die richtige Lesart ὀνομασμένοι ist aus Par. A und Vat.

71. Unmöglich ist das überlieferte μόλοι nicht, da sich in Finalsätzen nach einem potentialen Optativ auch zuweilen der Optativ findet durch eine Art Assimilation des Modus. Aber es ist unwahrscheinlich, dass Sophokles zwei Verse hintereinander ohne Not mit demselben Worte geschlossen habe; ich habe deshalb Dindorfs Konjektur καρῇ aufgenommen. Ob damit gerade „die Hand des Dichters" getroffen ist, entzieht sich natürlich jeder Vermutung. Zu verwerfen dagegen ist die von Par. A und einigen geringeren Handschriften sowie von Suidas (unter καταρτύσων) gebotene Lesart μολεῖν. Denn dann müsste in λέξων und καταρτύσων der Bote Subjekt sein, wogegen (auſser der Seltsamkeit des Ausdrucks καταρτύσων μολεῖν) der folgende Vers entscheidend spricht.

94. καρηγγύα Par. A und B. Herwedens Konjektur φερέγγυα, die von Nauck, Wecklein u. a. aufgenommen wird, ist danach unbegründet.

99. ὑμῖν Suidas unter νηφάλιος. Die Handschriften haben sämtlich ὑμῶν.

113. Dass σύ με πόδα κρύψον κατ' ἄλσος heiſsen könnte: verbirg mich im Hain oder verbirg meinen Schritt im Hain, ist durch die Verbindungen βαίνουσιν ἐξ οἴκων πόδα und καὶ τειχέων μὲν ἐντὸς οὐ βαίνω πόδα

oder προβὰς κῶλον δεξιόν (Eur. El. 94 und 1173. Phoin. 1412) nicht nachgewiesen; ebensowenig durch Eur. Hek. 812 οἴμοι τάλαινα, ποῖ μ' ὑπεξάγεις πόδα denn dies heiſst: wohin wendest du vor mir deinen Fuſs, wohin fliehst du vor mir? Ich habe deshalb Friedr. Martins Konjektur τόδε aufgenommen (Progr. Posen 1858).

121. λεῦσσέ νιν für λεύσατ' αὐτόν Hermann, der auſserdem προσπεύθου in den ersten, προσδέρκου in den zweiten Vers nahm.

125. ἔγχωρος Bothe.

138. Das unrichtige ὁρᾶν fehlt in Par. A.

146. Das im La fehlende ἂν steht in Par. A. Der Daktylus an zweiter Stelle in anapästischen Systemen ist zwar nicht häufig, steht aber gerade in unserer Tragödie noch dreimal 1773, 1777, 1778. So auch Ai. 1404 χερσὶ ταχύνατε, τοὶ δ' ὑψίβατον. El. 115 ἔλθετ', ἀρήξατε, τίσασθε πατρός. Ant. 129 πολλῷ ῥεύματι προσνισσομένους. Phil. 193 καὶ τὰ παθήματα κεῖνα πρὸς αὐτόν. Auch im Aischylos und Euripides finden sich ausreichende Beispiele. Es ist also gar nicht daran zu denken, dass der Vers, wie sich Nauck ausdrückt, „in rhythmischer Hinsicht anstöſsig“ sein sollte.

152. ὅσ' für ὡς Bothe. — τ' ἔθ' für τε θ' schon in den alten Ausgaben von Turnebus (1553) und Stephanus (1568), danach Reisig u. a. — εἰκάσαι für ἐπεικάσαι Hartung.

156. προπέσῃς für προσπέσῃς Hermann.

166. Ich bin zweifelhaft, ob nicht die ursprüngliche Lesart des La ἔχεις den Vorzug verdient; dann würde schon hier der anapästische Rhythmus beginnen. In der Strophe müsste man dann Bergks Konjektur ἄγουθ' aufnehmen, wodurch zugleich das sonst durchaus unerhörte Aktiv ἄξω beseitigt würde; οὐδὲν ἄγειν τι etwas für nichts achten ist durch Ant. 34 u. a. ausreichend belegt.

170. ἔλθῃ für das hier schwerlich mögliche ἔλθοι hat Par. A und eine geringere Handschrift.

172. Für das dem Sinne und Metrum nicht entsprechende κοὐκ ἀκούοντας der meisten Handschriften bietet Par. B und einige geringere κοὐκ ἄκοντας. Hiernach sind alle Konjekturen überflüssig, Musgraves κἀκούοντας, Hermanns κοὐ κατοκνοῦντας und das vielfach aufgenommene κοὐκ ἀπιθοῦντας Hartungs.

175. Das καί hat Hermann entfernt, da zum Abschluss des anapästischen Systems ein Parömiakus notwendig ist. Die Unterordnung der Participia ist jedenfalls logisch richtiger als die Nebenordnung; dass das καί durch einen Abschreiber zugesetzt wurde, ist sehr begreiflich.

178. ἔτ' οὖν und nachher πόρσω Bothe, ἔτι βαῖνε Reiske.

180 ff. Was den etwaigen Inhalt der hier ausgefallenen Verse betrifft, so lässt der Zusammenhang zwar nicht bestimmt etwas vermissen; doch fällt auf, dass die Zeit von Oidipus' erstem Verlassen seines Standortes (175) bis zur endlichen Ruhe (203) sehr ausgedehnt ist; für den Schauspieler selbst bei den groſsen Dimensionen des athenischen Theaters eine bedeutende Schwierigkeit, sofern nicht eine Unterbrechung seines Gehens oder zeitweise eine andere Richtung angenommen wird. Etwas derartiges könnte also hier gestanden haben: die Worte des Chors 180. 181 lassen bereits vermuten, dass Oidipus eine falsche Richtung einschlägt. Man hätte sich also zu denken, dass, sobald er dies inne ward, er verzweiflungsvoll in den Hain zurückdrängte; Antigone wendete sich bittend an ihn, er antwortete mit einem Weheruf; nun folgt die zweite Bitte Antigones (182. 183), die ihn zur Einschlagung der ursprünglichen Richtung bewegen will (ᾇ σ' ἄγω); wieder antwortete er mit einem klagenden Ausruf, schien also noch immer zu widerstreben. Hierzu stimmt dann gut die folgende Mahnung des Chors 184—187. Und nun erst entschlieſst er sich, wirklich Folge zu leisten und das Misstrauen

aufzugeben: ἄγε νῦν σύ με παῖ κτλ. — Die Entstehung der Lücke ist am leichtesten erklärlich, wenn die ausgefallenen Worte der Antigone ebenfalls mit ἕπεο begannen, welches sich 182 durch μάν gesteigert anaphorisch wiederholt. Also beispielweise so:

ΑΝ. ἕπεο, δύσμορε· πᾶ ποτέ μοι —
ΟΙ. τί φῄς; ὤ μοι.
ΑΝ. πλανᾷ καὶ ἁμαρτάνεις;
ἕπεο μάν, ἕπε' ὧδ' ἀμαυ-
ρῷ κώλῳ, πάτερ, ᾇ σ' ἄγω.
ΟΙ. ὤ μοι δύσφρονος ἄτας.

Leicht konnte der Abschreiber von dem ersten ἕπεο auf das zweite überspringen. Die Entstehung der zweiten Lücke (für die ich die Worte aus der Gegenstrophe genommen habe) ist freilich dadurch noch nicht erklärt.

182. ἕπεο μὰν ἕπε' Par. A.

184. ξένης und 188 τλάμων Bothe.

190. εἴποιμεν und ἀκούσαιμεν hat Par. 2886 und Lb, während Par. A und B den Konjunktiv haben, der auch in La a m. pr. darübergeschrieben ist. Aber ἵνα ἂν εἴπωμεν könnte durchaus nicht, wie Hartung wollte, bedeuten: „dahin, wo wir sprechen wollen“ oder „an den Platz, den man uns zur Verhandlung gestatten wird“, sondern nur: führe mich dahin, wo wir gesprochen haben werden, was gegen den Sinn ist.

195. Dass das überlieferte ἦ σθῶ als ἦ ἑσθῶ zu fassen ist, bezeugt schon die Erklärung des Scholiasten ἀντὶ τοῦ καθεσθῶ. Der Zusatz in der Handschrift ἧστῶ (d. i. ἦ στῶ), ὃ καὶ βέλτιον scheint aus unberechtigter Scheu vor der seltenen Form ἑσθῶ hervorgegangen zu sein. Jedenfalls ist die Frage; „soll ich hintreten?“ viel weniger passend als: „soll ich mich niedersetzen lassen?“

198. ἅρμοσαι für ἁρμόσαι Elmsley.

200. γεραόν für γεραιόν Dindorf.

205. τίν' ἂν für τίνα Brunck.

212. τί τόδ'; αἰνά für τί τόδε; δεινά Wunder; 214 ὦ eingesetzt von Heath. Die Änderungen sind wegen des ionischen Rhythmus sehr wahrscheinlich, wenn auch der Zwang durch antistrophische Entsprechung fehlt.

217. βαίνεις Triclinius.

219. μέλλετον Hermann, τάχυνε Elmsley.

220. Das ἀπόγονον der Handschriften hat Reisig als eine Glosse entfernt. Die oben gegebene Lesart ist eine Vermutung von Rossbach und Westphal. Ihre Richtigkeit ist natürlich sehr zweifelhaft. Vielleicht ist Böckhs Auskunftsmittel als einfacher noch vorzuziehen: Λαΐου ἴστε τιν'; ὤ. — ἰοὺ ἰού. Dass Oidipus auf die Wahrnehmung des Eindrucks, den schon sein erstes Wort macht, sich selbst mit dem Ausruf ὤ unterbricht, ist der Situation durchaus angemessen.

230. ἂν für ὧν Wunder.

232. δὲ für δ' ἐκ Triclinius.

236—257. Die Scholien berichten, dass diese Verse von einigen für unecht gehalten wurden: τὸ τῆς Ἀντιγόνης πρόσωπον ὅλον καὶ τοῦ χοροῦ τὸ τετράστιχον ἀθετοῦνται· κρεῖττον γάρ φασιν εὐθέως τῷ δικαιολογικῷ χρήσασθαι τὸν Οἰδίπουν πρὸς αὐτούς. Der Scholiast aber spricht sich gegen diese Ansicht aus, indem er hervorhebt, dass bei der jammervollen Lage der Personen eine solche ἐλεεινολογία sehr am Platze sei, und erst nachdem diese ohne Wirkung geblieben, sei es angemessen, dass Oidipus seine Verteidigung beginne. Seine folgenden Worte καὶ ταῦτα τῆς ὁμοίας ἔχεται δυνάμεως τοῦ ποιητοῦ sollen wohl bedeuten, dass beide Abschnitte, Antigones Worte und Oidipus' Rede, von gleicher

poetischer Kraft seien. Endlich schliefst er mit der Bemerkung: οὐδὲν δὲ ἐν τοῖς Διδύμου τούτων ὀβελισθὲν εὕρομεν. Trotzdem haben sich mehrere neuere Herausgeber der vom Scholiasten bekämpften Athetese angeschlossen; ihre Gründe aber sind ebensowenig überzeugend wie der im Scholion angeführte. Nauck sagt zwar: die Verse „enthalten manches Anstöfsige und sind für den Zusammenhang störend“, findet indes unterm Text nur 243 μόνου und 250 ἐκ σέθεν zu bemängeln, also nicht mehr, als er häufig auch an Stellen, deren Echtheit er anerkennt, aussetzt; das für den Zusammenhang „Störende“ nachzuweisen, macht er keinen Versuch. Wenn Wecklein behauptet, für die Athetese spreche schon die „vulgäre Redensart“ 257 φωνεῖν πέρα τῶν πρὸς σὲ νῦν εἰρημένων, so ist das immerhin eine unsichere Begründung; denn worin liegt denn das „Vulgäre“? Auch seine Beobachtung, dass man von 236 auf 258 ohne fühlbare Lücke übergehen könne, kann nicht als Beweis gelten. Es werden sich manche kürzere oder längere Abschnitte, besonders so lyrischer Natur, finden, die, ohne gerade den Zusammenhang zu zerstören, wegfallen könnten. Man nehme z. B. einmal an, in der Antigone folgte auf 837 sofort 876: tief empfundene Worte, charakteristische Züge für die Heldin wie für die Situation würden fehlen, aber schwerlich würde der nichts ahnende Leser die Empfindung einer Lücke haben. Danach ist Weckleins Schluss „Wir haben darin eine Schauspielerinterpolation zu erkennen,“ als nicht ausreichend begründet zu bezeichnen.

243. Für das τοῦ μόνου des La und Par. A haben Par. B und einige geringere τοὐμοῦ. Danach hat Hermann τοὐμοῦ μόνου gesetzt, was dem Sinn wie dem Verse völlig Genüge thut. Nauck bemerkt, μόνου sei „sinnlos“. Er scheint es demnach übersetzen zu wollen: „für meinen einzigen Vater“; als könnte von mehreren Vätern die Rede sein (dies wäre ja freilich sinnlos). Es heifst aber vielmehr: blofs für meinen Vater d. h. nicht etwa für andere Menschen, z. B. nicht für mich selbst. So bedeutet z. B. Ant. 308 οὐχ ὑμὶν Ἅιδης μοῦνος ἀρκέσει nicht blofs der Tod wird euch treffen (sondern vorher noch andere Strafen), nicht etwa: „der einzige Hades“, als könnte von mehreren Toden die Rede sein.

251. λέχος Reiske. — 252. βροτόν Triclinius.

260. γ' für τ' Dindorf nach dem ed. Rom. der Scholien.

278. Da die Lesart der Überlieferung nicht zu halten ist, so habe ich Weckleins Konjektur aufgenommen, die zwar das sonst bei den Tragikern nicht nachweisbare Pronomen οὐδαμοί einführt, aber wenigstens eine klare Konstruktion und den geforderten Sinn ohne Zwang giebt. Vor allem ist offenbar, dass die Einführung der Negation οὐ (nicht μή) an zweiter Stelle nötig ist. Denn μὴ ποιεῖσθε τοὺς θεοὺς περὶ μηδενός oder dgl. könnte doch immer nur bedeuten: achtet die Götter nicht für irgend etwas. Dagegen „achtet sie nicht für gar nichts“ kann nur lauten μὴ ποιεῖσθε αὐτοὺς περὶ οὐδενός. Dies ist in allen Herstellungsversuchen von Reisig, Hermann, Wunder, Dindorf u. s. w. aufser acht gelassen, daher Oidipus bei ihnen das Gegenteil dessen sagt, was er sagen will und soll. Nur Blaydes schlägt vor: καὶ μὴ θεοὺς τιμῶντες εἶτ' ἐν οὐδενὸς μοίρᾳ ποιεῖσθε, μηδαμῶς. Hier steht denn das μηδαμῶς blofs epanaleptisch zu dem ersten μή; die überlieferte Lesart wäre entstanden, indem ein Abschreiber ein besonderes Objekt zu ποιεῖσθε vermisste.

294. τῇσδε Par. A. — 300. αὐτὸν ὥστ' Porson. — 302. δ' aus Par. A und anderen.

306. Dass die Worte immer etwas Auffallendes behalten, will ich nicht in Abrede stellen, aber von den Änderungsvorschlägen ist keiner der Überlieferung vorzuziehen: Eldick schrieb σπεύδει, Brunck ἕρπει. Aber auch Dindorfs γῆρᾳ ist, abgesehen von der starken Buchstaben-

abweichung, dem Sinne nach nicht passend. Denn dass sich Sophokles den Theseus als hochbetagten Greis gedacht habe, ist eine ungerechtfertigte und nach seinem ganzen Auftreten höchst unwahrscheinliche Annahme, die man jedenfalls nicht durch Konjektur hineintragen darf. Meine obige Erklärung verdanke ich Fr. Kern.

320. σαίνει Par. B.

321. Fast alle Herausgeber nehmen jetzt die Konjektur von Jacobs auf μόνης τόδ' ἔστ' ἀδελφὸν Ἰσμήνης κάρα, welche allerdings einen sehr bekannten Klang in die Stelle bringt, aber einen fast zu bekannten, als dass man hier ein Verschreiben für wahrscheinlich halten sollte. Ich bin daher, wie Bergk und Campbell, auch hier bei der Überlieferung geblieben, die durchaus verständlich ist.

327—330. Die Umstellung der Verse rührt von Wecklein her.

336. τὰν κείνοις Schäfer.

351. δεύτερ' und 366 σημανοῦσ' Par. A. — 381. καθέξον Par. A.

383. Für ὅποι schlug Hartung ὅπου vor, Halm ὅπῃ. Der natürlichste Begriff wäre hier offenbar wann. Dass das Wort πότε von Sophokles geradezu vermieden zu werden scheint, zeigt Franz Kern, Bemerkungen zu Sophokles' Aias und Antigone (Programm des Stadtgymnasiums zu Stettin 1880).

390. εὐσοίας Schol. und Suidas.

391. ὑπ', das im La fehlt, hat Par. A. — 401. θύρασι Elmsley.

405. Gegen Bruncks Änderung κρατοῖς spricht auch der Scholiast: μηδὲ ἐὰν σε, ὅπου ἂν σαυτοῦ ἐξουσιάσῃ.

420. Nauck schreibt ἀλγῶ λέγουσα ταῦτ' ἐγώ, λέγω δ' ὅμως, Wecklein ἀλγῶ φέρουσα ταῦτ' ἐγώ, φέρω δ' ὅμως. Doch ist jede Änderung des Textes überflüssig.

423. αὐτοῖν Par. A.

424. καταναίρονται Hermann. Dafür spricht auch die Erklärung des Schol. ἐπαίρουσιν.

432. κατήνυσεν Par. A. — 451. οὐδέ Elmsley. — 452. τε Par. B.

453. Die allgemein angenommene Änderung von Heath τε τἀξ ἐμοῦ statt τά τ' ἐξ ἐμοῦ wird durch die obige Interpunktion und Erklärung unnötig.

458. ταῖσδε Canter.

460. Da Par. A τοῖς δ' ἐμοῖς hat, so ist nicht abzusehen, wozu weitere Änderungen dienen sollen.

467. Der Aorist κατέστειψα ist allerdings sonst nicht nachgewiesen. Dass die Form aber darum „sicherlich fehlerhaft" sei, wie Nauck sagt, ist ebenso unerwiesen wie seine Behauptung: „Wollte Sophokles diesen Begriff ausdrücken, so konnte er nur sagen, was ich vorgeschlagen habe, κατήλυθες."

475. Valkenaer (Phoin. 994) schlug vor οἰὸς νεογνῆς, Musgrave νεαροῦς, Vauvilliers νεωροῦ, Reisig νεωρᾶς, Dindorf νεαλοῦς, Bergk νεαίρας u. dgl. Keines dieser Worte hat eine besondere Wahrscheinlichkeit für sich. Das von Heath eingesetzte γε (οἰός γε νεαρᾶς), welches Hermann u. a. aufnahmen, passt nicht für den Zusammenhang. Ich habe deshalb σύ eingefügt, welches, zumal es ohne wesentliche Betonung steht, sehr leicht von einem Abschreiber weggelassen werden konnte. — νεοπόκῳ Canter. — λαβών, welches nach Dindorf „*in tribus qui unius instar sunt apographis*" steht, ist nach Blaydes und Campbell die Lesart von La, Par. B und der Mehrzahl der übrigen Handschriften (nur Par. A und wenige andere haben danach βαλών).

488. τ' ist aus Par. A, denn das γ' des La ist nicht möglich: wenn erst durch σύ γ' αὐτός scharf betont wird, dass er selbst es thun soll, so kann nicht fortgefahren werden καὶ εἴ τις ἄλλος. — Die oben besprochene Schwierigkeit der „kopulativen statt der disjunktiven" Ver-

bindung liegt darin, dass als das Subjekt der geforderten Handlung sowohl Oidipus als auch irgend ein anderer gedacht werden soll. Wäre es nicht das Subjekt, sondern ein begleitender Umstand der Handlung, welcher als in zweifacher Form möglich bezeichnet werden sollte, so würde die Verbindung *τε . . καί* natürlich ganz an ihrer Stelle sein. Es ist daher sehr sonderbar, wenn Nauck zur Erklärung der obigen Redeweise Stellen anführt, wie Aisch. Hept. 427 *θεοῦ τε γὰρ θέλοντος ἐκπέρσειν πόλιν καὶ μὴ θέλοντος φησίν.* Denn hier ist ja gar keine Schwierigkeit: ich werde die Stadt zerstören sowohl in dem einen Falle als auch in dem andern; man braucht nur die Participia durch Bedingungssätze aufzulösen, um das Verhältnis ganz klar zu machen: *ἐκπέρσω πόλιν ἐάν τε ἐθέλῃ ὁ θεὸς καὶ ἐὰν μή.* Ebenso sind die übrigen Stellen, die er anführt: Ant. 328 *ἐὰν ληφθῇ τε καὶ μή*, wo aus dem ersten *ἐάν* ein zweites zu ergänzen ist. Thuk. 2, 35 *ἐμοὶ δοκεῖ μὴ ἐν ἑνὶ ἀνδρὶ πολλῶν ἀρετὰς κινδυνεύεσθαι εὖ τε καὶ χεῖρον εἰπόντι πιστευθῆναι* d. h. es ist nicht recht, dass man die Tugenden vieler Menschen der Gefahr aussetzt, nach den Worten eines Redners abgeschätzt zu werden, sowohl wenn er gut, als auch wenn er schlecht gesprochen hat. (Jl. 8, 168 *διάνδιχα μερμήριξεν, ἵππους τε στρέψαι καὶ ἐναντίβιον μαχέσασθαι* kann nur durch ein Versehen von Nauck hier angeführt sein, denn Diomed ist auf der Flucht und besinnt sich, ob er gegen Hektor Front machen solle, *στρέψαι* und *ἐναντίβιον μαχέσασθαι* ist also eine und dieselbe Handlung und von einer disjunktiven Gliederung kann keine Rede sein). Durch Beispiele dieser Art wird also der obige Ausdruck niemals begreiflicher werden, weil sie eben die Schwierigkeit desselben gar nicht enthalten. Vielmehr ist er nur dadurch zu erklären, dass das eigentlich disjunktiv zu denkende Subjekt (entweder du oder ein anderer) hier ebenfalls nur als ein begleitender Umstand gefasst wird, durch welchen die Handlung selbst keine Änderung erfährt: bete, dieser Aufforderung kann ebensowohl durch dich selbst als auch durch einen andern entsprochen werden; denn der eigentlich Handelnde, der *αἰτούμενος* bleibt auch in letzterem Falle Oidipus, es ist, wenn auch Ismene es spricht, doch sein Gebet.

496. *μηδ'* für *μήθ'* Elmsley.

499. *ἐκτίνουσαν* Canter.

502. *δίχα* statt *δ' ἄνευ* Hermann.

516. Hermann *τᾶς σᾶς. ἃ πέπονθ' ἀναιδῆ* und danach Reisig *τᾶς σᾶς ἃ πέπονθ' ἀναιδῆ.* Das von Bothe vorgeschlagene und vielfach aufgenommene *τᾶς σᾶς, πέπον, ἔργ' ἀναιδῆ* ist weniger passend; einmal bleibt es immer bedenklich ein sonst in der Tragödie nirgend vorkommendes episches Wort durch Konjektur einzuführen, aber aufserdem will der trauliche Ton „mein Guter" zur vorliegenden Stelle gar nicht recht stimmen.

522. Bothes Konjektur *ἑκών* für *ἄκων*, obgleich sie von Hermann, Wunder, Dindorf, Wecklein u. a. aufgenommen worden ist, zerstört den Gedanken: in keinem Sinne kann Oidipus bei seinen Thaten sich als *ἑκών* bezeichnen, unablässig vielmehr wird in unserem Stücke wiederholt, dass er *ἄκων* sei; *ὅταν ἑκούσιον ᾖ, ψέγεται, ἅμα δὲ καὶ ἀδίκημα τότ' ἔστι* sagt Aristoteles (1135 a, 20). Dass aber Oidipus Thaten keinen Tadel verdienen und kein *ἀδίκημα* sind, ist der eigentliche Grundgedanke und Hauptinhalt unseres ganzen Stückes. Dem wird durch Aufnahme von *ἑκών* geradezu ins Gesicht geschlagen. Dies hat wohl Blaydes veranlasst, dem *ἑκών* mit Tilgung von *μέν* ein *δ' οὔ* hinzuzufügen. Aber dann schliefst sich das *τούτων δ' αὐθαίρετον οὐδέν* schlecht an. Darum habe ich Fr. Martins Vorschlag (Sylloge variarum in Soph. trag. lectionum. Halle 1822, S. 674) *ἤνεγκ' ἀέκων μέν* aufgenommen, der dem Sinn wie dem Metrum durchaus genügt, während sich die Entstehung der verdorbenen Überlieferung aus ihm

auf das leichteste erklärt durch die gröfsere Geläufigkeit der anderen Formen.

525. *ἴδριν* Mudge: „*iure, nam etsi non falsum est ἴδρις, tamen hic de Oedipo id praedicari debuisse patet.*“ Hermann.

523. Hermann schrieb (*seu verum seu non verum repperi, certe quod dici debebat restituisse mihi videor*): *ἑκὼν μέν, θεὸς ἴστω, τούτων ἀπλάκητος οὐδέν.* Dindorf schlägt vor *τούτων δ' ἐθελητὸν οὐδέν*, Nauck *ἀκάθαρτον οὐδέν.* Alles dies wird an den sonst tadellosen Worten geändert, weil diesem zweiten Pherekrateus mit Anakrusis in der Strophe ein erster entspricht. Da sich aber diese polyschematistische Entsprechung zweimal im Philoktet und mehrfach im Euripides findet, so liegt zu einer Änderung kein Grund vor. Sehr auffallend ist Dindorfs Bemerkung zu unserer Stelle: „*Hoc si scripsit Sophocles, diversas sibi respondere glyconei versus formas fecit, quod aliquoties sibi indulsit Euripides, nusquam alibi Sophocles.*“ Von den beiden Philoktetstellen übergeht er die eine 1080 *θερμὸν καὶ παγετῶδες ὡς* = 1102 *καὶ μόχθῳ λωβατός, ὃς ἤ* — in den Anmerkungen völlig mit Stillschweigen, ohne ihre Richtigkeit zu bezweifeln; bei der zweiten 1124 *πόντου θινὸς ἐφήμενος* = 1147 *ἔθνη θηρῶν, οὓς ὅδ' ἔχει* bemerkt er kurz: „*In antistropha altera respondet glyconei forma.*“ — Vgl. auch die Anmerkung zu unserer Stelle in der Übersicht der Versmafse.

530. *μέν* und 532 *παῖδε* Elmsley.

534. Hermanns Schreibung *αὗται γὰρ ἀπόγονοι τεαί*; entfernt sich nicht allein allzuweit von der Überlieferung, sondern es geht in ihr auch eigentlich die Hauptsache verloren: ob die beiden Jungfrauen des Oidipus Töchter sind, danach lohnt es sich doch nicht mit solchem Pathos zu fragen; wohl aber will der Chor in Form einer erstaunten Frage das doppelte Verwandtschaftsverhältnis hervorheben; deshalb ist das *τε καί* sowie die abgebrochene Rede unbedingt zu erhalten. Naucks *σαί τᾶρ' ἀπόγονοί τ' εἰσὶ καί* wird zwar dieser Forderung gerecht, aber es ist schade, dass die unmittelbare Nebeneinanderstellung *ἀπόγονοί τε καί* . . verloren geht. In Weckleins Vorschlag *αὗται γὰρ ἀπόγονοί τε καί* vermisst man die notwendige Bezeichnung der Person (*σαί*). — Das dem Metrum widersprechende *εἰσίν* ist jedenfalls entbehrlich und konnte sich, wenn es ursprünglich nicht im Texte stand, äufserst leicht einschleichen. Will man statt dessen die geforderte kurze Silbe einsetzen, so bietet sich das von mir versuchte *ἅμ'* wohl sehr ungezwungen dar. Die Verbindung von *ἅμα* mit *τε καί* ist äufserst geläufig (z. B. 772. OT. 149. 1316 u. a.), und die Zusammenstellung „Töchter und zugleich Schwestern“ wird dadurch noch geschärft. — Den überlieferten Buchstaben *εἰσίν* (La) oder *εἴσ'* (Par. A) kommt allerdings Reisigs Schreibung *σαί τᾶρ' ἴσ' ἀπόγονοί τε καί* noch näher. Doch schien mir der Gebrauch von *ἴσα* für *pariter* durch OT. 1187 *ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μηδὲν ζώσας ἐναριθμῶ* oder Phil. 317 *ἔοικα κἀγὼ τοῖς ἀφιγμένοις ἴσα ἐποικτείρειν* nicht ausreichend gesichert zu sein.

541. *πόλεος* Hermann, ebenso 547 *ἁλούς.* — *ὤλεσα* Bothe.

550. *ἐφ' ἀστάλη* Dindorf.

557. *ἐπερέσθαι* Reisig. — 565. *γάρ* Vauvilliers.

587. *οὐκ* für *οὖν* hat A. Nach Campbell hat auch La ursprünglich *οὐχ ἀγών*, nach Cobet *οὐκ ἀγών.*

588. *κἀμοῦ* Schneidewin.

590. Goebels Konjektur *ἀλλ' οὐ θελόντων γ'* für *ἀλλ' εἰ θέλοντ' ἂν* habe ich aufgenommen, weil sie einen verständlichen und passenden Sinn giebt; als zweifellos kann man sie natürlich nicht bezeichnen.

617. *τά* statt *τε* zuerst in der Londoner Ausgabe von 1722.

620. Für das überlieferte, dem Metrum hier widersprechende *δορί* schrieb Hermann *δόρει*, unter Beziehung auf Choeroboscus in Bekkers

Anecdota 1364 *τὸ σὺν δόρει καὶ σὺν ἀσπίδι, ὅπερ Ἀριστοφάνης παρεμφαίνει ἐν Εἰρήμῃ ἐν μώμῳ Σοφοκλέους προκείμενον, ὡς ἀπὸ τοῦ δόρος ἐστίν.* Da nun zu Ai. 1056 *ὡς ἕλοι δορί* der Scholiast *ἐλοιδόρει* schreibt und erklärt, was auf die Lesart *δόρει* führt, und da es ferner keine Stelle im Sophokles giebt, die der (nirgends überlieferten) Form *δόρει* widerstrebte, so haben verschiedene Bearbeiter des Dichters diese Form überall eingeführt z. B. Elmsley, Wunder, Dindorf, Nauck, Wecklein, Blaydes, Campbell. Indessen da sich im Aischylos und Euripides sicher beide Formen finden, so ist kein Grund vorhanden, dem Sophokles dies Wechseln zwischen zwei gleichberechtigten Formen abzusprechen. Mit Recht sagt Hermann: *Illud ridiculum est, si quis contendit numquam δορί ab Sophocle usurpatum esse, quasi legerit etiam quae interierunt eius tragoedias.*

632. *ὅτῳ* Suidas.

652. Das fehlende *σ'* steht im Par. A und den übrigen.

654. Für *με δρᾶν* hat Nauck *μ' ὁρᾶν* gesetzt, eine Konjektur, von welcher L. Spengel im Philologus 19, 437 sagt, „von den mehr als hundert Vorschlägen Naucks könne er nur diese eine für richtig halten" („wohl nicht deswegen", fügt er hinzu, „weil ich sie längst selbst gemacht hatte"). Und doch ist gerade diese Vermutung, so klein die Änderung ist, in meinen Augen eine der unglücklichsten ihres Urhebers. Dass sie unnötig ist, wird im Ernst schwerlich jemand bestreiten. Wenn Oidipus sagt *ὅρα με λείπων*, so ist das doch wohl eine Aufforderung an Theseus, Sorge für ihn zu tragen, also irgend etwas anzuordnen, zu thun; die Antwort *μὴ δίδασχ' ἃ χρή με δρᾶν* ist also in ihrem Ausdruck völlig selbstverständlich. Aber mehr als das. Indem Theseus nach Naucks Änderung den Ausdruck *ὅρα* (*vide, cave*) wiederholte, würde er eine kleinliche Spitze in seine Worte legen; die beruhigende, selbstbewusste Rede würde zu einem witzelnden, empfindlichen Spiel mit dem Worte herabgewürdigt werden.

670. *ἔνθ' ἃ* Porson.

674. Hermanns Konjektur *οἰνωπὸν ἔχουσα* hat an der Lesart von Par. B und Vat. *οἰνώπαν ἔχουσα* eine Stütze.

680. Elmsleys Konjektur *θεαῖς* für *θείαις* ist des Metrums wegen notwendig, wenn man nicht in der Gegenstrophe ändern will.

696 f. Die Fülle des Ausdrucks zur Bezeichnung des Peloponnes ist der Bedeutung, mit der derselbe hervorgehoben wird, höchst angemessen. Ohnehin ist in der Wendung: die grofse dorische Insel des Pelops kein Begriff doppelt oder überflüssig gesetzt, der Ausdruck also keineswegs „schwerfällig und überladen" wie Nauck, Mél. Gr. Rom. II, 506 behauptet. Vor allem aber steht der Vers, so wie er überliefert ist, in rhythmischer Beziehung in so ersichtlicher Übereinstimmung mit dem vorangehenden, dass es auch aus diesem Grunde sehr gewagt ist, ihn zu beschneiden. Vgl. die eingehende Analyse des rhythmischen Baues dieses ganzen Stasimons bei H. Schmidt „Die Kunstformen der griechischen Poesie" II, 428, welche durch eine Reihe trefflicher Bemerkungen dem Leser ein klares Bild von dem rhythmischen Zusammenhange des ganzen Chorliedes giebt, wenn auch seine Darstellung nicht von einzelnen Willkürlichkeiten frei ist. — Es muss demnach in der Gegenstrophe 710 eine Lücke von zwei kurzen Silben ergänzt werden, was durch Porsons *χθονός* in ausreichender (natürlich nicht zweifelloser) Weise geschieht. — Nauck schreibt in der Strophe *οὐδ' ἐν τᾷ μεγάλᾳ Δωρίδι νάσῳ*, in der Gegenstrophe *δῶρον τοῦ μεγάλου δαίμονος εἰπεῖν*, er streicht also hier die Worte *Πέλοπος πώποτε βλαστόν*, dort *αὔχημα μέγιστον*. Dass die Annahme eines solchen doppelten Ausfalls so vieler Silben an zwei korrespondierenden Stellen äufserst unwahrscheinlich ist, bedarf keines Beweises.

698. In diesem Vers wird von Nauck jedes der drei Worte geändert, indem er statt φύτευμ' ἀχείρωτον αὐτόποιον vorschlägt: φίτυμ' ἀγήρατον ἀνθοποιόν, wenn er auch das letzte noch nicht in den Text setzt. — Dass für φιτύειν häufig in den Handschriften das geläufigere φυτεύειν steht, ist bekannt, aber das giebt uns doch nur ein Recht, die Änderung vorzunehmen, wo das Metrum sie fordert z. B. Ai. 1296. Ant. 645, nicht aber da, wo es dieselbe bloſs duldet wie hier; ob der iambische Vers die irrationale Länge im Auftakt hat oder nicht, ist ohne jede Bedeutung, und die Kürze entspricht in ähnlichen Fällen so oft antistrophisch der Länge, dass es unkritisch verfahren heiſst, da, wo es mit Leichtigkeit geschehen kann, die genaue Gleichheit gegen die sonst tadellose Überlieferung herzustellen. Übrigens steht es nicht etwa so, dass die Handschriften nirgends φιτύειν hätten, denn z. B. Aisch. Ag. 1240 ist μητροκτόνον φίτυμα überliefert und Eur. Alk. 294 haben nur die „geringeren Handschriften" ἄλλα φυτεύσειν τέκνα, wie Nauck selbst Mél. Gr. R. II, 504 angiebt; auch überwiegt im Sophokles der Gebrauch von φυτεύειν weitaus. — Was das zweite Wort betrifft, so hat La und einige wenige (Par. 2886 und Ricc. 34, die überall völlige Abhängigkeit von La zeigen) ἀχείρητον, welches in La aus ἀχήρητον korrigiert ist. Dass ἀχείρητον keine mögliche Bildung ist, haben Döderlein und Hartung zuerst dargethan, und Nauck zeigt die Unzulässigkeit des Wortes mit groſser Schärfe gegenüber Fr. Ritschls unrichtigen Analogien (Mél. Gr. R. II, 505). Aber alle übrigen Handschriften, namentlich Par. A und B, haben ἀχείρωτος, welches demnach, da die Lesart des La einmal nicht zu brauchen ist, immerhin als die beste Überlieferung bezeichnet werden muss, und oben in der Anmerkung erklärt ist. Naucks ad absurdum führen sollende Frage, ob denn sonst die Pflanzen mit Händen bereitet würden, schieſst daneben, denn in der That werden die Obstbäume u. a. von Menschenhand, wenn auch nicht „bereitet", so doch gepflanzt und gepflegt. Demnach ist eine Nötigung, von der am besten gesicherten Überlieferung abzugehen, überhaupt nicht vorhanden, und ἀγήρατον muss ebenso abgewiesen werden wie das ganz willkürlich erfundene ἀνθοποιόν.

704. αἰὲν für εἰς αἰέν Porson. — 708. χθονός Porson.

731. Für δή haben Par. A und B und, wie es scheint, alle übrigen δεῖ.

732. Das unrichtige ὡς des La fehlt in den übrigen Handschriften.

735. Seit Brunck wird fast allgemein τηλικόσδε geschrieben z. B. von Hermann, Elmsley, Hartung, Meineke, Nauck, Bergk, Dindorf Blaydes, Wecklein, Sartorius. Doch ist die Überlieferung, welche Neue, Wunder und Campbell aufrecht erhalten, ohne Tadel.

768. ᾗ Elmsley.

769. Den hierauf in allen Handschriften folgenden Vers κἀμάνθανον τὸν θυμὸν ἐκδραμόντα μοι hat Valckenaer getilgt, als aus 438 wiederholt.

775. τίς αὕτη Par. B und Vat. — 780. τῇσδ' ἂν Lb und einige geringere. — 783. τοῖσδ' Par. A und B und die meisten anderen.

786. τῶνδε steht nicht nur in allen Handschriften, sondern auch im Suidas. Dennoch habe ich Scaligers Änderung τῆσδε aufgenommen, da zu κακῶν das Pronomen kaum verständlich, zu χθονός unentbehrlich ist, und auch der Scholiast diese Lesart bestätigt: ἵνα ἡ Θήβη ἀβλαβὴς ἔσται ἐκ ταύτης τῆς γῆς.

792. καί Par. A.

813 f. Für sicher halte ich, dass οἷ' ἀνταμείβει von μαρτύρομαι abhängt: ich rufe diese hier zu Zeugen, in welcher (herben) Weise du mir antwortest. Giebt man dies zu, so ist das δέ nicht möglich, sondern muss durch γε, das Par. B und einige andere bieten, ersetzt werden.

So scheint mir die Stelle, obwohl sie noch mehrere Bedenken enthält, immerhin den Vorzug vor den sämtlichen äußerst zahlreichen Verbesserungsvorschlägen zu verdienen. Das besonders anstößige οὐ σέ beseitigt Halm, indem er οὓς σύ dafür schreibt mit Beziehung auf das voraufgehende ἐρῶ γὰρ καὶ πρὸ τῶνδε. Indes diese Worte des Oidipus rufen nicht die Choreuten zu Zeugen an, sondern bedeuten: ich spreche auch in ihrem Namen, die eigentlich hier zu entscheiden haben (Halms weiterer, ursprünglich von Erfurdt herrührender, Vorschlag, πρὸς δὲ oder πρός γε außerdem in πρόσθε zu verwandeln, ist um so weniger zu empfehlen, als schwerlich mit πρόσθε auf den eben gesprochenen Vers zurückgewiesen werden kann). — Sehr viele Bearbeiter des Dichters setzen nach οὐ σέ ein Kolon, lassen das δέ des La stehen und nehmen zum Schluss an, dass Kreons Rede durch Oidipus unterbrochen werde: Für die Worte aber, die du deinen Freunden (mir) erwiderst, für diese, wenn ich dich einst fasse — sollst du büßen. Aber abgesehen davon, dass μαρτύρομαι so ohne Ergänzung bleibt, so ist diese Auffassung gegen den Zusammenhang: Kreon will den Oidipus keineswegs für seine herben Worte strafen, er nimmt vielmehr noch immer die Miene des besorgten Freundes an (vgl. τοὺς φίλους); er will nur sagen: diese sollen mir's bezeugen, dass, da du auf meine freundliche Aufforderung so abstoßend antwortest, mir kein anderes Mittel übrig bleibt, als dich mit Gewalt fortzuführen. Er will ihn lediglich fortführen; dass er ihm, wenn er ihn hat, noch irgend etwas Böses anthun wolle, liegt ganz außerhalb der Situation. Deswegen halte ich alle Erklärungen und Konjekturen, welche hier eine abgebrochene Rede annehmen, für nicht zutreffend, und die Verbindung μαρτύρομαι τούσδε, οἷα κτλ. für notwendig. Dass es etwas ungenau gesprochen ist: „ich rufe sie zu Zeugen an, wenn ich dich einst fange", anstatt: „sie sollen es mir bezeugen, wenn ich dich einst fange", ist allerdings wahr; indes in dem Worte ich rufe jemand zum Zeugen liegt doch von selbst die Vorstellung, dass der andere in Zukunft, gegebenen Falles, sein Zeugnis ablegen soll. — Wie viel verschiedene Änderungsvorschläge zu unserer Stelle gemacht worden sind, findet man bei Chr. Fr. Sehrwaldt (Quaestionum crit. et exeg. in Soph. OC. specimen. Altenburg 1864) übersichtlich zusammengestellt; er zählt nicht weniger als elf auf, zu denen seitdem noch mehrere neue gekommen sind. Er selbst will schreiben: μαρτύρομαι τούσδ', εἰ σὺ πρός γε τοὺς φίλους τοιαῦτ' ἀμείψει ῥήματ', ἥν σ' ἕλω ποτέ, mit der Erklärung: *„chorus igitur videre iubetur a Creonte, num Oedipus, si a Creonte vi correptus sit, tales quales nunc in propinquum suum voces iactare perrecturus sit."* Diese gewiss recht fragwürdige Vermutung begleitet der Verf. mit folgenden, doch wohl scherzhaft gemeinten Worten: *„omnes difficultates, quibus vexatissimus hic locus impeditus erat, coniectura mea radicitus in perpetuum sublatas esse persuasissimum mihi est."*

821. τ' für γ' Bothe. — 837. μαχεῖ und πημανεῖς Porson.

840. Das richtige ἔγωγ' und 841 ὧδε βᾶτε Par. B und Vat. — ἔντοποι Brunck.

844. ἀφέλκομαι für ἀφέλκομ' ὦ Triclinius. — 850. τε Triclinius.

861. Da λέγοις auch in Lb und ursprünglich auch in Par. A steht, so ist es bedenklich, die Lesart der geringeren Handschriften λέγεις und das vor Kreons Worten von Triclin hinzugefügte ὡς anzunehmen. Vielmehr schien mir Hermanns Ergänzung des ἄν die einfachste Besserung. Nauck schreibt δεινὸν λόγοι σου. Wecklein δεινὸς λόγοις εἶ.

865. Für das von allen Handschriften überlieferte τῆσδε γῆς ἀρᾶς ἔτι wird seit der Londoner Ausgabe von 1747 fast allgemein geschrieben τῆσδε τῆς ἀρᾶς ἔτι, was auch an sich ohne Anstoß ist. Indes die oben in den Text gesetzte Vermutung τῆσδέ γ' ἐς σ' ἀρᾶς ἔτι, welche

auf Schneidewin zurückgeht (der τῆσδέ γ' εἰς σ' ἀρᾶς ἔτι vorschlug), entfernt sich einerseits nicht weiter von den Buchstaben der Überlieferung und bietet aufserdem ganz ungesucht das Beziehungswort zu dem folgenden Relativum sowie die Partikel γε, welche hier so am Platze ist, dass ihr Fehlen fast auffallen müsste. Brunck wollte σοί γε τῆσδ' ἀρᾶς, Reisig τῆσδε σῆς ἀρᾶς, wie σῇ προμηθίᾳ 332, τοῦ ἐμοῦ πόθου 419 u. dgl.

868. τ' für χ' Brunck.

879. Reisigs Accentänderung νεμῶ für νέμω hat in der Umschreibung des Scholiasten νομιῶ eine Stütze.

882. Die Ergänzung der Worte ἴστω μέγας Ζεύς sowie das γ' ist von Enger.

886. περῶσ' οἶδε δή Elmsley. — 889. εἰδῶ Par. B.

901. Das notwendige δ' aus Par. B und Vat.

906. οὐ μεθῆκ' ἄν Par. A und einige geringere, wie auch La am Rande.

907. οὔσπερ Reiske.

915. ἐπεισπεσών Par. A; 924 ἐπεμβαίνων Par. B und Vat.

917. Dass für δούλην τινά ein dem ἄβουλον entsprechender Ausdruck stehen muss, ist höchst wahrscheinlich, wie oben zu 940 bemerkt. Von den beiden dort angegebenen Vorschlägen rührt βουλῆς δίχα von Wecklein her, βουλῆς κενήν ist eine freundliche Mitteilung von Fr. Kern. Unwahrscheinlicher vermutet Nauck den Fehler in 940 und schlägt für ἄβουλον vor ἄνολβον.

946. λέγων Par. A und B. — 941. τόδ' Par. B.

945. κἄναγνον Par. A. — Das von Elmsley eingeführte δεξοίατ' ist nach Campbell die Lesart des La (δεξοίατο), während Par. A δεξαίατ' bietet.

946. Mit vollem Rechte weist Nauck die von Halm (und Wecklein) vertretene Erklärung von γάμοι ἀνόσιοι τέκνων zurück: eine Ehe, die unheilig befunden ward an den Kindern, eine Ehe unheiliger Kindererzeugung, indem er (ganz abgesehen von dem sprachlich Auffallenden solcher Verbindung) sehr richtig hervorhebt, dass diese Ehe schon an sich ein ἀνόσιον ist, nicht erst durch die daraus entsprungenen Kinder. Ich glaube, dass die oben gegebene Erklärung ohne Anstofs ist. γάμοι αὐτῷ ξυνόντες εὑρέθησαν bedeutet: es zeigte sich, dass er eine Ehe geschlossen hatte, und diese Ehe heifst die „unheilige Ehe eines Sohnes", wobei sich in diesem Zusammenhange das „mit der Mutter" ganz von selbst ergänzt. Es ist also nicht nötig, das Wort τέκνων zu entfernen, wie es Nauck thut.

948. ξυνῄδη Brunck.

977. Das erste γ' hat Elmsley getilgt.

982—984. Diese drei Verse nennt Nauck in der Anmerkung „des Sophokles unwürdig", im kritischen Anhang „nichtssagend oder vielmehr albern" und vermutet, dass sie „dem mittelmäfsigen Überarbeiter des vom Dichter unvollendet hinterlassenen Stückes" angehören. Als Begründung fügt er folgendes hinzu: „Von den γάμοι, deren Schilderung 980 versprochen wurde, erfahren wir nichts. Wenn Oidipus anhob: weder kannte Jokaste ihren Sohn noch ich meine Mutter, musste er fortfahren: darum gereicht die Ehe, die wir schlossen, weder ihr noch mir zum Vorwurf. Statt dessen heifst es ohne folgerichtigen Zusammenhang: nachdem sie mich geboren, brachte sie, sich selbst zur Schmach, mir Kinder zur Welt. Sollte Jokaste angeklagt werden, was übrigens hier nicht am Platze war, so konnte Oidipus nur erwähnen, dass sie das mit Laios gezeugte Kind zu töten beabsichtigte und doch leichtsinnigerweise am Leben liefs. Dagegen gereichen die Kinder zweiter Ehe der Jokaste nicht mehr zur Schande als dem Oidipus selbst. Der Begriff ὄνειδος 984 ist überhaupt hier ungehörig, und die Exklamation ὤμοι μοι κακῶν

an dieser Stelle durch nichts motiviert.“ Die Worte beruhen auf einer Reihe von Missverständnissen: 1) Von den γάμοι erfahren wir nur dann nichts, wenn man die in Rede stehenden Verse streicht; sonst enthalten gerade diese drei Verse in Verbindung mit den drei folgenden die 980 versprochene Schilderung. Oidipus sagt: wie es mit der Ehe war, will ich dir sagen. Ja, sie war meine Mutter und auch mein Weib, aber unfreiwillig that ich dies und spreche ich davon, während du freiwillig mich und deine eigene Schwester beschimpfst. 2) Dass Oidipus mit dem Gedanken fortfahren muss, die Ehe gereiche weder ihm noch der Jokaste zum Vorwurf, ist völlig richtig; aber dies steht ja auch da, nämlich ἄκων ἔγημα (denn ὅταν ἑκούσιον ᾖ, ψέγεται Aristot. 1135 a, 20); man muss den Oidipus nur seinen Satz ausreden lassen: wenn er sagt ἔτικτε γάρ μ' ἔτικτεν, οὐκ εἰδότ' οὐκ εἰδυῖα, so hat er doch noch nicht die wesentlichste Beschaffenheit der γάμοι, wie er angekündigt, bezeichnet, er hat ja noch nicht erwähnt, dass sie sein Weib, sondern nur dass sie seine Mutter war; darum fährt er fort: καὶ τεκοῦσα με αὑτῆς ὄνειδος παῖδας ἐξέφυσέ μοι. Und nun erst fügt er, so folgerichtig als möglich, hinzu, dass er dies alles ἄκων gethan. 3) Jokaste soll durchaus nicht getadelt werden (dass dies nicht am Platze wäre, darin hat Nauck recht); das Wort ὄνειδος enthält hier keinen sittlichen Vorwurf, sondern bezeichnet rein objektiv dasjenige, was als ein Schimpf, eine Schmach zu gelten pflegt, und dies gilt doch ohne Zweifel von dieser Kindererzeugung. 4) Dass sie „das mit Laios erzeugte Kind töten wollte und leichtsinnigerweise doch am Leben liefs“, konnte in keinem Falle hier erwähnt werden, wenn der Jokaste ein Vorwurf gemacht werden sollte, denn weder das erste noch das zweite wird im ganzen Sophokles, im OT. wie im OK. jemals im Sinne eines sittlichen Vorwurfs ausgesprochen; solche Betrachtungsweise ist dem Dichter völlig fremd. 5) Was endlich die „Exklamation“ betrifft, so giebt es im Leben des Oidipus von OT. 1182 an keinen Augenblick, wo der Ausruf ὤμοι μοι κακῶν nicht am Platze wäre oder noch besonders motiviert zu werden brauchte: hier aber, wo er eben sehr gegen seinen Willen von der Unglücksehe sprechen muss, ist er im höchsten Grade natürlich.

1007. τιμαῖς Turnebus. — τοῦθ' ist die ursprüngliche Lesart des Par. A.

1024. ἐπεύξωνται steht im Par. B und im Lemma des Scholiasten. Par. A ἐπεύξονται.

1050. σεμνά Valckenaer.

1054. παῖδας ist eine Vermutung von Wecklein.

1068. Ich habe Hermanns Vorschlag ἀμπυκτήρια πωλικά statt ἀμπυκτήρια φάλαρα πώλων aufgenommen. Von Sicherheit kann natürlich hier keine Rede sein.

1074. ἔρδουσ' Steinhart. — 1076. ἐνδώσειν Turnebus nach dem Schol. — 1077. Die Genetive Reisig nach dem Schol. — 1078. αὐθαίμων Bothe.

1083. κύρσαιμι τῶνδ' Wunder.

1088. Die Umstellung der Worte ἐπινικείῳ σθένει ist von Hermann.

1104. προσέλθετ' und 1105 δότε Par. A und einige geringere. — 1109. γε Reiske. — 1110. ἔτ' ἂν Par. A und andere.

1113. ἐμφύντε Mudge. — κἀναπαύσατον Par. B.

1118. Die Änderung von Wex, die ich aufgenommen habe, giebt den geforderten Sinn und stellt den Vers her; freilich entfernt sie sich etwas weit von der Überlieferung.

1121. τήν Musgrave. — 1130. χέρ' und δεξιάν ohne τ', ebenso 1131 εἰ Par. A und andere.

1132. σ' statt δ' und τίς statt τις Hermann.

1141. οὔτ' Elmsley. — 1148. ἀγών ohne οὗτος Heath.

1153. ἄνθρωπον Brunck nach dem Schol.

1165. τ' und 1169. φίλτατε σχές Heath.

1187. κακῶς Hermann.

1192. Von den verschiedenen Vorschlägen für das überlieferte αὐτόν schien mir Rumpels ἔα νιν den Vorzug zu verdienen, weil sich so der Ursprung der Verderbnis am leichtesten erklärt.

1197. λεύσσῃς Pierson. — 1199. βαιὰ Musgrave.

1210. σῶς für σῶν Scaliger.

1220. ὁ δ' für οὐδ' Hermann. Dann hat La ἐπίκουρος pr. manu, ἔπι κοῦρος sec., dabei am Rande vom S. οἶμαι κόρος, Par. A ἔπι κόρος.

1231. Dass für πλάγχθῃ ein Substantiv stehen muss, halte ich wenigstens für sehr wahrscheinlich. Ich habe deshalb Herwerdens πλαγά aufgenommen.

1242. ὧς Brunck. — 1244. ἆται Par. A. — πίνος Scaliger. — 1266. τάμά Reiske.

1270. προσφορά Par. A. — 1279. ἀφῇ με Dindorf. — 1297. οὐδ' für οὔτ' Hermann. — 1310. αὐτός τ' für αὐτός γ' Reiske.

1314. δόρει Hermann. Vgl die kritische Anmerkung zu 620.

1337. ἐξειληχότες Lb. — 1351. οὔ τἂν für οὔτ' ἂν Brunck.

1348. Für δημοῦχοι, was La von erster Hand hat, bietet die Korrektur in La (S.) sowie Par. A und die meisten anderen δημοῦχος.

1355. σός, das in La durch den S. hineinkorrigiert ist, bietet auch Par. A.

1357. φορεῖν Par. A.

1361. ἕωσπερ, das im La übergeschrieben steht, hat Brunck eingesetzt.

1363. Das in La fehlende δ' ist aus Par. A genommen.

1373. ἐρείψει für ἐρεῖ τις Turnebus.

1386. δόρει für δορί Reisig. Vgl. zu 620.

1389. τὸ für τοῦ Hermann.

1402. τινι für τινα Tyrwhitt. — 1407. σφώ γ' ἐάν für σφῶιν γ' ἂν Elmsley.

1411 ff. Statt dieser drei Verse will Nauck nur folgende zwei lesen: καὶ σφῷν ὃ νῦν πονεῖτον οὐκ ἐλάσσονα ἔπαινον οἴσει τῆς ἐμῆς ὑπουργίας. Da er den Genetiv seiner Anmerkung zufolge komparativ von ἐλάσσονα abhängig macht, so würde hier der Sinn entstehen: Und eure jetzige Mühe wird euch keinen geringeren Ruhm eintragen als der mir erzeigte Liebesdienst. Es ist augenscheinlich, dass Polyneikes so nur sprechen könnte, wenn die Schwestern ihm bereits einen Liebesdienst erwiesen und dafür Ruhm geerntet hätten, er aber sie ermahnen wollte, den Vater zu pflegen, um dadurch zukünftig einen zweiten, nicht geringeren Ruhm davonzutragen. (Vgl. meine eingehendere Besprechung dieser Stelle und Zurückweisung der von Nauck erhobenen Bedenken in der Zeitschr. für das GW. 26, S. 620 ff.)

1415. Das im La fehlende τὸ hat Par. A. Statt dessen Par. B und Vat. μοι.

1417. τ' für γ' Brunck. — 1418. τε für γε Par. B. — Für αὖ in diesem Verse, welches nach dem αὖθις sich leicht einschleichen konnte, setzte Vauvilliers das hier unentbehrliche ἄν, welches Wunder im nächsten Verse einfügte: στράτευμ' ἄγοιμ' ἂν ταὐτόν. Ganz ohne Grund hat man an dem ταὐτόν Anstoſs genommen, welches Martin *sine dubio corruptum* nennt und durch τακτόν ersetzen wollte, nachdem Nauck schon mit ἄγοιμ' εὔτακτον „das Richtige getroffen zu haben meinte"; Wecklein schreibt ἀγείροιμ' ἄλλ' ἄν. Aber ταὐτόν ist völlig klar; Polyneikes sagt: wenn ich dies Heer entlasse, bringe ich es niemals wieder zusammen. Wie wäre es möglich, dies selbe Heer zum zweiten Male gegen Theben zu führen (was doch nötig wäre, wenn ich Theben überhaupt einnehmen will)?

1436. Die meisten Herausgeber erklären den Vers für unecht. Dindorf giebt wenigstens zu, dass dann ein anderer Vers ausgefallen sein müsse, da τάδ' εἰ τελεῖτέ μοι sonst zu kahl dastehe. Ich habe die Be-

denken, die der Vers allerdings bietet, oben zu entkräften gesucht. Vgl. auch Campbell zu der Stelle.

1437. *τ'* Par. A.

1444. Für das überlieferte *σφῷν*, welches jedenfalls eine recht unbequeme Konstruktion giebt, habe ich Elmsleys *σφώ* um so unbedenklicher aufgenommen, als sich 1407 genau derselbe Schreibfehler findet.

1453. *ἐπέχων* für *ἐκεῖ* ist eine Konjektur Weckleins. Vgl. 1744.

1455. *τὰ δὲ παρ' ἦμαρ* hat aus den Scholien Canter hergestellt.

1462f. *κτύπος* habe ich aus dem zweiten Vers in den ersten genommen. Näher begründet habe ich meine Textgestaltung dieses ganzen Chorliedes in „Beiträge zur Kritik und Erklärung des Soph. Berlin 1874".

1482. Cobets *σοῦ τύχοιμι* statt *συντύχοιμι* ist eine äufserst einleuchtende Emendation.

1491. Das zweite *ἰώ* hat Hermann zugefügt. — *κυρεῖς* ist unter Streichung des *τυγχάνεις* 1494 von Dindorf eingesetzt, *ἀγροῖς* von mir. — Dass die oben befolgte Textgestaltung sicher sei, kann man nicht behaupten. Mit fast völligem Anschluss an die Überlieferung könnte man schreiben:

ἰώ, ἰώ,
παῖ βᾶθι, βᾶθ', εἴτ' ἄκραν ἔπ' ἢ γυάλον ἐναλίῳ
Ποσειδανίῳ θεῷ τυγχάνεις
βούθυτον ἑστίαν ἁγίζων ἱκοῦ.

Hier wäre aufser der Verdoppelung des *ἰώ* nur *ἔπ' ἤ* für *ἐπί* gesetzt und *Ποσειδανίῳ* für *Ποσειδαωνίῳ* (dies mit Seidler). Das *ἐπί* mit Acc. müsste wie oben durch Vorschweben eines Verbums der Bewegung erklärt werden. Der Sinn wäre: „sei es, dass du auf der Höhe oder in der Thalschlucht an Poseidons Altar ein Stieropfer darbringst". Dass sich *εἴτε . . . ἤ* entspricht, ist unbedenklich. Indes will die Erwähnung des Altars, der doch nur an einer Stelle sein kann, nicht zu der disjunktiven Form passen.

1494. *Ποσειδαονίῳ* mit *ο* steht in einer geringeren Handschrift; über die Form *Ποσειδάονος* vgl. Ahrens im Philol. 23, 26. — 1495. *ἀγίζων* Par. A.

1499. *ἄσσον* hat Engelmann eingefügt. — 1506. *τῇσδ' ἔθηκε* Heath.

1514f. Da Par. A und einige geringere *αἱ πολλὰ βρονταί* haben, so kann dies wohl als Überlieferung gelten; indes habe ich es freilich nur aus Not stehen lassen, denn für richtig wird es schwerlich jemand halten. Reiskes Änderung *δηλοῦσι βρονταί* entspricht dem Sinne, nur vermisst man, dem *τὰ πολλά τε βέλη* entsprechend, ungern den Artikel bei *βρονταί*. — Das von Pierson eingeführte *στράψαντα* (die Handschr. geben *στρέψαντα*) halte ich für unbedenklich.

1525. Der Scholiast kennt beide Lesarten *γειτόνων* und *γειτονῶν*.

1531. *ἀφικνῇ* Par. A und einige andere.

1560. Trotz der ungenauen Entsprechung habe ich *λίσσομαι* beibehalten, welches man durch *αἰδοῦμαι, ἱκνοῦμαι, δίδου μοι* u. ähnl. ersetzen wollte. Über Dindorfs Konjektur *λίσσωμαι* bemerkt Campbell: „It is questionable, wether this ‚modestior subiunctivi usus' as Dindorf calls it, would be a natural form of expression in a prayer." Aber der Konjunktiv ist vielmehr grammatisch unmöglich.

1561. La hat *μήτ' ἐπιπόνω* (ohne *ι* subscr.), Par. A *μήποτ' ἐπίπονα*, Lb und Par. A *μήτ' ἐπίπονα*. Dennoch muss *μήτ' ἐπιπόνῳ* als die beste Überlieferung gelten. Diese Zeilen haben, namentlich weil das Metrum nicht mit der Gegenstrophe stimmt, eine sehr grofse Anzahl von Umgestaltungen erfahren, so schrieb z. B.

Hermann: *μή μοι μήτ' ἐπιπόνῳ μήτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ ξένον ἐγκατανύσαι.*
ἐξ ἄντρων ἀδάματον φύλακα παρ' Ἀΐδᾳ λόγος αἰὲν ἀνέχει.

Seidler: ἐπὶ πόνῳ μήτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ ξένον ἐξανύσαι.
ἀδάματον φύλακα παρ' Ἀΐδᾳ λόγος αἰὲν ἔχει
(ἐξανύσαι Vauvilliers nach dem κατανύσαι der Scholien, ἔχει Triclinius; Martin λάχος αἰὲν ἔχειν).
Gleditsch: μὴ 'πίπονα, μὴ 'πὶ βαρυαχεῖ τὸν ξένον ἐξανύσαι.
ἀδάματον ὕλακα παρ' Ἀΐδᾳ („die folgenden Worte lückenhaft")
(μὴ 'πίπονα μὴ 'πὶ βαρυαχεῖ schon Schmalfeld, Progr. Eisleben 1861).
Blaydes: μὴ 'πιπόνῳ βαρυαλγεῖ ξένον ἐξανύσαι.
ἀδάματον φύλαχ' Ἅιδᾳ λόγον αἰὲν ἔχονθ'.
(Ἅιδᾳ für Ἀΐδᾳ Elmsley).
Campbell: ἐπιπόνῳ μήτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ ξένον εὖ κατανύσαι.
ἀδάματον φύλακα παρ' Ἀΐδᾳ λόγος αἰὲν ἀνέχει.
van der Bergh: μὴ πότμῳ ἐπιπόνῳ, μήτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ ξένον ἕα κατανύσαι μόρῳ.
(Stralsund 1863)
ἐξ ἄντρων ἀδάμαστον φύλακα παρ' ᾅδᾳ· λόγος αἰὲν ἀνέχει χρόνῳ.
Nauck: μήτ' ἐπιπόνῳ μήτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ δίδου μοι ξένον ἐξανύσαι.
ἀδάματον φύλακα παρ' Ἅιδᾳ λόγος αἰὲν ἔχει.
(δίδου μοι, das im Schol. steht, hat Hartung zuerst aufgenommen).
Wecklein: ἄπονα μηδ' ἐπὶ βαρυαχεῖ ξένον ἐξανύσαι.
ἀδάματον φύλακα παρ' Ἅιδᾳ λόγος αἰὲν ἔχει.

Ich habe in der Strophe nach Seidlers Vorgang das erste μήτ' weggelassen, weil mir die Entsprechung ἐπὶ πόνῳ = ἀδάματον sehr wahrscheinlich dünkt; die oben angeführten Belegstellen rechtfertigen solchen Ausfall genügend, und die Entstehung unserer Überlieferung ist bei dieser Annahme jedenfalls sehr begreiflich; der Abschreiber konnte kaum umhin, das μήτε, wenn es fehlte, hinzuzufügen. Vergleicht man, nachdem so der Anfang des Verses in Ordnung ist, das weitere Metrum der Gegenstrophe, so zeigt sich, dass daselbst eine lange Silbe nach ἀδάματον fehlt; ich habe deshalb τόν eingesetzt, was nach der gleichklingenden letzten Silbe von ἀδάματον leicht ausfallen konnte, umsomehr, als es für den Sinn auch entbehrt werden kann. Dass aufserdem für Ἀΐδᾳ das von Elmsley stammende Ἅιδᾳ geschrieben werden muss, kann keine Abweichung von der Überlieferung genannt werden; ἐπὶ πόνῳ schreibe ich mit Seidler getrennt, da ein ἐπιπόνῳ, zu welchem aus dem folgenden ἐπὶ βαρυαχεῖ μόρῳ noch ἐπί ergänzt werden muss, für das Ohr etwas äufserst Undeutliches hat.

1564. νεκρῶν Triclinius. — 1567. Das σε sämtlicher Handschriften, noch dazu vom Scholiasten bezeugt, hätte nicht durch Reiskes ganz unnötige Konjektur σφε verdrängt werden sollen. Campbell: „The apostrophe gives liveliness to what would otherwise be rather a frigid sentiment." — 1572. ἀδάματον Brunck. Die Handschriften bieten regelmäfsig die Form ἀδάμαστον, auch wo sie entschieden gegen das Metrum ist, z. B. OT. 205. OT. 1315. — 1573. ἔχει für ἀνέχει Triclinius.

1583. Für κεῖνον τὸν ἀεὶ βίοτον schrieb Hermann κεῖνον γ' ἐσαεὶ βίοτον, Meineke ἐκεῖνον ἄρτι βίοτον, Dindorf κεῖνον σαφῶς τὸν βίοτον, Hartung κεῖνον τὸν αἰνὸν βίοτον. (Mudge wollte λελογχότα statt λελοιπότα schreiben: er hat das „ewige Leben" erworben.)

1588. ὑφηγητῆρος Par. A. — 1592. πολυσχίστων Heath.

1595. Die meisten Herausgeber nehmen ἀφ' für ἐφ' von Brunck und μέσος für μέσου von Musgrave auf. Indes, da wir eingestandenermafsen weder von dem κοῖλος κρατήρ noch von dem thorikischen Felsen noch von dem Birnbaum und dem steinernen Grabe irgend etwas betreffs ihrer Lage und sonstigen Beschaffenheit wissen, so ist gar nicht abzusehen, warum Oidipus nicht an oder auf (ἐπί) dem κοῖλος κρατήρ und inmitten der drei andern genannten Gegenstände stehen soll.

1619. τὸν βίον Elmsley. — 1622. οὐδ' ἔτ' Turnebus.

1640. Par. A hat φρενί, welches keine genügende Konstruktion giebt, also gegen φέρειν, die durchaus verständliche Lesart des La sowie des Par. B und mehrerer anderer, nicht aufgenommen werden sollte.

1641. μηδ' Par. B. — 1644. ἀλγεινός Par. A. — 1682. φερόμενον Kunhardt. — 1684. βέβακε für βέβηκε Reisig. — 1693. διδύμα und ἀρίστα mit richtigem Accent Triclinius.

1695. Da der Gegenstrophenvers einen natürlichen Rhythmus giebt und überhaupt den Eindruck des Echten macht, so habe ich hier hinter μηδ' ein ἔτ' hinzugefügt und dann das οὕτως gestrichen, letzteres nach Brunck, Dindorf u. a.

1697. Das τοι hat Hartung eingefügt. Die Verse haben so einen besseren Rhythmus, als wenn man mit den meisten Herausgebern in der Strophe das φεῦ streicht.

1698. μηδαμά Brunck. — 1703. τᾷδε Triclinius. — 1709. ἀνά für ἀεί Hermann. — 1710. δακρῦον Reisig. Par. A und B δακρύον. — 1712. τόσον Arndt. — 1713. Das μή nach ἰώ hat Nauck gestrichen.

1715 f. Die Worte ἔρημος ἄπορος, die 1736 noch einmal stehen, hat zuerst Reisig als von dort fälschlich übertragen bezeichnet.

1715. ἐπαμμένει Hermann.

1725. Dieser und der folgende Vers ist überliefert ἵμερος ἔχει με. ΙΣ. τις. ΑΝ. τὰν χθόνιον ἑστίαν ἰδεῖν. Dem steht gegenüber 1739 καὶ πάρος ἀπεφεύγετον σφῷν τὸ μὴ πιτνεῖν κακῶς. Hermann schrieb deshalb, indem er in der Strophe nur τίς statt τις setzte, in der Gegenstrophe καὶ πάρος ἀπέφυγε . . ΑΝ. τί; ΧΟ. τὰ σφῷν τὸ μὴ πίτνειν κακῶς. Indes einerseits erscheint auf Antigones Klage ἀλλὰ ποῖ φύγω des Chors Trostwort καὶ πάρος ἀπεφεύγετον (oder ἀπεφύγετον wie geringere Hdschr. haben) natürlicher als die dritte Person ἀπέφυγε. Spräche aber der Chor einmal so, so sollte man in Antigones Munde die Gegenfrage τίς nicht τί erwarten, was aber wegen des Folgenden nicht angeht. Andrerseits ist es nach dem Rhythmus äufserst wahrscheinlich, dass auch hier wie in dem ganzen folgenden Teil der Strophe eine Tetrapodie stehen muss, nicht eine Tripodie, die sich hier sehr befremdlich ausnimmt. Deshalb schrieb Bergk: ἵμερος ἔχει μέ τις. — φράσον = καὶ πάρος ἀπεφύγετον. — τὸ τί; Natürlicher und auch der Überlieferung mehr angepasst scheint mir die Herstellung von Gleditsch: ἵμερος ἔχει μέ τις. — τίς οὖν; = καὶ πάρος ἀπεφύγετον. — τί δή; diese habe ich daher aufgenommen, wie auch z. B. H. Schmidt im zweiten Bande der „Kunstformen der griech. Poesie“.

1733. ἐπενάριξον Elmsley.

1741. ἐπεῖχεν für ἐπεί Wunder, vgl. zu 1453. — 1745. ἄπορα Wunder.

1746. Die Worte ναὶ ναί. ξύμφημι κἀυτός, welche in der Strophe keine Entsprechung haben, hat Dindorf als unecht bezeichnet, dem ich gefolgt bin.

1749. τίν' ἔτι με für τί με Hermann.

1752. Martin schrieb νὺξ ἀπόκειται für ξυναπόκειται. Da das Kompositum mit ἀπό hier nicht wohl zu verstehen ist, so bin ich Weckleins weiterer Vermutung νὺξ ἐπίκειται gefolgt.

1757. Ich bin Bothe gefolgt, der die nach ἀλλ' οὐ θεμιτόν folgenden, entbehrlichen und unmetrischen Worte κεῖσε μολεῖν gestrichen hat. Doch ist es nicht gerade abzuweisen, dass mit Brunck geschrieben würde: ἀλλ' οὐ θεμιτὸν κεῖσ' ἐστὶ μολεῖν oder mit Erfurdt ἀλλ' οὐ θεμιτόν τινα κεῖσε μολεῖν oder dgl.

1773. ὁπόσ' für ὅσ Porson.

1776. Das γάρ hat Hermann gestrichen, um den nötigen Parömiakus zu gewinnen.

1777. μηδ' für μήτ' Elmsley. — 1778. θρῆνον Par. A.

